

903 Theol.

Stoff. Seidel, Christoph Matthias

Theol. Luth. 1731.

Polem: 64

Christ-Lutherische
Unterredung/

Über

Herr D. Joh. Deutschmanns

TRACTAT,

(Tit:)

Der Christ-Lutherischen Kirchen Prediger
Beichte und Beicht-Stuhl/von dem grossen Jehovah Elo-
him denen Sündern im Paradies gestiftet / von Patriarchen / Mose /
Priestern und Propheten und andern Gläubigen Altes Testaments nach Gottes
Ordnung gebraucht / von Christo wiederum im Neuen Testament erneuert / von
den Aposteln durch die ganze Welt ausgebreitet / und von der Lutherischen Refor-
mation wieder eingerichtet / wider Herr D. Speners alleinigen Mißbrauch
und Herr M. Schadens Satans-Stuhl und Feu-
er-Stuhl ic. ic.

Worinnen

Aus Herr D. Martin Luthers eigenen Schriften zu erken-
nen / daß Herr D. Deutschmann in seinem Tractat, von der Pre-
diger Beichte und Beichtstuhl keines weges Christ-Luthe-
risch lehre.

Gott zu Ehren / und zur Warnung vor Bestrickung der
Gewissen durch Menschen-Lehren zum Druck
übergeben.

Mit einer Vorred Tit. Herrn D. Philipp Jacob Speners.

Frankfurt am Mayn/

In Verlegung Johann David Zunners/
Im Jahr Christi M DC XCIX.

Lutherus Tom II. fol. 364. a. b.

Weilen beichten ein Werck ist / das nicht auf den Nächsten gerichtet ist / und ihm damit nicht gedienet wird / so ist in keine Wege geboten noch noth zu halten; Und wer es thut / als sey es noth / und müsse es thun für Gott / der verläugnet Christum. Denn es muß kein Werck allerding noth bleiben / wider die Sünde / weil allein Christi Blut die Sünde vertilget. Darum ist (daß beichten geboten und noth sey) unchristlich und freventlich gestellet / die Gewissen zu verknüpfen / und Christi Blut mit Füßen zutreten / auf daß ihm der Beicht. Pfennig nicht entgehe.

Die Citata sind:

Die IX. Altenburgischen Tomi Anno 1661.

L. S. Die Libri Symbol. Edit. Lips. 4. 1622.

KPW. }

KPS. }

KPF. }

Kirchen-Postill

Winter- Theil.

Sommer- Theil.

Fest- Predigten.

} Edit. Witteb. Anno 1528.

HPW. }

HPS. }

HPF. }

Haus-Postill

Winter- Theil.

Sommer- Theil.

Fest- Predigten.

} Ed. Lips. 1655

KO. Kirchen-Ordnung. Fol. Edit. Lips. 1580.

Sächsische
Landesbibliothek
Dresden



Dem Christlichen und unpartheyischen Leser

wünsche von oben erleuchtete Augen zum rechten Unterscheid des wahren und falschen / nach solchem recht zu urtheilen!

Es Herr D. Johann Deutschmann beliebt hat / wegen der Beicht-Sache Herrn M. Schaden / meinen damahl noch lebenden (ob wohl in einigen Scrupeln in derselben / die ihm nicht quig habe be- nehmen können / gestandenen) Collegam , der aber seither von dem liebsten Vater nach treuer Arbeit in seine selige Ruhe versetzt worden / und mich (an dem man sich gern auch reiben wolte) anzugreifen ; habe ich nicht nöthig geglaubet / daß auch nur eine einige Feder zur Beantwortung bemühet würde ; indem meine Bekantnuß von solcher Materie demjenigen / was andere verständige Theologi unsrer Kirchen immer darvor gehalten / allerdings gemäß / und in mehrern meinen Schrifften / sonderlich 2. ausdrücklich darvon heraus gegebenen Predigten / jedermann vor Augen lieget / und ich wohl leiden mag / daß wer die Gabe der Prüfung hat / ohne mich weiter drüber zu fragen / dieselbe und Hr. D. Deutschmanns Schrift gegen einander halten / und selbs von den Beschuldigungen urtheilen möge. So sehe auch die Dinge / die den gewöhnlichen Beicht-Stuhl zu hoch / und über dasjenige Maas / was ihm vor eine Würde in unserer Kirchen (nemlich eine wohlgemeinte / und wo recht darmit umgegangen wird / nützliche Kirchen-Ordnung zu seyn) gern zugestanden wird / erheben wol- len / also an / daß verständige Christen nicht die wenigste Gefahr darvon eingenommen / deswegen auch daaegen verwahrt zu wer- den / nicht nöthig haben ; dahero es auf sich selbs erliegen bleiben mögen.

Wann aber ein gelehrter und Christlicher Mann / (und zwar eben der jenige Autor, der vor 2. Jahren Lutherum redivivum durch mich edirt, und ich nach der Zeit / wer es seye / mit Gewisheit erfahren) aus eigener Bewegnuß auf gleiche Art / als er / vor dem die so genannte Christ-Lutherische Vorstellung der Wittenbergischen Facultät / aus unserm theuren Luthero gründlich refutirt, auch diese Deutschmännische Schrift aus solchem unserm werthen Lehrer und seinen Schriften zur Gnüge examiniret / und ihren Ungrund deutlich dargethan / mir auch solches Werck / damit nach Gutbefinden zu verfahren / freundlich zugesandt; so habe ich neben andern guten Freunden / die es etwas nur eingesehen / es würdig und der Kirchen Erbauung dienlich erkannt / solches in öffentlichem Druck jederman vorzulegen / nicht zwar / so wol um des Werckleins willen / dem es entgegen gesetzt ist (obwol solches gründlich widerlegt worden zu seyn / wie hiemit geschiehet / obs nicht bloß nöthig gewesen / doch auff's wenigste etlichen / die sich nicht selbst zur Gnüge in die Sache richten können / nützlich seyn mag) als vielmehr / damit was unser vortreffliche Lutherus in allen Stücken von der Beicht / und dem jenigen / was jetzt darüber auf allerley Weise disputirt / geredet und geschrieben wird / in allen seinen Schriften gelehrt habe / beisammen / und in guter Ordnung allen vor Augen liegen möge / damit derselbe gleichsam als der Schiedsmann der jenigen seye / die sich darüber gezweyet haben möchten; daher es eine Arbeit ist / an dero Nutzen / sonderlich zu dieser Zeit / nicht zweiffele.

Was vor ein Gewicht aber seye / Lutherum zum Beypflichteter in einer Lehr-Materie zu haben / ist von mir in der vorigen ausführlichen Vorrede mit mehrerm dargethan / und das herrliche Pfund und Gnaden-Maas Gottes solchem seinen geliebten Werkzeug mitgetheilet / mit Fleiß gepriesen worden. Daher alles samt übrigen dabey geschenehen Erinnerungen hiemit nochmal wiederholet haben will.

Dieses finde nur / dem Leser davon noch zu benachrichtigen dien-

dien-

dienlich/weil Hr. D. Deutschmann gegenden vorigen Lutherum re-
divivum (der noch auf die künfftige Zeit ein stäter Zeuge der War-
heit gegen seine ungleiche Nachfolger bleiben wird / und allen
studiosis, oder auch sonst den jenigen / die der erregten Strei-
tigkeit wahren Grund zu haben verlangen / als ein Compendium,
was darvon zu halten sehe / dienen kan / hingegen von niemand
also widerlegt zu werden vermag / daß man zeigte / Lutherus
fründe nicht auf meiner / sondern Gegentheils Seiten) nichts
scheinbarer vorgebracht / als daß er ihn/wegen Verschweigung
des Namens/ einen tenebrionem und Kind der Finsternuß zu seyn
beschuldigt / (da er doch den Namen nur aus guter Freunde Gut-
befinden aufgelassen / vor sich selbst aber der Wahrheit sich nicht
schämte) daß der Autor auch diesesmal nicht nur frey gegeben
seinen Namen außtrücklich vorzusetzen / sondern darzu von selbst
mehr geneigt gewesen.

Ich habe aber aus Betrachtung des Orts/da er stehet / und
dieser unsrer Zeit Bewandnuß/ vor gut angesehen/ daß auch die-
sesmal der Name den jenigen verborgen bleibe/ bey denen dessen
Kundmachung nichts anders aufrichten würde / als Gelegen-
heit zu bekommen/ einen um die Kirche wolverdienten Mann
mit Haß anzufallen / über ihn Verfolgung / ohne daß dadurch
dem Werck des H. Ern / um dessen willen man gern leidet / et-
was Beförderung geschehe / zu erwecken / und also ihre feindsel-
lige affeaten an ihm außzuüben: dahingegen er insgemein ver-
borgen bleibende / desto ruhiger an seiner Gemeinde mit Segen
arbeiten/und auch sonst zu gemeinem Werck etwas beitragen
kan. Welches demselben vor seine zu der gemeinen Wolfahrt
anwendende Mühe so viel herzlich zu gönnen / weil es eine
solche Schrift ist/da keinem Leser daran gelegen / den Verfasser
zu wissen / sondern gnug ist zur Erkantnuß der Wahrheit /
daß er dieselbe selbst examinire / ob sie den wahren Verstand Lu-
theri außtrücke / oder / (welches nirgend sich finden wird) ihm einen
andern andichte.

Ich schliesse mit herzlichem Wunsch / daß der Vater des
 Reichs / nicht allein die aufrichtige Intention des Autoris in Bes
 förderung der Wahrheit ansehen / sondern auch zu solchem Zweck
 bey dem Leser segnen / und ihn mit vielem Gnaden-Lohn auch des
 wegen krönen / daher ihm eine neue Thür nach der andern / seinem
 Reich auf Erden herrliche Dienste zu thun / öffnen / und ihm einen
 Sieg nach dem andern / (wie dan i gewiß der in dem Luthero redivi
 vo vor den Glaubens-Augen nicht gering ist) bis zum ewigen Tri
 umph verleyhen wolle. Er sehe auch seine bedrängte Kirche in
 Gnaden an / und wehre allen Vergernüssen Mißverstand und
 Zwistigkeiten ; sonderlich den Beicht-Stuhl anlangende / steu
 re er und entdecke öffentlich die Lasterungen / dadurch in solcher
 Sache unschuldigen Leuten mehr Dinge aufgebürdet werden / da
 ran sie nie gedacht / lasse die Lehre davon immer erhalten werden /
 daß man weder Gottes Gebot zuschreibe / was aus menschlicher /
 obwol guter Vorsichtigkeit / hergekommen / noch auch was von je
 nem kommt / mit diesem vermische ; endlich richte er die Übung
 desselben dahin ein / daß ihn alle Prediger dieses Orts / weder zu
 Ausübung ihrer Affecten / noch Hegung der Menschen Sicher
 heit / mißbrauchen / vielmehr ihn zu einem Mittel machen / ihr Amt
 nach allen Stücken an den Beicht-Kindern desto nachdrücklicher
 zu vollbringen ; auch Zuhörer nicht entweder einen Bösen daraus
 machen / und wider die Absicht der Kirchen ohne rechtschaffene
 Buß sich aus demselben Trost einbilden / noch in der Freyheit dar
 von ein grosses Stück ihres Christenthums suchen / (da doch die
 Lieb- sich auch des Gebrauchs ihrer Freyheit in gewissen Umständen begie
 bet /) vielmehr den Gebrauch und Unterlassung desselben dahin richten / da
 mit ihre Buß und Glauben sammt den Früchten nicht gebindert / sondern
 herrlich befördert / hingegen die Kirche von allen Vergernüssen aller Orten
 auch in diesem Stück aufs kräftigste gereiniget werde ; Das thue er um
 seines Sohnes unsers Heylandes willen / Amen. Berlin den 14. Augusti,
 1699.

Philipp Jacob Spener / D.

Deds

Ordnungs-Register /

Der hierinn enthaltenen Gesprächen und Unterredun-
gen/aus des sel. Lutheri Schriften selbst / über Herrn D. Deutschmanns
heraus gelassenen Tractat von der Christ-Lutherischen Kirchen
Prediger Beicht und Beicht-Stuhl.

- Gespräch I. Darinnen die reine Lehre Lutheri von der Beicht Summaris-
cher Weise betrachtet w. rd. p. 1. 1cqq.
- II. Über Herrn D. Deutschmanns Titul seines Tractats. 23
- III. Über die nach dem Titul-Blat folgende Summarische Be-
trachtung der Beichte. 26
- IV. Über das I. Capitel/ darinnen Herr D. Deutschmann einen
locum Lutheri Tom. II. 115. a. von der Beicht abhandelt/
und dadurch die Beicht präliminariter betrachtet. 30
- V. Über das II. Cap. von der Beicht aus dem Catechismo. 64
- VI. Über des III. Capitels I. so genannten Haupt-Spruch oder
Grund / aus der Göttl. Einsetzung im Paradies. 83
- VII. Über des III. Capitels II. so genannten Biblischen Haupt-
Grund / aus dem Patriarchalischen Kirchen-Gebrauch vor
der Sündfluth. 104
- III. Über des III. Capitels dritten so genannten Haupt-Grund
von der Christ-Lutherischen Beichte und Beicht-Stuhls / aus
dem Patriarchalischen Kirchen-Gebrauch nach der Sünd-
fluth. 133
- IX. Über des III. Capitels vierten so genannten Haupt-Grund
von der Christ-Lutherischen Beichte und Beicht-Stuhls / aus
der Mosaischen und Levitischen Priester Gebrauch. 146
- X. Über des III. Capitels fünften so genannten Haupt-Grund/
der Christ-Lutherischen Beicht und Beicht-Stuhls / aus dem
Israclitischen Prophetischen Kirchen-Gebrauch. 171
- XI. Über des III. Capitels sechsten so genannten Haupt-Grund/
der Christ-Lutherischen Kirchen-Beichte und Beicht-Stuhls/
aus der Wiederholung des alten Gebrauchs im Neuen Te-
stament / Matth. V, 23. 182
- XII. Über des III. Capitels siebenden so genannten Beweis-
Grund / der Christ-Lutherischen Beichte und Beicht-Stuhls/
aus der unmittelbaren Einsetzung der Schlüssel des Himmel-
reichs. 195
- XIII U

Ordnungs-Register.

- Gespräch XIII. Über des III. Capitels achten so genannten Haupt-Grund
der Christ-Lutherischen Beichte und Beicht-Stuhls aus der
offenbaren Einsetzung des Beicht-Amts / Johann. XX,
21. 23. 206
- XIV. Über des III. Capitels neunten so genannten Haupt-
Grund der Christ-Lutherischen Beichte und Beicht-Stuhls
aus der allgemeinen Apostolischen Versöhnungs- oder Beicht-
Predigt und Bestätigung des allgemeinen Beicht-Stuhls. 211
- XV. Über des III. Capitels zehenden so genannten Haupt-
Grund/der Christ-Lutherischen Beichte und Beicht-Stuhls/
nach den Aposteln/aus andern Neben-Gründen. 224
- XVI. Über das IV. Capitel von den so genannten heutigen irrigen
Meynungen wider die Beicht und derselben Beicht-Stuhl. 234
- XVII. Über den I. Anhang Herr D. Deutschmanns von den fal-
schen Beschuldigungen wider Herrn D. Spenern. 248
- XIIX. Über die im I. Anhang / wider den Lutherum Redivivum
vorkommende falsche Beschuldigungen. 275
- XIX. Über die harten unverantwortlichen Reden wider das aller-
heiligste Reich Jesu Christi in diesem Tractat. 285
- XX. Über den andern Anhang D. Deutschmanns von der Pieti-
sten Lehr und Leben. 293





a. w.

Das I. Gespräch.

Darinnen die reine Lehre Lutheri von der Beichte
Summarischer weise betrachtet wird.

Doct. Luther und Studiosus Theologiae.

D. L.



Sesus! Günstige liebe Herren und Freunde. Ich armer
bruder habe aber ein neu feuer angezündet / o ein groß
loch in der Papisten taschen gebissen / daß ich die beichte
habe angegriffen. Wo will ich nun bleiben?

S. T. Habt ihr die beichte angegriffen? das
soll Herr D. Spener gethan haben / wie Herr D.
Deutschmann ihn dessen in gegenwärtiger schrift beschuldi-
get.

D. L. Fürnehmlich die beicht und des hertzens rau soll ich durch un-
geistlich lose geschwätz verkehrt und verworffen haben / wie Pabst Leo. X. in
seinem Breve über mich geklaget.

S. T. Lieber Herr D. L. dieweil es euch eben so gegangen
wie Herr D. Spenern / so möchte ich gerne hören / was und wie
ihr von der heimlichen beichte gelehret habt / damit offenbahr
werde / ob diese beschuldigung an euch und Herr D. Spenern
haffte oder nicht.

D. L. Wo die Matth. XVIII. von Christo eingefetzte Christliche ord-
nung wäre zc. zc. siehe da wären Christen / da sonst eitel Christen namen und
die ärgsten Henden sind / da würden viel sünde und ursach vermieden / da
würde der heimlichen beichte keine oder wenig noth seyn. Weil wir aber
Christi ordnung verachten / und unsre eigen menschen-fündlein trei-
ben / und aus der öffentlichen beichte eine heimliche machen / was ist's wun-
der / daß Christus uns wiederum auch verlasse / und gebe uns in unser eigen
thun / wie es jetzt gehet / das Gott erbarm!

S. T. Wie / Herr D. zehlet ihr die heimliche beichte unter
die menschen-fündlein?

2

D. L.

I. 844 b.

I. 472. a.
IV: 640. b.

I. 799. b.
I. 800. a.

- I. 345. a. **D. L.** Ich thue ihnen kein unrecht. Sie müssen ja bekennen daß ihr ding in der schrift nicht gegründet sey / und ihr wesen zur Apostel und Märtyrer zeit / da die kirche am besten stand nicht gewesen / sondern neu von menschen erfunden ist.
- S. T.** Lieber Herr D. eben davon ist jezo die frage. **Ly lieber sagt mir aber / wo komme dann das wort beichten her?**
- III. 348. b. **D. L.** Zum ersten halte ich / das wort beichten / komme von dem worte sein Zehen / davon gemacht wird beichtet / bejahet / bekennet. Beichten heist bekennen / wie auch im gericht das wort noch in übung ist / urricht / und man sagt: das richt er / das hat er beicht / zc. und sind zwey unterschiedliche
- VI. 117. a. 1. in dem wort: beicht / welches mit der zeit ist in ein j verwandelt / und durch mißbrauch beicht als mit einem i geschrieben und geredet / wie viel andere alte deutsche wörter mehr also verderbt sind.
- S. T.** Warum heists aber die heimliche / oder die ohrenbeicht?
- III. 467. a. **D. L.** Die heimliche oder ohrenbeicht / weil sie zwischen einem bruder allein geschicht.
- VIII. 972. b. **S. T.** Ward dann das wörtlein: beichte / vor nichts mehr / als die bekantnis eines dinges genommen?
- VI. 1421 a. **D. L.** Es ward genommen entweder vor die sacramentliche beichte /
- VI. 1424 b. oder das sacrament der allerheilsamsten beichte; oder aber vor das dritte theil
- I. 56. b. der busse / dem bekantnis der sünden.
- I. 535. a. **S. T.** Ja / nach papistischem verstande.
- I. 75. b. **D. L.** Es ist viel ein ander ding die busse und das sacrament der busse. Das sacrament stehet in dem dreyen / im wort Gottes / das ist die absolution, im glauben der selbigen absolution, und im friede / das ist / in vergebung der sünde / die dem glauben gewiß folget. Aber die busse theilet man auch in drey. In reue / beicht und anugthuung.
- S. T.** Nun höre ichs / widerhs meynt. **Es wird entweder vor die ganze handlung / oder nur vor das bekennen der sünde / ohne die absolution, seyn gebrauchet worden?**
- V. 96. a. **D. L.** So die absolution von der beichte abgesondert wird / so wird niemand wissen oder sagen können / was die beicht ohne die absolution nutz sey.
- S. T.** Wie mancherley ist dann die beichte?
- III. 348. b. **D. L.** Es sind dreyerley beicht. Eine des glaubens für G. D. t.; die
- III. 782. b. andere der liebe / vor den beleidigten nechsten; die dritte des raths / eine
- VI. 1049 b. freundliche unterrede und rathsfragung um der absolution und unterweisung willen.

S. T.

S. T. Was haltet ihr dann von der ersten beichte?

D. L. Die erste geschicht für Gott / die ist eine solche reue im herzen / da ich Gottes ernst und zorn fühle / Gott recht gebe daß er billich zürne / dz er auch mit unserm verdienst nicht könne versühnet werden / und da wir doch barmherzigkeit suchen / nachdem Gott gnade in Christo zugesagt. Ps. 32. und 51. Diese beicht ist so hoch vonnöthen / daß sie keinen augenblick nachbleiben / sondern eben das ganze leben eines Christen seyn soll. Dann darinnen steht eigentlich ein Christlich wesen / daß wir uns für sündler erkennen und gnade bitten.

VIII. 883. b.
V. 101. a.
II. 115. i.
8. 883. b.
8. 972. a.

S. T. Wie ist's aber mit der andern beichte?

D. L. Die andere beichte ist / die man nicht Gott / sondern dem nechsten thut / davon geschrieben ist in der Epistel Jacobi V. bekenne einer dem andern seine sünde / da setzt er einen seltsamen beichtvater der heist Alceutum Das ist eine solche beicht / wann einer seinem nechsten leyde gethan hat / sol ers für ihm bekennen / wie Christus Matth. V. saget. Diese beichte ist nott und gebotten / wie die vorige / dann Gott will keinem gnädig seyn / noch seine sünde vergeben / er vergebe dann seinem nechsten auch.

III. 349. a.
8. 384. a.
I. 791. a.

S. T. Wie steht's dann mit der dritten beichte?

D. L. Über solche öffentliche tägliche und nötige beichte ist nun die heimliche beichte / so zwischen einem bruder allein geschicht / die der Pabst gebotten hat / die heimlich in die ohren für dem Priester geschicht / die ist nicht von Gott gebotten / sondern nur ein rath. Diese soll dazu dienen / wo uns etwas sonderlichs anliegt oder ansichtet / damit wir uns beissen und nicht können zu frieden seyn / noch uns im glauben starck genug finden / daß wir solches einem bruder klagen / rath / trost / und stärke zu holen / wann und wie oft wir wollen. Dann es ist nicht in geboth gefasset / wie jene zwo / sondern einem jeglichen / wer er seyn darff / heimgestellt / daß ers zu seiner noth brauche / und ist daher kommen und geordnet / daß Christus selbst die absolution seiner Christenheit in den mund gelegt / und befohlen hat / uns von sünden aufzulösen. 2c.

III. 72. b.
C.P.W. 48. b.
VIII. 384. a.
II. 115. a.
III. 787. b.

S. T. War dann auch zu eurer zeit die Kirchen-beichte nach der predige gebräuchlich?

D. L. Ja. Und weil sie lehrten: wo der mensch recht reuet beichtet gnung thät / so hätte er damit vergebung verdienet / 2c. so kam daher das wort auff der canzel / wann man die gemeine beicht dem volck für sprach: friste mir **HERR** Gott mein leben / biß ich meine sünde büsse / und mein leben besere.

VI. 35. b.

S. T. Weil es mit denen ersten zwo beichten seine richtigkeit hat / jetzo aber von der letzten / nemlich der heimlichen überall geredet und gestritten wird / so möchte ich gern eure meynung

VIII. 972. b.
IV. 469. r.

nung davon recht vernehmen. Worinnen besteht dann eigentlich diese heimliche beichte?

D. L. So mercke nun / daß die beichte stehet in zweyen stücken. Das erste ist unser werck und thun / daß ich meine sünde klage / und begehre trost und erquickung meiner seelen. Das ander ist ein werck / das Gott thut / der mich durch das wort / dem menschen in mund gelegt / loßspricht von meinen sünden / welches auch das fürnemste und edelste ist / so sie lieblich und tröstlich machet. Diese zwey stück sollen wir weit von einander scheiden und setzen.

I. 791. a.

S. T. Ist dann diese beichte im A. T. auch gewesen?

D. L. Die beicht ist im A. T. nicht gewesen / hat auch keiner gebeichtet. Tom. I. 800. b. IX. 350. b. VII. 398. b. I. 790. a. I. 847. b. I. 76. a. &c.

S. T. David hat ja --

I. 76. 1.
VII. 399. a.

D. L. Das ist dem Nathan über den König David vom einen fall sonderlich von Gott befohlen worden.

S. T. Hat dann Christus im N. T. die heimliche beichte geordnet und befohlen?

I. 848. 1. b.

D. L. Beichten steht nirgend im N. T. nicht ein buchstabe noch einzelerspruch. T. I. 800. b. I. 789. b. I. 791. b. I. 792. a. VI. 1402. b.

S. T. So wirds von Apostolischer ordnung oder Tradition herkommen.

I. 800. 1.

D. L. Die Aposteln haben die Matth. XVIII. 15. von Christo eingesetzte weise gehalten / die nach ihnen lange zeit die Bischöffe gebraucht bis zc.

S. T. Oder haben vielleicht die H. Märtyrer und Väter in den ersten Seculis die heimliche beichte eingeführet?

I. 829. b.

D. L. Die beicht so jeso heimlich geschicht in ein ohr / mag nicht erwiesen werden aus göttlichem gesetz / und ist vorzeiten nicht gewesen / ihr ding ist in der schrift nicht gegründet / und ihr wesen zu der Apostel- und Märtyrer zeit / da die kirche am besten stund / nicht gewesen / sondern von menschen erfunden / die H. Väter in der wüsten beichten nicht / dazu findet man in Augustino Ambrosio und Hieronymo und ihnen gleichmässigen Vätern nichts öffentlich von der heimlichen beichte geschrieben / daß doch wunder wäre / weil sie sonst von allen Christlichen sachen so überflüssig geschrieben.

I. 845. a.

S. T. So möchte ich doch gerne wissen / wo die heimliche beichte herkomme / weil sie im A. T. nicht gewesen / und weder Christus noch die Aposteln / noch die Märtyrer und Väter der ersten kirchen zeit sie eingesetzt haben. Wo kommt sie doch her?

I. 792. a.

I. 800. b. a.
VII. 398. b.

D. L. Alle heiligen von anfang der welt / haben Gott gebeichtet bis auff

auff

auffs Pabsts geseze. Die Apostel und nach ihnen eine lange zeit die Bischöffe haben Gottes ordnung gebraucht / bis der greuel zu Rom sich erhoben / und solches alles mit dem gangen Evangelio mit füssen getretten hat. Wäre Christi ordnung blieben / so würde der heimlichen beichte keine oder wenig noch seyn. Es ist Pabsts gesez von der ohren-beichte / der Pabst hat sie streng gebotten / ohn allen grund der schrift aus lauter menschen düncel / dann der Pabst zu seiner heimlichen beichte keinen titul der schrift hat / sondern Canones pœnitentiales, das ist satzungen / wie man beichten und büßen soll.

S. T. Weiß man dann auch wie es damit zugegangen / daß Christi ordnung aufgehoben / und an deren statt die heimliche beichte kommen ist ?

D. L. Zu meiner zeit erregten die beichtväter ursache / zu fragen und zu forschen / woher sie die gewalt haben / und wo die heimliche beicht herkomme? Dann obwol solche beicht das allerheilsamste ding ist / weiß man doch wol wie der pelz auff den ermeln stehet. Vorzeiten wurden nur die öffentlichen sünden gebeichtet / welches ich die historien sagen und beweisen lasse. Also gedencken die Väter auch der beichte / aber sie reden nicht von erzehlung der heimlichen sünde / sondern von einer ceremonien einer öffentlichen busse / dann vorzeiten hat man diejenigen / so in öffentlichen lastern gewesen nicht wieder angenommen in der kirchen / ohne eine öffentliche ceremonien und straffe. Und dieses hatte viel ursachen. Dann es dienet zu einem exempel / daß öffentliche laster gestrafft würden / so war es auch ungeschickt / daß man diejenigen / so in offene laster gefallen waren / solt bald unversucht zum sacrament zu lassen. Das war eine äufferliche ceremonie (von Gott nicht gebotten) da die publicè pœnitentes oder die büßer sich gegen der kirchen erzeigen mußten mit einer ceremonien / welche dazu war gesezt. Erstlich zu einem schrecken und exempel / daran sich andere möchten stoßen. Zum andern zu einer probe / ob dieselben sündler oder büßer / so wieder gnade begehrten / auch herglichen sich bekehret hätten.

S. T. Geschah dann diese öffentliche pœnitentz alle vierteljahr ?

D. L. Die Väter schreiben / daß es gnung sey / daß einmal im gangen leben geschehe die publica pœnitentia oder die öffentliche busse.

S. T. Wie ist dann nun hieraus die heimliche beichte worden ?

D. L. Die alte weise der öffentlichen busse ist vorlängst abgethan / welches die Bischöffe von einer zeit in die andere haben geschehen lassen. Man hat Christi ordnung verachtet / unsere eigen menschen-sündlein getrieben / und aus der öffentlichen beichte eine heimliche gemacht. --

II. 93. a.
II. 115. a.
I. 800. b.
I. 804. b.
I. 15. a.

I. 615. a.
I. 848. b.
I. 790. b.
I. 630. a.
I. 446. b.
I. 829. b.
V. 101. a.

--- -- b.

V. 102. a.

V. 107. a.

V. 108. a.
L. 800. a.

S. T. Ist mir recht/ so ist solches zu Pabsts Leonis M. zeiten
geschehen.

III. 350. a.

D. L. Der greuel zu Rom hat solches alles mit dem ganzen Evange-
lio mit füssen getreten. Also halt ich/ daß die heimliche beichte kommen ist
aus der öffentlichen beichte/ zc. da mans dahin bracht/ daß man die sünde
hat ordnen und zehlen wollen/ zc. und da es ein jeglicher einem sonderlich ge-
sagt/ daß ein jeglich Christen-mensch ein beichtvatter der heimlichen beicht
wäre/ hat solches zu sich gerissen der Pabst/ wie er auch die schlüssel-bistum
und alles andere zu sich hat gerissen/ der grosse räuber. Daß nach dem Cap.
omnis utriusque sexus &c. alle Christen manns- und weibspersonen einmal
im jahr alle seine sünde beichten soll seinem eignen priester/ wer das nicht thut/
den solte man nicht begraben auff den Kirchhoff.

I. 304. b.

V. 39. b.

I. 97. a.

S. T. Was haltet ihr dann nun von der heimlichen
beichte?

IV. 523. a.

KO. 297. ---

D. L. Von der beichte halte ich und weiß/ daß sie soll ungezwungen
und frey seyn/ mit gesezen an keine zeit person oder weise verbunden. Es ist
an sich selbst ein frey ding. T.I. 803. b. 845. b. T.VIII. 971. b.

S. T. Ein frey ding. Versteht ihr dann dieses von beyden
stücken/ dem beichten und bekennen/ und dem absolviren und ver-
geben?

I. 794. a.

II. 12. a.

K.P.W 233. a.

III. 350. b.

D. L. Man soll sich nicht irren lassen die greulichen exempel/ die etliche
traum-prediger erdichtet haben/ von der verdammnis der ungebeichteten/ zu
schrecken die leute und in ihr geld-neß zu jagen. Weil es **G**ott nicht gebotten
hat/ so soll es kein mensch gebieten.

S. T. So hat man ohne privat-beichte absolution?

I. 800. b.

D. L. So die heiligen durch heimliche beichte für **G**ott gethan/ sind
seelig worden/ ohne offenbahrung ihren priestern/ warum solte dann jezt je-
mand so frech seyn/ und den himmel absagen/ dem/ so nicht seinem pfarrer
hätte alle heimliche stücke gebeichtet? man lasse sich begnügen/ daß wir dies-
selbe beichte loben und lieben/ und gerne vergönnen/ aber doch nicht also/ daß
man die für kekser schelte und dem teuffel zueigne/ die etliche heimliche sünde
Gott allein und nicht den menschen beichten wollen. Dann wer für einen
kekser und verdammt soll gescholten werden/ dem ist man schuldig zu zeigen
einen klaren spruch/ dardwider er gesündigtet und sich nicht weisen lassen will/
welches man in dieser beichte nicht thun kan.

S. T. Hat man aber auch ohne privat-absolution vergebung
der sünden?

VII. 398. b.

D. L. Wiewol wir die privat-absolution für sehr Christlich und tröst-
lich halten/ zc. so können und wollen wir doch die gewissen nicht so hart be-
schweren/ als solt keine vergebung der sünden seyn/ ohne allein durch privat-
abso-

abso-

absolution. Dann auch die heiligen von anfang der welt bis zur zeit Christi nicht Privatam absolutionem gehabt haben / sondern sie haben sich müssen trösten der gemeinen Promission und ihren glauben darauff bauen. Was wolte noch folgen / so keine vergebung wäre / ohne durch privat-absolution? wie könnte man den blöden gewissen rathen / so die privat-absolution nicht so oft hören können / als sie mit schrecken und angst angefochten werden / nicht allein in läßlichen sünden / sondern auch in schweren hohen sachen? wie solten sich auch diejenigen trösten / so mit dem tod übereilet würden / auff dem lande oder sonst / da sie in der eile nicht möchten priester haben? 2c.

S. T. Könnte man dann einen nicht zwingen / daß er / die privat-absolution zu empfangen / zur beichte gehen müste?

D. L. Das sey von der beichte gesagt / daß es alles frey seyn soll / also / daß man ungedrungen von sich selbst zur beicht komme. Das vergeben ist an die beicht gebunden / und die vergebung soll folgen und sich lencken nach der beicht. Will ich heimlich beichten / so bist du mir schuldig heimlich zu vergeben / will ich öffentlich beichten / so bist du schuldig öffentlich zu absolviren. Meine beichte stehet nicht in deinem sondern meinem willkühr / dazu die absolution stehet in meinem und nicht in deinem recht. Ich habe recht und freyheit sie zu fodern / du hast nicht recht / sie zu versagen / sondern schuld und noth zu geben. 2c. Dem beichtkinde ist willkühr gelassen und solche vergebung zugesagt / daß er mag brauchen / wann / wie und wo er will. Will er nicht / so hast du ihn nicht zu treiben / dann niemand kan noch soll geben jemand ohne seinen danck und willen. Des nimm ein gleichnis: Wann ein reicher mann verspreche und zusage allen dürfftigen zu geben ein gut Kleid auff einen tag / welches niemand / dann einem jeglichen für sich selbst möchte nütze seyn / sie wolten aber nicht / und du Narr / aus deiner guten meynung / meinst der sachen zu helffen / dringest und zwingest sie dahin / daß sie es müsten empfangen / und wütest doch / daß sie es nicht würden behalten / sondern in den winckel werffen / was meinst du elender Flügler / daß du für einen dienst thätest dem reichen mann / dem du sein gut so nährisch woltest helffen verthun? er würde dich für unsinnig oder seinen größten feind halten. Dann das sprichwort ist wahr / man kan niemand ohne seinen willen geben / 2c. oder hältst du lieber mensch das für fromm werden / wann unwillige menschen gezwungen werden zu Gottes sacramenten zu gehen? wann man alle welt könnte selig machen / solt man doch nicht für einem menschen die göttliche sacrament also verschütten. Ja wann die frömmigkeit bestünde im gang zum altar / möchtest du auch wol eine sau und hund fromm machen. Darum solte die beichte frey bleiben jedermann / und ihr nutz neben der sünden unglück geprediget werden. Wer dann käme / der käme / wer nicht käme / der bleibe außsen.

S. T.

399. a.

VIII. 385. b.
I. 792. a.

I. 796. a.
VIII. 973. a.

I. 797. a.

I. 797. b.

S. Ihr sagtet: du hast nicht recht die absolution zu versagen/ 2c. ist dann hierinnen eure meynung diese / daß der beichtiger das beichtkind auff sein blosses beichten absolviren müsse / es sey wie es wolle?

VI. 502. a.

D. L. Wie die beichte ist/ so ist auch die absolution, sprach jener pfarrherr zu einem beichtkinder/ als dasselbe also beichtete: wis/ wis/ wis/ und immer wispelte und kein wort machte: er aber leise mit dem maule pfeiff: hui/ hui/ hui/ wie die jäger den hunden pfeiffen/ und es also gehen lies. Darum sage ein prediger zu einem wucherer:

VII. 410. a.
III. 466. b.

S. T. Zu jedem unbusfertigen

D. L. Thue busse und recht/ wo nicht/ so kanst du eben so wol ohne mich und meine absolution einfältig zum teuffel fahren/ als daß du mit meiner absolution zweyfältig zum teuffel fährest / und dazu mich ohne meine schuld durch deine schuld mitnimmst. Mein gesell/ es heist fahre du hin/ ich bleibe hier/ ich bin nicht pfarrherr/ daß ich mit jedermann zum teuffel fahre/ sondern daß ich jedermann mit mir zu Gott bringe.

S. T. Ist dann nun die heimliche beichte einem jeden dermassen frey heimgestellt/ daß er sie so wohl lassen/ als thun möge / und man niemanden dazu treiben oder zwingen könne?

I. 793. b.
L. 794. a.

D. L. Darob streite ich/ daß die beichte oder bekantnis nicht zu fordern/ sondern auffzunehmen sey. Sie geschieht williglich/ frey, unverklagt und ungezwungen / sie ist auch die beste (art sünde bekant zu machen) und ganz heilsam/ darum will sie auch ungetrieben und unerzwungen in eines jeglichen freyen willkühr stehen/ und von menschen gesetzet ungefangen seyn. Sonst bringen sie die leute dahin/ daß sie müssen lügen und sagen/ die sünde sey ihnen leid/ und ist nicht wahr. Es sind säuische hertzen/ die noch nicht begierig sind der sacrament/ und haben noch lust zur sünden/ und müssen die sacrament doch empfangen und beichten/ ohne ihren danck und willer. Ich will niemand dazu zwingen oder gezwungen haben/ sondern einem jeglichen frey heimstellen. Sie soll frey bleiben jedermann. Wer einen festen starcken glauben hat zu Gott und ist gewis / seine sünde sind ihm vergeben/ der mag diese beichte wol lassen an sehen/ und Gott alleine beichten. Man soll die nicht verdammen/ die ihre heimliche sünde allein Gott/ oder wem sie wollen/ bekennen/ und nicht dem priester beichten. Reichte Gott dem Herrn dem warhaftigen richter neben deinem gebät/ nicht sage deine sünde mit der zungen/ 2c. die heimliche beichte soll nicht gebotten/ vielweniger aber gewehret werden. Dann alles was evangelisch / Christlich oder glaube ist/ das soll frey seyn/ daß die leute ohne gesetz und treiben von ihnen selbst mit lust und liebe hinzu dringen. Darum wer nicht gerne beichtet/ der bleibe nur weit

III. 160. a.

I. 796. b.

II. 115. b.

I. 797. b.

II. 115. b.

I. 794. a.

V. 38. b.

II. 127. b.

Davon/

davon/ und lasse ihra beznügen an der heimlichen beichte für Gott. Es ist gut ding um beichten / aber doch also / daß solches frey geschehe/ und niemand der keines thue/ als müsse ers thun/ bey seinem gewissen/ und bey einer todtsünde / wie der Pabst mit seinen blinden leiterern tobet. Das gewissen wollen und sollen wir frey haben in allen wercken/ die nicht zum glauben oder liebe des nechsten dienen. Beichte nur getrost / so du wilt / gedencke aber nicht/ daß es seyn müsse/ und thust sünde / so du es lässest.

S. T. Wie aber/ wann ich nun beichten will/ muß ich einem Priester beichten/ oder habe ich hier auch freyheit/ daß ich beichten mag / wem ich will ?

D. L. Die Dritte freyheit (der heimlichen beichte) ist / wo du nicht möchtest einem pfaffen oder münch beichten / so nimm für dich einen mann/ er sey Lay oder Priester/ zu dem du dich guts versiehest/ und thue nichts anders/ dann/ als woltest du treuen rath und trost deiner seelen holen und worten./ was Gott dir durch ihn sagen wolte / und wie dir der sagt in Gottes namen / so folge/ und laß dir eine absolution seyn / und bleibe darauff/ suche keine andere absolution. Es solten wol die Priester solche leute seyn/ da jederman sich trosts und raths zu versehe in solchen sachen / so kuzalt sie die gewalt so fest / daß sich niemand zu ihnen versiehet / und nur aus furcht des Pabsts gesetz ihnen beichtet. Man mag aber welchem man will beichten / das ist kein gebott über noch wider. Ja es will hie (aus Matth. 18. vers. 15.) folgen / daß die heimliche beichte straffe und besserung der sünden von den Priestern genommen / und in die ganze gemeine einem jeglichen gegeben sey. Dann Christus spricht nicht zu Petro oder jemand allein / sondern in gemein zu jederman : Gehe hin und straffe deinen bruder. Darum so ist ein jeglich Christen-mensch ein beichtvatter der heimlichen beichte. 2c. Ich meyne das heisset den Pabst ins maul gegriffen / und sein spinnwebisch gesetz zu stücken gerissen. Christus sagt ins gemein : Wann zween unter euch 2c. spricht nicht / wann der Pabst und Leye / Priester und Bürger / Münch und Bauer / sondern zween / wer sie sind / wann sie nur unter euch / das ist / Christen sind auff erden. Darum last uns nur frisch und frölich erwagen / auff Christus klare wort und einer dem andern beichten/ rathen / helfen und bitten / was uns immer anliegt heimlich / es sey sünde oder pein / und ja nicht zweiffeln / an solcher liechter heller zusagung Gottes / frey und frölich drauff zum sacrament gehen und sterben.

S. T. Das ist viel. Ich habe dieses nie gehört.

D. L. Ja ich sage weiter und warne / daß nicht jemand einem Priester als einem Priester heimlich beichte / sondern als einem gemeinen bruder und Christen / und das darum / dieweil die päbstliche beichte keinen grund hat.

II. 364. b.

I. 304. a.

-- -- b.

I. 305. a.

hat / daß wir nicht auff den sand bauen / sondern daß wir in krafft dieser worte Christi beichten / wann wir beichten es sey Ley oder Pfaff.

S. T. Ich habe gedacht / dieses sey nur vom nothfall zu verstehen / wo man keinen Priester haben kan.

I. 304. a.
I. 499. a.

D. L. Mein / es gehört zu deiner freyheit. Und so rathe ich denselben Kindern brüdern und schwestern / wollen die obersten nicht erlaub geben zu beichten die heimlichen sünden / welchem du wilt / so nimm sie selber und klage sie deinem bruder oder schwester / dem / oder da du wilt / laß dich absolviren und trösten / gehe und thue drauff was du wilt und solt / glaube nur fest / daß du seyst absolviret / so hat es nicht noth. Tom. VI. 1403. b.

VI. 403 b.

III. 292. b. 294. b. 295. a. K.P.S. 13. a. 15. a. IX. 1109. b. Es ist nicht noth der kirchen / das ist den Prälaten oder Priestern (wie sie schwätzen und es auflegen) das zu sagen / dieweil Christus einem jeden glaubigen die macht zu absolviren öffentlich gegeben hat.

S. T. Öffentlich. Wie meynt ihr das? daß Christus die macht öffentlich / das ist mit klaren woren gegeben; oder aber daß sie die gegebene macht öffentlich außüben sollen?

K.P.S. 28. b.
II. 505. a.
-- -- seg.
K.P.F. 125. b.

D. L. In dem spruch: Nehmet hin den H. Geist / welchen zc. wird allen Christen gegeben diese gewalt / wiewohl ihnen etliche dieselbe allein zugeeignet haben / als der Pabst die Bischöffe / Pfaffen und Mönche / die sagen öffentlich und unverschämt / diese gewalt sey ihnen allein gegeben und nicht auch den Leyen. Aber Christus sagt hie / weder von Pfaffen noch Mönchen / sondern spricht: empfaht den H. Geist. Wer den H. Geist hat / dem ist die gewalt gegeben / das ist / dem / der ein Christe ist; wer ist aber ein Christe? der / der da glaubet. Wer da glaubet der hat den H. Geist. Darum ein jeglicher Christ hat die gewalt / die der Pabst / Bischöffe / Pfaffen und Mönche haben / in diesem falle / die sünden zu behalten oder zu erlassen.

S. T. So höre ich wol / ich mag beicht hören / tauffen / predigen / sacrament reichen / zc.

K.P.F. 24. b.

D. L. Mein. S. Paulus sagt: Lasset alles erbarlich und ordentlich zugehen. Wann jederman wolt beicht hören / tauffen / sacrament reichen / wie wolt es sich schieken? It. Wann jederman predigen wolt / wer wolt zuhören? wann alle zugleich predigten / wie würde es ein geplerre durch einander werden / wie jetzt unter fröschen? wann die ganze gemeine wolt hinfallen und tauffen / so möchten sie wol das kind ersäuffen / dann es gienge wol 1000. hände darnach. Darum so soll es also zugehen / daß die gemeine einen / der dazu tüchtig / erwähle / der die sacrament reiche / predige /

K.P.S. 29. a.
I. 793. a.

beicht höre und tauffe. Wir haben wol alle diese gewalt / aber niemand soll sich vermessen dieselbe öffentlich zu üben / dann der dazu durch die gemeine erwählet ist. Heimlich aber mag ich sie wol brauchen / als wann mein

nech-

nexter kommt und spricht / lieber ich bin beschwert in meinem gewissen / sage mir eine absolution, so mag ich das frey thun / aber heimlich sage ich muß es geschehen / wann ich mich wolt hinsetzen in die kirche / ein ander auch / und wollen alle beicht hören / wie wolt es sich reimen ?

S. T. Der Pabst will alle sünden gebeichtet haben / davon sind wir doch auch frey ?

D. L. Wir wollen dieser beichte freyheit weiter anzeigen. Der Pabst hat in seinem gauckel-gesetz das ding so enge gespannt / daß er gebeut alle sünden zu beichten / und nur dem Pfarrer. Das solt du nicht thun / du wolest dann sonst gerne ; und mercke deine freyheit / daß du dir nicht fürnehmest alle sünden zu beichten / sondern nur die dich im gewissen beissen und drücken. Neben dieser freyheit behalten wir die weise / daß ein beichtkind erzehle etliche sünde / die ihm am meisten drücken / und das thun wir um der verständigen willen. Dann unsern Pfarrer Caplan / M. Philips / und solche leute / die wol wissen / was sünde ist / fodern wir der keines. 2c.

S. T. Ich habe nun so viel von der beichte von euch gehört / und doch noch nichts vom beichtstuhle. Ist dann der beichtort auch frey ?

D. L. Wo er will / braucht ein Christ der vorgebung. Wir dürfen uns nicht binden lassen / an stätte tage und personen.

S. T. Aber die art und weise zu beichten / ist die auch frey ?

D. L. Es ist in des beichtkinds willfür / wie ers brauchen will. I. 803. b. VI. 1237. b. III. 350. b. IV. 469. b. VIII. 825. a. b. Das beste aber ist / daß ihrer 2. oder 3. mit einander davon reden mit ernst / daß die lebendige stimme gehet / da gehet es auch viel stärker / und muß der teuffel weichen. Also gehet hinweg alle böse lust und gedanken / und folget eine solche beicht und bekantnis / daß du dergleichen vor nie hast empfunden.

S. T. Ja wohl ! wie noth baten lehret : also lehret die gewissens-angst beichten :

D. L. Wo eine rechtglaubige reue ist / da darffs nicht viel beredens noch vermahnens und sonderlich in todes-nothen / da wird der sündler recht sehnend begierig und froh / daß ihm ein solcher raum werden mag zu beichten / und solchen trost der zusagung Gottes zu hören. Ein solch herz gebe ehe vielmals sein leben / ehe es solches vorthails mangeln wolte.

S. T. Da die Jünger das 3. Abendmahl zum ersten mal genossen / ist keine beichte vorher geschehen : jetzo aber ist der gebrauch / daß allezeit vor dem gebrauch des 3. Abendmahls muß gebeichtet werden. Auf dann dieses seyn / oder hat man auch hierinnen freyheit ?

D. L. Die in öffentliche laster gefallen waren / lies man vor zeiten nicht

I. 803. b.

VI. 116. b.

I. 792. a.

VI. 1403. a.

I. 792. a.

III. 295. a.

I. 803. a.

V. 101. b.

- unversucht zum sacrament gehen / bis sie die äusserliche ceremonie der öffentlichen busse gethan hatten. Der Pabst aber hat es also gebotten und gesetzt / daß man alle jahr beichten muß auf das oster-fest / wann man zum sacrament gehet.
- III. 160. a. S. T. Billiget ihr dann dieses nicht ?
D. L. Es solt frey bleiben seyn / allein denen zu gut / die sich geschickt finden ein neu leben zu führen / da mag einer beichten / welche zeit er will. Gene haben gemeynet / es stehe in unser gewalt und freyem willen / reue über die sünde zu haben / und ein ander leben anzufahen / daher sie nur der gewonheit und des Pabsts geseze dienen.
- I. 303. b. S. T. Lieber Herr Doct. ich habe es in calender geschrieben / wann ich zur beichte gegangen / daß ich / wann die gewöhnliche zeit um gewesen / wieder gehen können.
D. L. Es stehet solches nicht in unser macht. --
- III. 160. a. S. T. Was solte es aber schaden / nach gewohnter zeit beichten und zum 5. Abendmahl gehen ?
- V. 330. b. D. L. Da will ich zum exempel allen / die sich wollen warnen lassen / meine selbst eigne erfahrung hie anzeigen / damit man lerne / wie ein listiger schelck der Teuffel sey. Es ist mir etliche mal wiederfahren / daß ich mir fürgesetzt habe / auff den oder den tag zum sacrament zu gehen. Wann derselbe tag kommen ist / so ist solche andacht weg / oder sonst etwas hinderis kommen / oder habe mich ungeschickt gebraucht / daß ich sprach : wolan / über 8. tage will ichs thun. Der achte tag fand mich abermal eben so ungeschickt / und gehindert als jener. Wolan / abermal über 8. tage will ichs thun. Solcher 8. tage worden mir so viel / daß ich wol wäre gar davon kommen / und nimmermehr zum sacrament gegangen. Als mir aber Gott die gnade gab / daß ich merckt des teuffels büberen / sprach ich / wollen wir das Satan ? so habe dir ein gut jahr mit deiner und meiner geschicklichkeit / und reiß hindurch / und gieng hinzu auch etliche mal wol ungebeicht / (welches ich doch sonst nicht thue /) zu troß dem Teuffel / sonderlich weil ich mir keiner groben sünden bewusst war.
- S. T. Jadas habt ihr gethan / und seyd ungebeichtet zum 5. Abendmahl gegangen / und die ersten Christen die täglich oder wochentlich das 5. Abendmahl gebrauchet / haben auch nie gebeichtet ; jezo aber. --
- III. 467. a. D. L. Von der heimlichen beichte vor der communion halte ich noch wie ich bisher gelehret habe / nemlich daß sie weder noth ist / noch gefodert werden soll. Es soll nicht gebotten werden / daß man nicht ein gewissen mache / als muste man zuvor beichten / ehe man zum sacrament gehet. T. VI.
- VIII. 885. a. 1424. b. Gersons Rath. An. 1538. im unterricht der Visitatorn an die Pfarrherrn
- VII. 12. b.

herrn im Churfürstenthum Sachsen ward die völlige freyheit bedungen/ daß zwar die leute vor der communion zu beichten vermahnet werden sollen/ doch so fern/ daß es alles frey bleibe/ denjenigen unverbotten/ die der absolution brauchen wollen/ 2c. wiederum diejenigen ungezwungen/ zuvor so sie wol berichtet im glauben und in der lehre Christi sind/ so allein Gott beichten wollen/ und das sacrament darauff nehmen/ die soll man nichts weiter zwingen/ dann es nimmts ein jeder auff sein gewissen.

S. T. Wann den leuten diese freyheit eingräumet würde/ so würden sie ohne alle bereitung dazu lauffen/ wie die sau zum troge.

D. L. Mein. Es soll niemand zum sacrament gelassen werden/ er sey dann vorhin bey dem Pfarrherr gewesen/ der soll hören/ ob er von dem sacrament recht unterrichtet sey/ ob er auch sonst raths bedürffe: oder sey eine solche person/ die man siehet und weiß/ daß sie alles wol berichtet sey. Dann ob der Pfarrer selbst/ oder Prediger/ so täglich damit umgehen/ ohne beicht oder verhöre zum sacrament gehen will/ soll ihm hiermit nichts verbotten seyn. Desgleichen ist auch von andern verständigen personen/ die sich selbst wol zu berichten wissen zu sagen/ damit nicht wieder ein neuer pabstszwang oder nötige gewonheit aus solcher beicht werde/ die wir sollen und müssen frey haben. Und ich Doct. Martin selbst etliche mal ungebeichtet hinzu gehe/ daß ich mir nicht selbst eine nötige gewonheit mache im gewissen. 2c.

S. T. Ich bin über diesen nötigen unterricht hertzlich froh. Allein sage mir/ wo vor sich einer zu hüten habe/ welcher vor der communion nicht beichtet?

D. L. Wiewol ich nicht dringe/ so rathe ich doch dazu/ daß du mit lust beichtest/ ehe du zum sacrament gehest/ oder ja sie nicht verachtest.

S. T. Wie soll mans dann nun machen/ wann man zum 2. Abendmahl gehen will?

D. L. Hierinn soll man eben die weise oder ordnung haben/ die man bey der tauffe hält/ nemlich/ daß erstlich dem Bischoff oder Pfarrer angezeigt werde/ wer die sind/ die das sacrament empfangen wollen/ und sie selbst sollen bitten/ daß er ihnen das heilige sacrament wolt reichen/ auff daß er ihre nahmen kenne/ und/ was sie für ein leben führen/ wissen möge. Darnach/ ob sie gleich drum bitten/ soll er sie doch nicht ehe zulassen/ sie haben dann antwort geben ihres glaubens. 2c. It. was sie vom Catechismo gelernet/ und ob sie wollen von sünden lassen/ die sie darwider gethan. 2c. Ich achte aber/ daß es gnug sey/ daß der/ so das sacrament begehret/ einst im jahr auff diese weise gefragt und erforschet werde/ ja es möcht. derselbe

Com.	Fol.	Coli.
VII.	10.	b.
II.	128.	a.
III.	466.	a.
III.	156.	a.
IV.	400.	b.
VII.	10.	b.
III.	518.	a.
VII.	12.	a.
VI.	116.	b.
III.	466.	b.

so verständig seyn / daß er nur einmal sein leben über oder gar nicht gefragt dürfft werden. Dann wir wollen mit dieser ordnung das verhüten / daß nicht zugleich würdige und unwürdige zum tisch des HERRN lieffen. Wir wollen aber die / so auff obgemeldte stücke nicht zu antworten wissen / allerdings von der gemeinschaft dieses sacraments aufgeschlossen und abgesondert haben / als die so des hochzeitlichen Kleides mangeln. Darnach so der Pfarrer oder Bischoff sieht / daß sie das alles verstehen / soll er auch darauff acht haben / ob sie mit ihrem leben und sitten solch ihren glauben und verstand beweisen / (Dann auch der Satan das alles verstehet / davon auch reden kan /) das ist / so er siehet einen hurer / ehedrecher / trunckenbold / spieler / wucherer / affterreder / oder sonst mit einem andern öffentlichen laster berüchtiget / den soll er allerdings vom Abendmahl außschliessen / er beweise dann mit kindlichem anzeigen / daß er sein leben geändert und gebessert habe.

- S. T.** Ist dann an dieser beichte freyheit viel gelegen?
- D. L.** Nur vor diese freyheit und gewissen schreye ich / und schreye getrost / daß mit keinem rechte den Christen könne einigerley gesetz auffgelegt werden / weder von menschen noch von engeln / als so viel sie wollen. Dann wir sind frey von allen.
- S. T.** Wie will man aber den sünden wehren / die leute werden ärger / wo sie solcher freyheit innen wärden?
- D. L.** Ja / sprichst du: solte die heimliche beichte abgehen / so würden gar viel böse leute werden / die sich jetzt an die beichte stossen / und es angesehen wird / die beichte sey eine jährige. --
- S. T.** Jezzo heist es: eine viertel jährige. --
- D. L.** Reformation der Christenheit. O und Ach HERR GOTT der Reformation! sprichst du: Wie will man den sünden wehren? Antwort: Wie wehret man jetzt? was hilfft die beichte jetzt? siehe wie viel sich bessern nach den Ostern? Es ist nur solch beichten ein fürgeben und schein / da nichts nachfolgt / und wie Salomon sagt: Grosser wind und wolcken / da kein regen nachfolgt. Man hat aber zwo weisen den sünden zu wehren. Die erste durch weltliches schwerd / da hat man galgen / räder / feuer / und was dazu gehöret / daß man friede schaffe für öffentlichen übelthätern. Die andere ist geistlich / die hat Christus Matth. XVIII. eingesetzt / und wo diese Christliche ordnung wäre / würde der heimlichen beichte keine oder wenig noth seyn.
- S. T.** Oder der beicht pfennig / der an vielen orten Pars Salacii ist / würde zurücke bleiben / wo die beicht freyheit in die übung käme?
- D. L.** Die ohrenbeichte hat den geistlichen beichtengsten (geistängstern)

VI. 1396. b.

I. 797. b.

I. 796. b.

I. 799. a.

--- -- b.

I. 800. a.

I. 844. b.

stern) den heiligen beichtpfennig reichlich getragen. Tom. I. 848. b. 855. b. K. P. W. 233. b. II. 12. b. I. 850. a. 849. a. Fragen wir nun / warum dann sie so gern beichte hören / und die beichte also preisen / die wir scheuen ? so findet sich die redliche u. sache / der heilige beichtpfennig / wann der thät / daß sie nicht des bauches fürchteten / soltest du wol sehen / daß beichten weder noth noch gebotten wäre / aber auff daß derselbe zins nicht abgehe / muß die beichte von Gott gebotten seyn / und ein geschrey unter uns erhoben werden / daß die heiligen diener des bauches und das zarte freyvolck durch die beichte unser armen sündler seeligkeit suchen. Und wer das glaubt / der glaubt dem obersten besten und reichsten articul des heiligen Christlichen glaubens (die aber sind ketzer / die eine solche warheit lehren / die jenen schädlich im kisten ist.) Dann er trägt ja groß gut und reichthum / so die andern / welche Christus gebotten / alle arm machen. Wie ernstlich aber sie unser heyl suchen / ist leichtlich zu erkennen / aus andern stücken / die nicht beichtpfennige fragen / noch dem bauche helfen / welche sie wol unberührt und ungeübt lassen / da doch alle macht an lieget. Ja glaube du sicherlich / wann sie so viel müsten zur beichte geben / als sie davon nehmen / sie würden dich wol ungedrungen lassen / ja mit gewalt davon stoffen. Darum besorgte ich auch / wo das geschehe / (daß die beicht. freyheit in die übung käme /) so würde den seel-mördern und geist-ängstern der beichtpfennig entfallen / die milch in der kuh versiegen / das wäre dem heiligen geistlichen stande zu nahe / solt wol hungers drob sterben.

S. T. **Benung lieber Herr Doctor.** Es ist ja freylich an der freyheit der gewissen mehr gelegen / dann an aller welt gütern. Nachdem ich aber nun die freyheit der heimlichen beichte erkennet / möchte ich auch gerne von ihrer nutzbarkeit etwas hören.

D. L. Die beichte ist das allerheilsamste ding / ich achte sie / wie die jungfrauschafft / ein sehr köstlich und heilsam ding. Ein auffgethaner schatz der gnaden. I. 797. b. Dann obgleich die heimliche beicht / die jetzt gebräuchlich ist / aus der schrift nicht mag beweuret werden / gefällt sie mir doch wunderbahrlich wohl / und ist auch nutz und nothwendig. Ich will mir sie nicht nehmen lassen / und wolt sie nicht um der ganzen welt schatz geben. Sie ist ein trefflich ding / der ich meinethalben nicht gerathen wolt um der ganzen welt. Ja wann 1000. und aber 1000. welt mein wären / so wolt ich alles lieber verlieren / als ich wolt dieser beichte das geringste stücklein eins aus der kirchen kommen lassen. Dann sie ist der Christen erste nötigste und nützlichste schule / darinnen sie lernen Gottes wort und ihren glauben verstehen / und üben / welches sie nicht so gewaltig thun in öffentlichen lectionen und predigten.

S. T.

Tom.	Fol.	Col.
I.	846.	a.
I.	535.	a.
I.	58.	a.
I.	535.	a.
I.	794.	a.
II.	12.	b.
I.	615.	a.
I.	795.	a.
I.	796.	a.
VI.	1402.	b.
II.	115.	a.
II.	116.	a.
VI.	117.	b.

S. T. Woltet ihr mir nicht etliche sonderbare nutzbarkeiten der beichte erzehlen?

- | | | | |
|-------|-------|----|---|
| III. | 350. | a. | D. L. Sie ist nicht zu verwerffen um derer willen / die ihr gern brauchen wollen. Dann in der heimlichen beichte ist viel nutz- und köstliches dinges. Zum ersten die absolution, daß dich dein nächster frey spricht an Gottes statt. Um der absolution willen ist sie ein heilsam tröstlich und nützlich ding. Sie ist ungezwungen und frey / doch fast nützlich allermeist um der absolution und tröstung willen des Evangelii / welches die rechte absolution ist. Dann die beicht behalten wir auch um der absolution willen / als welche ohne die absolution nichts nutz wäre. |
| I. | 802. | a. | |
| IV. | 523. | b. | S. T. Wozu ist sie mehr nutz? |
| IV. | 563. | b. | |
| L.S. | 79. | b. | D. L. Darzu / daß / wer ein böß gewissen / oder sonst ein Anliegen oder noth hat / und wolt gern rath haben / daß er da um rath bitte. Dann es sind viel zweiffelhafftige und irrige sachen / darein sich der mensch allein nicht wol schicken kan / noch sie begreifen / wann er nun in solchem zweiffel stehet / und weiß nicht / wo hinaus / so nimmt er seinen bruder an ein ort / und hält ihm für seine anliegende noth. 2c. Diesen vorthail hast du da / daß du in der beicht alle deine fehle / (fälle) sagen kanst / und darüber rath holen. |
| VI. | 1049. | b. | |
| V. | 96. | a. | S. T. Was noch mehr? |
| III. | 350. | a. | D. L. Das heilige creuß / das ist / die schande und schaam / daß der mensch sich williglich entblößt für einem andern menschen / und sich selbst verflaget und verhönet. Das ist ein köstlich stück von dem H. creuß. Und wolte Gott / es wäre im brauch öffentlich für aller welt alle heimliche sünde zu bekennen / wie Augustinus gethan hat ! O Gott / wie gnadenreiche menschen solten wir da gar schnelle werden ! |
| VIII. | 972. | b. | |
| II. | 115. | a. | S. T. Hat sie noch mehr nutzen? |
| VIII. | 885. | a. | D. L. Sie dienet für die einfältigen kinder / (leute /) dann weil der gemeine pöbel ein unfleißig ding ist / hört immerdar predigt / und lernet nichts / hält auch in häusern niemand an / daß mans treibt / darum / wann sie gleich nirgend zu gut wäre / so ist sie doch darzu gut / daß man die leute unterweiset und höret / wie sie glauben / baten / lernen / 2c. Dann weil die liebe jugend daher wächst / und der gemeine mann wenig verstehet / um derselben willen halten wir solche weise / auff daß sie zu Christlicher zucht und verstand erzogen werden. Dann auch solch beichten nicht allein darum geschieht / daß sie sünde erzehlen / sondern daß man sie verhöret / ob sie das vatter unser / glauben / 10. gebott / und was der catechismus mehr gibt / können. Dann wir wol erfahren haben / wie der pöbel und die jugend / aus der predigt lernet / wo sie nicht insonderheit gefragt und verhöret wird / |
| I. | 800. | b. | |
| I. | 801. | a. | |
| --- | --- | b. | |
| III. | 350. | a. | |
| VI. | 116. | b. | |
| VI. | 117. | a. | |

wo

wo will man aber das besser thun / und wo ist's nötiger / dann so sie sollen zum sacrament gehen?

S. T. Das ist ein herrlicher nutzen!

D. L. Daß das junge rohe volck verhöret und unterrichtet werde in der Christlichen lehre. Dann sonst der pöfel nur aus gewonheit zum sacrament lauffet / darzu doch rohe furchtlose leute nicht sollen gelassen werden.

S. T. Ich zweiffle nicht / daß die beichte / wo diese nutzbarkeiten gesucht werden / ein recht heilsam ding sey. Wie aber / wo solche aus den augen gesezet werden / und alles in mißbrauch verfället / ist alsdann von dieser sache auch unheil und schaden zu befahren?

D. L. O welche mißbräuche der edlen theuren güter Gottes! Unwillige beicht ist schädlich der seelen. Gottes wort wird geschändet und gemißbraucht.

S. T. Möchtet ihr mir wohl einige mißbräuche bey der beichte auff seiten der beichtvätter entdecken?

D. L. Christi ordnung und die öffentliche beichte brauchen / wolte mühe und arbeit kosten / und möchte nicht ein Bischoff über zwo städte regieren / viel weniger der Pabst über alle welt. Darum hat der teuffel sie gelehret / den titul und schein bischoffliches ampts behalten / das amt aber abthun / sich zu guter ruhe stellen / die sache im schriftlich gesetz und gebotte verfassen / daß ein jeglicher sich selbst zum guten treibe. Sie haben gemeinet es stehe in unser gewalt und frehem willen / reue über die sünde zu haben / und ein ander leben anzufahren / darum haben sie es also mit gesetzen getrieben / da bringen sie die leute dahin / daß sie müssen lügen / und sagen / die sünde sey ihnen lehd / und ist nicht wahr. Dadurch werden so viel sünden gemacht / und die seelen verderbet / nemlich als viel und oft sie beichten mit unwillen. Sie haben viel gedichtet von verdammnis der ungebeichteten / zu schrecken die leute / und sie in ihr geld-netz zu jagen. Dann wann der S. beichtpfennig thät / soltest du sehen / daß beichten weder noth noch gebotten wäre. Sie haben gelehret / als ob ohne privat-absolution keine vergebung der sünden wäre. Daß man alle jahr beichten müst auff das Osterfest / wann man zum sacrament gehet. Man müsse vor der communion beichten. Tom. III. 759. a. Alle menschen / alle sünden / dem eigenen Priester. Die leute haben müssen beichten ohne ihren danck und willen. Solchen säuischen herzen haben sie das sacrament gegeben. Wie es frey solt bleiben seyn / (davon hat man nichts gelehrt /) auch nicht gesagt / wie nötig es sey / ein ander leben anzufahren / und bey sich zu fühlen / daß man verdruß des vorigen lebens habe / und wo man nicht so gesinnet sey / es nicht helffe / und wann man lebens lang beichte.

Tom.	Fol.	Col.
VI.	239	a.
K. O.	97.	
IV.	100.	b.
VII.	10.	b.
I.	96.	b.
I.	804.	a.
I.	800.	a.
I.	797.	a.
III.	160.	a.
I.	703.	a.
I.	794.	a.
I.	846.	a.
VII.	398.	b.
I.	21.	b.
III.	160.	a.
I.	799.	a.
V.	226.	b.
I.	797.	a.
I.	796.	b.
III.	160.	a.
K. P. S.	7.	a.

C

S. T.

S. T. O der schändlichen mißbräuche! sagt mir doch auch einige auffseiten der beichtkinder?

- I.** 803. b. **D. L.** Diese blieben ein jahr wie das ander / meinten sie hätten mit der beicht gnung gethan / dachten nimmer recht an Gott / dienten nur der gewonheit und menschen-gesetze. Dachten / wann nur die beichte gethan wäre / und sorgten nicht / wie man das künfftige leben besserte. Logen / die sünde wäre ihnen leyd / und war nicht wahr. Sie beichteten allein mit dem mund und nicht mit dem herzen / das ist / sie thäten eine erdichtete und gleisfende beichte. Ohne reu und glauben. Stelleten sich nur so / und erdichteten mit gewalt den fürsatz das leben zu bessern / und krochen nach ihrer beichte wieder in ihre alte haut. Wolten sich durch die beichte und andere wercke würdig machen das sacrament zu empfangen / so ein greulicher irrtum und mißbrauch ist / daß sie sich auff das untreue vortheil verließen / daß sie gebeichtet und gebätet / 2c. auff das werck (opus operatum) hingegangen / wie rein sie ihre beichte gethan. Da unter 1000. nicht einer der nicht sein vertrauen darein gesetzt / und vermeinet dadurch Gottes huld zu erlangen. Da sie es in ihrem unseeligen gewissen dafür gehalten / daß sie zu solcher beichte vonnöthen schuldig und verbunden seyn / darum sie dann allein beichten tröseln. Und doch gesündigtet / weil sie ungern gebeichtet. Dann wie viel sind ihrer die gern beichten! unter 20000. nicht einer. Diese dieweil sie gemeinet / das werck / beichten / sey noth / und müsten es thun für Gott / haben sie Christum verläugnet.

S. T. O das sind schreckliche dinge!

- I.** 797. b. **D. L.** Wer unwillig und mit gezwungenem herzen zur beicht gehet / da geschicht das unglück / daß Gottes wort und zusagung wird vergebens verschüttet / gleich als wann du guten Malvasier gößest in ein faß / das voll hefen wäre bis oben an. Dann die göttliche gnade suchet und fordert ledige / hungrige / begierige / dürstige / verlangende herzen / wie Maria singt: Er hat gesättiget mit gütern die hungrigen. Darum mag der nicht ohne schaden beichten / der lauter aus gebott und noth / und / wie sie sagen / aus gehorsam der kirchen / nicht aus begierde und sehnen nach der gnade hinzugehet. 2c. Zum andern geschicht das unglück / das auch aus allen andern menschen-gesetzen folget. Derer sind drey. Das erste / ein falsch böß gewissen; Das andere / ein falsch gut gewissen; Das dritte / abgötterey.

S. T. Wie gehe das zu?

D. L. Fragst du? das will ich dir sagen: Wann du menschen gebott achtest / du müßtest es halten / so ist dein gewissen schon gefangen / dann so du übertrittest / spricht dein gewissen so bald du hast gesündigtet / und ist doch nicht wahr. Dann wie das gebott falsch ist / so ist auch das gewissen falsch /

falsch / und geschicht dir eben / wie man sagt / daß du dich fürchtest für deinem eignen augenstern. Dann wo du fest glaubest / der wolff sey hinter dem ofen / ob er schon nicht da ist / so ist er doch dir da / der du nicht anders thust / und fährest als sey er da. Wiedervm / wo du glaubest / daß du für Gott wohl thust / wann du (menschen) gebott hältst / und nimmest für / dadurch fromm zu seyn und verdienst samlen / so hast du aber ein falsch gut gewissen / und ist aber dein glaube verderbet / so gehet dir wie einem menschen im traum / da Esaias von schreibet : Cap. XXIX. Der da meinet / er esse und trincke / wann er auffwachet / so ist er noch leer und hungrig. Daraus folget dann die abgötterey / das ist die / wann du solch falsch gewissen hast / der erträumeten sünde und frömmigkeit / so stehet dein herz nicht mehr in göttlicher gnaden-zuversicht / sondern in vermessenheit solcher wercke / solche vermessenheit richtet in dir auff den abgott deiner eignen guten wercke / durch den Pabst und sein gesez gelehret / auff dieselben verlässest du dich / welches du soltest allein auff Gott thun. Dann wann du dich nicht drauff verliessest / so würdest du nicht so drauff geben / und an ihm hangen / sondern frey wandeln / thun und lassen dieselben / wie es dir für käme. Derothalben ist hie mein treuer rath / daß ein Christen-mensch auff die Fasten und Ostern nicht beichte noch zum sacrament gehe / und dencke also / siehe da / dieweil das ein mensch der Pabst gebotten hat / so will ichs eben darum nicht thun / und wann ers nicht gebotten hätte / so wolt ichs thun / wils aber auff ein ander mal thun / da ers nicht gebotten hat / wann und wie mich meine frene lust und andacht rühret / und wils darum thun / daß ich nicht mich an menschen-gebott gewehne / und mich für ihnen fürchten oder auff seine werck lerne verlassen und trösten / dadurch mein glaube und traue zu Gottes gnade verlegt würde.

S. T. Nur noch eins Herr D. gabs nicht zu eurer zeit auch beicht-feinde!

D. L. Ja. Pabst und Carlstadt. Sie brachen beyde die Christliche (beicht) freyheit / und sind beyde widerchristlich. Aber der Pabst thut durch gebott : D. Carlstadt durch verbott. Der Pabst heisset thun : D. Carlstadt heisset lassen / wie dann die Christliche freyheit durch die zwenen gebrochen wird / wann man gebeut / zwingt und dringt was zu thun / das doch nicht gebotten noch erzwungen ist von Gott; oder / wann man verbeut wehret und hindert zu lassen / das doch nicht verbotten noch gewehret ist von Gott. Dann mein gewissen ist eben so wol gefangen und verführet / wann es etwas lassen muß / das nicht noth ist zu lassen / als wann es etwas thun muß / des nicht noth zu thun ist / und Christliche freyheit eben so wol untergehet / wann sie lassen soll / das sie nicht lassen muß / als wann sie thun soll / das sie nicht thun muß.

E 2

S. T.

Tom. Fol. Col.

--- -- b.

I. 799. a.

III. 59. b.

- S. T. So bestritte der Pabst die christliche beicht-freyheit durch gebieten / als ob beichten gebotten wäre?**
- D. L.** Das ist verdrüsslich vom Pabst / daß / da die heimliche beichte frey seyn solt / er einen nothstall daraus machet / und mit gebott verfaßet. Seine art ist nicht anders / dann daß er alles / was Gott gebotten hat / verachtet / und läßet es gehen ; was aber Gott nicht gebotten oder nur gerathen hat / das macht er zu gebotten / und setzt sich damit über Gott / fordert mehr dann Gott. 2c. Man soll nur reizen / nicht treiben ; locken / nicht zwingen ; stärcken / nicht drohen ; trösten / nicht schrecken mit der beichte und allen andern leyden. Frey / frey / willig und gerne soll man beichten lehren und machen / kan man das nicht thun / so laß man gebott und treiben auch anstehen. So aber legt der Pabst die beichte auff allen Christen / manns- und weibspersonen / daß sie alle sünden nach so viel unterschied gestalt und geschlecht der sünden / sambt ihren töcht ru und neffen äßen und umständen / (VI. 1236. a. 1403. a. b. 1422. b. 1423. a.) Des jahrs einmal auff ostern / wann sie zum sacrament gehen wollen / ihrem eignen Priester (als jure divino gebotten) beichten / oder nebst zeitlichen straffen im bann seyn / und auff den kirchhoff nicht sollen begraben werden / inmassen sie so froh waren / daß sie denen den himmel absagten / so nicht alle heimliche stüel ihrem Pfarrer beichteten.
- S. T. Was war dann sein Interesse, daß er der beichte freyheit durch das gebieten auffhube?**
- D. L.** Der heilige beichtpfennig / so die ohren-beichte reichlich getragen. T.I. 850. a.
- S. T. Was mehr?**
- D. L.** Ich habe auch zu mehrmaln einen argwohn gehabt / daß dieß alles sey ein fund der wüterichen tyrannischen Prälaten / welche durch diesen weg das christliche volck in eine furcht und schen gebracht haben / sich vor ihnen zu fürchten.
- S. T. Das ist tyranney und herrschafft über die gewissen. Was noch mehr?**
- D. L.** Durch schrecken der beicht die herzen zu erfahren / und aller herzen heimlichkeit zu offenbahren. Also ist die beichte der oberste / beste und reichste artickel des heiligen christlichen glaubens. Dann er trägt ja groß gut und reichthum / so die andern / welche Christus gebotten hat / alle arm machen. Auch so bringt er fürwahr viel seltsame neue zeitung / die den küßel-ohren lieblich zu hören / und darnach davon die heiligen leute zu geistlicher frolockung über tisch und untereinander reden / und sich ergöhen mögen.

S. T.

Tom.	Fol.	Col.
III.	350.	b.
KP.W.	250.	b.
II.	128.	a.
II.	94.	a.
VI.	115.	b.
II.	115.	b.
II.	127.	b.
---	128.	a.

S. T. Was hat man nun hierbey zu thun?

D. L. Weil es Gott nicht gebotten / soll es kein mensch gebieten. Und man solz beyde mit gewissen und mit wercken meiden. Diese weise ist die nötigste und beste um der schwachen gewissen willen / daß man sie wohl heraus bringe / und mache sie den stärcksten gleich vollkommen und frey / welches man mit worten und gewissen allein nicht wohl mag thun / man greiffe dann drein / und zeige ihnen auch mit exempel das widerspiel. Also wäre es gut / wer jetzt die gebotten beicht / gebet / fasten / auff bestimmte zeit / ließ anstehen / daß man mit exempel beweiset / wie des Pabsts gesetz narrenwerck und trügeren wäre / thät solches alles auff andere zeit freywillig.

S. T. Es ist der andere beicht=feind D. Carlstadt noch zurück / welcher die beicht=freyheit auch bestritten. Was thät doch dieser eigentlich?

D. L. Er bracht es endlich dahin / daß viel bürger und studenten nicht anders wusten noch glaubten / dann als solt allein der ein rechter christ seyn / der da nicht beichte / zc. da waren prediger / welche die beichte ganz verdammeten und verspotteten.

S. T. Was saget dam ihr darzu?

D. L. Daß ich mir die heimliche beichte nicht wolte nehmen lassen / auch niemand darzu zwingen / oder gezwungen haben / sondern einem jeglichen frey heimstellen. Also habe ich gelehret / daß die heimliche beichte nicht soll gebotten / vielweniger aber gewehret werden / da stehe ich noch auff.

S. T. Lieber Herr Doctor, ich wolt euch auch gerne etwas heimlich beichten und Plagen / wofern es nicht bereits weltkündig wäre. Es ist vor jeto der beichtstreit um derselben freyheit auffz neuere rege worden / nachdem das beichten zu einer nötigen gewonheit werden wollen. Nun hat Herr D. Deutschmann einen Tractat lassen außgehen / unter dem Titul: Der Christ=Lutherischen Kirche Prediger=Beichte und Beichtstuhl. zc. Wovon er lehret / daß solche von Christo geordnet und befohlen / im Paradies gestiftet / und zu allen zeiten altes und neues Testaments gewesen sey. Dieses / wie ich bisher von euch vernommen / habt ihr Herr Doct. Luther nie gelehret / Christus auch nicht; und dennoch wird es von Herr D. Deutschmann eine Christ=Lutherische beichte genennet. Ja da die Christ=Lutherische Kirche diese beichte vor ein Adiaphorum allezeit

gehalten / sie aber nach Herrn D. Deutschmanns hypothese ders gleichen nicht bleiben kan / als der sie zu einem göttlichen gebote und befehl machet / so kan ich vermöge des unterrichts / den ich von euch jetzt gehöret habe / nicht anders denken / als das Herr D. Deutschmann auch unter die beicht = feinde gehöre / welche durch gebieten dero freyheit bestritten haben. Wolt ihr / so könt ihr seine eigne worte davon vernehmen / worüber ich euren unterricht zu gemeiner erbauung bitte.

III. 59. b.

D. L. Der Pabst bricht die freyheit / daß er stracks gebeut --

S. T. Zu beichten. --

D. L. Und wils für ein recht und gesetz haben / und soll sündigen / wer es läffet. Der rotten-geist bricht sie / daß er stracks verbeut / und wils für ein verbott recht und gesetz haben / und soll sündigen / wer es thut. Da ist Christus auff beyden theilen verjaget / einer stößet ihn von nen heraus / der andere treibt ihn hinten aus. Einer fällt zur lincken seiten / der andere zur rechten seiten / und bleibet keiner auff der rechten freyen strassen. Mich wundert aber fast sehr / und wann ichs nicht selbst in D. D. büchern lese / so hätte michs alle welt nicht beredet / daß er solches nicht solt wissen / dann ich habe ihn ja hierinnen gelehrt und verständig gehalten. O Herr Gott / was sind wir / wann du fallen lässest? was machen wir / wann du die hand abthust? was können wir / wann du nimmer leuchtest? daß also bald aus dem gelehrten ein kind / aus dem klugen ein narr / aus dem weisen ein wahnsinniger wird. Wie schrecklich bist du in allen deinen wercken und gerichtten!

Wolan liebe Herrn / laßt uns wandeln im liecht / weil wirs haben / daß uns die finsternis nicht auch ergreif-
fen!



Das

Das II. Gespräch.

Uber Herrn D. D. Ticul seines Tractats.
D. Luther D. Deutschmann und Studiosus Theologiae.
D. D.

In namen Jesu!

D. L. Nur daß es aus herzensgrund in Jesu namen geredt
und gethan werde! KPW. 296. a.

D. D. Der Christ-Lutherischen kirchen nach dem haupt-puncten des
kleinen catechismi aus dem unfehlbaren wort Gottes durch die treue Refor-
mation des seel. Luthri wohl gegründete und wohleingerichtete prediger-
beichte und beichtstuhl.

D. L. Merckt/ die kirche auff pariser sprache heist Dechant zu Paris
auff der hohen schulen. Es ist nicht genung daß man sagt; der hält also/
also will er/ also gebeut er/ alsdann so bald hats die ganze christliche kirche
sämtlich beschloffen und gesagt. T. I. 688. a. L. S. 106. a. I. 826. b.
I. 229. a.
V. 583. a.

D. D. Die prediger-beichte und beichtstuhl ist von dem grossen Jeho-
vah Elohim denen sündern im Paradies gestiftet/ von Patriarchen/ Mose/
Priestern/ Propheten und andern glaubigen A. T. nach Gottes ordnung
gebrauchet/ von Christo wieder im N. T. erneuret / von den Aposteln durch
die ganze welt außgebreitet/ und von der Lutherischen Reformation wieder
engericht.

D. L. Johannes Tezel / der grosse Clamant, redet von der beichte
also: Die beicht/ so mit dem mund geschicht/ ist von Gott (zu aller zeit von
a beginn der welt/ erstlich im gesez der natur Confessio mentalis und zur
zeit des geschriebenen gesezes bey den Juden Confessio ceremonialis aus
göttlichem gebott wohl schwerer / dann unsere beicht) und dem Evangelio
angezeigt und eingesetz/ und von den Aposteln in schwang gebracht/ und
von der ganzen kirchen approbiret. und gehalten. VII. 461. b.
I. 25. a.
V. 18. b.
-- 19. a.

S. T. Sagte das Tezel? Um verzeihung/ daß ich zuweilen
etwas fragen dürffe.

D. L. Du hast nicht allein recht und macht/ alles was geprediget wird/
zu urtheilen/ sondern bist es schuldig zu urtheilen/ bey göttlicher Majestät
angnaden. II. 329. b.

S. T. Weil ihr Herr Doct. Luther mir erlaubnis gebt / so
zweiffele nicht / Herr D. D. werde. in betrachtung der von Lu-
thero

thero angeführten ursache auch zu frieden seyn / daß ich über die-
ser beicht-sache mich mit ihnen unterreden möge.

VIII. 502. b.

D. L. Nostri Professores examinandi sunt de--

S. T. Ehrwürdiger Herr Vatter / was bedeuten diese
worte?

VI. 1359. b.

D. L. Wie sie lauten / also ist die meinung. Obgleich die Väter
heilig sind / so must du darum nicht sagen / daß sie nicht irren noch fehlen
könten / und daß man auff alle der Väter rede trauen und bauen solte / it. Al-
les für recht annehmen und glauben / was sie gelehret hätten / sondern nimm
den streichstein oder probierstein für die hand / nemlich das göttliche wort /
und probiere urtheile und richte darnach alle dasjenige / was die Väter ge-
schrieben / gepredigt und geredet haben / auch sonst von reguln / menschen-
sagungen und andern gemacht haben. Dann wo man dieses nicht thut / so
wird man liederlich verführet und betrogen.S. T. So mag man also diese des Herrn D. D. schrift von
der beicht und beichtstuhl auch prüfen? Lieber Herr D. D. Herr
Doct. Luther lebt ja noch (nach seinem wunsch p. 94. seines
Tractats,) und dürffte ihn auch warm halten. O wie ernstlich
redet er schon!

IV. 317. a.

D. L. Die rechte lehre führet ein männlich und ernstlich bild / das rauh
ums maul her ist / und hat einen scharffen bart / dann sie heuchelt nicht / und
ist ernsthaftig.S. T. Was mag doch den Herrn D. D. bewogen haben / von
der beicht zu schreiben? Hat er Adversarios?D. D. Wider Herr Doct. Speners alleinigen mißbrauch / Herr M.
Schaden Satansstuhl und Feuerstuhl und anderer Pietisten Babelischen
und Antichristischen greuel etc.

I. 25. a.

D. L. Mir gab Tegel schuld / daß ich die beicht in meinem deutschen
Sermon mit so vielen Articulen unchristlich angefochten hätte. I. 472. a.
IV. 640. b.D. D. Zu rettung der warheit aufgegeben von Joh. Deutschmann
D. P. Primario Sen. und Præposito.*Nil sum, nil novi, volo, possum dico nihilque,
Omnia Tu ꝑ ESU, solus ut esse queas!*

S. T. Auf deutsch.

D. D. Mein eigen ruhm wird wol nichts seyn. p. 73. Sr.

K. P. S. 155. b.

K. P. W. 298. a.

II. 622. a.

D. L. Sie sagen wol sie fragen nach ehr und ruhm nicht / aber inwend-
ig im hertzen sind sie voller ehrgeizigkeit / wolten / daß alle welt ihre hei-
ligkeit wüßte / schmunkeln gar fein / wann sie davon hören reden.

S. T.

S. T. Lieber Herr D. D. daß es ein einziger heiliger auff dieser welt so weit gebracht habe / was er in diesem leib=vers von sich rühmet / oder daß es einer ohne eigenruhm von sich selbst sagen können / ob ers dahin gebracht hätte / daran zweiffele ich.

D. L. Die Philosophi rühmen viel von ihrem Crates, daß er einen grossen hauffen geldes ins Meer geworffen / und sich hernach bettelns ernehret habe. Lieber / was hat er damit guts außgerichtet! Auf einen schein hat er den geiz und geldsucht von sich abgeweiset / aber in derselben stätt desto stärker lassen einsitzen die ehrsucht / welches nichts anders ist / dann an eines teuffels statt andere sieben / die da ärger sind / lassen einziehen. Des ist nichts schwerers / dann diese geistliche hoffart / welche in Christo ist / zu üben / und wolt GOTT / daß wir diese hoffart vollkommenlich lernen und üben möchten!

S. T. Nicht daß ichs schon ergriffen habe!

D. L. Für GOTT sollen wir sagen: Alle mein vermögen ist nichts / alle meine klugheit ist blindheit und die größte thorheit / alle meine frömmigkeit und leben ist zur höllen verdammt. Darum befehle ich mich deiner gnade / regiere mich nach deinem geist / laß nur nichts in mir / das mich selbst regiere und klug sey / mache meinen sinn und vernunft gar zu einem narren / und halte mich in deinem schooß. Solche worte aber reden wir alle wol / aber wannes an ein treffen gehet / da siehet man es. Ich / vor meine person / weiß nichts guts von mir zu sagen / viel weniger zu rühmen / ich bin wie alle menschen in sünden und tod gebohren / und unter dem Teuffel / lebe auch noch / daß ichs gern besser hätte / ohne / daß ich unter dem Teuffel nicht mehr bin. Ist was gutes in mir / so ist ja nicht mein / sondern meines lieben Herrn Gottes und Heylandes Jesu Christi / des gaben ich nicht läugnen soll.

S. T. Ach! daß wir nichts; Christus aber alles in uns sey / das solte wohl seyn. Aber es bleibt ein deberemus.

D. L. Ich bekenne mich darzu für der meisten einen / dann ich habe ja fleiß gethan / so thut auch GOTT grosse gnade / und hilfft getrost wehren / noch kan ichs nicht dahin bringen / zc. wie im predigt=ambt alles rein ist / also solt auch wol unser hertz rein seyn. Was geschicht aber? Im predigt=ambt habe ich dieses münches (des eigenruhms) ganz vergessen / niemand höret mich ihn in keiner predigt mehr nennen ; ich halte aber das wort / welches ich durch den mund rein lehre / im hertzen durch den glauben nicht so gewiß und wahr als ich wohl solte / sondern es erschleicht mich zu zeiten dieser Münch unversehens. Darum ist das aber eine grosse gabe Gottes / daß uns GOTT einziel der reinigkeit in der lehre sezet / auf daß zum wenigsten

Tom.	Fol.	Col.
IX.	348.	a.
VI.	711.	a.
III.	480.	a.
---	---	b.
VIII.	10.	b.
IV.	784.	a.
VI.	417.	b.
---	---	a.

nigten die lehre rein sey. Zu solchem ziel sollen wir alle schiessen und zielen/ auff daß der glaube / den HErrn Christum zu ergreifen / auch fest an ihm zu halten / auch so rein sey / wie die lehre ist / das geschieht aber nicht. Derhalben müssen wir alle unser leben lang wider diesen Wüch und Teuffel/ der ihn regiert und stärckt / streiten und kämpffen.

S. T. Darnach ohne unterlaß streben / daß Christus alles allein / wir aber nichts seyn / ist christlich und gehört in diese zeit : nichts aber mehr seyn / und es schon ergriffen haben / gehört wohl allein vor die / welche überwunden haben / und nicht mehr im fleisch seyn.

II. 621. b.

D. L. Auch nur um der ursach willen sind die guten wercke aller heiligen unrein / darum / daß sie sich nicht gnugsam können enthalten von dem namen des HErrn / und daß sie ihn nicht gnugsam für heilig und erschrecklich halten / wie er will gehalten seyn / es sey dann / daß das gesuch der verderbten natur gang vollkommen getödtet werde / welches nicht vollbracht wird in diesem leben.

S. T. Ich wünsche von herten / und bitte GOTT um seines H Geistes beystand / daß ich stätes darnach ringen möge / zu werden / was Herr D. D. zu seyn rühmet / nemlich : ein wahres nichts ! ein etwas und alles in Christo !

II. 621. b.

D. L. Thomas von Aquin hatte die gewonheit / daß / wann man ihn lobte / er ein creuz für sich unter seinem kleid machte.

S. T. GOTT behüte uns in gnaden vor dem Teuffel / und allem eigenruhm um Christi willen / Amen !



Das III. Gespräch.

Über die nach dem Titulblat folgende Summarische Betrachtung der Beichte.

D. D.

Die Christ-Lutherische beichte und beichtstuhl. I. Quoad A'ρχοντολογίαν nach ihren uhrstücken ist also bald im Paradies bey der ersten Eltern bekehrung entstanden. II. Quoad αιτιολογίαν, ist von dem Jehovah Elohim GOTT Vater Sohn und H. Geist angefangen / Gen. III. &c. III. Quoad ὀργανοσφίαν nach denen mitteln / wird gewircket und gefördert durchs wort und sacramenta. IV. Quoad Διακονολογίαν wird verwaltet durchs heilige predigt-ambt. Joh. XX, 23. V. Quoad γλωσσοφίαν, nach den materialischen stücken / begreift in sich die beicht / das ist / e: kantenis bekante

bekantnis und reuendes gedächtnis der sünden / sambt der H. Absolution. Pf. XXXII. §. 6. VI. Quoad formalem *ῥόλον* in würcklicher ablegung der beicht/ und würcklicher vergebung der sünden. VII. Quoad *τελοσότηαν* Daß wir als bußfertige sündler glaubige Christen werden/ und rechtschaffene kinder Gottes bleiben / wie unsere erste Eltern die ersten Christen worden sind.

S. T. Die rede ist / wie p. 16. zu sehen / von der heimlichen beichte/ von welcher keine einzige dieser VII. num. Kangesaget werden/ wie an jedem ort solches sollangemercket werden. An jetzo möcht ich nur dieses von dem Herrn D. D. wissen/ ob die heimliche beicht/ von welcher er num. II. sagt : daß sie vom Jehovah Elohim angefangen sey/ von Gott geboteen und anbefohlen sey?

D. D. Die beicht und derselben beichtstuhl ist von Gott Vatter Sohn und H. Geist geordnet (p. 1. 28. 40. 56.) verordnet (p. 1. 32.) den Christen geeignet (p. 9.) auffgerichtet (p. 18. 24. 28. 49.) eröffnet (p. 19.) eingesetzt (p. 20. 21. 47. 55.) gestiftet (p. 21.) angestellt (p. 28.) als ein groß werck/ ordnung des Herrn/ und gedächtnis gestift seiner wunder. (p. 29. 39. 40.) gezeiget und fest gesezet (p. 21. 23.) eingeführt (p. 46.) als Gottes werck für alle zeiten fest gesezet (p. 28. 32. 41.) gegründet (p. 28.) durch göttliches eingeben vorgeschrieben (p. 36.) durch Christum gezeiget und gewiesen (p. 40.) aus antrieb des H. Geistes darauff gesehen (p. 49.) von Gott geoffenbahret und der kirchen übergeben (p. 53) angefangen (p. 55.) beichte und beichtstuhl sind von Gott kommen. (p. 49. 50. &c.)

S. T. Ich frage nur darnach / ob die beichte und beichtstuhl von Gott anbefohlen und gebotten sey?

D. D. Es darff niemand meynen / daß die beichte und opfferart aus menschlichen sinnen und dichten / oder eigenen willen rath und trieb der Priester / oder aus natürlicher menschlicher vernunft oder durch die auffsätze der Vätter entstanden. Dann solches ist des grossen Gottes art und weise gar nicht / daß er durch menschen-satzungen zc. mit so viel befehlen/ wiederholen/ zu dem wahren Gottesdienst verbinden und seine glaubige kinder darauff weisen sollte. p. 39.

S. T. So hält er beständig darfür / daß die beichte und beichtstuhl von Gott befohlen sey?

D. D. Die beicht und der beichtstuhl sind von Christo geordnet und befohlen. p. 36.

S. T. Herr D. Luther und die symbolischen bücher sagen nein darzu. Wie kan dann seine beichte und beichtstuhl Christlich Lutherisch seyn?

D. D. Ob hie zu Wittenberg man Lutherisch lehre/ mag er an nahen und fernen rechtglaubigen orten nachfragen. Ich bin mit dem seel. Luthero in einer schule gewesen. p.94.

L.S. 248. a. S. T. Lutherus aber und die ganze Christ- Lutherische Kirche lehret/ daß die heimliche beicht (des stuhls gedencken sie nicht einmal) ein Adiaphorum Ritus Coemonia freyes ding und Kirchen gebrauch sey. Man aber steht die Ratio formalis eines Adiaphori darinnen/ daß es in Gottes wort weder gebotten noch verbotten sey/ sondern um guter ordnung und woh standes willen in die Kirche eingeführet/ folglich nach der theuren Kirchen freyheit gethan und unterlassen werden könne. Er hingegen hält die heimliche beicht vor ein göttlich gestiftet/ werck/ ordnung/ befehl/ und sagt außdrücklich: Beicht und beichtstuhl sind von Christo geordnet und befohlen/2c. und dennoch gibt er solches vor die lehre der Christ-Lutherischen Kirchen aus/ und sagt: Er lehre Lutherisch. O wie weit geht er von diesem theuren Lehrer ab!

D. D. Ich habe von jugend auf die Kirchen-lehrer geehret/ aber hauptsächlich auch den haupt-lehrer in der H. schrift/ ja bin mit Adam in eine schule gegangen/ und aus dem munde des grossen Jehovah Elohim, als des ersten Professoris im Paradies die ganze Theologie gefasset. 2c. p.94. Und von diesem Jehovah Elohim ist auch die beicht und beichtstuhl mitten im Paradies gestiftet und eingefest/ wie solches von Gott dem werthen H. Geist unwiedertreiblich gezeiget/ p.21. und untrübsprechlich aus klaren und unüberwindlichen schriftstellen gar wohl behauptet werden kan. p. 41.

S. T. Solte das wahr seyn/ lieber Herr D.L.?

V. 38. b. I. 792. a. I. 851. b. D. L. Die beicht ist nicht durch die schrift gebotten/ sondern durch die Kirchen eingefest. Christus hat die tauffe das sacrament und alles was er hat haben wollen/ so viel und klarlich aufgedruckt/ aber diß wesen der heimlichen beicht soll nicht einen einzeln spruch haben.

S. T. So stimmen Hr. D. Luther und Hr. D. D. nicht mit einander/ indem jener gar keinen/ dieser aber so viel spruch vor die heimliche beicht haben will.

I. 848. a. D. L. Die hohen schulen geben für/ sie predigen uns schrift/ so es nur ihr gauckelwerck ist/ über die schrift überzogen.

S. T. Hätte Gott die heimliche beicht gebieten oder ordnen wollen/ würde er solches so wol in der H. schrift außdrücklich angezeigt haben/ als er andere dinge darinnen offenbahret hat. Nun aber in der heiligen schrift nichts davon zu finden/

den/

den/ solte man solches auch nicht hinein setzen oder hinein zwin-
gen wollen.

D. L. Was Gott nicht gebotten/ oder nur gerathen hat/ das macht
er zu gebotten/ setzt sich damit über Gott / fordert mehr dann Gott/ als
er dann der Endechrist ist und thun soll / daß er ja etwas zu schaffen habe in
der kirchen über Gott/ und wann keine andere anzeigung wäre/ daß er der
rechte Endechrist sey/ wäre das genung/ daß jederman greiffet/ wie er in aller
welt läffet fahren Gottes gebott/ und treibet nur sein eigen gebott. Der ist
ein lügenhaftiger/ der etwas zusetzt zu den worten Gottes/ dann es soll nur
Gottes wort uns lehren.

S. T. Argumentor: Wer eine solche Hypothesin heget/ nach wel-
ch er die heimliche beicht ein Adiaphorum zu seyn auffhöret/ dersel-
be lehret mit nichten die beicht der Christ= Lutherischen Kirchen.
Zer D. D. heget eine solche Hypothesin, wie schon erwiesen ist.
Ergo &c.

D. L. Man findet in Ambrosio Augustino Hieronymo und ihren gleich-
mässigen Vätern nichts öffentlich von der heimlichen beicht geschrieben/
daß doch wunder/ weil sie sonst von allen christlichen sachen so überflüssig ge-
schrieben.

S. T. Gesezt man finde auch etwas / so reden sie doch also
davon / daß es nur ein kirchen=gebrauch / nicht aber in Gottes
wort befohlen sey. Hr. D. Carpz. Isagog. in Lib. Symbol. p. m. 389. sagt:
Negari non potest, apud veteres multas extare sententias, quibus populum
exhortantur, ut privata sua peccata etiam sacerdoti exponant, &c. Sed præter
id quod non singularem ac specialem omnium peccatorum enumerationem
intellexerint, etiam nemo allegatorum Patrum unquam confessionem priva-
tam ceu jure divino necessariam exegit. &c. Also widerspricht Hr. D. D.
mit seiner Hypothesi nicht allein der ganzen ersten christlichen
Kirch n und allen reinen Patribus; sondern auch unserer wahren
Chr ist= Lutherischen Kirchen / dero symbolischen büchern / kir-
chen=ordnung/ und allen reinen Lehrern.

D. L. Die beicht ist nicht durch die schrift gebotten / sondern durch
die kirche eingesetzt. Es soll nicht ein neuer pabstszwang oder nötige ge-
wonheit daraus gemacht werden. Unverbotten / wer ihr brauchen will/
ungezwungen / wer allein Gott beichten/ und das sacrament drauff neh-
men will. Es ist an sich selbst ein freyes ding.

S. T. Mit Luthero und denen symbolischen büchern / und
den Anno 1538. und 1580. gestellten kirchen=ordnungen halten es
alle treue lutherische lehrer / derer nur etliche absonderlich an-
führen will. Hr. D. Balduinus. Cal. Conf. Lib. II, Cap. XII, circa usum

Tom.	fol	Col.
I.	795.	a.
I.	783.	1.
I.	782.	b.
II.	141.	b.
I.	792.	1.
---	---	2.
L.S.	12.	b.
V.	38.	b.
VII.	10.	b.
---	12.	b.
K.O.	297.	

Cœnæ. p. m. 466. b. Retinetur (Confessio & absolutio privata) nostris in Ecclesiis, non ut absolute necessaria, *nusquam enim est mandata*; sed ut *ritus utilis*. Aus ihm Hr. D. Olearius Indic. Gen. fol. 145. a. §. 14. n. 6. setzt *Privatam Confessionem ausdrücklich unter die Adiaphora*. Hr. Doct. Meisnerus Colleg. Adiaph. Disp. 7. de Confess. sagt: Confessio auricularis non est divino verbo mandata. *It. Ritus hic ab Ecclesia ex Libertate introductus*. Hr. D. Carpzov. l. c. p. 360. Confessio non est juris divini, sed ecclesiastici & ab Ecclesia pro ejus Libertate, quam in Adiaphoris habet, instituta. *It. p. 840. Confessio & absolutio retinetur, non ex jure divino sed humano. &c.* Hr. D. Nicolaus Hunnius Epit. Cred. c. 18. §. 68. p. 274. Ed. Witteb. Anno 91. spricht: *Die beicht ist nicht ein solch nötig stück der buß / als könnte ohne dieselbe niemand heylsam büßen / dieweil 1.) auch ehe dieser Kirchengebrauch auffgenommen / die menschen seliglich gebüßet haben / 2.) an ihm selber gnungsam ist / wann Gott die sünde bekant werden*. Hr. D. Kromayer Theol. Pol. Pol. Art. X. Th. 6. p. 584. *Hæc auricularis confessio non habet mandatum divinum &c. tanquam Adiaphorum. &c.* Hr. D. Quenstädt de Confess. System. p. 584. seq. *Hunc peccata in genere coram Ecclesie ministro confitendi morem publico Ecclesie consensu receptum retinemus, non ut in sacris litteris expressè mandatum. &c.* So lehret die Christ-Lutherische Kirche von der beicht / darum kan seine Hypothesis, daß die beicht und beichtstuhl von Christo befohlen sey / unmöglich Christ-Lutherisch seyn.

I. 792. h.
I. 845. b.

D. L. Siehe so gehts / wann man menschentandt auffrichtet / und wilß darnach mit göttlicher schrift stärken / aber sie läst ihr kein n ströhern bart flechten / sie macht gar behend zu schar den / alle / die sie schänden und beschicken wollen.

Das IV. Gespräch.

Über das I. Cap. darinnen Hr. D. Deutschmann einen Locum Lutheri Tom. II. 115. a. von der beicht abhandelt / und dadurch præliminariter die beicht betrachtet.

D. D.

pag. 1.

Von der Christ-Lutherischen beicht / und derselben von Gott geordneten auch nach dem rechtglaubigen Kirchengebrauch öffentlichen beichtstuhl. Das I. Cap. von der Lutherischen Kirchenbeicht und derselben Gott gefälligen beichtstuhl ins gemein.

V. 38. b.

S. T. So wenig die beicht durch die schrift oder von Gott geord

geord

geordnet und gebotten ist/ eben so und noch viel weniger ist der stuhl von Gott geordnet/ mögen auch davon die angezeigten prædicata nicht gesagt werden.

D. L. Jetzt ist keine kirche --

S. T. Viel weniger ein stuhl darinnen --

D. L. Davon du dürfftest sagen: Die stätt hat Gott erwählet und heißen bauen.

S. T. Und warum sagt er nur vom stuhl/ und nicht auch von der beicht/ daß er Gott gefällig sey?

D. L. Ich habe die beicht als ein menschen-gedicht angegriffen.

S. T. So wird der stuhl auch ein solches gedicht seyn; damit aber wird Gott vergeblich gedienet. Math. XV.

D. L. Hat nun Gott die kirche/ die er selbst geschmückt hat/ und heißen bauen / verworffen / was will er zu uns sagen/ wann wir unsere kirchen --

S. T. Und beichtstühle --

D. L. Da er nichts von weiß/ so hoch heben/ und meynen/ wir thun Gott einen grossen dienst damit. --

S. T. Es sey ein Gottgefälliger stuhl.

D. L. Da werden wir stehen/ wie die narren/ und als wären wir außs maul geschlagen/ wann er also sagen wird: Du narr/ wer hat dirß befohlen/ daß du soltest kirchen bauen und altar stifften / &c.

S. T. Beichtstühle auffrichten.

D. L. In summa / alle solche herrliche kirchen/ werden allein darum gebauet und so köstlich gezieret / daß man die äußerliche siene des fleisches dardurch reizet und kitzelt. Desgleichen hat man auch zu solchem brauch/ glocken/ orgeln/ und allerley seitenpiel/ welches alles eben so viel vonnöthen ist zum rechten gottsdienst/ Gotts wort rein und lauter predigen/ in allen nöthen Gott anruffen/ für alle wolthaten ihm dancken/ &c.) als der altar zu Damasco &c.

S. T. Einfältige leute/ wann sie solch äußerlich gepränge schöne music &c. in kirchen sehen und hören/ sagen/ ey da ist ein schöner gottesdienst.

D. L. Bey solchem gepränge äußerlicher ceremonien/ wie ich gesagt habe / wird nicht allein der glaube die liebe und der warhafftige gottesdienst nicht erhalten und ernehret/ sondern auch ganz aufgelöscht und vertilget/ daß also die menschen an statt des glaubens haben gelernet auff solche wercke --

S. T. Beichten und beichtstuhl.

D. L. Vertrauen / und anstatt ihrer liebe/ ihr geld und gut unnützlich

K. P. F. 50. b.

I. 845. b.

K. P. F. 51. a.

II. 734. a.

ich verthun / stein und holz damit zu schmücken / und gedencen in des lauzer nichts an die armuth und noth des nechsten. Gott hat seinen dienst gestalt und verordnet / auff den glauben und auff die liebe / diese gesellen aber stellen ihn auff ihre ceremonien--

S. T. p.39. **Rechnet Hr. D. Deuschmann das beichten zum wahren gottesdienst.**

L. 800. a.

D. L. Auff ihre gepränge / und auff die wercke / die sie selbst unter sich erfunden (beichten ist ein eigen menschen-sündlein) und aufgerichtet haben.

S. T. **Adiaphora (dergleichen beichte und beichtstuhl sind) sunt res ex sua natura nec bonæ nec malæ & verbo Dei nec præcisè mandata, nec prohibita, ideoque pro ratione circumstantiarum liberè vel observanda vel omittenda. Res, neque cultus neque pars cultus divini, sed ritus atque ceremoniæ partim ordinis ac decoris partim manifestæ utilitatis gratia ab Ecclesia legitimè instituta. Natura vero Adiaphorum excludit 1. opinionem cultus 2. meriti, 3. necessitatis &c. Olearius. l. c. fol. 144. b. §. II. & num. 3. ist dieses wahr / so kan beichten kein gottesdienst seyn / noch die angeführte prædicata tragen.**

L. S. 248. a.

--- -- b.

D. L. Die kirchen-gebräuche / so man Adiaphora oder mitteldinge nennet / sind in Gottes wort weder gebotten noch verbotten / sondern allein um wohlstands und guter ordnung willen angestellet / an ihnen und für sich selbst kein gottesdienst / auch kein theil desselben. Matth. 15. Sie ehren mich umsonst und mit menschlichen gebotten.

p. I.

D. D. Die heilige beicht / sambt derselben beichtstuhl / ist ein köstliches und unschätzbares kleinod der glaubigen kinder Gottes zu allen zeiten gewesen.

L. 791. a.

L. 800. b.

D. L. Die beicht ist im Alten Testament nicht gewesen / und hernach bis auff's Vat. sis gesetz. l. 829. b. Die beicht so jetzt geschicht heimlich in ein ohr mag nicht erweist werden aus göttlichem gesetz / und sie ist vor zeiten nicht gewesen.

S. T. **Der Decanus und Theologen zu Paris sagten aber: das dieses falsch aus unwissenheit göttliches gesetzes und freventlich geredet sey.**

I. 25. a.

V. 18. b.

I. 849. a.

D. L. **Zeigel** sagte auch / sie wäre allezeit gewesen. Aber ihr bauch ist zu voll gewesen / hat den kopff nicht lassen die sache wohl ansehen. Der beichtpfennig hat ihm zu helle geschienen / und allzu wohl gefallen / darüber hat er sich übereilet.

p. I.

D. D. Die beicht und beichtstuhl ist durch sonderbare gnade Gottes bey der Christ-Lutherischen kirchen bis auff diese stunde verblieben / auch durch die niemals völlig gepriesene letzte Reformation des wundermannes
Gott

Gottes Lutheri/ als eine theure beylage in dem kleinen Kinder catechismo als einem symbolischen buch der rechtschaffenen Lutheraner/ nach der schrift und allgemeinen kirchen-gebrauch heylsamlich verordnet.

S. T. Durch die letzte Reformation. Wie dann? exclusivè.
Das wolte Gott nicht!

D. L. Last uns einträchtiglich bitten wider denselben teuffels-stand und greuel zu Rom/ der alle welt vergiffet/ das Gott wiederum sein wort erhebe/ und dieses sündliche verderbliche menschen-gesetz vertilge. Das helff uns Christus unser Herr gebenedeyet in Ewigkeit. Amen!

S. T. Das neue Prædicat des Catechismi Minoris, welches er p.7.10. &c. it.53. auch hat gebraucht/ und diesen den kleinen Kinder catechismus genennet/ soll am letztern ort gesehen werden/ weil ich allhier nicht gern von der hauptsachen gehen will. Er sprichet: Nach der schrift sey die beicht verordnet; das aber ist wider die Lib. Symb. welche sagen: das die beicht nicht durch die schrift gebotten. Wovon die auffrichtigen Lutheraner (die weder in rebus noch phrasibus von der Aug. Conf. abweichen dürfen) nicht abgehen können.

D. L. Die schrift sagt von deinem beichten nicht einen buchsta-
ben.

S. T. Auch sagt er: Die beicht sey bey der Christ-Lutherischen kirchen bis auff diese stunde blieben/ it. nach dem allgemeinen kirchen-gebrauch sey sie verordnet. 2c. Will er dann damit dieses/ das die ganze Lutherische kirche nach allgemeinem gebrauch/ das ist/ an allen orten die beicht und beichtstuhl habe?

D. D. Nach dem allgemeinen gebrauch. p.7. Die allgemeine lehr der Christ-Lutherischen beicht aus dem allgemeinen kirchen-gebrauch. p.8. Das allgemeine objectum ist die beicht. (p.21.) Das allgemeine ergasterium oder officina ist der beichtstuhl. p.12.

S. T. p.18. sagt er: Es werde zu Wittenberg in der sacristey auff einem altar von den stands-und andern vornehmen personen die beicht gehöret/ 2c. so wird gewis solcher beichtstuhl nicht allgemein seyn?

D. D. Die allgemeinheit/ indem alle erwachsene menschen/ so fern sie sündler seyn/ die beicht zur vergebung der sünden ablegen sollen / p.15. Es wird nit gehandelt von der allgemeinen Christen-oder brüder-beicht p.16. aus der allgemeinen Apostolischen bestättigung p.20. des allgemeinen beichtstuhls. p.48.

S. T. Es ist alles allgemein: auff griechisch heissts catho-
lisch/

I. 805. a.

L. S. 12. b.

I. 948. a.

I. 829. b.

lisch / auff deutsch papistisch / von denen das Gesetz der vers
meynten allgemeinen beicht herkommt. Eine solche allgemei
ne Kirchen-beicht oder prediger-beicht ist noch nie in der Kirchen
gewesen/der allgemeine Kirchen-gebrauch ist nicht da.

D. L. Sie ist vorzeiten nicht gewesen.

S. T. Ob sie auch gleich in der ganzen Lutherischen Kirchen
wäre / Könnte man doch nicht sagen / nach dem allgemeinen Kir
chen-gebrauch / dieweil die Lutherische Kirche eine particular-
Kirche ist.

III. 890. b.

D. L. Ich glaube / daß eine heilige (catholica allgemeine) christliche
Kirche sey auff erden / das ist / die gemein und zahl oder versammlung aller
Christen in aller welt. 2c.

S. T. Die beicht und beichtstuhl ist auch nicht einmal bey
allen Lutherischengemeindten im gebrauch / und kan daher un
möglich gesagt werden : nach dem allgemeinen Kirchen-ge
brauch. Oder will der Hr. D. Deutschmann die gemeindten
nicht vor Lutherisch erkennen / die solchen gebrauch nicht ha
ben? Es ist ja bekant / daß in unzehlich vielen Evangelische
Lutherischen Kirchen / als nemlich in denen Königreichen
Schweden und Dännemarc / in vielen orten von Obers
Deutschland / und in allen Lutherischen Kirchen in ganz Holo
land 2c. kein beichtstuhl oder privat-beicht zu finden. Sollen
die nicht rechtschaffene Lutheraner seyn? Hr. D. Alberti Interess.
Relig. Loc. XI. de Adiaph sagt : Absolutio privata nec in Argentoratensi
nec in Suecicis Ecclesiis obtinet. Hr. D. Kromayer. l. c. à multis Ecclesiis Or
thodoxis utpote Argentinensibus Suecicis & aliis tanquam Adiaphorum ab
rogata est. p. 585. Alias Ecclesias non damnant, confessionem istam privatam
non habentes. Hr. D. Bald. l. c. p. 467. In quibusdam superioris Germaniae
locis in usu non est. Vid. Dominus Seckendorff. Christen-Staat. III. X. 8.
p. 639. & Addit. ad h. l. p. 356. 357. der da weist / daß vor dem Concil.
Lateran. An. 1215. sub Innocentio III. gehalten / die special-beicht noch
nicht überall gewesen / auch davon weder das göttliche recht
noch die beständige gewonheit der ersten Kirchen vorhanden wä
re. Allwo er auch des Jacobi Boileau Tractatus Anno 1683. ed. unter
dem Titul : Historia Confessionis auricularis gedencket / und der Contro
vers, welche Joh. Dallaus darüber und darwider mit jenem gehabt
hat. Vid. ex ejusdem Histor. Lutheranismi. L. III. sect. 19. §. LXXIII. fol.
228. b. Wie Lutherus zufrieden gewesen / daß in den Oberländis
schen Kirchen die privat-beicht unterlassen worden. Folgende
widerwärtige reden : Öffentliche beichtstuhl. pag. 1. Öffentliche
beichte.

VI. 1048 a.

beichte. p. 8. Da doch die rede nach Lutheri worten von der heiml. beicht ist. p. 1. It. das ers allgemeine beicht/ allgemeinen beichtstuhl nennet/ und doch p. 5. § 16. sagt: das nicht von der allgemeinen brüder/ sondern absonderlichen prediger-beichte/ da absonderliche busfertige zum Prediger als beichtvatter in geheim kommen/ 2c. gehandelt werde/ 2c. wird er selbst conciliren/ damit er nicht sein p. 5. § 93. inserirtes Turpe &c. hören dürffe.

D. L. In ihrem munde ist nichts gewisses/ ob sie wohl angesehen sind/ als lehret n sie das allergewisseste und warhaftigste ding/ so ist doch im grund nichts dahinden.

D. D. Solches kleinod kan der seel. Reformator hin und wieder in seinen schriften nicht gnungsam preisen.

D. L. Wie sie dann warlich niemand gnung preisen kan / aber dringen will ich niemand/ dann sie soll jederman frey bleiben. Es ist wahr/ das ich gesagt habe/ es sey gut ding um beichten/ aber doch also / das solches frey geschehe/ und es niemand thue/ als müste ers thun bey seinem gewissen und bey einer todsünde/ 2c. das gewissen sollen und wollen wir frey haben in allen wercken/ die nicht zum glauben oder liebe des nechsten dienen.

D. D. Unter andern schreibet er :

D. L. Ich will mir die heimliche beicht niemand nehmen lassen / und wolte sie nicht--

D. D. NB.

D. L. Um der ganzen welt schatz geben / dann ich weiß / was stärke und trost sie mir geben hat. Es weiß niemand was die heimliche beicht vermag/ dann der mit dem Teuffel oft kämpffen und sechten muß. Ich wäre längst von dem Teuffel überwunden und erwürget worden/ wann mich diese beicht nicht erhalten hätte. Dann es sind viel zweiffelhafftige und irrige sachen/ darein sich der mensch allein nicht wohl schicken kan/ noch sie begreifen: Wann er nun in einem solchen zweiffel stehet / und weiß nicht/ wo hinaus/ so nimmt er seinen bruder an einen ort/ und hält ihm für seine anliegende noth / klagt ihm sein gebrechen / seinen unglauben und seine sünde/ und bittet ihn um trost und rath. Dann was schadets ihm/ das er sich für seinem nechsten ein wenig demütige und sich zu schanden mache.

D. D. In diesen schönen worten führt der mann Gottes diß edle kleinod --

S. T. Ach! beicht-noth ist keine kleine noth!

D. D. Gar nachdrücklich ein 1. als ein geistliches freywilliges kleinod.

S. T. Geistlich?

D. L. Beichten ist je leiblich / das mit dem leib/ mit gehen an einen leiblichen ort/ mit leiblicher rede/ einem leiblichen priester äußerlich geschicht.

§ 2

S. T.

II. 588. a.

pag. 1.

I. 797. b.

II. 364. b.

II. 115. a.

p. 2.

I. 848. a.

S. T. So sagt ja der liebe Lutherus auch nicht: freywillig.

D. D. In den kurz vorhergehenden Worten schreibet er: Das --

D. L. Diß nötigen und zwingen --

S. T. Das und diß / oder dieses differiren hier sehr.

D. D. (Des Pabsts bey der beichte.)

S. T. Nicht nur des Pabsts / sondern eines jeden / der ein gebott daraus macht.

II, 115. a.

D. L. Habe ich verworffen und hart angegriffen / da ich von der beicht geprediget und geschrieben habe. Und eben darum will ich nicht --

D. D. (Auff päbstliche weise.)

S. T. Lutherus versteht es nicht de modo, von der weise / wie die Papisten beichten / durch erzehlung der sünden; sondern de re ipsa, von der beicht selbst / daß sie kein gebott / sondern frey sey / welcher freyheit er brauchen wollen.

D. L. Darum will ich nicht beichten / daß es der Pabst gebotten hat und haben will / dann er soll mir die beicht frey lassen / und keinen zwang noch gebott draus machen / des er keine macht noch gewalt hat zu thun.

S. T. Lutherus sieht das beichten an als ein Adiaphorum, dabey er nicht nur die freywilligkeit in dessen gebrauch --

I. 795. b.

D. L. Non placent Deo coacta servitia.

S. T. Sondern auch die freyheit der sache an sich selbst / daß solche weder verboten noch gebotten sey / erfordert. Darum leyden In. D. Luthers worte seine In. D. D. Parenthesin: auff päbstliche weise / gar nicht / weil sonst folgen würde / daß / obgleich die päbstliche weise in erzehlung der sünde wegfiel / dennoch das beichten an sich selbst / gleich als ob das gebotten wäre / bliebe. Kurz. Hr. D. L. will / wie wir im 1. gespräch gehöret haben / die beicht ganz frey haben / 1) in se als ein Adiaphorum, so kein gebott hat / noch leidet. 2) Ratione usus, jedem frey heimgestellt / solches nachdem jeden seine freye lust und andacht rühret / zu thun / oder zu lassen. 3) Ratione omnium circumstantiarum, was / wem / ob dem Prediger oder andern Christen / wie / wo / wann / c. er beichten wolle? Wird sie hierinnen nicht frey gelassen / so wird sie verderbet zu einem pabsts zwang und nötigen gewonheit. Das meynt der liebe Lutherus / wann er sagt: Er soll mir die beicht frey lassen / und keinen zwang noch gebott draus machen.

2.

D. D. Sie ist (2) ein von Gott den Christen geeignetes Pleinod / welches sie sich niemand sollen nehmen lassen.

S. T.

S. T. Sie ist durch die schrift nicht gebotten/und also von Gott nicht geeignet. Es lese aber der Hr. D. auff der folgenden Columna fort:

D. L. Ich habe gesagt / und sagt noch / daß ich mir diese heimliche beicht nicht will nehmen lassen / ich will auch niemand darzu zwingen/ oder gezwungen haben/ sondern einem jeglichen frey heimstellen.

S. T. Carlstadt verbott es; der Pabst gebott es; Medium tenebat Beatus Lutherus.

D. D. Es ist (3) ein unschätzbares oder hochgültiges Kleinod/ welches Lutherus und mit demselben ein jeder glaubiger Christ nicht um der ganzen welt schatz geben soll.

S. T. Lutherus sagt: wolte/ will; nicht soll.

D. L. Um der absolution willen/ so in der beicht (welche soll ungezwungen und frey sey / mit gesezen an keine person zeit oder weise verbunden) gesprochen und empfangen wird/ halte ich die beicht ein heylsam tröstlich und nützlich ding. 2c.

S. T. Monachi verò complures non amore pietatis urgent hanc Confessionem, sed quod hinc auferant luculentam messem sagt/ Erasmus in Exomologesi. und Hr. Seckendorff. H.L. Lib.III. sect. 27. §.87. f. 358. führet an: Quosdam fortassis non propter disciplinam, sed propter suas utilitates defendere hoc regnum confessionum, quod auget authoritatem ordinis & locupletat Monachos. Nach dieser meynung hieß die beicht unschätzbar und hochgültig/ weil sie viel einträgt.

D. L. Daß die beicht von Gott gebotten sey / ist der oberste beste und reichste Articul des heiligen christlichen glaubens. Dann es trägt ja groß gut und reichthum / so die andern / welche Christus gebotten hat / alle arm machen.

D. D. Ein (4) kräftiges stärckendes Kleinod. Ich weiß/ spricht er/ was stärke zu allen zeiten / in allen fällen / mir die beicht gegeben hat. (5) Ein trost volles Kleinod / indem er rühmet / daß die beicht ihm aus allen sünden- und creuz- wegen in seinem ganzen leben völligen trost verliehen habe.

S. T. Die zusätze hat Hr. Lutherus nicht/ so leidet ers auch nicht/ daß solches exclusivè genommen werde/ als ob allein durch die privat-absolution dergleichen geschehe.

D. L. Es ist auch wegen privat-absolution vergebung der sünde/2c.2c. Mir und allen glaubigen vergibt der H. Geist täglich alle sünde reichlich. Unser Gott ist nicht so farg/ daß er uns nur eine absolution &c. gelassen hätte. Das Evangelium gibt nicht einerley weise rath und hülffe wider die sünde. Dann Gott ist überschwencklich in seiner gnade. Erstlich durchs mündliche wort / darinnen geprediget wird vergebung der sünde in aller welt/

Tom.	Fol.	Col.
V.	38.	b.
II.	115.	b.
		p. 2.
IV.	23.	a.
---	--	b.
I.	846.	a.
VII.	398.	b.
---	399.	a.
L.S.	163.	b.
II.	115.	b.
L.S.	146.	b.

welt / welches ist das eigentliche ambt des Evangelii. Zum andern durch die tauffe. Zum dritten durchs heilige sacrament des altars. Zum vierden durch die kraft der schlüssel/ und auch per mutuum colloquium & congregationem fratrum. Matth. 18. Ubi duo fuerint congregati. &c.

S. T. Von dieser letzten weise ist dieser *Locus Lutheri Tom. II. 115. a.* auch fürnehmlich zu verstehen/ wie *Tom. I. fol. 804. a. b.* klärllich zu erkennen. Trost wider die sünde/ rath und stärke in allen fällen/ Kan ein christ bey jedem wahren nebenchristen holen und erlangen / welchen trost man sich durchaus nicht soll nehmen lassen.

2. D. D. (6) Ein hochvermögendes Kleinod. Es weiß niemand/ fährt er fort/ was die heimliche beicht vermag / dann der mit dem Teuffel offtfechten und kämpffen muß. Begreiff also die Christ. Lutherische beicht die rechten *arcana militiae Christianae*. a) Warhafftig b) beständig c) nachdrücklich d) unauffhörlich --

S. T. So müsten wir auch unauffhörlich beichten!

2.3 D. D. e) vortheilhafftig f) ritterlich g) mächtig h) geistlich / oder in der fülle des geistes i) freudig k) unüberwindlich wider den Teuffel und alle seine helffershelffer zu fechten und zu kämpffen.

S. T. Was Lutherus redet / betrifft fürnehmlich den zustand seiner person/ und auch der damaligen zeit/ davon wol die wenigsten heut zu tage etwas wissen/ zu geschweigen / daß sie etwas davon empfinden solten. *Sed Davidica & Lutherana non intelligit, qui Davidica & Lutherana non est passus.* Ach! die meisten/ die immer beichten/ bleiben in satans stricken gefangen/ und leben nach der welt fleischlich/ nach des satans und fleisches willen! Ach daß sie doch die beicht zum kämpff wider die sünden anwenden!

V. 736. a. D. L. Sie haben das bad und schweiß nicht außgestanden / darinnen
VI. 1314. a. ich und andere im Pabsthum gesteckt sind.

S. T. Die *arcana militiae Christianae*, wie er sie hier beschrieben/ begreiffe jede rechte betrachtung des göttlichen worts auch außser der prediger beicht in sich / und Lutherus hat auch allhier auff solche nicht eigentlich gesehen.

K. P. S. 15. a. D. L. Wann du mit dem wort umgehst/ und trachtest ihm nach wie du kanst/ so wirst du sehen / daß Christus bey dir ist/ und dein hertz entzündet. Das beste aber ist/ daß ihrer zween oder drey mit einander davon reden mit er:st / daß die lebendige stimme gehe/ da gehet es auch viel stärker/ und muß der Teuffel weichen/ also geht hinweg alle böse lust/ und gedanken/ und folgt eine solche beicht und erkantnis / welches du vor nie hast empfunden.

D. D.

D. D. Es ist (7) ein siegreiches Kleinod. Dann es bezeuget dieser gute streiter Jesu Christi/ daß er mit der beicht dergestalt wider den Teuffel und seinen anhang gefochten und gekämpffet / daß er von ihnen nicht hat können überwunden werden/wann er sagt:

D. L. Ich wäre längst von dem Teuffel --

D. D. und seinen helfershelfern

D. L. überwunden und erwürget worden / wann mich diese beicht -- nicht erhalten hätte

D. D. (nemlich die beicht bey dem predigt-ambt / davon er eigentlich und hauptsächlich redet.)

S. T. Das ist hier *ἁγισμα*. Lutherus redet von jedem bruder / wie wir bald hören werden.

D. L. Wann du dich fühlst zc. da ist die heimliche beicht gut zu daß du zu einem frommen mann gehest / und dein gebrechen anzeigst. zc.

S. T. Wo Gottes wort recht geübt wird / da ist der sieg wider den Teuffel.

D. D. Ein (8) von göttlicher weißheit volles Kleinod. Dann es sind viel zweifelhaftige und irrige sachen / sagt er weiter / darinnen sich der mensch allein nicht wol schicken kan noch begreifen / wann --

S. T. Was will er darzusetzen?

D. D. Wann er nicht zuförderst von dem Prediger / als einem Haushalter über die geheimnisse Gottes 1. Cor. IV. 1. bericht / und aus dem weißheit vollen worte Gottes gnungsam unterrichtet einholet und bekommt.

S. T. Das sagt Lutherus nicht. Jeder glaubiger Christ kan den andern aus dem weißheit vollen worte Gottes bericht und unterricht geben / und daß solcher dem andern gnungsam sey / ist ein werck der götlichen gnade und gedeyens.

D. L. Wer nur opffern will / das ist / predigen / und Gott dienen / der nimmt / welchen Christen er will / der kan ihn lehren und kochen / daß er Gott zubereitet und geopffert werde nach dem alten menschen / Rom. 12. Dann sie sind alle Priester und von Gott gelehret. Ja ich warne / daß niemand einem Priester / als einem Priester heimlich beicht / sondern als einem gemeinen bruder und Christen / und das darum / dieweil die päbstische beicht keinen grund hat.

S. T. S. Jacob. c. 1. 5. weist die / denen weißheit mangelt / zuförderst auff Gott / und David auff Gottes wort / welches in allem gebrauch voll göttlicher weißheit ist. Deine zeugnüsse sind meine rathslente. Ps. 119. 24. 98. 99. 104. Ec. 130. Ec.

D. D.

K. P. S	13.	a.
---	15.	a.

pag. 3.

IV.	368.	b.
-----	------	----

I.	805.	a.
----	------	----

D. D. (9) Ein rathvolles Kleinod. Wann nun ein Christ in solchem mannigfaltigen zweiffel stehet --

S. T. Das wort: mannigfaltig hat Lutherus nicht.

D. D. Und weiß nicht wo hinaus so nimmt er seinen bruder (zuförderst --

S. T. Diese Parenthesis ist auch nicht Lutheri/ sondern ζήτημα.

D. D. Den prediger/ der ihm ordentlich an Christus statt/ von Gott zu allem heylsamem rath vorgesezet ist. 2. Cor. V. 20. Im nothfall aber auch einen andern verständigen christlichen bruder/ an einen ort (sonderlich im beichtstuhl.)

S. T. Auch diese glosse stehet nicht in Luthero/ reimet sich auch nicht hieher.

D. D. Und hält ihm für seine anliegende noth/ klagt ihm sein gebrechen / seinen unglauben und seine sünde (an Gottes statt) und bittet ihn um trost und rath (in allem seinem anliegen) sonderlich in der H. absolution, wie ers bald selbst ausleget in stracks folgenden S.

S. T. Wie cohæriren aber diese glossen: in allen seinen anliegen/ und sonderlich in der H. absolution, indem ja die anliegen erzehlet/ die absolution aber ertheilet wird.

II. 115. b. D. D. Wir müssen viel absolution haben / damit wir unser blödes gewissen / und verzagtes herz gegen den Teuffel und für Gott stärken und trösten mögen.

S. T. Daraus folgt ja vielmehr das gegentheil/ das/ weil wir viel absolution haben müssen/ er nicht von der prediger-beicht handele.

II. 115. b. D. L. Wir haben viel absolution im Evangelio/ und sind reichlich mit viel tröstungen überschüttet / welche tröstungen und zusagungen wir nicht verachten sollen/ sie von unsern brüdern zu fordern und zu hören.

p.3. D. D. Und schleufft kräftig unmittelbahr mit folgenden worten: Darum NB.

S. T. NB. NB. Dann nun wird man sehen/ wovon Lutherus rede.

D. D. Soll man die heimliche beicht nicht verbieten noch abschaffen/ noch mit allerhand verwirrung zum schaden der kirchen/ die glaubigen kinder Gottes zu betrüben / die einfältige zu ärgern / die angefochtenen mehr zu fräncken/ die wider sacher zu erfreuen / und zu unser verspottung zu bewegen/ allerley veränderungen eigenwillig vorzunehmen. 2c.

S. T. Der Hr. Lutherus sagt: man soll die heimliche beicht nicht verbieten/ noch jemand davon halten/ und verstehet solches nicht von der prediger-beicht / sondern / wie die vorhergehenden
henden

henden worte aus *Matth. 18.* bezeugen / von der bruder-beicht /
welcheder Pabst durch gebieten und anbinden an die personen
der Priester; Carlstadt aber durch verbieten und gänzlich ab-
schaffen verberbet hatten.

D. L. Es solten wohl die priester solche leute seyn / da jederman sich
trosts und raths zuversehe in solchen sachen. 2c. Aber Christus *Matt. XVIII.*
sagt: Der bruder ist gewonnen / wo er ihm sagen läst / und seine sünde erkennt
heimlich zwischen ihm und seinem nechsten allein. 2c. Hie ist kein Priester
noch Pabst / 2c. ich straffe mich für meinem nechsten und bitte rath und trost
von ihm. 2c. Ja es will hie folgen / daß die heimliche beicht straffe und besse-
rung der sünden von den Priestern genommen / und in die ganze gemein ei-
nem jeglichen gegeben sey / dann Christus spricht nicht zu Petro oder jemand
allein / sondern in gemein zu jederman: Gehe hin und straffe deinen bruder.
Darum so ist ein jeglich Christen-mensch ein beichtvatter der heimlichen
beicht / welches zu sich gerissen hat der Pabst / wie er auch die Schlüssel Bi-
stum / und alles andere zu sich hat gerissen / der grosse räuber 2c. Christus
sagt: wann zween unter euch. Spricht nicht: wann der Pabst und Leye /
Priester und Bürger / Münch und Bauer / sondern zween / wer sie sind /
wann sie nur zween unter euch / das ist / Christen sind auff erden / 2c. Darum
laß uns nur frisch und frölich erwegen auff seine klare wort / und einer dem
andern beichten / rathen / 2c.

D. D. Es ist (10) ein sehr nütliches und heylsames Kleinod / indem
die beicht nicht allein ungehlich viel nutzen schaffet / sondern uns auch von al-
ler sünden schanden und schaden / welches die drey Furien des höllischen mord-
geists seyn / damit er frommen Christen ohne unterlaß zusetzet / nach art der
Paradies-Schlangen / die mit diesen dreyn S. sünde schande schaden /
unsere erste Eltern mit allen ihren nachkommen in das äußerste verderben
gejürcket) gänzlich befreyet / wie Lutherus in lezten worten anzeiget.

S. T. Diweil in der beicht zwey stücke seyn / die so weit un-
terschieden als himmel und hölle / nemlich die absolution empfa-
hen und sünde bekennen / so wäre um der einfältigen und rohen
willen sehr nödig gewesen / deutlich zu zeigen / in wessen absicht
die beicht so nützlich und heylsam sey / weil sonst die leute an
dem *opere operato* mehr als zu sehr hangen / und meynen / daß um
ihres beichtens willen sie so grossen nutzen hätten / worinnen sie
durch mißdeutung der folgenden worte Lutheri / wie wir bald
hören werden / von ihm sehr gestärcket werden. Der Herr Lu-
therus hält die beicht vor heylsam und nützlich um der absolu-
tion. das ist Gottes worts willen / nicht um des beichtens oder
selbst schändens willen.

§

D. L.

I. 804. a.

--- -- b.

I. 805. a.

p. 4.

VIII. 972. b.

IV. 523. b.

VI. 1314. a.
II. 857. b.
L.S. 79. b.

D. L. **W**iewol wir die leute zu der beicht und sacrament des altars fleißig vermahnen/ doch lehren wir nicht/ daß sie auff solch ihr eigen werck/ wann sie beichten oder das sacrament empfangen/ bauen und trauen sollen/ wie die Papiſten vom sacrament des altars/ oder von ihrer meß lehren/ daß das werck an ihm selbst verdienstlich sey/ sondern wir lehren die leute/ daß sie solien auff das wort Gottes ihren glauben und zuversicht stellen / daß also alles unsers thuns grund fest sey das hören des worts Gottes/ darauff unser glaube gebauet seyn soll.

S. T. **Die Parenthesis von den dreyen S. sünden schanden und schaden/ dürfte wohl aus einem verbitterten gem. the geflossen seyn/ worbey sich der Hr. D. wohl zu prüfen hat / oder nicht damit auff solche personen gezelet/ die in ihren nahmen ein S. führen. Hr. D. Spenern und Hr. M. Schaden / sezet er auff den Titel, nennet sie auch in dem gleich folgenden S. mit nahmen. Hat er nun diese damit zu Kräncken gesucht/ in müssen er p. 19. und 22. es nochmals wiederholet/ so wird er solches vor dem Herrn/ der in das verborgene des hertzens siehet/ verantworten müssen. Sonst wo ich die sache selbst ansehe/ so mögen ja diese drey S. sünde schande und schaden bey gottlosen weltkindern/ keinesweges aber bey frommen Christen solche Furien des höllischen mordgeists seyn / vielmehr sind sie dieser denen Christen / von welchen auch allhier die rede/ solche dinge/ aus welchen Gott nach seiner weißheit und güte die höchsten schätze und erfreuliche drey S. hat kommen lassen. Dann aus dem ersten S. sünde ist kommen *Saluator* der Seeligmacher / welcher auch in eines erhaben S. oder Schlangen gestalt sich vorbilden lassen.**

IX. 984. b.

D. L. **G**ott kan aus dem/ was böß ist / gutes herfür bringen/ gleichwile Augustinus fürnemlich zu solchen gedanken lust hat/ daß er sagt: So groß ist die gütigkeit Gottes/ daß er nichts böses würde geschehen lassen / wann er das nicht wiederum gut könnte machen/ oder/ wo er nicht was bessers draus machen wolt. Adam hat er lassen fallen/ aber daraus ist kommen solch groß heyl/ daß Gott ist mensch und unser Heyland (*Saluator*) worden / und hat damit die menschliche natur unmäßig höher gehret / weder sie der Teuffel durch den fall NB. geschändet hat/ wie S. Ambrosius singet: *O beata culpa, quæ talem merit habere Redemptorem.*

VII. 472. b.

S. T. **Aus dem andern S. schande / ist kommen die sonderung oder befreung von der schande/ nicht zwar auff die art/ wie es Hr. D. D. verstehet/ von unserm werck/ davon es anfänglich der liebe Lutherus T.I. 801. a. b. (gleich wie auch 803. b. vom beichten dem Engel und Patron. V. T. X. Alt. Hauptregister Cap.**

Cap. IV. fol. 614. b. 615. a.) auch verstanden/ hernach aber/ wie T. VI. 1276. a. zu sehen / selbst widerleget hat; sondern/ wie es der liebe Lutherus an dem vor angeführten ort erkläret: Von der gnade Gottes/ daß Gott mensch und unser Heyland worden / und Gott die menschliche natur damit unmaßlich höher zehret hat / weder sie der Teuffel durch den fall geschändet hatte. Und also Gott zu verdrieß dem bösen und dem Teuffel seine gute desto reichlicher erzeiget / zu seinem lob und ehren. Aus dem dritten S. schade und straffe/ so bey bekehrten ein heiliges creuz/ gnade und liebe Gottes ist / kommen seligkeit oder stufen der herrlichkeit. Dann unsere trübsal/ die zeitlich und leicht ist/ schafftet eine ewige und über alle massen wichtige herrlichkeit. 2. Cor. IV. 17.

VII. 472. b.

D. L. Es betrifft zwar das gemeine unglück (sünden. straffe) die Heiligen und Propheten auch mit / aber das geschieht ihnen nicht zur straffe/ oder aus zorn/ wie es den gottlosen und undancbaren geschicht/ sondern ihnen zur seeligkeit. Alle gottes. straffen sind gar freundlich geordnet / zu seeliger tröstung/ 2c. Alle peim und was Gott auflegt ist besserlich und zuträglich den Christen/ 2c. mögen also alle die Prediger hinfahren/ 2c. man soll die Christen vermahnen/ daß sie ihrem haupt Christo durch creuz tod und hölle nachzufolgen sich befließen/ und also mehr durch viel trübsal ins himmelsreich zu gehen / dann daß sie durch vertroöstung des friedes sicher werden.

IX. 768. b.

I. 26. b.
I. 57. a.
I. 17. b.

D. D. Dann (im bekenntnis der sünden oder beichte) was NB. schadets ihm (im beichtenden) daß er sich vor seinem nechsten ein wenig demütige/ und sich NB zu schanden mache.

pag. 4.

S. T. Lutherus leidet weder zusatz / noch die ceremonialische beicht an diesem ort/ am wenigsten was Hr. D. D. daraus folgert.

D. D. Eigene schande für Gott/ wann man sich selbst schändet/ und vor einen armen sündler bekennet/ ist freyheit von weltlichen geistlichen und ewigen schanden. Dann wer sich selbst erniedriget/ der soll erhöht werden. Luc. 18, 14.

pag. 4.

S. T. Wolan/ Judas bekaendte/ und schändete sich selbst/ Cain und Saul dergleichen/ und sind doch in ewiger schmach und schande? wo bleibt der glaube? wo bleibt das verdienst Christi/ welches allein / nicht aber unser werck des bekennens oder schändens solche freyheit von allen schanden würcket?

D. L. Reue ohne glauben ist Judas und Saulus reue/ das ist / ver. zweiffelung/ und ob jemand seine sünde / und aller sünden schaden ohne liebe und glauben betrachte/ so hilft es doch nicht vor Gott. Dann der Teuffel und alle verdammten haben auch diese reue/ 2c. Die Papisten weisen die leute in der busse (reue/ beicht/ und gnungthung) auff zuversicht eigener wer.

VII. 12. a.
I. 627. a.
V. 371. a.
L. S. 143. b.

L. S.

144.

a.

cke. Sie war kein Christus und nichts vom glauben gedacht/ sondern man hoffete mit eignen wercken die sünde für Gott zu überwinden und zu tilgen. Der beichtende ward auff seine werck gewisset/ und so getröstet/ je reiner er beichtet/ je mehr er sich schämet/ und sich selbst also für dem Priester schändet/ je ehe und besser er gnung thät für die sünde/ dann solche demuth erwürbe gewißlich anade bey Gott. Sie war kein glaube noch Christus/ und die Krafft der absolution ward ihnen nicht gesagt/ sondern auff sünde zehlen und schämen stunde sein trost.

--

b.

VI.

236.

a.

S. T. Wanns nun gleich wahr wäre/ das Lutherus in diesem loco von der heimlichen prediger-beicht handelte/ so würden dannoch die 10. *Encomia* nicht vom beichten oder bekennen/ als einem menschen-werck; sondern allein von der heil. absolution, dem göttlichen wort/ nicht *exclusive*, als obs nur in der *privat-absolution* geschehe/ sondern *inclus.* daß solches bey allem und jedem rechten gebrauch des 3. Evangelii/ auch aussere der *privat-absolution* geschehe/ können verstanden werden.

VIII.

972.

b.

D. L. So mercke nun/ wie ich oft gesagt habe/ daß die beicht stehet in zweyen stücken. Das erste ist unser werck und thun/ daß ich meine sünde klage/ und begehre trost und erquickung meiner seelen. Das ander ist ein werck/ das Gott thut/ der mich durch das wort dem menschen in mund gelegt/ loßspricht von meinen sünden/ welches auch das fürnehmste und edelste ist/ so sie lieblich und tröstlich macht. 2c. Und wir sollens also ansehen/ daß wir diese zwey stück weit von einander scheiden und setzen/ und unser werck gering/ aber Gottes wort hoch und groß achten/ und nicht hingehen/ als wolten wir ein köstlich werck thun und ihm geben/ sondern nur von ihm nehmen und empfangen. 2c. Wer nicht willig und um der absolution willen zur beicht gehet/ der lasse es nur ansehen/ ja wer auch auff sein werck hingehet/ wie rein er seine beicht gethan habe/ der bleibe nur davon/ 2c. Das wort sage ich/ oder absolution solten ansehen/ groß und theur achten/ als einen trefflichen großschatz/ mit allen ehren und danck anzunehmen.

973.

a.

S. T. Zu was ende hat dann der Herr D. Deutschmann diesen *Locum Lutheri* allhier angeführet?

D. D. Diese herrliche worte des seel. mannes Gottes habe allhier zum eingange einführen/ und ein wenig außführen/ dadurch auch die Christ-Lutherische beicht als ein unschätzbares Kleinod unserer kirchen aufführen müssen/ weil/ wie bekandt/ Hr. D. Spener heimlich --

S. T. Ists heimlich/ wie istts dann bekandt?

D. D. Hr. M. Schade öffentlich die Christ-Lutherische prediger-beicht angegriffen/ und die arme Lutherische kirche hierdurch turbiren.

S. T.

pag. 4.

S. T. Wie aber/wann Elias spricht: Ich verwirre (*turbire*)
Israel nicht/ sondern du/ und deines Vatters hauf? 2c.

D. L. Auff solche weise wolten wir zu unfer zeit auff die lästerlichen
Klagen auch antworten.

D. D. Sonderlich aber Hr. D. Spener in seinem anhang an der so
genandten --

S. T. auch warhafftigen

D. D. völligen abfertigung Hr. D. Pfeiffers mich unter andern be-
schuldiget / daß ich diesen Locum Lutheri nicht völlig eingesehen/ noch ange-
führet/ daran er doch seinen eignen willen redet. Dann kürzlich ist das erste
falsch/ indem alle Theologi --

S. T. *Deberemus quidem!*

D. D. bey entstehenden vielfältigen gewissens-fragen / diesen klaren/
nachdrücklichen bündigen ort des mannes Gottes durchzusehen und zu lesen
pflegen; das andere aber ist unnötig gewesen / theils weil Hr. D. Spener
selbst diese worte Lutheri nicht weiter angeführet/ ich aber solche aus ihm citi-
ret/ warum hat nun mein Programm mehr/ als seine predigt anführen sol-
ten? was seiner predigt recht ist / muß meinem Programmati billich auch
recht seyn. Turpe est censori, dum culpa redarguit ipsum: Hätten mehr
worte aus Luthero in seiner predigt gestanden/ so hätte das Programm mehr
angeführet: theils weil die angeführten worte die nachfolgende dem verstand
nach in sich fassen; theils weil in anführung der zeugnissen vornehmer lehrev
man sich der kürze befließiget: theils weil bey dem jetzigen unwesen von der
beicht/ nur das lob/ welches Hr. D. Spener aus Luthero auffgeführt/ kürz-
lich berühret werden sollte. 2c.

S. T. Einsehen/ heist nicht allein durchlesen / sondern nach
der im Reich oder Ober-Deutschland gewöhnlichen redens-
art/ eine sache eigentlich verstehen. Nicht jenes/ sondern die-
ses spricht ihm Hr. D. Spener billich ab. Er aber/ Hr. D. D. selbst
zeigt mit den worten: daß er Lutheri worte aus Spenero citi-
ret 2c. satesam an/ daß er in Luthero selbst solchen Locum weder
auffgeschlagen/ noch durchlesen / folglich nicht gethan habe/
was alle Theologi doch zu thun/ pflegen sollen.

D. D. Es hat auch Hr. D. Spener weder deutlich noch eigentlich an- pag. 5.
gezeigt/ warum die nachfolgende worte von mir angeführet werden sollen/
oder müssen; gibt aber ziemlich zuverstehen/ daß er auff die allgemeine brü-
der/ nicht aber auff die absonderliche prediger-beicht die verlangte nachfol-
gende worte Lutheri verstanden haben wolle / welches er doch auff gut sophi-
stisch / als ein Reservatum mentis bey sich behalten und mit klaren worten
nicht aufgedrucket.

IX. 768. a.

p. 4.

p. 5.

S. T. Lieber Hr. D. D. diese und andere schmacheden in dieser schrift von ihm eingemischet / will ich seinem gewissen anheimgeben / und **G**ott bitten / daß er ihm wahre buß verleihen wolle / damit er nicht ewig derer büßen müsse! Hält dann aber (daß ich nur bey der sache bleibe) der Hr. D. dafür / daß **L**utherus die folgende worte nicht von der allgemeinen brüder / sondern absonderlichen prediger-beicht verstehe? oder daß Hr. Doctor **S**pener irre / wann er sie von der brüder-beicht annehme?

pag. 5.

D. D. Also thut er aber dem seel. Luthero sehr ungnädlich / seiner daselbigen Tractation gewalt / dem verstand der worte verkehrtlich / dem anfang mittel und ende dieses letzten stücks der predigten / so **L**utherus nach seiner widerkunft aus seinem Pathmo zu **W**ittenberg öffentlich gehalten / widersprechlich / welches alles gar weitläufftig nicht nach eignem sinn und willen / nach Hr. D. Speners gewonheit / sondern aus der klaren schrift und wohlgesetzten worten Lutheri unwidersprechlich dargethan werden könnte.

S. T. Diese letzte worte: **D**aß ers thun könnte / dergleichen er auch p. 10. 12. 14. 15. 29. 33. 41. 47. 51. 54. 57. 62. 63. 73. 75. 76. 77. 81. 82. &c. braucher / und von eitel können redet / wolten nicht lieber beweisen / an der warheit seines leibverses zu zweiffeln / da er sagt: Nil possum.

V. 269. b.

D. L. Ich will mich auch rühmen: Ich kan psalmen und Propheeten auflegen / das können sie nicht. Ich kan dollmetschen / das können sie nicht. Ich kan die heil. schrift lesen / das können sie nicht. Ich kan bitten / das können sie nicht. **U**ber **G**ott behütet mich dannoch für ihren gedanken / und steckt ein ziel ihrem fürnehmen / daß sie es nicht thun sollen / was sie im sinn haben. Stossen können sie / fällen können sie nicht. Martern können sie / austräuten können sie nicht. Stöcken können sie / zwingen können sie nicht. Hindern können sie / wehren können sie nicht. Zahnblöcken können sie / fressen können sie nicht. Morden / brennen / berochen / und erträncken können sie / dämpffen können sie nicht. Verjagen / rauben / nehmen können sie / schweigen (id est, das maul den leuten stopffen) können sie nicht. Und summa / etwas sollen sie thun / aber ihres herkers meynung sollen sie nicht thun. Dann da steckt das ziel / der **H**err hilft mir.

V. 182. b.

S. T. Wie könnte er dann beweisen / daß hier von der absonderlichen prediger-beicht gehandelt werde?

D. D. Dann der seel. mann Gottes hat diese predigten wider **C**arlsstadt (Hr. D. Speners und Hr. M. Schaders vorgänger / als einen liebe

liebe

liebhaber *ἰταξίας* und *ἀναγωγίας* Ecclesiasticæ, der die Kirchenordnung und das kirchenregiment/ allen Christen mit den heutigen Pietisten/ gemein machen/ selbst nur bruder Enders --

D. L. Er wolte nicht mehr Doctor, sondern nachbar Andreas genannt seyn/

IX. 1571. a.

D. D. heißen/ auch unter andern die prediger-beicht allen seinen vermeindten brüdern preis machen wolte) gehalten/ daher gar leicht zu erachten/ daß mit diesen worten Luth. Carlst. verwirrung nicht gut heißen oder billigen / sondern vielmehr seinem wahn und unsinnigen beginnen kräftig widerstehen / und denselben widerlegen wollen / welches ja Hr. D. Spener aus der allgemeinen praxi Elenctica selbst wird erkennen und bekennen müssen.

pag. 6.

S. T. Der Hr. D. D. begeht allhier Fallaciam non causæ ut causæ, gibt D. Carlstadt schuld / dessen er nicht schuldig ist / und verschweiget / wessen er schuldig ist / und wesswegen Lutherus solche worte wider ihn geprediget. Lieber Hr. D. Luther / wann ihr uns entscheiden woltet?

D. L. Die heimliche beicht / die in die ganze gemeine einem jeglichen gegeben/ darum ein jeglich Christen-mensch ein beichtvatter der heimlichen beicht ist / hatte der Pabst zu sich gerissen / die heimliche christliche beicht vertilget/ und eine päbstliche menschliche beicht auffgerichtet/ daß alle menschen einmal im jahr alle ihre sünde ihrem eignen priester beichten-solten / ich aber schrieb darwider Anno 1521. in meinem Pathmo nebst andern büchern das von der beicht / und machte sie von des Pabsts gesetz wieder frey / so / daß ich drey freyheiten anzeigte / 1) was 2) wie und 3) wem man beichten wolte. Von welchen letztem ich zeigte/ daß es eine gemeine brüder- und Christen- / nicht aber priester- oder prediaer-beicht sey / und vermahnte: Laßt uns nur frisch und fröhlich erwegen auff Christi klare worte / und einer dem andern beichten / ꝛc. und warnete / daß ja niemand einem priester als einem priester heimlich beichte / sondern als einem gemeinen bruder und christen / und das darum / dieweil die päbstliche beicht keinen grund hat / daß wir nicht auff den sand bauen / sondern / daß wir in krafft dieser worte beichten / wann wir beichten / es sey Ley oder Pfaff.

I. 804 b.

I. 797. a.

I. 930. a.

I. 803. b.

I. 804. a.

--- -- b.

--- 805. a.

S. T. So habt ihr gethan // was Hr. D. D. dem D. Carlstadt schuld gibt.

D. L. Wo ein bruder dem andern willig die sünde bekennet hat / ist nicht noth der kirchen / das ist / den Prälaten oder Priestern (als sie schwären und auflegen) das zu sagen. Es ist allen und einem jeden Christen-menschen gesagt. ꝛc. Christus hat einem jeden glaubigē die macht zu absolviren öffentlich gegeben

VI. 1403 a.

--- -- b.

gege

gegeben. Darum ich ermahnen wolt diese babylonische Fürsten und Bischöffe zu Bethaven/ daß sie die gewalt/ beicht der heimlichen sünden zu hören/ frey gestatteten allen brüder und schwestern.

S. T. So macht ihr die heimliche beicht nicht nur den brüder/ sondern auch den schwestern gemein.

I. 595. b.

D. L. Ich hoffet Eiser wäre zu bereden/ daß er seine beicht an heimlichem ort einem solchen beichtvatter (hubschen glatten jungen meklein) thäte/ und der absolution auß demütigste erwartete.

S. T. Das wäre die beicht gemein gemacht.

I. 499. a.

D. L. Ich rathe denselben kindern brüder und schwestern/ wollen die Obersten nicht erlaub geben zu beichten/ die heimlichen sünden/ welchem du wilt/ so nimm sie selber/ und klage sie deinem bruder und schwester/ dem oder da du wilt/ laß dich absolviren und trösten/ gehe und thue drauff/ was du wilt und solt/ glaube nur fest du seyst absolviret / so hat es nicht noth.

VI. 1403. b.

Sie sollens frey gestatten/ auff daß der sündler/ wem er wolt / seine sünde offenbare/2c. it. was durch solchen verlust der brüder gesucht werde.

S. T. So habt ihr warhafftig mehr gethan/ als D. Carlstadt fäischlich *imputiret* wird. Gleichwohl aber ist das wahr/ daß ihr wider D. Carlstadt diese worte geprediget / darum möchte ich doch gern wissen / was dann Carlstadt gethan habe?

I. 930. a.

I. 783. b.

II. 256. a.

D. L. Als ich in meinem Pathmo das büchlein von der heimlichen beicht geschrieben / und noch darinnen war / da fiengen die Augustiner Münche im kloster änderung des klosterlebens an / als / daß sie im kloster bleiben / oder heraus gehen möchten. It. ihrer kleidung und ceremonien brauchten aus liebe und nicht aus noth. Liessen auch die winkelm. sser fallen / und wolten den Lehen nicht mehr in einerley gestalt das arendmahl Christi reichen/2c. (predigten auch/ das unvonnöthen/ daß man vor der empfangung des heil. sacraments erst beichten solle.) Und als vom Churfürsten von Sachsen Commissarien darzu verordnet waren/ und sie der Münche fürnehmen in Gottes wort gegründet b. sünden/ billigten sie es/ und sie hierinnen zu stärken schriebe ich aus meiner Pathmos das büchlein vom mißbrauch der messen/2c. und weil mir hernach für ohren kam/ daß es zu Wittenberg übel stünde/ und viel neuerungen fürgevon men wären / machte ich mich heimlich aus meiner Pathmo auff/ und kam nach Wittenberg in Herr Nicolai von Amserff hauß / ließ in der stille meine bekandten freunde für mich fordern/ erforschte alle gelegenheit / und da ichs richtig besand/ eilte ich wieder nach meiner Pathmos, und schrieb alsbald ein trostbüchlein sambt auflegung des 37. Psalms an die kirche zu Wittenberg / darinnen ich sie vermahnte bey Gottes wort fest zu halten. Darauß ist die neuerung und lerm

II. 87. a.

lern D. Andr. Carlst. thumherrns zu Wittenberg wider mich und meine lehre mit dem bildstürmen und andern mehr gefolget / welche mich aus meiner Pacht wieder gen Wittenberg gebracht hat.

S. T. Worinnen bestand dann diese neuerung und lern?

D. L. Er unterfieng sich aus eignem frevel die bilder mit eigener hand durch eine apt zu stürmen / und neben dem pöbel aus der kirchen zu werffen / richtete eine solche ärgerliche freyheit auff / daß die leute das abendmahl selber ohne vorhergehende beicht unwürdiglich vom altar nehmen / und darnebe trog. gleich eyer und fleisch fressen. 2c. Er brachts endlich dahin / daß viel bürger und studenten nicht anders wußten / noch glaubten / dann als solte allein der ein rechter guter christ seyn / der nicht beichte / priester verfolgte / an fasteltag eyer und fleisch aße / bilder-abriffe. 2c.

S. T. Habt doch ihr diese dinge auch verworffen?

D. L. Ich verdamme als einen greuel der Papyisten messe. 2c. Ich verwerffe auch die bilder / die man chret. 2c. Also verdamme ich auch des Pabsts gesetz von der ohren-beicht 2c. aber allein durchs wort / daß ich die gewissen frey mache / und von solchen stricken erledige / wann das geschieht / stehets dann bey ihnen / daß sie derselben entweder brauchen / 2c. oder nicht brauchen. 2c.

S. T. Welches war dann nun Carlstads wahn-oder unsinniges beginnen / darwider ihr prediget?

D. L. Dieweil er aus dem Evangelio gelernet / daß der Pabst die ohren-beicht nicht macht hätte zu gebieten / fuhr er und andere zu / stießen um die winkel messen stürmeten und verbrennten die bilder / zustöreten die altar / huben die ohren-beicht auff / 2c. ließen keine predigt vorhergehen aus Gottes wort / thäten alles aus lauter eignem frevel / vermessenheit und eitelchre / gaben für / sie würden darzu durchs erste gebott und christliche freyheit getrieben / und wären des H. Geistes voll / verdamnten als feker alte / die es mit ihnen nicht hielten.

S. T. Das ist viel ein anders. Carlstade hat die beichte nicht gemein gemacht / sondern gar aufgehoben / verdammt / und die ihr brauchen wollen / davon gehalten. Er hat durch verbieten die beicht und dero freyheit weggerissen / wie wir im ersten gespräch gehört haben.

D. L. Darwider hab ich geprediget und gesagt : Ich will mir die heimliche beicht nicht nehmen lassen ; It. darum soll man die heimliche beicht nicht verbieten / noch jemand davon halten. Mir will ich sie nicht nehmen lassen / ich will auch niemand darzu zwingen / oder gezwungen haben / sondern einem jealichen frey heimstellen. It. die heimliche beicht soll nicht gebotten / vielweniger aber gewehret werden.

§

S. T.

Tom.	Fol.	Col.
II.	256.	b.
IX.	1571.	a.
II.	94.	a.
II.	92.	b.
II.	93.	a.
II.	99.	b.
II.	115.	a.
---	--	b.
II.	127.	b.
---	128.	a.

S. T. Der liebe Lutherus spricht nicht: Ich will mir die heimliche beicht nicht nehmen lassen / solche zu hören / oder nicht zugeben / das man jedem / er sey Priester oder Leye / beichten möge; als welches er ja wider das Pabstthum so eiffrig verthädigte / das man die beicht an die Priester nicht binden solle; sondern er sagt also: Ich / der ich einem andern beichten will / will mir die heimliche beicht nicht nehmen lassen.--

II. 116. a.

D. L. Meinethalben wolt ich thr nicht gerathen um die ganze welt.

S. T. Es soll mir die heimliche beichte zu hören / oder zu thun / niemand auffheben / verbieten / wehren / das ich nicht was / wie / wann / wo / wem dem Prediger oder meinem nebenchristen beichten möge. Das ist die rechte meynung Lutheri.

p.6.

D. D. Das die Materia Tractationis allhie die Christ-Lutherische prediger-beicht sey / ist aus der Occasion dieser predigt / welche war die Carlstadsche veränderung dieser beicht / aus der Connexion aller damals gehaltenen / und vorhergehenden predigten / so absonderlich wider D. Carlstadt und seine veränderungen gehalten / aus den worten und allen andern umständen beweislich.

S. T. Die bereits vorgestellte historische warheit bezeuget das gegentheil. Die predigt war nicht so wohl wider eine veränderung / als vielmehr wider eine abschaffung und verbieten der beicht; ja nicht so wohl wider die sache selbst (inmassen Lutherus des Pabsts gesetz von der ohren-beicht selbst verdammete / aber durchs wort) als vielmehr wider den modum procedendi, das ohne vorhergehende predigt zum unterricht der gewissen / mit gewalt / durst / frevel / sturm / säusten / verbieten / verdammnen / verketzern / die abschaffung geschehen. Wie T. II. 92. seq. Klärlich zu erkennen.

p.6.

D. D. Der theure mann redet sonderlich von der beicht / die zu Wittenberg in der kirche vor der Carlstadschen störung und nach derselben beyder wiedergebrachten befriedigung in öffentlichem gebrauch gewesen / und durch Gottes gnade bis diese stunde geblieben ist / welche keine andere seyn kan / als die absonderliche beicht / so von den beichtkindern den predigern geschicht.

S. T. Ob ein Janus bifrons so reden könne / zweiffele ich. Lutherus hatte es vor bey und nach der Carlstadschen störung nicht allein mit Carlstaden / sondern auch mit dem Pabst zu thun / dahero er wider beyde zugleich diese predigt gerichtet. Es war vor / bey und nach dieser störung die papistische priester-beichte / welche aus der brüder-beicht durch des Pabsts gesetz

setz

sey auffkommen war / noch im vollen gebrauch / und obgleich Lutherus solche verwarff / so ließ er doch die freyheit / daß / und wem man wolle / die beicht geschehen möge. Da geschah es / daß / wie die leute vormals aus des pabsts zwang gewohnet waren / den Priestern zu beichten / sie nun in und nach ihrer freyheit solche gewonheit den predigern zu beichten behielten / dadurch nach und nach erst tacito, hernach publico consensu dreijerige prediger-beicht entstanden / welche wir noch jetzo in der Kirchen haben / und die / wo sie nicht frey gelassen wird / also bald wieder in eine papistische beicht sich verkehret. Was that aber Carlstadt? Er wolte auch wie Lutherus die damals Anno 1521. 1522. 1523. &c. noch gewöhnliche papistische ohren-beicht abgeschafft haben; an statt aber / daß er sie / wie Lutherus hätte sollen frey machen / so fiel er zu weit auff der andern seiten aus / daß er sie ganz verbott und auffhub / die leute vom beichten abhielte / und dardurch nicht allein die noch gebräuchliche papistische ohren-beicht / sondern auch zugleich mit derselben die von Christo eingesetzte brüder-beicht aus der Kirche stiesse / welches nebst dem modo procedendi Lutherus straffte.

D. L. Sie hatten aus dem Evangelio gelernet / daß auch die ohren-beicht der Pabst nicht macht hätte zu gebieten / wie dann auch ich des Pabsts gesetz von der ohren-beicht verdamme / und war die sache wol gut an ihr selbst / aber das eilen war zu schnell / sie hatten diesen handel schnell purdi purdi angefangen / und mit fäusten hinein getrieben / das gefiel mir nicht.

S. T. So war die beicht-lehre rein zur selben zeit geprediget / aber der öffentliche gebrauch derselben fehlte noch / und wurde daran gearbeitet. Und wann ich sagen solte / wie es um die leute damals gestanden / so müste ich anzeigen / daß sonderlich viererley arten der menschen gewesen. Dann etliche waren starck / etliche schwach / etliche verwegen / etliche verstocckt; auf welche zugleich wie bey andern änderungen derselben zeit / also auch mit und bey der papistischen beichtänderung muste gesehen werden. Ist's nicht also lieber Hr. D. Lueher?

D. L. Daß ich des Pabsts gesetz von der ohren-beicht zc. verdamme / thue ich mit und durchs wort / daß ich die gewissen frey mache / und von solchen stricken erledige / wann das geschicht / stehets dann bey ihnen / daß sie derselben entweder brauchen um der schwachen willen / die noch dran hangen und darinnen verwirret sind / oder nicht brauchen / wo sie und andere starck sind / daß also die liebe herrsche und überhand behalte in diesen und dergleichen äußerlichen wercken und gesetzen.

II.	99.	b.
II.	93.	a.
II.	101.	b.
II.	89.	b.

II.	93.	a.
-----	-----	----

S. T. So waren also starcke diejenige / die die christliche freyheit recht verstunden und übten / das sie aus und in solcher nicht weder beichteten / oder es liessen.

KPW. 250.

a.

D. L. Wer also unter dem Pabst ist und wircket / das er nicht aus gehorsam / sondern aus eignem freyen willen sein gesetz hält / wie / wann / wo und wie lang er will / dem schaden sie nicht. Eine andere weis aber ist / beyde mit gewissen und wercken (des Pabsts gesetz) meiden / wie die thun / die sie ganz und gar mit füssen treten / thun nur das widerspiel mit frölichen sichern gewissen. Und diese weise ist die nötigste und beste / um der schwachen gewissen willen / das man sie wohl heraus bringe / und mache sie den ersten starckesten gleich vollkommen und frey / welches man mit worten und gewissen allein nicht wohl mag thun / man greiffe dann drein / und zeige ihnen auch mit exempel das widerspiel / gleichwie Christus that / und lies seine Jünger wider der Phariseer gesetz die hände nicht waschen 2c. also wäre es gut / wer jetzt (Anno 1500. und etliche 20.) die gebotten beicht 2c. lies anstehen / das man mit exempel beweiset / wie des Pabsts gesetz narrenwerck und triegererey wäre / that solches alles auff andere zeit freywillig.

S. T. Diesem nach waren schwache / welche sich ein gewissen machten / des Pabsts gesetz zu unterlassen / und die so alte gewonheit / die gleichsam zur natur worden war / zu überwinden / welchen nebst steten unterricht eine zeit lang musste nachgesehen werden.

K

20.

a.

D. L. Mit den schwachen / die des keinen verstand haben / deren war viel findet / die da gern thäten / wann sie recht wisten / soll man gemach und säuberlich umgehen / sie lehren / und wie S. Paul sagt / mit milchspeise sie nehren / dieweil sie noch jung im glauben sind. Du must deinem nechsten nachlassen / bis so lang er auch starck und dir gleich wird. Hast du genug gesogen und bist starck worden / wilt du darum die zehen abschneiden / das die andern nicht saugen können ? Solten die mütter alle kinder hinwerffen / die da nicht bald essen kunten / wo würdest du blieben seyn ? Lieber gesell hast du genug gesogen und bist groß worden / so laß die andern auch saugen und groß werden.

S. T. Waren dann viel solche schwache ?

II: 89.

b.

II 94.

b.

KPW. 250.

b.

D. L. Wir hatten noch vielbrüder und schwestern / die zu Leipzig im Land zu Meissen / und sonst umher wohnen / die müssen wir auch mit zum himmel haben. Ja es waren ihrer / die allein mit der that und nicht mit dem gewissen (des Pabsts gesetz meiden) wie die thun / die sie frech lassen anstehen / und glauben doch / sie thun unrecht / das sie es nicht halten. Und solches gewissen sticht leider in aller welt im gemeynen mann. Diesem ist noth / das man sie wohl unterrichtet / im freyen wrißlichen glauben / und das falsch gewissen

gewissen ablegen / oder wo sie das nicht vermögen / ihre schwachheit eine zeit lang tragen / und sie lassen neben dem glauben solchem gewissen folgen und halten / bis / als sie auch groß und starck werden.

S. T. Die verwegene waren / welche ohne unterrichtung der gewissen in den gemeinen hauffen hinein trieben / das sie etwas unterlassen oder thun mußten.

D. L. Das war Carlstadt und Dydimus / welcher sich aber bald besserte / und andere / die führen zu. --

S. T. Nun was sie gethan / sonderlich wie sie auch die ohren-beicht verbotten / haben wir gehört / und wie alles frey bleiben müsse / vernommen.

D. L. An jener seite sind noch brüder und schwestern / die uns zugehören. Die müssen noch herzu gebracht werden. Der glaube soll stet und fest bleiben / aber die liebe muß und mag sich lassen lencken / wie man sieht / das sich schicken will / nach des nechsten nothdurfft / nachdem es unser nechster begreifen und folgen mag. Es sind etliche / die können rennen / etliche wohl lauffen / etliche aber kaum kriechen. Darum müssen wir nicht unser vermögen / sondern unsers bruders schwachheit und unvollkommenheit betrachten / auff das / der da schwach im glauben ist / so er dem starcken folgen wolle / nicht vom Teuffel zerrissen werde. Predigen soll mans / schreiben und verkündigen soll mans / das sündlich sey auff solche weise / aber niemand soll man mit den haaren davon reißen / sondern man soll es Gott heimgeben / und sein wort allein würcken lassen / ohne unser zuthun und wercke. Warum? Darum / dann ich habe nicht in meiner hand die hertzen der menschen / als der töpffer den thon / mit ihnen zu schaffen / nach meinem gefallen / wie Gott aller menschen hertzen hat in seiner hand sie zu bekehren oder zu verstocken. Ich kan mit dem wort nicht weiter kommen / dann in die ohren / ins hertz kan ich nicht kommen / weil man dann den glauben ins hertz nicht giessen kan / so kan oder soll auch niemand darzu gezwungen noch gedrungen werden / dann Gott thut solches allein und macht / das wort lebendig in der menschen hertzen / wann und wo er will / nach seinem göttlichen erkantnuß und wolgefallen. Also lehrete ich wider die fürgenommene neuerung / das sie nicht den rechten Proceß geführet / mißbräuchen zu wehren / oder christliche freyheit zu gebrauchen / zc. man müsse erstlich durchs wort straffen / und verdammen des Pabsts greuel / von der zc. beicht / zc. wann also erst die hertzen von den stricken frey wurden / so wäre die äußerliche abschaffung desto leichter / ja das alles würde von ihm selbst wohl fallen / auch könnte man alsdann um der schwachen willen in den äußerlichen saktionen wohl gedult haben / und allein bey den starcken

G. 3.

Der

II. 99. b.

IX. 1571. a.

II. 88. a.

II. 101. b.

II. 102. a.

II. 89. b.

II. 103. b.

II. 104. a.

II. 99. b.

der freyheit sich gebrauchen/ daß also gleichwol die christliche liebe darinnen bedacht würde / auff daß nicht ein armer Christ / der noch nicht davon weiß/ geärgert würde.

S. T. Die verstockten waren endlich diejenigen/ welche nach erlangtem bessern unterricht / wider besser wissen und gewissen die mißbräuche / und unter solchen auch die ohren-beicht verthädigten.

IX. 357. a.
II. 355. a.
II. 356. b.
II. 849. b.
II. 90. a.
I. 799. a.

D. L. Als erst im kloster / hernach in der pfarr die Reformation anginge/ blieb die thumherrn im schloß lange verstockt/ ich sahe keine besserung folgen / sondern erfuhr das widerpiel / daß sie ihr gottloß wesen mit gewalt verthädigen wolten/ darzu unser spotteten. Wie man gegen solche störrigen und halsstarrigen handeln / ihnen nicht weichen/ sondern die warheit entgegen halten / und das gegentheil thun solle / habe ich im büchlein / daß der Pabst / die beicht zu gebieten / nicht macht habe / deutlich gewiesen.

S. T. Also stunds mit der beicht vor / zur und nach der zeit der Carlstädtrischen störung/ bey welcher absicht ich mir nicht getraue zu sagen/ daß zu Wittenberg bis auff diese stunde solche beicht geblieben/ wie sie vor / bey und nach derselben zeit gewesen. Dann erstlich sind jetzt keine solche stücken/ man leidet sie auch nicht/ die ohne beicht zur Communion gehen wollen/ da doch/ wie Hr. D. Kromayer l. c. sagt: Lutherus, quem & alii secuti fuerunt, absque prævia confessione in Ecclesia Wittebergensi, ubi ritus privatae confessionis & absolutionis viget, ad Eucharistiam sacram interdum accessit.

V. 330. b.
VII. 10. b.
VII. 12. b.
III. 759. a.

D. L. Ich reiß hindurch / und gieng / und gehe etliche mal ungebeicht/ damit ich mir nicht selbst eine nötige gewonheit mache im gewissen / doch wiederum der beichte brauche / und nicht entbehren will.

S. T. Hernach so wäre es nicht gut/ wann solche verstockte noch zu Wittenberg wären/ oder nur noch solche schwache/ die da beichteten/ als wäre es noth/ und müsten es thun für Gott/ hätten sonst keine vergebung. Dann diese würden gewislich Christum verläugnen.

II. 355. a.
K. P. S. 18. a.

D. L. Schon An. 1523. sagte ich : Es ist lange genungsam geduldet um der schwachen und unwissenden willen / was wir länger dulden/ will auf uns kömen/ und mit frembden sünden uns beschweren. Dann wir geben nicht urlaub/ daß man soll hingehen und immer schwach bleiben.

S. T. Wolte man endlich sprechen/ es werde hier nicht auff die leute/ sondern auff die lehre gesehen (da doch hier die rede nicht von der Theoria sed praxi der lehre ist/ und daher auff die leute gesehen werden muß) so würde auch in solcher absicht folgen/ daß

Das zu Wittenberg die beicht vor jetzt nicht mehr so sey / wie sie damals gewesen / indem Lutherus zur selbigen zeit eine solche beicht gelehret / welche nach allen umständen frey seyn solte; dargegen jetzt von Hr. D. D. eine solche beicht gelehret wird / welche eingötliches gebott und gestiftet / und an die personen der Prediger gebunden seyn soll. Kurz / so wenig man sagen kan / daß eine solche mess oder Adiministratio ccenæ jetzt zu Wittenberg sey / wie sie damals gewesen / eben so wenig kan man es von der beicht sagen / weil sie zu solcher zeit annoch unter papistischen mißbräuchen verderbet waren.

D. D. Daher solte Hr. D. Spener die unschuldige worte Luthert keines wegēs von dem recht Lutherischen verstand abwenden / und durch den pietistischen schwarm / wann er aufrichtig handeln wolte / verkehren / daß nemlich ein jeder unberuffener christ oder bruder ordentlich allen seinen nebenchristen die beicht hören und die absolution sprechen könne / welches sonst in dem nothfall / wann man keine beruffene Prediger haben kan / mit Luthero und allen rechtglaubigen Lehrern von uns gar gern zugegeben wird.

pag. 6.

S. T. Die beschuldigungen sind uherweißlich. Die/ wieder angenommene prediger-beicht bleibt ordentlich dem diener / doch in der freyheit. T. VII. 12. b. Und die brüder-beicht darf durch jene nicht auffgehoben werden.

D. L. Wir haben wohl alle diese gewalt / aber niemand soll sich vermessē dieselbe öffentlich --

K. P. S. 28. a.
--- 29. b.

S. T. oder ordentlich

D. L. zu üben / dann der darzu durch die gemeine erwählet ist. Heimlich aber mag ich sie wohl brauchen. Mag; wem ich will / beichten / dann Christus einem jeden glaubigen die macht zu absolviren / öffentlich gegeben hat.

IX. 1109 a. b.
VI. 1403 b.

S. T. So nun Lutherus sich auf einen solchen spruch beruffte / darinnen nur der brüder gedacht wird / auch in dessen erklärung nur der brüder gedencket / was schreibt uns dann vor noch darzu von so klaren worten abzugehen?

D. D. Ob nun schon etliche worte im Context, wie auch der spruch Christi dahin gedeutet werden könnten / so heist es doch nach der bekandten regul: Verba secundum substratam materiam totum contextum, mentem dicentis &c. intelligenda: Man soll die worte nach der sache / davon gehandelt wird / und nach dem vorgehenden und folgenden Text, nach dem sinn und zweck der Proponenten eigentlich verstehen / daher absonderlich allhier von der gewöhnlichen und damals zwischen Luthero und Carlstadt streitigen beichte dieser ort verstanden werden soll.

p. 6.

D. L.

I. 663 b.

D. L. Er sagt: man dürffe auff die bedeutung der wörter--

S. T. Daß Christus und Lutherus von brüder an sich selbst reden/

D. L. keine acht mehr haben/ sondern allein wie das geschicht ist/ was dadurch bedeutet ist.

S. T. nemlich daß es Priester oder Prediger seyn solten. Lutherus aber brauchet eben diesen spruch Christi/ die heimliche beicht von den Priestern wieder frey zu machen/ wie könte er dann die priester beicht dardurch einführen?

I. 804 a.

D. L. Der bruder ist gewonnen. Da ist kein Priester noch Pabst.

--- b.

Sie will folgen/ daß die heimliche beicht von Priestern genommen/ und in die ganze gemeine einem jeglichen gegeben sey. Darum ein jeglich Christenmensch ist ein beichtvatter der heimlichen beicht. Er spricht nicht: Wann der Pabst und Pape/ Priester und Bürger/ Mürch und Bauer/ sondern zween/ wer sie sind/ Christen/2c. zwischen bruder und bruder/2c. laß uns einer dem andern beichten/2c. niemand einem Priester als einem Priester/ sondern als einem gemeinen bruder und christen/2c. wann wir beichten/ es sey Ley oder Pfaff 2c.

I. 805 a.

S. T. So weist also der spruch Christi/ welchen Lutherus überall von der brüder-beicht/ wider die priester-beicht erkläret/ daß auch allhier die substrata materia die brüder-beicht sey. Es bezeuget solches der völlige context, wie an diesem ort T. II. f. 114. b. 115. b. zu sehen/ und der T. II. 505. b. 506. a. T. VI. 1403. a. b. 1404. a. III. 292. b. 293. a. 295. a. KPS. 24. a. 28. b. 190. b. und überall concordierende mens Lutheri, welcher billich hierüber vor den gewisesten außleger und schiedsmann solte angenommen werden. Hätte der Hr. D. Deutschmann nicht ein falsches præjudicium, als ob D. Carlstadt die beicht gemein machen wollen/ der sie ja gänzlich verboten hat/ so wüßte sein mißverständnis dieses Loci Lutheri gar bald verschwinden/ und er bekennen/ daß Lutherus hier eigentlich von der brüder-beicht handele.

D. D. War also gar nicht nötig gewesen/ daß der Hr. D. Spener meine unschuldige worte angegriffen/ und dieselbe einer sophistery beschuldiget/ daß die nachfolgende worte mit fleiß arglistig von mir aufgedasien worden/ dergleichen sophisteryen seine gewöhnliche kunststücke seyn/ wie solches in der abgeröstigten antwort zur grüße fast bey allen sätzen klärlich dargethan und erwiesen.

S. T. Hr. D. Spener ist von allen diesen beschuldigungen frey/ und wer seine in der gedachten so genandten abgeröstigten antwort beygedruckte worte wohl überleget/ der wird auff solche

pag. 6.

pag. 7.

solche abgenötigte antwort keine fernere antwort nötig haben. Hingegen so wird auch jederman aus dem / was bisher gesagt worden/erkennen/ daß/was auch diesen Locum betrifft/der Hr. D. Sp. billige ursach gehabt habe/seine erinnerung anzufügen. Hat dann aber m. hr nichts als das disput über diesen Locum Lutheri Hr. D. D. bewogen/ diesen Tractat von der beicht zu schreiben?

D. D. Weil nun die unschuldige kirchen-beicht gegen dem prediger aniezo leider! abermals wider Gottes wort schwermerischer weise nach Carlstädter art angefochten wird/ so haben zwar rechtglaubige lehrer und christlich zuhörer/ aus der nachbarschaft öfters auch bey mir angehalten/ daß die wahrhaftige Lutherische lehre von der beicht zum gemeinen unterricht aus Gottes wort außgeführt werden möchte/zumal weil sie zu den hauptstücken der christlichen lehren nach dem kleinen kinder catechismo gehöret / welches man aber in billiges bedenecken ziehen müssen/ weil fast/ alles was von Wittenberg kommt / aus Gottes verhängnis will übel außgelegt werden / und man bald dieses bald jenes unnötiger weise zu tadeln pfleget/ in der guten hoffnung / daß anderer orten Theologi, so weniger den splitter richtern unterworfen / auch von Hr. D. Spenern und andern Pietisten nicht so heftig angefeindet werden / diese heilsame lehre von der Christ-Lutherischen beicht gründlich außführen würden.

S. T. Die neue gewonheit und pabstszwang sambt andern mißbräuchen der beichte werden nach erfordderung des göttlichen worts jetzt billich bestraffet/ und weil solches durch predigen und unterricht göttl. worts geschicht/ so ist unerweißlich/ daß es schwermerischer Carlstädter weise geschehe; Haben aber einige bey ihm angehalten / ihnen die wahrhaftige Christ-Lutherische beichtlehre aus Gottes wort außzuführen/so haben solche ihre unwissenheit in der schrift und denen Libris Symbolicis dadurch verrathen/inmassen sie ja/wo es lehrer seyn/aus der A. C. wissen solten/daß die beicht durch die schrift nicht gebotten sey/ folglich auch daraus nit außgeführt werden möge: Der Hr. D. D. aber hat ihnen in dieser schrift nichts weniger als die wahrhaftige Lutherische beichtlehre vorgetragen / sondern ihre gewissen unter dem schein des göttl. worts verstricket. Zu dem hauptstücken des kleinen catechismi gehört sie auch nit / massen nit ein spruch der schrift dabey stehet/ und das amt der schlüssel/welches einen spruch hat / gar nicht in Libris Symbolicis, wie es in à part gedruckten catechismo stehet/ gefunden wird. Was aus Wittenberg gutes kommt / darvor wird GOTT gedancket; Was aber böses daher kommt / darvor muß billich gewarnet werden. Und das mercken auch anderer orten Theologi wohl/
welche.

p. 7.

III. 48. b.

welche mit ihrem stillschweigen/ oder auch unbilligung dessen/ was durch Gottes verhängnis aus Wittenberg böses kommt/ öffentlich darchun/ daß von D. Spenern oder andern niemand angefeindet / sondern nur das böse gebührend bestraffet werde.

D. L. Ich wills anzeigen/ daß der rühm nichts hinter sich habe/ daß D. Carlstadt so hoch rühmet/ er habe Gottes wort/ und um Gottes wort willen müsse er viel leiden. Ja der Teuffel muß auch viel leiden ums wort Gottes willen/ nicht daß ers recht halte/ sondern daß ers verkehret/ und seine bosheit und lügen damit stärcket. Es ist aber von anbeginn aller creaturen das größte übel allezeit von den besten kommen. Darum laßt uns hier zusehen/ daß Wittenberg nicht Capernaum werde! Gott wird eine groffe plage über euch senden.

I. 544. a.

II. 94. a.

II. 100. b.

II. 114. a.

p.7.

D. D. Indem aber solches meines wissens bisher noch nicht geschehen/ daß unsere beichte ordentlich aus der schrift nach dem allgemeinen gebrauch den einfältigen zu gut aufgeföhret.

S. T. Aus der schrift hat sie nicht können aufgeföhret werden / weil sie darinnen nicht gegründet / sondern nur durch die Kirche eingesetzt ist. Allgemeiner gebrauch ist auch nicht vorhanden. Sonsten aber ist bekandt/ daß noch niemand das von deutlicher und besser gehandelt/ als Lutherus/ in seinem büchlein / daß der Pabst nicht macht habe / die beicht zugebieten/ wie auch in andern schriften/ darinnen er die beicht reichlich aufgeföhret hat / wie ihm nicht unwissend seyn ward.

II. 127. b.

— 128. a.

p.7.

D. L. Die heiliche beicht soll nicht gebotten / vielweniger aber gewehret werden/ wie mein büchlein von der beicht lehret / da stehe ich noch auff.

D. D. Herr D. Spener auch mit einem anhang mich in schriften angegriffen / und unterschiedliche von meinen Theologischen Laboribus nach seiner art obenhin zu widerlegen/ sich unterstanden/ damit er doch zum wenigsten das ansehen vor grossen Herrn/ denen Politicis und dem gemeinen mann gewinnen möchte/ als wann er D. Deutschmann in allem gründlich widerlegt hätte/ wie er noch vor weniger zeit gegen einem reisenden Studiolo sich gerühmet / welcher eitele rühm zweiffels ohne bey allen verständigen und der sache kündigen / keinen beyfall nach denen öffentlichen schriften wird finden können:

S. T. Eine part thut weiser / daß sie dem unpartheyischen leser/ zuhörer und richter das urtheil überläßet / als daß sie wider die warheit sich dasselbe selbst geben.

D. D. So habe im namen Gottes/

S.T.

S. T. Ach GOTT/ wie theuer ist dein name! Gelobet in ewigkeit!

D. D. Daß ich seinem sophistischen anhang mit einem aufrichtigen gegen-anhang als ein guter streiter Jesu Christi begegnen könnte/ die nothwendige / allgemeine/ nützliche und heilsame lehre von der Christ-Lutherischen beichte/ kürzlich aus Gottes wort und allgemeinem kirchen-gebrauch zur gründlichen behauptung der catechismus lehre (für welcher grossen vor-sechter und sonderbaren Reformatorem Hr. D. Spener sonsten für andern nach der Pietisten meynung soll gehalten werden) zum hauptwerck setzen wollen/ damit ich in dem formal tractationis bleiben/ und mit einem schrift-mässigen anhang meine Orthodoxie, die ich nunmehr durch Gottes gnade über 50. jahr publicè und privatim, nach dem maaß/ so Gott durch seines Geistes beystand väterlich verliehen/ aus der heil. schrift allhier profitiret und defendiret / durch die anführung des אמת כבודו Exod. 15. 3. des rechten freischmanns und hauptführers Jesu Christi völlig retten/ und die himmlische warheit deutlich verthädigen möchte.

p. 8.

S. T. Daß die beichte frey sey / und nach solcher freyheit im rechten gebrauch heilsam und nützlich/ solches ist nothwendig zu lehren. Allgemein ist sie nicht. In dem wort Gottes und allgemeinen kirchen-gebrauch ist sie auch nicht. Im catechismo ist sie als eine kirchen-satzung und gebrauch angehangen / und steht so lange feste/ als lange sie ein solcher freyer gebrauch gelassen wird. Wer sie zu einem gebott machet/ stößet sie aus dem catechismo und aus der kirche aus. Speneri lob auch wegen der catechismus lehre wird immer heller. Und ach! wo Gott seine göttliche warheit nicht schützte oder verthädigte / würde es um dieselbe Herrn Doct. Deutschmanns wegen gar übel stehen/ wie aus gegenwärtigem seinem beicht = tractat gnüßlich zu erkennen.

D. L. Als bald uns menschen ein wenig ein anschlag geräth/ von stund an wollen wir die ehre haben / bald reget sich bey uns der ehrgeiß/ dencken/ das habe ich gethan/ das haben land und leute mir zu dancken / und greiffen also bald nach dem ruhm/ welcher allein und rein Gott gehöret. Aber wir findts nicht / die da könten die kirche erhalten --

V. 1197. b.

VII. 314. a.
--- -- b.

S. T. Die himmlische warheit völlig retten/ deutlich verthädigen/

D. L. indem unserthalben die kirche vor unsern augen/ und wir mit ihr müßen zu grunde gehen/ wo nicht ein ander mann wäre / der beyde die kirche und uns scheinbarlich erhielt. 2c.

D. D. Aus diesem angeführten wird Herr D. Spener præliminariter

p. 8.

und zur vorbereitung ersehen/ wie er mit seinen helffershelffern das unschätzbare Kleinod unserer Kirchen/ nemlich die öffentliche beicht bey dem predigt-ambt von neuem mit dem alten schwermerischen Carlstadt mangelhaftig und zweifelhaftig mache/ oder mit der zeit / wohn in der hauptfeind der Christ-Lutherischen beichte / der leidige Satan sein listiges absehen hat/ aus der Kirchengang und gar aufhebe / und wegnehme.

S. T. Die beschuldigung wider Hr. D. Spenern ist abermals falsch. Die beicht / welche er hier öffentlich nennet / ist / wie p. 16. zu sehen / eine privata, oder absonderliche / und wird einer öffentlichen entgegen gesetzt. Dieser privat-beicht und absolution, als eines Adiaphori natura ist / ut vel retineri vel abrogari possit, si evidens ecclesiae utilitas requirat. D. Olearius l. c. fol. 144. b. §. II. n. 1. Hr. D. Alberti. Interess. Relig. Art. XI. & Abus. 4. spricht auch von der beicht / als einem Adiaphoro, quod argentibus rationibus abrogari possit. Hr. D. Meißner und Hr. D. Kromayer ll. cc. (quod quibusdam in locis & à multis Ecclesiis Orthodoxis, utpote Argentinenibus Suecicis & aliis tanquam Adiaphorum hic ritus sit abrogatus,) und Hr. D. Carpz. l. c. pag. 367. (in Constantinopolitana Ecclesia curante id Nectario illius Ecclesiae Episcopo, prout apud Sozomenum Lib. VII. cap. 11. & apud Soeratem Lib. IIX. cap. 19. legitur, & postea in omnibus Ecclesiis Orientalibus, prout ex Chryostomo illud patet, hæc ipsa confessio obsolevit, &c.) mit allen andern Theologis bezeugen gleiches / darum kan nicht ohne gotteslästerung dem leidigen Satan zugeschrieben werden / was in der Kirchen-freyheit bestehet / nach derselben vielfältig geschehen ist / und noch geschehen kan / nemlich die abschaffung der heimlichen beicht.

p. 8. D. D. Woraus Hr. D. Spener diesen richtigen schluss leicht machen kan : Wer nach dem zeugnis des manns Gottes Lutheri das unschätzbare Kleinod und herrlichen schatz der Lutherischen Kirchen / nemlich die Christ-Lutherische beicht / als ein heilsames stück des symbolischen catechismi antastet / und dieselbe bey seinen Hypothesibus nur zum alleinigen blossen mißbrauch / Satansstuhl / Feuerpfahl und Babelischen Unchristlichen unweisen mache / und hierdurch mit der zeit den beichtstuhl ganz und gar aufrebet / der kan für keinen aufrichtigen Lutherischen lehrer mit warheit gehalten werden. Der Minor ist Hr. D. Speners und Hr. M. Schadens und der andern beichtstürmer : So wird der schluss auch fest stehen.

S. T. Antwort 1. ad Majorem. Erstlich stehen die worte nach dem zeugnis Lutheri / nicht am rechten ort / und geben daher einen mißverständnis / welcher vor allen dingen muß weggeräumt werden. Wie sie Hr. D. D. gesetzet / geben sie solchen verstand / als ob

NB.
L.S. 248. b

ob ein zeugnis Lutheri vorhanden wäre/ daß/ wer die beichte antastet/ kein aufrichtiger lehrer wäre; dergleichen zeugnis aus Luthero nicht vorhanden/ als welcher die damals übliche beichte selbst am meisten angetastet hat. Darum solten obige worte also stehen: Wer die beichte/ die nach dem zeugnis Lutheri ein unschätzbar Kleinod ic. ist ic. antastet ic. so bleibet der mißverständnis abe. Hernach ist auch bey den worten: der Lutherischen Kirchen/ zu merken/ daß die beichte nicht in allen/ sondern nur etlichen gemeinen der Kirchen gebräuchlich sey/ und daher auch solche worte einer Limitation bedürffen. Ferner ist mit fleiß zu distinguiren a) zwischen der beichte in se, da sie nach Lutheri und Baldini und aller reinen Theologorum zeugnis (Bald. L. c. p 467. a. b.) res in se indifferentis ist; und dero mißbrauch/ da sie ein opus operatum, neuer pabstszwang und nöthige gewonheit und nicht frey gelassen ist. b) Zwischen dem antasten/ so entweder auff christliche weise/ durch unterricht der gewissen/ oder auf schwermerische weise/ durch gewalt und mit den fäusten geschicht. Und also limitire ich endlich Majorem dergestalt. Wer an einem ort da die beichte üblich ist ohne alle reflexion auf den mißbrauch solche beichte an/ und vor sich selbst auf schwermerische weise mit der faust gewalt und frevel antastet/ ic. der möchte/ was diesen punct betrifft/ den namen eines aufrichtigen Lutherischen lehrers verlieren. Zum 2. was den Minorem betrifft/ antwoorte ich negando, und erwarte von dem Hn. D.D. gründlichen beweiß/ daß Hr. D. Spener und andere das beschuldigte gethan haben/ und daß es/ was sie auch thun/ ohn absicht auf die mißbräuche/ und auf schwermerische weise geschehen sey. Zum 3. wolle Hr. D. D. folgenden schluß wohl überlegen/ ob er bündig sey: Wer die beichte an/ hr selbst also antastet/ daß er sie mit seinen Hypothesibus aus der zahl der freyen Kirchen-gebräuche schließet/ der lehret nicht als ein aufrichtiger Lutherischer lehrer von der beichte. Der Minor ist Hr. D. D. wie im vorigen sattfam erwiesen/ und ich wünschete/ daß er lieber seine Hypothesen fallen ließ/ als daß er bey dero fernern vergeblichen vertheidigung verursachete/ den schluß von ihm zu glauben.

D. D. Oder weil Hr. D. Spener und M. Schade vor die besten nachfolger Lutheri oder aufrichtigste Lutheraner wollen gehalten seyn.--

S. T. Diesen ruhm kan auch der neid selbst ihnen mit absprechen.

D. D. Kan ein einfältiger Lutheraner ihnen und ihres gleichen in den beichtstreit nur aus des seel. Lutheri worten nach vork in gescheneher außführung diesen bündigen schluß vorhalten: Welche lehrer leider! nach den klaren worten des treuen Ref. Lutheri die Christ-Lutherische beichte als ein 1) geistl.

und freywilliges 2) von Gott den Christen geeignetes 3) unschätzbares 4) kräftiges und stärckendes 5) trost volles 6) hochvermögendes 7) siegreiches wider den Teuffel und alle feinde 8) göttlicher weisheit und 9) rath volles 10) sehr nützlich und heilsames Kleinod verändern/ verkehren/ schänden/ und schmähen auch gänzlich nehmen und rauben/ das sind w. der rechte nachfolger Lutheri/ noch aufrichtige Lutherische lehrer und prediger; Dann solche müssen nach ihrem ambt und pflicht die schätze und Kleinodien der Lutherischen kirchen behalten und vermehren/ lehren und ehren/ außspenden und vertheidigen/ nicht aber den widersachern verrathen und in die hände spielen/ oder die Lutherische kirche derselben berauben. Nun sind Herr D. Spener und Herr M. Schade solche lehrer/ wie aus dem jehigen beichtstreit solches klärlich erhellet / indem Herr M. Schade die Christ. Lutherische kirchen-beicht schändet und schmähet/ sie für Teuffelsstuhl und Feuerstuhl mit worten und wercken in öffentlich in druck außschimpffet/ Herr D. Spener aber als Präpositus solches zulasset / und ober schon das ansehen haben will/ daß er solches nicht billiche/ dannoch mit seinen lehrsätzen es fast alles auff allerley art und weise bestens entschuldiget / zudeckt / coloriret und schmücket/ und mit allerley listigen stratagematibus vertheidiget/ und hiermit freylich mehr schadet/ als Herr M. Schade selbst.

I. 276. b.

D. L. Eck arguirte und thät seine fürwendung nach welscher manier und gewonheit mit 9. oder 10. argumenten. 2c.

S. T. Seynd doch dieses nicht argumenta, sondern Encomia, und darff der geneigte leser nur dasjenige wiederholen/ was auf den vorigen schluß zur antwort gegeben worden/ so wird ihm die schwäche auch dieses Syllogismi alsobald bekandt werden. Die worte: nach den klaren worten Lutheri/ stehen abermals nicht an gehörigem ort / indem sie nur zum Subjecto, nicht aber zur ganzen Proposition gehören. Hierauf so stehen diese 10. Encomia nit mit klaren worten im text Lutheri/ sondern sind durch die gezwungene auflegung Hn. D. D. inferiret/ und kan daher nicht gesagt werden: nach den klaren worten. 2c. Die Encomia selbst können der beicht zugelegt werden/ nit wegen des bekennens/ als eines menschen-uerths/ sondern wegen des absolvirens/ auch in solcher absicht anders nicht / als da sie in dem rechten gebrauch gefunden wird/ in welchem sie Herr D. Spener und andere so gern sehen möchten. Was sie gethan/ ist alles in absicht auff den verdammten mißbrauch geschehen. Herrn M. Schadens harte worte sind in statu einer schweren anfechtung und gewissen-angst/ in absicht/ nicht auff die sache an ihr selbst/ sondern was sie ihm in solchem mißbrauch zu seyn gedüncket/ geredet/ und

und

und so Hr. D. Deutschmann den gefährlichen zustand der gewis-
sen nur ein wenig erwegen möchte / würde er an sich halten/
solche unverantwortliche judicia über seinen nächsten zu fällen.
Ach! daß er dieses in der gnadenzeit erkennen möchte!

D. D. Das seyn ja grosse catechismus lehrer / welche nicht allein den
catechismum mit allerley falschen lehr oder nebensätzen verkehren / sondern
auch ganze stück heraus werffen / und dennoch wollen sie die einfältigen
listig bereden / daß sie ein neues reich von lauter heiligen auffrichten wol-
len.

S. T. Hohu und schmachreden mit diesen offen-lichen un-
wahrheiten werden zu des Herrn D. Deutschmanns verantwor-
tung vor Gott außgestellt / damit man sich nicht verunreinige/
so man sich in solche mit ih n einliesse: Die lästerung aber
wider das allerheiligste reich Jesu Christ. / soll am ende / da er
dergleichen mehr he. vorbringet / gebührend abgelehnet wer-
den. Ich wünsche nachmals / daß / je näher er vielleicht dem
natürlichen lauffe nach / an der thur der ewigkeit stehet / je ehe er
dieses bußfertig erkennen mög!

D. L. Hoc scio pro certo, quod sicum stercore certo, Vinco vel vincor,
semper ego macular.

S. T. Hohu und schmachreden sind ein sünden-roth / und
ach! wie schwer ist's / ohne verunreinigung des hertzens sol-
che zu widerlegen / daher es am besten / daß sie unberührt gelas-
sen werden.

D. L. Wo schmach und lästerung uns angehet / sollen wir es leiden/
aber wo es die lehre antrifft / die soll n an verantworten / und entschuldi-
gen. 2c.

D. D. Ach wo die göttliche warheit der lehre fället / da muß die heil-
igkeit des lebens nothwendig auch hinweg fallen; Gottes warheit ist
die geistliche mutter / fromnigkeit und heiligkeit ist die geistliche tochs-
ter. Wo die mutter nicht ist / kan die tochter nicht geköhren werden!
wo die mutter nicht geduldet wird / da wird die tochter auch weg
müssen! wer die mutter nicht haben will / muß die tochter auch ent-
behren!

S. T. Vors erste / wo sind sie dann / und wer sind sie / die
die mutter / die göttliche warheit / nicht leiden wollen? Die
stiefmutter wollen die wahren Kinder Gottes nicht leiden / nem-
lich die menschen-satzungen / wann sie wollen im gewissen herr-
schen / und solches eben aus liebe zur rechten mutter / der allers-
heiligsten göttlichen warheit / die uns Gott / und uns in dersel-
ben

p. 9.
p. 10

I. 557. b.

III. 433. b.

p. 10.

ben gnädiglich erhalten wolle! Hernach ist auch dieses gewiß/ daß/ wo die tochter/ frömmigkeit lieb und angenehm ist / eben daselbst auch die mutter/ die göttliche warheit seyn müsse. Sondern wiederum wo die tochter nicht ist/ sondern außgestossen wird/ daselbst auch endlich die mutter/ die göttliche warheit wegfalle/ welches S. Paulus 2. Thess. II. 10. 11. 12. und Apoc. II. 4. 5. satzjam bezeuget.

VII. 155. b.
IX. 173. a.

D. L. Wo die liebe nicht ist / da kan die lehre nicht rein bleiben. Und wo die menschen beginnen gottlos zu werden/ das ist/ fürchten GOTT nicht und glauben ihm nicht / sondern verachten ihn / sein wort und seine diener/ so kommt es mit ihnen dahin / daß sie von der rechten lehre gerathen/ in keßerischen wahn und gedanken / lehren/ und verthädigen und schmücken dieselbigen. Darum gilt's hier wachens und bätens.

VI. 900. b.

Das V. Gespräch.

Über das II. Cap. von der Beicht aus dem Catechismo.

D. D.

Bon der beicht und beichtstuhl nach dem symbolischen kirchen-oder catechismus sag.

S. 7. Satz. Thesis oder Lex?

I. 588. a.

D. L. Macht uns nicht jus ex facto, und nicht aus dem facere ein gemin debere.

p. 10.

D. D. Wir wollen anjesho nicht aus andern symbolischen büchern die hauptlehr von der beicht und beichtstuhl althier außführen/ das gar weitläufig geschehen könnte / sondern nur aus dem allgemeinen kleinen kinder catechismo den recht Lutherischen hauptsatz von der beicht und beichtstuhl fest setzen/ zumal weil uns gemein der catechismus die Parva Biblia mit allem recht genennet wird / und der seel. wundermann Lutherus dafür hält / daß in demselben die Doctrina Doctrinarum, Historia Historiarum, Oratio Orationum, Ceremonia Ceremoniarum enthalten sey / darauff rechtschaffene Christen als auff einen bewehrten grund sich fest setzen können und sollen. --

L S. 229. a.

D. L. Allein die Prophetischen und Apostolischen schriften A. und N. T. sind die einige regul und richtschnur/2c.

D. D. darzu wir nicht unsüßlich setzen mögen die Oeconomiam Oeconomiarum weil alle stände der Christenheit darinnen

S. 7.

S. T. NB. aus der heil. schrift mit klaren sprüchen.

D. D. hauptsächlich und gründlich fundiret und confirmiret seyn/ worju billich auch gehöret die Oeconomia confessionum oder Cathedra confessionalis von der beicht und beichtstuhl.

S. T. Die aber nicht aus der schrift/ als von Gott geboten/ sondern bloß nach dem kirchengebrauch/ als eine Ceremonia, darinnen beschrieben/ und also quoad materiale, von denen stücken des catechismi / die in Gottes wort außdrücklich stehen/ weit unterschieden ist.

D. D. Damit wir aber dieser heilsamen lehre fürzlich ihr recht thun/ so wollen wir aus dem kleinen catechismo I. den symbolischen hauptsatz nach den worten einführen/ und II. aus diesem symbolischen hauptsatz die theologischen hauptpuncte anführen und mit wenigem berühren.

D. L. Die worte sind mein und unter meinem nahmen von mir ausgegangen/ ohne was durch unzeitige flugheit darinnen geändert/ oder heraus gebracht ist / dann ich erkenne etwas anders für das meine nicht / dann was allein mein und von mir allein geschrieben ist/ ohne einiges menschen deutung wie geschieht er auch sey.

S. T. Der Hr. D.D. beliebe doch Lutheri worte anzuführen/ ob vielleicht etwas darzu gesetzt worden.

D. D. Die symbolische einföhrung wird in dem catechismo selbst gelesen / unter dem Titel, wie man die einfältigen soll lehren beichten. Antwort: Die beicht begreift zwey stück in sich/ eins / daß man die sünde bekennet/ das andere/ daß man die absolution oder vergebung von dem beichtiger empfahe / als von GOTT selbst / und ja nicht dran zweiffele/ sondern fest glaube/ die sünde sey dardurch vergeben für GOTT im himmel. Welche sünde soll man dann beichten? Für GOTT soll man sich aller sünden schuldig geben / auch die wir nicht erkennen / wie wir im vatter unser thun; Aber für dem beichtvatter sollen wir allein die sünde bekennen/ die wir wissen und fühlen im herzen. Welche sind die? Da siehe deinen stand an nach den 10. gebotten/ ob du vatter/ mutter/ sohn/ tochter/ herr/ frau/ knecht/ magd seyst/ ob du ungehorsam/ untreu/ unfleißig gewesen seyst / ob du jemand's leid gethan hast/ mit worten oder wercken/ ob du gestohlen/ versäunet/ verwahrlost/ schwaden gethan hast. Auff die Materia der beicht folget die art und weise in unterschiedlichen formularien: Das erste formular ist auff knechte und mägde/ das andere auff herrn und frauen/ welche wir den worten nach am liebster fürze willen nicht anführen. Nach diesen angeführten ständen muß man gleiches von allen andern ständen/ wie gar leichtlich geschehen kan/ verstehen.

S. T. Diese letzte worte sind einzusatz/ welchen / zumal da

J

ein

p. 10.
p. 11.
IV. 469. b.
I. 721. a.

p. xi.

ein Muß darbey steht/ der liebe Lutherus nicht vertragen wird. Der beicht unterricht ist ja nicht für alle / sondern nur für die einfältigen gestellt / ja auch diesen ist kein Muß damit gemacht / sondern alles frey gelassen worden.

III. 350. b.
VI. 116. b.

D. L. Wilt du es sagen / oder nicht / stehet bey dir. Neben dieser freyheit behalten wir die weise / daß ein beichtkind erzehle etliche sünde / die es am meisten drücken / und das thun wir nicht um der verständigen willen / dann unsern Pfarrer / Caplan / M. Philips und solche leute / die wohl wissen was sünde ist / fordern wir der keines.

p. 11.

D. D. Von der absolution wird gleichfals gemeldet / daß auff gethane beichte der beichtiger sagen solle : Gott sey dir gnädig und stärke deinen glauben. Amen! Weiter / glaubst du auch / daß meine vergebung Gottes vergebung sey? Antwort ja lieber Herr. Darauff spreche der beichtiger / wie du glaubest / so geschehe dir : Und ich aus befehl unsers Herrn Jesu Christi vergebe dir deine sünde / im namen des Vatters und des Sohns und des H. Geistes / Amen. Gehe hin im friede. Schließlich wird eine nothwendige Observation zulezt beygefüget / wie sich ein beichtkind bey schweren gewissenfällen gegen den beichtvatter / und hinwieder der beichtvatter gegen das beichtkind verhalten solle / daß nemlich dieses dem beichtvatter die gewissenbeschwerung eröffnen / der beichtvatter aber solche beschwerung mit trostsprüchen zum glauben erleichtern solle. Welche aber grosse beschwerungen des gewissen haben oder betrübt und angefochten sind / die wird ein beichtvatter wohl wissen mit mehr sprüchen zu trösten / und zum glauben reizen. Dis ist die hauptlehr nach dem catechismo von der beicht und beichtstuhl. Wird aber zulezt recht und nützlich angemerekt / daß dieses allein solle eine gemeine weise der beichte seyn für die einfältigen / daher den vollkommenen und starcken Hebr. V. 14. die freyheit gelassen wird / solche art zu beichten / nach Gottes wort und diesen grundregeln zu ändern zu vermehren und nach andern gebührlichen wohlstandigen weisen fruchtbarlich einzurichten.

S. T. Oder auch gar zu unerlassen / inmassen die beichtfreyheit nicht nur auff den modum, sondern auch auff rem ipsam gehet / welches wohl zu mercken ist / weil / was Lutherus hier An. 1529. geschrieben / noch An. 1538. in völliger freyheit gelassen worden.

VII. 10. b.

D. L. Der pfarrer soll hören ob zc. oder eine solche person sey / die man siehet / and weiß / daß sie alles wohl berichtet sey. Dann ob der pfarrer selbst / oder prediger / so täglich damit umgehen ohne beicht oder verböhr zum sacrament gehen will / soll ihm hiermit nichts verboten seyn / desgleichen ist auch von andern verständigen personen / so sich wohl zu berichten wissen /

34

zu sagen/ damit nicht wieder ein neuer pabstszwang oder nötige gewonheit werde aus solcher beicht / die wir sollen und müssen frey haben. Doch/ daß es alles frey bleibe / unverbotten/ die beichten wolken/ ungezwungen / die GOTT allein beichten und das sacrament drauff nehmen wollen.

VII. 12. b.

D. D. Aus dieser gründlichen catechismus-lehre können wir gar leicht-lich die Theologische hauptpuncte oder nothwendige stücke bey der beicht und beichtstuhl ersehen / und zum heilsamen unterricht mercken.

p. 12

S. T. Theologische hauptpuncte seyn solche in dem worte Gottes offenbahrete stücke/ ohne welche ein ding nicht bestehen kan. Von der privat-beicht und absolution aber steht nicht ein buchstabe in der heiligen schrift / wo sollen dann nun die Theologischen hauptpuncte herkommen? Ein Ritus und Adia-phorum ist kein Theologischer hauptpunct/ vielweniger können davon Theologische hauptpuncte angeführet werden. Einige Theologi haben in ihren Systematibus gar nichts davon/ und ich möchte nicht gern sagen / daß sie Theologische hauptpuncte aufgelassen hätten. Ueberdis macht er auch den stuhl und andere umstände zu Theologischen hauptpuncten und nothwendigen stücken / wodurch bey widrigen die ganze Theologie gar leicht zum spott gesetzt werden könnte.

D. D. 1. Das allgemeine Objectum ist die beicht / so das beichtkind dem beichtiger ablegt. 2. Das allgemeine Ergasterium oder Officina, wo die beicht abgelegt wird/ ist der beichtstuhl.

p. 12

S. T. Auff das wort allgemein ist schon antwort ertheilet/ und bey dem folgenden §. wird das übrige auch folgen. Die art zu reden ist folgender gleich / wann jemand gefragt würde / welches die nothwendige stücke des hauses und der wohnstuben wären / und er antwortete: Das hauß und die wohnstuben. Es sollen diese Theologische hauptpuncte im catechismo stehen. Wo stehet aber nur ein buchstabe vom stuhl? Er nennet ihn Ergasterium so eine werckstädt heisset / darvon in Decretis distinct. 44. steht: Nulli clerico liceat tabernam aut ergasterium habere. Doch / was gehen uns die Decreta an?

D. D. 3. Der oberbeichtvatter ist GOTT selbst/ oder GOTT im himmel/ absonderlich unser HERR JESUS Christus/ weil aus befehl unsers HERRN JESU Christi im namen des Vatters des Sohnes und des heiligen Geistes die sünde vergeben werden. Genes. II, 16. 17. Exod. XX, 2.

pag. 12

S. T. Gen. II. 16. 17. steht / daß / welches tages der mensch von dem verbotenen baum essen würde / er des todes sterben würde / und so es Gen. III. heißen solte / so steht v. 16. die straffe Evz. in geburtschmerzen. vers. 17. die straffe Adams / im fluch der erden. 20. Exod. XX. vers. 2. Ich bin der Herr dein Gott / der dich aus Aegyptenlande aus dem diensthaus gefuhret hat. Zu was ende nun dieses dicta citiret werden / weiß ich nicht?

D. D. Dann nach den vorhergehenden catechismus-stücken wird dem grossen Jehovah Elohim gebeichtet / wider welchen man sich 1. mit ungehorsam in den 10. gebotten 2. mit unglauben wider das christliche glaubensbekañtnis. Gen. III. 14. 15. 3. Wider das gebät in dem 3. hauptstück mit heuchlerischer andacht. 4. Wider die tauffe und den heil. tauffbund Matth. 28. 19. &c. versündigtet / der ist der allerhöchste / allerbeste / allergröste / allergemeinste beichtvatter.

S. T. Wann aber ein mensch nach dem folgenden hauptstück das heil. abendmahl unwürdiglich gebrauchet / nach dem anhang die Christenpflicht in morgen-abend- und tisch gebät ernunterlassen / und die amtpflichten in seinem stand und beruff ver säumet / solte das GOTT nicht auch gebeichtet werden?

D. L. Der mensch / der beichten will / soll den grossen hauffen der gewöhnlichen gemeinen unterschied ganz abschneiden: Als nemlich die furcht / die da sehr demütiget / und die liebe / die sehr entzündet / die drey heil. tugend / die liebe / glaube / hoffnung / die vier haupt tugenden / die fünf sinnen / die sieben todsünden / die sieben sacramenten / die sieben gaben des heil. Geistes / die acht seeligkeiten / die neun frembden sünden / die zwölf stück des heil. christlichen glaubens / die stummen sünden / die himmelschreyenden sünden / und dergleichen / soll er gar lassen fahren. Dann das ist die allerheflichste / allerverdriesslichste / ja ein schädliche erzehlung und vermeldung.

S. T. Daß man nach den stücken des catechismi sein leben prüfe und untersuche / worinn man gesündigtet habe / das ist wol gut ; Daß aber daraus ein neuer sündenbaum gemacht werde / nach welchem man die sünden beichten und erzehlen müsse / ist der evangelischen warheit nicht gemäß. GOTT weiß die sünden wohl / und erfordert keine andere beicht / als die reue im hertzen. Tom. V. 101. a. Das erzehlen achtet er nicht.

D. L. Das heisset sünde erkennen / so ich für GOTT stehe und sage / das halte ich für sünde / und also für ihm beichte : Herr ich kan meine sünde nicht zehlen / die ich gethan habe / oder noch thue / 20. das ist nun alle sünde kennen / wann ich ein sein rund bekandtnis thue und spreche / was in mir und allen meinen kräften ist / auffer der gnade / ist alles sünde / und verdammt. So
kominft

VI 1422. b.

IV. 542. a.

Kommst du kurz davon/ darffst nicht denken / daß du es in ein register werdest schliessen: Dencke nur also / so weit gnade und glauberegirt / so bin ich fromm durch Christum / wo aber solches wendet / so weiß und bekenne ich / daß nichts guts bey und in mir ist. Da ist es gar in einem hauffen / auff einem knäuel / wann du gleich lange abwickelst / so findest du doch nichts anders.

D. D. 4. Der unterbeichtvatter heist der beichtiger / der zu unterschiedlichen malen in den worten des catechismi angeführet wird. 5. Das subjectam oder beichtkind / welches die beicht ableget. 6. Die absonderliche stückliche eintheilung / daß die beicht zwey stück in sich begreiffe / a) Die bekandtnis der sünden / b) Die absolution oder vergebung der sünden von dem beichtiger. 7. Das bekandtnis der sünden siehet auf die Materia, was man beichten solle / nemlich alle sünden / weil wir für Gott uns aller sünden nach dem vatter unser schuldig geben / auch für dem beichtiger alle beschwerliche / das gewissen drückende sünden bekennen / und ein jeder nach seinem stand aus den 10. gebotten / seine fehler erkennen / beichten und bereuen solle.

S. T. Ist dieses wahr / so sehe ich wenig unterschied zwischen der papist. schen und unserer beicht. Wo ist eine sünde die nicht beschwerlich sey und das gewissen drücke? wo ist ein feyler / der nicht in 10. gebotten enthalten sey? und das soll dem beichtiger alles erzehlet und geberchtet werden! Mehr werden auch die Papisten nicht begehren.

D. L. Das wäre die beste weise / daß man kurz davon kommt: Lieber Bruder / ich komme und will meine sünde klagen / daß ich ein sündler bin für Gott und menschen / sonderlich liegt mir an das und das stück / zc. wilt du es sagen oder nicht / stehet bey dir. Jede unbekandte sünde bringt den unrath / daß sie unvergeblich ist / wie gering sie auch sey / ob es gleich ein schlecht lachen oder ein heller gestohlen wäre. Dann was nicht erkannt wird / das kan nicht vergeben werden. Unbekandte aber heiße ich nicht die / so aus der acht gelassen / oder vergessen ist / dann die ist auch noch vergeblich / ob man sie gleich nicht zu erzehlen weiß. Dann solten wir dahin kommen / daß man keine sünde vergessen / und alle zehlen müste / so würden sie nimmermehr vergeben. Ich sage nicht / daß du dich selbst solt öffentlich dargeben / zc. beichte Gott dem Herrn.

D. D. 8. Darnach siehet das bekandtnis der sünden auch auff die art und weise zu beichten / welche bestehet auff die beyden stücke der wahren busse / die dasind Contritio, die reu und leid und fides, der glaube auff die gnade Gottes / welcher allein in dem verdienst Christi gegründet ist. Der erste theil der busse stellet für a) der sünden erkandtnis: In dem das beichtkind spricht: Ich armer sündler / und also nach dem gesetz setze sünde erkennet.

G. 3;

Dann

p. 13.

III. 350. b.

IV. 542. a.

V. 38. b.

p. 13.

Dann aus dem gesetz entstehet der sünden erkändtnis. Rom. III, 20. b) Der sünden bekändtnis: Bekenne mich vor Gott aller sünden schuldig. 2c. e) Das leidige sünden-gedächtnis/ indem es bezeuget/ daß es untreulich und unrecht gehandelt/ und ihm solches alles leid sey. Das andere stück wendet sich zum gebät/ und zwar aus rechtem christlichen glauben; bittet um gnade/ und aus der gnade Gottes verspricht es besserung des lebens/ daß es sich bessern wolle. 9. Die absolution stellet für a) die gnadenreiche vorbereitung/ welche bestehet / theils in der gnaden-vollen unterrichtung / durch den herzhelichen wunsch und gebät des beichtvatters/ Gott sey dir gnädig und stärke deinen glauben/ Amen. Welcher gebäts-wunsch nicht allein einen bericht und unterricht/ sondern auch eine kräftige würckung in sich begreiffet/ weil so wol die gnade Gottes / als auch der wahre beichtglaube in den worten des dieners Gottes seine rechte krafft hat; theils in der absonderlichen befragung: Glaubst du/ daß meine vergebung Gottes vergebung sey; theils in der gläubigen bejahung/ indem das beichtkind antwortet: Ja lieber Herr. b) In der gnadenreichen absolution und vergebung/ welche bestehet in dem gnaden-vollen anspruch / wie du glaubest/ so geschehe dir; und in dem gnaden vollen außspruch/ indem der beichtvatter sein beichtkind völlig absolviret/ sagende: Ich vergebe aus befehl unsers Herrn Jesu Christi dir deine sünde im namen des Vatters des Sohnes und des H Geistes. Amen. 10. Die friedensvolle dimission oder lössprechung / daß der beichtvatter zu seinem beichtkinde entweder mit worten/ oder in der that/ sein beichtkind im friede hingehen lässet/ welches die worte andeuten. Gehe hin im friede/nemlich im friede Gottes als ein gnadenkind Gottes; im friede des glaubens / in welchem du alle sünden überwunden/ weil der glaube der sieg ist. 1. Joh. V, 4. Im friede wider die sünden/ von welchen du durch die absolution lössgezehlet bist; Im friede wider den Satan / der nunmehr keine macht an dir finden kan; Im friede wider die welt / die du in Gott überwunden hast; 1. Joh. II, 13. Im friede wider den alten Adam / wider welchen du durch die krafft Gottes forthin kriegen und siegen solst; Im friede durch den geist Gottes durch welchen du des fleisches gelchäfte tödten solt. Rom. VIII, 13. Im friede des ganzen christlichen lebens/ daß du in einem neuen leben wandelst. Rom. VI, 4.

S. T. Die beliebte Kürze/und daß man nicht von der hauptsache abkomme/läßt nicht zu dasjenige/was über vieles zu erinnern wäre/anzumercken. Das meiste des vorgebrachten betriefft die buß und der sünden vergebung insgemein; Hier aber ist die rede von einer ganz sonderbaren art die bußfertigkeit anzuzeigen/und die vergebung zu empfangen. Von dieser art redet der catechismus/als von einem Adiaphoro,und weist/wie solches nützlich könne gebraucht werden / nicht aber/ daß es als ein göttliches gestift also gebraucht werden müsse. D.D.

D. D. Dieses sind die vornehmste Theologische hauptpuncte/ so von der beicht in dem allgemeinen catechismo der Christ-Lutherischen kirchen allen einfältigen Christen fürgetragen werden.

S. T. Ein Adiaphorum ist ein nebenstück/ und kein Theologisches hauptstück. Man schone dieses theuren Prædicati.

D. D. Über welche (puncte) noch die herrliche eigenschafften und nutzbarkeiten aus den catechismus worten --

S. T. Darinnen sie doch nicht stehen/

D. D. angemerket werden könten / als a) die nothwendigkeit/ was anlanget die sache selbst / nicht aber eine jedwede absonderliche art und weise.

S. T. Die sache selbst ist die heimliche prediger = beicht/ Adiaphorum, res in se indifferens, dessen natura ist/ ut excludat opinionem necessitatis. Hr. D. Olear. l.c. f.144 b. §.11. n.3. L.S.248.b.

D. L. Es ist nicht noth zc. wer es thut/ als sey es noth zc. verläugnet Christum / zc. daß man nicht wieder eine nötige gewonheit daraus mache.

D. D. b) Die würdigkeit/ weil es Gottes stift und werck ist/--

S. T. Das kan von keinem Adiaphoro gesagt werden.

D. D. und um derselben willen die beicht und diener Gottes für würdige liebe Herrn gehalten werden müssen.

S. T. Müssen? O nein / die benennung ist auch frey.

D. L. Wer nicht will würdiger Herr sagen/ der sage lieber Herr/ oder lieber Vatter / wir zwingen oder verdammen niemand mit solchen worten.

D. D. c) Die hoheit/ indem die beicht im namen und an statt Gottes gehöret/ und die absolution ertheilet wird.

S. T. Das ist/ von der busse und absolution insgemein geredet/ wahr: Diese privat-beicht und absolution aber non est juris divini sed humani, (Hr. D. Carpz. l.c. p.363.) sie kan Gottes namen und befehl/ daß es so geschehen müsse / nicht auffweisen.

D. L. Aus der öffentlichen beicht eine heimliche machen ist eigne menschenfündlein treiben/ und Christi ordnung verachten.

D. D. d) Die allgemeinheit / indem alle erwachsene menschen / so fern sie sündler seyn / die beicht zur vergebung der sünden ablegen sollen.

S. T. Wo steht doch dieses geschrieben?

D. L. Wir fragen allhier den Pabst und alle die seinen / woher sie die macht haben/die beicht aufzulegen allen Christen/und wo das Gott gebotten habe? Ist das nit eine schand/daß eine solche börde aufgelegt wird aller welt/ und

Tom.	Fol.	Col.
p.14.		
	p.14	
	p.15.	
II.	364.	a.b.
VII.	10.	b.
	p.15.	
VI.	118.	a.
	p.15.	
I.	800.	a.
	p.15.	
I.	789	a.
I.	792	a.

und doch zu solchem grossen wesen nicht ein einiger klarer spruch mag aufgebracht werden. Auch wo wollen wir die heiligen Väter lassen in der neuesteney/ die nicht beichten.--

S. T. Wo wollen wir so viele evangelische gemeinen lassen/ die diese beicht gar nicht haben? wo wird die allgemeinheit bleiben?

VII. 12. b.

VII. 398. b.

D. L. Es bleibe alles frey/ unverbotten wer will/ ungezwungen/ wer nicht will. zc. Es ist auch ohne Privat-absolution vergebung. zc.

D. D. e) Das alterthum/ indem als bald nach dem kläglichen sündensfall solch von Gott verordnetes beichten sich angefangen. f) Die beständigkeit/ daß zu allen zeiten solche beichte bey der kirchen und den dienern Gottes beständig erhalten worden.

S. T. Darzu sagt die historia und Lutherus nein.

KPW. 348. b.

II. 115. a.

I. 791. a.

I. 790. a.

I. 76. a.

I. 800. b.

VII. 398. b.

I. 792. a.

I. 800. a.

I. 829. b.

I. 845. a.

p. 15.

D. L. Die beicht/ die heimlich in die ohren für dem priester geschicht/ ist nicht von Gott gebotten/ sondern vom Pabst. Sie ist im A. T. nicht gewesen/ Moses priester im A. T. hatte keine macht sünde zu vergeben. Alle heiligen im A. T. und hernach/ bis aufs Pabsts gesetz/ haben Gott allein müssen beichten/ haben von anfang der welt bis auff Christi zeit privatam absolutionem nicht gehabt. Es hat dis wesen nicht einen einzigen spruch.

Die Aposteln und nach ihnen eine lange zeit/ die Bischoffe haben Christi ordnung gebraucht/ bis greuel zu Rom zc. die beicht so jetzt geschicht heimlich in ein ohr/ mag nicht erwiesen werden aus göttlichem gesetz/ und ist vor zeiten nicht gewesen. Zur Apostel- und Märtyrer zeit nicht geschickten/ sondern von menschen neu erfunden. zc.

D. D. g) Die annehmlichkeit/ indem ja nichts angerethmers seyn kan/ als wann eine grosse last und bürde uns abgenommen/ und dardurch wir erleichtert werden: Nun ist keine schwerere last/ als die sünden-last/ welche bis in die unterste hölle drücket/ wie darub er auch David klaget. Ps. 38. 5. Meine sünde gehen über mein haupt/ wie eine schwere last sind sie mir zu schwer worden.

S. T. Diese annehmlichkeit genießet ein wahrer Christ täglich/ indem ihm der heil. Geist täglich alle sünde reichlich vergibt.

D. D. h) Die verbindlichkeit/ daß durch die beicht und absolution wir von neuem in den gnadenbund Gottes aufgenommen/ und darinnen wieder befräufiget werden.

S. T. Verbindlichkeit heist/ darzu man verbunden ist/ er aber versteht dardurch einen nutzen der beicht/ daß sie uns mit Gott von neuem verbinde. So viel von dem nahmen dieses attributi. Belangend die sache/ die er dardurch vorzustellen suchet/

p. 15

suchet / so ist dieselbe / damit man allen irrigen verstand vermeide / wohl zu prüfen. Er spricht 1) durch die beicht und absolution würden wir in Gottes gnadenbund auffgenommen. Nun ist beichten ein werck (wie es durch die absolution geschehe / ist etwas anders) daher dergleichen prædicat von ihm nicht kan gesagt werden.

D. L. Der Luther will die guten wercke (das beichten) haben / aber sie sollen nicht die herrliche göttliche Idiomata tragen / daß --

S. T. Wir dadurch in Gottes gnadenbund kommen. 2c. Rom. V, 15. Joh. I, 17.

D. L. sie genung thun für die sünde / Gottes zorn versühnen / und die sündler gerecht machen. Darn solche Idiomata gehören einem andern zu / der heist Gottes Lamm / das der welt sünde trägt. Ja freylich / dem blut und sterben Christi soll man solche Idiomata lassen.

S. T. Dergleichen anstößige reden finden sich hin und wieder mehr. v. g. Die beicht bringe grossen nutzen zum zeitlichen geistlichen und ewigen leben / 2c. beicht und beichtstuhl sey ein mittel zur vergebung der sünden gestiftet. 2c. Er spricht 2) von neuem würden wir auffgenommen / 2c. wieder darinnen bestättiget / da doch der Hr. Lutherus solches nicht der beicht / sondern der einmal erlangten tauffes krafft und gnade zugeleget.

D. L. Weil der Teuffel die krafft der tauffe in den kindern nicht können auflöschen / hat er doch die überhand bekommen / daß er sie in allen erwachsenen vertilget / daß jetzt fast niemand mehr ist / der daran gedencet / daß er getaufft / vielweniger daß er sich derselben rühme / nachdem so viel andere wege sind erfunden worden / die sünden zu erlassen und in den himmel zu kommen. Zu diesen meynungen hat sie verursacht eine gefährliche rede Hieronymi, die entweder übel geredt / oder übel verstanden / da er die busse nennt das andere brett nach dem schiffbruch / gerade als ob die tauffe nicht eine busse wäre. Dann daher kommts / daß / wann sie in sünde gefallen / sie an dem ersten brett oder schiff / als ob sie dasselbe verloren hätten / verzweifeln / und anfangen / sich allein mit dem andern brett / nemlich der busse zu behelffen und zu verlassen. 2c. T. VI, 1391. a. b.

D. D. k) Die nutzbarkeit / weil die beicht und absolution grossen nutzen bringt in dem zeitlichen geistlichen und ewigen leben.

S. T. Die wahre nutzbarkeit der beicht haben wir im ersten gespräch ausführlich vernommen / was aber wegen dieser Phrasi, daß die beicht nutzen auch im ewigen leben bringe / zu mercken / ist bey dem attributo h. angezeigt worden. Kurz: im ewigen leben wird

VII. 271. b.
II. 364. b.

VI. 1390 b.
L. S. 221. b.
--- 222. a.

p. 15.

wird kein beichten seyn; zum ewigen leben kan auch das beichten/ als ein werck / nichts nutzen / weil allein das blut Christi hierzu nuzet.

p. 15.

D. D. Die warheit / indem in der warheit Gottes und seines worts die beicht und absolution gegründet ist / ja fest gegründet stehet.

I.

792. a.

D. L. Christus hat die tauffe das sacrament / und alles / was er hat wollen haben / so viel und klärlich außgedruckt / und diß wesen der heimlichen beicht soll nicht einen einzeln spruch haben.

p. 15.

D. D. Diese und andere lehrstücke könten mit mehrern nach dem catechismo und der heiligen schrift außgeföhret werden / wann wir diesen vorsatz hätten / die lehre der beicht und absolution der gebühr nach außzuführen / welches aber anjeko keines weges unser zweck ist / indem wir uns allein fürgenommen / die Christ. Lutherische beicht wider die heutigen schwermer kürzlich aus Gottes wort anzuföhren / nicht aber der gebühr nach außzuführen.

L.S.

2.

b.

S. T. Erstlich lehrt er hier außdrücklich wider die Augsp. Conf. dann diese sagt: Die beicht sey nicht durch die schrift gebotten. Er aber will eine göttliche warheit / und eine in Gottes wort fest gegründete sache daraus machen / und sie aus Gottes wort außführen. Wem soll ich dann glauben? Hernach spricht er / er könte noch mehr lehrstücke darvon außführen / darum möchte ich wol wissen / ob er unter solche das attributum der beichte / die freyheit zehle / oder nicht? zehlet er sie darunter / so muß er seine ganze schrift revociren / weil ein freyes mittelding durchaus kein göttliches gebott seyn kan: zehlet er sie nicht darunter / so lehrt er von der beicht nicht Christ. Lutherisch / wie im vorigen deutlich angezeigt worden.

IV.

523.

a.

p. 15. D. D. Damit wir aber die hauptsache des streits warhafftig / eigentlich / klärlich / vernehmlich und völlig anzeigen / so ist zu merken / daß hier die frage nicht sey. --

S. T. *Enoris Genetrix est Equivocatio semper.* Solche zu vermeiden / wäre auch nötig gewesen / zu zeigen / wie das wort *Confessio* vox complexa sey / und *complexum significatum habe* / damit der einfältige leser wissen möchte / was er eigentlich durch das wort: beichten / verstehen solle.

IX.

64.

a.

IX.

51.

b.

D. L. Die wort / so mehr dann einerley bedeutung haben / und nicht unterschieden werden / dienen nicht damit zu lehren / dann sie machen die lehre nur verworren und irrig.

p. 16.

D. D. Die frage ist nicht 1) von der unmittelbaren beicht / so Gott dem Herrn in herzlichem andacht allein geschieht / darvon die heiligen in Gottes

tes

tes wort oft ertmals reden/ sonderlich der bußfertige David Ps. 32, 3. & seq. Da ichs/ wolt verschweigen/ verschmachten meine gebeine durch mein täglich heulen/ dann deine hand war tag und nacht schwer auff mir / daß mein safft vertroefnete/ wie es im sommer durre wird/Sela. Darum bekenne ich dir meine sünde/ und verhele meine missethat nicht. Ich sprach / ich will dem HErrn meine übertrettung bekennen / da vergabst du mir die missethat meiner sünden/Sela. Darfür werden dich NB. alle heiligen bitten zu rechter zeit. 2) Auch nicht von der allgemeinen Christen-oder brüder-beicht/ davon Jac. V, 16. redet / bekenne einer dem andern seine sünde/ und bätet für einander. 3) Nicht von der kirchen und öffentlichen amts-beicht/ wann lehrer und prediger an statt der kirchen/ die allgemeine beicht lesen/ und darauff auch die allgemeine absolution der ganzen gemeine ankündigen/ welches in der Lutherischen kirchen/ sonderlich an sonn-und festtagen nach der prediat zu geschehen pfleget / darvon hier auch keine frage entstehet. 4) Sondern von der beicht/ wann absonderliche bußfertige Christen/ zu ihrem prediger/ als dem beichtvatter in geheim zur kirchen kommen/ ihre beicht ablegen / und in wahrem glauben demütig die wahre absolution begehren. Nicht von denen erstern / sondern von der letztern art zu beichten/ wird eigentlich allhier gehandelt.

Stat-
tus
Con-
tro-
versia.

NB.

S. T. Was wird aber darvon gehandelt? daß solche art zu beichten ein Adiaphorum und kirchengebrauch sey? oder aber/ daß sie von Gott im paradies gestiftet/2c. und von Christo befohlen sey. 2c. Auff die erste weise handelt darvon die Christ-Lutherische kirche: Nach der andern Hr. D. D. wie sein Titul anzeigt / und die folgende Tractation aufweist; auff welche art noch nie ein Lutherischer Theologus von dieser beichte gehandelt hat.

D. D. Worbey noch dieses anzumercken/ daß man eigentlich auff die sache selbst sehe/ nemlich auff das wesen der beicht und abbittung der sünden/ und verlangung der heilsamen absolution von dem diener des HErrn/ als haushalter über die geheimnisse Gottes. 1. Cor. IV, 1. Nicht aber auff gewisse umstände. 2c.

p.16.

S. T. Das wesen der heimlichen beichte ist: sünde reuig bekennen/vergebung glaubig empfangen: nun er aber eine prediger-beicht und beichtstuhl daraus machet/ siehet er dann darbey nicht auff umstände?

D. L. Die beicht soll frey seyn/ mit gesetz an keine zeit/person oder weise gebunden.

IV. 523. a.

R 2

S. T.

S. T. Prediger sind auch personen.

p.16.

D. D. 1) Nach denen personen der beichtvätter von welcherley personen oder orden der prediger die beicht gehöret / und die absolution gesprochen werde / wie solcher unterschied im pabsthum vorgegeben wird / da sie die casus reservatos dem Pabst und andern Obern vorbehalten.

S. T. Im Pabsthum werden nicht nur gewisse sünden den Obern vorbehalten / welche andere priester nicht vergeben dörfen; sondern das beichten selbst wird allein an die priester gebunden / und von den brüdern abgerissen. Beydes ist unrecht.

I. 804. b.
VI. 1403 b.

D. L. Ein jeglich Christen-mensch ist ein beichtvatter der heimlichen beicht / welche der Pabst zu sich gerissen hat. Darum ich ermahnen wolt / diese babylonische Fürsten und Bischöffe zu Bethaven / daß sie sich mäßigten vor allen fällen der sünden ihnen vorzubehalten. Darnach / daß sie die gewalt / beicht der heimlichen sünden zu hören / frey gestatteteten allen brüdern und schwestern.

p.17

D. D. 2) Nach den personen der beichtfinder / wie sie innerlich oder äußerlich beschaffen seyn / wes ordens oder standes sie seyn / wann sie nur als arme bußfertige sündler sich zum beichtstuhl einfinden / und sich dergestalt angeben: de occultis non iudicat Ecclesia nec Ecclesiastica hierarchia, wie das exempel Judä bey dem ersten nachtmahl außwisset. Daher es zu beklagen / daß andere aus hoffart / andere aus eigensinn / andere aus bößheit oder andern nichtigen außflüchten sich des beichtstuhls enthalten wollen / wir sind allzumal sündler / und mangeln des ruhms / den wir bey Gott haben sollen. Rom. III, 23. Je höher du bist / je mehr dich demütige. Syr. III, 26.

V. 19. a. b.
V. 583. a.
VI. 1403. a.

S. T. Wer sich äußerlich nicht also bezeuget / daß man die gute hoffnung von ihm haben könne / er sey innerlich bußfertig / der kan unmöglich absolviret werden. Blos aus gewonheit beichten / ist noch lange nicht ein bußfertiges bezeugen. Wahre buße läßt sich nicht lange bergen / gleich wie heuchel-buße nicht lange dauret. Ecclesia und Ecclesiastica hierarchia heißen nicht die lehrer / nach der Papisten meynung; sondern die christliche gemeine. Das exempel Judä ist petitio principii. Sein vorhaben war verborgen / jetzt aber gehen viel zur beicht und heil. abendmahl / dero öffentliche bößheiten jederman unverborgen seyn. Wie sagt der Hr. D. D. p. 86. ?

p.86.

D. D. Wir bejahren allesambt / daß dergleichen sichere leute sich finden / die Gottes gnade / auch das verdienst Christi auf muthwillen ziehen / und wird solches alle tage auf den cangeln getrieben / wiewol wir wünschen / daß derselben zahl weniger seyn möchte.

S. T. Entweder sind diese sichere leute verborgen / oder ihre wesen

wesen ist offenbahr. Sind sie verborgen/ warum richten sie es dann auf öffentlicher cangel? Ist's offenbahr/ warum läßt man dann solche immer zur beicht und heil. abendmahl gehen? Warum sucht man dann aus der sonst guten regul ein fetzenblat zu machen/ dahinter doch in die länge die gewissen nicht mögen versteckt bleiben? Oder warum sollen im beichtstuhl fromm gesprochen werden/ von denen wir auff der cangel öffentlich bekennen/ daß sie Gottes gnade auff nachwillen ziehen? Auf die Plage antworthe ich/ daß sich ein wahrer Christ mit Luthero auch des wegen des beichtstuhls enthalten könne/ damit er ihm nicht eine neue gewonheit im gewissen / und nötigen pabstszwang mache. T.V. 330 b. VII. 12. b. VIII. 885. a. III. 467. a. Die sprüche sind übel appliciret / und erweisen nichts weniger als das beichten/ oder daß jederman es thun müsse; und würde folgen/ daß die hohen und vornehmsten am meisten beichten müsten/ 1c. des gleichen/ daß man immerdar beichten müsse / wo diese sprüche einigen beweiß geben solten.

VII. 10. b.

D. D. 3) Nach der Materie was für sünden / und wie viel derselben/ bekennet werden solten. Dann hier ist's genug für dem allsehenden Gott/ daß beichtkinder alle ihre sünden bekennen und beichten.

p. 17

S. T. Vielleicht hat er also sagen wollen: Es ist genug/ daß die beichtkinder für dem allsehenden Gott alle ihre sünden bekennen / auch solches non de enumeratione omnium, sondern nur de generali commemoratione sive confessione verstehen/ daß man sich für Gott aller sünden schuldig gebe/ ob man sie gleich nicht erzehlet oder zehlen kan. Dann für Gott die beicht im hertzen/ das ist/ die reue/ darbey wahrer glaube ist / T.V. 101. a genug ist.

D. D. 4) Nach der art und weise / dann dieselbe nirgends in der schrift ganz genau determiniret / wie solches nicht allein aus andern orten der schrift/ sondern auch aus den bußpsalmen zu sehen.

S. T. Die art und weise heimlich zu beichten / ist nirgends in der schrift determiniret / noch weniger aber ist darinnen die art und weise dieser art : heimlich zu beichten / beschrieben / ob es stehend / sitzend / kniend / liegend / weinend / oder sonst geschehē solle. Wie kan man sich aber auf schrift beruffen / da man selbst das Silentium Scripturae in einer sache bezeuget? Die bußpsalmen waren gebäte und beichten vor Gott / nit vor menschen / daher aus solchen die art der heiml. beicht / und worauf er nicht sehe / nicht kan errathen werden. Menschliche vernunft ist in erfindung solcher arten ganz thöricht. Die Jappaner hatten in der gegend Ocaca

auff dem höchsten felsen eine waage/ die über den felsen in die freye lufft hinaus geschraubet/ und den beichtenden in die eine waagschale gesetzt/ und wo er nicht rein beichtete/ aus derselben aus und zu tode gestürztet wurde. Theod. de Bry. Americ. Part. IX. Relat. Hist. Navig. An. 1598. Icon. X. In der Stadt und Königreich Casubi zogen die beichtenden ihre Kleider abe/ und fielen auff die Knie/ und wurden über dem beichten mit einem Kleinen Krüttel geschlagen. Abrah. Rogers offne thür zum heydenthum/ Addit. p. 817. bey den Abessinern geschah das beichten und absolviren bey dem oder unter dem geißeln. Ludolf. Hist. Aethio p. Lib. III. C. XI. §. 52. Doch wo komme ich hin?

p. 17.

D. D. 5) Nach den gewissen formularien / welche gleichfalls nirgends in Gottes wort bloß vorgeschrieben/ daher bey den glaubigen A. und N. T. gar sehr viel Formularia zu finden / wie dann auch in dem text des catechismi zwey unterschiedliche formulen anzutreffen : daß also aus den unterschiedlichen arten der heiligen abzunehmen/ daß der geist Gottes ihnen weißlich die freyheit in den worten/ wann nur das wahre bekänntnis der sünden / und das glaubige verlangen der absolution nicht hinten an gesetzt wird : wie Christus ein außbündiges Formular der beichte dem Zöllner zueignet. Luc. XIX, 14. Gott sey mir sündler gnädig/ worinnen alle hauptstücke der rechtschaffen beicht anzutreffen.

S. T. Er läßt die freyheit in beicht-formuln zu/ wann nur das bekänntnis der sünden ic. nicht hinten an gesetzt werde. Solche freyheit räumen auch die Papisten ein. Alle glaubigen A. und N. T. haben Gott allein gebeichtet/ daher ihre beicht-formuln bey der prediger-beicht kein exempel geben können. Des Zöllners beicht ist auch vor Gott allein gesch. hen / und wird auch nur als ein gleichnis angezogen. Ach wann nur viel bußfertige hertzen wären / so würden freylich aus denselben solche formuln quellen/ die alle gekünstelte und erlernte beicht-formelgen beschämen würden.

p. 17

D. D. 6) Nach der zeit / dann die beicht und absolution zu keiner gewissen zeit verbunden/ wie nach der Augsp. Conf. Art. XII. von der buß gelehret wird/ daß diejenigen/ so nach der tauffe gesündigt haben NB zu aller zeit/ wann sie zur busse kommen/ vergebung der sünden erlangen mögen: Jedemnoch/ weil alles in der kirchen soll ordentlich zu gehen/ I. Cor. XIV, 40. so soll jedes christliches beichtkind nach der kirchen-ordnung zu gewisser bestimmter zeit/ wann die prediger im beichtstuhl zur beicht sitzen/ auffer dem nothfall / sich einfinden.

S. T. Die worte der Augsp. Conf. handeln von der busse der

der

Der Lapforum. Ach wann alle busse thäten/ die zur beicht gehen/ wie wohl würde es in der Ch. istenheit stehen!

D. L. Die vätter schreiben / daß genung sey / daß einmal im leben geschehe die publica pœnitentz.

D. D. 7) Nach dem ort/ welcher insgemein heist der beichtstuhl/ aber an und vor sich selbst an keine gewisse stelle verbunden / wie dann Gott der Herr Adam und Euen nach dem kläglichen sündenfall in dem Paradiesgarten einen beichtstuhl aufgerichtet: Bey den altväteren sind an allen orten / da sie die altäre aufgebauet / und ihre brand-sünd- und schuld-opffer darauf Gott dem Herrn geheiliget / ordentlich die beichtstühle eröfnet/ daß die armen sündler bey ihrer versöhnung zugleich auch die beicht abgelegt: Und heutiges tages/ wiewol wir/ mit den päbstlern den Tempeln und Gotteshäusern an und vor sich keine sonderbare heiligkeit zu eignen sollen/ werden dennoch nach löblichen kirchen-ordnungen die beichtstühle entweder in der sacristey oder in der kirchen selbst angerichtet/ wie sie dann durch sonderre Providentz --

S. T. Cujus. Gottes oder der menschen?

D. D. gemeiniglich in den kirchen nach dem gebrauch des A. T. bey den altären gefunden werden / zumal weil auf solchen/ nicht/ nach der Papisten meynung/ der Herr Jesus von neuem darauf geopffert/ sondern nach der einsetzung unsers Heylandes der heilige leichnam / welcher für uns geopffert/ vermittelst des geheiligten brodts zu essen/ und das theure blut/ welches für uns vergossen/ vermittelst des weins denen communicanten sacramentlicher weise zu trincken außgespendet wird/ daher es auch allhier zu Wittenberg der löbliche gebrauch/ daß theils in der sacristey auf einem altar von den standes- und andern vornehmen personen die beichte gehöret/ und die absolution gesprochen wird/ theils in der kirchen zwey beichtstühle neben dem altar/ auf jeder seiten einer / und drey andere vor dem altar zum gemeinen gebrauch von alters her gebauet / und zu dieser heiligen beicht-andacht gewidmet seyn/ worinnen unser Wittenberg mit denen Patriarchen und andern heiligen übereinkommt / und keiner neuerung kan beschuldiget werden.

S. T. Seine meynung soll seyn/ man sehe nicht auff den umstand des ortes / welcher ist der beichtstuhl / und er sieht doch in warheit darauff. Dann 1) hat er solchen mit auff den titul gesetzt/ 2) unter die Theologische hauptpuncte und nothwendige stücke bey der beicht gezehlet / pag. 12. auch pag. 33. 47. 49. &c. ein hauptstück / ein fürnehmstes stück 2c. genennet. 3) Allein in dieser schrifft nur des stuhls bey nahe 100. mal gedacht/ und 4) so wol hier mehr worte/ als von andern puncten und umständen/ von

L. S. 87. a.

p. 18.

von dem stuhl gemacht / als auch überall sich bemühet / den beichtstuhl aus den dictis scripturæ zu erweisen / daß Gott solchen aufgerichtet habe. Ferner wie er bey dem umstand der person mit worten spielete / daß er dadurch nicht die person des predigers selbst / sondern nur ders qualität oder orden versünde: eben also spielet er auch hier mit der Circumstantia loci, daß er dadurch nicht Cathedram, den stuhl; sondern nur das $\pi\epsilon$, wo solcher stuhl stehe / betrachtet / womit er den stuhl selbst / als ein notwendiges stück / behält / und nur dieses zugibt; an und für sich selbst sey er an gewisse stelle nicht verbunden; und dennoch bindet er solchen in den folgenden worten also an die Kirche / daß er mehr nicht / als den nothfall / zur veränderung solches orts einräumet. Was er von altären einmischet / soll am gehörigen ort beantwortet werden. Vorjetzt will nur noch k \ddot{u} rzlich anzeigen / daß folgende worte: **G**ott habe im Paradies = Garten einen beichtstuhl aufgerichtet / 2c. von den einfältigen / wie sie lauten / werden gedeutet werden / als ob Gott einen solchen hölzern stuhl gebauet / sich darein gesetzt / und solche ceremonien gemacht hätte / 2c. dergleichen irrige concepte man den leuten nicht verursachen sollte. Im 2. und 7. T. bis ins V. Seculum ist keine privat-beichte / folglich kein beichtstuhl gewesen. Altäre sind um des opfferns und predigens / nicht um beichtens willen eröffnet. In den ersten 300. jahren sind keine Kirchen und tempel / vielweniger beichtstühle darinnen gewesen.

D. L. Christus hat in einem gasthaus / nicht im tempel / auff einem tisch / nicht auff einem altar d \ddot{u} s sacrament eingesetzt und verbracht.

II. 43. a. S. T. Was er von dem löblichen gebrauch der beichtstühle zu Wittenberg rühmet / ist nicht gar zu löblich. Auf einem altar wird von stands- und andern personen beichte gehört; so hat man da einen estats- und standes beichtstuhl? Hier schieffe sich Syrach's spruch c. III. v. 26. besser: Je höher du bist / je mehr demütige dich. Das ist / die stands- und andere vornehme personen solten lieber vor dem altar in den gemeinen beichtstühlen beichten. Dann so sagt S. Jacob: So in eurer versammlung käme ein mann mit einem güldnen ringe und mit einem herrlichen kleide / (eine stands- und vornehme person /) es käme auch ein armer in einem unsaubern kleide (ein gemeiner mann /) und ihr sehet auf den / der das herrliche kleid träget / und sprecht zu ihm / setze du dich

dich

Dich her aufs beste (auf den altar oder estaats - beichtstuhl) und sprechet zu dem armen: stehe du dort / oder setze dich her zu meinen füssen / (gehe zum gemeinen beichtstuhl.) NB. So ihr person anseheth / thut ihr sünde. 2c. c. II, 2. 3. 9. &c. Ach! mein herz blutet mir / wann ich diesen spruch bedencke / und hernach sehe / wie, bey dem beicht hören / bey dem hingehen zum heil. abendmahl und andern versammlungen der Christen dieser spruch Jacobi ganz vergessen ist! „

D. L. Welch Christen-herz mag oder soll das mit lust sehen / daß der Pabst / wann er sich will lassen communiciren / stille sitzt / als ein Gnaden-Jungherr / und lässet ihm das sacrament von einem knienden Cardinal mit einem güldenen rohr reichen / gerade / als wäre das heilige sacrament nicht würdig / daß ein Pabst / ein armer stinckender sündler / auffstunde. 2c. Was wäre es wunder / daß Gott uns allesampt plagete / daß wir solche unehre Gottes leiden und loben in unsern Prälaten / und solcher seiner verdammten hoffart uns theilhaftig machen / durch unser schweigen oder schmeicheln.

S. T. O Wittenberg! die Patriarchen und Heiligen / wie dein leber, Lutherus bezeuget / haben von solchen beichtstühlen / und von solchen estaats-stühlen nichts gewußt / und der solche von dir rühmet / ist derjenige / der dich, dadurch einer höchststraffbaren neuerung beschuldiget / und bey allen wahren Christen zum spott setzet! „

D. D. Hierbey aber ist wohl zu mercken / daß auffer dem nothfall es weder in des beichtvatters noch in des beichtkinds macht und gewalt stehe / nach eigenem sinn / eigenem muth und willen eigenthätiger weise / ohne verordnung oder consens der kirchen / oder deren / bey welchen es beruhet / in den kirchen-ordnungen einige veränderungen vorzunehmen und anzustellen / den vorigen beichtort zu verlassen und einen neuen zu erwählen / weil solches nichts / dann eitel unordnungen / ärgernüsse und unheil / ja schande und schade / auch die sünde selbst nach sich ziehet ; daher beichtväter und beichtkinder / so lieb ihnen ist / dieses heilige werck / ja Gottes gnade schutz und seegen recht nach christlicher schuldigkeit zu erhalten / auch den ort ordentlich von Gottes der kirchen und ihrer pflicht wegen zu behalten / verbunden seyn.

D. L. Er nimmet ihn allein auf ein ort / 2c. wann er nicht weiß / wo hinaus / so nimmet er seinen bruder auf ein ort.

S. T. Das ist ja ganz indefinitè geredet. Zwar wer dem prediger, beichten will / findet sich billich an ordentlichem ort ein; wer aber nur einem, gemeinen bruder beichten will / der kan / wo er will / solches verrichten / wie, Lutherus KPS. 28. b. 29. a. weist. „

D. L. Sie binden uns an die stätte tage und personen / damit dadurch verfilget würde der wahn des brüderlichen nahmens / und daß wir dienen der

I. 495. a.

--- -- b.

p. 18.

p. 19.

p. 44.

II. 115. a.

K. P. S. 15. a.

VI. 1404. a.

der gefängnis für die freyheit/ wird ihnen alle tage/stätte und personen/und was äusserlich gleich gelten.

S. T. Haben Christen macht die ganze sache / nemlich die privat-beicht zu ändern / L. S. 248. b. so werden sie auch macht haben den geringsten umstand derselben / den ort zu ändern.

VI. 483. b.

D. L. Die liebe ist kayserin über die ceremonien/ die ceremonien sollen der liebe weichen/ dann der Christen/ das ist der kinder/ der freyen ordnung sollen also gethan seyn/ daß sie solche willig und von hertzen gerne halten/ doch gewalt haben dieselbige zu ändern/ so oft/ und wie es ihnen gefällt.

S. T. Wer also gar nicht beichtet/ oder dringende ursachen/ den beichtort zu verändern / findet/ der kan durch solche änderung nicht sündigen/ welches p. 44. der Hr. D. D. selbst statuirt.

VI. 805. a.

D. L. Solche ordnungen mögen wohl ohne sünde nachgelassen werden/ so ferne doch / daß solches ohne ärgernis der schwachen geschehe.

S. T. Die letzten worte sind gar bedenklich. Christliche schuldigkeit ist/ diß heilige werck (sünde bußfertig zu bekennen/ und die absolution glaubig zu empfangen/) recht zu erhalten; Daß es aber recht erhalten werde/ ist ein werck der göttlichen gnade. Christliche schuldigkeit ist/ Gottes gnade und seegen zu erhalten/ das ist/ mit sünden nicht zu verscherzen: daß aber solches geschehe/ ist allein der göttlichen gnade / die uns erhält / zuzuschreiben. So könnten diese worte noch hingehen. Allein/ wann sie nach Hr. D. D. intention angesehen werden / der dadurch anzeigen will/ als ob durch veränderung des beichtorts/ diß heilige werck/ ja Gottes gnade schutz und seegen verscherzet und verloren werde/ und man von Gottes der kirchen und pflicht wegen/ den ort ordentlich zu behalten verbunden wäre; so können sie mit der evangelischen warheit und freyheit nicht bestehen. Adiaphora ändern/ ist keine sünde; Gottes gnade wird dadurch nicht verloren. Adiaphora zu behalten/ ist man von Gottes wegen nicht verbunden/ und die kirche und pflicht verbindet niemand also/ daß die christliche freyheit dadurch aufgehoben werde.

KFW. 61. a.

D. L. Wann der Pabst gebeut zu beichten (auch an ort verbinde) und alle andere seine gebott/ und will drauf dringen / man müsse es thun/ aus gehorsam der kirchen/ (von Gottes der kirchen und pflicht wegen/) so soll man nur frisch mit füßen drein treten/ und eben darum das widerspiel thun/ daß ers gebotten hat/ auf daß die freyheit bleibe. 2c. Aus freyheit halten schadet nichts/ weder am glauben noch am evangelie. Aber aus noth und gehorsam halten/ (ob geschehe es von Gottes der kirchen und pflicht wegen/ Gottes gnade schutz und seegen zu erhalten/) vertilget glauben und evangelium.

II. 364. a.

b.

S. T. So ist also des Hr. D. D. bemähung vergebens. Der beicht

beichtunterricht ist von keiner göttlichen lehre / sondern einem
Adiaphoro gestellet. --

D. D. Das III. Cap. von denen biblischen hauptgründen der Christ-
Lutherischen beicht und beichtstuhls.

S. T. Ich bleibe bey Lutheri lehre / daß kein buchstabe in
der Bibel von der heimlichen beicht stehe / und will gerne sehen /
aus welchen sprüchen / und wie er seine neue beichtlehre erzwin-
gen wolle.

p.19

Das VI. Gespräch.

Über des III. Capitels I. so genandten Hauptspruch
oder Grund / aus der göttlichen Einsetzung im
Paradies.

D. D.

Wann wir die heilsame lehre von der Christ-Lutherischen beichte und
derselben beichtstuhl nach den hauptpuncten in dem kleinen cate-
chismo vorgetragen / recht gründlich bestättigen wollen / können
wir keine bessere / stärkere / kräftigere und bewerthere gründe anführen als
aus dem unfehlbaren wort Gottes / weil dasselbe nichts anders ist / als ein
wort der warheit. Col. I, 4. Ja die warheit selbst / Joh. XVII, 17. Dann dassel-
be ist so wohl das allgemeine principium γνωστικόν vel cognoscendi, daraus
wir erkennen / als auch das principium ἀποδεικτικόν vel demonstrandi, dar-
aus wir alles beweisen sollen / was in den göttlichen- und kirchen-sachen soll
angenommen und behalten werden.

p.19

D. L. Das heist nicht christlich gelehret / wann ich einen sinn in die
schrift trage / und ziehe darnach die schrift darauf / sondern wiederum / wann
ich die schrift zuvor klar habe / und hernach meinen sinn darauf ziehe.

II. 302. a.

S. T. Von der beicht stehe nichts in der schrift / sie kan auch /
weil sie eine kirchen-sache oder satzung ist / die in Gottes wort
weder gebotten noch verbotten seyn soll / aus der schrift weder
erkandt noch erwiesen werden.

V. 38. b.

L.S. 248. a.

D. D. Wann wir aber deutlich und völlig etwas aus Gottes wort
dARTHUN und erweisen wollen / können wir keinen vollkommenern beweiß füh-
ren / als wann wirs aus dem A. und N. T. von anfang bis zum ende mit fe-
sten und unbeweglichen gründen erweisen / und mächtig bevestigen. Ins-
gemein hat der H. Geist selbstens uns solche wohlgegründete art Eph. II, 20.
gezeiget / dessen kunststück / welches warlich ist artificium artificiorum wir
am

p.19.

p. 20.

am sichersten folgen können: Er spricht aber/ ihr seyd erbauet auf den grund der Apostel und Propheten/ da JESUS Christus der Eckstein ist. Absonderlich aus dem A. T. etwas gründlich zu erweisen/ hat der Herr JESUS selbst bey dem erweiß seines leidens und auferstehens gezeigt/ indem er diese geheimnisse/ aus Mose den Propheten und Psalmen/ seinen Jüngern fürgeleget/ sprechende: Es muß alles erfüllet werden/ was von mir geschrieben ist/ in dem geseß Mose/ in den Propheten und Psalmen. Luc. 24, 44. Nach solcher unfehlbaren anleitung wollen wir auch die Christ-Lutherische beichte und derselben beichtstuhl ordentlich aufführen.

S. T. Weil viel dinge im N. T. aufgehoben/ die im A. T. eingesetzt und gebotten seyn/ so muß man die sachen genau betrachten/ von welchen man aus dem A. und N. T. beweiß führen will. Aus dieser absicht ist die regulentstanden: Distingue tempora & concordabit Scriptura; Adiphora hingegen sind mitteldinge/ als beichten ist/ können ganz und gar nicht aus der heil. schrift erwiesen werden/ weil sie weder im A. noch N. T. stehen. Darum gehts nicht an/ daß ich also folgere: weil Christus und die hauptstücke aus dem A. und N. T. erwiesen werden können/ Ergo, können alle andere/ auch die nebenstücke und Adiphora, daraus erwiesen werden.

I. 795. b.

I. 796. a.

V. 293. a.

IX. 387. a.

III. 62. a.

VI. 1345. b.

III. 876. b.

D. L. Gottes wort sind dreyerley. Das erste theil sind gebott/ das andere theil rätthe/ das dritte theil sind göttliche zusagung und verheißung.---

S. T. Es sind ja auch exempel in der schrift?

D. L. Es ist aber nichts schädlichs/ dann wo man der heiligen werck ohne Gottes befehl zum exempel gebott lehre und articul sehet.

S. S. Ja der menschen. Wie ist aber mit Christi exempel?

D. L. Wann man dir fürhält/ wie Christus gethan habe/ so sprich frisch darauf: Wolan/ hat ers gethan/ hat ers auch gelehret und heißen thun? Und so sie dir sein wort nicht darauf anzeigen/ so sprich: thue hin/ lasse her/ das gehet mich nicht an/ es sind auch nicht exempel/ es sind werck für seine eigene person gethan. Seinen wercken sollen wir ohne sein wort nicht folgen. Man soll zum exempel die that Christi Marc. XI. da er so zornig und unwillig war/ und nichts wolte lassen durch den tempel tragen/ nicht zum exempel ziehen/ weil er die nicht als ein diener des N. sondern als ein diener des A. T. und Moses schüler gethan hat. Ja wo nicht Lucas und Paulus wären/ so könnten wir das sacrament des heil. abendmahls nicht haben/ dann Matthäus und Marcus schreiben nicht/ daß uns Christus habe heißen hinnach thun/ und auch also halten/ und müsten es also lassen bleiben/ als eine andere geschicht Christi mit seinen Jüngern/ die wir nicht könnten oder müsten nachthun: Aber Lucas und Paulus schreiben/ Christus habe heißen solches uns alle auch thun.

S. T.

S. T. Gut/ lieber Hr. D. Luther. Wie wirds nun mit des HErrn,,
 D. D. art/ die beicht zu erweisen / werden? Ist beichten ein gebott/ so hats,,
 mit dem N. T. da der ceremonialische gottesdienst sich endiget / auffgehö,,
 ret. Ists ein rath/ so kans weder im A. T. gestiftet/ noch im N. T. von,,
 Christo befohlen seyn. Keine verheissung ist nicht. Und obs zum exem,,
 pel endlich gemacht würde / so verbindet es nicht. Kurz. Göttliche ver,,
 heissungen von Christo und dem glaubens-zustande der kirchen werden aus,,
 dem A. und N. T. erwiesen/ als welche in jenem verkündiget/ in diesem er,,
 füllet seyn: Nicht aber gebotte rätthe und exempel/ die sich nur auff gewisse,,
 zeiten und personen oder andere umstände beziehen. Nun aber ist das beich,,
 ten auch nicht einmal unter den göttlichen gebotten/ rätthen oder exempeln,,
 begriffen/ wie mag dann auff solche art aus dem A. oder N. T. erwiesen,,
 werden? „

D. D. Wir wollen beichte und beichtstuhl ordentlich außführen/ 1) aus
 der göttlichen einsetzung im Paradies/ 2) aus dem Patriarchalischen kirchen-
 gebrauch vor der sündflut / 3) aus dem Patriarchalischen kirchen-gebrauch
 nach der sündflut/ 4) aus dem Mosaischen und Israhelitischen gebrauch bey
 dem Levitischen priesterthum/ 5) aus dem Prophetischen gebrauch bey den
 bußfertigen sündern/ 6) aus des Levitischen kirchen-gebrauchs wiederholung
 im N. T. 7) aus der neuen einsetzung der schlüssel des himmelreichs/ 8) aus
 der erneuerten stiftung nach Christi auferstehung/ Joh. XX, 23. 9) aus der
 allgemeinen Apostolischen bestättigung und außbreitung von den Aposteln/
 10) aus der wunderbahren fortpflanzung und erhaltung unter dem Anti-
 christischen reich/ 11) aus der wundervollen reformation des mannes Gottes
 Lutheri/ 12) aus der Symbolischen aufnehmung und bekräftigung in dem
 allgemeinen kinder-catechismo.

p. 20.

S. T. Was sagt ihr darzu/ Hr. D. L. solte die beicht hieraus
 Können erwiesen werden?

D. L. Es wird ursache erregt zu fragen und zu forschen/ wo die heim-
 liche beicht herkomme? Man weis doch wohl/ wie der pelz auf den ermeln
 stehe? Auf pelz ermeln steht sie. Es mag zu solchem grossen wesen nicht ein
 einiger klarer spruch außbracht werden. Die gründe sind falsch und trüg-
 lich erfunden. Es ist ein menschenfundlein. Die beicht / die jetzt geschicht/
 heimlich in ein ohr/ mag nicht erweist werden aus göttlichem gesez/ und ist
 vor zeiten nicht gewesen. Sie ist im A. T. nicht gewesen. Bis außs Pabsts
 gesez/ T. I. 800. a. b. von menschen neu erfunden. Auch mag aus dem N. T.
 nicht erwiesen werden/ daß Gott sünde zu beichten gebotten. T. I. 851. b. Die
 heimliche beicht/ die jetzt geschicht/ mag aus der schrift nicht beweuret werden.

I.	615.	a.
I.	789.	b.
I.	790.	b.
I.	792.	a.
I.	795.	a.
I.	800.	a.
I.	829.	b.
I.	76.	a.
I.	791.	a.
I.	845.	a.
I.	848.	a.
V.	38.	b.
VI.	1402	b.
V.	90.	b.

S. T. Viel Papisten selbst/ als Panormitanus, Erasmus und an-
 dere/ gestunden dieses zu Lutheri zeiten/ und berieffen sich/ solch
 beich-

beichten zu beweisen/ nicht auff die schrift/ sondern die Traditiones und Constitutiones der Decreten.

p.20

D. D. Welche letztere argumenta, nach den hauptgründen der schrift æstimiret und erwogen werden müssen / solcher gestalt sie bey allen Christ-Lutherischen aufrichtigen kindern Gottes gewissen glauben/ und guten nachdruck erhalten werden.

S. T. Durch die letztern versteht er den 10. 11. 12. die nicht aus der schrift seyn. Aber wie diese heimliche beichte gar nicht in der schrift gegründet: also ist falsch/ daß sie da fortgepflanzt und erhalten worden/ als sie ja erstlich auffkommen. Der liebe Lutherus hat sie reformiret/ und von des Pabsts gesetz frey gemacht/ und als ein solch freyes ding und Adiaphorum ist sie auch auffgenommen / und behalten worden. Dergestalt wird des Hn. D. D. beichtlehre bey denen aufrichtigen Christ-Lutherischen kindern Gottes keinen glauben noch nachdruck behalten.

I. 845 a.
I. 593 b.

D. L. Wer die beichte glaubt / der glaubt den obersten / besten und reichsten articul.

Die schrift zwingt er auff sein gedicht/
Auff langen brauch sein sachen richt.

S. T. Das thut Hr. D. D. allhier auch/ wie aus n. 2. 3. 4. 5. 6. zu ersehen. Aber auff solche weise könnte das ganze Judenthum wieder eingeführet werden/ wann erzwungene schrift/ und langer gebrauch etwas bewiesen.

p.20.

D. D. Damit aber die Harmonie der Christ-Lutherischen beichte und derselben beichtstuhls gelehrt und ungelehrt desto leichter heller und gewisser nicht allein in die augen / sondern auch in die hertzen fallen möge/ --

II. 103 b.

D. L. Ich kan mit dem wort nicht weiter kommen / dann in die ohren/ ins hertz kan ich nicht kommen.

p.21.

D. D. so wollen wir in der furcht des HErrn alle hauptpuncte der Christ-Lutherischen beichte und beichtstuhls im vorhergehenden capitel aus dem catechismo --

S. T. Nach inferirter erklärang.

D. D. ordentlich angemercket / kürzlich bey allen diesen biblischen hauptgründen berühren/ und aus denselben anführen.

S. T. Erstlich wird alles erzwungen/ hernach fehlt es ihm dannoch auch daran/ daß er alle hauptpuncte (wie er sie nennet/) nicht beybringen kan. Dann im ersten hat er keinen unterbeichtvatter; im andern/ keinen stuhl; im dritten/ keine beichte; im vierdten/ vergisset er seiner zusage: alle hauptpuncte ordentlich anzuführen/ gänzlich; im fünfften ist abermahls kein stuhl/ u. s. f.

D. D.

D. D. Damit ein jedwedem Christ-Lutherisches hertz zu seiner gründlichen und seeligen erbauung abnehmen könne/was vor eine schöne Harmonie und übereinstimmung/ inter Biblia parva dem Lutherischen catechismo und inter Biblia magna dem wort des grossen Gottes/ auch in diesem stück von der Christ-Lutherischen beicht und derselben beichtstuhl zum schutz und trost/ trost und lust/ der wahren kirchen von Gott dem werthen heil. Geist unwiedertreiblich gezeigt und fest gesetzt worden.

S. T. Wann der Catechismus parva Biblia, die kleine Bibel heissen, soll/ muß man die absicht wohl bedenecken/ worinnen solchs geschehen könne. Es sind im Catechismo dreyerley materialia. Einige/ welche immediata Scripturæ s. verba seyn; Einige die den worten der heil. schrift gemäß seyn; Einige die in der schrift weder gebotten noch verbotten/ jedoch nicht wieder dieselbe seyn. Biblia parva heist der Catechismus primario um der schriftworte willen/ die darinnen als ein aufzug der ganzen heil. schrift vorkommen: Secundario um der schriftmäßigen erklärang willen solcher schriftstellen. Und so weit/ was das materiale, nicht aber das formale, betrifft/ kan der Catechismus mit allem recht parva Biblia seyn und heissen/ der Hr. D. D. redet aber nicht accurat, wann ers also vertiret: Zwischen dem Lutherischen Catechismo/ und dem wort des grossen Gottes/ weil die meisten materialia des Lutherischen Catechismi/ ja ipsissima verba Dei, worte des grossen Gottes seyn. Offenbarlich aber falsch ist es/ wo er die Harmonie inter Biblia parva & magna auch in diesem stück/ der beichte/ haben will/ und sie dem heil. Geist als Autori zuschreibet. Dann die beicht, ist ein Ritus und Adiaphorum. welche/ wie der Ritus zu copuliren / der Ritus zu tauffen/2c. keinen göttlichen befehl auffweisen können; Daher in diesem stück keine Harmonie mit dem göttlichen wort kan vorgezeigt werden/ sondern ist genug / daß es als eine Ceremonie und kirchengebrauch dem göttlichen wort nicht zuwider sey. Wie man sonst von der catachrestica commendatione. den Catechismum mit denen übrigen Libris Symbolicis, eine Bibel/ Gottes wort / θεοπνευστα, von dem heil. Geist eingegeben/2c. zu tituliren/ sich enthalten solle/ hat Hr. D. Carpz. l.c. p.3. & p.1137. und Hr. D. Alberti in gründl. widerleg. Aug. & Anti-Aug. Conf. p. 287. schon gewiesen/ daß dero Autores blosser menschen/ und solche schriften (quoad formale &c.) menschliche seyn.

D. D. Den ersten Biblischen hauptgrund der Christ-Lutherischen beicht und beichtstuhl gibt uns klärlich an die hand die göttliche einsetzung im Paradies Gen 3.

D. L. Wo man um den glauben streitet/ muß man nicht mit wandelnden schriften streiten/ sondern die da gewißlich/ einfältiglich/ klärlich zu der sache

Tom. Fol. Col.

p. 21.

L.S. 229. a.

p. 21.

I. 463. a.

sache dienen/ sonst solt uns der böse geist hin und her werffen/ daß wir nicht wüßten/ wo wir zuletzt blieben.

S. T. Jede göttliche einsetzung besteht in einer gewissen handlung und einem ausdrücklichen befehl / daß man solche handlung fortsetzen solle. Ist nun Genes. III. die göttliche einsetzung der beicht/ wo ist dann eine solche handlung / wo ist ein solcher befehl zu beichten Gen. III. zu finden? Ja ob gleich eine handlung da wäre / die in allen stücken der heimlichen beicht gleiche/ so könnte es doch keine einsetzung heißen / wo nicht der ausdrückliche befehl/ es nachzuthun/ dabey stünde.

III. 62. a.

I. 791. a.

D. L. Hat ers gethan/ wolan/ hat ers auch heißen thun? Tom. III. 876. b. Sie sind nicht so fürsichtig/ daß sie bedächten / daß die beicht ist/ wie sie selbst lehren/ ein sacrament des N. T. und im alten die beicht nicht gewesen.

V. 18. b.

S. T. Die Papisten statuirten nur mentalem Confessionem, eine hertzensbeicht: Der Hr. D. D. aber will eine rechte mündliche beichte / wie sie jetzt ist / haben / und die soll hier eingesetzt seyn.

p. 21.

D. D. Dann dieses Caput ist principium principiorum, fundamentum fundamentorum, compendium compendiorum, &c. Es ist die erste Historia reparationis der gnadenreichen erneuerung des ganzen in sünden gefallenem menschlichen geschlechts/ da wir antreffen Thesin totius Scripturæ den hauptsatz des alten und N. T. nach dem gesetz und evangelio/ Thesin totius Theologia, wie solches durch Gottes gnade von mir in der Theologia positiva Adami deutlich/ ordentlich und völlig außgeführt ist. Thesin totius Oeconomiae bey der kirchen Gottes/ und können wir wegen unsers blöden verstandes die ehren-titul dieses Cap. keines weges mit unsern gedanken ersinnen/ vielweniger unserer schwachen lallenden jungen gebührend außsprechen.

S. T. Der Hr. D. sagt/ er könne die ehren-titul dieses capituls nicht ersinnen/ und rühmet dennoch/ daß er die Thesin totius Scripturæ und Thesin totius Theologia, in diesem Cap. enthalten/ völlig außgeführt habe / so sich übel zusammen reimet. Doch dieses beyseit gesetzt / so frage ich nur dieses / woher zu erweisen/ daß auch Thesin totius Oeconomiae bey der kirchen/ in diesem Cap. stehe?

IX. 87. b.

D. L. Ich wolte mir wünschen/ daß ich diesen text seiner wörden nach handeln könnte/ dann er hält in sich/ und fasset zusammen alles/ was die heilige schrift herrliches und sonderliches hat.

S. T. Ein anders ist/ etwas aus den unmittelbaren worten des texts erweisen/ ein anders/ etwas / so aus andern schriftstellen

stellen

stellen schon erwiesen/ zugleich an einem ort betrachten. Einsetzungen erfordern unmittelbare worte Gottes / solche wird der Hr. D. D. vonder beicht/ in diesem III. Gen. in ewigkeit nicht auffbringen. Zulezt ist auch keine folge: De Thesistotius Oeconomiae ist in diesem Cap. enthalten/ Ergo, ist die beicht darinnen eingesetzt. Dann auff solche weise könnte ich auch sagen: Ergo, ist die beschneidung/ das osterlamm/ das opffern/ die tauffe/ das heil. abendmahl und so fort darinnen eingesetzt. Was wolte aus solchen folgen werden? Geht aber dieses nicht an/ in solchen dingen/ von denen man göttliche einsetzung zeigen kan/ wie vielweniger wird es in denen angehen/ die nur gebräuche der Kirchen seyn/ und keinen buchstaben der heil. schrift vor sich haben/ wie die heimliche beicht?

D. L. Es ist ein volck/ das kein bedacht noch fürsicht hat / plumbt ein hin wie eine sau / was ihnen einfällt / das schwäzen sie / es tresse oder fehle. Was solten solche schwäzer außrichten / wann wir wider die ketzler solten disputiren? Fürwar nichts mehr / dann daß wir damit alle uns zu spott machen / und ihnen ursach geben / daß sie uns alle für unnütze tobende köpffe hielten / und ihren glauben durch solche der unsern nartheit nur fester hielten.

S. T. So bleibt ihr also darbey / daß das beichten im A. T. gar nicht gewesen / und folglich in diesem spruch nicht eingesetzt sey?

D. L. Das beichten ist im A. T. nicht gewesen. T. I. 76. a. 800. b. 847. a. T. VII. 398. b.

D. D. Unzert wegen vorgenommener kürze können wir auch die oben angeführte hauptpuncte unsers Catechismi von der beicht der schuldigkeit nach nicht außführen / darum müssen wir sie nur ganz kürzlich / doch deutlich und vernehmlich berühren. Dann wir treffen hier an I. Das allgemeine Objectum, die beicht / so unsere erste eltern nach dem fall / auff die buß erfordderung und den gnadenvollen beruff vor Gott dem HErrn selbst abgelegt.

S. T. Erstlich ist dieses aus dem text nicht erweißlich. Hernach posito, es wäre erweißlich / so wäre es nur ein exempel einer beicht vor Gott dem HErrn / davon aber hier nicht die rede / sondern von der prediger. beicht. Endlich obs auch diese wäre / so wäre es keine einsetzung / sondern nur eine erzehlung / was geschehen wäre / welches ohne befehl nicht nachzuthun.

D. D. II. Daher auch die subjecta oder die beichtkinder / nemlich

M

Adam

I. 850. b.

I. 459. b.

I. 791. a.

p. 21.

p. 22.

Adam und Eva/ welche wegen der begangenen sünde ordentlich nach einander ihre beicht angestellet.

S. T. Ordentlich. Worauff soll sich das wort beziehen? Auff die Subjecta: daß erst Adam/ hernach Eva gebeichtet; so würde folgen/ daß sie unordentlich absolviret worden/ weil erst Eva und zuletzt Adam sein urtheilempfänge. Und wie reimt sich dieses zu unserm beichten? Gehets aber auf die sünde/ dabey es auch immediate stehet/ als ob sie solche ordentlich nach einander gebeichtet/ so wäre es wasser auff der Papisten mühle! Aber ich finde weder dieses noch jenes im text.

IV. 27. b.

D. L. Siehe/ was soll Adam thun? als er siehet/ wie er genarret hat/ fährt er zu/ und will sich beschöner/ und narret erst gröber/ daß genung zu sehen ist/ wann man gleich kein ander exempel hätte/ wie närrisch die natur ohne Gottes wort handelt. Siehe nur/ wie er thut! So fromm ist er nicht/ daß er Gott die ehre könt geben/ und sprechen: Ach Herr/ ich habe gesündigt/ und hätte um gnade und hülffe gebetten: sondern so dencket nur das herz/ ach daß er doch nur die sünde nicht wüßte/ wolt sie gern schmücken zc. Er fährt zu/ und will die schuld nicht ihm selbst geben/ sondern auff's weib/ ja auff Gott selbst bringen. Als solt er sagen/ ach hättest du mir das weib nicht gegeben/ so wäre ich wohl fromm blieben/ das ist so viel geredt: Wärest du so klug und so fromm gewesen/ soltest du das weib nicht geschaffen haben. Was ist das anders gesagt/ dann so viel: du hast selbst gesündigt? Also antwortet er der göttlichen Majestät. Nun redet niemand solche worte gegen Gott/ dann ein gotteslästerer/ der da fühlet/ daß er verdammt ist. Dann wo ein recht herz ist/ das bekennet die sünde/ und gibt Gott ja so viel ehre/ daß es ihn nicht krafft. Dieser aber fährt zu/ und strafft ihn/ und gibt ihm die schuld; als solt er sagen/ soll ich ja verdammt seyn/ so bist du schuldig. Dann Eva war Gottes werck/ das muß es auff sich nehmen. Er solt aber gesagt haben: du hast mir ein weib gegeben/ das solt ich regieret haben/ und nicht ich ihr/ sondern sie mir gehorchet haben/ das habe ich nicht gethan: so kehrt ers um/ und legt die schuld auff Gott/ macht es jetzt viel ärger/ dann zuvor/ da er vom baum aß/ daß er werth wäre/ daß ihn Gott ewiglich hätte in die hölle gestossen; Wo bleibt aber nun das weib? Nun sie ist eben so närrisch als Adam/ will auch die schuld nicht tragen. zc.

IV. 28. a.

S. T. Heissen das beicht Kinder? heist das eine beicht angestellet? da mans ärger macht als vorhin?

D. D. Der oberbeichtvatter ist der grosse Jehovah Elohim, welcher heist Jehovah, weil er ist einig im wesen/ und Elohim, dreyfaltig in personen/ Gott Vatter/ Sohn und H. Geist/ indem Gott der Vatter sich nach seiner

[p. 22.]

seiner gnade und barmherzigkeit nicht allein / sondern auch nach seiner strengen gerechtigkeit / aus seinem heiligen und ernstern gesetz offenbahret / da er zwar als ein rechter Paterfamilias horti und creaturarum nach seiner väterlichen vorsorge sich eingestellt / in dem Paradies umher gewandelt / zum rechten gesehen / und das beginnen seiner geschöpffe / krafft seiner providentz beobachten / und nach seiner weißheit mit einem jeden verfahren wollen : aber als bald hat sich auch die gerechtigkeit des grossen Gottes / nach dem gestrengen gesetz / in den herzen und den gewissen der sündler / durch ihre würckungen mercken lassen / daß / weil sie voller sünde / auch mit lauter furcht und schande / ja schaden angefüllet worden. Die sünde kunten sie nicht läugnen / weil das gebott Gottes übertretten / mit der schande waren sie ganz und gar überschüttet / wusten auch weder rath noch mittel / wie sie derselben solten los werden / daher fielen sie auff den kindischen und thörichten vorschlag / die schande mit nichtigen schürzen von feigenblättern zu verhelen : Der schade brachte sie auff die beine / daß sie das Paradies verlassen / Gott dem HErrn entlauffen / und sich aller bäume und fruchte des Paradieses / ja des herrlichen lustgartens selbst verlustig machen wolten : von der furcht angst und schrecken zeuget Adam selbst ; Ich hörte deine stimme im garten und fürchtete mich. v. 10. Aber die gerechtigkeit Gottes ist mit lauter barmherzigkeit vermenget ; a) Aus barmherzigkeit werden diese arme sündler in ihrem erschrocklichen fall erhalten ; b) Aus barmherzigkeit werden sie mitten im fall geduldet / und durch das zornfeuer Gottes nicht verzehret. c) Aus barmherzigkeit wird ihr thörichtes vornehmen mit den feigenblättern und schürzen gelinde angesehen. d) Aus barmherzigkeit werden sie in ihrer flucht mit donner und blitz nicht verfolgt. e) Aus barmherzigkeit werden sie in ihrem verstecken mitleidend übersehen. f) Aus barmherzigkeit werden sie aus ihrem närrischen schlupfloch ad reddendam rationem gnädig zurück geruffen. g) Aus barmherzigkeit werden sie in ihren herzen und seelen gerühret / daß sie dem gnadenberuff folgen. h) Aus barmherzigkeit wird ihnen zu gut der erste beichtstuhl mitten im Paradies auffgerichtet. i) Aus barmherzigkeit wird von Gott dem HErrn / als dem ersten Beichtvatter / bey diesen grossen sündlern das erste buß-examen angestellt / und das erkantnis der sünden durch das gesetz in ihrem gewissen und verstand eingeprediget / das wahre bekantnis derselben ihnen in den mund gelegt / und herzliche reu und leid über den kläglichen sündenfall in ihrer beyden herzen erregt / auch zweiffels ohne ein sehnliches verlangen und warten der gnade bey ihnen gewürcket / in welchem sie vor dem angesicht des beichtvatters mit seuffzendem sehnem und sehnlichem seuffzen verharren. Der Sohn Gottes als die stimme und das wort des Vatters / ist bey demselben / und läffet sich als ein mittler gegen die büßende sündler mercken / weil er zumal hier der erste Bußprediger und

M 2

Evan

p. 23.

Evangelist worden. Der H. Geist/ als Ⲛⲓⲛⲏⲛⲏ Spiritus dei vel lucis, ist bey diesen ersten beichtenden / ja der ersten beicht und beichtstahl nicht müßig / sondern recht mühsam und geschäftig / indem er ihren / durch die finsternis der sünden verdüsterten verstand erleuchtet / die thöricht ihres hertzens vertreibt / und die unwissenheit ihrer seelen curiret / daß sie mehlich und mehlich zur wahren beichte / und zur empfangung der absolution im nahmen des weibes saamens durchs wort geschickt gemacht werden.

S. T. Dieses alles soll heißen: **GOTT** ist der oberbeichtvatter / der hat Adam und Euen heimlich beicht gehört.

D. L. Hierzu mag nicht ein einziger klarer spruch aufgebracht werden / müssen sich mit solchen angstglossen und nothreden behelffen.

S. T. Wann das angeht / also den oberbeichtvatter zc. zu erweisen / so wird es denen Papisten auch angehen / ihre beichtstraffe / oder satisfactions hieraus zu erweisen / inmassen nach der vermeynten privat-absolution einem jeden seine straffe angesündigt / oder eine busse aufgelegt wird. Ach was würde endlich auff solche weise aus der heil. schrift nicht können erzwungen werden!

D. D. IV. Was den unterbeichtvatter anlangt / hat dazumal keiner seyn können / --

S. T. Ergo, Kan dieser ort die einsetzung der heimlichen predigerbeicht unmöglich in sich halten.

D. D. weil noch keine menschen oder menschliche diener Gottes / als diese beyde arme sündler vorhanden gewesen / jedennoch findet sich auch hieran gar kein mangel / indem der ewige Sohn Gottes / als der künftige mitler / der da solte seyn Minister Circumcisionis Rom. XV. 8. Auctor Reconciliationis. Col. I. 19. Principalis Evangelista remissionis peccatorum Es LXI. 1. & seqq. der erste Prophet und Hohepriester / der auch bald Adam wegen seines damaligen unsichtbaren zustandes an seine statt zum sichtbaren Vicario, Plenipotentiaro, Lehrer und Hohenpriester constituiren / ihm seine amtsverwesung conferiren / und zum künftigen beichtvatter bey seinen nachkommen zur beicht und absolution einweihen wolte.

S. T. Der Hr. D. D. hat p 12. gesagt: Der oberbeichtvatter sey absonderlich unser Herr Jesus Christus / und p. 46. es wiederhole: Der oberbeichtvatter ist der Herr Jesus: Und dennoch / weil er hier keinen unterbeichtvatter hat / muß der liebe Jesus / damit des Hr. D. D. opinion ja bestehe / sich zum unterbeichtvatter machen lassen. Und das wußte er so unter einander / daß weder natürliche ordnung noch völliger verstand und connexion

I. 792. a.

p. 23.

p. 24.

nexion

nexion seiner worte gefunden wird. Die theuren dicta Scripturæ schickten sich entweder gar nicht zum beichten / oder beweisen vielmehr dieses / daß Christus nicht ein unterbeichtvatter seyn könne / sondern (quia Autor reconciliationis, quia principalis Evangelista) nur der oberbeichtvatter seyn müsse. Was er von Adams einweyhung zum beichtvatter redet / wird er zum wenigsten aus gegenwärtigem loco, davon doch die rede / nicht erweisen / und die worte / mit welchen er solches vorbringeret / sind sehr verdächtig. Einweyhen / wegen des unsichtbaren zustandes / an seine statt / zum sichtbaren Vicario, Plenipotentiaro, Lehrer / Hohenpriester /c. Adam war Christi Typus, nicht aber sichtbarer Vicarius und Plenipotentiarus. Christus in officio sacerdotali non habet Vicarios; in Prophetico & Regio habet Ministros. Die Papi- sten werden aus seinen worten also argumentiren: So Chri- stus um seines damaligen unsichtbaren zustandes wil- len den Adam zum sichtbaren Vicario Plenipotentiaro, Lehrer und Hohenpriester an seine statt eingeweyhet / so folget / daß er auch / als er gen himmel gefahren / um seines nachmaligen unsichtbaren zustandes wil- len / den Petrum zum sichtbaren Vicario Plenipotentia- rio, Lehrer und Hohenpriester an seine statt eingewey- het habe.

D. L. Ab omni Errore, libera nos Domine. Ut cunctos Episcopos Pastores & Ministros Ecclesiæ in sano verbo & sancta vita servare digneris, Te rogamus, Audinos!

VIII. 583. a.b.

S. T. Adam ist nicht zum beichtvatter geweyhet.

D. L. Diese gewalt sünde zu vergeben / und also ein urtheil an Got- tes statt zu fällen --

I. 76. a.

S. T. An Gottes statt / ut Vicarius. &c.

D. L. hat im A. T. weder oberster noch unterster Priester gehabt / noch König / noch Prophet / noch jemand im volck.

S. T. Adam ist auch kein Vicarius Christi oder Statthalter.

D. L. Christus mag in dieser kirchen keine Vicarien oder Statthalter haben. I. 583. a. 682. a. VIII. 435. b. &c.

I. 459. b.

I. 460. a.

D. D. Die Cathedra confessionalis oder beichtstuhl ist in dem Paradies auffgerichtet / darinnen damals die kirche gegründet / alle kirchen-actus ver- richtet / der beichtstuhl von dem ersten beichtvatter angestellt / und die beicht- finder dahin verwiesen worden.

p. 24.

S. T. Heist hier beichtstuhl die ganze handlung / so ist
 überflüßig / solche unter diesem nahmen nochmals zurügen / da
 es ja schon in der ersten num. bey dem allgemeinen objecto berührt
 ist. Heist ein materialischer stuhl von holz oder stein / so ist
 nicht Theologisch / dem lieben GOTT dergleichen zuzuschrei-
 ben / alldieweil / wo auch GOTT *αὐθρῶπιπταβῶς* mit uns redet /
 wir es *θειοπειπῶς* erklären müssen. Die Relation, daß alle Kirchen-
 actus im Paradies / folglich auch das privat-beichten verrichtet
 worden / führet ad absurda. Dann weil er auff bey uns gewöhn-
 liche Kirchenactus zielt; indem er Thesin totius Oeconomiae allhier
 behaupten will / auch p. 26. & 39. außdrücklich sagt: es gesche-
 he /c. nicht anders / wie heutiges tages /c. so wird folgen / daß
 auch die beschneidung / osterlamm / opffern / tauße / nachtmahl
 und andere actus mehr im Paradies verrichtet worden. Wer
 wolte das sagen? Zuletzt / nachdem an dem ort / wo sie GOTT
 antraff / die straffe verkündiget war / mußten sie aus dem Pa-
 radies heraus / daher / wo in solchem der beichtstuhl gewesen /
 wären sie ja mehr daraus / als da hinein verwiesen worden. Wie
 kan dann hier ein beichtstuhl gewesen seyn?

VI. 40. b.

D. L. Die schrift lehret mich / daß GOTT dem menschen zween stühle
 gestellet habe: Einen rechtstuhl / und einen gnadenstuhl. Jenen vor die / so
 noch sicher und stolz sind / und ihre sünde nicht erkennen noch bekennen wol-
 len; Diesen für die arme blöden gewissen / die ihre sünde fühlen und bekenn-
 en / für seinem gericht verzagen / und gern gnade hätten.

S. T. Vor was vor einen stuhl hält dann der Hr. D. D. den
 beichtstuhl?

p. 31.

D. D. Einen gnadenstuhl.
 D. L. Dieser gnadenstuhl ist Christus selbst /c. den hat GOTT selbst
 gesetzt / und weist uns von dem richtstuhl zu diesem.

IX. 83. a.
 IX. 86. b.

S. T. Vor welchem stuhl steht dann Adam?
 D. L. Siehe / er steht für dem richtstuhl Gottes / und wird zur straff
 gefordert / da er närrische hoffnung hat / er könne sich verstecken und verber-
 gen. Moses erzehlet das gericht / welches GOTT nach dem fall unsern er-
 sten eltern gehalten hat / da er sie für seinen richtstuhl gefordert / gefragt und
 ihre antwort gehört hat.

S. T. Soll nun hier ein beichtstuhl seyn / das doch vielmehr
 eine gerichtsexecution ist / so werden abermals die Papisten sa-
 gen / sie sitzen in der beicht als richter / solten sie sünde vergeben /
 und ein urtheil fällen / so müsten ihnen die sünde wissend ge-
 macht werden / und wie GOTT der oberbeichtvatter diese
 beichte

beichtkinder Adam und Eua frage und aufforsche/ also möchten sie/ als unterbeichtväter/ solches auch thun. Solche Consequentien fließen aus des Hn. D. D. Hypothese!

D. L. Als etliche beichtväter nicht begnügt waren/ daß sie das volck irre machten/ sondern fielen auch in Gottes gericht/ und vermassen sich das gewissen aufzuforschen/ des sie keine gewalt haben. Ich riethe/ zu den beichtvätern/ wann sie forscheten/ also zu sagen: Lieber Herr/ ihr seyd ein beichtvater/ nicht ein stockmeister/ mir gebühret zu beichten/ was mich mein gewissen treibet/ euch gebühret nicht zu treiben/ euch gebühret nicht zu forsch. 2c.

D. D. VI. Die absonderliche stückliche eintheilung der beicht ist auch hier völlig eingeführet/ nach dem bekäntnis der sünden und absolution. Das sünden bekäntnis siehet anfänglich auff die materia, oder sünde/ und hat für sich das erkäntnis der sünden/ weil vom beichtvater ihnen durchs gesetz das verständnis eröffnet wird/ daß sie den kläglichen sündenfall und schänden abfall von Gott/ erkennen/ dann durch das gesetz kommt erkäntnis der sünde. Rom. III. 20.

D. L. Adam und Eva haben das (die sünde erkennen) nicht thun können/ 2c. bis so lange ihn Gott selbst dahin bringet/ und ihn weiter fraget: Noch will er nicht stincken/ und erkennet oder bekennet noch die sünde/ so ihm fürgeworffen wird/ nicht/ sondern gibt die schuld dem weibe. Siehe/ Da er schon erschrocken und furchtsam gewesen/ und gezittert hat/ da er fühlet/ daß er gesündigt hat/ bekennet er doch die sünde noch nicht. Derhalben last uns lernen/ daß dieses der sünden art und natur ist/ wo GOTT nicht bald hilft/ und dem sündler wiederum ruffet/ so fleucht er ohne unterlaß von GOTT/ und weil er die sünde mit lügen entschuldigen will/ häuffet er eine über die andere/ bis daß er kommt zur gotteslästerung und verzweiffelung. So schlept immer eine sünde die andere nach sich/ und macht einen ewigen fall/ bis so lange der sündler zuletzt GOTT vielmehr die schuld gibt und anklaget/ dann seine sünde erkennet. Adam hätte sagen sollen/ Herr ich habe gesündigt. Das that er aber nicht/ sondern zeihet GOTT der sünde/ und sagt nichts anders/ dann HERR du hast gesündigt. Dann ich wäre wohl heilig blieben im Paradies nach dem anbiß des apffels/ wärest du zufrieden gewesen. 2c. Darzu kommt/ daß Gott selbst seine sünde öffentlich und mit durren und klaren worten anklagt.--

S. 7. Wie kan dann eine heimliche beicht seyn?

D. L. Und kan dannoch Adam noch nicht zu einem schlechten erkäntnis der sünden gebracht werden. 2c. In summa/ Adam will nicht erkennen/ daß er gesündigt habe/ sondern will rein und unschuldig seyn.

D. D.

I. 613. a.

--- -- b.

p. 24.

IX. 1323. b.

--- 1324. a.

IX. 84. a.

--- -- b.

IX. 85. a.

p. 24

D. D. Es hat an sich das bekänntnis selbst/indem so wohl Adam und Eva auff geschene nachfrage --

S. T. Ists auff nachfrage geschehen / wie ist dann ein heimlich beichten?

D. D. Die sünde mit klaren worten bekennen. Dieses hat und zeucht nach sich ernstliche räu und leid über die begangene sünde/ darüber sie den zorn und fluch Gottes innerlich empfunden / dann das gesetz richtet nur bey den sündern fluch und zorn an/wiewol diese verführte arme sündler wegen der anwesenheit ihres Goelis und Erlösers damit würcklich und thätlich weder belegt noch beschweret werde/sondern aller zorn und fluch wird nach dem gerechten gerichte Gottes auff die verführische schlange hingeworffen.

IX. 84. b. D. L. Adam kan mit wichten zum bekänntnis seiner sünden gebracht
IX. 85. a. werden/2c. läugnet/und da er nicht mehr kan/ will er sie mit recht verthädig
--- -- b. gen. Und Eva ist nichts bessers / dann Adam.2c. Es ist gar eine teuflische sünde.2c.

S. T. Der liebe Lutherus will gar nicht mit Hr. D. D. übereinstimmen. Was sonst allhier der Hr. D. D. sagt/ daß die sündler mit dem fluch und zorn würcklich und thätlich weder belegt noch beschweret worden / darinnen widerspricht er sich selbst/indem er in den vorhergehenden worten gestanden/ daß sie den zorn und fluch innerlich empfunden. Ach innerlich empfinden / ist recht würcklich und thätlich empfinden / wie also Christus Gottes zorn und fluch/ als er blutigen schweiß schwitzte / innerlich / aber recht würcklich und thätlich empfunden hat.

IV. 27. b. D. L. Adam und Eva fühlten was sie gethan hatten / sahen die sünde
IV. 28. a. de tod und hölle für augen / da war aller jammer und herkeleid. Sie stunden
IV. 27. b. beyde zu der stunde freylich mitten in todesnöthen. Sie steckten gewiß
I. 369. b. in der hölle. Stunden tief in der hölle / allerdinge von Gott verdammt.
I. 580. b. Also geht es noch täglich / wann Gott einen menschen bekehren will von
IV. 27. a. sünden/ daß er ihn erstlich in solchen schrecken und angst führet. Da kommt
ein ander wort Gottes / so sie wieder errettet / aber nicht ehe / dann sie den
tod zu verfühlen. Und ist der text wohl zu mercken / dann es nicht zu denken
ist / als wäre es vergangen ding / und gieng immer also. Dann wo
IV. 598. a. es nicht also gehet / da wird nimmer ein Christen. GOTT ändert diese
ordnung nicht. Welchen er auffrichten will/ den stößet er vorhin zu boden/
welchen er lebendig machen will/den tödtet er zuvor / welchen er gen himmel
haben will / den stößet er vorhin in die hölle.

S. T. Es ist auch nicht aller zorn und fluch auff die schlange gelegt worden / sondern die menschen haben auch etwas bekommen.

D. L.

D. L. Gott wandelt die ewige straffe in eine zeitliche und leibliche/ legt hinweg die eiserne ruthe/ und nimmt dafür einen fuchschwanz. Adam und Eva sind wiederbracht/ nicht zwar zum leben/ das sie verloren hatten/ sondern zu der hoffnung desselben lebens/ durch welche hoffnung sie nicht den erstlingen/ sondern den zehenden des todes entgangen seyn. Das ist/ obwohl das fleisch zeitlich absterben muß/ so hoffen sie doch um des Sohns Gottes willen/ der ihnen versprochen ist/ daß er der schlangen kopff zertreten soll/ nach dem zeitl. absterben des fleisches/ eine auferstehung und ewiges leben/ wie auch wir. Darauff folgen auch leibl. straffen/ dem weibe und manne/2c. und hie siehet man/ was für jammer der sünde gefolgt sey/ weil die erde/ so unschuldig ist/ und nicht gesündigt hat/ dennoch den fluch über ihr tragen/ und wie Paulus Rom. 8. redet/ der eitelkeit muß unterworfen seyn/ darvon sie doch wiederum gerettet und frey seyn wird am jüngsten tage/ darauff sie wartet. Daß uns also die ganze creatur allenthalben erinnert des fluchs/ so auff die sünde über uns gegangen ist.

D. D. VII. Finden wir auch alle nach derselben zeit eine sonderbare art und weise zu beichten/ welche der allerweinste beichtvatter hiermit in den ersten sündern aus lauter gnaden gewücket.

S. T. p. 17. sagt der Hr. D. D. die art und weise zu beichten ist nirgends in der schrift ganz genau determiniret/ gewisse formularien nirgends/2c. und dennoch soll hier eine sonderbare art und weise zu finden seyn? Ist sie zu finden/ so muß sie ja genau determiniret und beschrieben seyn: dann sie soll sonderbar seyn? Im text aber findet sich nichts.

D. L. In summa/ Adam will nicht erkennen/ daß er gesündigt habe. 2c. Er kan mit nichten zu einem schlechten erkantnis der sünden gebracht werden. Siehe wie fein ist hier abgemahlet die böshheit und art/ --

S. T. Wessen dann? der heimlichen beichte/ und der sonderbare art und weise?

D. L. Die art der sünden/ daß Adam mit nichte zum bekantnis seiner sünden kan gebracht werden.

S. T. Also sieht man/ daß Adam und Eva unmöglich haben beichtkinder seyn/ oder zur beicht gehen können. Dann sie waren tod in sünden/ das erste Evangelium war noch nicht gegeben/ und hatten also kein wort/ auf welches sie hätten zu Gott gehen/ und vergebung bitten können/ sondern fielen in der sünde immer tieffer/ und wären ewig zur höllen versunken/ wo sie nicht durch das wort Gottes wären bekehret und erhalten worden. Conversio prima ist geschehen/ nicht aber die heimliche beichte.

D. D. VIII. Findet sich auch die gnadenvolle absolution, welche anfangs durch ein gewis Symbolum vorgezeigt wird/ daß die bußfertige beichtkinder nicht mit dem zorn und fluch Gottes belästiget werden/ sondern --

22

S. T.

Tom.	Fol.	Col.
IV.	29.	b.
IX.	95.	a.
IX.	98.	a.
		p. 24
IX.	85.	a.
IX.	84.	b.
IX.	85.	b.
---	86.	a.
		p. 24.

- S. T.** Da das erste Evangelium kommt/werden sie bußfertig und glaubig/ da sie vorher in verstockung und verzweiflung stäcften/ und daher als beichtkinder der heimlichen beichte nicht können betrachtet werden.
- IX. 85. a.** **D. L.** Diß stück gehört zu der beschreibung der sünden/ und was der sünden --
S. T. Nicht der heimlichen beicht.
D. L. art sey. Dann wann die verheißung von der vergebung der sünde/ oder der glaube nicht da ist/ so kan ein sündler anders nicht thun / (dann sünde läugnen und Gott lästern.) Hätte Gott gesagt: Adam du hast gesündigt/ich will dir aber deine sünde schencken/da hätte Adam die sünde zum höchsten verflucht/und dieselbe demütig und ohne falsch erkannt. Weil aber die hoffnung der vergebung der sünden noch nicht da ist / so fühlet und siehet er nichts anders / dann den tod/ darum/ daß er das gebott übertreten hat. Weil aber dafür die natur fleucht und sich scheut/so kan Adam zum erkänntnis der sünden nicht gebracht werden. Darum will ich auch aufs allerfleißigste vermahnet haben/ihr woltet die lehre des Evangelii/diesen theuren schatz/ja groß achten. Dann was Adam und Eva geschehen sey / da die sünde vorhanden/das erkänntnis aber der verheißung und gnade nicht da gewesen ist/ sehen wir hier.
- IX. 86. a.** **S. T.** Was ist dann nun allhier eigentlich geschehen?
D. L. Adam wird vor gericht gefordert/ daß er zum erkänntnis seiner sünden komme/und nachdem er durch die sünde/ geschreckt ist/ wieder auffgerichtet und getröstet werde/ durch die verheißung von vergebung der sünden.
D. D. Wegen ihres anwesenden Erlösers und Vorbitters wird aller zorn und fluch / welchen sie wohl mit ihren sünden verdienet / von ihnen genommen/ und durch gerichtlichen außspruch --
- IX. 86. b.** **S. T.** So stund die schlange auch mit vor dem beichtstuhl?
D. D. auff die alte Paradies: Schlange geleet wird;
S. T. Wie kan nun hier ein beichtstuhl seyn/ da gerichtliche außsprüche gefallen/ da auch so viele straffen/ nachdem die ewige erlassung angekündigt wird/ noch auffgeleget werden? Die Papisten werden diese des Hn. D. D. Hypothesin gerne annehmen/ und also folgern: Hat Gott in dem ersten beichtstuhl nach der absolution denen büßenden leibliche straffen auffgelegt/so muß solches/ soll der beichtstuhl (ex Hypothesi Hn. D. D.) nach der ersten einsetzung recht gehalten werden/ ist auch geschehen/ ic. welches doch als ein irrthum in Libris Symb. verworffen ist.
- V. 101. a.** **D. L.** Nachdem das gericht gehalten/ und die sache fleißig erkannt ist/ folget nun/wie man es pflegt zu nennen/ des gericht's Execution, darinnen einem jeden nach seinem werck gelohnet wird/und doch nicht gleich einem/wie dem andern. Und man soll auch das sonderlich mercken/ daß Adam nach der sünde
- IX. 87. b.**

sünde

sünde kein gesetz auffgelegt ist/so doch die vollkommene natur ein gesetz hatte ;
 Es ist aber um der ursache willen geschehen / daß Gott gesehen hat / daß der
 natur/so nun verderbet war/ nicht allein durch kein gesetz könnte gerathen wer-
 den/sondern wäre auch also zerrissen und verwüstet/daß sie auch nicht eine syl-
 ben eines gesetzes leiden könnte/darum beschweret er die natur/so mit der sün-
 de schon beladen war/ mit dem gesetz nicht mehr/ sondern heilet die sünde/ als
 eine wunde / mit einem heilsamen pflaster / das ist/ mit der verheissung von
 Christo. Doch braucht er darzu ein scharffes und heisses brenneisen / das der
 Teuffel angehenckt und verursacht hatte. Dann gleichwie gesunde pflaster ins
 fleisch beissen/wann sie heil machen : also wird die heilsame verheissung Adam
 dergestalt gegeben / daß auch darzu eine bedrohung gethan wird/ die lust des
 fleisches damit zu heilen. Lust aber nenne ich nicht allein den kügel des fleisches/
 sondern den unflat und befleckung des geistes / wie es Paulus nennet. daß wir
 von natur geneigt seyn zur abgötterey/ unglauben / sicherheit und andern
 scheußlichen sünden / wider die erste und ander tafel. Auff daß nun solcher
 schuldigkeit und unflat der natur gewehret würde/ist so einer scharffen ruthen
 und brandeisens vonnöthen gewesen.

D. D. Darnach durch das trostvolle nuncium und Evangelium abso-
 lutionis in dem versprochenen weibes saamen/der mit seinem tödtlichen fers-
 stich ihre sünde gebüßet/ und alle macht und gewalt der schlangen durch die
 siegreiche zertretung des kopffes vertilget hat/welches herrliche Evangelium
 zur vergebung der sünden/und erstattung der verlohrenen gerechtigkeit in die-
 sem ihrem mittler/ sie mit wahrem glauben angenommen / und sich zu ihrer
 seelen seligkeit kräftig zugeeignet. Dann wie das 5. Evangelium von Chri-
 sto ist ein verbum fidei. Rom. X, 8. Also ist auch das Protevangelium, oder erste
 gnaden. bottschaft/ bey Adam und Even/ein solches verbum fidei gewesen/
 dardurch sie den wahren glauben erhalten/ behalten/und zu ihrer seligkeit ge-
 brauchet.

S. T. So gesteht der Hr. D. D. selbst/ daß Adam und Eva durch das,
 Protevangelium den glauben/(welchen sie vorher nicht gehabt/) erhalten oder,
 bekommen haben/ und siehet also ein jeder/ daß allhier durch das gesetz und,
 Evangelium Adam und Eva bekehret worden/ nicht aber gebeichtet haben.,,
 Mit dieser bekehrung ist die göttl. absolution und vergebung verknüpffet/,
 daß/so bald die wahre herzens-busse vorhanden/so bald auch die vergebung/,
 ohne alles beichten/gesolget ist. Nam Confessio, quæ coram Deo tantum fit.,,
 (So da ist die reu im hertzen/2c.) immediatam absolutionem conjun-
 ctam habet; Statim enim ac quis in seriâ pœnitentiâ credit, annuit Deus &.,,
 absolvit peccatorem. Carpz. l. c. p. 1100.,,

D. L. Es ist auch vergebung ohne privat-beichte/dann auch die heili-
 gen von anfang der welt/ --

S. T. So ist Adam und Eva gewißlich auch darunter.

2

D. L.

p. 25.

V. 101. a.

VII. 398. b.

p. 25

D. L. haben nicht privatam absolutionem gehabt.

D. D. Wie dann schließlich diese erste beicht sambt ihrem beichtstuhl sich endiget in der friedensvollen dimission,--

S. T. Das verstehe ich nicht. Soll's heißen: Gehe hin im friede; so kan solches nicht von der beicht und beichtstuhl/sondern nur von den beichtkindern gesagt werden: Diese aber mussten aus dem Paradies heraus zur sündē straffe ins elend. Soll's heißen: Der letzte actus der beichte/ ist die friedensvolle dimission, so schicken sich die worte: sambt ihrem beichtstuhl/übel darzu. Dann wo er durch den beichtstuhl die beichtactus verstehet/so ist's eine Tautologia, indem eben dieses in dem wort/ beichte/ schon begriffen ist: versteht er aber einen materialischen stuhl / so schicket sich das predicatum, endigen/übel darzu. Und da sich diese beicht (gesetzt es wäre eine/ ja auch die heimliche predigerbeicht gewesen/) geendiget in der dimission, also/ daß Adam und Eva/ die nie wieder ins Paradies gekommen/ auch diesen beichtstuhl niemals wieder gesehen haben; wie kan dann die beicht und der beichtstuhl allhier eingefeszt seyn? Wo ist dann der befehl/ daß/ da er sich einmal geendiget/ er wieder auffgerichtet und continuiert werden solle?

p. 25

D. D. Indem sie als glaubige und neue Messiani oder Christen mit frieden abgefertiget werden/theils ad militiam Christianam. v. 16. Daß ihre lebenswege solten seyn lauter creuzwege / darüber sie aber allezeit den frieden/ von in und mit Gott haben würden bis zum tode. v. 19.

S. T. Im 16. v. ist des weibes straffe in geburts schmerzen. 2c. Im 17. bis 19. des mannes straffe im fluch der erden / Kümmerlicher nahrung / saurer arbeit / 2c. das sind eitel sündenstraffen / die auf der ganzen welt liegen/ die auch die Heyden/ so von Christo nichts wissen/ haben/ daher solches so bloßhin militia Christiana nicht kan genennet werden/ indem der Christen ritterschaft und creuzwege viel etwas anders seyn.

II. 157. b.
VIII. 903. b.

D. L. Durch das creuz Christi/ (daß ich klärllich darvon rede/) solt ihr nicht verstehen das oder jenes holtz/ daran Christus gehangen hat/ sondern das creuz Christi ist die schmachheit und grosse schande/ welche Christus unschuldig gelitten hat. Wann ich im bette liege und bin krank/ oder so einer um seiner Missethat willen wird getödtet / durch feuer / wasser oder schwerd / ist nicht das creuz Christi / sondern die schande und verfolgung um der gerechtigkeit willen/ ist das creuz Christi. Darum müssen die warhaftige Christe gescholten werden für tezer/ für übelthäter/ sie müssen von jederman verdamt veracht und gerichtet werden/ also auch/ daß jeder man ein wisch Tuch an ihnen habe. Darum ist das creuz Christi unsere ganze unschuld/ um welcher unschuld willen uns alles herzelend zukommt. 2c.

p. 25

D. D. Theils ad justitiam Christianam v. 21. damit sie von den opfferkleidern der gerechtigkeit geschmücket und gezieret werden.

S. T.

S. T. Durch den glauben hatten sie ja schon die zugerechnete gerechtigkeit Christi / warum wird dann solche den opfferkleidern zugeschrieben? und woraus will man beweisen / daß es opfferkleider gewesen? Der H. Geist sagt: von fellen. Wer hat sie geopffert und wenn? vor dem fall ist es nicht geschehen / da war es nicht nöthig. Nach dem fall / vor der bekehrung / künnten sie nicht / dann sie waren geistlich tod. Nach der bekehrung mußten sie aus dem Paradies / ihre bekleidung aber ist noch im Paradies geschehen. Ist es aber über der bekehrung / und zwar nach Hr. D. D. Hypothese im beichtstuhl geschehen / so gehört das kleiden nicht zur dimission, sondern wird einen sonderlichen beicht-actum machen / es wird auch folgen / daß ihnen die nassen selle / wie sie abgezogen worden / alsobald umgegeben worden seyn. 2c. Das ist gewislich kein schmuck oder zierde gewesen / sondern ein gnadenstrick / durch diese todte selle des falles in ewigen tod sich allzeit zu erinnern. Ich weiß wol, was der Hr. D. D. sucht. Er macht aus den fellen opfferfelle / daß sie ein typus der gerechtigkeit seyn sollen / und er seine opfferbeicht desto leichter beweisen möchte: Woraus will er aber beweisen? ja woraus will er auch dieses behaupten / daß gesekt es wären opfferfelle / und also ein typus Justitiae Christi, gewesen / solches geheimnis zur selbigen zeit sey erkannt worden.

D. L. Ich zweiffle nicht / daß dieses geheimnis auch von vielen Heiligen nicht verstanden ist. Hier aber werden Adam und Eva von dem Herrn selbst mit kleidern angethan / daß sie daran ein gedencckzeichen haben / und gedenccken sollen / so oft sie diese kleider ansehen / an ihren jämmerlichen fall / den sie aus der höchsten vollkommenheit und seligkeit in den allertieffesten jammer und elend gethan hatten. Daß sie sich also in ewigkeit für sünden fürchten / ewig busse thun / und nach vergebung der sünden durch den verheiffenen saamen / seuffzen und verlangen. Und gehöret daher / daß er sie nicht mit grünen zweigen / oder kletten / oder wollen / die an bäumen wächst / kleidet / sondern legt ihnen selle an / von geschlachten thieren / zum zeichen / daß sie sterblich wären / und in gewissen tode lebten. Darum / wann jezund Adam wieder käme / und sehe solche unsinnigkeit (mit den kleidern /) in allen ständen / halte ich warlich dafür / er würde sich erschrecken / und erstaunen. Dann seine tägliche tracht und kleidung ist ein fell gewesen / daran er sich hat erinnern sollen / welches ein gut er verloren hätte. Wir aber kleiden uns herrlich / und treiben unmäßigen pracht / darinn / daß wir selbst von uns zeigen / daß wir nicht allein des bösen / davon wir ledig worden seynd / sondern auch des guten / das wir empfahen / vergessen haben.

D. D. Theils ad poenitentiam Christianam, Pl. 22. Weil der Christen leben soll seyn ein stätstwehrendes bußleben / nach dem anfang der Lutherischen Reformation Theil. 1. Indulg. und sie nimmer ihrer sünden vergeffen / sich auch allezeit der grossen gnade der absolution in Christo erinnern sollen.

S. T. Daß der Christen leben eine ewige busse seyn soll / ist aller-

IX. 93. a.

IX. 106. b.

IX. 107. a.

p. 25.

lerdings wahr/das aber solches in dem 22.v. Gen.III. stehe/oder erfordert werde/ist noch zu erweisen. Die worte Lutheri kommen p. 52. wieder vor/allwo er sie vom beichten vor dem prediger auflegt / und dieses absurdum verursacht / als ob ein Christ stets im beichtstuhl sitzen/und beichten müsse/ıc. daher dero betrachtung hiß dahin verspähret wird.

p. 25

D. D. Theils ad peregrinationem & vocationem Christianam. v. 23. Weil die beichtkinder durch den wahren glauben auff ihrer wallfahrt in dieser welt verstossung aus dem Paradies/ihre berufswercke nach der göttlichen Vocation, darinn sie von Gott versehenet / fleißig/ treulich und beständig durch unablässige arbeit verrichten solten.

S. 7. Adams und Evas Peregrination oder wallfahrt war leiblich/und eine straffe/wie etwa die landsverweisung ist. Ihre wallfahrt war nicht willig / sondern sie wurden aufgetrieben. v. 24. Die Vocation, derer im 23.v. gedacht wird/war auch leiblich/ und eine straffe. verl. 17. 18. 19. Wie die seyn mag/wann ein grosser Herr / der sein lebtage keinen finger zur arbeit gereget / auff den Bau verdammt wird. Darum ist allhier die erinnerung vonnöthen/welche ad militiam Christianam angemercket worden.

IX. HO. b.
IX. III. a.

D. L. Gott der Herr ließ den menschen aus dem garten Eden / daß er das feld bauet. Dann er will/daß der mensch bedencken soll/daß er aus erden gemacht sey/ und gesetzt in den allerbesten ort/ aber der sünde halben sey es geschehen/ daß er aus dem besten ort in die erde/ daraus er geschaffen war/ wieder gesetzt sey. Und will also Moses mit dem/daß er die wort hier sonderlich verkehret / Adam und alle seine nachkommen erinnern / nicht allein des/ daß sie sich für zukünftigen sünden hüten sollen / sondern auch gedencen an die vorigen. Darum muß Adam/dem zuvor im Paradies und abgesonderten ort von andern thieren seine sonderliche speise und nahrung versehen/ und bestellet war/nun in einem gemeinen ort mit den andern thieren auch gemeines futter und nahrung neben ihnen brauchen.

p. 26

D. D. Weil nun alle puncte von dem grossen Jehovah Elohim, wie sie in und aus dem Lutherischen Catechismo droben angeführet / und bey unsrer kirchen in stetem gebrauch sich befinden / nach Gen.III. wie klärllich erwiesen/bey unsern ersten Eltern geordnet/ und zum seeligen gebrauch geheiliget/ und dergestalt die Christ-Lutherische beicht ein löblicher gebrauch / und sonderlich der beichtstuhl ein warhafftiger Gottesstuhl/ (in welchem Gott der Herr/ als der erste Beichtvatter/ bald anfangs sich befunden/) so ist weder diese beicht ein blosser und alleiniger mißbrauch / vielweniger der beichtstuhl ein Satansstuhl und Feuerpfuhl/ sondern ein wahrer Gottesstuhl/ ein liebes-oder gnaden-meer/daher wir der kürze wegen hiermit schliessen: Wer die hauptpuncte von der beicht und beichtstuhl des Lutherischen Catechismi/

so Gott der Herr nach seiner weisheit bey der ersten buße unsern ersten Eltern im Paradies selbst gegründet und fest gesetzt / für einen grossen mißbrauch hält / ja zum Satansstuhl und Feuerstuhl machet / derselbe kan den nahmen eines wahren aufrichtigen Lutherischen Predigers nicht führen / begehret auch nicht eine schlechte lästerung / sondern ein grosses Sacrilegium, indem er den göttlichen seeligen gebrauch der beicht und beichtstuhls zum schändlichen und unseeligen mißbrauch / und Gottes beichtstuhl zum Satansstuhl zu machen / sich unterstehet. Die Subsumption in Minore wollen Hr. D. Sp. und Hr. M. Schade selbst machen / alles recht erwegen / zu ihrem christlichen erkänntnis und seeligen bekehrung gebrauchten / welches ich herzlich wünsche.

S. T. Wie wird aber dieser schluß bestehen / nachdem an jedem ort das, gegenheil erwiesen worden? Hier ist kein buchstabe / keine sylbe / kein wort, damit nur des beichtens gedacht würde: Hier ist kein spruch noch befehl / noch exempel / noch gebrauch / darinnen es eingeführet würde. Ja ob man ihm alles, einräumte / so doch ohne verläugnung der göttlichen warheit nicht geschehen, kan / würde dannoch mehr nicht (und auch dieses ganz gezwungen) als die, hertzensbeicht vor Gott können erfolgert werden. Dannenhero wo allhier, eine göttliche einsetzung der heimlichen predigerbeicht seyn soll / wird er andere beweisthümer führen müssen / inmassen alles / was er vorgebracht / von seiner schwäche und unvermögen zeuget. Sonst redet er in diesem §. von Gott, also: Wie sich Gott im beichtstuhl befunden / 2c. das dem leser dadurch der irrige concept localis inclusionis gemacht wird / welches billich sollen vermieden, werden. Die beschuldigung gegen Hn. D. Sp. und Hn. M. Schaden wird, p. 54. 55. 56. allwo ex professo darvon gehandelt wird / beantwortet werden. Zum Majori wolte man diese limitation setzen: Was Gott geordnet / 2c. das selbe ist / limito: in solcher ordnung und gebrauch / 2c. kein alleiniger mißbrauch / 2c. es kans aber wohl werden oder seyn / wann es aus der rechten ordnung und gebrauch gekommen ist. Und eben dieses kan auch bey dem Majori des folge schlusses geschehen: Wer die hauptpuncte 2c. so Gott der Herr nach 2c. und fest gesetzt / limito: da sie in solcher göttlichen gründung und einsetzung recht gebraucht werden / 2c. derselbe kan, (was diesen punct betrifft) den nahmen / 2c. will man diese limitation nicht, leiden / so wird es auch angehen / wider den theuren König Hizkiam / da er, die eherne schlange zubrach / also zu folgern: wer die eherne schlange / die Gott der Herr zum heyl der anschauenden auffzurichten / selbst verordnet / und, anzuschauen befohlen hat / und die auch ein typus Christi gewesen ist: Num XXI 8 Joh. III. 14. unter die gößen gehlet / und zerstöset / 2. Reg. XVIII. 4. der, ist kein wahrer Israelitischer König 2c. Ich gebe mit fleiß eine solche Instantz, darinnen einer göttlichen einsetzung gedacht wird / das man sehe / wie, dannoch der Major falsch seyn könne / wann gleich das alles / was von der beicht gesagt wird / und wie es eine göttliche einsetzung sey / erwiesen werden, könnte.

"könnte. Man aber ist mit der beicht so beschaffen/das die göttliche einsetzung
 "aus diesem ort/ auch sonst nirgends her erwiesen werden mag/ daher wird
 "der Hr. D. D. zusehen/was er antworten wolle/wan einer also folgerte: Wo
 "von man nicht erweisen kan/das es G. Ott geordnet und gegründet habe/2c.
 "Dasselbe ist ein alleiniger mißbrauch/2c. von der beicht. 2c. Ergo, Wir/die die
 "beicht vor ein Adiaphorum halten/ können gegen jederman behaupten/ das/
 "wo solche beicht in ihrer ordnung recht gebraucht wird / sie kein alleiniger
 "mißbrauch oder Satansstuhl seyn möge: Der Hr. D. D. aber ist schuldig/
 "die aus seiner Hypothese stießende folgreden/ anzunehmen/und darvon rede
 "und antwort zu geben. Zum beschluß wolle der Hr. D. D. folgenden schluß
 "wohl überlegen: Wer seinen eigenen sinn in die heil. schrift träget/ die heil.
 "schrift mit gewalt darauff zwinget/dem lieben G. Ott etwas andichtet/ das
 "er soll eingesetzt haben/ so doch/ in specie aus dem ort/ darinnen es erwiesen
 "seyn soll/unerweislich ist; mithin eine solche Hypothese heget/dardurch ein
 "Adiaphorum und kirchensagung zu einer göttlichen sagung gemacht/ das
 "theure kleinod der kirchen/die freyheit der gewissen in solcher sache/aufgehoben/
 "den/der Symbolischen Bücher zeugnis ungestossen/dem lieben Luthero in
 "allem widersprochen/denen Papisten vieles eingeräumet/denen aufrichtigen
 "Lutherischen Lehrern aber viel ungereimtes ding imputiret wird / derselbige
 "kan den nahmen eines wahren Lutherischen Predigers oder Lehrers nicht
 "führen/2c. das aber Hr. D. D. dieses alles thue/ ist ihm bisher sattfam unter
 "die augen gestellet worden. Ach! das ers erkennen möcht!

L 849. a.

D. L. Siehe, wie mannigfaltige greuliche stöße thun die lügen/die wider
 der die schrift lauffen/ das/ wo man sie hinkehret und wendet/ so folget eitel
 greuel daraus/und eben das widerpiel begegnet ihnen. Gleich als hier/ da sie
 uns durch diesen spruch haben wollen zur beicht zwingen/ machen sie uns
 eben darvon los mit ihren eigenen glossen. Fürwar an diesem exempel sehen
 wir/ wie nicht zu schimpffen ist mit der schrift/ sie stößet allzugreulich/ und
 macht ihre Philistiner/wie die Archa that/mannigfaltig zu ewigen schanden.

Das VII. Gespräch.

Uber des III. Cap. II. so genandten Biblischen
 Hauptgrund /

Aus dem Patriarchalischen Kirchen = Gebrauch vor der
 Sündflut.

S. T.

Weil keine einsetzung erweislich/so wird uns der bloße
 gebrauch / ob der auch dargethan würde / dennoch
 nicht verbinden.

D. L.

D. L. Die schrift zwingt er auff sein gedicht/
Auff langen brauch sein sachen richt/
Der doch der Luther achtet nicht.

I. 193. b.

D. D. Es spricht David im CXI. Pf. v. 22. Groß sind die wercke des
HERRN/ wer ihr achtet/ der hat eitel lust daran/ was er ordnet/ das ist löblich
und herrlich / und seine gerechtigkeit bleibt ewiglich : Er hat ein gedächtnis
gestiftet seiner wunder / der gnädige und barmherzige HERR. Aus diesen
nachdencklichen worten könten wir von der Christ-Lutherischen beicht und
beichtstuhl gar viel anführen/ wir wollen aber aus dem vorhergehenden Cap.
nach der historie des Paradieses nur aus jedem versicul eins berühren / aus
dem 2. daß sie sey ein groß werck des HERRN ; aus dem 3. eine löbl. und herr-
liche ordnung des HERRN ; aus dem 4. ein gedächtnis gestift seiner wunder:

p. 26
28.

p. 27.
29.

S. T. Dieses alles wird von der heiml. predigerbeicht gesagt. Nun,
hat er dero einsetzung aus der historie des Paradieses nicht behaupten kö-
nen/ darum fället der ruhm dahin/ daß nach der historie des Paradieses die,
worte dieses psalms von der predigerbeicht könten verstanden werden...

D. L. Dieser psalm fasset insgemein alle gotteswerck / nicht der schöpf-
fung oder wunderwerck / sondern alle seine ordnungen und stifte / so er durch
sein wort und befehl gestellet hat.

V. 337. b.

S. T. Die beicht ist nicht durch die schrift gebotten / (T. V. 38. b.) dar-
um kan dieser psalm nicht auff die beicht gezogen werden ..

D. L. David meynet sonderlich das osterfest in diesem psalm. Dann
es ist ein danckpsalm / dem volck Israel gemacht zu singen auff das osterfest/
beym osterlamm.

V. 338. a.

VI. 154. a.

V. 339. b.

S. T. Der Lobgesang oder Hallelujah Magnum soll an diesem
psalm sich angefangen haben. Solten dann aber wir im N. T.
diesen psalm nicht auch auff etwas ziehen können?

D. L. Ja / auff das abendmahl / darauff dieser psalm fürnemlich ges-
het. Und wer hier lust hätte tafeln auff den Altar lassen zu setzen / der solte las-
sen das abendmahl Christi mahlen / und diese zween vers: **Der gnädige und
barmherzige HERR hat ein gedächtnis seiner wunder gestiftet /**
mit grossen güldenen buchstaben umher schreiben / damit sie für den augen da
stunden / damit das herz daran gedächte / ja auch also die augen mit dem lesen
Gott loben und dancken müsten.

V. 339. b.

V. 335. a.

V. 343. b.

V. 345. a.

S. T. Es wird dieser schöne psalm auff das menschenfündlein das,
beichten / (T. I. 800. a.) nicht mögen gedeutet werden ! ..

D. D. Und können wir uns in der furcht des HERRN nicht gnugsam
verwundern / über die gnade und barmherzigkeit des HERRN / nach welcher
die gute Gottes beicht und beichtstuhl stracks im Paradies --

S. T. Jetzt Gottlob / nachdem durch Hr. Arnolds herrliches bruch / des,
ersten Christenthums / der Kirchen Zustand / insonderheit lib. VIII. c. 17. der,
beichte

- “beicht ursprung / in deutscher sprach gelesen wird / lernen auch die kinder se-
 “hen/das/und wie im V. Seculo N. T. erstlich solch beichten auffkommen/zur
 “vor aber von anbeginn der welt nicht gewesen sey!
- p.27
 29. D. D. stracks im Paradies für alle arme sündler die inskünftige in
 dem menschlichen geschlecht seyn würden / als ein mittel zur vergebung der
 sünden gestiftet --
- S. T. Wie? beicht und beichtstuhl ein mittel zur vergebung
 der sünden? Wie soll ich das verstehen?
- II. 856. b. D. L. Pabst Clemens VII. setzte in seiner Bulla vom Jubel jahr: Alle
 Christglaubigen/ auch mit den allerschwersten sünden verhaftet/ wann sie recht
 beichten und büßen/ zc. sollen vollkommene vergebung ihrer sünden erlangen.
- S. T. Hielt er das beichten auch vor ein mittel zur verge-
 bung der sünden? Was sagtet aber ihr darzu?
- II. 857 a. D. L. Rechtschaffene christliche busse ist/ die sünde recht erkennen/ vor
 L. S. 79. b. herzen reu und leid darüber haben/ und glauben/ daß sie allein durch Christi
 II. 364. b. verdienst leyden und sterben vergeben wird/ (welches alles des H. Geistes und
 --- -- a. nicht menschenwerck ist/) nicht durch die ohrenbeicht und menschenwerck/
 L. S. 235. a. wie das lästermaul Pabst Clemens leugt.
- L. S. 278. b. D. D. zum löblichen ja seeligen gebrauch verordnet / und als ein stets
 VI. 1313. b. währendes gedächtnis --
- p.27
 29. S. T. Wessen dann?
 D. D. für alle zeiten als sein werck fest gesetzt.
 S. T. Die beschneidung/das osterlamm/ und der ganze Ervitische got-
 tesdienst/ von welchem die klaren göttl. zeugnüsse vorhanden seyn / daß es
 “göttliche gestiftete und einsetzungen seyn/ sind nicht für alle zeiten fest gesetzt/
 “wie will er dann solches von der heiml. predigerbeicht behaupten / darvon er
 “keinen buchstaben aus göttlicher schrift kan auffbringen/ und darinnen ihm
 “Historia, testis veritatis ins angezicht widerspricht?
- I. 791. a. D. L. Die beicht ist im A. T. nicht gewesen. Obessert euch. Die schrift
 I. 523. b. kommt an tag/ der menschen augen wachen auf/ ihr werdet eure sachen müssen
 anders schmücken/ oder das helle licht wird euch zu schanden machen.
- D. D. Daher --
- S. T. Est petitio principii.
- p.27
 29. D. D. daher finden Christ-Lutherische herzen / wann sie nach anruf-
 fung des namens Gottes / in der furcht des H. ERN die lebensbeschreibung
 der Patriarchen von der sünd flucht nach dem wort Gottes erwegen/ als bald
 Gem. IV. den gebrauch der beicht und beichtstuhl eingeführet / und zwar nach
 allen hauptpuncten der Christ-Lutherischen lehre aus dem Catechismo ange-
 führet.
- S. T. Patriarchen heissen sonderlich diejenigen / aus welchen Christus
 herkommt nach dem fleisch/ der ist Gott über alles gelobet in Ewigkeit. Nur
 ist

ist Abel der erste Märtyrer Jesu/und kein Vatter:Cain aber der erste mörder/und zwar ein Vatter/ja Erhvatter/aber der abtrünnigen und Ketzer/welchen noch nie ein Theologus unter die Patriarchen gezehlet hat. Also hat er keine Patriarchen/vielweniger eine beicht; so wird die rubric im titul/wie auch hier p.26.28. die überschrifft falsch/und mag kein Patriarchalischer beichtgebrauch dargethan werden. Und da er p.29. selbst gestehet/das das bekantnis weder nach der materia noch nach der form da sey/ so fällt dahin/ daß/ und zwar nach allen so genandten hauptpuncten/ Gen. IV. eine beicht zu finden.

D. D. Dann) findet sich die beicht/welche nach Gottesordnung allezeit vor und bey dem opffer hat sollen geschehen/wie auch Lev. I. seq. zu erschen.

S. T. Das sind eitel petitiones principii. Und gesetzt/ daß Lev. I. seq. eine solche ceremonialische beicht wäre/ was hätten dann wir Christen damit zu thun!

D. L. Ich will hier gewarnet haben alle Prediger: Dann ich sehe/ daß vonnöthen ist/daß sie ja wol lernen den rechten gebrauch Mose/und das volck mit dem Mose unverworren lassen/und ihn ja nicht weiter lassen gelten/dann zu einem exempel/ und wo er ein Evangelist und Prophet ist/ wann dich nun ein Prediger will auff Mosen dringen/ so frage ihn/ ob du auch unter dem Mose aus Aegypten geführet seinst? Spricht er nein/ so sprich/was gehet mich dann Moses an/weil er redet mit dem volck/das aus Aegypten geführet ist? Ist es doch mit Mose aus/dann sein amt wähet nur bis auff Christus zeit. Zu Adam und Habelszeiten gieng das opffer/das war ihr zeichen/aber es gehet mich nichts an. Noah hatte sein wort und befehl vom Regenbogen/und andern dingen/ gehet mich nicht an. Abraham hatte die beschneidung/welche ihm gegeben war zum zeichen seines glaubens. Rom. 4. Sie gehet aber mich nicht an. Man lasse sie nur frisch mit ihrem Mose fahren/ und Mosen einen gesetzgeber bleiben des volcks Israels/ und lade ihn/ den Heyden und Christen nicht auf den hals. Dann im N. T. hat er ein end/ und gilt nichts mehr mit seinen gesetzen/ er muß sich vor Christo verkriechen.

D. D. Dann ohne solche beicht und den wahren beichtglauben ist es unmöglich Gott dem Herrn zu gefallen. Hebr. XI. 6. Dann Gott sieht die sündler nicht an/ und höret die sündler auch nicht. Joh. IX. 29.

S. T. Der Hr. D. D. will beweisen/daß Cain und Abel die heiml. predigerbeicht allhier angestellet/das thut er also:Cain und Abel haben gebeichtet/ratio: Dann sie haben geopffert. Ratio: Beym opffern mußte die beicht geschehen. Ratio: Ohne solche beicht und den wahren beichtglauben ist es unmöglich Gott zu gefallen. Ratio: Dann Gott erhört die sündler nicht. Ergo. Haben sie dem Prediger heiml. gebeichtet/ und Ergo. muß das noch geschehen. Lehrt man also zu Wittenberg? Daß doch Gott erbarm! Die erste und andere ration sind offenbare petitiones principii, darvon in folgendem ein mehrers wird müssen angemerket werden. Die 3. und 4. Ration ist eine offentliche

p.27
29.

IV. 592. a.

--- -- b.

p.27.
29.

“fentliche gotteslästerung / und eine schmach der wahren Lutherischen kirchen.
 “Dann er redet von der heimpl. predigerbeicht / p. 16. der leget er bey opinionem
 “cultus, daß man dadurch Gott gefalle / und ohne solche unmöglich sey / Gott
 “zu gefallen. Hierzu verkehrt er die sprüch der S. schrift / Heb. XI. 6. macht auß
 “den wahren alle wercke simpliciter außschießenden / (dañ die rede ist de justifi-
 “ficatione remissione peccatorum & reconciliatione, wie man Gott gefalle /)
 “glauben / einen beichtglauben / so da ist ein werckglaube / und legt solchen bey /
 “daß man dadurch Gott gefalle / und ohne solchen unmöglich sey Gott zu ge-
 “fallen. Den spruch Jo. IX. 29 welcher nach dem context weist / wie man durch
 “wahren glauben an Christum ein kind Gottes und in Christo seyn müsse /
 “wolle man gnädige erhörung von Gott haben; verkehrt er also / als ob man
 “beichten müsse / sonst werde man nit erhöret / wodurch wider die göttl. warheit
 “und alle deroselben lehrer und zeugen / die beicht / und zwar die heimpl. vor dem
 “prediger / zu einem solchen nötigen stück der buße gemacht wird / ohne welches
 “keine vergebung seyn könne / und gelchret wird / daß ohne privat-beicht und
 “absolution keine vergebung der sünden sey / folglich alle die Lutherischen ge-
 “meinden / in Schweden / Dännemarck / Ober-Deutschland / und wo die
 “beicht mit ist / in einem verdamml. und Gott mißfälligen zustand leben müs-
 “sten / daferne ohne solche beicht und neuen beichtglauben Gott zu gefallen
 “unmöglich wäre. O der schrecklichen lehren!

- | | | | |
|-------|------|----|--|
| III. | 725. | b. | D. L. Falsche münzer verbrennet man / aber schriftfälscher heist man |
| II. | 364. | a. | heilige lehrer. Beichten ist ein werck zc. wer es thut --
S. T. auch wer es lehrt |
| --- | -- | b. | D. L. als sey es noth / und müsse es thun für Gott / --
D. D. Dann ohne solche beicht zc. ist es unmöglich Gott zu gefallen. |
| II. | 857. | a. | D. L. der verläugnet Christum. Dann es muß kein werck allerdinge |
| VI. | 1418 | b. | noth bleiben wieder die sünde / weil allein Christus blut die sünde vertilget. |
| V. | 92. | a. | Die Papisten dichtet das werck beichten / reuen / mache from / ex opere ope- |
| L.S. | 79. | b. | rato, &c das heißen rechte Juden. Wir aber müssen wissen / daß der glaube
gewiß dafür halten soll / daß uns Gott aus gnaden sünde vergibt / um Chri- |
| VIII. | 158. | b. | stus willen / nicht um unser werck / um beicht und gnugthuung willen. So
ist auch ohne privat-absolution vergebung der sünden / dann auch die Heilig-
en von anfang der welt --
S. T. also auch Abel allhier.
D. L. Privatam absolutionem nicht gehabt haben.
S. T. Wann das angienge / ein werck / als beichten ist / zum glauben zu
setzen / es mit dem glauben zugleich außzusprechen / und ihme so dann das
göttl. wohlgefallen oder versöhnung zuzuschreiben / so würden die Papisten
auch sagen können : Durch den reuglauben / durch den liebsglauben / durch
den guten werckglauben / zc. gefallen wir Gott / zc. werden wir gerecht. zc. Das
mit würde den wercken zugleich zugeschrieben / was doch dem glauben allein
gehört |

gehört/ und wäre unsere ganze Evangel. Lehr auf einmal über den hauffen,,
geworffen. Gott bewahre uns vor solchen gemengten (Babel heist gemengt),,
lehren/ und erhalte uns die lehre des glaubens rein und lauter. Amen !,,

D. L. Wir glauben/lehren und bekennen/ daß unsere gerechtigkeit vor
Gott sey/ daß uns Gott die sünde vergibt aus lauter gnaden/ ohne alle unsere
vorhergehende/ gegenwärtige oder nachfolgende werck/ etc. und daß über den
Particulis exclusivis mit besonderm fleiß zu halten sey: Aus gnaden/ ohn ver-
dienst/ ohn geset/ ohne wercke/--

L.S. 235. a.
--- 278. a.
--- 235. b.

S. T. Ohne beichten.

D. L. nicht aus den wercken / welche wort all zugleich so viel heissen/ als
allein durch den glauben an Christum / werden wir gerecht und selig. Also/
daß unsere wercke ganz und gar außgeschlossen/ und weder zum ganzen/nach
zum halben/nach zum wenigsten theil gesetzt und gehalten werden sollen. Daß
das ambt und die eigenschafft des glaubens allein bleibe/ daß er allein/ und
sonst nichts anders sey das mittel oder werckzeug/--

L.S. 279. a.

D. D. Beicht und beichtstuhl ist als ein mittel zur vergebung der sün-
den gestiftet.

p. 27.
29.

D. L. damit und dadurch Gottes gnade und verdienst Christi in der ver-
heißung des Evangelii empfangen etc. werde. etc. Auff daß wir uns allein von
der hauptsachen/ damit man hier zu thun hat/ nicht in einen andern fremdden
handel/ der in diese sachen gar nicht gehört/ abführen lassen/ wie es der Sa-
tan gern haben wolte. Derhalben alldieweil und so lange wir in diesem ar-
ticul von der rechtfertigung zu thun haben/ verwerffen und verdammen wir
i te werck.

L.S. 278. a.

D. D. 2) Die Subjecta oder beichtpersonen sind Cain und Abel/ welche
gewöhnlicher weise ihre beicht mit und bey dem opffer abgelegt; weil die opf-
ferbringer/ als arme sündler/ ihre sünde haben erkennen/ mit eigener hand auff
das opfferhaupt legen/ damit Gott dieselbe so wohl mündlich als würcklich
bekennen / zur gnädigen vergbung darstellen / und um des HERN MEI-IA
willen / in dem fürbild des opffers büßen / auch um seines todes willen in
dem schlachtopffer die heilige absolution erhalten sollen.

p. 27.
29.

S. T. Cain und Abel haben gar nicht gebeichtet/ sondern geopfert. Die,,
gevonheit/ bey dem opffern zu beichten/ ist ein gedichte/ und politico, non con-,,
cello, daß bey einigen opffern dergleichen gewesen wäre/ dan noch uherweiß,,
lich/ daß auch bey diesen opffern Cains und Abels dergleichen beobachtet,,
worden. ,,

IV. 38. a.

D. L. Cains opffer war von Korn auff dem feld. Ein speisopffer.

S. T. Das hat ja kein haupt. So hat Cain die hand darauff nicht,,
liegen/ solglich nicht beichten können. ,,

D. L. Habel opffert von den schaafen/ und ihren fetten/ und opffert dar-
um/ daß er sich außserl. will erzeugen/ daß er Gottes gnade von herzen dancke.

IV. 38. a.
--- 39. b.

S. T. So haben sie keine sühn-sondern danckopffer gebracht / darbey
"nicht sünde bekennet / sondern Gott vor seine gnade gedancket wird.

IX. 119. a.

D. L. Daß sie auff keine andere meynung als einen gütigen und gnädigen Gott danckbarkeit zu erzeigen / ihre opffer angerichtet und gehalten / ist gewiß.

S. T. So fällt das beichten hin / und indem er sagt : Sie sollen die
"sünde Gott bekennen ; so ist keine predigerbeicht / zc. dergestalt sind auch
"folgende redens-arten bedenklich : Sie sollen so wohl mündlich als
"würcklich bekennen ; da doch Gott das hertz ansiehet / auch wie n. 6. zu sehen / gar kein bekantnis allhier beschrieben ist / darstellen ; da sie doch dem
"lieben Gott gnungsam bekandt seyn. Und wie sollen sie dargestellt werden ?
"in genere oder specie ? Zur vergebung darstellen ; gleich als ob sonst keine
"vergebung wäre. Um des H. Ern. Messia willen büßen ; da doch
"Christus um unsert willen gebüßt. Um seines todes willen in dem
"schlachtopffer die absolution erhalten ; da doch das opffer zur vergebung
"gar nichts thut / sondern nur eine bedeutung ist des einzigen versühnopffers Christi Jesu.

V. 134. a.

D. L. Es sind fürnemlich zweyerley opffer / und nicht mehr. Ein versühnopffer / zc. dadurch vergebung der sünde für andere erlangt wird. Zum andern ist ein danckopffer / dadurch nicht vergebung der sünden erlangt wird / geschicht von denen / welche schon versöhnet seyn / daß sie für die erlangte vergebung der sünde / und andere gnaden und gaben dancksagen. Etliche opffer im gesetz Mose waren versühnopffer / um der bedeutung willen des rechten opffers / aber es ist allein ein einziges warhaftiges sühnopffer für die sünde der welt gewesen nemlich der tod Christi / wie die Epistel zum Ebraern sagt : Es ist unmöglich gewesen / daß der oxen- und böcke blut solte sünde wegnehmen.

p. 28.

D. D. Es haben aber die Pietisten sich gar nicht zu verwundern / --

S. T. Worüber dann ? Daß heutiges tages so viel falsche brüder seyn / die mit der zungen todschlagen / und ihr gebärde verstellen / weil schon damals Cain dergleichen gethan ?

IX. 125. a.

D. L. Der falschen kirchen zorn und pharisaischer groß / ist gar ein teuffelischer grimme und zorn / der sich an Cain angefangen hat / und bey allen Cainiten noch wäret. Und wir können uns warhaftig rühmen / daß wir auch eben solchen zorn / wie der fromme Habel / auf dem hals haben. Dann wer wolte dran zweiffeln / daß so die Bischöffe und etliche grimmige Fürsten uns in einem augenblick alle erwürgen könnten / wie jener Römische Tyrann sagte / wir alle einen hals hätten / sie nicht mit aller lust uns würgen und ermorden würden ? Dann siehe an / was etliche jahr daher für anschläge gegangen sind / so wirst du sagen / daß ich die warheit rede.

S. T. Diesen trost hätte ich an diesem ort angemerket : Was meynet
"denn aber Hr. D. D. worüber sich nicht zu verwundern ?

D. D.

D. D. daß heutiges tages so viel heuchler und maulchristen durch verführung des leidigen Satans bey dieser letzten bösen welt zum beichtstuhl sich einfinden/weil damals schon der erstgebohrne unter den menschenkindern/ der älteste/gröste/ vornehmste/ und nach der eltern meynung der beste/durch antrieb der Paradies. Schlange/als ein rechter heuchler/zur heiligen beicht und beichtstuhl sich eingestellet.

S. T. Warum geschicht doch dieses aufschweiffen? Weil man nicht,, erweisen kan/daß Cain ein beichtkünd gewesen/so wird er zum beichtheuchler,, erklärt. Dieweil er aber gar nit gebeichtet/so kan er auch kein beichtheuchler,, seyn. Hingegen so ist er ein werckheiliger gewesen/ der gedachte/ sein köstli,, ches opffer/ die durch seiner hände fleiß erbauete feldfruchte/ müste GOTT,, weit angenehmer seyn/ als Abels elendes schaaf/ so ohne der menschen ar,, beit von einem andern schaaf geworffen wird. ,,

D. L. Cains opffer ist herrlicher und scheinbarlicher / und er gedachte also: Ich bin je der erste sohn/wir gebührt für GOTT das priestenthum/ dazu das regiment bringe auch das beste opffer/ darum wird GOTT je mein opffer ansehen/ und ihm besser gefallen lassen/ dann Abels meines bruders.

S. T. Wann ich die warheit sagen soll/ so wundern sich wahre Chri,, sten nicht so wohl darüber/ daß so viel beichtheuchler seyn/als vielmehr des,, wegen/ daß ihnen von vielen beichtvätern immer geheuchelt und geschmei,, chelt wird/ welches doch an Cain/ gesetzt/ daß er ein beichtheuchler gewesen/,, nicht geschehen/ als welcher nach des Hn. D. D. erwehnung ein examen ri,, gorosum und ernste bestraffung aufstehen müssen. Oder sollte deshalb,, die beichtheuchelen geringere sünde seyn / wann sie den Cain zu ihrem vat,, ter anführen könte? Das halte ich nicht. ,,

D. L. Sagen doch die Juristen selbst:

Composito latè foetendi quæso eiba Te,

Qui vis exclusum crimen per temporis usum. Und

was vor 100. jahr lang war unrecht/

Ist nie keine stunde worden recht.

D. D. Der 3) oberbeichtvatter ist abermals der grosse Jehovah, für des,, sen anlig alles in diesem Cap. geschehen/ daher er zu unterschiedlichen malen,, allein mit diesem grossen namen in diesem Cap. eingeführet / doch mit absicht,, auff den persönlichen namen Elohim, welcher zulezt v. 25. zur personal- endi,, gung angeführet worden/und könten wir gar leicht auch gar schön die appro,, priationes personales des wesentlichen namens Jehovah, wie derselbe bald auf,, Gott den Vatter/ bald auff Gott den Sohn/ bald auff Gott den H. Geist,, siehet / anmercken / wann wir hier der gebühr nach weitläufftige aufführung,, anstellen könten. Es ist aber klar genung/daß dieser Jehovah Elohim sich als,, der oberbeichtvatter eingeführet/weil von demselben das heuchlerische beicht,, künd Cain scharff examiniret, befraget und gestrafft wird; das glaubige beicht,, künd

IV. 38. b.

--- 39. a.

VI. 482. b.

p. 28.

Kind Abel aber mit seinem opffer gar gnädig angesehen / in wahrem glauben von sünden absolviret als ein kind Gottes aufgenommen / und in seiner geistlichen kindschafft bestätigt wird.

S. T. Versteht der Hr. D. D. die wort: für Gottes antlitz / de praesentia Dei ut sic, so ist nit nur was in diesem / sondern auch in allen andern Cap. stehet / vor Gottes antlitz geschehen / und also kein beweiß / dann sonsten Gott überall als ein oberbeichtvatter müste angesehen werden: Versteht ers aber de praesentia modo von einer sichtbarl. erscheinung und gegenwart Gottes / wie die lezten worte solchen verstand geben / so wird abermals keine predigerbeicht hierdurch können bewiesen w. r. en. Die bestraffung Cains referiret er also / als ob sie gleich / da sein opffer vollbracht war / und ehe Habel geopfert / geschehen wäre / damit es sich einiger massen auff das heutige beichten schicken möge: Wer aber bey der erzehlung des H. Geistes bleibt / der sieht / daß / als Cain nach seines und seines bruders vollbrachtem opffer sich entrüstet habe / um solcher entrüstung willen die bestraffung erfolget / und dergestalt eine ganz neue und andere sache sey / welche mit dem opffern ex Hypothesi Hr. D. D. mit dem beichten / keines wegcs zu vermengen. Und wie wäre es / wann entweder der Cain nur im gewissen solche bestraffung gefühlet / oder der Adam solche geredet hätte? Wo würde sein beweiß bleiben?

- IV. 53. a. D. L. Dieser regul muß man oft in der schrift wahrnehmen / daß von
IV. 65. b. Gott geredet wird / wie wirs fühlen; dann wie wir ihn fühlen / so ist er uns. Also / wann die schrift sagt / Gott sey zornig / ist nichts anders / dann daß er so gefühlet wird. Diese worte aber / die hier zu Cain gesagt w. rden / sind / als ich halte / durch Adam geredet / Gott hat durch ihn geprediget / und hier den Cain gestraffet / wie er jetzt durch uns thut. Adam hat den Cain so gezüchtiget / zc. diese wort alle nach einander hat Gott freylich durch Adam geredet.

S. T. So hat auch Habel hier keine absolution empfangen / sondern das göttl wohlgefallen hat er entweder im herzen gefühlet / oder Gott hat es durch das feuer / so vom himmel gefallen / und sein opffer verzohret / offenbahret.

- IV. 59. b. D. L. Wie das zu gegangen sey / daß sich Gott zu Abels opffer gehalten hat / drückt M. ses nicht aus. Man sagt aber / daß zu der alten Väter zeit / IX. 119. a. das feuer vom himmel kommen sey / und habe das opffer angezündet / das ein gewiß zeichen seyn soll / daß ihm Gott solch opffer lieb wohl gefallen.
--- 120. b.
--- 121. a.

- IV. 46. b. B. D. 4) Der unterbeichtvatter ist auch fürhanden / nemlich der erste
IV. 89. b. Vatter Adam. Dann Cain und Habel haben nicht im winkel / sondern für dem angesicht der kirchen ihren gottesdienst anstellen / ihre beicht ablegen / die opfer darstellen / und ein gnädiges an- und einsehen von Gott / als dem oberbeichtvatter / durch den ersten Hohenpriester unter den menschen / Adam / von Gott ihnen vorgesehet erhalten wollen. Wie dann der mann Gott. s. Lutherus mit andern Lehrern darfür hält / daß an diesem ort Gott der Herr nicht unmit-

unmit-

unmittelbar selbst geredet und gehandelt / sondern durch den dienst des ordentlichen sichtbaren Hohenpriesters Adam alles verrichtet habe.

S. T. Ist dieses alles durch den sichtbaren Hohenpriester / den Adam, verrichtet worden / so stößet der Hr. D. D. wieder um / was er im vorigen n. 3. gesaget / daß es vor Gottes antlitz und von Gott geschehen sey? Ist's nit im winckel / das ist / privatim heimlich / sondern für dem angesicht der kirchen geschehen / wie schickt sich dann diese handlung zur heimpl. predigerbeicht / die ja niemals vor dem angesicht der kirchen verrichtet wird? Die worte: durch den Adam / als sichtbaren Hohenpriester / ein gnädiges ein- und ansehen von Gott erhalten / zc. bedürffen einer guten erklärang / damit nit die Papisten sich darunter verstecken / und sagen: Man müsse durch den Pabst / den sichtbaren Hohenpriester und Vicarium Christi, und dessen clerum, als Vicarios des Pabsts, ein gnädiges an- und einsehen von Gott erhalten. Gottes gnädiges an- und einsehen wird durch unsern einzigen mittler und Hohenpriester Christum, Jesum erhalten / nit durch menschen. Und nachdem das typische priestertum aufgehöret / nahen wir allein durch Christum zum Vatter. Der liebe Lutherus bezeugt ja / daß Gott durch Adam alhier geredet habe / neml. dasjenige / was nach der opfferung von einer ganz neuen handlung gelesen wird: Dieses aber wird man im Luthero nicht finden / daß er lehre / als ob Cain und Abel durch den Adam geopffert / wie nachmals die opffer allein durch die Priester geopffert worden / sondern der theure mann bezeuget / daß sie selbst geopffert haben / dahero Adam hier der unterbeichtvatter nicht seyn kan / vielweniger mag statt haben / daß sie durch Adam ein gnädiges an- und einsehen erhalten wollen / oder erhalten haben. Dann sonst der H. Geist also würde geredet haben: Gott sahe gnädig an den Adam / und durch den Adam Abel und sein opffer. Sie opffern beyde / als Priester / öffentl. / darum / wo mit ihrem opffer das beichten verbunden wäre / müste folgen / daß man öffentlich beichten müste / und dieweil es Priester seyn / daß allein die Priester beichten müsten.

D. L. Dieses ist alles gesaget vom öffentl. ambt / also / daß wo man findet / daß die Heil. einen altar oder desgleichen gebauet haben / daß man lerne / daß es nit von heimpl. gebott und gottesdienst gesaget sey. Und hier schreibet Moses / wie die brüder beyde geopffert haben / opffern aber ist eigentl. ein priesters ambt für Gott zu treten / und ihm zu dienen. Darum / wo ein opffer geschicht / muß die person gewißlich ein Priester seyn / ob sie gleich ungesalbet und ungeschoren ist / wie ohne zweiffel die zween gewesen sind. Gott siehet auff Habels opffer / und zeigt an / daß ihm dieses Priesters opffer gefalle: Cains opffer aber gefalle ihm nicht / und er sey auch kein rechter Priester.

D. D. 5) Die stückliche eintheilung ist auch gar klärlich zu ersehen / den Cain und Abel erkennen sich dem äusserlichen ansehen nach für sunder / bringen an statt ihrer schuld und straffe ihre opffer / und erwarten ein gnädiges

B

an

IV.	90.	a.
IV.	38.	a.
IX.	121.	a.
I.	84.	a.
p. 29.		

ansehen/ oder eine gnadenvolle absolution, Damit sie auff benehmung solcher sündenlast nach hause gehen/ und die wercke ihres beruffs abwarten können.

S. T. Die opffer/welche Cain und Abel bringen/sind nicht schuld/ und "sünd: sondern danckopffer/darbey kein sünden bekäntnis oder beicht geschehen ist. Uber das alles hat Cains opffer kein haupt gehabt / darauf er seine "hände legen/ und nach Hr. D. D. meynung durch solche ceremonie beichten "können. Zulezt/so sagt der Hn. D. D. in bald folgenden worten selber: Daß "bey Cain kein bekäntnis / kein erkäntnis / keine reue der sünden "gefunden werde. Wo bleibt dann das äufferl. ansehen? Wo die stück- "liche eintheilung der beichte? Die rede: auf benehmung der sündenlast "nach hause gehen/ 2c. stärcket die leute in ihrem schädlichen wahn/ als ob "sie auffer dem beichten keine vergebung der sünden hätten / wordurch sie in "praxi den allertröstlichsten articul: Ich glaube eine vergebung der "sünden/ das ist/ daß bey täglicher reu und busse der H. Geist de- "nen glaubigen alle sünde täglich reichlich vergibt/ verläugnen.,,

L. S. 163. b.

IV. 39. b.

D. L. Cains gemüth ist also gestanden: Ich bin der erste sohn/das liebe kind / mir gebühret das priesterthum / der vatter stehet auf meiner seiten / bin mehr und besser denn Habel/ so will ich nun Gott ein opffer thun. Also hat er ohne zweiffel müssen dencken/ dann wann er den glauben gehabt hätte und mit sich bracht/ hätte ihn Gott nicht verworffen.

p. 29.

D. D. 6) Das bekäntnis der sünden ist zwar weder nach der materia/ noch nach der form in dem sünden erkäntnis bekäntnis und reuenden gedächtnis außdrücklich mit worten beschrieben/wie der mann Gottes Lutherus Tom. IX. Alt. p. 126. über die kürze und fülle dieses texts sich verwundert/ wann er spricht: Ich kan mich nicht gnungsam verwundern/ daß Moyses solche grosse und vortreffliche dinge in so wenig worte hat wickeln und zwingen können/ sondern nur der

III. 725. b.

S. T. der sache nach bengebracht/heist nach Hn. D. D. wahn so viel: daß "durch das opffern/das beichten geschehen/nit aber außdrückl. beschrieben sey.

D. L. Wann will ers aber beweisen: wann der kuckuck eine nachtigall wird.

S. T. Das gegentheil ist im vorigen schon dargethan. Und was die wor- "te Lutheri betrift/so redet er solche nit vom opffern/sondern einer ganz neuen "nach dem opffern erregten sache/nemlich des Cains bößheit und erbitterung "wider den Habel; auch nicht vom beichten/sondern dem allerhöchsten articul "der Evangelischen Lehre / nemlich der rechtfertigung durch den glauben. "Dahero ist weder aus dem text/noch aus den worten Lutheri/einig sündens- "bekäntnis erweislich.

IX. 127. a.

D. L. Der handel --

IX. 128. b.

S. T. In den worten/ verl. 7. bist du fromm / so bist du angenehm. 2c.

D. L. ist dieses/daß Gott nichts gefällt/was nit aus dem glauben ge- "het. 2c. Und dieses halte ich für den rechten und einfältigen verstand dieses "texts/

texts/nemlich/das Adam als ein Vatter seinen Sohn vermahnet/ er wolle an Gott und den verheissenen saamen glauben/ so werde ihm Gott gnädig seyn. Dann er hat nicht gelehrt wie Moses/ wie man die leute beschneiden und andere ceremonias --

IX. 129. a.

S. T. Hände auflegen/beichten/

D. L. halten solte/die dem wilden ungezogenen volck noth gewesen seyn/ der abgötteren damit zu wehren/ sondern er hat gelehret/wie man an den verheissenen saamen/welcher der schlangen den kopf zutrettē würde/glauben solte.

S. T. Das diese vortrefl. dinge in so wenig worte gewickelt seyn/kan sich Lutherus nicht gnungsam wundern/von der opfferbeicht weiß er nichts.

D. D. Wie dann wegen Cains/ des heuchlerischen beichtkinds/ keines von diesen allen hat angeführet werden können; indem sich bey ihm kein erkantnis/ kein bekantnis/ keine reu der sünden befunden/--

p.29

S. T. Und dannaoh soll er sich dem äusserl. ansehen nach vor einen sänder erkandt haben; Die stückliche eintheilung der beicht soll klärlich zu ersehen/und das bekantnis der sache nach beygebracht seyn?

D. D. wie Lutherus auch schreibet p.123. Cain opffert/ und zwar ehe dann Abel/ er opffert aber also/ das er sich seiner ehre erhebt/ und hoffet/Gott werde ihm das opffer gefallen lassen / darum/ das es von dem erstgebohrnen gethan/ kam also ohne glaube/ ohne erkantnis/--

IX. -- b.

IX. 124. a.

S. T. Lutherus sagt: ohne bekantnis/ Exempl. lat. fol. 75. sine confessione peccati, ohne bekantnis oder beichte der sünden.

D. D. bittet auch nicht um vergebung der sünden/ trauet nicht auff Gottes barmherzigkeit/ sondern hoffet--

p.29.

D. L. in summa /

D. D. sein opffer könne um keines andern dinges willen Gott gefallen/ dann das er der erstgebohrne sey/ wie dann auch alle werckheiligen thun/ welcher gedanken alle/ sinn und gemüth / allein auf wercke gerichtet seyn / um welcher willen sie hoffen Gott angenehm zu seyn/ trauen aber nicht auf Gottes barmherzigkeit/ hoffen auch nicht/ das Gott um Christi willen die sünde vergeben wolle/ ein solcher ist Cain gewesen.

S. T. So ist er weder nach dem äusserlichen ansehen / noch nach der warheit ein beichtkind gewesen.

D. D. Hingegen aber finden sich bey dem glaubigen beichtkind Abel alle diese stück/--

p.29.

S. T. Aufgenommen die Confessio peccati, die sündenbekantnis oder beichte findet sich nicht.

D. D. wie Lutherus p.124. anmercket: Dargegen erkennet sich Abel/das er ein unwürdiger und armer sänder sey / darum hat er zuflucht zu Gottes barmherzigkeit/ und glaubet/ das Gott gnädig sey/ und sich über uns erbarmen wolle/ &c.

2

S. T.

S. T. Das aber ist nicht mit dem munde/ sondern mit dem hertzen geschehen / und reimt sich also gar nicht zu der prediger beicht/ da es mit dem munde geschieht.

IX. 124. a.

D. L. Also richtet Gott/ der in die hertzen hinein sieht/ unter diesen beyden brüdern.

S. T. Mit diesen worten fährt Lutherus fort/da Hr. D. D. seine worte "anzuführen/ aufgehört und zeigt damit an/ daß nur von dem innern zustande des hertzens vor Gott die rede sey. Habel agnoscit se esse indignum & "miserum peccatorem &c. Deus itaque, qui corda inspicit, judicat &c.

p.30

D. D. Aus welchem zu ersehen/ daß bey dieser beicht und beichtstuhl --

S. T. die nicht können erwiesen werden.

D. D. auch der 7) und 8) hauptpunct des Catechismi/ nemlich das bekänntnis der sünden/--

S. T. Eben davon hat er ja nur jetzt gesagt: daß bey ihm sich "kein erkänntnis/ kein bekänntnis/ zc. befunden.

D. D. und die gnadenvolle absolution angetroffen werde.

S. T. Nemlich die privat-absolution durch den prediger / wovon hier "gehandelt wird. Wo ist sie dann aber? und wo ist dann auch der Theologie "sche hauptpunct und nothwendige stück bey der beicht/ der stuhl? Diesen "absonderlich anzuzeigen/hat er allhier gar vergessen. Sonst/wann er der p.12. "eingeführten erzählung der so genandten hauptpuncte hätte folgen wollen/ "müßte der stuhl n.2. und n.7. das bekänntnis /welches er hier n.6. vorgebracht/ "n 8. die art und weise zu beichten/welche er gleichfals vergessen hat/und n.9. "die absolution stehen. Er spricht p.27. der gebrauch der beicht sey Genes. IV. "nach allen hauptpuncten angeführet/und hätte derowegen billich keinen auf- "sen lassen sollen. Zusagen macht schuld.

IX. 124. a.

--- -- b.

D. L. Cains opffer gefällt Gott nit/weil er als ein ungläubiger Gott nicht gefällt. Wiederum gefällt Habels opffer / warum/ daß er Gott zuvor wohlgefällt/um des glaubens willen/daß er sich nit verläßt auff seine würdigkeit/noch auf sein opffer oder werck/sondern gibt sich bloß auf die verheißung vom saamen des weibes. Und also gehet dieser text auf unsere lehre von t er Justification, daß der mensch gerecht seyn muß/ für allen seinen wercken/ und von Gott ohne alle werck angenommen werde/allein durch die gnade/welche der glaube ergreift / und für gewiß hält. Dann der glaube macht nicht gerecht als ein werck/sondern darum macht er gerecht/daß er ergreift Gottes gnade und barmherzigkeit in Christo erzeiget.

S. T. So ist also hier keine privat-absolution, sondern das zeugnüs/welches Abel durch den glauben überkommen hat/daß er gerecht sey/da Gott von seiner gabe gezeuget. Ebr. XI, 4.

p.30

D. D. Hierauf folgt 9) die friedensvolle dimission auf seiten Abels des rechtgläubigen beichtkinds;

S. T.

S. T. Er ist kein beichtkind.

D. D. Aber auf seiten Cains des beichtheuchlers--

S. T. Das ist er auch nicht.

D. D. ein rigorosum beicht-examen/ mit scharffem befragen/ mit ernstem bestraffen / mit wohlmeinendem unterrichten / und nachdrücklichem warnen / wie sonst bey verstellten und glaubenslosen beichtkindern solches zu geschehen pfleget/ auch um ihres zustandes willen höchst nöthig ist.

S. T. Gleichwie der Hr. D. D. nicht beweisen kan/ daß Cain gebeichtet,, eben also kan er auch nicht darthun/ daß er absolviret worden: Damit aber,, dieses niemand mercken möge/ so macht er aus dem Cain einen beichtheuch,, ler / und aus der absolution ein rigorosum beicht-examen / doch mit verkeh,, rung des heil. texts/ wie ihm solches vorhin angezeigt worden. Demnach ist,, so wohl allhier kein rigorosum beicht-examen gewesen/ als auch sonst den,, gleichen vorzunehmen/ nicht billich. Als Cain sahe/ daß das feuer vom him,, mel herab fiel/ und Habels opffer verzehrete/ auch die flamme davon/ gerade,, über sich in die höhe stiege; Sein opffer dargegen weder durch das feuer vom,, himel angezündet wurde/ noch/ da er solches als eine das feuer leichtlich fan,, gende materie/ selbst anbrandte/ verbrennen wolte/ sondern der rauch und,, dampff ihm unter die augen schlug / woraus er / wie ungeschicklich sein opffer,, wäre/ erkandte: da ward sein herz von eitel haß und rachgier wider den from,, men Abel entzündet/ daß sich alle seine gebärden verstellten/ um weswillen,, die bestraffung und warnung erfolgte. Da ist kein rigorosum-examen/ zuge,, schweigen beicht-examen. Rigorosa beicht-examina gehören in die gericht,, nicht aber in die kirchen-häuser; auf die tortur klöße/ nicht aber in die beicht,, stühle so gnadenstühle seyn sollen; nicht vor die beichtväter/ welche botten,, des friedens seyn/ sondern vor die stockmeister; nicht vor die prediger des Ev,, angelii / welche die gewissen-wunden verbinden / sondern vor die Inquisi,, tores, welche die öffentliche sünde ausfragen / und die sündler zum bekant,, nis zwingen. Sind die sündler verstellte und glaublose beichtkinder/ und der,, beichtvater weiß es/ so bedarff es keines rigorosi beicht-examinis, er kan sie,, auch vor beichtkinder nicht halten/ noch absolviren: Weiß ers aber nicht/ so,, ist das rigorosum beicht-examen abermals unnötig/ quia de occultis non ju,, dicat Ecclesia, nec Ecclesiastica Hierarchia. Gott behüt uns vor den ri,, gorosis beicht-examinibus um Christi willen!,,

D. L. Die Papisten sagen: Ein jeglicher richter muß erst die sachen und gebrechen hören/ ehe er das urtheil spreche/ also müssen erst die sünden erzehlet werden/ zc. das thut nichts zur sache. Dann die absolution ist schlecht der befehl loszusprechen/ und ist nicht ein neu gericht sünde zu erforschen. Dann Gott ist der richter/ der hat den Aposteln nicht das richter-ambt/ sondern die gnaden-execution befohlen/ diejenigen loszusprechen/ die es begehren. Wird der beichtvater jemand forschen/ zc. soll er ihm antworten mit demüthigen worten

NB. p. 17.

L. S. 79. b.

--- 180. a.

V. 100. b.

I. 613. a.

- worten also: Lieber Herr/ ich bitte/ wolt mich nicht in die stricke und gefährlichkeit jagen/ ich bin nicht kommen zur beicht/ daß ihr mich bestriicken/ sondern lösen solt. Sage weiter/ so es noth ist. Lieber Herr/ ihr seyd ein beichtvatter/ nicht ein stockmeister/ mir gebühret zu beichten/ was mich mein gewissen treibet/ euch gebührt nicht zu treiben/ euch gebührt nicht zu forschen meine heimlichkeit/ ihr möchtet wohl forschen/ wie viel pfenning ich im beutel hätte. Die kirchendiener sollen nicht vorwitziger weise/ von ihren beichtkindern/ wie etwa beschehen/ fragen/ was ihnen nicht gebeichtet worden. Dann diese beicht nicht zu einer Inquisition der heiml. und verborgenen sünden/ sondern fürnehmlich und allein zur lehr der unverständigen/ und zum trost der betrübten angefochtenen verordnet. c. Am ende bitte ich alle beichtvätter/ wolten sich/ wie gesagt/ finden lassen / und nach dem H. Evangelio das volck nicht mit gewalt stürmen/ sondern freundlich und sanfft regieren / und unterweisen/ ihr gewissen nicht treiben noch martern/ welches ein teuffels werck ist.
- D. D.** Wir wolten wünschen / daß wir / der einfältigen wegen/ oder anderer/ denen die feste verbindung der beichte mit den opffern etwas dunckel vorkommen möchte/ alles deutlich und weitläufftig außführen könten:
- S. T.** Der Hr. D. D. hat wohl gemercket / daß der beicht-erweiß aus "Cains und Abels exempel viel zu schwach sey / darum will er der sache auff "eine andere weise helfen / indem er vorgibt / es sey eine feste verbindung der "beicht mit den opffern / folglich / weil Cain und Abel geopffert / müsten sie "auch gebeichtet haben. Dieses ist das *πρῶτον* *Ἰουδος* seines ganzen Tractats, "welches er/ wie aus den opfferfellen zu sehen/ gern so bald im ersten so ge" "mandten hauptspruch angebracht hätte / wann er nur durch ein einziges "wortlein hätte gelegenheit darzu finden können.
- D. L.** Ist nicht eine schande/ daß eine solche hürde aufgelegt aller welt/ und doch zu solchem grossen wesen nicht ein einziger klarer spruch mag aufgebracht werden/ müssen sich mit solchen angstglossen und nothreden so lausicht und bettelisch behelffen.
- D. D.** Weil aber solches bey gegenwärtiger kürze unmöglich/ und wir solches öfters in Programmatibus, Tractatibus, und andern orten/ sonderlich in der Theologia Positiva Adami und in dem Paradiso Festivali zur gnüge außgeführt/ so müssen wir den günstigen leser dahin verweisen.
- S. T.** Des Hn D. D. jetzt erzählte schriften durchzusuchen/ leidet der zustand eines jeden nicht/ wäre also besser gewesen / wann er die stellen / wo die "auführung zu finden/ angemerket hätte/ zumal/ weil e.g. unter seinen Pro" "grammatibus solche zu finden / welche dem leser ein grosses ärgernüs geben. "Nur eines zu ged'encken/ so beleet er in einem Programmate inaugurali die "hochheilige Dreheinigkeit mit Academischen Tituln dergestalt/ daß er Gott "den Vatter zum Rectore, Gott den Sohn zum Promotore, Gott den heil. "Geist zum Compromotore, sich selbst aber zum Decano bey der Paradies" "sichen

K. O. 297.

I. 615. a.

p.30.

I. 792. a.

p.30

fischen Promotion machet/und alles aus dem Paradies herzuführen sich be-
mühet. Also nennet er auch in diesem Tractat p. 94. den grossen Jehovah Elo-
him den ersten Professor im Paradies. Doch/ich übergehe dieses/damit ich
nicht von der hauptsache abgeföhret werde. Er rühmet: **die feste verbin-
dung der beichte mit den opffern sey von ihm in erwöhnten
schriften gnüglich außgeföhret.** 2c. so frage ich: Zu was ende? opffern
gehört in das ceremonial-gesetz Mosis; ist nun das beichten damit verun-
den/ so geht dasselbe nicht uns/ sondern die Juden im A. T. an/welchen das
opffern befohlen worden? „

D. L. Wider Gott und die schrift bestättigen die Papisten hieraus:

S. T. **Zeigt euch den Priestern und opffert.** 2c.

D. L. Die gezwungene beicht der sünden/ gleich als wären wir Juden
und Priester aus Levitischem stamme. Derohalben die also die beicht hieraus
bestättigen wollen / die zeigen an / daß sie schänder und verkehrer des worts
Gottes sind/ welche/ so sie nichts für sich haben/ suchen sie doch allenthalben/
wie sie ihre tyranney mit gewalt und macht erhalten mögen. Aber wir wol-
len Mosen weder sehen noch hören.

S. T. Der Hr. D. D. nennet dieses einen hauptgrund der Lutherischen
beicht. Sind wir aber dardurch zu beichten verpflichtet/ so werden wir eben
dardurch auch zu opffern verpflichtet werden? Ursach ist diese/ weil eine so
feste verbindung ist der beicht mit den opffern.

D. L. Das ist wahr/und kan niemand wehren/wer ein gesetz Mosis als
Mosis gesetz hält/ oder zu halten nötig macht/ der muß alle halten als nötig.

S. T. Auch gesetzt / es wäre ein beichten mit dem opffern
verbunden/ woher folgts dann / daß es eben unser privat-beich-
ten sey? Wie/ wanns ein öffentliches beichten wäre?

D. L. So sehen wir nun hier / daß er sicht nicht um der durren worte
des texts an ihnen selbst / sondern um die erdichtete folge gleichnüs und auß-
legung. 2c. Ich habe aber sonderliche achtung darauf gehabt / daß alle keze-
ren und irrthum in der schrift/nicht aus den einfältigen worten der schrift
oder der Bibel kommen sind/ (wiewohl durch die ganze welt die Sophisten
das sprichwort aufgebracht haben/ die Bibel sey ein kezer-buch/) sondern al-
ler irrthum ist daher kommen / daß man die klaren worte hat fahren lassen/
und hat sonderliche außlegung durch angeflückte folgen und verblümte wort
aus eigenem gehirn erdichtet.

D. D. Allhier aber wollen wir nur die fürnehmsten puncte kürzlich
berühren. a) Der zum ebenbild Gottes erschaffene mensch / war durch den
fläglichen sünden fall/aus listiger verführung von Gott gänzlich abgefallen/
das ebenbild Gottes hierdurch verlohren / und außgezogen / das schädliche
sündenbild der schlangen als eine teuffelische larve und abscheuliches greulie-
ches verkehrtes schandenbild an sich genommen / und dardurch Gottes zorn
und

K. P. S. 160. a.

III. 45. b.

III. 46. a.

III. 228. b.

III. 229. a.

p. 30.

und straffe/ fluch und unseegen/ zeitliche und ewige verdammnis verdient.

S. T. Hier ist nichts von der verbindung der beichte mit den opffern.

p.30

D. D. b) Diesem armen verführten menschen hatte nach seiner grundlosen barmherzigkeit Gott seine gnade zgedacht/ und nach seiner unendlichen weißheit / und seeligmachenden rath einen mittler / erlöser und seeligmacher zugebracht/ der an des menschen statt/ als des weibes saame/ und gedultige Lamm Gottes die sünde der welt tragen/ alle straffen durch den tödtlichen fersenslich leyden und büßen/ von allem übel den erlöseten menschen befreyen/ der höllischen schlangen den kopf zertreten/ und durch sein verdienst dessen ganzes reich zerstören solle.

S. T. Auch hierinnen ist noch nichts von der opfferbeichte.

p.31

D. D. c) Damit aber der mensch solcher hohen wolthat möchte theilhaftig werden/ hat solches weltopffer bey dem wahren gottesdienst in der kirchen desselben im A. T. durch allerhand fürbilder/ vermittelst des worts Gottes/ der opffer und der sacramenten: Im N. T. aber durch die gängliche vollziehung sollen geoffenbahret/ und zugeeignet werden.

S. T. Nun kommt etwas von opffern/ drum wird das beichten/ welches "so fest damit verbunden seyn soll/ auch mitkommen müssen.

I. 850. a.

D. L. Siehe zu/ ist der vormund des bauchs jungherr geiz nicht ein listiger schalck? Er hatte aus dem ganzen Evangelio auf die beichte gezogen keine krankheit / dann den auffaz.--

S. T. Da zu den auffazigen gesagt ward: zeiget euch den Priestern. zc.

D. L. Lieber warum das? Ey er sahe daß allein die Papisten daselbst werden genennet/ daß man ihnen opffern solt/ da gedacht er/ harre/ das wird gut werden/ hier wollen wir eine beicht draus machen/ so muß der beichtpfennig mitkommen.

S. T. Nemlich: als ein opffer / daß also opffern und beichten ja fest verbunden bleibe. Es sind aber die opffer bey den Juden A. T. fürbilder gewesen/ die bey der gänglichen vollziehung des grossen weltopffers aufhören sollen/ daraus folget/ daß auch dasjenige/ was nach Hn. D. D. unerweißlichen hypothesen damit so fest verbunden gewesen / nemlich: das ceremonialische beichten/ wegfallen müsse.

III. 476. b.

III. 477. a.

D. L. Das ist wissentlich/ daß Moses mit seinem gesetz durch Christum ist aufgehoben/ und bindet uns Christenleute nicht. Darum/ wer ein gesetz Mosi will halten als nötig/ der muß sie alle halten/ und muß sich bescheiden/ und ganz ein Jude werden. Gal. 5, 3. Was wäre sonst für ein grund/ daß etliche solten binden/ etliche nicht/ so sie alle gleich von einem Gott durch denselbigen Mosen gegeben sind. zc. Derohalben ist diß die antwort auf alle sprüche des Alten Testaments/ daß man --

S. T. Hr. D. D. hat mit einmal einen spruch/ auch nit ein exempel/ sondern "eine eingezwungene Hypothesin, und will doch einen hauptpunct der Luthersischen

rischen

rischen beichte daraus machen / und durch Mosiss opffer der Christen beichten gründen.

D.L. sage: wolt ihr Christen Juden seyn? beweiset ener ding aus dem N. T. das alte ist aus durch Christum / und gilt nicht. Gilt es aber / so habt ihr Christum nicht / und must das ganze gesez halten.

S.T. Nun so will ich doch gern hören / wie Hr. D. D. seine opfferbeicht behaupten will.

D.D. d) Hierzu war vonnöthen / daß der mensch als ein armer sündler / von Gott weit entfernet / weil die sünde uns und unsern Gott von einander scheiden / Es. LIX, 2. durch einen wolgefälligen gottesdienst Gott dem HERRN zugeführt würde.

S.T. Durch den wolgefälligen gottesdienst versteht Hr. D. D. wie p. 39. deutlich zu ersehen ist / die jüdischen opffer / und seine erdichtete damit verbundene beichte.

D.L. Womit soll ich den HERRN versöhnen? Mit büeßen vor dem hohen Gott? Soll ich mit brandopffern und jährigen kälbern ihn versöhnen? Meinst du der HERR habe gefallen an viel 1000. widdern / oder am öl / wann es gleich unzehlige ströme voll wären? die Juden suchten ihre zusucht bey den heuchlerischen wercken / dardurch verhofften sie / könne Gott versöhnet werden: Aber der Prophet zeigt hier öffentlichen / daß Gott solche heuchlerische werck und opffer nicht wolle haben / Esa. 1. 13. Ose. 6. 6. Pf. 50. 13. darum zeigt er auch eine andere weise / wie man Gott recht soll versöhnen. Sie fällt nun eine nötige frage für / die man handeln muß / warum doch Gott die opffer verwerffe / welche er als gottesdienste den Juden hatte gebotten? 2c. Auf diese frage antworthe ich also / es ist wahr / daß Gott die opffer als gottesdienste hat gebotten / aber er hat sie nicht allein gebotten / dann er hat befehl gethan auch von andern innerlichen gottesdiensten / und wie sie S. Paulus Rom. 12. nennet / vernünftige gottesdienste. Darum so hatte Gott die opffer befohlen nicht darzu / daß sie wären eine genungthuung für die sünde. Darum war zweyerley mangel und gebrechen an der Juden opffer / oder an den Mosaischen gottesdiensten. Der erste mangel war / daß sie diese unvernünftige gottesdienste thaten / und unterliessen die andern vernünftigen gottesdienste / Gottes wort halten / die liebe üben / und demütig für Gott wandeln. 2c. Hof. 6. Pf. 50. Es. 1. 13. Solche gottesdienste erzeigen die gottlosen nicht / 2c. sondern sind geizig / unzüchtig / zornig / wie auch der 50. Psalm sagt: Wann du einen dieb siehest / so lauffest du mit ihm / und hast gemeinschaft mit den ehebrechern. Solch gottlos wesen wollen hernach die heuchler zudecken und verbergen / durch die heuchelei solcher äußerlicher gottesdienste. Darum verdammet und verwerfft Gott solche gottesdienste billich. Was gottes dienst du mir? das heist Gott gedienet / seine gebott gehalten. 2c. Also verdammet Gott der Juden opffer / darum / daß sie die vernünftige und grössere gottesdienste ganz und gar verachteten / und ihr gottlos wesen mit dem gepränge der opffer schmücketen und zudecketen. Der andere mangel stund darinnen / daß die Juden mit den opffern nicht allein zudecketen ihre gottlose herten / sondern sie wolten / daß solche opffer auch solten seyn eine bezahlung für die sünde. Ist das aber nicht die gröste gotteslästerung / und das ärgste gottlos wesen / daß man die ehre / welche allein dem blut unsers HERRN JESU Christi gebühret / will der böcke / oder ochsenblut zuschreiben?

S.T. Die aus dem beichtgehen und H. Abendmahl ein opus operatum machen / stehen ebensals in dieser jüdischen gotteslästerlichen meynung / daß sie mit solchem äußerlichen thun Gott gefallen / und versöhnen könnten. Sie treiben alle schalckheit / und meynen / das heilige fleisch soll es von ihnen nehmen / und wann sie übel thun / sind sie guter dinge darüber. Jer. 11. 15.

D.D. e) Hierzu hat Gott der HERR seine Legaten, Mundbotten und Statthalter / Lehrer / Propheten und Priester / auch andere seine diener gebrauchen wollen / damit solche arme sündler von denenselben als mittels personen möchten zu gnaden angenommen werden.

D

S. T.

p. 31.

VIII. 135. a.

VI. 1021. b.

VI. 1022 a.

VIII. 135. b.

I. 326. b.

VIII. 136. a.

p. 31.

S. T. Ob so viele benennungen der diener Gottes von ohngefähr/oder mit fleiß zusammen gesetzt werden/wäre wohl fragens werth. Synonyma sind nicht/wie aus Eph. IV. 11. 1. Cor. XII. 18. 19. 20. zu erkennen. So sind auch ders ämbter in absicht des A. und N. T. sehr unterschieden. Statthalter/Vicarios, Mittelspersonen/ Mediatores, von denen arme sündler sollen zu gnaden angenommen werden/kan Christus der einzige mittler neben sich nicht leiden/ weil/ als arme sündler zu gnaden angenommen werden/ eine solche handlung ist/welche allein zu dem hohenpriesterlichen ambt Christi gehöre;/darinnen er weder Statthalter noch Mittelspersonen erkennet. Die Priester im A. T. waren dieses wahren hohenpriesters typi und fürbilder/und das leibliche priesterthum ist durch seine erscheinung gänzlich aufgehoben. Ein jeder wahrer Christ/ist ein geistlicher Priester/der ohne alle mittelspersonen selbst zu Christo sich nahet/ und durch ihn allein/ als den einzigen mittler angenommen wird; Dahero auch treue lehrer und prediger/ (welche nur nach jüdischer/ heydnischer oder papstlicher weise Priester genennet werden/ v. Claud. Salmasti Dissert. de Presbyteris & Episc. contra Petav.) jederman zu Christo/ als dem einzigen mittler/ daß sie von ihm zu gnaden angenommen werden/ weisen.

II. 23. b.

II. 50. a. b.

II. 510. a.

II. 23. b.

II. 24. a.

I. 850. a.

I. 21. b.

p. 31.

D. L. Ein jeglicher wahrhaftiger Christ soll eigentlich wissen/ daß im N. T. kein äußerlicher sichtbarer Priester ist/ dann die durch menschen lügen der teuffel erhaben und aufgeworffen hat. Dann daß sie Priester geheissen werden ist entweder nach heydnischer weise geschehen/ oder ist überblieben von des jüdischen volcks gesetz/darnach ist es zu großem schaden der kirchen angenommen. Wir haben nur einen einzigen Priester Christum/welcher sich selbst für uns/und uns alle mit ihm geopfert hat. Da ist ein geistlich priesterthum/allen Christen gemein/dadurch wir alle mit Christo Priester sind. Das ist/wir sind kinder Christi/ des höchsten Priesters/ wir dürfen auch keines andern Priesters oder Mittlers/dann Christum. Ein jeglicher Priester/Ebr. V. wird darzu aufgenommen/ daß er bitte für das volck/ und predige. So mag ein jeglicher Christ durch sich selbst in Christo baten/ und für Gott treten. Rom. V. So wird auch ein jeglicher Christ selbst von Gott unterweiset/ und gelehret. Es. 54. 13. Jer. 31. 34. Es. 11. 9. Joh. 6. 45. Durch diese zeugnis der schrift/ wird das äußerliche priesterthum im N. T. zu boden gestossen/ dann sie macht das gebät/ den zutritt für Gott/ und die lehre (welches alles einem Priester eigent und gebühret/) allen menschen gemein. Wozu darf man eines Priesters/ wann man nicht eines Mittlers und Predigers bedarf? Sollen wir Priester setzen und haben/ ohne ihre werck und ambt? Ist doch Christus allein/und sonst keiner aller Christen Mittler und Lehrer. Und treten selbst hierzu von Gott gelehret/und können also selbst mitteln und lehren/ diejenigen/so noch nicht Priester/ das ist/ Christen sind. Also sollet/ daß das priesterthum im N. T. zugleich in allen Christen ist/im geist allein/ohne person und larden. Gal. 3. 28. Ihr seyd in Christo alle ein ding. Im N. T. sind keine sonderliche Priester/sondern alle Christen sind Priester/ durch jene bedeutet. Diemeil sie dann nicht Priester sind/ gehet sie das opffer und der heil. beicht/ pfennig nichts an.

S. T. So muß also diese Papistische lehre allhier vermieden werden / ob würden wir arme sündler von denen Priestern als Vicariis und Mediatoribus, Statthaltern und Mittelspersonen zu gnaden angenommen/welches ohne Priester nicht geschehen könnte.

D. L. Fescl Thesi 92. sagte also: daß Christi verdienst ein geschenk/ oder ganz und gar eine erlassene/das ist/eine reiche/schnelle/vollkörnliche genungthuung würcke/ ohne des Pabsts application oder herbringen/ ist ein irrthum.

D. D. f) Solche Mittelspersonen sollen an dem ort/da Gott seines namens gedächtnis gestiftet Exod. XX. 24. angetroffen werden/dann daselbst wolte Gott der Herr zu sie kom neu/ und sie von sünden durch den wahren beichtglauben lossprechen/ hingegen mit gnaden/friede und freuden/ gerechtigkeit und seligkeit in dem Herrn Messia segnen. g) Solcher art war ordentlich die kirche / oder versammlung der glaubigen/ dann

Dann wo zwey oder drey versamlet seyn/ in seinem namen/ da will er mitten unter ihnen seyn. Matth. 18, 20.

S. T. Der Hr. D. D. will den beichtort beweisen/ und führet davon zwey sprüche an/ welche doch wegen der unterschiedenen zeiten/ darinnen sie geredet seyn/ ganz wiedrigen verstand haben. Der erste Exod. XX. ist gesetzlich/ und bindet den gottesdienst an einen gewissen ort und stätte; Der andre Matth. 18. ist evangelisch/ der alle örter und stätte frey machet. Darum funte im N. T. der ort/ da Gott seines namens gedächtnis gestiftet/ ordentlich nicht seyn die kirche oder versammlung der glaubigen/ wo zwey oder drey versamlet waren/ sondern/ wo die lade des bundes/ die stätte des stifts/ und endlich der tempel zu Jerusalem war/ dahin sich die Israeliten versammeln mussten.

D. L. Moses beschleußt von der stätte des göttlichen diensts/ die er schier 5. oder 6mal wieder anzeucht/ daß sie nicht an einer jeglichen stelle/ die ihnen gefällig/ sondern allein an der/ so der Herr erwählet hat/ opffern sollen/ und Gott dienen. Es war aber die stätte/ von Gott erwählet/ wo die lade des bundes und die hütte war/ wann man von gemeiner-

S. T. Ordentlicher

D. L. und stäter stätte redet/ da alles volck das stätte opffer thät. An der Juden Cherubim und Archen hat sich Gott also gebunden/ daß er sich dazumal/ da anzutreffen und finden zu lassen versprochen. Exod. XX. Und war der gewisse und wahre ort des wahren gottesdiensts in Jerusalem. Dann sonst ist in keinem volck/ noch in der ganzen welt kein ort gewesen/ da Gott gebotten hätte/ daß sich das volck dahin zu seinem dienst versammeln sollte/ dann an dem einigen ort Jerusalem. An andern orten hat er weder gebät erhört/ noch opffer angenommen. Darnum waren alle Juden verbunden/ an welchem ort/ oder was land sie war. n/ auch wann sie daheim in ihren häusern bäteten/ daß sie ihre augen gegen den tempel Jerusalem/ und den berg Zion wenden sollen. Tom. III. 370. a.

S. T. Im N. T. darinnen die Christen selbst tempel des lebendigen Gottes seyn/ ist niemand an einen äusserl. ort verbunden/ wie solches der spruch Matth. 18. anzeigt/ darum er auch zu einer erklärang des vorigen Exod 20. nicht mag genommen werden.

D. L. Es war nur ein tempel und bauk/ das Gott erwählet hat/ und wolt gebauet haben. Jetzt ist keine kirche/ davon du dürftest sagen/ die stätte hat Gott erwählet/ und heißen bauen. Es darf niemand sagen/ daß das gebät in der kirchen besser sey/ und ehe er hört werde/ dann auf dem feld/ oder an einem andern ort. Joh. IV. 20. Dann daß Christus die spricht: man werde weder zu Jerusalem/ noch auf die im Berg anbeten/ verwirfft er freylich alle äusserliche stätte/ aber doch also/ daß er alle stätte frey mache/ 2c. das bißher nit gewesen ist. Wann das geistl. anbeten da ist/ so magst du nun äusserl. auch bäten/ du seyst zu Jerusalem oder auf diesem Berg/ im hauß oder auf dem feld/ es sey in Persien/ oder Griechenland/ 2c. dann es kan jederman/ wo er ist/ geht und steht/ also anbeten/ er sey auf dem feld/ er liege krank auf dem bett/ oder im kerker gefangen/ nit allein in der kirchen/ capellen/ für dem altar/ oder auf den knien. Wir haben im N. T. keine stätte/ die Gott eingesezt habe/ sondern wir selbst sind der tempel Gottes. 1 Cor. III. 16. Christus ist unser gnadenstuhl. Dañ jetzt im N. T. hat Gott einen andern tempel zugericht/ da Gott wohnen will/ das ist die liebe menschheit unsers Herrn Jesu Christi/ da will sich Gott finden lassen/ und sonst nirgend. Christi leib ist Gottes tempel. Durch Christum den rechten warbästigen tempel sollen wir zu Gott kommen. Dann Christus ist der rechte gnadenstuhl/ bey dem eitel gnade/ eitel liebe/ eitel freundlichheit gefunden wird.

S. T. So nun der Hr. D. D. allein von den twischen Priestern A. T. redet/ so ist's. wahr/ daß sie an dem von Gott erwählten ort solten angetroffen werden/ der spruch. aber Matth. 18. schieket sich nicht darzu; Offenbarlich aber falsch ist es/ daß Gott durch den. wahren beichtglauben von sünden lössprechen wolle. Beichtglaube ist ein monstrum. halb werck und halb glaube. S. Paulus ersodert alle in den glauben/ und verflucht alle/ die anders predigen. Gal. 1.

V.	1070	b.
VI.	1357.	a.
I.	413.	a.
V.	1071.	a.
VI.	353.	a.
VII.	513.	a.
VII.	519.	b.
IX.	1020	b.
VI.	933.	a.
II.	304.	b.
VII.	505.	a.
VII.	504.	a.
VII.	519.	b.
VII.	638.	a.
K.P.F	50.	b.
II.	304.	b.
II.	539.	a.
VI.	933.	a.
II.	305.	a.
II.	786.	a.
I.	565.	a.
III.	370.	a.
VI.	1357.	a.
---	--	b.
VII.	506.	a.
VII.	638.	a.

D. L.

D. L.

- VI. 555. a. D.L. Wolte Gott/ daß die verkörber des Evangelii/ das S. Paulus geprediget hat/ sich dieses ernste greuliche urtheil doch schrecken lieffen/ deren zu dieser zeit (leider) die ganze welt voll ist.
 p. 31. D.D. (h) In solcher versammlung war der lehrstuhl oder prediger-canzel/ da von dem willen Gottes die menschen unterrichtet wurden/ wie man schon zu Adams zeit anfieng zu predigen von des H. Erren namen. v. 26.
 S.T. Der Hr. D. D. redet von der zeit des A. T. und braucht dannoch redens-arten "aus dem N. T. In dem aber die Juden im A. T. an einen gewissen ort verbunden waren/ so kan man nit süglich sagen/ in dieser versammlung; sondern/ an dem ort/ dahin sie sich versammeln mußten/ war der lehrstuhl oder prediger-canzel. Jedoch er rede/ wie er wolte/ wann es nur könnte bewiesen werden. Die Juden hatten fürnemlich zweyerley der gleichen versammlungen. Die 1. in dem tempel/ die 2. in den synagogen oder schulen.
- VII. 636. b. D.L. Der tempel hatte drey theile. Dann es war der gnadenstuhl/
 S.T. Das allerheiligste...
 D.L. darein der Hobeypriester nur ein mal im jahr durffte gehen/ darnach war das heiligthum/ da allein den Priestern hinein zu gehen vergönnet war. Zum dritten war der hof/ in welchem den andern stämmen anzubeten nachgelassen war. 2c.
 S.T. In diesem hof ist auch die synagoga oder schule gewesen/ in massen die vielert hallen und cavellen anders nichts dann Auditoria, schulversammlungen gewesen/ da hinein gegangen/ wer lehren und lernen wollen/ wie aus Jer. XXVI, 2. Joh. X, 23. Act. III, 11. C. V, 12. &c. zu sehen. Doch finde ich nichts von einem sonderlichen lehrstuhl oder prediger-canzel. Solten sie wohl dergleichen gehabt haben? Was düncket euch lieber Hr. D. Luther?
- IV. 48. b. D.L. Man ist zu den Vätern gegangen/ hat gefragt nach allen sachen/ und sie geantwortet aus dem Geist.
 S.T. Es wird zugegangen seyn/ wie Luc. 2. von Christo stehet/ daß er gesessen mitten unter den Lehrern. 2c.
- I. 8. b. D.L. Christus da er 12. jahr alt war/ disputirte in der schule mit den Doctorn. Es war die weise/ daß die Propheten oder Prediger also in der kirche sassen/ und um einander redeten/ eine alte/ tägliche/ geübte gewonheit.
- V. 970. a. S.T. So kan da nicht ein lehrstuhl oder prediger-canzel gewesen seyn. ..
- KRW. 132. b. D.L. Es solt eine rechte predigt zu gehen/ wie in einer Collation über tisch etwas gehandelt wird. Darum auch Christus das sacrament eingesetzt/ daß man drob zu tisch sitzen/ und sein wort handeln solt. Aber es ist alles umgekehret/ und eitel menschenordnung an statt göttlicher ordnung kommen. Es schwächt einer allein her. --
- II. 43. a. S.T. Es ist auch nur eine prediger-canzel. ..
- KRW. 101. b. D.L. Es ist der Pabst mit den seinen tyrannen worden/ haben solche Christliche göttliche und apostolische ordnung umkehret/ ganz eine heidnische Pythagorische weise aufbracht/ daß die mögen sagen/ zulassen und lassen was sie wollen/ es soll niemand richten/ niemand einreden/ niemand sie heissen schweigen. 2c.
 S.T. So ist im A. T. keine solche prediger-canzel gewesen. Dargegen spricht Hr. D. D. man habe schon zu Adams zeiten angefangen zu predigen von dem namen des H. Erren/ v. 26. welches ein beweiß seyn soll.
- KRW. 130. a. D.L. Ich sage noch/ es wäre gut um solches irrthums willen aufzutilgen/ daß man alle kirchen ein mal in aller welt umkehret/ und in gemeinen häusern oder unter dem himmel predigte/ bätet/ tauffet/ und alle Christliche pflicht übet. Christus prediget über drey jahr/ und doch nur drey tage im tempel zu Jerusalem. Die andern tage prediget er in den Judenschulen/ in den wüsten/ auf den bergen/ in den schiffen/ über tisch und in den häusern/ Johannes der täuffer kam noch nie in den tempel/ prediget am Jordan/ und allen orten. Die Apostel predigten am pfingsttage zu Jerusalem auf dem markt und gassen.
 Philip.

Philippus predigte dem Eunuch auf dem wagen. S. Paulus predigte zu Philippis am wasser / im kerker / und hin und her in häusern / wie auch Christus ihnen befahl / Matth. X. daß sie solten in den häusern predigen.

S. T. Das ist so viel geredet: Diese alle haben geprediget / und dennoch keine predigtstühle oder prediger-canzeln gehabt / darum / ob zu Adams zeiten gleich geprediget worden / so folget dannoch nicht / daß dazumal ein predigtstuhl gewesen. Wie aber da / lieber Hr. D. Luther / wann Christus Matth. 23. von Moses stuhl redet? ..

D. L. Auff Moses stuhl sitzen / ist Moses geseß lehren. Dann wer etwas anders / dann Moses lehrt / der sitzt nicht auff Moses stuhl. Dann darum heißt es der Herr Moses stuhl / daß Moses lehre solt darauff gelesen und gelehret werden. Im stuhl sitzen heißt im lehr-ambt seyn / das sitzen bedeut das lehr-ambt.

S. T. Luc. XI. 52. sagt Christus auch: Sie haben die schlüssel der erkenntnis. So wenig man aber daraus leibliche schlüssel machen kan / eben so wenig kan man auch aus Moses stuhl einen leiblichen stuhl machen. Was war aber mehr da? ..

D. D. Auch der beicht- und gnadenstuhl / ..

S. T. Verstehet er dardurch den gnadenstuhl / der in dem allerheiligsten war / so wird folgen / daß / weil allein der Hohepriester des jahrs ein mal dahin gegangen / solcher auch allein gebeichtet / wo wolte da die heimliche beicht hinkommen; hält er aber das wort gnadenstuhl vor einen lobspruch des beichtstuhls / daß er ein gnadenstuhl sey / so sehe ich nicht / warum solch Encomium nur dem beichtstuhl zugelegt werde / da doch der predigtstuhl so wohl ein gnadenstuhl / als jener / zu achten? ..

D. D. da arme sündler ihre beicht und bekentnis der missthaten / durch den Priester Gott dem Herrn fürtragen und beichten / und die heilige absolution oder vergebung der sünden erlangen könten. Dieser beichtstuhl war zu den ersten zeiten der altar Gottes / dann zu demselben solten sich alle sündler mit ihrer beicht begeben. --

S. T. Schrifft her / oder ich beweise. --

D. L. Die rechte weise zu disputiren ist / wann einer einen articul (Thesis) setzt / und der andere läugnet denselben / so ist der schuldig ihn zu beweisen / der ihn setzt. Dann die Juristen auch sagen: *Negativa non probatur.*

S. T. Hr. D. hat eitel petitiones principii / und hält es doch vor beweisthümer / drum wolte ich zeigen / daß es keine beweisthümer / sondern petitiones principii zu nennen. Er spricht der altar sey der beichtstuhl gewesen / so will ich sprechen / er sey der lehrstuhl gewesen / und ich weiß / daß auch der liebe Lutherus eben dieses darvon halte. Ist nit wahr? ..

D. L. Er hat einen altar gebauet / nicht um des opfers willen / sondern um des predigt-ambts willen / daß er daselbst Gottes wort wolt lernen. Dann an allen orten / da gedacht wird / daß sie altar auffgericht / und hütten gemacht haben / daselbst wird angezeigt / daß sie an solchen orten ein kirchlein angericht haben / da die leute sind zusammen kommen / daß man daselbst gelehret / Gottes wort gehört / gebätet / Gott gelobet und geopfert hat. Dann auch das priesterliche ambt nicht allein darinnen bestunde / daß sie nach dem geseß opffern mussten / sondern auch / daß sie das größte und herrlichste opffer thäten / nemlich den namen des Herrn predigten.

S. T. So fällt der beichtstuhl weg. Dann der altar ist gewißlich der lehrstuhl / das ist / das lehr-ambt: Der beichtstuhl aber ist weder nach dem amt / noch nach dem stul im A. T. gewesen. --

D. L. Die Pavisien selbst lehren / daß die beicht ein sacrament des N. T. sey / und im A. T. die beicht nicht gewesen.

S. T. Hr. D. sagt / alle arme sündler hätten sich mit ihrer beicht dahin begeben müssen.

D. L. Im A. T. hat keiner gebeichtet / auch keiner macht / sünde zu vergeben. T. I. 76. a.

S. T. So ist also offenbahr / daß nicht nur des Hr. D. D. hypothesis von der opffer beicht falsch / sondern auch seine redens-art verdächtig sey / daß durch die Priester solle gebeichtet werden / inmassen er seine heutige predigerbeichte dardurch gründen / und die schlüssel an die prediger allein binden will. --

Tom.	Fol.	Col.
I.	582.	b.
II.	142.	a.
II.	523.	b.
IV.	317.	a.
	p. 31.	
	p. 32.	
II.	197.	a.
IX.	802.	a.
IX.	340.	b.
VII.	520.	a.
V.	1227.	b.
I.	791.	a.
I.	847.	a.
I.	790.	a.

Tom.	Fol.	Col.
II.	505.	b.
I.	799.	b.
II.	506.	a.
I.	800.	a.
p.32.		
II.	730.	a.
---	---	b.
p.32		
I.	76.	a.
I.	855.	b.
p.32		
I.	723.	a.

D.L. Wir alle/als viel unser Christen sind/haben diese gewalt der schlüssel gemein/
welches ich so oft in meinem büchlein wider den Pabst bewähret / und angezeigt habe.
Die schlüssel sind der ganzen gemeine aller Christen / und eines jeden / der ein glied ist/
derselbigen gemeine. Und dasselbige nicht allein nach der gewalt / sondern auch nach
dem brauch/ und nach allerley weise / die da seyn mag.

S.T. Ihr Hr. D. L. sagtet von dem predigtstuhl oder prediger-cangel / daß sie nicht
"von Christlicher göttlicher und apostolischer ordnung herkommen/ und wo ich mich
"recht entsinne / so habt ihr von dem heimlichen beichtstuhl ein gleiches urtheil gefällt.

D.L. Wo diese (von Christo eingesetzte / von den Aposteln und denen Bischöffen
lange zeit beobachtete) ordnung/als eine Christliche ordnung wäre/so wären auch Chri-
sten / da sonst eitel Christen nahmen und die ärgsten Heyden sind / da würde der heimli-
chen beicht keine oder wenig noth seyn. Weil wir aber Christi ordnung verachten / und
unsere eigen menschenfündlein treiben/ und aus der öffentlichen beicht eine heimliche
machen/ was ist's wunder/ daß uns Christus wiederum auch verlasse/ und gebe uns in
unser eigen thun/ wie es jetzt gebet/ daß Gott erbarm!

D. D. Und weil sie mit ihren sünden nichts anders / als den zeitlichen und ewigen
tod verdienet hatten/ließ ihnen Gott um des HERRN Mesias/ ihres Erlösers willen zu/
daß sie bloß ihr vertrauen auf seinen tod setzen / und an ihrer statt ein opffer von ihren
gütern zum opffer-altar bringen/in welchem das grosse Lam Gottes/der HERR Mesias
zu ihrer gnugthuung alle ihre sünde auf sich nehmen/dieselben tragen und büßen wolte ;

S.T. So wäre ja die rede nicht von einem jeden/ sondern nur vom sünd-opffer...

D. D. Auf dessen haupt solten sie--

S.T. Wie aber/ wann öl/ kuchen/ gebackenes und andere speiß- und tranck-opffer.
geopffert wurden/ die kein haupt hatten?

D. D. durch rechtschaffene beichte mit erkenntnis/bekennnis und reue der sünden
ihre hand/ und mit derselben ihre sünden legen/--

S.T. Wo steht aber das in der heil. schrift?

D.L. Die Doctores der hohen schulen spielen durch ihre teuscherey mit der schrift/
und machen daraus/ was sie wollen.

D. D. Das opffer aber zu schlachten und zu erwürgen/ ja gar zu verbrennen/
dem Priester als dem beichtvatter darstellen/--

D.L. Die gewalt sünde zu vergeben--

S.T. als ein beichtvatter/

D.L. hat im N. T. weder oberster noch unterster Priester gehabt. Und unsere
Bischöffe und geistlichen beichtbengste sind nicht bedeutet durch die Priester.

D. D. daß sie in dem bruto als arme sündler durch den HERRN Mesiam sterben/
in wahren glauben den tod leiden/und um ihres Erlösers willen die absolution von al-
len sünden erlangen möchten. Dann des HERRN Me: ia tod/war in dem tod des opffers/
welches sein surbild war/ und des sünders tod geschah in dem tod des opffers/ welches
nach Gottes ordnung für den sündler sterben mußte.

S.T. die ceremonie des hände aufflegens/wird p. 36. wieder vor kommen/wofelbst
"auch/was dardurch angezeigt werde/soll angemerket werden. Die neue Phrases: Im
"opffer die sünde auf sich nehmen/ tragen/büßen.zc. Im bruto durch den HERRN
"Mesiam sterben/zc. den tod leiden/zc. des sünders tod geschah in dem tod des
"opffers/zc. daraus einfältige ganz irrige concepten leichtlich fassen könten/ überlasse
"ich andern/solche zu überlegen/damit ich allein die beichtsache abhandeln könne Was
"will dann nen der Hr. D. D. mit allen diesen worten haben?

D. D. Ist also damals der opffer-altar/ der ordentliche beichtstuhl gewesen/--

D.L. Frage ich/ wo wilt du das her beweisen?

S.T. Das gegentheil ist kräftig erwiesen/ kan auch noch weiter erwiesen werden/
wann

wann man so wohl die opffer an sich selbst/als auch dero eigentlichen endzweck beherztiget. Die opffer an sich selbst waren entweder danck-opffer/oder sünd-opffer. Die danck-opffer hatten meistens kein haupt/daher die hände darauf nicht geleet/und also/ weil ex hypothesi D. D. darbey das beichten geschehen sollten/ nicht gebeichtet werden können. Überdies geschah bey den danck-opffern confessio laudis, non suadis, die bekenntnis der göttlichen wolthaten/ nicht der sünden/ daher mit den danck-opffern die beicht, unmöglich kan seyn verbunden gewesen. Die sündopffer erforderten zwar die hand-aufflegung/das aber darbey der sünden beichte geschehen müssen/solches kan nirgends her bewiesen werden. Der eigentliche endzweck der opffer ist gewesen 1) typicus, daß sie wären fürbilde des rechten opffers Jesu Christi...

VIII. 136. a.

II. 543. b.

III. 605. b.

III. 589. b.

III. 605. b.

III. 606. a.

III. 595. a.

VIII. 136. a.

VIII. 136. a.

II. 605. b.

II. 38. a.b.

I. 847. b.

D.L. Solche opffer d Juden im A. T. waren ein ebenbild des höchsten opffers/dz durch den tod des Sohns Gottes/unser Herr Jesu Christi d welt sünde solte gebüßet werden.

S.T. 2) Mnemonicus und Typicus, daß sie darbey sich erinnerten/was geschehen war/ und noch geschehen würde/ dergl. das osterlamm/ die erstgeburten/zc. gewesen...

D.L. Das osterlammlein war gestift/auf daß man der herrl. liberation der kinder Israhel aus Aegypten nicht vergesse. Und es gebet auf den Herrn Christum/mit dem trifts alles so lustig überein/das es wunder ist. Also die opfferung d ersten geburt war zum gedächtnis/das der Israheliter erste geburt in Aegypten wäre erhalten worden/so auch auf Christum den erstgebornen aller creaturen gebet/d uns zu erstgebornen kindern Gottes macht.

S.T. 3) Mysticus, daß die wahren Christen/ wie sie selbst geistliche Priester seyn/ also auch sich selbst/ und andere geistlich opffern ..

D.L. Ich thue Gott ein grok opffer/wann ich von Christo predige/mit der predige von Christo opffere ich Gott das höchste und allerliebste opffer/und erfülle alle die opffer/was sie bedeuten/ und tödte den alten menschen/ und befehre sie/ daß sie neue menschen werden. r.III. 13. b. II. 507. a. IV. 365. b. V. 1071. b.

S.T. 4) Politicus, daß sie durch die opffer gleichsam ein lehngehd abstatteten / und bewiesen/wie sie in einer Theocratia lebten/ und Gottes volk wären...

D.L. Gott wolte die opffer auch annehmen/als gewisse zeugnis des gehorsams gegen Gott/ wann sie nicht ungehorsam wären in viel grössern und wichtigeren sachen.

S.T. Endlich 5) Oeconomicus, daß die Priester dardurch versorget wurden.

D.L. Gott wolte also die Priester dardurch versorget haben/ dardur/ daß sie das gesetz lehren/ und Gottes wort treiben mußten.

S.T. Hieraus kan erwiesen werden/ daß das beichten mit den opffern nicht verbunden/ auch der opffer-altar der ordentliche beichtstuhl nicht gewesen. Dann bey dem sine typico wurde allein der wahre glaube; bey dem mnemonicico, göttliches lob; bey dem mystico, die predigt des göttlichen worts/ und die creutzigung des alten Adams; bey dem Politico, gehorsam; und bey dem Oeconomico, liebe und danckbarkeit erfordert. Man zeige nur eine syllabe/ ja nur einen buchstaben an/ damit auf das beichten bey dem opffern sey gesehen worden. ..

D.D. Da alle arme bedrängte sündler dem oberbeichtvatter Gott dem Herrn/der da war ein Herr des altars/in dem unterbeichtvatter/ dem von Gott beruffenen und bestellten Priester finden/dahin sie sich und ihre opffer zum verdienten tod bringen/ ihre sünde nach den gesetzen Gottes erkennen/bekennen/ und bereuen/ sich und ihre sünde auf ihres Substituten des opffers haupt legen/dasselbe zur schlachthand lieffern/ in ihm den selbst verdienten tod leiden/ und krafft des haupt bildes ihres Erlösers und seines todes in dem opffer vergebung der sünden leben und seligkeit erhalten solten.

S.T. Da/ spricht er/ sollen alle bekennen oder beichten.

D.L. So hätten sie alle gesündigt im A. T. dieweil sie der beichte figur hätten/ und doch ihrer keiner beichtet.

S.T. Er sagt auch: in dem unterbeichtvatter/ dem Priester.

D.L.

p-32

- I. 790. a. D. L. Weder oberster noch unterster Priester hatte im A. T. die macht sünde zu vergeben.
 I. 76. a. S. T. Ist kein beichtkind und beichtvatter / so wird auch keine beicht seyn können?
 I. 791. a. D. L. Die beicht ist im A. T. nicht gewesen / kunte auch nicht beichten.
 S. T. Ist keine beicht gewesen / so ist der opfferaltar kein beichtstuhl / noch die beicht mit den opffern verbunden? Ich erwarte also von dem Hr. D. D. bessern beweiß / und folgere inzwischen also: Wann eine so feste verbindung der beicht mit denen opffern ist / so folget / daß wir entweder auch opffern müssen / oder gar nicht beichten dürfen / dann wie wolte sonst die feste verbindung bestehen? Das Consequens aber ist absurdum, weil wir solcher gestalt entweder Juden werden / oder die beicht aus der zahl der mitteldinge außstossen müssen: Das Antecedens aber ist Hr. D. D. hypothesis, die er hier zu behaupten sich / wiewol vergebens / bemühet hat.
- III. 297. b. D. L. Wann dir einer Mosen fürhält mit seinen gebotten / und will dich dringen / die zu halten / so sprich: Gehe hin zu den Juden / mit deinē Mose / ich bin kein Jude / laß mich unverworren mit Mose. Wann ich Mose annehme in einem stück (spricht Paulus Gal. 5.) so bin ich schuldig das ganze gesetz zu halten / dann kein pünctlein geht uns an in Mose.
 S. T. Den lieben Gott im Priester finden / ist / so bloß hin geredet / nicht einmal nach dem A. T. wahr / zugeschweigen nach dem Neuen / darauf ers doch ziehet.
- III. 370. a. D. L. Die Juden mußten nach Jerusalem ihr gebät richten / und an die stätte besetzen / da Gott leiblich wohnte / durch sein wort / auf daß sie keinen andern Gott anbeteten / dann den / der über den Cherubim saß auf dem gnadenstuhl / dahin mußten alle gebäten.
 S. T. Auch die um vergebung der sünden. Reg. VIII. 33. 47.
 D. L. kommen / gleichwie nun im N. T. alle unsere gebät zu Christo kommen / welcher ist unser gnadenstuhl.
 S. T. Die Priester im A. T. waren auch nicht aus dem beruf und bestallung / sondern aus der geburt Priester / durch welche des H. Erri Christi und das geistliche der Christen priesterthum vorgebildet worden.
- III. 607. a. D. L. Im N. T. ist ein jeder Christ ein Priester / er hat die gewalt zu predigen Gottes wort / und für Gott zu bätē / das unverständige volck zu lehren / geht hinauf zu Gott durch das gebät. Das leibliche opffern und priesterthum hat alles aufgehört / und ist nun alles neu und geistlich. Der Priester ist Christus / und wir alle / wie er nun seinen leib geopffert hat / also müssen wir uns auch opffern. Ein Priester im N. T. muß nit gemacht / sondern gehoben werden. Nit geweyhet / sondern geschaffen. Geböhren / nit durch die geburt des fleisches / sondern durch die geburt des geistes / aus wasser un geist im bad d widergeburt. 2c.
 S. T. Folgende redens arten: Im bruto des sünders substituten den selbst verdienten tod leiden / in dem opffer vergebung der sünden erhalten / 2c. sind dem theuren verdienst Christi zuwider / weil ja weder der sündler in dem bruto, noch das brutum vor den sündler / sondern allein Christus den verdienten tod des sünders gelitten hat / dessen opffer auch ganz allein / und nicht zugleich dem opffer des bruti die erlangung der vergebung der sünden zuzuschreiben.
- VIII. 136. a. D. L. Die opffer der Juden im A. T. waren ein ebenbild des höchsten opffers / daß durch den tod des Sohnes Gottes unsers H. Erri Jesu Christi der welt sünde solte gebüffet werden; Solch opffer des Sohnes Gottes betrachteten die gottlosen nicht / und schrieben die vergebung der sünden ihrem opffern zu. Ist das aber nicht die größte gottesslästerung / und das ärgste gottlos wesen / daß man die ehre / welche allein dem blute unsers H. Erri Jesu Christi gebühret / will der böcke oder oxsenblut zuschreiben. Darum lasse dein verdammlich und schädlich versöhnen nach / es ist nicht mehr / dann ein einziges allein / damit Gott zu versöhnen ist / und keines nicht mehr. Es ist die Majestät viel höher / dann daß sie mit aller menschen blut auff erden / und aller Engel verdienst möcht versühnet werden. Kein werck der gnugthuung / noch das opffer der versöhnung ist nutz / allein der glaube versühnet / nicht an ihm selbst / sondern er ergreiffet und erlangt die versöhnung / welche Christus für uns gethan hat. S. T.
- V. 134. a.
 --- -- b.
 II. 40. a.

S. T. Wann das wahr wäre/ daß der Sünder im bruto, als seinem Substituto, leiden müssen/ so würde folgen/ daß die Priester A. T. Sünden-Mörder und Sünden fresser gewesen/ weil sie das Opfer schlachteten / und ihren theil davon assen. Zwar an Christo haben die hohen Priester den typum redlich erfüllet/ dessen verräther und Mörder sie worden. A&. VII. 52. aber.

D. L. Ich halt / daß Christus von niemand anders sey getödtet worden / dann von diesen zweyen stämmen Simeon und Levi / denen obersten Regenten und Schriftgelehrten. (Matth. XV. 10. 11. Luc. XXII. 23.) Die hohen Priester sind vom Stamm Levi/ aus dem Stamm Simeon aber die Schriftgelehrten. Derohalben gleichwie sie ihrem Bruder

S. T. Joseph. der auch ein typus Christi war

D. L. geplagt und gemartert / also hernach ihre nachkommen Christum auch gecreuziget / und sind diese zweyen die allerboßhaftigsten gewesen/ mit allen ihren nachkommen.

S. T. Am Mensch: n / der das opffer brachte/ ist solches nicht geschehen/ der hat den verdienten Tod nicht gelitten/ sondern allein Christus. Und obgleich ein gläubiger Christ den Altē Adam tödtet / seinen Leib opffert / und mit Christo leidet/ so verdienet er dennoch nichts damit / ist auch damit nicht anders / denn in Christo und durch Christum dem Lieben Gott gefällig.

D. L. Sie wird erfüllet alles / was durch die euserliche opffer im A. T. bedeutet ist/ wie sie alle zu gegangen sind/ und heist kürzlich alles das Evangelium Predigen. Wer das Prediget/ der übet und treibet solches alles/ sticht das kalb tod / nemlich den fleischlichen Sinn / und würgt den alten Adam. Denn das unvernünftige wesen im fleisch und blut muß man tödten mit dem Evangelio/ da lassen wir uns denn aufs Creuz opffern und würgen. Da gehet das rechte Priesteramt im schwang/ daß wir Gott opffern den bösen Schalck/ den faulen alten Esel/ thut es die welt nicht/ so müssen wir es selbst thun/ denn es muß doch zu lezt alles abgelegt werden/ was wir vom alten Adam haben. Das ist das einzige Opfer das Gott gefället und angenehm ist durch Jesum Christum/ es muß allein durch ihn geschehen / was wir gegen Gott handeln wollen. Denn Gott sähe mein Creuz nicht an/ wenn ich mich gleich zu tode marterte/ aber Christum sieht er an/ durch den gelten meine wercke für Gott/ die sonst nicht eines strohhalmes werth wären.

D. D. Aus gegenwertigem Erweis - -

✠

S. T. Affir

IX. 1 64. 6.

II. 426. b.

II. 507. a.

II. 27. a.

II. 50. a.

VIII. 858. a.

II. 427. a.

VII. 104. b.

II. 603. b.

S. T. Affirmare non est probare. **Anführung ist keine auf-**
führung.

D. D. Schließen wie also: Was nach der göttlichen/stiftung in
der ersten patriarchalischen kirchen zur zeit Adams und Euen in löblichem
von GOTT gebilligten gebrauch gewesen das kan - -

S. T. Limite: in absicht auf solchen löblichen zc. gebrauch/
und da es noch in solchem gebrauch angetroffen wird/

D. D. Von keinem aufrichtigen Lutheraner vor einen blossen miß-
brauch Satans stuhl und feuerpfuhl oder Antichristischen greuel gehal-
ten werden.

S. T. Ich will auch einen schluß machen.

„ Was GOTT nicht gestiftet noch gebotten hat; was
im A. T. nie gewesen / und mit eitel angst glossen erzwin-
gen wird / das ist ein non ens, cujus nulla sunt attributa, daher
auch davon kein löblicher oder von GOTT gebilligter
gebrauch kan gerühmet werden. Hr. D. D. opffer beichte
ist zc. Ergo. Ich verbleibe hierinnen.

„ Bey Gottes und Lutheri lehr/

„ Die vergehet nun und nimmermehr.

Ferner. Wer durch seine hypothese in der beichte freyheit aufhes-
bet / der beraubet sich selbst den nahmens eines aufrichtigen Lu-
therischen Lehrers. Hr. D. D. thut solches. Ergo.

D. L. Was GOTT frey setzet und nicht verbeut

S. T. Oder gebeut / wie die beichte also frey ist/

D. L. Das sollen alle Engel und alle Creaturen nicht binden noch
verbieten/

S. T. Noch gebieten / oder zu einem befehl machen.

D. L. Bey verlust der seelen seeligkeit. Und wer hie nicht hält ü-
ber solcher göttlichen freyheit und folget den verbindern / der wird samt
den verbindern zum Teuffel fahren / als der in Gottes gesetz und regi-
ment gefallen / crimen læsæ summæ Majestatis begangen hat.

S. T. Weiter: wer durch unbedachtames folgern denen
Adverlariis das schwerd in die händegibt / dadurch sie die
freyheit der beichte weggreiffen können / der verliert seinen
eigen Ruhm (P. 8.) daß er ein guter streiter Jesu Christi
sey. Hr. D. D. thut solches. Er übergibts den Papisten/
welche die beichte jederman aufzwingen wollen / weil sie ein
göttliches gestift / und allezeit in von GOTT gebilligtem ge-
brauch gewesen / welches Hr. D. D. hier einraunt / der liebe
Lutherus aber jederzeit billig geleugnet. Er übergibts auch
allen

III. 350. b.
I. 791. a.
I. 847. b.
I. 76. a.
I. 800. b.
VII. 398. b.

II. 351. b.
II. 127. b.
II. 128. a.
VIII. 12. b.
III. 350. b.

P. 33

b.

a.

b.

a.

b.

b.

b.

b.

b.

a.

b.

b.

b.

allen andern / welche die beichte in der Kirchen gar nicht leiden wollen / als welche per inversionem also antworten werden. Was keine göttliche stiftung ist und noch nie im löblichen von Gott gebilligten gebrauch gewesen / dasselbe ist ein blosser mißbrauch 2c.

D. D. Von der Christ Lutherischen beichte und beichstuhl sind alle vornehmste stück aus der adamischen kirchen bewiesen worden / daraus werden Herz D. Spener Hr. M. Schade und andere schwermerische liechtscheuende fledermäuse gar leichtlich einen bündigen folgeschluß machen.

S. T. Was sind doch das? liechtscheuende fledermäuse?

D. L. Die fittich der vögel bedeuten prediger oder predigt. Die taube ist die Kirche / die fliegt / wann sie predigt / die sind denn übersilbert / wenn sie die reine schrift und wort Gottes predigt / welches wird Ps. 12. Es. 1. silber genennet. Aber wenn menschen lehre irre fliegen / das sind fledermäus flügel / wie sie Es. 2. nennet / mit schlamm und stanck überzogen / oder sind schwarze raben fittich. Die silberne fittich bedeuten die lehre des glaubens / aber die rückflügel goldfarb / sind die lehre der liebe. Dañ das ganze evangelium lehrt nicht mehr / denn glauben an Gott und lieb an den Nächsten. Welche nun gläuben und lieben / auch also lehren / das sind dieser taubenfittich und flügel.

S. T. Die so menschen lehre vortragen / sind fledermäuse / und die der wahrheit nicht folgen wollen Joh. III. 20. Die Schwermen und scheuen das licht.

D. L. Die nachteul sieht am tage nicht / sondern in der nacht. Denn der gottlose höret die wahrheit nicht / sondern fehret sich zu seinen tandmährlein.

S. T. Es gibt auch nicht nur liechtscheuende / sondern auch liechtschändende fledermäuse / die entweder / sonderlich bey veränderung des wetters am hellen tage herum fliegen / oder in das licht / so ihnen fergehalten wird / hinein fliegen / dasselbe auslöschten wollen / sich aber daran verbrennen und an ihrem geschrey und federn / was vor vögel sie sind / erkannt werden.

D. L. Das wort (das licht) sie sollen lassen stahn / Und keinen danck dazu haben.

S. T. So werden weder Hr. D. Spener / noch Hr. M. Schade / noch andere / die das licht des göttlichen worts rein und lauter vorgetragen und noch vortragen / allen menschen lehren feind seyn / und im licht des göttlichen worts wandeln /

X 2

mic

P. 33.

I. 746. 2.

V. 574 b.

VIII. 579. 2.

mit obigen schmählichen nahmen können beleet werden. Nächst dem so wird auch Hr. D. D. nimmermehr erweisen können/ daß sie jemals die Lutherische beichte/ so ferne er sie ein göttliches gestift/ und einen löblichen/ von Gott gebilligten gebrauch nennet / einen blossen mißbrauch 2c. gescholten hätten/ daher aus seinen worten kein bündiger folgeschluß wieder sie mag gemacht werden. So viel auf den Minorem des folgeschlusses. Der Minor des Hauptschlusses ist gleicher gattung / das er nemlich unerweislich ist. Er sol also lauten : Die vornehmsten stücke der Christlutherischen beichte und beichtstuhl sind nach göttlicher stiftung zur zeit Adams und Evens in löblichem von Gott gebilligten gebrauch gewesen. Dazu sagt der liebe Lutherus noch einmahl nein.

I.
VII.800.
398.b.
b.

D. L. Alle heiligen müssen auf diese weise (Gott allein) beichten im A. T. und hernach bis aufs Pabsts gesetz. Alle alle heiligen von anfang der welt bis zur zeit Christi haben privatam absolutionem nicht gehabt.

S. T. Nun die absicht Hr. D. D. in diesem sogenannten hauptgrund ist diese : (1) die jezo gewöhnliche heimliche beichte zu beweisen/ um wes willen er zu den Mosaischen opffern seine zuflucht genommen hat / und damit die beichte verbinden wollen. Es ist ihm aber solches nicht allein unmöglich/ sondern auch ganz unnützlich gewesen/ in dem Moses mit seinen Ceremonien uns nichts angehet.

III.

587.

b.

D. L. Gott hat einer jeglichen zeit ihren Lehre gegeben/ da aber Christus der Herr selbst kam/ da ist Esaias Jeremias und andere Propheten ausgestrichen/ sie gelten nichts mehr/ und soll Christus allein predigen. Was Moses gebeut und heist thun nach art und gewohnheit des gesezes/ da ist es mit ihm aus und gilt nicht mehr/ gleichwie es mit dem jüdischen volck aus ist/ und mit dem priesterthum zur zeit des Herrn Christi auch ein ende hat. Denn es solte alles nicht länger wahren/ bis der andere lehrer käme/ der da eine andere lehre bringen würde. Moses mit seinem wort ist uns nicht gesand.

III.

588.

b.

IX.

491.

a.

IV.

595.

a.

S. T. Die absicht Hr. D. D. ist (2.) diese/ Hr. B. Spenern/ Hr. M. Schaden/ und andere recht schwarz zu machen/ als ob sie solche leute wären/ die von göttlichen stiftungen/ von löblichen und von Gott gebilligten gebräuchen nichts hielten / sondern dieselbe quatenus tales mit so schimpflichen beynahmen lästerten/ welches ihnen doch nie in sinn gekommen ist.

V.

102.

b.

D. L. Wiewohl sie wissen/ daß wir recht von der busse - -

S. T. Beich

S. T. Beichte/

D. L. Lehren/ so wollen sie doch die leute abschrecken/ und gern viel leute wieder mit verbittern/ daß die unerfahrenen schreien sollen: Creuzige creuzige solche schreckliche feyer/ welche von der busse - -

S. T. Beichte

D. L. Nichts halten / und werden also öffentlich als lügner hie überwunden. Aber wir trösten uns des/ und wissens fürwahr/ daß bey gottsfürchtigen / ja bey erbarn frommen redlichen leuten solche unverschämte lügen und fälscheren der H. Schrift doch nichts schaffen. So wird auch Gott der Herr/ als wahr er ein lebendiger Gott ist / solche unverschämte Gotteslästerung und unerhörte bosheit nicht länger leiden / sie werden sich gewiß am ersten und andern gebott Gottes verbrennen. !

Das VIII. Gespräch.

Über des III. Cap. III. so genannten Hauptgrund/
Von der Christlutherischen beichte und beichtestuhl aus
dem Patriarchalischen kirchengebrauch nach der
Sündfluth.

D. D.

Wir könnten zwar die hauptpunkte von der beichte und beichtestuhl aus unterschiedlichen Patriarchalischen kirchen nachdrucklicher weise ausführen/

S. T. Eine hypothesin inferiren/ und ohne alle sprüche der 3. Schrift auf bloße/ ja noch nicht einmahl erwiesene gebräuche und gewohnheiten sich beziehen/ ist keine ausführung/ hat auch bey wahren Christen keinen nachdruck.

D. L. Gewonheit hin/ gewonheit her/ Gottes wort muß vorgehen.

D. D. Als (1.) Aus dem gebrauch der kirchen Noah. Gen. VIII. 20. (2.) Aus dem kirchen gebrauch Abraham. Gen. XII. 7. C. XIII. 18. (3.) Aus der kirchen Isaacs cap. XXVI. 25. (4.) Aus der kirchen Jacobs. C. XXXV. 1. seqq.

D. L. Hie laßt uns sehen wie - -

S. T. Hr. D. D. seine hypothesin

R 3

D. L. Grün

P.

33.

I.

522. b.

D.L. gründe und beweise. Er ziehet viel sprüche an - -

S.T. Es sind nicht sprüche / sondern erdichtete gebräuche.

D.L. Der schrift / daß er denen unerfahrenen einen schein mache / als sey seine lehre in der schrift gegründet / welches doch noch zu Longobardus zeiten /

S.T. currente seculo XII.

D.L. unbekant war.

S.T. An allen angeführten stellen Hr. D.D. steht entweder von opffer / wie Gen. 8. oder nur vom altar welcher doch nicht so wohl des opffers als der predigt willen aufgerichtet worden. Hiezu setzt Hr. D.D. seine falsche hypothesein: die beichte ist mit dem opffern verbunden / derohalben weil hie etwas von opffern und altären gelesen wird / muß auch seyn gebeichtet worden. Wolte hier jemand die Concordanz durchgehen / und bey jedem ort / da des opffers oder altars gedacht wird / Hr. D.D. hypothesein appliciren / was würde endlich vor eine beichte herauskommen? Seht es aber nicht überall an aus den opffer und altar eine beichte zu machen / warum solts denn nur da gehen / wo Hr. D.D. will? oder wie will seine hypothesein bestehen / daß die beichte mit den opffern verbunden sey? an gegenwärtigen schrift-örtern opffern und bauen altäre die Patriarchen / darum haben auch sie gebeichtet? Wer opffert / wer altäre bauet / der beichtet. Wem haben sie nun gebeichtet? ihren weibern / Kindern / oder gesinde? denn solts eine prediger beichte seyn / so müssen unterbeichtväter da gewesen seyn. Wie wenn ein einfältiger spräche: weil der gebrauch gewesen / daß nur die Patriarchen geopffert / das ist / gebeichtet / und das beichten aus solchen gebrauch soll gegründet werden / so will folgen / daß auch nur die Patriarchen heut zu tage beichten müssen / und also wir leyen durch solchen gebrauch zum beichten nicht können verbunden werden.

I. 460 b.

D.L. Es thut mir in meinem herzen wehe / daß wir leiden müssen von solchen tollen heiligen / daß sie die H. Schrift also frech frey und unverschämmt zureissen und lästern. Ich habe bisher gehalten / wo man etwas mit der schrift soll bewehren / müste dieselbe schrift eigentlich zur sache dienen / aber nun lerne ich / daß es gnug sey / viel schrift rips raps zusammen werffen / es reimt sich oder nicht. Wenn die weise gilt / so will ich aus der schrift wohl bewehren / daß rastrum

S. T. **Ru**

S. 1. Auctuct

D. L. Besser sey denn malvasier.

D.D. Aber wir wollen jeko der Kürze wegen allein bey dem letzten orte stille stehen / und mit wenigen des lutherischen Catechismi hauptpuncte / von der beichte und beichtstuhl anführen.

P. 33.

S. T. Anführen ist keine Kunst. Steht aber auch nur das geringste von beichten in diesem XXXV. cap. Gen ?

II. 544

D.L. Gottes wort ist eine eiserne ruthe / es läst sich nicht beugen noch krümmen / sondern ist stracks gerade. Denn wiewohl viel sich unterstanden haben Gottes wort auf ihren sinn und meinung zu ziehen und zu beugen / so ist es doch alle wege strack und gerade blieben / und hat alle die lügen gestrafft / und zu lügnern gemacht / die es haben gezogen und gebogen nach ihrem kopffe.

S. T. So lese nun jemand das XXXV. cap. Gen. und sage alsdann / obs wahr sey / daß darinnen die beichte gegründet ?

D.D. Denn (1.) findet sich hier der Oberbeichtvatter / der Gott Abrahams Isaacs und Jacobs / der hier alsobald anfangs mit dem nomine personali Elohim eingeführet / und hernach mit diesen personnahmen / auch mit dem nahmen 7X in diesem cap. noch etliche mahl angeführet wird: dieser Elohim ist Gott Vatter / Gott Sohn / Gott heiliger Geist / der gibt den beicht-befehl dem Patriarchen Jacob / und befiehlt ihm durch die beichte eine Reformation und Reconciliation mit Gott in seiner kirchen anzustellen.

P. 33.

S. T. Wie folgte doch dieses : Gott befiehlt dem Jacob / daß er sein gelübde vollbringen / Gen. 28. 19. 20. und zu Bethel einen altar bauen soll; darum ist es ein beicht-befehl? Desgleichen dieses : Jacob befiehlt die fremde götter weg zu thun 2c. Darum solls durch die beichte geschehen? Darum ist hier eine heimliche beichte gegründet? ich beruffe mich auf alle / welche dieses cap. jemals gelesen / und von der neuen hypothese Hr. D.D. nichts wissen / ob ihnen nur ein einzig mahl ein solcher gedanken eingefallen sey / daß darinnen die beichte anzutreffen? eine öffentliche / und solenne Reformation und abschaffung der abgötterey ist allhier vorgenommen worden / die sich zur heimlichen beichte im geringsten nicht reimet. Und daß er sagt : durch die beichte solle eine Reconciliation mit Gott geschehen 2c. solches ist abermahls wieder das theure verdienst Jesu Christi / und wieder den fürnehmsten Articul der evangelischen lehre nemlich der rechtfertigung

gung

gung oder versöhnung mit **GOTT** allein durch den glauben.

II. 857. a. D. L. Rechtschaffene christliche buße ist/ die sünde recht erkennen/ von herzen reu und leid drüber haben/ und glauben/ daß sie allein durch Christi verdienst leiden und sterben vergeben wird/ nicht durch die ohren beicht und menschen werck.

S. T. Er machet auch den lieben **GOTT** zum Oberbeichtvatter/ der dem Jacob den beichtbefehl soll gegeben haben. Der **H. Erz** Lutherus aber hält dafür / daß entweder Isaac oder Debora diese worte mit Jacob geredet / welche der **Hr. D. D.** vor Oberbeichtvatter nicht halten wird.

IX. 1087 b. D. L. Es läßt sich ansehen/ als sey zwischen diesen zweyen (da **GOTT** im anfang dieses cap. sagt: mache dich auf 2c. und dem 9. vers/ daß **GOTT** erschienen sey) ein unterschied. Denn **GOTT** hat durch Isaac Jacobs vatter oder durch die Aime Debora reden können. Und ist sehr wohl glaublich/ daß es eine sehr weise Matron und prophetin gewesen sey/ voll heiliges Geistes/ die Jacob vieles dinges wird vermahnet haben/ was aber die heilige reden/ das soll man dermassen verstehen/ als das **GOTT** selbst geredet habe. Und ist wohl gläublich/ daß Jacob sey befohlen worden ohne erscheinung allein durch einen prophetischen Geist/ entweder durch Isaac seinen vatter/ oder durch die Debora, welche voll heiliges Geistes ihm wird gerathen haben/ daß er von Sichern fliehen soll. An diesen ort aber v. 9. sagt die **H. Schrift** klärlich also: **GOTT** erschien ihm/ nemlich Christus der **H. Erz** selbst/ in der gestalt eines Engels. Das ist nun eine öffentliche erscheinung gewesen/ und viel eine andere/ als wann er durch einen menschen redet. Da Debora gestorben ist / die Jacob sehr wohl hat vermahnen und trösten können/ da das rüstzeug der prophezenh oder weiffagung verloschen ist/ da tritt **GOTT** an die stätt und verläßt Jacob nicht / sondern / da die Debora verschwunden ist/ erscheinet er selbst/ auf daß eine neue erscheinung komme zu denen/ die er droben gehabt hat/ sonderlich auf der leiter/ die weil er siehet/ daß Jacob leide trägt und weinet/ darum / daß er die fromme prophetin verlohren hatte/ und redet sehr freundlich mit ihm.

S. T. Da sehe doch jederman/ was **Hr. D. D.** allhier vornimmt. Erstlich menget er alles / was in diesem cap. steht/ und an unterschiedenen orten und zeiten geschehen ist/ dergestalt in cinander/ daß man meinen soll/ es sey eine einzige handlung/ wie bey uns die heimliche beichte. Hernach schreibt er die worte/ welche Jacob redet/ dem lieben **GOTT**

zu/ und hängt seine hypothese dran/ ob sey es ein beicht-be-
fehl/ damit er den lieben Gott zum Oberbeichtvatter ma-
chen könne. Also muß ihm die schrift deuten/ was er nur
will/ Jacob wolte Sichems Raub und dero abgötter nicht
mit nach hause nehmen / befiehet solche abzuschaffen/ da-
mit sein lieber vatter Isaac nicht dadurch gekränkt wer-
den dürffe. Wo ist doch hier etwas von beichten?

D. D. (2) Der Unterbeichtvatter ist der Patriarch Jacob / wel-
cher damals der ordentliche Bischoff/ priester und lehrer der rechtgläu-
bigen Kirchen gewesen ist / der wird hier zum beichtvatter und Refor-
matore bey den vielfältigen abgöttereyen / beruffen und bestellet.

S. T. In welchen worten der schrift steht denn dieses :
Gott befiehet ihm nach Bethel zu ziehen / darauf gibt Ja-
cob seinem hause befehl die abgöttereyen abzustellen. Hier
ist weder befehl noch beruff noch bestellung zum beichtvat-
ter / zum beicht hören oder absolviren / sondern Jacob schafft
die abgötterey abe / erstlich als ein Bischoff und pfarrer/
durch die predigt ; hernach als eine Obrigkeit / durch das
vergraben / und kan dabey wohl ein Reformator. Keines we-
ges aber ein beichtvatter heißen.

D. L. Jacob ist ein Erkvatter und oberster der kirchen/ der heis-
set alle falsche weise/ Gott zu dienen / ablegen. Denn das wäre
nichts gewesen/ wenn sie gleich die gözen von sich gethan hätten/ und
das herz gleichwohl abgöttisch blieben wäre. Die gözen aber seines
gesindes vergrub er / als Obrigkeit. Es ist eine feine predigt/ die der
Patriarch Jacob thut zu seinem hause und gemeine / die versamlet
war von seinen hausgenossen und auch von fremden / in welcher pre-
digt er sie vermahnet sich zu bessern und von Sünden abzustehen / die
noch in derselben kirche und gemeine gewest sind. Und die erste Sün-
de / die er strafft / ist wieder das erste gebott / nemlich abgötterey / da
will er haben / daß sie sich darinnen bessern und solche Sünde abschaf-
fen sollen. Thut von euch / spricht er / die fremden götter / die unter
euch sind. Denn das ist das hauptstück und der Ursprung / davon alle
andere Sünden herkommen. Und alle Reformation oder besserung/
so fürgenommen mag werden / ist vergeblich / wo nicht erst die lehre
gereiniget wird. Dieses ist das erste theil der Reformation so Jacob
seinem hause fürgehalten / daß die lehre rein sey / und will also die
Reformation vom ersten gebott anfangen. Das andere theil / da er
weiter sagt : Und reiniget euch / begreiffst in sich die Sünde wieder die
andere tafel / und will haben / daß man sich darinnen auch bessern
soll.

P. 38.

VIII. 773. a.
IV. 223. b.
IV. 223. a.
III. 44. b.
IX. 1072 a.

IX. 1073 b.
IX. 1074 a.

S

soll. Thut die götter von euch / sagt er / darnach so thut auch auß
se / und stehet ab von den Sünden / so wieder den nechsten gesche-
hen / es sollen unter euch keine diebe / hurer / ehebrecher seyn / auf daß der
leib und das herz rechtschaffen / keusch / rein und unschuldig sey von sol-
chen sünden / damit der nechste verletzet wird. Das ist die euserliche
gerechtigkeit. Das dritte stück von veränderung der kleider / ist gar ein
euserlich ding / und belanget die Ceremonien / legt die unsaubern klei-
der abe / daß wir den Sabbath halten / zieret euch auch mit einem eu-
serlichen schmuck. Das ist nun eine schöne Reformation, da man erst
die lehre reformirt und reiniget / darnach werden auch die sünde auß-
gefegt / als wucher / diebstal / rauberey / unzucht / zuletzt geschicht auch
eine vermahnung / daß sich das volck und die priester im tempel sein
ehrlich kleiden sollen.

P. 34.

D. D. (3) Die kirche / darinnen der beichtstuhl soll gebauet und
aufgerichtet werden / ist Bethel / daher gibt Gott seinem diener Ja-
cob den ausdrücklichen befehl : Mache dich auf und zeuch gen Bethel
und wohne daselbst. (4) Der beichtstuhl / so zu Bethel in der vers-
samlung der gläubigen als ein beicht Catheder soll aufgerichtet wer-
den / ist der altar Gottes / wie der befehl ferner lautet : Mache da-
selbst einen altar dem Gott / der dir erschien / da du flohest für deinem
bruder Esau ; welchem befehl auch der Patriarch Jacob nachgekoms-
men v. 6. denn er kam gen Luz im lande Canaan / die da Bethel heist
mit alle dem volck / das mit ihm war / und bauet daselbst einen altar
und hies die Stätte El Bethel / darum / daß ihm Gott daselbst /
offenbahret war.

S. T. Die beste erklärung / daß durch den altar kein beicht-
Ca-heder möge verstanden werden / ist zu finden Gen. XXVIII.
18. bis 22. Allwo Jacob ein gelübde gethan / der stein solle
ein Gottes haus werden ic. darum wird ihm hie Gen. XXXV.
1. 7. befohlen / daß er solches vollziehen solle. Das solte ein
danc altar / nicht ein beichtstuhl werden. Darauf oder das
bey solte confessio laudis nicht fraudis geschehen / wie aus allen
umständen dieser ganzen sache zu ersehen.

IX. 1084 a.

IX. 1085 a.

IX. 1075 a.

IX. 891. a.

IX. 864 a.

D. L. Warum richtet Jacob den altar auf ? Antwort ? darum
daß sich Gott daselbst offenbahret (zum gedächtnus solcher trefflichen
gabe) er will Gott danken / daß er ihm das wort hat geben / und
will den Gott / der sich ihm offenbahret hat / rühmen / will sein ge-
dencken und ihn bekennen / das heisset El Bethel. Ich will daselbst
rühmen / spricht Jacob / wie Gott mit mir gewest sey / auf den wege /
den ich gezogen bin / wie er mich erhöret habe.

S. T. Jf

S. T. Ist nicht da schon eine Kirche / wo Gottes wort rein und lauter gelehret wird?

D. L. Ich achte/ daß man wohl wisse/ daß des HErrn haus heisse / wo er wohnet / und daß er wohnet/ wo sein wort ist / es sey auf dem felde / in der kirchen oder auf dem Meer. Wiederum wo sein wort nicht ist/ da wohnet er nicht/ ist auch sein haus nicht da/ sondern der teuffel wohnt daselbst/ wenn es auch gleich eine güldene kirche wäre / von allen Bischoffen gesegnet. Gottes wort macht nicht allein den tempel / sondern auch die kirche und den wahren Gottesdienst. Sie wohnt Gott / es sey gleich ein hölzern oder steinern haus/ wann man daselbst das wort bekennt und prediget/ oder daß Gott da gelobet und angeruffen wird/ als denn ist ein tempel oder kirche/ wenn es auch schon unter dem himmel oder unter einem baum ist/ als unter der eiche/ darunter Jacob die fremden götter vergraben hat.

S. T. Jacob predigt hier zu Sichem/ darum ist auch zu Sichem eine kirche. Zu Sichem wurden die gözen vergraben. Nun spricht er; Die beichte / die in würcklicher verrichtung geschehen/ bestehe in der würcklichen sünden ablegung/ und in der gänzlichen vergrabung der ärgerlichen sünden mittel; so muß die beichte zu Sichem geschehen seyn/ und dennoch soll der altar zu Bethel seyn/ so etliche meilen von Sichem lieget/ allwo der altar noch nicht einmahl gebauet war / sondern erst / wenn sie dahin kämen / gebauet werden sollte. Er aber spricht: Hierauf/ da die beichte in würcklicher Ablegung der sünden zu Sichem geschehen/ begeben sie sich zum altar 2c. und erzehlet alles also untereinander / als ob es eine einzige handlung gewesen / und an einem ortte und zu einer zeit alles verrichtet worden/ damit es sich zur heimlichen beichte schicken möge. Wird nicht der gerechte Gott wegen so offenbahrlicher verkehrung seines heiligen wortes einmahl rechenschafft fordern.

D. L. Ihr seyd nicht damit umgegangen / daß ihr aus diesem spruch euren verstand erweistet/ sondern ihr habt euer frevel eigendüncken zuvor ertichtet/ darnach erst unterstanden/ wie ihr denselben durch diesen spruch uns herein dringen möchtet. Es rühmete sie einer/ er wolte aus Gottes worten kelttern und pressen seinen (inferirten) Sinn/ aber es stund einer dabey und sahe ihm zu / wie er kelttert und ward gewahr/ daß ihm einer hatte ein stücklein gethan/ und eitel kieselsteine in die kelter gelegt/ doch mit weintrauben farben gemalet / da kelttert der arme Mann über den kieselsteinen mit grosser mühe/ und wolt doch nichts

V. 195. a.

VII. 513. a.

IX. 1084. 1.

I. 662. a.

III. 738. b.

nichts heraus gehen/ biß daß ihm die Kelter mit Steinen und mit allem auf den Kopff fiel und zuschmettert ihn. Es lassen sich freylich Gottes Wort nicht viel kelttern und pressen/es sind Kieselinge zc.

P. 34.

D. D. (5) Die beicht-kinder sind alle hauß- und kirchgenossen Jacobs. v. 2. Da sprach Jacob zu seinem hause/ und allen/ die mit ihm waren: Thut von euch die fremden Götter/ so unter euch sind/ und reiniget euch/ und ändert euere Kleider/

S. T. das folgende hat Hr. D. D. dazu gesetzt.

D. D. zum rechtschaffenen zeichen und zeugnus eurer wahrhaftigen buße und aufrichtigen beichte.

S. T. Er macht aus den menschen beicht-kinder / und aus den kleidern beicht-zeichen. Die beicht besteht in würcklicher ablegung der sünden/ und vergrabung der sünden-Mittel. Jenes thun die hauß- und kirchen-genossen Jacobs; dieses aber thut Jacob selbst; daher sind nicht allein die hauß- und kirchgenossen beicht-kinder/ sondern Jacob selbst ist zugleich mit ihnen ein beicht-kind/ der doch der unter-beichtvatter seyn sollen. Wiederrum/ wer opffert/ der beichtet. Nun opffert Jacob allein/ denn es durfften niemand als der Priester opffern/ darum so ist auch Jacob allein das beicht-kind/ seine hauß- und kirchgenossen aber/ weil sie nicht opffern/ können keine beicht-kinder seyn. Worinnen besteht aber die Kleider-änderung? Solten sie säcke um sich hüllen/ wie die Niniviter/ da sie buße thäten/ Jon. III. 8. weil es buß-zeichen seyn sollen? so widerspricht ihm nicht nur Lutherus:

IX. 1074 a.

D. L. Legt die unsaubern Kleider ab/ daß wir den Sabbath halten/ zieret euch auch mit einem äußerlichen Schmuck.

S. T. sondern auch der im sack einhergehende König Achab/ daß auch heuchler ihre Kleider ändern können 1. Reg. XXI. 27. und also die Kleider-änderung an ihr selbst kein rechtschaffenes zeichen und zeugnus einer wahrhaftigen buße seyn möge. So viel die umstände des texts geben / so möchten die Söhne Jacobs durch die ermordung und beraubung der Schemiter C. XXXIV. 25. 27. ihre Kleider sehr verunreiniget und verderbet haben/ darum / und weil sie heim zum Jaac ziehen wolten/ solten sie solche ändern. Und was würde folgen/ wo des Hr. D. D. meinung von den kleidern als beicht-zeichen bestünde? dieses würde folgen / daß wo die veränderung von geringern zu zierlichern geschehen müßte / die vornehmen und reichen / die ihre Kleider also ändern könnten/ alleine

alleine bußfertig / die armen aber / die solches nicht thun
 könnten / alleine unbüßfertig seyn müßten; hingegen / wo die
 Kleiderveränderung von zierlichern zu geringern verstanden
 würde / so folgere / daß die armen allein / die in ihren schmutz-
 küttern zur beichte kommen büßfertig / die reichen aber alle /
 welche solche geringe Kleider nicht tragen mögen / unbüßfer-
 tig wären. Ja es müßte auch der beichtvatter genau nach
 der Kleideränderung sehen / könnte auch niemanden / der nicht
 die Kleider änderte / absolviren / wenn solche ein recht schaf-
 fenes zeichen und zeugnis wahrhaftiger büßs seyn solten.
 Solch ding fließet aus seinen hypothetis.

III. 48. b.

D. L. Wenn ich zeit hätte / möchte ich meine lust wohl büßen
 an dem Satan und für aller welt / die sprüche so er aus der schrift füh-
 ret und damit absenket / wieder in seinen haß stossen / daß er sich schä-
 men müßte. Aber ich habe anders zu thun zc.

III. 49. a.

D. D. (6) Die beichte an sich selbst / welche mehr nach der
 würcklichen verrichtung als mündlichen ablegung beschrieben wird. v.
 4. Da gaben sie ihm alle fremde götter / die unter ihren händen waren /
 und ihre ohren spangen.

S. T. Die weil gar keine beichte allhier geschehen / so hat
 auch keine können beschrieben werden / es ist auch Hr. D. D. un-
 möglich gewesen / daß / ohngeachtet er seine hypothese, allhier
 einzwingen wollen / er nur das geringste / so den schein einer
 beichte hätte / bewiese. Der H. Geist hat beschrieben / was
 geschehen ist / nemlich / den würcklichen gehorsam des hauses
 Jacobs / nicht aber was Hr. D. D. richtet / nemlich eine
 heimliche prediger beichte. Es fehlet nicht viel / daß er den
 H. Geist nicht beschuldiget / als ob er ein ding anders / als
 ee geschehen / beschrieben hätte. Denn wo er davor hält / das
 allhier eine mündliche ohren- oder prediger- beichte abgelegt
 worden / so tadelt er ja den text / daß es mehr nach der würck-
 lichen verrichtung als mündlichen ablegung beschrieben sey:
 hält ers aber nicht davor / sondern gläuber / daß nur eine
 würckliche verrichtung / oder ablegung der götzen allhier vor-
 gegangen / so kan er hierans keine prediger- beichte / die in
 mündlicher ablegung bestehet / erweisen / beschuldiget aber
 dennoch den text / als ob darinnen einiger massen die münd-
 liche ablegung / mehr aber die würckliche beichte beschrieben
 wäre.

P. 34.

D. D. Diese beichte bestehet (a) in der vorbereitung / durch die
 buß- und beicht predigt. v. 2. S. T. Eine

S 3

S. T. Eine

P. 34.

S. T. Eine buß-predigt möchte es noch wohl heißen / nimmermehr aber eine beicht-predigt. Ablegen sollen sie etwas öffentlich / nicht aber kommen und es ins ohr bekennen heimlich.

D. D. (b) In der willigen und gehorsamen zuschickung / indem alle seine kirch-kinder gar willig sind / sich zur rechtschaffenen beicht und absolution zu präpariren / und keines sich im geringsten dem beichtvatter widersetzet.

S. T. Jacob redet mit seinen leuten nicht nur als ein priester / sondern auch als H. Erz und Obrigkeit / der als ein öffentlicher Reformator / die abgötterey wolte abgeschaffet wissen; das beichten aber hat er nie von ihnen begehret.

P. 34.

D. D. (c) In der wirklichen sünden ablegung / denn sie gaben ihm alle fremde götter / die unter ihren händen waren / auch ihre ohren-spannen / die sie zweiffels ohne entweder zur abgötterey oder zum wenigsten zur hoffart mißgebraucht haben.

IX. 1078. a.

D. L. Es war raub von Sicherniten.

IX. 1077. a.

D. D. Da siehstu spricht Lutherus h. l. daß der Patriarch eine gehorsame kirche oder gemeine habe / und die Gottes wort gegläubet hat / denn sie thue alsbald die fremden götter von sich und nehmen die Reformation ihres lehrers an. Darum ist die ganze gemeine alsenthalben wohl reformirt und eingerichtet gewesen.

S. T. Heißt dieses eine beichte / so müssen die beicht-kinder dem beichtvatter noch heut zu tage geben / erstlich ihre gößen / zum exempel: Wenn einer ist / der zum goldklumpen sagt / du bist mein trost / so kan er nicht ehe beichten / er bringe denn sein Gold und Geld dem beichtvatter / und lege es würcklich ab / der es hernach / wie Jacob / vergraben muß: ich fürchte aber es dürste manchen gehen / wie Achan Joh. VII. 1. 21. Hernach müssen sie ihm geben die kleider / damit sie hoffart treiben / sie können nicht ehe beichten / bis sie solche würcklich abgelegt und dem beichtvatter gegeben. Denn die beichte besteht in würcklicher ablegung vor dem beichtvatter. Weiters sind diese beicht-kinder bey ihrem gehorsam und würcklicher sünden-ablegung schon reformirt / warum / sollen sie denn erst hernach zum beichtstuhl gehen, n. e. und mündlich beichten? Ich erschrecke über die ungeremte folgen / die aus Hr. D. D. hypothese unmittelbar fließen / und die auch gewißlich in der that erfolgen müsten / woforne dieses ein hauptgrund unserer Lutherischen beichte seyn solte. D. D.

D. D. (d) In der gänglichen vergrabung der ärgerlichen sünden Mittel.

S. T. Darinnen soll die beichte bestehen / und dadurch soll die Lutherische beichte gegründet werden.

D. D. Denn dieser beichtvatter vergrub alle fremde götter unter einer eiche - -

S. T. so hätte ja Jacob gebeichtet / wie ist er denn beichtvatter.

D. D. Und lies sie daselbst / ehe sie von dannen zogen / damit sie hinführo sich an dieselbe zu versündigen / und entweder vor sich ärgernis zu nehmen / oder andern ärgernis zu geben / keine gelegenheit haben möchten.

D. L. Bilder (götzen) habe ich also angegriffen / daß ich sie zu erst durch das wort Gottes aus den herzen risse und unwerth und veracht machte. Denn so sie aus dem herzen sind/thun sie für augen keinen schaden. Wir (Lehrer) haben Gottes wort/damit wir sie aus den herzen stossen / biß sie auch mit der faust durch die / denen es gebühret/weggethan werden äußerlich.

S. T. Jacob vergräbt die götzen als Obrigkeit / drum kan solches in keine wege zur beichte gezogen werden.

D. D. (e) Hierauf begeben sie sich zum altar/und desselben opffer/ daß sie das erkenntnis ihrer sünden bey dem altar als dem beichtstuhl bekennen/ sich selbst und ihre sünde auf des opffers haupt legen/ und vermittelst derselben auffopfferung und erwürgung ihren tod büßen/und in wahrem glauben durch den tod des haupt-opffers Messia/ als des Lammes Gottes/die absolution und vergebung der Sünden aus gnaden erhalten möchten / wie sie denn durch diese beichte und absolution so wohl bereitet / daß sie nicht allein mit freuden ihre berufswercke zum neuen gehorsam wieder angetreten / sondern auch zum seeligen absterben und ewigen leben wohl geschickt worden/daß die beyden Maronen/ Debora der Rebeccen Amme v. 8. und die Erzmutter Rahel/Jacobs liebstes ehgemahl v. 19. ihr seeliges ende nehmen / und mit den gottseeligen Simeon Luc. II. 29 / das / mit fried und freudich fahr dahin/nach Gottes Willen zc. freudig anstimmen können. Daraus unwidersprechlich zu ersehen/daß auf ihre hergliche beichte bey diesem Patriarchalischen beichtstuhl / eine gnaden volle und seeligmachende absolution erfolget sey / und der beichtvatter Jacob mit wahrheit und glaubens vollen worten zu einer jedweden sprechen können: Gehe hin mit Frieden/ nicht so wohl zum geistlichen als zum ewigen.

S. T. Ins.

P. 37.

III. 42. b.
IV. 223. b.

P. 35.

S. T. Insgemein ist allhier zu erinnern / daß der Hr. D. D. seinem versprechen p. 33. die hauptpuncte anzuführen / nicht nachgekommen sey / inmassen wohl die helfte derselben abgelassen worden. Ingleichen / daß er dem text allhier grosse gewalt thut / und / was derselbe in unterschiedene handlungen abtheilet / und an etlichen orten / auch unterschiedlichen zeiten geschehen zu seyn / erzehlet / alles also zusammen ziehet / als ob es nur eine einzige / zu einer zeit / und an einem orte geschehene handlung wäre. Die vergrabung der gözen geschah zu Sichem unter einer eiche. Das ist eine sonderliche handlung. Darauf ziehen sie mehlich (Gen. XXXIV. 13. 14.) etliche meilen fort / bis sie gen Luz oder Bethel kommen / daselbst ward erst der altar gebauet / nicht / daß sie beichten wolten / sondern darum / daß ihm daselbst **G**ott offenbahret war / da er flohe für seinem bruder. Das ist die andere sonderliche handlung / von der ersten der sache / zeit / ort und andern umständen nach ganz unterschieden. Darauf folgt Debora absterben / welches die dritte sonderliche handlung ist / der sache und zeit nach von denen vorigen abermahls abgesondert. Nach diesem folgt eine sonderbare göttliche erscheinung / worauf Jacob noch einen altar bauet / und ihn mit tranckopffer und ole bezeugt. Dieses ist die vierdte sonderliche handlung. Endlich zieht er auch von Bethel weg / und will zu seinem Vatter Isaac reisen / da stirbt die Rahel auf dem wege. Das ist die fünffte sonderbare handlung / die von der ersten zu Sichem ganz und gar nach allen umständen unterschieden ist. In allen diesen handlungen wird keines opffers (er wolle denn das tranckopffer und öhle nehmen / so aber kein haupt hat) keiner handauflegung / keines beichtens / keiner absolution / oder anders dinges gedacht / woraus einem der geringste gedanke / als ob allhier öffentlich / zu geschweigen heimlich / gebeichtet worden / erregt werden könnte: und er mache dennoch nur eine einzige beicht-handlung daraus / und sagt / daß diese beichte in a. b. c. d. e. bestehe. Solte man die H. Schrift also handlen? Hiernächst ist insonderheit hterbey anzumercken / daß dieser altar ein denck- und danck-altar gewesen / Gen. XXVIII. 18. 22. XXXV. 8. 7. und daher keines weges zu einem beichtstuhl zu machen sey.

D. L. **G**ott heisset ihn einen altar bauen / um der ursache willen

len/ daß ihn Gott erlöset/ daß seine kinder nicht erschlagen waren. Wir wollen einen altar bauen/ Gott loben und dancken/ der uns geholffen und erlöset hat. Ja das sind die rechten altar. Predigen/ das wort hören/ Gott dancken und beten/ das sind die rechten opffer. Opffer ist eigentlich anders nichts in der wahrheit/ denn Gott dancken und loben/ daß er unser Gott ist.

S. T. Die redens arten: vermittelst der aufopfferung und erwürgung den tod büßen zc. durch die beichte wohl bereitet zum seeligen absterben und ewigen leben wohlgeschickt worden zc. sind bereits etliche mahl gerüget worden/ daß sie dem theuren verdienst Jesu Christi/ dadurch allein unser tod gebüßet/ und der sündler zum seeligen sterben und ewigen leben bereitet und geschickt worden/ zu wieder seyn. So ist auch noch zu erweisen/ daß im A. T. ein solches aufgedecktes anschauen der opffer gewesen/ daß sie das haupt bild Christum also in dem opffer erblicket/ wie wir jezo davon aus der klarheit des N. T. sagen können/ daß es in dem opffer fürgebildet worden. Warum kam denn denen jüngern Christi alles so fremde vor/ wenn Jesus ihnen von seinem leiden etwas sagte? Luc. XVIII. 34. Und über das alles/ wann ja ein beichten alhier erwiesen würde/ könnte doch dasselbe/ als eine opffer-ceremonie uns Christen nicht verbinden/ dieweil wir von dem ganzen ceremonial gesetz befreyet worden. Act. XV. 24 28.

D. L. Die geseze von euserlichen ceremonien haben nun aufgehört/ welche geseze das grobe unverständige volck gehabt/ dem solches euserlichen zwanges vonnöthen gethan hat/ dieweil es den Geist nicht gehabt/ sondern nur schlecht mit dem gesez ist regieret und mit euserlicher disciplin gezwungen worden/ daß es nicht in abgötteren fallen möchte. Es war noch nicht solch groß liecht des worts/ wie jekt ist/ diese zeit der gnaden haben sie nicht gehabt/ die von Gottes gnaden uns heutiges tages erschienen ist. Darum binden uns die geseze der euserlichen ceremonien nicht.

S. T. Die letzten worte: gehe hin mit frieden/ nicht so wohl zum geistlichen als zum ewigen zc. bedörften auch wohl einer erklärung/ weil ja der ewige friede/ der hier im glauben/ dort aber im schauen genossen wird/ nur ein einiger geistlicher ist/ unweil sie nicht alle flugs gestorben/ Jacob aber nicht nur zu diesen zweyen/ sondern auch zu den übrigen vermeinten beichtpersonen/ zu einer jedweden solche worte sagen können/ so müßten solche worte eben so wohl vom geistlichen als vom ewigen frieden verstanden werden. So ist nun auch dieser
 Haupt-

Tom	Fol.	Col.
IV.	222.	b.
IV.	223.	a.
IX.	1075	a.
IX.	1078	b.
V.	1120	a.
V.	090	b.
IX.	1079	a.
IX.	1084	b.
IV.	38.	b.

haupte grund über den hauffen gefallen / als darinnen nicht der geringste schein einer beichte vorhanden ist / und ob auch eine beichte dawäre / solche dannoch unsere beichte nicht gründen könnte. Denn so wenig der Hr. D. D. denen Papisten es einräumen könnte / wenn sie aus diesem XXXV. cap. Gen. darinnen Jacob sein cap. XXVIII. 20. beschriebenes gelübde zu halten befehliget wird / ihre kloster gelübde gründen wolten / eben so wenig kan Hr. D. D. eingeräumt werden / daß in diesem cap. einiger grund der heimlichen beichte sey / daraus solche erwiesen werden könnte / gesetzt / daß auch des beichtens gedacht würde.

I 859. b.

V. 1120 a.

D. L. Alles was über und ohne Christum selbst angenommen und aus der H. Exempel und gesetzen genommen wird / daselbe ist schon als ein menschlich ding aus göttlichem wort und gewalt verdammt und verboten / zu geloben / oder zu einem gebot und nötige weise zu leben aufrichten. Das wir also sehen / daß wir uns nicht sollen verlassen noch vertrauen auf das Exempel oder fürbild der vätter / noch auf das vergangene wort Gottes / sondern alleine auf das gegenwärtige wort Gottes / das gegenwärtige that antrifft.

P. 35.

Das IX. Gespräch.

Über des III. Cap. IV. so genannten haupt grund /
Von der Christlutherischen beichte und beichtstahl aus
der Mosaischen und Levitischen Priester
gebrauch.

D. L.

III. 45. b.

Wlan / wir wollen an den rechten grund / und sagen / daß uns diese sünden lehrer und Mosische Propheten sollen unverschorren lassen mit Mose / wir wollen Mosen weder sehen noch hören. Und sagen weiter / daß alle solche Mosische lehrer das Evangelium verläugnen / Christum vertreiben / und das ganze N. T. aufheben. Ich rede jetzt als ein Christe / und für die Christen. Denn Moses ist allein dem Jüdischen volck gegeben / und geht uns henden und Christen nichts an. Wir haben unser Evangelium und das N. T. werden sie auß dem beweisen =

S. T. Das

S. T. Daß man beichten solle/

D. L. wollen wir ihnen gerne folgen/ wollen sie aber durch Mosen aus uns Jüden machen / so wollen wirs nicht leiden. Wie dünckt euch? was will hie werden? das will werden / daß man sehe/ wie sie nichts in der schrift verstehen/weder Mosen noch Christum / und nichts drinnen suchen noch finden/ denn ihre eigne träume.

S. T. Dermaßen verwerfft ihr diesen gansen hauptgrund auf einmahl? Ich möchte aber gleichwohl gerne hören/was Hr. D. D. aus Mose vorbringe/denn so viel mir wissend/so haben außer Teßeln und D. Wimpina mit seinen Consorten/ auch die Papisten sich enthalten/ihre beichte aus Mose zu erweisen / und ihre wollet auch die worte Christi : Gehe hin und zeige dich dem priester / und opffere zc. zu einem beicht-beweis nicht annehmen/nicht nur/weil nichts von beichten drinnen stehet/ sondern auch/weil die worte nicht Christi sondern Mosi eigen seyn/ die uns Christen nicht angehen.

D. L. Warum haben sie nicht Mosen aufgerückt und gesagt/ daß er die beichte mit diesen worten :

S. T. Gehe hin/ zeige dich dem priester und opffere zc.

D. L. habe eingesezt? Sind es doch nicht Christus eigene worte sondern Mosi / der Lev. 13. und 14. gesezt hat / daß die außsägigen sollen sich den priestern zeigen/ und Christus sie nicht als sein eigen/ sondern als des gesezes wort anzeucht / sollen sie denn die beichte gründen / darum daß sie Christus anzeucht / so müsten sie vielmehr die beichte gründen in dem gesez Mosi / da sie ursprünglich stehen.

S. T. So kan also der Mosaische priester gebrauch und opffer-gewohnheit / ob auch ein beichten damit verbunden wäre / keinen hauptgrund unserer beichte geben?

D. L. Gewohnheit heist nicht Scriptura Sancta oder Gottes Wort.

S. T. Mosi gesez ist ja auch Gottes Wort/ daraus

D. L. was wollen wir dazu sagen / es ist ja Gottes Wort/ da können wir nicht nein zu sagen. Lieben Christen/ ihr habt also gehört/ wenn sie mit ihrem Mose herein kommen/ wollen euer gewissen mit seinen gesezen binden / so spricht zu ihnen/ lieber Herr / sezt die brillen auf die nasen und sehet den text recht an. Wir wissen wohl/ daß man Gott gehorsam soll seyn in dem/ daß er saget/ und daß wir Gott so wohl angehören als die Jüden. Man, muß aber einen

2

unter

Tom. Fol. Cok

I. 350. b.

VII. 247. a.

IV. 595. a.

unterschied machen zwischem dem Wort Gottes und Wort Menschen. Darauf soll ich achtung geben/wenn Gott etwas redet/ ob dasselbe mich betreffe. Darum lieber gesell / wiltu mich mit Gottes Wort zwingen / so sage mir einen text / der mich angehet / sonst kehre ich mich nichts dran / daß du mir viel aus Mose sagest. Dann Mose mit seinem Wort ist uns nicht gesandt.

S. T. Lieber Herr D.L. ich bin über dieser betrachtung ganz bestürzt worden. Als Tezel und Wimpina eine Confessionem ceremonialem aus Mosi gesetz träumeten / Carlstadt aber die beichte ganz und gar aufhube / behauptet ihr wieder jene / daß die beichte nie gewesen / und wieder diesen / daß sie / als ein freyes ding / nicht zu wehren sey / und habt keinen einzigen spruch weder aus dem A. noch N. T. der beichte halber angeführet. Dagegen will H. D.D. unsere Lutherische heimliche beichte der einsetzung und dem gebrauch nach aus dem Paradies durch das ganze A. T. herführen und mit so vielen sprüchen beweisen. Hierbey fallen mir diese gedanken bey / daß entweder gar nichts von der beichte in der H. Schrift stehe / oder ihr solches nicht gewußt / oder nicht anführen wollen. An euren willen darf ich nicht zweifeln. Denn ihr Hr. D. L. hattet Gottes Wort viel zu lieb - -

VI. 556. a.

D. L. Diese keiserin soll herrschen und regieren.

S. T. Ihr waret viel zu aufrichtig / als daß ihr wissentlich hättet das geringste darinnen verschweigen sollen / zumahl / da ihr dem Carlstadt hierdurch alsobald das Maul hättet können und auch sollen stopffen / wenn die beichte in der H. Schrift mit einem einzigen spruche gegründet wäre. Daß ihr es aber nicht sollet gewußt haben / das kan ich unmöglich gläuben. Durch Gottes Gnade habt ihr die ganze H. Schrift deutsch übersezet / stünde das geringste von beichten darinnen / so könnte euch solches nicht verborgen seyn. Darum muß ich das erste für wahr halten / daß gar nichts von der beichte in der H. Schrift stehe / und also dieser Mosische grund so wenig als die andern bestehen möge.

VII. 83. a.

D. L. Wann er doch nur der zwener eins thät / entweder / daß er sprüche aus der Schrift führete / oder aus fürgenommenen text erzwinget / daß sein ding recht wäre. Nun aber thut er nicht mehr / denn erwischt etwa ein wörtlein / und schmieret seinen geiffer dran / wie es ihm gut düncket / und stehet dieweil nicht / daß neben demselben wörtlein andere text stehen / die beyde schmierer und geifferer stossen / daß er alle
viere

viere in die höhe fehret. Es gehet ihm wie dem straus / das ist so ein nârrischer vogel / wenn er mit dem halse unter einen zweig kömmt / so meinet er / er sey gar bedeckt; Und die jungen kinder / wenn sie die hân- de für die augen halten / und sehen niemand / so meinen sie / man sehe sie auch nicht. Also thut dieser Geist auch / er greift ein wörtlein / da- mit er sich schmücket / und läst den ganzen text stehen / der ihn aufdeckt und zu schanden macht. Ich weiß nicht / ob er sich läst düncken / es seyn keine Biblia oder keine leute mehr auf Erden. Es gemahnet mich die- ser hohen kunst eben wie derjenigen / die mit Allegoriis umgehen / wel- che S. Hieronymus im Prologo den gâucklern vergleicht / als wenn ich aus Dietrich von Bern wolte Christum machen / und aus dem Riesen / mit dem er streit / den teufel / und aus dem zwerge die demuth / aus seinem gefängnis den tod Christi / oder sonst zc. In solchem tand steht alle kunst dieser Propheten / und weil sie im A. T. auch viel andere solche deutungen funden haben / finden sie auch derselben täglich mehr / und füllen ihre bücher mit solcher kunst / gerade als sey es köstlich ding / und könte niemand deuten / denn sie alleine / und deuten doch gemeiniglich so nârrisch tölpisch ding / daß einer dafür köcken möchte zc. dencken auch nicht / daß man solche deutungen müsse aus der schrift beweisen / und sie nichts gelten / es sey denn am andern ort klârlich außgedrückt / wie ich davon im Sermon von zehen außsâzigen geschriben habe. Sie aber / wenn sie es nur ertichtet haben / ist's genung / so ist's schon beweisert. Also thut hie D. N. auch / nachdem er solches von seinen Propheten geler- net und von natur einen wunderlichen kopff hat / der immer was son- derlichs sucht / das zuvor niemand wisse / fâhret er zu und will hie -

S. T. Mit Mosıs worten

D. L. auch so würffel spielen zc. Lieber die natürliche sprache ist frau kâiserin / die gehet über alle subtile spizige Sophistische tichtunge / von der muß man nicht weichen / es zwingt denn ein offenbarlicher articul des glaubens / sonst bliebe kein buchstabe in der Schrift für den geistlichen gaucklern.

S. T. Lieber Herr D. L. weil zu eurer zeit einige Papisten sprüche aus dem A. T. anführten / die sie zu beicht gründen machten / so möchte ich wohl hören / welche es gewesen / und wie ihr darauf geantwortet.

D. L. Davon siehe mein büchlein von der beichte / ob die der Pabst macht habe zu gebieten; und die predigt über das Evangelium von den 10. außsâzigen.

S. T. Möchtet ihr nicht die sprüche daraus anzeigen?

D. L. Sie bringen auf zum ersten den spruch Christi Matth. 8. da er den

Tom. Fol. Col.

V. 1074 b.

III. 83. b.

III. 84. a.

VI. 84. b.

I. 783. a.

I. 844 b.

I. 790 a.

er den außzigen reiniget und sprach: Gehe hin/erzeige dich dem priester/ und gib dein opffer/ wie Moses ihnen gebotten hat.

I. 850. b.

S. T. Dieser spruch ist ja aus dem N. T. und stehet Luc. 17.

I. 790 a.

D. L. Es sind aber nicht Christus eigne / sondern Moses worte Lev. 13. und 14. Die sprechen sie hat Christus befohlen / dem priester sich zu erzeigen/ das ist/ er soll dem priester heimlich beichten seine sünde/ es sey damit gebotten die heimliche beichte.

I. 846 b.

S. T. Wenn das wahr wäre / so wüßte ich keinen klärrern spruch Hr. D. D. Opffer beichte / oder die feste verbindung der beichte mit den opffern zu beweisen. Dann zeigen hiesse beichten/ und gleich dabey steht: und opffere zc.

I. 850. a.

D. L. Der vormund des bauchs juncker geiz der listige Schalck sahe das/ da dacht er harre das wird gut werden / hie wollen wir eine beichte aus machen/ so muß der beicht-pfennig mit kommen/ die andere zeichen/ ob sie wohl auch sünde bedeuten / dieweil sie aber den priestern nicht zu weisen das opffer/wollen wir nicht lassen zur beichte dienen.

I. 790 a.

S. T. Was antwortet ihr aber darauf?

I. 846. b.

D. L. Daß es eine nährische glosse ist/ die billicher verlacht denn wiederlegt würde. Ist's redlich schweige Christlich gethan/ daß man auf solchen losen grund einen solchen jammer in die welt bauet? Ihr wolt mit keinem dunceln spruch getrieben seyn / es soll alles klar und eigentlich seyn ausgedruckt / was etich dringen soll / wolt dennoch un- gefangen seyn. Warum dringt ihr uns denn mit diesem spruch zur beichte/ da kein wort von der beicht/kein wort von der sünden innen stehet/allein der gereinigte soll sich dem priester zeigen? war doch derselbe priester x Moses priester im alten gesez / der keine macht hatte sünde zu vergeben / denn das ist allein dem N. T. mit dem schlüßeln geben zc. wo wiltu die sprachen also verkehren und wandeln / daß erzeigen sey so viel als beichten/ außz sey so viel als sünde? So müßt an allen orten der schrift zeigen so viel heißen als beichten/ so hätte Christus gebeichtet / da er seinen jüngern zeigt/ hände und füße am Ostertag zc. was möchte nährischer und thörlicher gesagt werden?

I. 846. b.

S. T. Gnug/ das übrige will ich daheim nachlesen.

I. 850. b.

D. L. Ich hoffe/es sey klar genug wie aus diesem --

S. T. Mosaischen spruch im --

D. L. Evangelio die beichte so fälschlich gezogen sey/und wie mit grossen groben lügen sie durch priester sich selber / durch außz alle sünde / durch zeigen/die beichte/ durch die außzigen/alle menschen/ durch das opffer den beicht-pfennig ausgelegt haben.

S. T. Würden

S. T. Wurden euch noch mehr sprüche aus dem N. T. vor-
geworffen?

D. L. Zum andern fähren sie daher den spruch Salomonis Prov.
27. so solt mit fleiß erkennen das angesicht deiner Viehes.

S. T. So müsten ja die beicht-Kinder vieh seyn! Hr. D. D.
hält das vieh vor des beicht-Kindes Substituten/ so an des beichte-
Kindes statt im beicht-opffer geschlachtet werde: diese aber
haben die beicht-Kinder selbst durch das vieh verstanden.

D. L. Sie glossiren ihn also: das angesicht heisse ein gewissen/
ist das nicht wunderbarlich latein und deutsch? Angesicht heist das herzh/
und erkennen heist beicht hören. Und es ist nährisch und kindisch gnug
ben verständigen/ an dem ort von der Beicht oder absolution einführen.
Dann Salomon redet da gar nichts von der beichte zc. Aber die wider-
sacher machen aus der Schrift schwarz und weiß/ wenn und wie sie
wollen/wider alle natürliche art der klaren wort. An dem ort: cognosce
vultum pecoris &c. da muß cognoscere beicht hören heißen/ viehe oder
schaafe muß da menschen heißen/ Stabulum achten wir heist auch eine
schul/ da solche Doctores und Oratores inne seyn. Siehe auf solchen
beitzermeln steht die beicht und das ganze Pabsthum.

S. T. Das sind die sprüche alle N. T. woraus die Papisten
die heimliche beichte zu erweisen/ sich/wiewol vergeblich/ be-
mühet haben: Nun aber werden sie alles andere/ was Hr.
D. D. zu behauptung der heimlichen beichte angeführet hat/
mit freuden annehmen/ und dasselbe hinführo zu begründung
ihrer heimlichen beichte gebrauchen/ auch schreckliche ärger-
nisse dardurch anrichten. Ach daß ers erkennen möchte!

D. D. Es ist bekant/ daß die mannigfaltige von Gott verordne-
te/der patriarchalischen und Israelitischen kirchen anbefohlene stücke des
wahren Gottesdiensts nicht alsobald anfangs durch eingebung des H.
geistes in scharfften verfasst/ sondern nach der wunderbahren weißheit/
väterlichen willen und gnaden-vollen regierung Gottes/durch münd-
lichen unterricht der patriarchen/und stäten/gottseligen/gehorsamen und
treulichen gebrauch der gläubigen/ in der kirchen Gottes bewahret und
fortgeplanket worden/zumahl hat wegen göttlicher aussicht/offtmahl-
ger erscheinung / und langen lebens der vätter / solche fortplankung
gar genau beobachtet und fortgebracht werden können/ indem die
meisten kirchen unter der sicherlichen inspection, direction der lan-
ge lebenden und in hoher autorität schwebenden Patriarchen ge-
standen ..

D. L. Sie waren die allerverächtesten und unwerthesten T. V. 829.
a. b. II.

Tom.	Sol.	Fol.
I.	790.	b.
V.	100.	b.
I.	790.	b.
P.	36.	
VI.	1001	1.

a. b. II. 703, a. VII. 205, a. VII. 527, b. VII. 531, b. VII. 173, a. 528, a. I. 616, a. du senst gleich könig fürst / oder ein Lehrer in der kirchen / wann du Gottes Wort mit ernst annimmst / alsdann wird dich die welt für einen rasenden menschen und narren halten.

P. 36.

D. D. Als aber zu der Zeit Moses / da das leben der menschen ordentlich nur auf siebenzig bis achtzig jahr gestiegen / Pl. XC. II. und sich die Israelitische kirche in viel millionen personen vermehret --

S. T. Es waren 600000. mann / wann nun gleich der weiber und kinder 1800000. personen gewesen wären / kämen doch noch nicht drey millionen heraus. Duo non sunt multa sed tria.

I. 59. a.

D. L. daß er so viel --

S. T. Millionen personen

D. L. einführet / hat er die nicht recht überleget / und die rechnungspennige so hoch erhebt / er hätte ihrer sonst nicht viel über drey funden.

p. 36.

D. D. Hat es dem grossen Gott gefallen / seine allererste durch die Patriarchen wol fortgeplankt und mit langen über zwey tausend Jahr bestättigte und bewährte gewohnheit zu ändern und bey dem öffentlichen gottesdienst desto sichere --

S. T. Er sagt ja / daß die kirchen unter sicherlichen inspection und direction der Väter gestanden.

D. D. gewissere arten und weisen einzuführen / so hat er beschloffen alles zu beständigem gebrauch in schriften zu verfassen.

S. T. Die gottesdienste A. T. hatten viel abergläubischen zusatz bekommen / darum ließ Gott durch Mosen solche reinigen / und die ihm beliebte arten in schriften verzeichnen.

IX. 118. b.

IX. 224. b.

D. L. Die gewohnheit zu opffern ist nicht neue / sondern vom anfang der Welt gewest. Darum ist kein Wunder / daß diese Weise zu opffern vom Adam bis auf Mosen gepflankt und überreicht / und hernach durch Mosen in eine gewisse ordnung und art gefasset und gebracht ist / welcher ohne zweifel viel unnützes dinges / so von unglaubigen leuten dazu wird kommen seyn / davon wiederum abgeschaffet hat / wie man in exempeln der heydnischen opffer in Poeten Homero und Virgilio siehet / welche die heyden ohne zweiffel von den vättern genommen und ihnen nachgethan / auch dieselbe mit vielen unnützen und gottlosen dingen gemehret haben.

S. T. Der Hr. D. D. sagte: Alles zu beständigen gebrauch. wie ist denn dieses gemeint? daß die Israelitische gottesdienste

Dienste

dienste für und für bis ans ende der welt wehren sollen? Oder/ daß sie nur bis auf die zeit Christi Jesu/ und zwar nur bey dem Jüdischen volcke bleiben sollen? Ist nach der ersten weise zu verstehen/ so ist es Jüdisch? Ist aber nach der andern/ so geht dasjenige/ was er aus denen Israelitischen gottesdiensten erzwingen will/ uns nicht an/ in dem solche gottesdienste nicht mehr gebräuchlich sind?

D. L. Ewig nennen die Jüden nicht alles/ das kein Ende hat/ sondern ewig nennen sie/ das für und für wehret. Eine ewige weise. Also brauchen wir deutschen das wort ewig auch/ wenn wir sagen: soll ich denn ewig solches leiden oder thun? das ist/ so lange ich lebe. Und wenn Moses spricht/ solche gesetze/ die er ihnen giebet/ sollen sie halten Leolam, das ist ewiglich/ wissen sie selbst gar wohl/ daß es ein lauter alfenzen ist/ die ungelehrten in Hebraeischer sprache zu äffen zc. wenn ich aber Moses wäre/ wolte ich meinen schülern den Jüden einen guten schilling geben/ denn ich wolte sagen also: habe ich doch oft nicht schlecht allein Leolam, sondern auch diese wort gebraucht: Leodocotham, Bevotchem, Ledocotechem, Moschevetechem, das ist/ so lange ihr wehret und bleibet in euren wohnungen bey euren nachkommen. Daher hier nicht ein göttlich Leolam oder ewig/ sondern menschlich Leolam verstanden wird. Darum soll man merken/ daß das wörtlein Olam

S. T. Beständig/

D. L. ewiglich/ nicht eine ungeänderte oder ewige/ sondern eine langwierige zeit ohne gewisse bestimmung/ wie lange die wehren soll/ heisset. Bey ihren nachkommen/ das ist/ bis auf Christum. Denn was Moses gebeut und heisset thun/ nach art und gewohnheit des gesetzes/ da ist mit Mose aus/ und gilt nichts mehr/ gleichwie es mit dem Jüdischen volck aus ist/ und mit dem priesterthum zur zeit des Herrn Christi auch ein ende hatte/ denn es solte alles nicht länger wehren/ als bis der andere lehrer käme.

S. T. So verbinden uns die denen Israeliten anbefohlene gottesdienste gar nicht?

D. L. Zu unser zeit hat sich gefunden in Mähren eine närrische rotte volcks/ die sie nennen die Sabbather/ die da fargeben/ man solle nach Jüdischer gewohnheit und weise den Sabbath halten/ und vielleicht werden sie zu ihrer zeit auf die beschneidung gleicher meinung auch dringen. Aber Moses mit seinem gesetz ist durch Christum aufgehoben/ und zwingt uns Christen leute nicht/ und wer ein gesetz Mose will halten als nöthig/ der muß sie alle halten/ und muß sich beschneiden/

u

und

Tom.	Fol.	Col.
III.	590.	a.
IV.	39.	a.
VII.	38.	b.
IX.	432.	a.
VII.	39.	a.
VIII.	235.	b.
IX.	354.	b.
III.	588.	b.
IX.	354.	b.
III.	595.	a.
—	—	b.
III.	476	b.
—	477	a.

und ganz ein Jude werden. Was wäre sonst für grund/das etliche solten binden und etliche nicht/so sie alle gleich durch denselbigen Mosen von einem Gott gegeben sind?

S. T. Wohl! so wird derjenige/so das beichten aus Mose beweisen will/ auch opffern müssen/ zumahl da es so feste verbunden seyn soll?

D. D. Daher auch durch göttliches eingeben unter andern von Mose die arten und gebräuche der altäre/ der opffer/ und mit diesen die beicht oder bekänntnis der sünden auch der beichtstühle den Israeliten zum gottseeligen gebrauch sind vorgeschrieben worden.

S. T. Opffer und altäre sind von Mose denen Israeliten vorgeschrieben worden/ das ist wahr.

D. L. Die hütte und andere ceremonien hat Moses aus Gottes befehl geordnet.

S. T. An beichte und beichtstuhl aber hat Moses nicht gedacht. Wo steht das geringste in ganzem Mose / daß mit dem opffer und altäre die beicht und beichtstuhl vorgeschrieben worden? Moses hat sein wort also verwahret / daß er Deut. IV. 2. sagt: Ihr solt nichts dazu thun / das ich euch gebiete/ und solt auch nichts davon thun/ auf daß ihr bewahren möget die gebotte des Herrn eures Gottes/die ich euch gebiete. Der Herr D. D. aber scheuet sich nicht/ wieder Gott und Mosen zu zeugen/ und solchen zusatz an Mosiss worte zu hängen/ als ob durch göttliches eingeben mit den opffern und altären die beichte und beichtstühle vorgeschrieben worden wären. Ist vorgeschrieben / so muß es irgendwo stehen? Steht es aber nirgend/wie kan man denn göttliches eingeben und vorschriß davon rühmen? Und so sie denen Israeliten zum gebrauch vorgeschrieben / was geht es denn endlich uns an? wie kan es denn unsere beichte gründen?

D. L. Ein werck soll allein seine gute und adel davon haben/das es in Gottes gebott hergethet.

S. T. So muß man auch solches gebott Gottes zeigen.

D. L. Gott fodert sein wort an uns/nicht menschen lehre noch gewohnheit / darum will ich schrift haben / schrift Murnar / Murnar schrift/oder suche einen andern kämpffer/ich habe mehr zu thun/denn deines schrift-losen geschwäges zu warten.

S. T. Beichte und beichtstuhl soll mit den opffern und altären vorgeschrieben seyn. Ist das wahr/so muß es aus der Schrift bewiesen werden?

D. L. Wer

P. 56.
IX. 109.
IX. 119

b.
a.

IV. 90. b.

I. 591. a.

D. L. Wer hat in ^{der} befohlen/ solche glosse hieher zu setzen? wie werden wir gewiß/ daß diese glosse ^{und} ^{unfals} ^{recht} sey? wo ist hie schrift und grund? wo erzwinget solches der text? ja wo zeigt ers mit einer einigen Syllaben? Er --

S. T. ΑΥΤΟΣ ΕΨΑ.

D. L. sagt's. Ist das genung/ so sey es vielmehr gnung/ daß ich anders sage/ der ich den hellen text und natur der sprache für mir habe. War --

S. T. Moses

D. L. nicht so flug als --

S. T. Jr. D. D.

D. L. daß er solches hätte selbst hinzu gesetzt/ weil es so hoch vonnöthen war/ daß solche meinung alhie verstanden würde.

D. D. Wie sonderlich aus Levit. I. & seqq. nach der ordnung zu ersehen/ da gar oft gemeldet wird/ welcher gestalt arme gebrechliche sündler nach Erkenntnis ihrer sünden --

S. T. Leviticus ist dem Israel gegeben. Über dieses so ist's falsch/ daß auch dem Israel beichte und beichstuhl anbefohlen sey.

D. L. Diesen spruch --

S. T. Daß er redet mit den Kindern Israel.

D. L. Sprich du: setze die brillen auf die nase/ siehe den text recht an/ er redet die wort nicht zum heyden/ sondern allein zum volck Israel/ er spricht/ Israel sey sein volck/ bin ich nun aus dem volck Israel/ so will ich thun was Moses heisset. Es sind viel verführet worden mit Mose/ wer nun noch kan wehren/ der wehre/ es ist hohe zeit/ Gott gebe/ daß die hohen stolzen Geister lernen Mosen recht verstehen: Sie aber lauffen an/ Gott gebe/ daß sie nicht weiter einreißen.

D. D. Vor Gott dem Oberbeichtvatter/ in dem priester/ als dem Unterbeichtvatter erscheinen/ für ihre sünde und straffe in wahrem glauben auf den Herrn Messiam/ ein opffer/ als dessen fürbild demselben bringen/ daselbe dem priester bey oder auf dem altar übergeben --

S. T. Wo sagt dieses der text? und was heist: in dem priester erscheinen? im A. T. allwo der priester ein Typus Christi war/ möchte man noch einiger massen also reden können/ im N. T. aber worauf es doch gezogen wird/ kan man mit nichten also reden/ weil wir nicht in dem priester/ sondern allein in Christo für dem Vatter erscheinen.

D. L. Das euserliche leibliche Priesterthum ist niedergelegt/ und die / so dem volck in Sacramenten und wort fürstehen/ mögen und sollen

Tom. Fol. Col.

III. 77. b.

p. 36.

IV. 583. a.

p. 36.

II. 426 a.

II. 510. a.

sollen

Fl. 38. a.

I. 790. b.

I. 855. a.

I. 854. b.

I. 854. b.

I. 855. b.

P. 37.

sollen nicht priester genennet werden/wie zu grossen schaden der kirchen geschehen ist. Der priester im N. T. bedeut Christum/ der allein priester ist für allen/wenn wir nun durch seinen glauben gereinigt werden/sind wir schuldig uns für ihm zu erzeigen/das ist/bekennen/das wir für uns eitel sünde sind/und allein aus seiner gnade fromm sind. Du must einen mittler haben/ der zuvor göttlicher gerechtigkeit gnugthue für dich/ und also dich würdig mache/das du in seine hände legest deine wercke und weßen/ und ers von dir annehme und für Gott opffere. Das ist aber allein Christus. Das will Moses mit der Figur/das alles volcks opffer muste durch der priester hände gehen. Christus ist durch die priester bedeutet worden/ sie solten ihre opffer aufnehmen/darinnen waren sie Christi Figur nach ordnung des gesezes. Das ganze priesterthum im gesez bedeutet den rechten einigen priester Christum/ der für uns im Himmel mittelt vor Gott wie S. Paulus Rom. VIII. Heb. IX. anzeigt. Darum ist Christus alles. Er kommt geistlich durchs Evangelium und damit weist er uns zu sich selbst in Himmel. Denn im alten gesez durffte niemand für sich selbst opffern/ was er auch opffern wolte/ sondern der priester nahm es von ihm/ und hub es auf und opffert es vor Gott. Wo will denn nun die beichte bleiben?

S. T. Wo die beichtväter/ da Christus allein es ist/ in dem wir für Gott dem Vatter erscheinen?

D. L. Die hohen schul Lehrer haben die welt in den irrthum gebracht/das sie Christi nicht mehr bedürfften/und die leute also lange mit der beichte zu den priestern getrieben/ bis das sie ganz und gar von Christo gestrieben/ nicht mehr wissen/was Christus sey. Also siehstu wie weit auch die deutung von ihrem traum der beichte ist/und wie übel sie die Figur deuten auf sich selbst oder leibliche Priester ohne allen grund der schrift/ und nehmens von Christo. Darum sind unsere Bischoffe und geistliche beicht-hengste nicht bedeutet durch die priester.

D. D. Ihre sünde bekennen und bereuen/ die hand und mit derselben sich als todwürdige sündler/ mit allen ihren sünden auf des opffers haupt legen/ daselbe an statt ihrer/ zur straffe und ertödtung übergeben/das es nach dem gerichte Gottes geschlachtet/ geopffert und an ihrer statt wohl gar verbrennet würde/damit sie durch daselbe in dem Herrn Messia alle sünde büßen/ den tod leiden/ sie aber nach empfangener absolution und vergebung der sünden im frieden wacker hause kehren möchten.

S. T. Das sagt der Hr. D. D. wo bleibt aber der text? Es steht nicht einmahl das wort bekennen/geschweige beichten darinnen. Was er vom büßen durch das opffer 2c. abermahls

mahls

mahls vorbringet / ist oben etliche mahl wiederleget. Christus allein hat an des sünders statt gebüffet / daher es ihm auch allein soll zugeschrieben werden.

D. L. Nur Christum zu vertilgen und läugnen / ist alle ihr predigen / arbeit und leben.

D. D. Aus vielen örtern wollen wir nur einen und den andern anführen.

S. T. Wozu : zu hauptgründen der Lutherischen beichte. Davor kan sie kein Christe annehmen / ob auch / so doch nicht ist / die beichte darinnen vorgeschrieben wäre.

D. L. Dieser zeit sind auch etliche gewesen / die uns haben ihres gefallens an etliche gesetze Mose binden wollen / wie etwa die falsche Apstel den Galatern gethan : das soll man ihnen mit nichten gestatten. Denn wenn wir diese schanke versehen / daß Moses in einem stück über uns anfähet zu herrschen / so müssen wir seiner gewalt darnach ganz und gar unterworffen seyn / wir wollen oder wollen nicht. Darum können wirs kurz um / ja sollens noch wollens nicht leiden / daß man uns ein einziges gesetzlein Mose auf den hals legen wolte. Wir lassens wohl geschehen / daß man uns Mosen fürlese --

D. D. Gott der Herr spricht : Levit. I. 3. Will er (der sünd- der) ein brand opffer thun von Kindern / so opffere er ein Männlein / das ohne wandel sey für der thür der hütten des stifts (zum altar) daß es dem Herrn angenehm sey von ihm / und NB. lege (bey der erkant- nis und beichte seiner sünden)

S. T. Die Parenthesis steht ja nicht im text / sondern ist des Hr. D. D. hypothese. Ist nichts im text / als was er hinzusetzet / so wirds uns den beweis schlecht stehen ?

D. D. Die hand auf des brandopffers haupt / so wird es angenehm seyn (im wahren glauben) und ihn (durch die absolution) versöhnen / und soll das junge Kind schlachten für dem Herrn und für dem priester ; Aarons söhne sollen das blut herzubringen / und auf dem altar umher sprengen / der für der thür der hütten des stifts ist. cap. III. 2. Und der opffer-bringer soll seine hand auf des opffers haupt legen / und schlachten für der thür der hütten des stifts. v. 7. Ist ein lämlein / soll ers für den Herrn bringen / und soll seine hand auf des sen haupt legen / und schlachten für der thür der hütten des stifts. v. 12. Ist sein opffer eine ziege / und bringts für den Herrn / soll er seine hand auf des opffers haupt legen / und schlachten für der thür der hütten des stifts. cap. IV. 2. wenn eine Seele sündigen würde an irgend einem gebotte

Tom.	Fol.	Col.
I.	855.	b.
	p.	37.
VI.	821.	b.
	p.	37.
	p.	37.

P. 38.

des HErrn / das sie nicht thun solte / nemlich so ein priester / so getal-
bet ist / sündigen würde / und ärgern das volck 2c. der soll für seine
sünde / die er gethan hat / einen jungen farren bringen / der ohne wan-
del sey / dem HErrn zum sünd-opffer / und soll den farren für die thür
der hütten des stifts führen / für dem HErrn / und NB. seine hand auf des-
sen haupt legen / und schlachten für dem HErrn. v. 13. wenn eine ganz-
ke gemeine sündigen würde / und die that für ihren augen verborgen
wäre / daß sie irgend wieder ein gebott gethan hätten / das sie nicht solten /
und sich also verschuldeten / und darnach ihre sündē (durchs erkāntnis)
innen würden / die sie gethan hätten / sollen sie einen jungen farren zum
sünd-opffer für der thür der hütten des stifts stellen / un̄ die ältesten von
der gemeine sollen ihre hānde auf sein haupt legē / und den farren schlach-
ten für dem HErrn v. 22. wenn irgend ein fürst sündiget / und wür-
de des HErrn gebott versehen / daß er nicht thun solte / und versiehets /
daß er sich verschuldet / und wird seiner sünden innen / die er gethan
hat / der soll zum opffer bringen einen ziegenbock ohne wandel / und sei-
ne hand auf des bocks haupt legen / und ihn schlachten an der stätte / da
man die brand-opffer schlachtet für dem HErrn / das sey sein sünd-opf-
fer. v. 27. wenns aber eine Seele vom gemeinen volck versiehet / daß sie
irgend wieder der gebott des HErrn eines thut / das sie nicht thun
soll / und sich also vorschuldet / und ihre sünden innen wird / die sie
gethan hat / die soll zum opffer eine ziegen bringen / ohne wandel / für
die sünde / die sie gethan hat / und soll ihre hand auf des sünd-opffers
haupt legen und schlachten an der stätte des brand-opffers / und der prie-
ster soll des bluts mit seinen fingern nehmen / und auf die hörner des
altars des brand-opffers thun / und alles blut an des altars boden gies-
sen. conf. v. 33. &c. Aus welchen allen klārlich zu ersehen / daß ordent-
lich nach Gottes befehl / die sündler bey dem volck Israël / an ihrer
statt gewisse opffer zu schlachten / und zu erwürgen / ihre sünden bey den
priester beichten

P. 38.

S. T. **Zr. D. D. das ist sein zusatz.**

D. D. bey der beichte sich und ihre sünden / auf des opffers haupt
legen / den tod / welchen sie mit ihren sünden verdienet / in des opffers
tod büßen --

S. T. **Christus allein hat gebüßet.**

D. D. und um des HErrn Messia willen / auf welchen sie mit wah-
rem glauben / als auf das haupt-bild / sehen / und dessen Tod / den
opfferliche fürbildern / aus gnaden die absolution und vergebung der sün-
den erhalten müssen: nicht anders wie heutiges tages --

S. T. **Was hierinn klārlich zu ersehen seyn soll / wird
der**

Der Leser nach allem angewendeten fleiß nimmermehr finden/ wohl aber wird er dieses antreffen/ wie Hr. D. D. seine hypothesin von beichten bey den opffern ganz unverschämt in den text hineinschiebe/ und hernach sage / daß sie nicht anders/ wie heutiges tages gebeichtet. Alhier nehme man sich bey müßiger zeit die mühe/ und applicire des Hr. D. D. Opinion von der beichte bey den opffern/ so wohl an diesen von ihm angezogenen/ als auch an andern schrifft-örtern/ v. g. von Abrahams, Gideons, Eliaz &c. opffern/ so wird man sich entsetzen über den selzamen händeln/ so daraus fließen werden. Denn soll das beichten an einem ort mit dem opffern verbunden seyn/ so muß es am andern auch seyn? Und wie reimt sich doch cap. IV. v. 13 zur heimlichen beichte/ das vielmehr von einer öffentlichen busse möchte verstanden werden? Wo geschicht denn dergleichen heutiges tages? das wort: sündler/ welches er Lev. 1. v. 3. dazu setzt/ schicket sich/ so/ wie ers versteht/ auch nicht zum text / weil ja alhier die rede nicht ist von einem/ der in sünde gefallen / und also ein sünd-opffer bringt/ wor von das cap. IV. handelt; sondern von einem solchen/ der in der gnade Gottes stehet/ und Gott zu ehren / und dessen diener zu versorgen allerley danck- speiß und tranck-opffer williglich überreicht. Dergleichen wird sich auch bey denen übrigen worten finden/ welche er/ seine hypothesin zu bekleistern/ hie und da angeflisset.

D. L. Gottes wort ist so zart / daß es keinen zusatz mag leiden/ es will allein oder gar nichts seyn. T. I. 855 b. 786. a.

S. T. Sein haupt-beweis soll in der ceremonie der hand auflegung beruhen/ inmassen er deshalb das NB. zu zweyen mahlen davor gesetzet hat. Woher ist aber dieses kund / daß bey dem hände auflegen gebeichtet worden / in dem ja kein einziger ort vorhanden/ darinnen dieses angezeigt würde?

D. L. Lieber sage mir/ ist's auch wohl und recht gethan/ wenn man also ein wörtlein aus einem spruche reißt und gibt ihm aus eignen muth-willen eine glosse und verstand / der uns gefället/ uuangesehen / ob sichs mit dem text oder spruch reime oder nicht? Solt man nicht Christo und seinem wort so viel ehre thun/ daß man mit aller treu und fleiß den ganzen spruch von wort zu wort für sich nehme und gegeneinander hielte/ damit man sehe/ obs der spruch leiden wolt/ daß ich ein wörtlein so und so zu verstehen gedächte. Lasse doch hören in welcher schulen lernet man solch latein oder deutsch?

S. T. Da

I. 785. b.

V. 351. a.

S. T. Daß beym hände auflegen gebeichtet werde/ oder das hände auflegen durch das beichten geschehe ?

D. L. Wie kan man hie anders zu sagen / denn daß es komme aus eignen muthwilligen gedichte / oder aus einem truncken traum? Das ist so viel gesagt / daß sie Gottes wort und wahrheit mit ihren lügen fälschen / und die Christen damit verführen / und dem teufel dienen. Aber ich sehe / es sey etwa eine schule / da man lerne --

S. T. beichten geschehe bey dem hände auflegen.

D. L. und sey etwa eine neue rothwelsche sprache / die also rede / wie werden wir aber gewiß / das darinn hie auch so geredet werde? Man muß es mit heller schrift beweisen / das es gewiß also zu verstehen sey.

S. T. Jacob legte seine hände auf Ephraims und Manasse haupt. Gen. XLVIII. 14. die Kinder Israel / alle versamlet / sollen ihre hände auf die Leviten legen 2c. Aaron soll die Leviten weihen 2c. die Leviten sollen ihre hände auf des farren haupt legen 2c. Num. VIII. 9. Mose legte seine hände auf Josua. Deut. XXXIV. 9. die Aposteln / ja Christus selbst / legten die hände auf die Krancken. Marc. XVI. 18. Timotheus sollte die hände niemand bald auflegen. 1. Tim. V. 22. &c. wolte nun jemand an diesen und andern örtern das hände auflegen nach des Hr. D. D. Glosse erklären / welches ein wunderbarlich beichten würde doch daraus folgen ?

D. L. Die hand auflegung ist eine ceremonie der vätter Propheten und der ganzen kirchen gewesen / die zu allen zeiten ist gebraucht worden / wenn sie einem ein Amt oder Regiment befohlen haben.

S. T. Auch wenn sie ihr vertrauen / liebe und wohlmeynen gegen einem bezeugen wollen / wie auch im segnen / beten / loben und dergleichen; von beichten aber wird mans nirgends finden. So lassen sich auch gegenwärtige durch sein NB. bezeichnete schriftstellen auf das beichten durchaus nicht ziehen / wohl aber auf den glauben / und daß dadurch eine öffentliche erklärung geschehen / daß das opffer zu einem gewissen amt ausgesondert werde / nemlich typice. fürbilds weise / vorzustellen Christum Jesum / und sein versöhnungs amt und opffer. Diesem nach hätte ein glaubiger Israelit / welcher den Herrn Christum in dem fürbilde erkannt / also sagen können: Auf dieses opffer lege ich meine hand / und bezeuge damit / daß ich an den Herrn Messiam glaube und vertraue / daß

IX. 1465 a.

b.

daß

daß er als das rechte opffer mich versöhne/ dess n fürbild mir dieses opffer/ darauf ich meine hand lege/ seyn soll.

D. L. Daraus ist klar/ daß die gläubigen und heiligen leute un-
ter Mose geseß ihre brand-opffer nicht der meinung geopffert haben/
daß sie gedacht haben dadurch from und gerecht zu werden / sondern
allein damit haben bezeugen wollen/ daß sie gnade barmherzigkeit und
trost von Gott bereit empfangen hätten. Das ist die rechte bedeu-
tung --

S. T. **Aller Figuren und Ceremonien im geseß /**

D. L. die auf den glauben geht/ nicht auf die werck/

S. T. **Beichten aber ist ein werck.**

D. L. Auf Christum/ nicht auf menschen.

S. T. **Priester aber sind menschen. Und zwar die priester
A. E. waren fürbilder Christi/ daher auch die ceremonie der auf-
legung/ die vor ihnen geschach / nur etwas solches andeuten
kan/ so heut zu tage/ da die fürbilder aufgehört haben/ nicht
vor menschen / sondern allein vor Christo geschehen müsse.
Das ist allein der glaube. Wäre es aber das beichten/ so folg-
te/ daß man keinem menschen/ sondern allein Christo **JESU**
beichten dürffe?**

D. L. Christus allein ist der Mittler/ das will Moses mit der Si-
gur/ das alles volcks opffer muste durch der Priester hände gehen.

S. T. **Auch/ daß sie ihre hände auf des opffers haupt le-
gen musten. Indem sie nicht durchs opffer / sondern durch
den glauben allein des opffers Christi theilhaftig worden.
Doch/ was ist nöthig Hr. D. D. viel zu antworten/ weil er selbst
bekennet/ daß die sündler bey dem volck Israel also beichten
soltent? wir sind ja nicht das volck Israel. Gesezt nun/ doch
nicht zugestanden/ daß dem volck Israel solch beichten anbe-
fohlen worden/ woraus wolte man denn bewähren/ daß heuti-
ges tages dergleichen auch müsse von den Christen beobach-
tet werden?**

D. D. Nicht anders wie heutiges tages --

D. L. Wenn einer Mosen anzeucht / und spricht/ er gebeut die be-
schneidung/ darum mustu dich beschneiden lassen --

S. T. **Er gebeut das beichten / darum sollen wir beich-
ten/**

D. L. So antworte du: O Hank Grobianus bistu. Moses ist mein
Magister und Lehrer nicht zc. Des geseßes predigt soll nun ein ende haben/
und wenn man uns Mosen mit seinem geseße wolte auf den hals hengen/
so solten

VI. 1339 a.

I. 790 b.

I. 855. a.

II. 358. a.

III. p. 38. a.

IV. 580. a.

so solten wir dem Mose billich feind werden zc. darum will ich treulich gewarnet und ermahnet haben/ alle die/ so andere leute lehren wollen/ Gottes wort führen und predigen/ daß sie sich wohl mit allem fleiß und ernst fürsehen/ daß sie ja den Mosen recht lehren/ und dem volck fürtragen/ nemlich/ wo er gebott gibt/ wo er was fodert und treibt/ daß man ihn da lasse einen meister/ lehrer/ und gesetz geber der Jüden bleiben/ und ihn nicht treibe auf die henden oder Christen/ ihr gewissen damit nicht weder verstricke noch verwirre. Den er uns nicht weiter angeht/ denn als ferne er mit dem natürlichen gesetz übereinkömmt/ wir haben unsern Meister Christum Jesum/ der uns fürgehalten hat/ was wir wissen/ halten/ thun und lassen sollen.

I. 792. a.

S. T. Adieu Mose mit deinem gebott/ denn --

D. L. Christus hat die tauff/ das sacrament und alles/ was er hat wollen haben/ so viel und klärlich ausgedruckt/ und dieses wesen der heimlichen beichte soll nicht einen einzeln spruch haben?

P. 39.

D. D. Christliche beicht/ Kinder zum beichtvatter kommen/ ihre sünden beichte in herzhlicher reu und leid ablegen/ sich des todes und aller straffe schuldig erkennen/ und in wahrem glauben an das verdienst und tod Christi aus lauter gnad und barmherzigkeit vergebung der sünden erhalten sollen.

S. T. Sollen sie es thun? und zwar nicht anders zc. weiß es Hr. D. D. nur also meinte/ daß die Jüden im A. T. gebeichtet hätten/ nicht anders/ wie es heut zu tage in Christlicher freyheit geschicht/ er auch solches erweisen könnte/ so möchte diese rede hingehen: Nun er aber das beichten im N. T. zu einem Mosaischen gebott machet/ und haben will/ daß es nicht anders geschehen sey/ als wie es heutiges tages geschehen soll/ so ist solches nicht allein unerweißlich/ sondern auch unleidlich. geredet/ weil es mit der Evangelischen freyheit unmöglich bestehen kan.

III. 590. a.

D. L. Wir halten den ostertag/ wie auch die pfingsten: Aber es ist uns nicht gebotten/ und wir sind darum nicht henden/ ob wirs gleich nicht also halten. Denn die Christen haben allezeit ostertag/ ihr osterlam währet für und für. Dennoch hat mans in der Christlichen kirchen behalten/ wie es die Jüden gelassen haben/ gleichwie man andere bräuche mehr behalten/ als daß die weiber noch sechs wochen haben/ nach der kinds- geburt/ jedoch hält mans so ferne/ daß man nicht uns lasse ein gebott draus machen/ oder daß es unser gewissen verbindet/ oder daß wirs thun müsten.

S. T. Wohl. Wäre nun ein solch beichten/ wie es heutiges tages

tages geschicht im A. E. gebräuchlich gewesen/ welches doch Lutherus beständig verneinet / so könnte man zwar sagen/ daß solcher gebrauch heutiges tages wäre/ mit nichten aber/ daß er seyn solle oder müsse.

D. L. Von der heimlichen oder ohren-beichte vor der Communion/ halte ich noch/ wie ich bisher gelehret habe / nemlich daß sie weder noth ist/noch gefodert soll werden. Daß es alles frey bleibe zc. die da wollen. Es ist in keine wege gebotten noch noth zu halten/ wer es thut/ als sey es noth und müsse es thun für GOTT der verläugnet Christum.

S. T. Also lehrt Lutherus von beichten.

D. D. Daraus jedweder einfältiger Christ --

D. L. Arme bauren und kinder verstehen Christum baß/denn Pabst/ Bischoffe und Doctores, und ist alles umgekehrt. Jetzt gott lob weis ein knab oder mägdelein von fünfzehen jahren mehr in Christlicher lehre/ denn zuvor alle hohe schulen und Doctores gewust haben.

D. D. Den uhralten --

D. L. Neu von menschen erfunden/

D. D. Von GOTT dem HERRN gestifteten --

D. L. von GOTT nicht/ sondern vom Pabst gebotten: T. I. 804. b. T. II. 93. a. T. V. 398. b.

D. D. Und zu allen zeiten A. E.

D. L. Im A. E. und vor zeiten nie gewesen: T. I. 76. a.

D. D. im gebrauch gewesen beichtstuhl samt der beichte/

D. L. Weil wir Christ ordnung verachten/ und unser eigen menschen-sündlein treiben.

D. D. Leichtlich und deutlich / wieder alles boßhaftiges beginnen des leidigen Satans/ und verkehren der eigen- ja muthwilligen schwermer --

D. L. Siehstu den Teufel da? der aus dem das nichts und frey ist/ alle noth macht/ und aus dem wort GOTTES/ da alle macht anliegt/ nichts macht. Das ist seine art durch und durch.

D. D. Nach GOTTES wort --

D. L. Mosen müssen wir recht verstehen/sonst machen wir secten und rotten/wo wir also unter den pöbel/ in das tolle unverständige volck ohne allen unterscheid spenen und geifern: Gottes wort/Gottes wort. Ja lieber gesell/nicht also/es heist/ob es dir gesagt sey oder nicht. Als wenn man lieset von den 10. Außsägigen/das gehet mich nicht an/daß er sie heisset zun priestern gehen/und ihr opffer thun zc. Es haben viel grosser trefflicher leute darinne gefehlet/ und stossen sich jekund viel grosser prediger daran/ wissen

Tom.	Fol.	Col.
III.	467	a.
VII.	12.	b.
II.	364.	a.
		b.
	P.	39.
I.	616.	b.
IV.	455.	a.
V.	1087	a.
	P.	39.
I.	845.	a.
.	800	b.
I.	791.	a.
I.	800	a.
III.	77.	b.
II.	364.	a. b.
III.	300.	a.
III.	301.	a.

- wissen den Mosen nicht zu predigen/ können sich nicht wohl darein schicken/sind unsinnig/toben/rasen und wüten/plaudern ins volck: Gottes wort/ Gottes wort/ Gottes wort/ verführen die armen leute und stossen sie in die grube. Sie schreien: Wie ist Gottes wort/ Gottes wort/ Gottes wort/ gerade/ als wäre es gnug/ das Gottes wort da sey/ und nicht auch mit unterscheid drauf zu sehen sey/welche die sind/denen es befohlen ist.
- D. D. In wahrem glauben erkennen --
D. L. Er will göttlichen glauben und wort auf solch menschlich unbeständig ding gründen. Ach was soll ich sagen? Es ist warlich dem Geist kein ernst. Man siehet wohl/ daß es eitel ersucht ding ist/ und ihm nicht viel am glauben und Gottes wort gelegen ist. Wehe dem glauben/ den man also muß stützen und hülffe suchen und betteln (müssen sich mit solchen angst glossen so lausicht und bettelisch behelffen) daß er kein wort aus der weiten grossen schrift mag aufbringen/ so doch alle articul sonst so reichlich und mächtig sind gegründet.
- D. D. Und sich selbst durch das geoffenbahrte wort Gottes --
S. T. Glossen sind nicht das geoffenbahrte wort Gottes.
- D. L. Es ist fährlich also mit Gottes worten spielen/ dadurch die gewissen und glauben sollen regieret werden/ darum soll es helle und gewiß seyn/ und alles einen festen/ sichern/ guten grund haben/ darauf man sich möge tröstlich verlassen. Aber wenn man also mit unserm glauben will umgehen/ daß wir unsern dünckel zuvor in die schrift tragen und darnach dieselbe nach unserm sinne lencken/ und allein darauf sehen/ was dem pöfel und gemeinen dünckel eben ist/ so wird kein articul des glaubens bleiben.
- D. D. Hiermit bevestigen kan und soll.
S. T. Weder kan noch soll.
- D. L. Du kanst bald also antworten: Moses hin/ Moses her/ wiltu daß ich dich höre/ so sage mir ein wort/ das mich angehet/ oder ich halte dich für einen verführer und Teuffels Apostel/ denn du predigest/ das andern/ nicht dir/ befohlen ist. Beweise vorhin/ daß Gott die wort wolle mir geprediget haben.
- D. D. Es darff aber niemand meinen/ daß die beicht und opffer-art aus menschlichen sinnen und tichten/ oder eignen willen/ und rath/ und trieb der priester/ oder natürlicher menschlicher vernunfft oder durch die auffläge der vätter entstanden.
- S. T. Von der opffer-art ist wahr/ nicht aber von der beichte.

D. L. Die

D. L. Die beichte ist eigen menschen-sündlein.

D. D. Denn solches ist des grossen Gottes art und weise gar nicht/ daß er durch Menschen-sakungen/ womit nach dem ausspruch Christi Matth. XV. 9. ihm ganz vergeblich gedienet wird/ mit so viel befehlen/ wiederhohlen/ zu dem wahren gottesdienst verbinden/ und seine gläubige kinder darauf weisen solte. Der wahre gottesdienst ist ein vornehmes stück der ersten tafel des gesezes/ und wird alleine von Gott/ nicht aber von menschen gestiftet. Menschlicher gottesdienst/ ist ein abergläubischer gottesdienst/ der wahre gottesdienst aber ist ein rechtgläubiger/ von Gott selbst geoffenbahrter und gestifteter gottesdienst / wie denn durch den glauben Abel ein grösser und besser opfer gethan/ denn der ungläubige und heuchlerische Cain. Heb. XI. Der glaube aber muß aus dem worte Gottes herkommen Rom. X. 17. daher solcher auch ein wort des glaubens genennet wird/ v. 8.

S. T. Daß wahrer gottesdienst von Gott selbst geoffenbahret/ gestiftet/ und anbefohlen seyn müsse/ solches ist allerdings eine göttliche wahrheit.

D. L. Was wir thun/ muß so gethan seyn/ daß wir können sagen/ das gefalle Gott/ und gewisse sprüche haben/ die da sagen/ daß es Gott haben will und gebeut. Wo das nicht ist/ soll ich nichts thun für Gott. Denn kein werck soll gut heissen und seyn/ denn daher/ daß es Gottes wort an sich hat. Denn dies kan kein rechter gottesdienst seyn/ wo nicht der ausgedruckte befehl Gottes ist nach dem spruch Christi Matth. XV. Sie ehren mich vergeblich mit menschen gebotten.

S. T. Das ist der Major, darinnen sind wir einig : Der Minor hingegen/ daß die beichte und der selben beichtstuhl ein von Gott selbst geoffenbahrter/ gestifteter und anbefolener gottesdienst sey / muß bewiesen werden.

D. L. Höret mir zu einen Syllogismum, daß ichs je klar euch fürlege Istam majorem concedo: Omne bonum esse faciendum.

S. T. Der wahre gottesdienst muß von Gott befohlen seyn.

D. L. Was ist's noth/ daß ihr darob mit mir streitet? Aber hie solt ihr mir begegnen/ da ich euch angreiffe/ und fechte wieder die Minorem : Omnis doctrina hominum & consuetudo à me impugnata est bona.

S. T. Die beichte ist ein wahrer gottesdienst / oder in der andern figur/ die beichte ist von GOTT befohlen.

L. 800 a.
P. 39.

IV. 90. b.

VIII. 136. b.

III. 77. b.

I. 590. b.

D. L. Hie liege ich zu felde / das schloß stürme ich. Sie wehret und seyd frisch / möget ihr euch da erretten und mich herniederlegen / dürfft ihr nichts für die Conclusio sorgen / will von herzen gerne folgen und sagen : Ergo doctrina hominum & consuetudo à me impugnata est facienda.

S. T. Ergo ist die beichte von Gott befohlen / oder Ergo ist die beichte ein wahrer gottesdienst.

D. L. Nun aber ihr die Minorem nicht schützet / und nur die Majorem treibet / und Conclusion setzet / thut ihr eben wie die bauleute zu Babylonien / da man steine rieß und bracht wasser / ich zünde das dach an / so löschet ihr im keller. Heisset mich trincken / und ich klopffe an die kanne / daß ihr einschencft / lieben brüder / trinckt ihr aus ledigen kandeln / und zehlet geld aus leeren taschen / die kunst habe ich noch nie gelernt.

S. T. Als ich deponiret wurde / und viel narrentheiding und scherzreden getrieben wurden / mußte ich dieses letzte : nicht aus leeren kannen zu trincken / durch einen sündlichen scherz-eyd verschweren. Doch jezzo reden wir von beichten / und erwarten in diesem s. von Hr. D. D. gründlichen beweis / erstlich / das die beicht / und opffer- art verbunden / hernach / daß / wo es ja im A. T. verbunden gewesen wäre / die beichte als ein gottesdienst im N. T. behalten werden müsse / obschon dasjenige / was damit soll seyn verbunden gewesen / gänzlich aufgehöret hat. Ferner daß nur ein einziger spruch in der H. Schrift vorhanden / darinnen das beichten / ohne alles deuten und glossiren / befohlen sey / und also vermöge göttliches worts ein gottesdienst heißen könne.

KO. 297. —

D. L. Beichten ist an ihm selbst ein freyes ding.

S. T. Ein Adiaphorum, so weder gebotten noch verboten ist.

VII. 12. b.

LS. 248 a.

— b.

D. L. Das frey bleiben soll. T. II. 127. b. I. 797. b. nur um guter ordnung und wohlstandes willen an gestellt / an ihnen und für sich selbst kein gottesdienst / auch kein theil deßelben. Matth. 15.

S. T. Die Papisten halten das H. Abendmahl vor ein opffer / und lassen auch niemanden ohne beichte dazu gelangen / daher sie die feste verbindung der beichte mit dem opffer in der Praxi selbst haben und erfodern / welche H. D. D. alhier theoreticè erfinden und behaupten wollen.

I. 845. a.

I. 800. a.

D. L. Beichten ist ein menschen gedicht / von menschen neu erfunden ꝛc.

D. D. Das

D. D. Daher leicht abzunehmen / das nicht Adam Cain oder Abel nach der ausdrücklichen schrift die ersten Opfferer in/und für sich / die urheber und erfinder der ersten opffer gewesen --

S. T. Von beichten ist die rede / nicht von opffern.

D. D. Sondern der erste/gröste und beste Hohepriester ist Christus Jesus / als die weißheit des Vatters Prov. VIII. 1. der ist uns gemacht zur weißheit 1. Cor. I. 30. und hat schon im Paradies sein Hohespriester und opfferamt angefangen / in dem das lam von anbeginn der welt erwürget ist. Apoc. XIII. 8. Er hat die ersten opffer für die sünde des ganzen menschlichen geschlechts / Gott seinem himmlischen Vatter gebracht --

S. T. so müst er auch nach H. D. D. hypothese gebeichtet haben ?

D. D. in denselben / als seinen fürbildern / unsern tod gebüffet / für uns die gnungthuung geleistet

S. T. In welchen willen wir sind geheiligt / einmahl geschehen durch das opffer des leibes Jesu Christi Heb. X. 10. nicht / daß er sich offemahls opffere / gleichwie der Hohepriester gehet alle jahr in das heilige mit fremdem blut / sonst hätte er oft müssen leiden von anfang der welt her : Nun aber am ende der welt ist er einmahl erschienen / durch sein eigen opffer die sünde aufzuheben. Heb. IX. 26. 27.

D. D. Alle ceremonien bey dem opffer Adam als seinem Nachfolger.

S. T. Christus ist der einzige Hohepriester / der in seinem Hohen priesterlichen Amte weder vorgänger / noch Vicarios oder Statthalter / noch Nachfolger hat. Er ist ein Priester ewiglich. Heb. V. 6.

D. D. deutlich und eigentlich gezeiget / solche in den künfftigen opffern zu gebrauchen / und auf seine nachkommen selbe fortzupflanzen.

S. T. Möchte doch H. D. D. bedencken / was er hier redet : Alle heyden und menschen sind Adams nachkommen ; so nun alle ceremonien, die Moses in schriftten verfasset / schon bey Adams opffer (davon doch in H. Schrift nichts stehet) deutlich gezeiget worden / solche auf die nachkommen fortzupflanzen / so wird folgen / daß wir das ganze ceremonial-gesetz halten müssen. Heist das Christlich gelehret ?

D. L. Sie ist

P. 39.

P. 36.

P. 40.

P. 40.

P. 40.

Tom	ol	ol
V.	151	1.
V.	78	b.
IV.	192	a.
IV.	195	b.
II.	358	a.
V.	101	b.
VI.	1339	a.
VI.	Präf	a.
	P.	40.

D. L. Sie ist ein kurzes abschaffen aller opffer und des A. E. die opffer sollen abseyn / und wer dabey bleibet / der soll ein gözen diener seyn. Christus hebt kürzlich auf Mosen / den gottesdienst im Tempel / Altar / Opffer / Pfaffen zc. zu Adams und Abels zeiten gieng das opffer / aber es geht mich nichts an. Sie wollen grosse Doctores seyn / schreiben grosse bücher / wissen doch keinen unterschied des worts Gottes.

D. D. Und denen Sündern einen leichten und klaren weg gewiesen / wie sie bey und in den opffern die sünde beichten / durch das opffer in dem Herrn Messia und seinem verdienst aus gnaden die absolution und vergebung der sünden erlangen möchten.

S. T. Busse und vergebung der sünden hat Christus in seinem nahmen zu predigen befohlen / und von ihm zeugen alle Propheten / daß durch seinen namen / alle die an ihn glauben / vergebung der sünden empfangen sollen. Luc. XXIV. 47. Act. X. 43. Wozu soll den das beichten und opffern?

D. L. Es ist nur ein einziges opffer die sünde auszulöschen / als nemlich Christus / der sich einmahl geopffert hat / welches opffers wir als theilhaftig werden / nicht durch werck werck noch durch opffer / sondern allein durch den glauben an das wort Gottes. Es ist auch der Väter meinung (im opffern) in den ceremonien der beichte in keinen weg gewesen / daß die menschen dadurch solten vergebung der sünden erlangen / wiewohl solche euserliche ceremonien leichtlich die unerfahren dahin bringen ..

S. T. Darum ist ihnen der leichte beichtweg auch so angenehm / weil sie meinen / dadurch würden sie der sünden loß / ob sie gleich nicht herzens ändernde buss thäten.

D. L. Daß sie meinen / sie helffen etwas zur Seeligkeit. Wer das lehret oder hält / der lehret und hält ganz Jüdisch oder Heydnisch. Denn die heyden haben auch gehabt etliche reinigung / da sie haben wollen wehnen / sie würden dadurch gegen Gott versöhnet. Also tichteten die Phariseer / ihre opffer verdienten vergebung der Sünden / das brachte viel geld.

D. D. Wie er denn nach der beichte und absolution unsere erste Eltern selbst mit den opffer fellen als kleidern des neuen heils und mit röcken der neuen gerechtigkeit gekleidet / mit priesterlichen schmuck geziert / Esa. LXI. 10. daß sie damit einen freyen zugang zu Gott und zur neuen gnade im glauben haben / darinnen stehen / und sich der hoffnung der

der

der zukünftigen Verlichkeit/ die GOTT geben soll/rühmen könnten. Rom: V. 2. Denn Messias Gerechtigkeit ist die/wahre Gerechtigkeit / die allein für GOTT gilt. C. III. 26.

S. T. Erstlich thut alhier Hr. D. D. einen grossen sprung wiederzurück / vom Mosaischen Priestergebrauch / ins Paradies / damit er seine opinion von opfferfellen noch einmahl anbringen möge. Warum erweist er aber solche meinung nicht aus den angeführten Capiteln Levitici? weil ja diese thiere auch felle gehabt / auch derselben ausdrücklich gedacht wird/sonderlich Lev. IV. II. 12. Antwort: An diesem ort steht/ daß die felle nicht den leuten umgegeben/ sondern ausser dem lager samt dem mist sollen verbrennet werden. Das wolte sich zu Hr. D. D. opinion nicht reimen/ als der dadurch mit unziemender herbeyziehung so schöner schrift: örter Christi Gerechtigkeit verstehet / auf welche / wo die opffer felle deren typus wären / die verbrennung appliciret werden müste. Es drehe sich aber Hr. D. D. wie er will / so ist er dennoch in seinen eigenen worten verstricket. Er spricht in vorhergehenden worten: Christus habe alle ceremonien bey dem opffer Adams deutlich und eigentlich gezeiget etc. Die opffer-felle zu verbrennen/ ist eine ceremonie, Ergo ist sie bey dem opffer Adams gezeiget worden/ daß nemlich die opffer-felle verbrennet worden seyn. Darum können die ersten Kleider Adams nicht von opffer-fellen seyn/ ist auch alles falsch / was er von denselben alhier redet / wovon bey dem ersten so genannten hauptgrund bereits gehandelt worden. Hernach ist unerweislich/ daß Adam gebeichtet oder geopffert/und ob er gebeichtet/daß es eine Prediger-beichte abbilden könne/ dieweil es nur vor GOTT geschehen wäre.

D. L. Sie schöpffen vorhin einen düncfel / wenn ihnen derselbige gefället / unterstehen sie sich die schrift auch darauff zu zwingen. Davon haben sie ein gemahl glas für den Augen / da müssen denn die wort auch heissen/ was sie gedencfen. Sie kommen mit ihrem düncfel zuvor/ darnach müssen die worte deuten / was ein jeglicher erdacht hat.

S. T. Hr. D. D. augen glas ist/ dieses / die beichte sey mit denen opffern verbunden/ darum muß ihm überall die beichte stehen wo er nur das geringste vom opffern findet.

D. L. Nun es ist gnung bekennet/ daß er seinen düncfel habe in die Schrift getragen / und nicht heraus geholet / wie er denn auch nicht

III. 41. b.

III. 69. b.

			nicht kan heraus holen. Er hätte des grundes wohl mögen schweigen.
	p.	40.	D. D. Opfer: felle / sind Messia felle / opffer: kleider sind Messia kleider / opffer: tod / ist Messia: tod / opffer: versöhnung / Messia: versöhnung / opffer: gerechtigkeit / Messia: gerechtigkeit zc. weil dieser in jenen geopfert.
			S. T. Was er von fellen und kleidern sagt / das ist sein eigner in die schrift gebrachter wahn / das übrige ist ein blosser Typus und schatten werck / das wesen aber allein ist in Christo.
III.	18.	b.	D. L. Es ist nur eine Figur.
	p.	40.	D. D. Hat also der Herr Messias selbst / ja der grosse Jehovah Elohim Gott Vater Gott Sohn Gott Heiliger Geist das opffern und beichten geordnet / und bey dem opffer altar den H. Beichtstuhl gestiftet / wie solches von mir gar öfters durch Gottes Gnade in der Theologia Adami, im Paradis, Festival, auch im Programm, Acad. zur gnüge ausgeführt.
			S. T. O der schröcklichen sünde / da Himmel und Erde für erzittern möchten? Er kan keinen buchstaben aufzeigen / darinnen beichte und beichtstuhl geordnet wären / und scheuet sich dennoch nicht / dasselbe vor eine ordnung der H. Dreyeinigkeit außzugeben.
IV.	606	a.	D. L. Der Pabst macht seiner Lehre einen deckel mit dem Nahmen Gottes / wir gebieten von wegen des Allmächtigen Gottes des Vaters und des Sohnes und des H. Geistes. Und die rotten: geister ruffen den Nahmen Gottes aus in der welt / geben köstlich ding für / und schreyen / Gottes wort / Gottes wort / treiben also unter der gleissenden farbe ihr böses gift in die leute / damit die rechtschaffene lehre ganz ausgeilget wird / sind ganz frech / fahren herein ohne alle scheu / fürchten weder Gott noch die welt. Aber Gott kan nicht leyden / daß man also mit seinem Nahmen scherzt. Er ist ein Eifferer.
		b.	S. T. Abermahl ein schein: grund verschwunden. Denn ob er auch mit deutlichen sprüchen eine Mosaische Priester, beichte erwiese / so gienge sie dennoch die Christen nicht an. Er wird bessere gründe müssen beybringen.
IV.	607.	a.	D. L. Moses gesetz ist allein dem Jüdischen volck eine zeitlang aufgelegt. Mit Mose ist's aus.
		b.	S. T. Wenn man also das beichten unter dem deckel des heiligsten Nahmens Gottes / als einen gottesdienst der ersten tafel Moses / und als eine göttliche ordnung und befehl Gottes
I H.	353.	b.	
I H.	588.	b.	

Gottes

Worte erfordert / und daoum die gewissens freyheit dieses Adiaphori aufhebet / wird man mit gutem gewissen nicht mehr beichten können.

D. L. Lieber laß dir nicht geringe Ding seyn /

S. T. Gebieten / da Gott nicht gebeut / wie hier das beichten.

D. L. Christliche freyheit brechen / die Christus blut gekostet hat / die gewissen mit sünden beladen / da keine ist. Du weiffest / daß wir bey der Christlichen freyheit / als bey einem jeglichen articul des glaubens sollen leib und leben lassen / und alle das thun / das man darwieder verbeut / und alle das lassen / was man dawider gebeut. NB. leqq. wo man gebott / verbott / sünde / gute werck / gewissen und gefahr machen will / da Gott freyheit haben will / und nichts gebeut noch verbeut / mustu über solcher freyheit feste halten / und immer das widerspiel thun / biß du die freyheit erhaltest.

S. T. O das ist eine theure Lection !

D. L. Es ist zu thun um den articul der Christlichen freyheit / welchen zu erhalten / der H. Geist durch den Mund des Heil. Apostels seiner Kirchen so ernstlich befohlen hat / denn so bald derselbige geschwächt und menschen gebott mit zwang der Kirchen als nöthig aufgedrungen werden / als wäre unterlassung derselben unrecht und sünde / ist der abgötterey der weg schon bereitet zc. Wer nicht hält über solcher göttlichen freyheit / und folget den verbindern / der wird samt den verbindern zum teufel fahren / als der in Gottes gesetz und Regiment gefallen / crimen læsæ sumæ Majestatis begangen hat.

III. 68. b.
II. 364. 1. b.
III. 69. a.

LS. 316 a.
b.

II. 351. b.

P. 40.

P. 41.

Das X. Gespräch.

Über des III. Cap. V. so genannten haupt - grund /
der Christ - lutherischen beichte und beicht - stuhls /
Aus dem Israelitischen Prophetischen Kirchen
gebrauch.

S. T.

In vorigen haupt - grunde sind die haupt - puncte des
Catechismi weder an - noch ausgeführet worden.

D. D. Wenn man hierzu zeit und raum hätte / solches auch

2

die

- die nothdurfft erfoderte / würde man aus den folgenden büchern des
 N. T. eine weitläufige ausführung von der beichte und beichtstuhl an-
 stellen/
- I. 591. a. D. L. Hältestu mich für den narren / daß ich mit dir oder jemand
 darob streiten wolte / wer am meisten schwagen / und das letzte wort be-
 halten möge. Solcher ruhm wäre dir ohne noth gewesen / es ist kündig
 genung / wenn man dich nach deiner zungen wiegen solte / wo der aus-
 schlag hinfallen würde. Es ist möglicher / daß der Rhein versiege / denn daß
 dir's antworten gebreche. Hastu nicht gelesen / ubi plurima verba, ibi
 frequenter egestas.
- IV. P. 41. D. D. Und beydes unwiedersprechlich --
 656. b. D. L. Non est præsumendum, ut tantæ celsitudinis apex possit er-
 rare.
- I. 792. a. D. D. aus klaren und unüberwindlichen schriftstellen gar wohl
 behaupten können.
- I. 791. a. D. L. Es mag zu solchem grossen wesen nicht ein einziger klarer
 spruch aufgebracht werden / müssen sich mit solchen angst-glossen und
 noth-reden so lausicht und bettelisch behelffen. Denn die beicht ist im
 N. T. nicht gewesen.
- P. 41. D. D. Weil aber in dieser schrift unmöglich viel örter anzuführen/
 und dieselbe reifflich / auch nach dem reichthum des wortes Gottes zu
 überlegen / darneben aus dem vorhergehenden so wohl die beicht / als
 der beichtstuhl gründlich fest gesezet.
- I. 848. b. S. T. Worauf?
 I. 795. a. D. L. Sie sezen ihr ding auf die pelz-ermel. Seine gründe sind
 falsch und trüglich erfunden.
- D. D. So wollen wir allhier nur aus II. Sam. XII. einen einzigen
 schrift-ort kürzlich berühren / und die haupt-puncte unters Catechismi
 daraus blos anführen / nicht aber der würde nach ausführen / welches gar
 leichtlich geschehen könnte.
- S. T. Welcher mensch kan ein einziges wort Gottes der
 würde nach ausführen? Heist das Nil possum?
- P. 884. a. D. L. Wenn du mit deiner eignen kunst daran wilt / und brins-
 gest gleich die Bibel mit / so bläst es der Teuffel hinweg / denn er die Bi-
 bel auch kan. Ist die vermessenheit gefährlich in euserlichen dingen / wie
 vielmehr in geistlichen? Dabitte Gott / daß du dich nicht vermessenst
 in der schrift. Gott will einen demütigen zerschlagenen Geist und
 starckmütigen auf Christum haben / so vermeinen sie / daß sie es müssen
 ausrichten / oder es sey verlohren.
- S. T. Wer ein einziges wörtlein Gottes der würde nach
 aus

ausführen könnte, mochte billich ein meister in der H. Schrift heißen.

D. L. Alle menschen/ sie sind mit so reichem Geist erleuchtet/ als immermehr möglich / noch müssen sie gleichwohl schüler des worts Gottes und weit unter demselbigen bleiben/ sie erfahren auch/ daß sie aus dem grossen Meer des Heiligen Geistes schwerlich einen tropffen schöpfen können.

D. D. Nehmen wir also nur für uns den bußfertigen David/welcher sonst nicht ein schlechtes/ einfältiges beicht-kind gewesen/sondern billich für einen ausbündigem/ von Gott dem wehrten H. Geist selbst ausgerüstetes beicht-muster und unterweiser mit wahrheit gehalten werden kan:

S. T. David wurde ein Mann nach Gottes willen/ da er wahre buße that. Von der beichte hat er nichts gewußt. In der buße aber ist er/ andern zwar ein exempel / für sich selbst aber ein Schüler/ der zu keinem beicht unterweiser kan gemacht werden.

D. L. In dieser kunst wirstu gewißlich keinen meister finden/sondern alle/ auch die versucht/ geübt / und etwas in dieser kunst erfahren sind / bleiben schüler.

D. D. Wie wir den solches ersehen / nicht allein hin und wieder aus seinen andern Psalmen/ die offtermals herrliche/ deutliche/ förmliche/ völlige beicht-formuln einführen / sonderlich aber können die sieben geheimnis volle Buß-Psalmen augenscheinlich solches erweisen/unter welchen der mittelste als das Centrum und Cor der andern/ nemlich der LI. der absonderlich auf gegenwärtigen ort / T. Sam. XII. wie die aufschrifft des Psalms es selbst bezeuget / genau zieleet.

S. T. Die Psalmen insgemein und insonderheit die Buß-Psalmen / und darunter namentlich der LI. sind gebethe für Gott / nicht für menschen gesprochen / und können daher den nahmen einer beicht-formul / weil die rede von der Prediger beichte ist/ unmöglich tragen.

D. L. Wir haben mehr freyheit zu verachten (gottlob) solche und desgleichen plauderen / denn sie haben zu etlichten.

D. D. Denn in diesem schönen beicht und Buß-Psalmen --

S. T. Sunt vera mixta falsis. Als im vorigen grunde setzte er die opffer und beichte zusammen/ wie hier die beichte und die buße vnder beichte / nemlich der Prediger / ist es falsch. Es ist kein beicht-psalm / den David vor dem Nathan gebetet hätte

Tom. Fol. Col.

VT. 1628 a.

P. 41.

VI. 1337 b.

P. 41.

I. 57. b.

P. 41.

hätte / sondern ein buß-psalm / welchen David / nachdem er durch Nathans-Predigt bekehret war / zu Gott allein gesprochen.

I. 791. 1.
P. 41.

D. L. Die beicht ist im A. T. nicht gewesen. zc.

D. D. Hat er nicht allein alle Stücke der beichte und beichtstuhls reichlich eingeführet / sondern auch unter andern das beicht-opffer und die opffer-beichte / davon wir droben geredet / welches geheimnis er mit völligerm unterricht / als in andern Buß-Psalmen / ausgeführet / wenn er spricht v. 10. Errette mich von den blutschulden Gott / der du mein Gott und Heyland bist / daß meine zunge deine gerechtigkeit rühme. Herr: thue meine lippen auf / das mein mund deinen ruhm verkündige. Denn du hast nicht lust zum (blossen) opffer / ich wolte dir es sonst wohl geben / und brand-opffer gefallen dir nicht. Die opffer die Gott gefallen / sind ein geängsteter Geist / ein geängstes und zuschlagen Herz wirstu Gott nicht verachten. Thue wohl an Zion nach deiner gnade / baue die muren zu Jerusalem / denn werden dir gefallen die opffer der gerechtigkeit / die brand-opffer und ganken opffer / denn wird man farren auf deinem altar opffern. Welche schöne worte unsere vorige an- und ausführung von der opffer-beichte mit einem schönen Commentario erklären und erleuchten solten / wenn nur raum wäre / solches mit mehrern einzuführen.

S. T. Er wolte aus II. Sam. XII. die Prediger beichte erweisen dieweil aber in solchem Cap. nichts vom beichten / auch nichts vom opffern stunde / so mußte der LI. psalm Davids / welcher doch erst nach Nathans abschiede gemacht ist / herbey gezogen werden / denn darinnen steht vom opffern / darum mußte das beichten auch da stehen / aus der ursache / weil nach Hn. D. D. hypothese das beichten mit dem opffern feste verbunden. Wo steht aber in den angeführten worten nur ein wort von der beichte? Wo steht das geringste von seinem vermeinten geheimnis der opffer beichte?

IV. 452. a.

D. L. Euer gemeine Sentenz --

S. T. Von den opffern / daß sie von Gott befohlen sind.

D. L. gebe ich fast alle zu / aber die Subsumta und Consequen-
tias.

S. T. Daß das beichten damit verbunden sey.

D. L. verneine ich. Diese beyde letzte stücke zu beweisen / wolte ich / daß ihr euch bemühetet. Aber die laße ihr für und für anstehen / laßets euch sauer werden / daß ihr die gemeinen sentenz beweiset / denen niemand widerspricht.

P. 42.

D. D. Denn die sündler / wenn sie ihre beicht-opffer darstellten / sol-
ten

ten sie nicht bloße zuschauer seyn / sondern / wegen ihrer sünde / alle die marter / ja den tod selbst / und das verbrennen in dem höllischen feuer leiden / das sie bey Gott wohl verdienet / wenn sie nach Gottes befehl und ordnung an den opffer-thieren solches vollstreckten. Daher sie bey sich durch die wahre reu und leid / einen geängsteten Geist / ein geängstes und zerschlagnes Herz nach dem gesetz empfinden solten / das mit ihre opffer durch den wahren glauben an den Messiam Gott gefallen könnten; Denn opffer-marter / solte seyn der sündler-marter / und opffer-tod der sündler-tod / opffer-brand / der sündler-brand.

S. T. Beicht opffer ist ein neu wort und nie erhörte sache. Der sündler straffe hat Christus allein gelitten. Die opffer sind nur typi fürbilder und bedeutungen des einzigen opffers Christi gewesen. Mit reu und leid und wahren glauben solten die opffer dargestellt werden / das sie aber darbey beichten sollen / das ist eben / welches Hr. D. D. zu 171 erweisen solte. Desgleichen / da das beichten erweisen würde / das auch wir im N. T. dazu verbunden.

D. L. Wir fragen sie: Wo ist die schrift /

S. T. Das die beichte mit dem opffer verbunden?

D. L. So sagen sie / führen wir nicht schrift genug. Bistu blind? siehestu nicht / wie voller sprüche unsre bücher sind aus der schrift? Ueberaus viel plauderns macht ihr / wo es nicht noth ist / als

S. T. Von opffern / wie es ein gottesdienst / von Gott befohlen.

D. L. und dergleichen / da euch niemand um fraget: Aber wo es noth ist / da fahret ihr fürüber / und seyd so stumme / als die klöße / lasset euch darnach träumen / die ganze schrift klinge auf euren düffel. 2c. Warum seyd ihr nicht bedächtig / und sehet zuvor / obs schrift oder nicht wäre --

S. T. Das die beichte mit dem opffer verbunden.

D. L. Nun aber bauet ihr eine solche grosse fährliche schwermeren auf euren eiteln traum / und rühmet denn / das ihr viel schrift führet. Ihr meinet niemand solle mercken / warum ihr auf unnötige stücke viel schrift führet / und auf nötige stücke nich einen rittel / sondern alleine eure träume führet.

D. D. Aber wir wollen nur ex. II. Sam. XII. zu unserm zweck die haupt-puncte des kleinen Catechismi meistentheils anführen.

S. T. Warum aber nicht alle? David der mörder und ehebrecher soll ein exempel der heimlichen beichte werden / wie schickt sich denn dieses / in dem mörder und ehebrecher bey uns nicht

III. 705. b.
III. 706. a.

p. 42.

nicht ehe zur heimlichen beichte gelassen werden/bis sie öffent-
lich angesöhnet seyn / und öffentliche kirchen-busse gethan
haben.

V. 101 a.

D. D. Vorzeiten hat man diejenigen / so in öffentlichen lastern
gewesen / nicht wieder angenommen in der kirchen ohne eine öffentliche
ceremonien und straffe.

D. D. (1) Der Ober-beichtvatter ist der grosse Jehovah. der vers. 1.
stracks eingeführet wird / daß der Herr Nathan gesand habe bey dem
König David die beichte zu hören / und die absolution von sünden ihm
mit zutheilen.

S. T. Gott wolte die schrecklichen sünden Davids heim-
suchen / darum sandte er den Nathan zu ihm / der ihm die
göttliche straffe ankündigen solte. v. 7. 10. u. Also kam er nicht
beicht zu hören / sondern busse zu predigen.

VI. 1269 a.

D. L. David ist ein exempel eines grossen sünders / der schier wie-
der alle zehen Gebott Gottes gesündigt hatte / welche sünde er nicht er-
kant hätte / wenn nicht der Prophet Nathan zu ihm kommen wäre / son-
dern hätte noch wollen fromm / gerecht und heilig seyn. Nathan kam zu
ihm und straffet ihn.

IV. 400 a.
P 42.

D. D. Der Unter-beichtvatter ist der Prophet Nathan / der als
der Königliche Hoff-Prediger --

S. T. Solte er solchen character gehabt haben ?

D. L. Keim dich bund-schuch.

III. 89 b.

D. D. Absonderlich zum beicht-amt beruffen / und zu dem König
David / die beichte abzunehmen / durch einen göttlichen befehl abgefes-
tigt worden.

S. T. Zu einem Busß-Prediger ward er durch göttlichen
befehl gesand / es war gar etwas auffserordentliches / da-
heres weder eingebrauch genennet / noch zum exempel kan
angezogen werden.

IX. 361 a.

D. L. In allen wercken ist das das fürnehmste / daß du gewiß seyst /
daß es Gott gebotten oder befohlen hat / bistu aber des nicht gewiß /
so laß es unterwegen / oder wirst darüber in noth und fahr kom-
men.

P. 42.

D. D. (3) Das beicht-kind ist der König David der leider in schwe-
re mißhandlung gerathen / in dem er nicht allein wieder das 6. gebott ei-
nen ehebruch / sondern auch wieder das 5. einen todschlag an dem unschul-
digen Uria begangen hatte / aber bisher ohne erkantnis der sünden /
auch ohne alle beichte derselben in den tag hinein gelebet.

S. T. David kan mit nichten als ein beicht-kind der heim-
lichen

haben beichte angesehen werden / die weil sein chebrach und mord offenbah: waren / in massen Cap. XI. das kind schon geboh: ren / und die Bathseba Davids Eheweib war ; er aber solches nicht: rante / sondern unbußfertig darinnen fortlebte / bis er durch Nathans buß: predigt zur erkantnis gekommen ist.

D. L. In Davids that und übertretung sind mehr sünde begriffen / denn die einige mit der Bathseba begangen / den treuen Uriam ließ er erschlagen / und nahm ihm sein weib / erkante es nicht / sondern wolte noch heilig / ein liebhaber des rechten und der gerechtigkeit gesehen und gehalten seyn. Da Urias erschlagen wird / kommen auch viel vom volck um / dadurch der nahme Gottes geschändet und gelästert wird / und übertritt durch diese seine sünde nicht allein das 5. und 6. gebott / sondern auch das erste / andere / dritte / würde auch gewißlich des gehorsams der eltern wieder das 4. gebott vergessen haben / wenn sie ihn um des ehebruchs und mords willen gestrafft hätten / und ihn in der ersten brunst davon hätten abhalten wollen zc. Also fällt er in viel greulich sünde zu gleich / und daß da am fährlichsten ist / geräth er in ein unbußfertig leben und grosse sicherheit ; also auch / wenn Nathan nicht zu ihm kommen wäre / so hätte vielleicht David in den Heiligen Geist gesündigt. Die unbußfertigkeit der sichern (so ohne alle Gottesfurcht leben) ist eine verachtung Gottes / die endliche unbußfertigkeit ist eine lästerung wider den Heiligen Geist.

S. T. Wie fahren solche leute ?

D. L. Zu himmel / wie die kuh ins mäuseloch. Sie werden Spötter / die aus Gottes wort und dem rechten gottseeligen Christlichen leben das gehet und gespötte treiben. Wenn man ihnen davon sagt / so ist ihnen / als wenn sie eine ganz anpiffe / und sprechen / wie die Epicurer, O hätte ich geld oder ein hürlein dafür / wie Cæsar Pflug sagte. Ich halte es müssen müßige leute seyn / die mit dem dinge mögen umgehen / er gedacht / er hätte gnung an seinen schlößern / da gieng es ihm auch darnach / daß er starbe sine crux & sine lux, und der teuffel ihn auch also hinweg führet.

D. D. Die vorbereitung oder veranlassung zu der Königlichem beichte wird von dem Propheten in einer Parabel / von zweyen männern / einem reichen und armen / angestellet / deren jener bey ankunfft eines gastes seiner grossen heerden von schaafen und rindern verschonet / aber des armen mannes einziges schäfflein / so von seinem bissen gessen / und von seinem becher getruncken / in seinem schooß geschlaffen / und von ihm wie eine tochter gehalten / den gast zu tractiren / geraubet und geschlachtet /

VI. 1268 b.

VI. 1269 a.

VII. 327. a.

II. 6. a.
V. 413. b.

P. 43.

worüber David ein geschwindes und scharffes urtheil gefället/ daß solcher reiche mann ein kind des todes: Darauf Nathan dem David das gewissen gerüget / daher folget die Buß-Predigt durch die scharffe application: Du bist der Mann des todes: durch die scharffe remonstration des undancks / darinnen er die grosse wohlthaten Gottes der länge nach aus dem mund des Herrn anführet/ und die schände vergeltung der wolthaten mit übelthaten ihm exprobriret: Durch die scharffe expostulation: Warum hastu das wort des Herrn verachtet / daß du solch übel für seinen augen thätetest: Durch die introduction der mordthat/ daß er den Uriam den Hethiter mit dem schwerd erschlagen/ und des ehebruchs/ daß er sein weib zur ehe genommen: Durch die scharffe commination der folgenden straffen. v. 10. 11. 12.

S. T. Mag sich auch dieses zu der heimlichen beichte schicken? die beicht-kinder gehen zu den beichtvätern: Nathan aber gehet zum David. Die zur beichte gehen / stehen in der sünden erkenntnis: David aber lebt in unerkenntnis und unbußfertigkeit. Die beicht-kinder zeigen an/ was das hertz drückt: Nathan aber muß dem David erst buße predigen / daß er zu der sünden erkänntnis komme. So spricht auch Nathan die verdammnis über den David/ und zeigt die göttliche straffen an. Und wer weiß denn / ob nicht dieses alles / was Nathan mit David geredet / in einer öffentlichen gerichtsversammlung geschehen? Davids sünde war stad und landrüchtig/welche er vor recht hielt. Nun mag David auf dem Königlichen stuhl gesessen seyn / dahin findet sich Nathan / als in der person eines bluträchers / und fodert vom Könige/ als dem richter/ daß es das recht spreche/ und ergehen lasse. Und da das David thut / und Nathan nun die person nennen sollte / fängt er den König in seinen eigenen worten / und führet ihm die schreckliche sünde zu gemüthe. Da wird Davids hertz gerührt / er kömmt zur erkenntnis / und bricht aus in die betrübe worte: Ich habe gesündigt.

VII. II. b.
IV. 400 a.

D. L. Das heist die sünde erkennen / reu und leid darob tragen / und erschrecken von herten für Gottes zorn und gericht / wie David die sünde erkännt / da der Prophet Nathan zu ihm kam / und ihn straffet. 2. Sam. 12. Den David mußte zuvor auch wohl / daß er gesündigt hatte: Aber er hatte noch nicht reue / darum hatte er nicht recht erkänntnis der sünde.

D. D (5) Die

D. V. (5) Die heylliche beichte Davids v. 13. Ich mörder und ehebrecher / habe gesündigt wider den HErrn.

S. T. Oeffentliche bekennnis öffentlicher sünden ist das / so auf die heimliche prediger-beichte nicht gehet.

D. L. David wird von dem Propheten Nathan hart angerebet und erschrocket / daß er spricht und bekennet: Ich habe für dem HErrn gesündigt / das ist nun die reue / hernach hört er das Evangelium und die absolution: Der HErr hat deine sünde weggenommen / du solt nicht sterben. Als David das wort glaubet / empfähet sein herz wieder trost / liecht und leben / und wiewohl ihm auch die straffe wird auferlegt / so verdienet er doch durch die straffe nicht vergebung der sünde.

S. T. Die Papisten haben Davids exempel auch angezogen / nicht nur ihre heimliche ohren-beichte / sondern auch ihre Satisfactiones, die sie bey der ohren-beichte auflegen / dadurch zu behaupten. Es ist aber beydes falsch. Denn so bald die reue und der wahre glaube im herzen ist / so bald ist auch die göttliche vergebung da / nicht erstlich / wenn gebeichtet oder gnung gethan wird.

D. L. Die beichte / die Gott geschicht / ist eine solche reue im herzen / da ich Gottes ernst und zorn fühle / Gott recht gebe / daß er billich zürnet / daß er auch mit unserm verdienst nicht könne versühnet werden / und da wir doch barmherzigkeit suchen / nachdem Gott hat gnade in Christo zugesagt. So gnädig bistu / Gott / also gern hörestu wahre bekennnis und demütige beichte / daß du auch als bald tröstest und erhebest / als bald der mensch fürnimmt / sich zu demütigen: als bald er sich einen sündler erkennet / und dir klaget / als bald ist er gerecht und angenehm für dir.

D. D. (6) Die gnaden volle absolution; So hat auch der Herr dir deine sünde weggenommen.

S. T. Hier ist ia eine privat absolution?

D. L. Das wurde dem Nathan über den König David sonderlich von Gott befohlen. Und obschon David von einem fall eine privat absolution gehabt / so hat er doch wegen anderer sünden vor und nach sich müssen halten an die gemeine absolution und predigt / wie auch Elias und andere.

S. T. Privat heist hier nicht heimlich / sondern absonderlich / David empfähet über einem sonderlichen fall eine absonderliche absolution

Tom.	Fol.	Col.
V.	95.	b.
VIII.	158.	b.
VII.	319.	b.
V.	101.	a.
LS.	12.	b.
I.	31.	a.
VII.	399.	a.
P.	43.	
I.	76.	a.
VII.	399.	a.

lution, nicht bey heimlicher beicht/ sondern bey öffentlicher buß-
bezeugung. Ist also allhier weder heimliche beichte/ noch heim-
liche absolution/ und ob es wäre/ so hieße es doch: Una hirundo &c.
und könnte kein prophetischer Kirchen- gebrauch daraus ge-
machtet werden/ dergleichen es doch/ nach anzeige des Tit. 15.
dieses sogenannten haupt-grundes/ seyn solle.

P. 43.

D. D. (7) Die ankündigung der Strafferlassung/ du wirst
nicht sterben/ nemlich in deinen sünden/ weil du mit herzlichem reu/
deine sünde in den HErrn Messia/ durch den wahren glauben gebeicht-
et.

S. T. Wer die absolution oder vergebung der sünden hat/
der kan nicht sterben in sünden/ darum muß diese strafferlass-
ung sich auf die Lev. XX. 10. XXIV. 17. gebottene zeitliche straf-
fe des ehebruchs und todschlags beziehen/ welche Gott auf-
hebt/ solche aber in andere zeitliche straffen verwandelt/ wel-
che Nathan dem David zugleich ankündigt.

IX. 1164 b.

VII. 319. b.

V. 106. b.

D. L. Die sünde wird nicht so gar vergeben und nachgelassen/ daß
nicht die straffe (da die sünde gänzlich vergeben ist/) der begangenen übel-
that und eines bösen unruhigen gewissens noch sollte überbleiben/ wie an
David zu sehen zc. und das ist geschehen/ daß er ihn prüfete und in
demuth behielt.

S. T. Was da heisse: Die sünde in den HErrn Messia beich-
ten zc. möchte billig gefraget werden. Die Particula causalis:
Weil zeigt an/ daß dem beichten durch den glauben/ zugeschrie-
ben werde/ was dem glauben allein ohne alles beichten zu-
stehet/ nemlich der straffen erlassung zu haben. Solcher reden
sind in Libb. Synb. gänzlich verworffen/ wie unter andern p.
277. b. 280. a. zu ersehen.

VII. 320. b.

I. 262 a.

VI. 1313. a.

VI. 1317. a.

I. 630. a.

D. L. Die Papisten haben den armen menschen gewiesen/ auf das
verdienst seiner reue/ beicht/ gnungthuung zc. das ist ein grosser und schäd-
licher irthum/ daß ein mensch in solchem vertrauen zum sacrament gehet/
daß (weil) er gebeichtet habe zc. so doch dieß allein die einige/ rechte
und gewisse weise und maass ist/ dadurch die gewissen zu frieden gestellt
werden/ welche David die besprengung oder entzündung nennet/ wel-
che geschicht durch das hören/ annehmen und gläuben des worts Gottes.
Darum habe ich gelehret/ und solt auch jederman also lehren die leute/ daß
sie Gott fürchten/ und nach allem gethanen fleiß der beichte/ zu Gott
also mit David sagen: Siehe lieber Gott/ das und das habe ich ge-
beichtet/ nun sind deine gericht heimlich und erschrocklich/ so du mit mir ins
gericht gehen wilt/ werde ich nimmer für dir bestehen/ ich thue ihm/ wie
ich)

ich)

icy ihm thue/ wer erkennet seine sünde alle / darum fliehe ich von deinem gericht zu deinen gnaden/ und bitte / mache mich rein von allen meinen unbekanten sünden. Also könnten die leute lernen auf Gottes gnade sich trösten / und nicht auf ihre eigne reu/ beicht und gnungthuung/ wie der Ende-Christ mit seinen jüngern lehret.

D. D. (8) Der beichtstuhl ist nicht die hütte des stifts / oder der ordentliche opffers altar/ sondern/wie leichtlich aus dem context abzunehmen / das hauß Davids gewesen / weil Nathan vom HErrn bey diesem absonderlichen fall zu David gesand / und dergestalt in seiner wohnung zu ihm kommen / und das hauß oder gemach Davids/ zum beichtstuhl gemacht. Denn wo der beichtvatter und das beicht-kind sich versamen / die beichte zu hören / die absolution zu empfangen / da wird ein beichtstuhl aufgerichtet / wie noch heutiges tages / schlösser und privat häuser bey allerhand fällen zu beicht-örtern gemachet werden.

S. T. Ist hier der beichtstuhl nicht der opffer altar/ so ist auch kein beicht-opffer da? oder hat David nicht geopffert/ so hat er auch nicht gebeichtet? Denn diese sind/ nach seinem wahn/ verbunden. Also hat er seine opffer-beichte auf einmahl wieder umgestossen / die er mit so grosser mühe zu gründen / geflißen gewesen. Von N. T. darinnen alle örter frey seyn / aufs A. T. darinnen sie an den tempel und altar verbunden waren / kan man nicht schliessen. p. 19. hat er das gegentheil gelehret / daß der beicht-ort nicht müsse verlassen / und nach des beicht-kindes und beicht-vatters willkühr angestellet werden. In den unglücks-fällen hätte es noch statt / aber in den sünden-fällen / dergleichen Davids auch war / ist es viel anders beschaffen.

D. L. Zänckische menschen soll man fahren lassen / nicht weiter antwort geben dem unnützen geschwätze.

D. D. (9) Die friedliche voneinanderscheidung aus dem beichtstuhl. Denn Nathan gieng hin in friede / und David bezeugete seinen neuen gehorsam mit fasten und beten.

S. T. Nathan gieng heim. Dem David ist zu bezeugung seines neuen gehorsams weder fasten noch beten auferlegt worden : er fastete und betete aber um das kind / ob es möchte bey dem leben bleiben. v. 22. sonst war nimmermehr thun seine beste buße. T. I. 76. a. Und so hat Hr. D. D. seine beichte abermals übel gegründet / sich oftmals

Tom. Fol. Coli.

P. 43.

I. 253. b.
P. 44.

mals mit seinen eignen Worten geschlagen und zu schanden gemacht.

I. 58. b.

D. L. Sie sage ich/so soll es seyn; daß alle/so die schrift mit ihrem falschen glossen lästern / mit ihrem eignen schwerd / als Goliath geschlagen werden.

S. T. Also glaube lehre und bekenne ich mit Luthero / daß die beichte im Alten Testament nicht gewesen sey.

Das XI. Gespräch.

Über des III. Cap. VI. so genannten Hauptgrund/
Der Christlutherischen beichte und beichtstuhls/ aus der
wiederholung des alten gebrauches im N. T.

Matth. V. 23.

D. L.

I. 660. a.

Hie will ich nicht haben/ daß du dich auf alten gebrauch / auf dem grossen hauffen/der bey dir stehet/beruffen woltest/mich dringet nichts/ denn allein das wort Christi / dem ist allein zu glauben.

S. T. Was soll denn diese wiederholung seyn? Ein zeugnis/ daß im N. T. das beichten mit dem opffern verbunden gewesen; das ist nicht. Was denn? ein zeugnis/daß der alte gebrauch im N. T. auch seyn sollte? das ist auch nicht/ denn wo die blosser wiederholung oder anführung eines dinges etwas zum gebrauch einführte und bestätigte/ so müsten wir uns beschneiden lassen / das osterlamm halten/die außsägigen müsten sich den Priestern zeigen/ und opffern/ aus welchem letztern auch die Papisten ihr beichten erweisen; den Sabbath über müsten wir nach dem gesetz stille seyn; uns beschneiden lassen/ und die tage der reinigung aushalten/ opffern / und mit einem wort/ das ganze ceremonial gesetz beobachten/ weil ja solches alles im N. T. wiederholet wird. Der Herr Christus will an diesem ort Matth. V. 23. mehr nicht/als dieses/haben/daß ohne die brüder

I. 790. a.
I. 844. b.
III. 301. a.
KPS. 160. a.

brüderliche versöhnung dem lieben Gott kein opffer gefalle. Da ist keine beichte / vielweniger ein beichtstuhl anzutreffen.

D. L. Er spricht: Wiltu Gott dienen und opffern / und hast jemand beleidiget / oder einen zorn wider deinen nechsten / so wise furzum / daß Gott deines opffers nicht haben will / sondern lege es schlecht nieder / und laß alles anstecken / und gehe vorhin / und versöhne dich mit deinem bruder. Wenn das geschehen ist / so komme denn / und bring dein opffer.

D. D. Es ist ingemein bekant / daß das N. T. in dem alten sein fundamentum, und das alte in dem neuen sein complementum erhalten / in dem das neue in dem alten gegründet stehet / und das alte in dem neuen erfüllet ist: Wie denn der Herr Christus und die Apostel die lehre des neuen Testaments aus dem alten gemeiniglich anführen und daraus bestätigen wollen; daher Paulus für dem König Agrippa und dem Landpfleger Festo Act. XXVI. 22. mit grosser freudigkeit bezeuget: Ich stehe bis auf diesen tag / und zeuge beyde den kleinen und grossen / und sage NB. nichts auffer dem / daß die Propheten gesagt haben / daß es geschehen solt / und Moses.

S. T. Hier mache man nur einen unterschied zwischen den lehren und den ceremonien. Im A. T. war Christus durch die lehren verheissen / und durch die ceremonien fürgebildet. Im N. T. ist die erfüllung. Beydes lehren und ceremonien von Christo im A. T. bleiben ein zeugnis von Christo im N. T. Die ceremonien aber selbst hören gänzlich auf / weil Christus das haupt-bild genommen ist. Und die ceremonien N. T. fließen nicht aus den ceremonien A. T. sondern werden nach der Christlichen freyheit / als von Gott weder gebottene noch verbottene dinge / angestellet oder verändert. Darum geht es nicht an / wenn ich sagen wolte: Das ding ist ein alter gebrauch im A. T. auch im N. T. wiederholet / Ergo muß ich thun. Ratio: Denn das N. T. hat in dem alten sein fundamentum, und das alte im N. sein complementum. Sondern also kan ich sagen: Die alten gebräuche und ceremonien sind aus / und die Christen keines weges daran verbunden. Ratio: Weil das A. T. sein complementum oder erfüllung in dem N. T. erlanget hat / wie Paulus Col. II. 17. Ebr. VIII. 6. X. 9. IX. 10. &c. satzjam angezeigt.

D. L. Ich

V. 842. a.

P. 44.

Tom.	Fol.	Col.
III.	297.	b.
III.	298.	b.
III.	299.	a.
III.	300.	b.
III.	476.	b.
III.	477.	a.
V.	1090.	b.
P.	44.	
III.	805.	a. b.
III.	299.	b.
III.	297.	a.

Ich finde dreierley an Mose/die uns auch nützlich seyn können. Zum ersten/das er schöne exempel der gesetz gibt/die daraus mögen genommen werden/ äußerlich land und leute sein ordentlich zu regieren. Zum andern sind darinnen die verheissungen und zusagungen Gottes von Christo/damit der glaube gestärcket und erhalten wird. Zum dritten schöne exempel des glaubens der liebe und des creuzes zc. Wiederum des ungläubens der gottlosen/und des zorns Gottes. Mit seinen gesetzen ist er durch Christum aufgehoben/ und bindet uns Christen-leute nicht zc. Dienen uns aber dazu/das wir zeugnis daraus nehmen/ unser gesetz/ das ist/das Evangelium zu beweisen. Also zeigt er Deut. 18 an/das nachmahl ein ander Priesterthum/ein ander Reich/ein ander Gottesdienst/ein ander Wort seyn würde /dadurch das ganze gesetz aufgehoben würde.

D. D. Wie nun andere lehr- und Kirchen-stücke/ welche auf gewisse mase aus dem Alten auch zum N. T. gehören/ dergestalt ein- und aufgeführt werden --

S. T. Wie denn? das sie aus dem A. T. bewiesen werden/ als ob sie darinnen gegründet? Und was meynt er durch die lehr- was durch die Kirchenstücke? Die Kirchenstücke/ Ceremonialia, A. T. waren auch lehr-stücke/ die gebotten und vorgeschrieben waren. So sage er aber nur ein einziges Kirchen-stück A. T. welches auf einige mase zum N. T. gehöre?

D. L. Man möchte noch irgend schwache gewissen finden/die noch wolten am A. T. hangen/und demselbigen glauben; denen kommt hie der Prophet zuvor/sagt von der Christlichen freyheit/und hebt das A. T. gar auf. Denn er will ein neues lehren/ es sey denn das Alte aufgehoben/wie geschrieben stehet. Ebr. 8. Als wolte der Prophet sagen/es wird eine neue Predigt aufgehen/Moses und das A. T. wird im N. T. nicht mehr gelten/sondern wird aufhören und weggethan werden.

S. T. Ist das ganze alte Testament weggethan/wie können denn dessen Lehr- und Kirchenstücke auf einige mase zum N. T. gehören? Das gesetz gehöre nicht ins N. T. das Priesterthum nicht; Der Sabbath nicht; die Beschneidung nicht; Das Osterlamm nicht; Der Tempel nicht; Die opfer nicht; Die Gelübde nicht; Der unterschied der speise/ Kleider und anders schatten-werck nicht. Provoco ad Inductionem.

D. L. Die Kotten-geister führen zu/ wolten etwas neues aufreiben/und sagten/ man muß das A. T. auch halten; Aber wir wollen Mosen nicht wieder einlassen/ die gebott / die das äußerliche Wesen betreffen/

zwin

zwingen und dringen mich nicht/ sie sind tod und abe/ auch die 10. gebott gehen uns nicht an. Denn wenn die 10. gebott sollen Moses gesetz heißen/ weil es auf dem Berge Sinai gegeben ist/ so ist Moses viel zu langsam kommen/ auch viel zu wenig leute für sich genommen/ weil die 10. gebott (ins herz geschrieben) nicht allein für Mose/ sondern auch für Abraham und für allen Patriarchen/auch über die ganze welt gegangen sind. Das zeitliche Priesterthum und geseze ist nun abgethan/ weil des HErrn Christi ewiges Priesterthum angegangen. Das Neue Testament hebt den Sabbath auf. Abraham hatte die beschneidung/ sie geht mich aber nicht an. Das Osterlammlein essen geht nun auf den HErrn Christum/ sonst geht es uns nicht viel an/ wie die Jüden haben das Osterlammlein gessen. So ist auch im N. T. die kirche an keinen gewissen ort gebunden/wie im Alten. Zu Adams und Abels zeiten gieng das opffer/ aber es geht mich nichts an. Das N. T. hat eitel geistliche opffer inwendig des herzens/ und nicht solch opffer/ wie das Levitische Priesterthum. Das A. T. hielt in sich/das die Jüden mussten halten die gesez/ die Gott dem Mose gab/ auf dem Berge Sinai/ nemlich/ wie sie solten die feiertage oder feste halten/ wie sie im lande Juda wohnen solten/ wie sie sich mit speise und kleidern solten halten 2c. Ein Christ aber spricht mit Paulo/ Gal. 2. Ich bin durchs gesez dem gesez gestorben. Das ist/ durch das neue gesez im Neuen Testament bin ich dem alten gesez im Alten Testament gestorben. Moses gilt bey mir nichts mehr/ sintemahl ich Christum habe.

S. T. So ist ja dieses alles aufgehoben.

D. L. Christus hätte uns nicht gnug gethan/ wenn er uns allein von der beschneidung/ Sabbathen/kleidern/unterscheid der speisen/und mancherley reinigung oder waschung/ und nicht auch von den grössern sünden des gesezes erlöset hätte/ als von bösen lüsten/begierden/ zorn/unglauben. Denn alsdenn wäre er eigentlich nicht ein Seeligmacher der Seelen gewesen/ sondern der leiber/ sintemahl alle dinge allein leiblich sind gewesen.

S. T. Wer ein kirchenstück aus Mose ins N. T. zeugt/ der ladet uns den ganzen Mosen auf.

D. L. Das ist wahr/ und kan niemand wehren/ wer ein gesez Moses/ als Moses gesez hält/ oder zu halten nöthig macht/ der muß sie alle halten als nöthig.

D. D. Also hat der HErr Christus auch das beicht und absolution Ambt Matth. V. 23. nach art des A. T. einführen/und solches in dem N. T. nach der alten opffer gewohnheit aufführen wollen.

Na

D.L.

Tom	Fol.	Col.
III.	45.	b.
III.	297.	a.
VII.	41.	b.
IV.	593.	a.
I.	142.	a.
II.	24.	a.
I.	850.	a.
III.	297.	b.
IV.	592.	a.
III.	589.	b.
VI.	933.	a.
IV.	592.	a.
V.	136.	a.
III.	805.	b.
I.	192.	a.
III.	46.	a.
III.	792.	b.
III.	477.	a.
P.	44.	

VII. 321

a.

D. L. Solche Consequenz oder folge haben vorzeiten die Sophisten verlacht/ und spöttisch genannt/ A baculo ad angulum.

S. T. Es ist kein Kirchenstück da/ welches aus dem Alten ins N. T. gehörete. Das beichten selbst ist auch nicht ein stück der Kirchen Alten Testaments / darum ist unerweißlich/ daß Christus das beicht- und absolution- amt nach art des A. T. eingeführet habe. Allein H. D. D. fand das wörtlein opffer und altar/ darum mußte gleich eine beichte und beichtstuhl daraus gemacht werden/ es möchte sich reimen / wie es wolte.

I. 662.

a.

D. L. Hiemit seyd ihr schon überwiesen und überwunden/ wie ihr mit so viel unverschämter lügen bisher die welt betrogen habt/ und diese zwey wörter --

S. T. . Opffer und altar.

D. L. allein eurem lautern muthwillen zu dienen genöthiget.

S. T. So bleibt also unerweißlich/ daß Christus das beicht- amt nach art des A. T. ein und aufführen wollen.

I. 666.

b.

D. L. Kein fischer dencket das zu thun/ daß die fische in das wasser kommen/ sondern daß sie heraus aus dem wasser gezogen werden. Also thut ihm Christus auch/ mit der stimme seines worts / will er die Christen ziehen heraus aus allen geschäften dieser welt/ aus allen stätten und leiben / er will sie nicht erst herein ziehen in geschäfte / stätte und leibe / denn sie sind schon von natur drinnen. Die Jüden gauckeln/ ihr gesetz solle zu Messias zeiten erneuert werden / da es doch ein neuer bund seyn soll/ und nicht der alte. So weiß man wohl/ was da heist : Es solle nicht sein der alte bund/ den N. T. seyn/ heist nicht/ das alte verneuern/ sondern das alte abthun/ und ein ander neues stifften. Gott will den ersten bund nicht mehr haben.

VII. 41.

a.

b.

V. 1045

a.

S. T. Die Papisten wollen das beichten im N. T. auch nach art eines ertichteten beichtens im A. T. beweisen/ daß darinne Confessio ceremonialis gewesen/ und Christus/ das gesetz aufzuheben/ nicht kommen sey : Ebener massen wie sie auch andere stücke des Pabsthums nach art des Alten Testaments einzuführen sich bemühet.

V. 19.

a.

VII. 41.

b.

D. L. Ihr grund lautet also : Das Alt. Test. ist gewesen eine Figur des N. T. ? Dieweil denn daselbe hat einen leiblichen obersten Priester gehabt/ so muß je das Neue auch einen solchen haben/ wie wolte anders die Figur erfüllet werden. cc. und schliessen feruer : Nachdem

I. 461.

a.

L. 851.

b.

V. 137.

b.

im.

im.

im N. T. Bischöffe seyn und Priester/ so folget/ daß auch ein opffer müsse seyn für die sünde. Dieses nun möchte am meisten die ungelehrte und unerfahrene bewegen / sonderlich / wenn sie ansehen das herzliche gepränge in Tempeln und Kirchen. Ist die Kleidung Aaronis, da im A. T. auch viel schmuck von Gold Silber und Purpur gewesen / dencken sie es müsse im N. T. gleich also ein gottesdienst / solche ceremonien, und opffer seyn / da man für ander leute sünde opffere / wie im A. T. Denn der ganze mißbrauch der messen und päpstlichen gottesdiensts ist nirgend herkommen / denn daß sie haben wollen den Mosis ceremonien nachfolgen / und haben es nicht verstanden / daß das N. T. mit andern sachen umgeheth.

D. D. Da wir denn andere haupt-puncte von der beichte und beichtstuhl / mit außdrücklichen worten / andere aber nach dem deutlichen verstande angezeigt finden.

S. T. Es steht in diesem Cap. nichts von beichten oder bekennen / nichts vom beichtstuhl / nichts von absolviren / auch ist nichts darinnen / so darauf gezogen werden könnte / wie kan man denn sagen / daß die haupt-puncte den außdrücklichen worten und verstande nach darinnen angezeigt sind ?

D. L. Ich kan nicht wissen / wie der leidige teuffel / sonderlich das V. cap. Matth. durch seine Apostel so meisterlich verdrehet und verkehret hat. Und so lange der teuffel lebt / und die welt steht / wird er nicht aufhören / dieses Cap. anzufechten. Denn ihm ist daran gelegen / daß er die gute wercke dadurch ganz unterdrucke / wie unter dem Pabstthum geschehen / oder falsche gute wercke und ertichtete heiligkeit anrichte ic.

D. D. Denn (1) wird gehandelt von der beichte / da wir an unsere sünde gedencen / und so wohl / worinnen wir an unserm bruder / als auch vielmehr an Gott dem Herrn uns versündigt haben / erinnern / und von der versühnung / wie wir mit Gott und menschen ausgesühnet werden sollen.

S. T. Man sagt : es habe einsten einer eine predigt gemacht / und hernach geseuffzet / wenn er auch einen text hätte / der sich dazu schicke. Dieser ort Matth. V. schickt sich nicht zur prediger-beichte / wie er sie hier anführet / denn er handelt allein von der brüder beichte.

D. L. Das ist der liebe beichte gegen dem nechsten / davon geschrieben ist Jac. V. das ist eine solche beichte / wenn einer seinem nechsten leide gethan / soll ers für ihm bekennen / wie Christus Matth. V. 23. seqq. saget. Die fodert er von beyden seiten / daß dieser / der den andern beleidiget hat /

Ma 2

um

Tom.	Fol.	Col.
II.	38.	a.
V.	138.	a.
	P.	74.
V.	806	a.
V.	807	a.
	P.	44.
VIII.	884	a.
III.	40.	a.
III.	349.	a. b.
III.	782.	b.
I.	791.	b.

um vergebung bitte / und jener / der gebeten wird / vergebe. Diese beichte ist auch noth und gebotten / denn Gott will keinem gnädig seyn / noch seine sünde vergeben / er vergebe denn seinem nechsten auch.

P. 45.

D. D. (2) Der Oberbeichtvatter ist der Herr des Altars / für welches angesicht arme sündler erscheinen.

S. T. Wo steht aber das im text ? Die rede ist ja nicht von sünd-opffern / sondern insgemein von einer gabe / welche nicht zur versöhnung / sondern zur danckbarkeit gebracht wurde / nicht als dem Oberbeichtvatter / sondern als dem wahren Gott und Herrn / der diesen gehorsam ersforderte. Und da zeigt Christus an / daß / wenn solche gabe gleich noch so köstlich wäre / so wäre sie doch vor Gott eingreuel / wo nicht die versöhnung mit dem nechsten geschehe.

VI. 1015 a.

D. L. Es waren mancherley opffer / etliche hießen brand-opffer / etliche söhne-opffer / etliche hießen gelübde opffer / etliche willige opffer / die man ingemein zur dancksagung pflegte zu opffern. Solche opffer geschahen für sonderliche und gewisse gaben oder wohlthaten zu danken. Und Christus mit diesen worten: Wenn du deine gabe auf dem altar opfferst zc. zeigt klärlich / daß er von denen rede / die da Gott dienen / und die rechten Gottes kinder wollen seyn / und haben das lob / daß sie der ausbund sind für allen. Was mangelt ihnen denn ? Nichts / denn das gleichwohl / dieweil ihr herz voll haß und neid steckt zc. darum spricht er nun : Wiltu Gott dienen und opffern / und hast jemand beleidiget / oder einen zorn wieder deinen nechsten / so wisse kurzum / daß Gott deines opffers nicht haben will / sondern lege es schlecht nieder / und lasse alles anstehen / und gehe vor hin / und versöhne dich mit deinem bruder.

V. 842 a.

D. D. (3) Der Unterbeichtvatter ist der Priester / als Gottes diener bey dem altar.

S. T. Das gehört ins A. T. der priester nahm die gaben / zu seinem unterhalt / nicht als ein beichtvatter --

I. 76. a.

D. L. Die macht sünde zu vergeben / hat im A. T. weder oberster noch unterster Priester gehabt.

P. 45.

D. D. (4) Die beicht-kinder sind bußfertige Sünder / welche mit ihrer sünden erkenntnis / gedächtnis / bereuung für Gott und seinem diener zur beicht und versöhnung kommen / und redet allhier Christus als lezeit in singulari, damit er von einem jedweden kirchen gliede solches sei-
ner

ner person nach erfordert/ daß keinen ausgeschlossen/ ein jedweder sich für GOTT und seinen dienern zur beichte und versöhnung einstellen soll.

S. T. Mein lieber Hr. D. D. was lehret er? Erstlich verfälschet er den text/der von der brüder-beichte allein handelt/ und machet eine prediger-beichte daraus. Hernach hebt er die freyheit der prediger-beichte auf einmahl auf/ so gar/ daß/ wo er nur noch die zeit dazu setzete/ und vor die n. 6. folgende worte: Dessen wir uns alles erinnern sollen/ geschrieben hätte: Alles beichten sollen/ die papistische ohren-beichte hierdurch völlig von ihm eingeführet wäre.

D. L. Ein jeglich Christen mensch ist beichtvatter der heimlichen beichte/ welche der Pabst zu sich gerissen/ der vertilget solche heimliche Christliche beichte/ und richtet auf eine päbstliche menschliche beichte/ ohne allen grund und ursach/ gebeut allen Christen --

D. D. jedwedem kirchen glied/ seiner person nach/ keinen außgeschlossen/ daß ein jedweder sich in person einstellen soll.

D. L. Omnis utriusque sexus &c. manns und weibs personen/ wenn es kommen ist zur vernunft/ soll --

D. D. soll

D. L. einmahl im jahr --

S. T. Jezo heists vier mahl. Denn gewohnheit wird ein recht.

D. L. alle seine sünde

D. D. in gnungsamer untersuchung des lebens / was wir an Gott und unsern brüdern gesündigt haben/ dessen wir uns bey der beichte alles erinnern sollen.

D. L. beichten/ seinem eigenen Priester.

D. D. sich für GOTT und seinem Diener zur beichte in person einstellen soll.

S. T. Es wird eben auch der eigene Priester gemeinet.

D. L. Die beichte solte frey/ bleiben jederman.

S. T. Und kein soll daraus gemacht werden.

D. L. Wer es thut/ als müsse ers thun / der verleugnet Christum.

D. D. (5) der beichtstuhl ist/ wie droben ausgeführet / der altar Gottes/ vor welchen bußfertige sündler sich stellen/ in erkenntnis und bekenntnis

I. 804 b.

I. 797. a. 1

III. 160. a.

P. 45.

I. 797 b.

II. 364. b.

P. 45.

bekennnis der sünden ihre opffer darsteuen / und an ihrer statt die opffer thiere dem Priester vorstellen solten.

S. T. Die antwort ist auf die vermeinte ausführung ertheilet. Christus sagt nicht: Wenn du die opffer thiere / sondern / wenn du deine gabe opfferst / welches einzige wort seinen wahn vom beicht-opffer auf einmahl umstößet / weil die meisten gaben keine köpffe hatten / auch nicht sünde / sondern danck-opffer waren.

III. 297. b.

D. L. Kein püncklein geht uns an in Mose.

S. T. So möchte auch gleich der Altar im N. T. der beicht-stuhl gewesen seyn / was gienge es uns an?

VI. 1404. a.

D. L. Die Papiisten binden uns --

S. T. Mit der beichte

D. L. an die stätte / tage und personen / damit dadurch vertilget würde der wahn des brüderlichen nahmens / und daß wir dieneten der gefängnis für die freyheit / wir / denen alle tage / stätte / personen / und was euserlich ist / gleich gelten.

P. 45.

D. D. Das Erkenntnis / bekennnis / und bereuung der sünden / stehet in gnungsammer untersuchung des lebens / was wir an Gott / und unsern brüdern gesündigt haben / dessen wir uns bey der beichte alles erinnern sollen.

S. T. Wo stehet doch dieses im text? Und wenn will jemand gewiß werden / daß er erkenntnis / bekennnis / und bereuung der sünden habe / wenn solche in gnungsammer untersuchung des lebens bestehet? woraus und wodurch soll der mensch versicherung haben / daß die untersuchung gnungsam sey? Oder ist wegen der unerkannten sünden / und danies man mercken kan / wie oft er fehlet / solche gnungsame untersuchung möglich? Er spricht auch: Bey der beichte sollen wir uns dessen / was wir gesündigt haben / alles erinnern. Wie soll denn nun diese Erinnerung geschehen? In gedanken oder mit dem munde? In gedanken? So wird das beicht-kind / wenn es nun angefangen hat zu beichten: Ich bin ein armer sündler &c. müssen stille schweigen / und sich alles erinnern / was es gesündigt hat und wird aus der heimlichen ohren-beichte eine stumme gedanken beichte werden / weil es ja bey der beichte geschehen soll? So aber mit dem munde diese Erinnerung alles dessen / so wir gesündigt haben / soll verrichtet werden / so ist ja die rechte papistische beichte / so in erzählung aller sünden bestehet. Beydes erinnern / mit dem gedanken und

und dem munde / ist eine gewissens marter / und eine lehre / die mit der Evangelischen wahrheit und gewissens freyheit nicht bestehen kan.

D. L. Die Theologen / welche wieder meinen ersten auffsatz der Aug. Conf. einen unterricht gestellet / sagten Art. XI. also : Daß ein jeglicher allein etliche sünde / da er sich innen schuldig wissen wolt / und etliche nicht seines gefallens beichten solt / gestehet ihm (Luthero) die Christliche kirche nicht. Die beichte muß von allen sünden / so viel dem menschen möglich ist / geschehen.

S. T. So viel möglich / ist noch lange nicht so viel als gnungsam.

D. L. Die aus der zusammensuchung und anschauung ihrer sünden lehren eine reue zu machen / die lehren gefährlich und unrecht zc. Ich geschweige hier die unerträgliche arbeit / die sie uns aufgeleget haben / nemlich / daß wir über alle sünden solten eine reue machen / da doch dieses unmöglich / und wir den wenigsten theil der sünden können wissen zc. weil niemand kunte seine sünde bedencken (sonderlich das ganze jahr begangen) flicken sie den pelz also ; wenn die verborgene sünden hernach ins gedächtnis kämen / müste man sie auch bereuen und beichten zc. zu dem weil auch niemand wuste / wie groß die reue seyn solte / damit sie gnungsam wäre für Gott / gaben sie solchen trost / wer nicht kunte contritionem, das ist / reue haben / der solte attritionem haben / welches ich mag eine halbe / oder anfang der reue nennen. Mit der beichte stund es also ; ein jeglicher mußte alle seine sünde erzählen (welches ein unmöglich ding ist) das war eine grosse marter. Welche er aber vergessen hatte / wurden ihm so fern vergeben / wenn sie ihm würden einfallen / daß er sie nach müste beichten zc. zc.

S. T. Lehren nicht die Papisten dieses auch / daß man sich bey der beichte aller Sünden erinnern müste ?

D. L. Sie lehrten daß jeder Christ alle jahr einmahl beichte / und ob er alle sünden so rein nicht kunte erzählen / daß er doch fleiß hätte / sich der alle zu erinnern / und so viel er sich erinnern mag / daß er die in der beichte sage. Aber woher wolte der Pabst oder mensch zwingen / alle sünden zu sagen insonderheit / so das Gott nicht fodert ? Man sage was im gewissen beisset und drücket zc. T. IV. 523. b. den von der beichte wird also gelehret --

S. T. In unsern Evangelischen Kirchen.

D. L. Daß man niemand dringen soll / die sünde nachhafftig zu erzählen / denn solches ist unmöglich zc.

S. T. Soll

Tom.	Fol.	Col.
V.	19.	a.
I.	793.	a.
VI.	1402	a.
I.	263.	a.
VIII.	885.	b.
VI.	116.	a.
VI.	1423	a.
I.	793.	a.
VI.	1235	b.
IV.	542	a.
VI.	1236	a.
LS.	68.	b.
I.	304	a.
I.	300	b.
I.	303.	b.
V.	38.	b.

VIII. 885.

b.

S. 1. Soll man sich denn bey der beichte aller sünden erinnern/ ob mans gleich nicht mit dem munde erzehlet?

D. L. Unsere Prediger haben uns viel fürgebläuet mit den fünf sinnen/ sieben tod sünden/ zehen gebotten &c. damit sie unser gewissen verwirren. Aber also solt es zu gehen/ daß du vorhin fühlest/ was dich drücket/ und die sünde/die dich zum meisten beißen/ und dadurch dein gewissen beschweret wird/ dieselben soltu deinem bruder fürlegen/ und beichten. Darum darffstu nicht lange suchen/ und nach allen sünden trachten/nim nur für dich/ die dir einfallen. &c. wir werden auch entbunden und absolviret von den sünden / die uns nicht einfallen. Du darffst nicht dencken/ daß du es in ein register werdest schliessen. Dencke nur also / so weit gnade und glaube registret/ so bin ich from/ durch Christum / wo aber solches wendet/ so weiß und bekenne ich/ daß nichts guts bey und in mir ist. Da ist es gar in einem hauffen/auf einem knäul/ wenn du gleich lange abwickelst/ so findestu doch nichts anders.

S. T. Woltet ihr denn jemanden rathen/eine solche gnungsame untersuchung seines lebens vorzunehmen/und sich alles zu erinnern?

III. 160.

a.

D. L. Wenn du beichten wilt/ so nim das stück für dich / daß du vielmehr sehest und denckest auf dein zukünftig/ denn auf das vorige leben/ und thue nicht also / wie man bißher gethan hat/ daß man hingangen ist zur beichte/ darum/ daß es gebotten war / alle jahr zu beichten/ damit man die gewissen also hat geängstet/ daß man alle stück erzehlen müst/ mit allen umständen/ wenn wie / und wo / dahat man nur gedacht / daß die beicht gethan wäre/und nicht gesorgt / wie man das künftige leben besserte. Darum soll mans umkehren/ daß du es gar stellest auf das zukünftige. Denn es ist bald vergeben / was du vor gesündigt hast / sondern darauf mustu sehen / wie du ein ander leben ansahest / daß du bey dir fühlest / daß dich des vorigen lebens verdreust / und sein satt bist. Da siehe zu/ ob du also gesinnet seyst/ bistu es nicht / so hilfft dichs nicht/ wenn du dein lebenlang beichtest.

S. T. Paulus will aber haben/ daß sich der mensch prüfen solle.

I. 263.

a.

D. L. Es ist wohl wahr/ daß benanntes wort S. Pauli mag auch von der prüfung vernommen werden/ durch welche der mensch seine sünde erforschet/ bedencket und bewegt/ aber die prüfung ist nicht gnungsam. Sie dienet auch allein denen/ die dieses hochwürdige Sacrament verachten / denn das ist nicht gnung / daß du prüfest und bewiegest/wie böse du gewesen bist/wenn du nicht vielmehr bedenckest und betrachtest/ wie fromm du zu werden begehrest. &c.

D. D. (7) Das

D.D. (7) Das verlangen der Absolution und vergebung der sünden durch das opffer / in welchen das grosse versühn-opffer Christus Iesus gebildet / und durch sein verdienst uns die vergebung der sünden zugetheilet wird.

P. 45.

S. T. Davon ist nichts im text. Das opffer wird nicht als ein sünd-opffer beschrieben. Die vergebung wird nicht durchs opffer; sondern allein durch Christum erlangt. Solche privat absolution und vergebung ist im N. T. auch nicht gewesen --

D. L. Gott redet mit uns und sagt uns vergebung der sünden zu / in der Tauffe / in des HErrn Christi Abendmahl / in rechtem brauch der schlüssel / solche dinge hat Abraham nicht gehabt / sondern hat sie gesehen im Geist und gegläubet. Die Heiligen von anfang der welt bis auf Christi zeit haben privatam absolutionem nicht gehabt.

IX. 350 b.

D.D. (8) Die völlige versöhnung durch die opffer-gabe. (9) Der freudige und friedens volle abschied / nach der von Gott angenommenen / und durch den wahren glauben recht angenehmen opffer-gabe / dadurch von dem richter / und allen seinen gericht's dienern / auch von der gerichtlichen überantwortung und einferckerung / auch allen andern straffen / das beicht-kind befreyet worden.

VII. 398 b.

P. 45.

S. T. Hr. D.D. macht aus der Parabola eine Historiam oder geschichte. Die intention des HErrn Christi verkehrt er also / daß die brüderliche versöhnung auf die göttliche gezogen wird. Der opffer-gabe schreibt er eine völlige versöhnung zu / und die befreyung vom richter und dessen straffen. Hat wohl jemals ein reiner Evangelischer Theologus also gelehret ?

D. L. In der Christlichen kirchen / ist das kein geringer articul, sondern der allerhöchste und haupt-articul, daß wir vergebung der sünden erlangen / ohne unser verdienst durch Christum / und daß nicht unsere wercke; sondern Christus sey die versöhnung für unsere sünde. Darum ist es eine greuliche gotteslästerung / die Ehre Christi also unsern menschen wercken zu geben. Von sünden zu erlösen / fromm und gerecht zu machen / ist von Adams fall her allein dem einigen opffer des HErrn Christi fürbehalten / welches rechten einigen opffers / die andern alle / die im gesez geschahen / und zu thun gebotten waren / allein der schatten waren. Denn der gottesdienst des gesezes ist nicht allein derhalben von Gott eingesetzt / daß das volck Israel dadurch von andern völcern abgesondert / und erkannt würde / sondern dieselben opffer waren anzeigung des zukünftigen opffers des HErrn Christi / durch welche das volck sollte erinnert werden der zukünftigen erlösung / so durch den Sohn Gottes

V. 118. a.

I. 873. b.

VI. 1333. a.

III. 135. b.

Bb

ter

Tom.	Fol.	Col.
VIII.	136.	a.
V.	134.	a.
V.	138.	a.
V.	842.	a.
VI.	988.	a.
II.	40.	a.
I.	870.	b.
II.	665.	a.
V.	471	b.
II.	358.	a.
L.	874	a.
V.	138.	b.
V.	139.	a.
L.	855.	b.

tes geschehen solt. Nun war der meiste theil des volcks Israel also von den Priestern verführet / daß sie solche opffer / vergebung der sünden dadurch zu erlangen / thäten. Das war nichts anders / denn der ochsen und böcke blut / dem theuren blut des HERRN Christi / das unvernünftige opffer dem heiligen opffer des Sohnes GOTTES vergleichen seqqv.

S. T. So kan ich nicht sagen / daß die völlige versöhnung durch die opffer-gabe geschehe ?

D. L. Laß deine verdämlich und schädlich versühnen nach / es ist nicht mehr / denn ein einiges allein / damit GOTT zu versühnen ist / und keines mehr. Kein werck der gnungthuung / noch das opffer der versöhnung ist nuz / allein versühnet der glaube / nicht an ihm selbst / sondern er ergreiff und erlangt die versöhnung / welche Christus für uns gethan hat. Das gesetz kunte nichts vollkommen machen.

S. T. So machet auch Christus allein uns von allen strafen frey.

D. L. Des opffers Christi werden wir alle theilhaftig / nicht durch werck / noch durch opffer / sondern allein durch den glauben an das wort Gottes. Der glaube gründet und setzet uns auf die wercke Christi / ohne alle unsere wercke / und führet uns aus dem elend und gefängnis in das Königreich der gerechtigkeit des Sohnes GOTTES Christi.

S. T. Nun der grunde taug auch nichts / die bemühung / eine beichte daraus zu beweisen / ist vergessens.

D. L. Sie können aus der Schrift nicht einen buchstaben / nicht eine Syllaben fürbringen / zu bestättigung der träume und fabeln welche sie doch ohne alle scheu und scham / mit grossen geschrey / in grossen ansehen predigen / so sie doch darüber weder der kirche noch der Väter zeugnis haben.



Das

Das XII. Gespräch.

Über des III. Cap. VII. so genannten Hauptgrund/
der Christ-lutherischen beichte und beicht-stuhls/
Aus der unmittelbaren Einsetzung der schlüssel des Him-
melreichs.

D. L.

Sie mögen nicht beweisen aus dem N. T. daß man sünde beich-
ten solle.

S. T. Sind die schlüssel des himmelreichs im N. T.
von Christo unmittelbar eingesetzt/ so fällt alles dahin/ was
H. D. D. zu behaupten sich bemühet/ daß dergleichen absolution
oder sünden vergebung im N. T. gewesen sey?

D. L. Moses Priester im alten gesetz hat keine macht die sünde zu
vergeben/ denn das ist allein dem N. T. mit den schlüsseln gegeben. IX.
350. b. VII. 398. b. II. 373. b. Sie kunten nicht beichten/ weil keine schlüs-
sel gegeben waren.

S. T. Ist denn aber durch die schlüssel die beichte einge-
setzet?

D. L. Es steht nirgend im N. T. nicht von Gott/ sondern vom
Pabst ist sie gebotten. V. 38. b. I. 792. a. I. 800. a. b. I. 845. a. II. 93. a. &c.

S. T. Wie will denn nun Hr. D. D. eine unmittelbare
einsetzung haben? Ich weiß/ daß die papisten dieses wieder
euch auch erhärten wolten/ wäre es euch nicht zu gegen/
möchte ich wohl hören/ was vor sprüche sie anführten aus
dem N. T.?

D. L. Sie bringen auf zum ersten den spruch Christi Matth. 8. Er-
zeige dich dem Priester und gib dein opffer. Das ist/ er soll dem
Priester heimlich beichten seine sünde &c. Das ist so eine närrische
glosse --

S. T. Wir haben schon vorhin von diesem spruch gehört.
Was vor sprüche führten sie mehr ein?

D. L. Den spruch Jacobi des Apostels cap. ult: Bekenet einer dem
andern eure sünde / und bittet für etnander/ daß ihr seelig werdet. Hie
kommen wir ins N. T. und für wahr / hie wird die beicht und sünde be-
rühret/

Bb 2

I. 848 a.

I. 790 a.

I. 76. a.

I. 791. a.

I. 848 b.

VIII. 884 a.

I. 790. a.

I. 844 a.

I. 791. a.

V. 101. a.

rühret/ daer spricht: Bekennet euer sünde/ aber er setzt einen seltsamen beichtvatter/ der heist Alterutrum, der gefällt dem Pabst und Papisten gar nicht. Alterutrum heist einer dem andern oder untereinander/ und meinet uns alle samt: Daraus den folget/ das die beichtvätter sollen den beicht-kindern beichten/ und daß sie nicht allein Pfaffen/ Bischoff und Pabst seyn/ sondern ein jeglicher Christ wäre Pabst/ Bischoff/ Pfaff/ und der Pabst must ihm beichten/ ehe sie das zugeben/ lassen sie viel lieber den spruch fahren/ und bekennen/ er rede nichts von der heimlichen beichte/ das ist auch wahr/ wie wohl sie ihn am ersten geführt haben.

S. T. An statt dieses spruchs hat Hr. D. D. den Matth. V. und XVlll. genommen/ und die Prediger beicht/ daraus erweisen wollen/ ohngrachtet sie beyde/ wie dieser Jac. V. von der brüder beichte handeln/ auch eben die folgen/ die ihr jezob erühret/ darans fließen.

V. 19. a.

D. L. D. Wimpina führte auch an aus 1. Joh. I. So wir beichten unsere sünde/ ist Gott getreu/ der uns vergibt unsere sünde. Und sagte: Solches hätten alle heilige Vätter von der sacramentischen beichte verstanden.

S. T. Er wird das wort: Confessio, in der concordantz gefunden haben/ gleich muste es die beichte heissen. Was vor sprüche brauchten sie doch mehr?

I. 791. b.

D. L. Der vierte und der haupt spruch ist Joh. 20. 23.

S. T. Wohl/ bey Hr. D. D. ist ers auch/ und wenn wir hinkommen/ wollen wir die antwort hören.

I. 792. b.

D. L. Es war auch nicht allein falsch/ sondern auch gar eine narische disputation, da sie sagten/ die sünde mögten nicht vergeben werden/ sie müsten ihnen zu wissen werden.

S. T. Hatten sie denn keine sprüche mehr?

I. 792. b.

D. L. Es hat einer ein buch in S. August. nahmen geschriben de era & falla pce ientia. welches im geistlichen recht und sententiis wird schier aufgeworffen/ und ist weniger S. Augustini den mein und dein. Er führet auch Augustinum an an einem ort mit nahmen/ und ist ein so grob ungelehrter kopff gewesen/ daß er den spruch Christi: Wer mich bekennet für den menschen/ den will ich bekennen für meinem himmlischen Vatter/ darff zum grund der heimlichen beichte fürlegen/ und dergleichen vielmehr. Es hat viel schaden gethan/ und die beichte fast gestärcket/ daß ich Sorge/ sein meister liegt darumin der hollen am aller tieffsten/ wo er nicht gebüffet hat.

D. D. Weil die bisherige ausführung der Lutherischen Catechismus

mus

mus lehre/ von der beicht und beichtstuhl/ wieder verhoffen etwas weitläufftig gefallen/ müssen wir die folgenden beweisthümer etwas enger fassen. Ein starkes unbewegliches argument muß auch aus der einsetzung der schlüssel des himmelreichs genommen werden.

S. T. **Da steht ja nichts von beichten.**

D. L. Ich will niemand zu glauben rathen/ ich weiß denn worauf ich ihn baue --

D. D. Wie denn der Herr Christus dem Apostel Petro und seinen Mitaposteln/ auch allen ihren Nachfolgern/ den binde und löse schlüssel zum beichtgebrauch übergeben: Matth. XVI. 19.

D. L. Ezekel Theh 12. sagte: Man soll die Christen lehren/ daß die schlüssel nicht gegeben sind der allgemeinen kirchen/ die da heist die versammlung aller gläubigen/ sondern Petro und dem Pabst/ und in ihnen allen ihren nachkommen / und allen zukünftigen Prälaten durch ordentliche Ankunfft auff sie.

S. T. **Was sagtet aber ihr davon ?**

D. L. Wer willig oder gestraft bekennet / gnade bittet/ und sich bessert/ für einem jeglichen bruder/ den zweiffle ich nicht/ er sey von seinen sünden absolviret.

S. T. **Die In. Theologen zu Paris setzten aber gar ein hartes urtheil unter diese worte. Wie sagten sie ?**

D. L. Dieser articul. der anzeigt/ daß die leyen mann und weib der schlüssel gewalt haben/ ist falsch/ den sacramenten der weihe und busse hohnsprechend und kezerisch/ und stimmt mit dem irrthum der Valdenser und Quintilianer.

D. D. Ich will dir (der du im nahmen aller Apostel das herrliche bekenntnis gethan/ du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn/ auch allen die solches lehr bekenntnis als Prediger in der kirchen thun werden) des himmelreichs schlüssel geben :: Alles was du oder sie auf erden binden wirst/ soll auch im himmel gebunden seyn/ und alles/ was du auf erden lösen wirst/ soll auch im himmel loß seyn. Daher/ was allhier in singulari Petro von übergebung der geistlichen schlüssel gesagt wird/ das hat Christus mit einem kräftigen warlich C. XVIII. 18. allen Aposteln und öffentlichen Predigern und Bekennern Christi wiederholet: Warlich ich sage euch/ was ihr auff erden binden werdet/ soll auch im himmel gebunden seyn/ und was ihr auferden lösen werdet / soll auch im himmel loß seyn.

S. T. **Der r. D. D. macht eine solche gloss über diese worte/ durch welche die schlüssel von der ganzen Christenheit**

Bb. 3,

weg.

I. 852. a.

p. 46.

I. 23. a.

I. 828 b.

I. 840 b.

p. 46.

weggerissen / und denen Predigern allein zugelegt werden / welches eine papistische Thelisis ist / wie wir bereits gehöret haben. Das bekennnis Petri war allhier nicht so wohl ein Lehr / als glaubens bekennnis / denn er wolte ja Christum nicht lehren / wer er wäre / sondern seine erkenntnis und glauben an Christum / der ihn fragte / bekennen / woraus offenbar / daß der ganzen Kirchen und allen dero gliedern / bey denen dieses glaubens bekennnis gefunden wird / die schlüssel gegeben seyn.

I. 673. b.

D. L. Sie gründen alle ihr ding nicht allein mit ihren eigen ertichten lügen / sondern auch / daß unerträglich ist / mit verkehrung / vergiftung und schandbrauch das H. göttlichen worts / und wollen dens noch allein aller Christen meister seyn / jederman kerkern / der solche ihre greul und lästerung nicht anbetet.

S. T. P. 47. Widerspricht sich Hr. D. D. selbst / wenn er saget : Daß Christus von einem schalcks knechte und mitknechte redet / und auf solche ordentliche personen sein absehen richte / die in nahmen der gemeine oder kirchen / die binde und löse schlüssel gebrauchen sollen ; Hier aber will er erzwingen / daß sie den Predigern gegeben sind.

I. 657. b.

D. L. Du bleibest gar nicht auf einer rede / und weil du den

S. T. Libb. Symb : p. 147. a. Die schlüssel sind ein amt und gewalt der kirchen von Christo gegeben.

I. 658. a.

b.

I. 659. a.

VIII. 440 a.

VIII. 434 b.

D. L. nicht widersprechen darffst / sprichstu / die schlüssel seyn der kirchen / wiederum sie sind allein S. Petro verliehen. Jetzt sprichstu / die schlüssel sind S. Petro gegeben / jetzt / der gebrauch der schlüssel den andern Aposteln geben / jetzt sind sie Petro verheissen / jetzt sind sie überantwortet / und bist also getrieben durch meine einrede / daß du dich nirgend auf einer meinung gründen und bestehen magst. Meinstu / daß ich / in einer solchen disputation, allein an dem glossiren genung haben wolle ?

S. T. So bleibt ihr darbey / daß die schlüssel nicht allein Petro / denen Aposteln / dero nachfolgern und den Predigern / sondern der ganzen kirchen gegeben seyn.

D. L. Hie (Matth. XVIII.) gibt Christus die schlüssel der ganzen gemeine und nicht S. Petro / und hieher gehört auch derselbe spruch Matth. XVI. da er S. Petro die schlüssel an statt der ganzen gemeine gab. Denn in diesen 18. cap. glossiret sich der Herr selbst / wenn er die schlüssel habe im 16. cap. in S. Petri person gegeben. Sie sind allen
Christ

I. 759. b.

I. 76. a. b.

I. 273. a.

I. 297. a.

Christen gegeben / nicht S. Petri person / und hiezu soll sich auch der spruch Joh. XX. fügen. Und das noch wohl mehr ist / an selber ort sagt er : Wo zween unter euch eins werden zc. hie hören wir / daß auch zween oder drey in Christus nahmen versamlet / eben alles macht haben / was S. Petrus und alle Apostel. Christus sagt / sie sollen alle gleiche gewalt schlüssel und ambt haben / auch zween schlechte Christen allein in seinem nahmen versamlet.

S. T. Sie distinguiren zwischen der gewalt und dem gebrauch.

D. L. Sie thun solches aus eigener vermessenheit ohne alle schrift zc. Man solte sie mit knütteln von der H. Schrift sagen / die solche distinction --

D. D. Aus welchen beichtsprüchen die offters erwehnte hauptpuncte gar leichtlich und deutlich gezeiget werden können ; Denn (1) wird fast in diesem cap. von nichts anders als von schuld und sünden auch ärgernissen gehandelt / welche das eigentliche objectum der rechtshaffenen beichte seyn sollen.

D. L. Hat nicht Aristoteles gelehret / daß nicht recht sey / probanda per probanda probare und petere principia? Das sind die flügler / die unsere liebe jugend locken zur Philosophia. und wissen selbst eben so viel davon / als von der Theologia. nehmen von ihnen geld / nur darum / daß sie weniger wissend von ihnen kommen / denn sie waren / da sie zu ihnen kamen.

S. T. Es ist ja wahr. Er spricht / das ist ein beichtspruch. Probatio, denn es wird fast von nichts denn von sünden gehandelt / Probatio. Denn die sünden sind das eigentliche objectum der rechtshaffenen beichte / so ebenfalls zu probiren wäre. Beyde probationes sind trüglich. Den Gen. VI. XIX. XXXIV. Lev. XXVI. Num. XVI. Jud. XIX. II. Chron. XXXVI. Esa. I. und die übrigen örter alle / da fast nichts anders / als von schuld sünden und ärgernis gehandelt wird / müsten alle auch vor beicht spruch gehalten werden. Das eigentliche objectum formale und adæquatum der rechtshaffenen beichte kan die sünde auch nicht seyn. Die sünde ist objectum eines jeden dinges / nach dem sie auf diese oder jene weise betrachtet wird / und wenn man sagen will / sie sey das eigentliche objectum der rechtshaffenen beichte / so muß eine deutliche determination dazu kommen / wie man sie ansehe / nemlich die sünde als ferne sie erkennet und bereuet und den gläubigen vergeben wird / ist das eigentliche objectum der rechtshaffenen beichte. Der teuffel kam auch einmahl zur

Tom.	Fol.	Col.
VIII.	439	a. b.
VII.	782.	b.
VI.	1244	a.
V.	367.	a.
LS.	153.	b.
II.	505.	b.
I.	184	b.
	p.	46.
I.	70.	b.
I.	172.	a.
I.	84	a.
VI.	502.	b.

- zur beichte / und stieß die größte sünden und gotteslästerungen aus / wäre es nun wahr / daß die sünden das eigentliche objectum rechtschaffener beichte wären / so müste bey dem Satan auch eine rechtschaffene beichte gewesen seyn / so der Hr. D. D. vermuthlich nicht bejahren wird.
- IX. 132. a. D. L. In der historien von S. Martino liest man / daß da er auf
IX. 1323. b. eine zeit etliche grobe und grosse sündler absolviret / habe ihn der teuffel gefragt / warum er das thäte ? Da habe ihm Sanct. Martinus geantwortet : Wolte er doch ihn wohl absolviren / wenn er von herzen sagte / daß es ihm leid wäre / und ihn reuete / daß er wieder den Sohn Gottes gesündigtet hätte / und begehrete gnade.
- I. 466 a. S. T. Diese Historia zeigt auch an / welches das eigentliche objectum der rechtschaffenen beichte sey.
- I. 466 p. 46. D. L. Sie haben in allen thren händeln / sachen / glossen / verstand / einen schwindel geist / daß sie jetzt sonst / jetzt so sagen / und dieweil sie die Gottes worte zwingen / verlieren sie den rechten verstand / daß sie nicht wissen / wo sie bleiben / und gehen also selbst irre / wollen doch die ganze welt regieren
- IV. 469 b. D. D. (2) Wird mit viel gründen und merckmahlen auf die stücke der wahren beichte gesehen / welche seyn / der sünden erkenntnis / der sünden bekennnis / der sünden gedächtnis und herzliche bereuung / wie leicht aus allen absonderlichen theilen dieses cap. ersehen werden kan.
- I. 365. b. D. L. Die beichte begreift zwen stücke --
S. T. Reuiges bekennen / glaubiges annehmen der absolution. Wo bleibt denn bey Hr. D. D. wahren beichtstücken der glaube ?
- I. 365. b. D. L. Obs wohl gut ist / von reuen / beichten / schreiben und predigen / so man aber nicht weiter fährt biß zum glauben / sind es gewiß eitel teuffelische verführische lehren.
S. T. Hr. D. D. sagt : Aus allen absonderlichen theilen dieses capituls könten die stücke der beichte ersehen werden. Was ist denn dieses ? In der überschrifft dieses so genannten hauptgrundes / und im anfang der vermeinten ausführung bezieht er sich nur auf die einsetzung der schlüssel des himmelreichs / und sagt / aus diesen beichtsprächen könten die hauptpuncte gezeiget werden / nun er aber das thun soll / läßt er die worte von der einsetzung der schlüssel des himmelreichs fast gänzlich unberühret / und fället dagegen auf die parabolam vom schalcks knechte / gleich als wären in derselben die

die

die schlüssel eingesetzt / und könnte daraus die prediger beichte erwiesen werden / dadurch auch diese parabola nur von der brüderlichen versöhnung eigentlich handelt.

D. L. Wer dasaget / daß

S. T. Hierinnen die heimliche beichte eingesetzt sey.

D. L. Der redet das seine mit gewalt / und wer die schrift darauff zeugt / der führet die göttliche wahrheit auf seine lügen / und macht GOTT zu einem falschen zeugen.

D. D. (3) Der Oberbeichtvatter ist der HERR JESUS / ja der grosse Himmels König / der mit seinen knechten stets seine rechnung will anstellen / auch wohl einigen schalcks knechten auf ihre demüthige beicht und abbitte ihre schuld auf zehen tausend pfund erlässet V. 16. &c. seqq.

S. T. Der liebe JESUS hat noch niemals begehrt / daß jemand zu ihm kommen / und ihm / da er auf erden war / heimlich beichten solle. Und wie schickt sich dieses / daß er mit seinen knechten stets seine rechnung wolle anstellen / zum beichten ? Busse hat Christus geprediget Marc. I. 15. und das angenehme jahr des HERRN Luc. IV. 19, Matth. XII. 18. 19. 20. Und die mühselige und beladene erquicket. Matth. XI. 28. Schalcks knechten hat er noch nie das geringste erlassen. Er ist ein hertzens kündiger. Es kommt kein heuchler für ihn. Hiob. XIII. 16. Der knecht im Evangelio / war nicht ein schalcks knecht / als ihm die schuld erlassen wurde / sondern ward ein schalcks knecht hernach.

D. L. David bittet / daß er nicht seinen gedanken folge / und ihm allein gelassen / sondern durch den Heiligen Geist rein und heilig erhalten werde beyde im hertzen und in allen seinen wercken. Denn hie kan einer leichtlich fallen / wie das gleichnis Matth. 18. von dem knecht anzeigt / welcher / da er sich für seinem HERRN demüthiget / für ihm nieder fiel / und bat / daß er gedult mit ihm haben solt / erlanget er durch barmhertzigkeit des haußvatters / daß er loß / und die schuld ihm alle erlassen ward / da aber derselbige knecht hinaus gieng / und ihm seiner mitknecht einer / so ihm gar wenig schuldig war / begegnet / da wird er ein greulicher Tyrann und wüterich an seinem mitknecht / daß er sich nicht erbarmen wolt &c.

D. D. (4) Die Unterbeichtvätter sind die Apostel / und derselben nachfolger als diener GOTTES und der gemeine

x. 17.

S. T. Im 17. vers steht: Die Ecclesia, sage es der gemeine
Cc ne.

Tom. Fol. Col.

I. 457. a.

p. 46.

VI. 1321. b.

p. 46.

ne. Wie können denn diese nur die Apostel und dero nachfolger seyn? Diese erklärung ist papistisch.

V. 19. a.
b.

D. L. D. Wimpina in so genannten unterricht wieder die XVII. von mir gestellte articul zur Aug. Conf. sagte also: Der Fürstlicher und geistlichen Regenten versammlung/ dieweil sie die gewalt hat/ in der kirchen zu ordnen und zu erkennen/ wird offtmals auch die kirche genennt/ an die uns auch Christus weist Matth. 18. v. 17. Sage es der kirchen/ derhalben die kirche vielmals anders/ denn allein für alle gläubigen in Christo angezogen und erkennet wird. Es haben die Papisten einen neuen articul im glauben aufgebracht/ der heist: Wir geistlichen sind die heilige Christliche kirche. Die Papistische Bischöff machen die weih-priester zu beichtväteren/ daß sie beicht hören mögen. Die Mönche regieren fast allein die beichte/ die ihnen der Pabst gegeben. Sie sagen öffentlich und unverschämt/ die gewalt sey ihnen allein gegeben. Ein jeglich Christen mensch ist ein beichtvatter der heimlichen beichte/ welches der Pabst zu sich gerissen. 2c.

V. 583. a.
VI. 403. a.
VII. 500. a.
II. 498. b.
KPW 133. a.
KPS. 18. b.

I. 304. b.
L. 499. a.
P. 46. b.

D. D. (5) Der beichtstuhl sind die GOTTES häuser der gemeine --

S. T. Kan ich auch wohl sagen: Die stube sind die häuser?

D. D. und in denselben gewisse örter/ die zur beicht-verhör und absolution, auch zum gebrauch der binde- und löse-schlüssel geheiligt seyn.

II. b.

D. L. Schrifft/ schrift/ schrift --

S. T. Jeko istis so/ Ergo istis damals auch gewesen? Es stehet hier nichts von Tempel/ nichts vom Altar/ nichts von der Schusle oder einer Halle/ daraus man nur den geringsten schein vor die beichtstühle aufbringen könnte: Sondern Christus sagt: gehe hin/ zu ihm. Er spricht nicht: setze dich in beichtstuhl/ und laß ihn zu dir kommen/ sondern gehe du zu ihm 2c. Nimm einen oder zwey zu dir 2c. Sage es der gemeine 2c. Wie ist doch möglich/ hieraus den beichtstuhl zu gründen/ und ihn an die kirchen oder GOTTES häuser zu binden? Hat man doch zur Apostel/ und ihrer Nachfolger zeiten etliche 100 jahr weder kirchen noch GOTTES häuser gehabt/ auch nicht heimlich gebeichtet/ wie können denn an diesem orte beichtstühle eingeführet seyn?

VIII. 434. a.

D. L. Mich wundert/ warum er einen so tunceln spruch für sich genommen hat. -- S. T. Dem:

S. T. Den beichtstuhl zu beweisen/

D. L. so doch viel hellere sprüche in der schrift zur sachen gedienet hätten/ als erstlich der Gen. 1. It., Esa. 1. Der ochse kennet seinen Herrn und der esel die krippe seines Herrn. Prov. 27. cognoscere, heist: Beicht hören/ viehe oder schaaf muß menschen heiffen/ Stabulum achten wir heist -- und der sprüche ist die ganze schrift volle/ die alle viel heller vom

II. 175. b.
V. 100. b.

S. T. Beichtstuhl.

D. L. reden/ denn Matth. 16. Hierzu hilfft auch die Logica und parvalogicalia. Nullus & nemo mordent se in sacco.

S. T. Beichtvätter und beicht Kinder sitzen im beichtstuhl.

D. L. It. propositio hypothetica

S. T. *Id est Confessionarius*

D. L. Induta Kappa Categorica.

S. T. Das ist die Priester Cappa.

D. L. Sedet in arbore porphyriana.

S. T. *Id est in Cathedra Confessionali, officina, ergasterio.*

D. L. Et devorat genera & species. Verzeihe mir meinen scherz/ lieber mensch/ der nicht aus einem scherzend / sondern ganz ängstlichen herzen gehet.

II. 180. a.
I. 846 a.
P. 47.

D. D. (6) Die mittel sind des himmelreichs schlüssel/ welche den bußfertigen sundern den himmel auf/ und den unbußfertigen den himmel zuschliessen; jenen durch den löse= schlüssel des H. Evangelii/ diesen durch den binde= schlüssel des gesetzes.

S. T. Wessen mittel sind denn die schlüssel? Sie handeln von nichts weniger als der heimlichen beichte und beichtstuhl. Der binde= schlüssel wird im beichtstuhl nicht gefunden. Durch beichte und beichtstuhl ist diese Matth. 18. eingesezte ordnung Christi aufgehoben/ und aus der kirchen verstoffen worden.

D. L. Wir haben aus Christus befehl zween schlüssel / der binde schlüssel ist die macht oder ambt den sündler/ so nicht büßen will/ zu straffen mit einem öffentlichen urtheil zum ewigen tode durch absonderung von der Christenheit. Und wenn solch urtheil gehet/ so ist es eben so viel/ als urtheilte Christus selbst / und wo er so bleibet / ist er gewiß ewiglich verdammt. Der löse= schlüssel ist die macht oder ambt den sündler/ so da bekennet/ und sich bekehrt/ loßzusprechen von sünden/ und ewiges leben wieder zuverheiffen / und ist auch so viel als urtheilte Christus selbst / und wo er das glaubet und so bleibet/ ist er gewiß ewiglich seelig.

V. 369. b.

- seelig. Denn der binde= schlüssel treibet das werck des gesetzes / und ist dem sündler nütz und gut / damit / daß er ihm dienet / offenbahret ihm seine sünde / vermahnet ihn zur furcht Gottes / erschreckt und bewegt ihn zur busse / und nicht zum verderben; der löse= schlüssel treibet das werck des Evangelii / locket zur gnade und barmherzigkeit / tröstet und verheißt leben und seeligkeit durch vergebung der sünde. Und summa / sie sind Executores ausrichter und treiber des Evangelii / welches schlecht dahin predigt diese zwey stücke busse und vergebung der sünde. Luc. ult. Und mit sonderm fleiß solt man zu sehen / daß man dem Exempel und wort Christi nach ja nicht einen schlüssel ohne den andern lehrte und triebe / sondern alle zusammen fassete / wie sie Christus hie zusammen fasset. Damit hat Christus die Christliche ordnung sünde zu straffen eingesetzt // daß darzu des Pabsts gesetz. --
- S. T. Von der beichte.**
- D. L.** kein noth noch nütz ist. Dieser ordnung nach solte es nun also zu gehen / daß in einer jeglichen Pfarz oder gemeine / wo jemand öffentlich sündigte / von seinem nechsten brüderlich gestrafft würde / darnach öffentlich mit mehr zeugē gestrafft / zu letzt öffentlich in der kirchen unter der Messe / nach dem Evangelio für dem Pfarrer und jederman und ganzen gemeine herfürgezogen / verklaget und überzeuget / wolte er sich den bessern / ingemein für ihn bitten / einträchtiglich / wie hier der HErr lehret und erhörung zusaget / wolte er nicht / daß man ihn von der gemeine thät / und hätte niemand mit ihm zu schaffen / das heisset hie der HErr gebunden werden / und das ist auch recht in den bann gethan. Solche weiße haben die Apostel / und nach ihne eine lange zeit gebraucht die Bischoffe / biß der greul zu Rom sich erhaben / und solches alles mit dem ganzen Evangelio mit füßen getreten hat. Siehe / wo diese Christliche ordnung wäre / da wären auch Christen / da sonst eitel Christennahmen / und die ärgsten heyden sind / da würden viel sünden und ursach vermieden / da würde der heimlichen beichte keine oder wenig noth seyn. Dieser beichte haben wir kein zeichen mehr in der kirchen / an diesem ort liegt das Evangelium gar darnieder / solcher heilsamer brauch ist jetzt gar vergangen etc.
- D. D.** (7) Wird absonderlich gesehen / auf die geheime prediger= beichte (wiewohl die gemeine kirchen= beichte und absolution nicht außgeschlossen wird) indem Christus nachdencklich von einem sündigen bruder. V. 15. & seqq. auch von einem schalcks= knechte und mit= knechte redet / und auf solche ordentliche personen sein absehen richtet / die in nahmen der gemeine oder der kirchen die binde= und löse= schlüssel gebrauchen sollen.

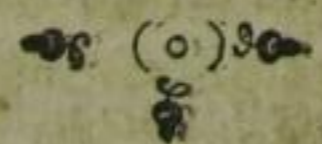
S.T. Wo

S. T. Wo steht denn/ daß der sündigende bruder beichten soll?
 Vielmehr soll er von einem oder etlichen oder der ganzen gemeine
 gestraffet werden. Die parabola von dem schalcks- knechte han-
 delt nicht von den schlüsseln des himmelreichs/ sondern von der brü-
 derlichen versöhnung. Und worauf soll denn das wörtlein solche
 zielen? Auf die vorhergehende oder nachfolgende worte? Soll
 es auf die folgende gehen / so können keine solche ordentliche perso-
 nen aus dem text gezeiget werden/ welchen der schlüssel gebrauch ü-
 bergeben wäre / daß daraus eine heimliche prediger- beichte könnte
 geschlossen werden; inmassen jeder Christe den sündigenden bruder
 zu straffen verpflichtet ist: Soll es aber auf die vorhergehende
 worte: Schalcks- knecht und mitknecht zielen/so müste man sich
 billich entsetzen/ wo er dadurch ordentliche personen oder diener der
 gemeine verstehen/ und daraus die prediger- beichte erweisen wol-
 te. Welche wunderliche folgen würden doch hieraus entstehen/
 an welche nur zu gedencken/ ich mich scheue/ zu geschweigen/ daß ich
 sie erzehlen solte."

D.L. Ich will darwieder das gegentheil beweisen. Christus Matth.
 18. hat von öffentlichen sünden gesagt/ daß wir die Seel unsers bruders
 gewonnen haben/ so er gestraffet uns hört/ und nicht noth sey/ ihn der
 kirchen darzugeben/ er wolle uns denn nicht hören. Und also mag die sünde
 unter den brüdern verbessert werde/ wie vielmehr ist das wahr/ so ein bru-
 der dem andern williglich die sünde bekennet hat/ also/ daß es nicht noth
 sey der kirchen/ das ist den Prälaten oder Priestern (als sie schwachen
 und außlegen) das zu sagen. 2c. Christus hat einem jeden gläubig-
 en die macht zu absolviren öffentlich gegeben 2c.

S. T. Das lautet anders. Der grund hält die probe auch nicht
 aus/ er kan das beichten zu keinem göttlichen gestufft machen.

D. L. Wer menschen saktionen will lehren/ der mag thun in welt-
 lichen und häußlichen regimenten/ und lasse die kirche
 Gottes mit seinen menschen- saktionen
 zu frieden.



Et 3

Das

VI. 1403 20
1. 805 20

VI. 1403 b.

VII. 300 a.
b.

Das XIII. Gespräch.

P. 47. Uber des III. Cap. VIII. so genannten Hauptgrund/
Der Christ-lutherischen beichte und beichtstuhls/ aus der
offenbahren Einsetzung des beicht-ambts
Joh. XX. 21. 23.

S. T.

VI. 1238 b. **S** Olte denn das beicht-ambt etwas anders seyn/ als das ambt
der schlüssel des himmelreichs ?

D. L. Die schlüssel sind ein ambt und gewalt der kirchen/
von Christo gegeben/ zu binden und zu lösen die sünde.

S. T. Im Catechismo wird gefragt: Wo steht das geschrie-
ben; und geantwortet Joh. XX. Daher dasjenige/ was Hr.
D. D. allhier das beicht-ambt nennet/ nichts anders seyn kan/ als
das ambt der schlüssel. Doch weil von denen schlüsseln die vori-
gen sprüche gehandelt/ so muste dieser/ ob er gleich eben davon han-
delt/ dennoch einen neuen nahmen bekommen/ und das beicht-ambt
heissen/ damit es zum wenigsten das ansehen habe/ als ob ein neu-
er beicht-grund eingeführet würde. Warum sagt er aber: Die
offenbahre einsetzung? Einmahl will er haben/ daß das beicht-ambt
schon im A. T. gewesen/ und im Paradies gestiftet und eingese-
tzt sey/ und rühmet/ es könne solches aus klaren schrift-stellen deut-
lich erwiesen werden. Ist nun dieses wahr/ wie kan er denn sa-
gen/ daß allhier die offenbahre einsetzung des beicht-ambts
sey?

P. 47. D. D. Hier finden wir abermals einen unwidersprechlichen
grund der Christ-lutherischen beichte und beichtstuhls/ nach den vor-
nehmsten haupt-puncten/ welches auf vielfältige art und weise behaup-
tet werden könnte/ wir müssen aber anjeho in den engen schrancken ver-
bleiben.

I. 791. b. D. L. Der vierte und der haupt-spruch --

S. T. Daraus die Papisten die heimliche beichte erwiesen/

D. L. ist

D. L. ist Joh. XX. Hie/ hie gewonnen. Hie spricht man/ ey sollen wir die sünde vergeben/ so müssen wir sie wissen / wie sollen wir sie vergeben/ wenn sie uns nicht gesagt werden ?

D. D. Daher wollen wir nur aus dieser stiftung die Christ- lutherische beicht haupt- stücke anführen.

D. L. Hie last uns sehen/ in welchen jammer und schweiß sie sich führen über dem spruch. Ist ein spruch in der Biblien wieder die heimliche beicht/ so ist eben dieser. Dieser spruch sagt nichts von der heimlichen beicht/ ja auch nichts von öffentlicher beicht/ und/ wo er zwünge/ heimlich zu beichten/ so zwünge er auch öffentlich zu beichten alle sünde/ denn es möchte hie der Pabst eben so wohl disputieren und sagen / soll ich vergeben/ so mustu bekennen / nun will ich nicht heimlich sondern öffentlich vergeben/ so mustu auch öffentlich beichten/ also stünd unser beichten gebunden an sein vergeben/ und wo er mit dem vergeben führe/ so müst auch die anhangende beichte folgen/ damit hätt er gewalt aller hertzen heimlichkeit zu offenbahren/ als wäre er GOTT selbst / der allein der hertzen heimlichkeit wissen will. Dringt aber der spruch nicht auf die öffentliche beicht / so dringt er auch nicht auf die heimliche beicht/ darum ist nicht wahr/ daß ihnen in diesem spruch gewalt gegeben sey/ die beicht zu fodern und aufzusehen.

D. D. (1) Der Oberbeichtvatter ist Christus JESUS selbst/ welcher alhier das beicht- amt seinen Aposteln und Nachfolgern gestiftet. Ja Gott Vatter Sohn und Heiliger Geist/ weil aller drey Personen mit außdrücklichen worten gedacht wird.

S. T. Hie lehrt H. D. D. das beicht- amt sey denen Aposteln und nachfolgern gestiftet --

D. D. (2) Die Unterbeichtvätter sind die Apostel samt ihren nachfolgern/ welche der HERR Christus bey der beicht- und Absolution zu stetswehrenden verwesern und verwalten machet: Gleichwie der Vatter mich gesendet hat/ so sende ich euch.

S. T. so wären die schlüssel der kirchen oder allen Christen nicht gegeben ?

D. L. Das Concilium zu Wien leugnet / daß die schlüssel der kirchen gemein sind/ da doch offenbahr genung/ daß die schlüssel nicht allein S. Petro/ sondern der ganzen gemeine gegeben // allen Christen.

D. D. (3) Der Oberauffseher / welchem das werck der heiligung/ und das Directorium bey dem wort und sacramenten durch eine sonderbahre Appropriation oder zueignung zustehet/ ist der H. Geist/ daher bläht

Tom.	Fol.	Col.
P.	47.	
P.	47.	
	P. 47.	
I.	340	b.
I.	484	b.
I.	799	b.
	P. 47.	

bläzt der Herr Jesus bey der beicht: ommission seine vollmächtiger an und spricht: Nehmet hin den Heiligen Geist.

I. 79. a.

D. L. Sie ist beschlossen / daß niemand die sünde vergeben kan / er habe denn den H. Geist / denn die worte liegen klar da / und weichen nicht. Wo bleiben nun des Pabsts schlüssel? Ich achte sie müssen ihm hie ohne seinen danck entfallen / und kund werden / daß er mit allem frevel alleine führet in seinem schild / so hie klar stehet / es habe die schlüssel nicht / denn der den H. Geist hat.

V. 355. b.

Darumsolte man dem Pabst in sein schild (ich weiß wohl was) mahlen / und die schlüssel heraus reißen / das wapen ist eines andern mannes / denn der Pabst ist. Doch wiederum solte ich nun nicht ehe vergebung haben meiner sünde / der beichtvatter hätte denn den H. Geist / und niemand mag gewiß seyn von dem andern / ob er denselben habe / wenn würde ich meiner absolution gewiß / und überkäme ein ruhiges gewissen ? So wäre es wie vorhin. Antwort / das habe ich angezogen / auf daß man dieses dinges einen rechten grund habe. Da ist kein zweiffel an / daß niemand sünde bind oder vergibt / denn allein / der den Heiligen Geist so gewiß habe / daß du und ichs wissen / wie diese wort Christi allhier überzeigen / daß ist aber niemand / denn die Christliche Kirche / das ist / die versammlung aller gläubigen Christen / die hat allein diese schlüssel / da soltu nicht an zweiffeln / und wer ihm darüber die schlüssel zueignet / der ist ein rechter abgeseimter Sacrilegus, Kirchenräuber / es sey Pabst oder wer es wolle. Von derselben kirchen ist jederman gewiß / daß sie den H. Geist habe / wie das S. Paulus nach Christo und alle schrift reichlich beweisen / und aufs kürzeste verfasst ist im glauben / da wir sagen : Ich gläube / daß da sey eine Heilige Christliche Kirche. Heilig ist sie um des Heiligen Geistes willen / den sie gewißlich hat / darum soll niemand eine absolution von Pabst oder Bischoffe empfangen / als sind sie es / die da absolviren. zc. Also ist nicht wahr / daß der Pabst die schlüssel habe / sondern allein die kirche / und nicht er / sondern sie allein bindet und absolviren / darinnen er ihr dienet und alle Priester zc.

I. 795. a.

p. 47.

D. D. (4) Der grund worauf das öffentliche beicht. amt --

S. T. Wir reden von der privat beichte und absolution.

p. 48.

D. D. beruhet und fest stehet / ist der beruff und sendung Gottes / weiler spricht : Gleichwie mich der Vatter gesendet hat / also sende ich euch

S. T. Der Minor in diesem schluß heist also : Die gemeine Christen haben keinen beruff / Ergo sind die schlüssel ihnen nicht gegeben. Der Herr Lutherus setzt den grund viel anders.

I. 794. b.

D. L. Unser glaube ist also geordnet / daß der articul : Vergebung
Der

der sünde/muß stehen nach dem articul: Eine Heilige Christliche Kirche/ und für dem: Ich glaube in den H. Geist. Auf daß erkennet würde/ wie ohne den H. Geist keine Heilige Kirche ist/ und ohne Heilige Kirche keine vergebung der sünden ist/ wer den Heiligen Geist hat/ dem ist diese gewalt gegeben.

S. T. Ich entsinne mich/ daß wir anfangs hiervon geredet/ und daß ihr den grund der schlüssel gewalt überall auf die Christliche Kirche und den gemeinen Christen beruff fest gesetzt/ ob wohl um der ordnung willen aus denen Christen einer zum diener gewehlet und beruffen wird/ der an der Kirchen: statt ordentlich verwalte/ was doch allen zu stehet.

D. L. Wir alle/ als viel unser Christen sind/ haben diese gewalt der schlüssel gemein welches ich habe so oft in meinem büchlein wieder den Pabst bewährt und angezeigt. Die schlüssel sind der ganzen gemeine aller Christen/ und eines jeden/ der ein glied ist derselben gemeine/ und daselbe nicht allein nach der gewalt/ sondern auch nach dem brauch/ und nach allerley weise/ die da seyn mag/ auf daß wir den worten Christi keine gewalt thun / der strackshin und ingemein zu allen redet: Er soll dir seyn zc. Item: Du hast gewonnen deinen bruder zc. It. Alles/ das ihr binden werdet zc. Ich will dir geben zc. It. Wo zween eins werden auf erden zc. It. Wo zween versamlet sind zc. In welchen sprüchen das aller vollkörnlichste recht und der brauch aufs aller völliigste zugeeignet wird und bekräftiget/ daß sie bindē und auflösen mögen/ es wäre denn/ das wir wolten Christo selbst das recht und den brauch der schlüssel versagen / wenn er mitten unter zweyen wohnet.

S. T. So ist also offenbahr / daß die schlüssel allen Christen/nicht den Predigern allein gegeben.

D. L. Ein jeglich Christen mensch ist ein beicht:vatter der heimlichen beichte// welches zu sich gerissen zc.

D. D. (5) Das objectum, womit die beichte und absolution soll umgehen / ist die sünde/ die bey den bußfertigen erlassen / und bey den unbußfertigen behalten wird. (6) Die beicht: kinder sind alle arme sündler / so bey diesem beicht:ambt der sünden erlassung begehren sollen.

D. L. Er spricht nicht: Kommt und beichtet / oder gehet hin/ heist sie beichten ihre sünde/ sondern: Welchen ihr die sünde vergebt/ den sollen sie vergeben seyn. Nicht mehr dringet das wort / denn daß du schuldig bist die sünde zu vergeben / wer es begehrt / und bist ein knecht dazu gesetzt/ aber dem beicht:kind ist willkühr gelassen / und solche vergebung zugesagt zc.

DD

S. T. Hr.

Tom.	Fol.	Col.
KPS.	28.	b.
II.	505.	b.
II.	506.	a.
VIII.	969.	a.
III.	295.	a.
KPS.	15.	a.
I.	799.	b.
I.	804.	b.
p.	48.	
I.	792.	a.

			S. T. Er. D.D. spricht: sie sollen bey dem beicht-ambt erlassung begehren.
Vll.	398.	b.	D. L. daß er mag brauchen / Wenn / wie und wo er will / will er nicht / so hastu ihn nicht zu treiben / denn niemand kan noch soll geben jemand ohne seinen danck und willen. So ist auch ohne privat absolution vergebung der sünden.
P.	48.		D. D. (7) Die beicht-stücke nach der reu und leid sind das erkenntnis / das bekennntnis / das reuende gedächtnis und demüthige abbitte der sünde.
Vlll.	449	a.	S. T. Wo steht es aber im text? Und wo jadeses beichtstücke wären / wo läst er denn den glauben.
	885.	b.	D. L. Der Pabst lehret mit seinen schulen / daß der schlüssel nicht löset / noch die sünde vergeben sind / wo nicht die reu / beicht und gnugthuung da ist / weiset uns also vom glauben auf unser werck zc. Ja sie gedencfen auch des glaubens gar nicht.
VI.	1401	a.	
VI.	1401	b.	
P.	48.		D. D. (8) Die Absolution und vergebung der sünden geschieht im nahmen Gottes des Vatters des Sohnes und des H. Geistes / indem den bußfertigen durch diesen nahmen / alle sünde vergeben werden.
IV.	411.	a.	S. T. Wenns nur auch im text sünde?
			D. L. Keine form ist gebotten / noch von Gott je gewehret / sondern beyde recht noch heutiges tages.
			S. T. Nemlich wie die Apostel in Christus nahmen getaufft; also möchte man auch wohl in Christus nahmen die sünde vergeben / Act. X. 43.
P.	48.		D. D. (9) Der friede ist auch da.
			S. T. So macht er aus Christi gruß und valet den beicht-friede.
III.	495.	a.	D. L. Daher kömmt der gruß im Evangelio auf Ebreische weise / pax vobis, friede sey euch / welches wir auf deutsch sagen / Gott gebe euch einen guten tag / guten morgen / guten abend. It. im abschieden sagen wir / gehabt euch wohl / habt gute nacht / lasts euch wohl gehen. Das heist pax vobis. Luc. 24. 36. Joh. 20.
P.	48.		D. D. (10) Der mißbrauch aber des beicht-ambts findet sich bey dem unglauben derer / denen die sünden behalten werden.
			S. T. Denen ungläubigen die sünden behalten / ist auch der rechte gebrauch der schlüssel // und mit nichten ein mißbrauch.
V.	767.	a.	D. L. Wenn ein gottloser dich oder die kirche nicht höret / so halte ihn als einen heyden / da muß die kirche binden.
			S. T. Wo bleibt nun H. D. D. ruhm / daß dieses ein unwieder-sprech-

Sprechender grund der beichte und beichtstuhls? Kan auch nur ein buchstabe davon angezeigt werden? Wo ist der stuhl? Hat er ihn doch nicht einmahl mit berühret / zu geschweigen gegründet?

Das XIV. Gespräch

Über des III. Cap. IX. so genannten Hauptgrund der Lutherischen beichte und beichtstuhls

Aus der allgemeinen Apostolischen versöhnungs- oder beichtpredigt/und bestättigung des allgemeinen beichtstuhls.

P. 48.

D. L.

W Er einmahl leugt / der ist gewißlich nicht aus Gott / und verdächtig in allen dingen.

I. 641. a.

S. T. Wer hat die Predigt des Evangelii jemals eine beichtpredigt genennet / oder einen allgemeinen beichtstuhl daraus zu beweisen getrachtet?

D. L. Mich wundert was er doch darinne für eine sonderliche lust hat / daß er so gar oft einerley ding anzeigt und wiederholet / und vergisset doch allenthalben seines fürgenommenen ziels / das er verheissen hat zu beweisen.

III. 221. b.

S. T. Nach dem p. 15. formirten statu controversiæ will Hr. D. D. von der geheimen predigerbeichte handeln / hier aber macht er aus der predigt eine allgemeine beichtpredigt / und will dadurch einen allgemeinen beichtstuhl bestättigen.

D. L. So muß ich dich allenthalben wieder zur hauptsache / in der strasse zu bleiben / weisen. Denn du pflegest zu vergessen / und immer anders zu handeln / denn du dir hast für genommen.

III. 260. a.

S. T. Im 4. Gespräch ist auf das wort : allgemein / schon geantwortet.

D. D. Was der Herr Christus seinen Jüngern nach seiner Auferstehung zu guter lezt / als Legaten und botschafftern wegen der schlüssel des Himmelreichs und rechtmässigen gebrauch der beicht und des beichtstuhls nachdrücklich aufgetragen /

P. 48.

			S. T. Wohat doch Christus nur ein wort von der beichte oder beichtstuhl mit seinen Jüngern geredet ?
III.	I 75	b.	D. L. Wir predigen / daß die beichte soll frey seyn.
			S. T. Wie kan sie denn von Christo nachdrücklich aufgetragen seyn ?
	P. 48.		D. D. Das haben sie mit aller fleissigen treue und rechtschaffenen treuen fleiß beobachtet / indem sie als haushalter über die geheimnisse Gottes / I. Cor. IV. I. die schlüssel des Himmelreichs wohl verwaltet / und an allen orten in der welt beichtstühle aufgerichtet --
			S. T. Die rede ist aber von der privat-beichte und beichtstuhl p. 16.
			D. D. daß die menschen wegen ihrer sünden bey ihnen als beichtvättern / ihre beichte ablegen / und von ihnen die trostreiche absolution und gnaden volle vergebung der sünden um Christi willen erlangen möchten / wie solches hin und wieder aus der Apostel geschichte / und ihren Episteln zu ersehen --
I.	800	b.	D. L. Alle Heiligen haben Gott allein gebeichtet im A. T. und hernach bis aufs Pabsts gesetz / bis der greul zu Rom sich erhoben / und Christi ordnung mit dem ganzen Evangelio mit füssen getreten hat. So waren auch zu Pauli zeiten keine kirchen / sondern die Christen kamen zusammen in ein hauß / als jetzt noch möchten 10. oder 20. nachbarn zusammen kommen in eines hauß unter ihnen / und beteten und predigten allda / und empfiengen das Sacrament.
I.	800	a.	
I.	845.	ab.	
II.	12.	a.	
KPW.	233.	a.	
I.	681.	b.	
II.	43.	a.	
IX.	136.	b.	S. T. Von beichten haben sie nichts gewußt.
			D. L. Sie ist vorzeiten nicht gewesen.
I.	329.	b.	D. D. Daher Gott der H. Geist stracks im ersten Pfingst-fest die buß / und den herrlichen beichtstuhl N. T. durch Petrum den ersten Pfingst-Prediger eröffnete : Thut busse 2c: Act. II. 38.
P.	48.		
I.	575.	a.	D. L. Licentiam hastu zu plaudern / was du wilt / aber prohibition hastu / daß du nichts beweisen kanst.
			S. T. Am Pfingst-tage wurden 3000. Seelen öffentlich bekehret / wie mag man doch dieses auf die Privat beichte ziehen ?
II.	677.	a.	D. L. Sie entsetzten sich über Petri Predigt und gieng ihnen durchs herß 2c. Da Petrus mit einer Predigt als mit einem wasser-strom aus des teuffels reich außrottet und außschwemmet bey drey tausend menschen / die er in einer stunde erlöset 2c.
VI.	648.	b.	
V.	737.	a.	S. T. Petrus sagt : Thut busse. Zater nun damit das beichten erfodert / so werden die Papisten sagen / er habe auch damit das reuen und gnugthun erfodert / indem sie der busse

busse drey stücke gesetzet / nemlich / reuen / beichten und gnung thun. T. l. 25. a. V. 102. a. b. l. 56. b. l. 535. a.

D. L. Dieß reich muß verstellte wort haben / dadurch es nicht regieret / sondern verführet wird / die da ein anders bedeuten / denn sie lauten. Solche wilde räncke und außflüchtige wort / die schrift zu verstellen / nennet S. Paulus auf griechisch Kybia und Panurgia Eph. 4. das ist. Gauckleren / spieleren / dopplern / darum / daß sie die worte Gottes nach ihrem muthwillen hin und her werffen / wie die doppler die würffel werffen / und wie die gauckler den dingen eine andere nasen und ansehen geben / damit sie der schrift nehmen ihren einigen einfältigen beständigen sinn --

S. T. So muß bey dem opffern das beichten seyn; Versöhnungs worte / müssen eine beicht predigt heissen; Der schlüssel. amt / ein beicht. amt; Busse / der beichtstuhl --

D. L. Wenn wir ihnen die macht ließen die göttliche wort also zu verstellen / möchten sie zu lezt wohl sagen / daß ein baum ein stein hiesse / und ein pferd eine kuh wäre zc.

S. T. Was heist den eigentlich busse ?

D. L. Busse heisset hie eigentlich eine änderung und besserung des ganzen lebens zc. und dazelbe auch von herzen. Denn das wort busse nach und aus dem griechischen heist besserung und erkänntnis seines unglücks nach empfangnem schaden und erkännten irthum / welches unmöglich ist zuthun / es werde denn der mensch anders gesinnet / und gewinne liebe zu gerechtigkeit. Das griechische wort (im latein pœnitentia) heist nicht allein veränderung des gemüths und herzens / sondern auch die weise der veränderung / welche geschieht durch die gnade Gottes. Da ich solchen fleissig nachdachte / kunte ich gewiß schliessen / daß alle lehrer für dieser zeit geirret hätten / die von den wercken der busse so viel gehalten / und so hoch erhaben / daß sie uns von der busse nichts übrig gelassen haben / den etliche kalte satisfactions und die leidige ohren. beichte / sind durch das lateinische wort pœnitentia beweget und betrogen / daß busse thun mehr laut auf unser werck / denn auf des herzens. änderung / die durch Gottes gnade geschieht.

S. T. So können Christen busse thun / ob sie gleich nicht beichten.

D. D. Wir aber wollen anjeho nur einen Apostolischen ort berühren 11. Cor. V. 17. Das alte ist vergangen / siehe es ist alles neu worden / aber das alles von Gott / der uns mit ihm selber versöhnet hat durch Jesum Christ / und das amt gegeben / das die versöhnung prediget. Denn Gott war in Christo / und versöhnet die welt mit ihm selber

Dd 3

und

Tom. Fol. Col.

I. 683. a.

I. 623. .a

KPS. 19. b.
I. 65. a.
b.

P. 49.

und rechnet ihnen ihre sünde nicht zu / und hat unter uns aufgerichtet das wort von der versöhnung: So sind wir nun Botschaffter an Christus statt / denn Gott vermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christus statt: Lasset euch versöhnen mit Gott.

S. T. Dieser heilige spruch soll ein haupt grund der heimlichen beichte seyn / und ist dennoch nicht das geringste von beichten darinnen.

III. 226. a.

D. L. Also kühne seyn in Gottes sachen / und also verwegen Gottes wort handeln / zeigt warlich ein herz und gemäthe an / das Gott und die leute verachtet.

P. 49.

D. D. In diesen geheimnis vollen worten / wollen wir nur noch mit wenigen die haupt-puncte unsers kleinen Catechismi von der beichte und beichtstuhl berühren, die völlige außführung aber andern überlassen / oder solche zu anderer zeit / auch an andern orten nach den text-worten anstellen.

III, 260. a.

S. T. Wie mag er doch sagen: Nach den text-worten / darinnen steht ja nichts von beichten?

D. L. Da bringt er aber aus vermessenheit eine glosse, wie sie düncket / gleich als sey die schrift ganz unter ihrer gewalt. Ja wenn wir die freyheit / solche glosse zu machen / unsern widersachern wolten nachlassen / so könnten sie leichtlich alle ihre meinung nach wunsch erhalten. Er zeige uns aus den worten / wie die nach einander gehen / daß die glosse recht sey / so wollen wirs glauben.

P. 49.

D. D. Es führet aber der Apostel Paulus hier ein / die bewehrten principia oder fundamenta der beicht und beichtstuhls / v. 17. 18. 19. und hernach die heilsame exercitia und übungen derselben / welche wir ordentlich aus den text-worten zeigen wollen.

S. T. Es müssen aber fundamenta der privat-beichte und absolution seyn. p. 16.

III. 212. b.

D. L. Was ist schändlicher an einem redner / denn daß er allenthalben von der haupt-sache und der haupt-frage irre gehet / und gründe fürbringet / die sich zur sache nicht reimen?

P. 49.

D. T. Das erste principium wird insgemein genant Existentiæ, ob eine materia tractationis, oder sache / so auf gewisse art und weise soll außgeführt werden / in dem vorhabenden text gefunden / und von dem Autore darauff gesehen werde. Hier ist die erörterungs sache der Christ-lutherischen kirchen-beicht und beicht-stuhl --

I. 664 b.

D. L. Er ist ein gärber und stuhlmacher worden.

S. T. Von der privat-beichte und beichtstuhl wird geredet. p. 16.

D. D. Ob

D. D. Ob aus antrieb des H. Geistes Paulus auf dieses objectum gegenwärtigen macht spruch gerichtet habe. Diß aber ist zu ersehen (1) aus den subjectis, welche sind die alte sünden menschen. Denn das alte wesen des verderbten Adams soll im beichtstuhl abgelegt / und alles neu gemacht werden.

S. T. Wenn die Apostel aus antrieb des H. Geistes ihre wort auf etwas gerichtet / so haben sie solches auch außdrücklich genennet.

D. L. Alles / was Christus hat haben wollen / ist so viel und klärlich außgedruckt.

S. T. Wenn sich doch ein Theologus über diesen spruch machte / und denselben von der schnöden verkehrung befreyete ! Ich setze einen fall / wir hätten keinen spruch / darinnen die H. Tauffe klärlich eingeschet wäre / und es käme jemand / und woite aus diesem ort beweisen / er handele von der Tauffe / und Paulus habe aus antrieb des H. Geistes solchen auf die Tauffe gerichtet / denn der alte Adam solle da ersäufft werden / und der neue mensch hervorkommen ; würde mir dieses ein gnungsamer beweiß seyn die H. Tauffe einzuführen ? Oder / weiß ein Papist spräche : Im kloster / Münchs- und Nonnen-stande soll das alte wesen abgelegt und alles neu werden. Ergo hat Paulus aus antrieb des H. Geistes hier auf diesen spruch gerichtet.

D. L. Ich gläube / daß dir solche freyheit zu allerley außlegung dienen möchte / der du nach dem gewissen und rechten verstand der schrift nicht viel fragest / aber uns / die wir gerne wolten die Christliche gewissen und herzen nicht auf den sand bauen / würde es eine schädliche / verführliche / böse mörderliche giffte seyn. Man fraget nicht / wie es der leser brauchen möchte / sondern wie es Paulus selbst gebraucht hat / und wie ers außs einfältigliche hat gemeinet. Denn es stehet nicht in unserm freyen willen / aus Gottes wort / wie der töpffer aus dem thone machet / zu streichen oder zu machen / was wir wollen / denn mit der weise solte wohl in der schrift aus einem jeglichen dinge alles werden mögen / wie Anaxagora kunst lehret.

S. T. Wovon solte doch wohl Paulus in diesem spruch eigentlich handeln ?

D. L. Vom Alten und Neuen Testament. Gesetz und Evangelio. Das gesetz machet nicht Gottes kinder / viel weniger thun es die

I. 792. a.

III. 263. a.

III. 229. b.

III. 330. a.

VIII. 313. a.

Tmo. Fol. Col

VIII. 843. 2.
VI. 747. b.

Die menschliche gebort : Es vermag auch nicht / daß wir neu gebohren / und dem bilde Gottes ähnlich werden / sondern die alte natur und geburt / nach welcher wir in des teuffels reich gebohren sind / stellet es uns für augen / und bereitet uns also zur neuen geburt / welche geschicht durch den glauben an Christum Jesum und nicht durchs gesetz. Es ist unter der Sonnen nichts / daß uns für Gott gerecht machen könne / denn der einige Christus / oder daß man durch ihn eine neue Creatur werde. Welt gesetz / menschliche sagung / ceremonien der kirchen / das gesetz Mosi / sind eitel dinge auffer Christo seqq. Im rechten glauben Christi werden wir zur neuen Creatur / das ist wahrhaftig gerecht und heilig durch den H. Geist / und nicht durch euserliche werck und heuchelen.

S. T. Hr. D. D. sagt : Im beichtstuhl solle es geschehen.

VI. 748. b.
V. 1193. b.
II. 232. b.
VIII. 691. b.

D. L. Solches geschicht nicht durch veränderung der kleider / auch durch keinerley gesetz oder werck / sondern durch die wiedergeburt und erneuerung in der Tauffe. Denn über das / daß die / so getaufft werden / von neuem gebohren und verneuert werden durch den Heiligen Geist zu einer himlischen gerechtigkeit und ewigen leben / gehet auch in ihnen auf ein neues licht und feuer / daß sie anders gesinnet werden denn zuvor / sehen an mit ernst Gott zu fürchten und zu lieben / ihm zu vertrauen / ihn anzuruffen / auf ihn zu hoffen zc. Da wird denn auch ein neuer wille.

S. T. So weist allhier der H. Paulus auf kein werck / dergleichen auch das beichten ist / sondern allein auf Christum / wie er im anfange des verliculs, welchen Hr. D. D. abgelassen / deutlich anzeigt : Darum ist jemand in Christo / so ist er eine neue Creatur / das alte ist vergangen / siehe es ist alles neu worden.

P. 49.

D. D. (2) Aus dem sine, weil nach der ablegung des alten alles soll neu gemacht werden.

S. T. Diesen sinem beobachtet ein wahrer Christe täglich / und wartet nicht / bis er in beichtstuhl kömmt.

IV. 469. b.
LS. 222. a.

D. L. Das der alte Adam in uns durch tägliche reu und busse ersäufft werde und sterbe mit allen sünden / und bösen lüsten / und wiederum täglich heraus komme und auferstehe ein neuer mensch / der in gerechtigkeit und reinigkeit für Gott ewiglich lebe.

P. 49

D. D. Aus der causa, weil beicht und beichtstuhl von Gott kommen / wie bisher aus dem A. und N. T. ausgeführt.

S. T. Seine gloßen hat er in die H. Schrift eingeführet / welche er nimmermehr erweisen wird.

D. L. Die

D. L. Die beichte ist nicht durch die schrift gebotten.

S. T. So kömmt sie auch nicht von Gott her/ weil alles/ was Gott hat haben wollen/ so viel und klärlich in der h. Schrift außgedrucket ist. T. 1. 792. a.

D. D. (4) Aus dem Mediatore optimo. Weil alles durch Jesum Christ mit Gott versöhnet ist / welches sattfam mit den bußfertigen in der beicht und beichtstuhl geschieht/ wiewohl nicht exclusive, daß andere gnaden orter sollen außgeschlossen werden.

S. T. Wo man in Christi nahmen beysammen ist/ da ist ein rechter gnadenort. Den augenblick/ da der arme sündner seine sünde erkennt und bereuet / und an Christum Jesum gläubet / hat er die versöhnung durch Christum mit Gott/er sey wo er wolle. Hört er denn das Evangelium von seiner sündenvergebung auch im beichtstuhl/ so kan die versöhnung auch im beichtstuhl geschehen / der Hr. D. D. aber wolt beweisen/ daß Paulus aus antrieb des h. Geistes diesen spruch auf den beichtstuhl gerichtet habe / und also die versöhnung allda geschehen sollen. Ist's nicht wahr?

D. L. Wir wissen für Gott nichts anders zu richten/ denn daß gemeine Predigt des Evangelii auch das werck habe / daß sie vergbung der sünden im herzen wircket/ in denen/ so ihr erschrocken gewissen dadurch mit glauben trösten und aufrichten.

D. D. (5) Ex confessionis Ministerio, weil Gott selbst den Aposteln und Predigern/ das amt gegeben/ das die versöhnung so wohl im beichtstuhl als auf der Tangel prediget.

S. T. Daß es im beichtstuhl geschehen könne/ wird nicht gefragt/ sondern/ daß aus antrieb des h. Geistes auf den beichtstuhl allhier geschehen werde/ daß es allda geschehen solle. Wäre es wahr/ daß aus antrieb des h. Geistes Paulus auf die heimliche prediger beichte und beichtstuhl gesehen / so hätte Paulus und die Apostel samt den ersten Christen in den ersten fünfjahr hundertten geüdiget / daß sie solch heimliches beichten nicht beobachtet / hingegen Pabst Leo mit seinen nachfolgern ein göttlich werck gethan/ daß sie solch heimlich beichten eingeführet/ Nectarius dagegen Chrystomus und andere Bischöffe und Lehrer der Kirchen in Orient mit der ganzen Orientalischen Kirchen unrecht gethan / daß sie solch heimlich beichten beyzeiten wieder abgeschafft/ wie die Kirchen Historie bezeuget. Solte denn Hr. D. D. nicht gereuen / eine solche meinung geschrieben zu haben/ daraus sol-

Et

che

Tom. Fol. Col.

V. 38. b.

p. 50.

VII. 399. a.
KPS. 15. a.

p. 50.

III. 468

che schädliche folgen unmittelbahr entstehen? Und daß ich eine in-
tanz gebe/ Hr. D. D. ist den Collegiis pietatis nicht wohl gewo-
gen/ die doch der liebe Lutherus so gerne angerichtet hätte/

D. L. Ich wolte es längst gerne gethan haben. T. III. 158. a.

S. T. Wenn es nun einer mit denen sprüchen der H. Schrift
auch so machte/ wie er/ und zumahl es viel leichter geschehen könnte/
sprache: Die Collegia pietatis wären von dem grossen Jehovah
Elohim denen sündern im Paradies gestiftet u. insonderheit: Pau-
lus habe im gegenwärtigen macht spruch aus antrieb des H. Geis-
tes auf die Collegia pietatis gesehen/ ihr finis wäre/ daß das al-
te wesen abgelegt/ und alles neu würde/ daß der wahre göttliche
glaube an Christum Jesum recht in die hertzen gebracht/ und die-
se dadurch in einem heiligen leben wiedergeboren und erneuert wür-
den. Würde er ja dazu sprechen? Würde er nicht antworten:
Solches sey nicht menschlichen erfindungen/ sondern der Tauffe
und göttlichem Prediger-ambt allein zu zuschreiben? Wenn die
Collegia pietatis solchen endzweck hätten/ so müsten sie von allen
Christen/ zu allen zeiten/ an allen orten angestellet werden. Denn
solches wäre höch nöthig zur seeligkeit? Nun diese antwort ge-
hört an diesen ort. Beichte und beichtstuhl nach dem statu con-
troversiz p. 16. ist eine menschliche erfindung

I. Boc 1.

D. L. Weil wir unsere eigene menschen sündlein treiben/ und
aus der öffentlichen beicht eine heimliche machen.

S. T. und wo darinnen das alte wesen abgelegt und alles neu
würde/ müsten solche beichte und beichtstuhl von allen Christen/
zu allen zeiten und allen orten angestellet/ und ein allgemeiner beicht-
stuhl werden/ wie er ihn in der überschrifft genennet hat. Ja so
müste nicht nur die erste Christliche/ und nachmals die Orientalis-
sche Kirche gesündigt haben/ sondern auch noch heut zu tage alle die-
jenige Evangelische Kirchen noch schwerlich sündigen/ weil sie
solche beichte und beichtstuhl gar nicht haben. Wir müsten endlich
täglich ja stündlich in dem beichtstuhl uns einfinden/ weil wir immer
etwas altes abzulegen sünden/ und uns ohne unterlaß zu erneuren/
ursach haben.

P. 50.

D. D. (6) Aus dem beicht-proceß. Denn Gott war in Christo/
und

und versöhnet die welt oder welt-finder um Christi willen/ und durch den wahren glauben rechnet er den bußfertigen sündern ihre sünde nicht zu.

S. T. Will er denn die busse an die beichte und beichtstuhl binden ?

D. L. Da kommt man hin mit den eigenen erfundenen auflegungen/ daß man auf neue weise/ wieder aller sprache wort oder grammaticken art und gebrauch alles verwirre und ineinander werffe.

D. D. (7) Ex confessionis & absolutionis medio, weil Gott der Herr in der Kirchen/ auf der Cankel und im beichtstuhl aufgerichtet hat/ das Amt und wort der versöhnung mit Gott/ welche gar klar erhellen.

S. T. Die absolution oder das Evangelium von der vergebung der sünden/ ist ein mittel zur versöhnung/ nun sagt er auch: Ex confessionis medio, soll denn die beichte auch ein mittel zur versöhnung seyn? Doch jetzt ist nur dieses die frage: Ob aus antrieb des H. Geistes der spruch darauf gerichtet sey/ daß im beichtstuhl die versöhnung geschehen solle? Dieses will Hr. D. D. erweisen/ weil Gott im beichtstuhl das amt und wort der versöhnung mit Gott aufgerichtet habe. Nun auch dieses bedarff eines neuen beweises.

D. D. (a) Aus dem würcklichen titul/ daß sie sind würckliche bottschafter/ die nicht zu hause bleiben sollen / oder ihre privat sachen abwarten / sondern sollen sich als bottschafter zu öffentlichen ämtern auch dem beicht-ambt gebrauchen lassen.

S. T. Wolan / so müssen sie nicht warten / bis die leute kommen/ sondern müssen zu den leuten hingehen. Botten kommen zu denen / zu welchen sie geschickt werden. Die Apostel giengen zu den leuten/ und erwiesen sich als bottschafter: Sie richteten aber keine heimliche beichtstuhl an/ darinn sie sich gesetzt/ und die leute beicht gehört und absolviret hätten.

D. D. (b) Aus dem würcklichen Principal/ in dem die beicht-väter auch Lehrer und Prediger seyn an Christus statt / wie er selbst spricht Joh. XX. 21. Gleichwie mich der Vatter gesand hat / so sende ich euch.

S. T. Was ist denn dieses vor eine folge? Die beicht-väter sind

Er 2

Lehrer

Tom.	Fol.	Col.
III.	230	b.
P.	50.	
P.	50.	
P.	50.	

Lehrer und Prediger an Christus statt / Ergo hat Gott im beichtstuhl das amt der versöhnung aufgerichtet ?

L. 462.

b.

D. L. Sie sage ich nein. Was wiltu nun thun? Bringe einen buchstaben oder titul aus der schrift dazu / so will ich sagen / du seyst ein held.

P. 50.

D. D. (c) Aus der würcflichen bestellung / daß sie nicht vor sich ihr heiliges amt verrichten / sondern alles Gott selbst durch sie würcfet / in dem Gott würcflich durch die beichtvätter mit seinem wort die beichtkinder vermahnen läffet : GOTT / spricht hier Paulus / vermahnet durch uns.

S. T. Es ist abermals keine folge da : Ergo hat Gott im beichtstuhl das amt der versöhnung aufgerichtet. Und wo steht im text von beichtvättern? Wo von beichtkindern? Paulus war zu Philippis, und schriebe es an die Corinthier, so kan das vermahnen nicht im beichtstuhl geschehen seyn. Die worte : Daß Gott alles durch die Prediger würcfet / verstehet er doch in der restriction auf das göttliche wort und dessen rechten gebrauch. Sonst läst sichs von Paulo / der den unmittelbaren trieb des H. Geistes gehabt / auf Prediger / die solchen nicht haben / nicht schliessen. Auch von jedem Christen / wenn er uns heylsamlich vermahnet / kan man sagen : Vox amici, vox Dei. Das amt des göttlichen worts kömmt auch jedem Christen zu / obgleich / wegen der ordnung / dessen öffentliche administration nur durch die diener verrichtet wird.

II. 503.

a.

D. L. Alle Priesterliche Aemter / Lehren / Predigen / und das wort Gottes verkündigen / Tauffen / Segnen / oder das Sacrament des altars reichen / binden und auflösen von sünden / bitten für andere / opfern / und richten über alle andere Lehre und Geist / sind allen Christen gemein : Einer aber oder als viel der gemeine gefallen wird erwahlet und aufgenommen / welcher an statt und im nahmen aller derer / so eben das selbige recht haben / diese ämter öffentlich vollbringe zc.

II. 509.

a.

II. 186.

a.

D. D. (d) Aus der würcflichen nachdencklichen Einladung / so bitten wir nun an Christus statt / daß ihr in der beichte solt eure sünde erkennen / bekennen / und bereuen / und im wahren glauben / durch die absolution, um versöhnung mit GOTT und vergebung der sünden bitten.

P. 50.

S. T. Wo sagt der liebe Paulus : Ihr solt? Er gebet nicht / sondern locket und bittet. Wo spricht er : In der beichte? Wo redet

redet

redet er von bekennen? Und ob er davon redete/woher wüßte man/ daß es das heimliche beichten und ein privat bekennitnis seyn sollte? O wenn dieses angienge/ daß man/ was zu beweisen ist / zu des H. Geistes worten hinsetzte/ was würde endlich aus der H. Schrifft werden.

D. L. Es ist zweyerley/ sagen und beweisen/ ein ding rühmen und wahr machen.

D. D. (e) Aus der würcklichen zueignung/ weil Christ-eifrige beicht-väter durch das kräftige wort Gottes ihren beicht-kindern die versöhnung mit Gott und die vergebung der sünden zu zueignen von herzen bemühet seyn/in dem sie mit Paulo hier ohn unterlaß wiederholen: Lasset euch versöhnen mit Gott.

S. T. Dieses beweiset abermahls nicht/ was es beweisen sollte/ nemlich/ daß Gott im beichtstuhl das beicht-ambt aufgerichtet habe. Paulus redet weder von beicht-vätern noch von beicht-kindern. Versöhnung mit Gott haben wir auch ohne beichte und privat absolution. Das wort Gottes ist kräftig/ es werde vom Prediger oder gemeinen Christen gesprochen und zugeeignet.

D. L. Daß Christi verdienst vollkörnliche gnugthuung würcke/ ohne des Pabsts application und beybringen; wer willig oder gestrafft bekennt und sich bessert für einem jeglichen bruder/ der zweiffele nicht/ er sey von seinen sünden absolviret; die absolution ist kräftig/ darum/ daß ihr geglaubet wird; in dem Sacrament der busse und vergebung der schuld thut der Pabst oder Bischoff nicht mehr den der geringste Priester / ja wo ein Priester nicht fürhanden wäre / thut eben so viel ein jeglich Christen mensch / ob er gleich ein weib oder kind wäre.

S. T. Diese sätze haben Tetel und die Pariser Theologen vor irrig und kezerisch erkläret. Des kan ein jeder Christ einen unbekehrten vermahnen/ daß er sich mit Gott versöhnen lasse / beicht- und beichtstuhl aber wird Hr. D. D. aus diesem spruch nunmehr behaupten.

D. D. Aus diesen kurzen worten können einfältige Christen nach dem kleinen Catechismo gar augenscheinlich mercken --

D. L. Es mag nicht ein einiger klarer spruch aufgebracht werden/ müssen sich mit solchen angst-glossen und noth-reden so lausicht und bettelisch behelffen.

III. 188. a.

P. 50.

I. 21. b.

I. 828. b.

I. 830. a.

I. 633. a.

I. 73. a.

P. 54.

I. 792. a.

- S. T. Er sagt augenscheinlich. Ist aber wohl jemand jemals ein gedanken von der beichte und beichtstuhl beygefallen/ der diesen ort Pauli sonst gelesen / von der opinion aber **h. D. D.** nichts gehöret hat ?**
- I.** p. 848. 51. a. **D. D. (1)** Die sache selbst / so da ist die beicht und der beichtstuhl.
- VI.** p. 764. 51. b. **D. L.** Von deinem beichten sagt das **N. T.** nicht einen buchstaben.
- I.** 163. b. **D. D. (2)** Der Oberbeichtvatter ist **GOTT**.
- p. 51. **D. L.** **GOTT** hat den Geist seines Sohnes in unsere hertzen gesend/ der schreyet : **Abba** lieber Vatter.
- D. D. (3)** Der Oberbeicht-Mittler ist Christus.
- S. T.** Beichten ist ein menschen w. rck/ darum kan Christus das beichten nicht leiden/ daß es ihm zur seiten gesetzet/ und er ein Beicht-Mittler genennet werde. Christus ist der einzige Mittler/ daher er abermals keine neben-oder unter-Mittler erkennet/ um welcher willen er der Ober-Mittler hiesse.
- II.** 358. a. **D. L.** Christus der einige Mittler der menschen ist vertilget und weggenommen/ und sind an seine statt die ungezählig menge der Mittler und Fürbitter eingerissen/welches/damit es nicht weiter geschehe/oder aber nicht länger bestehe und bleibe/ da muß man vor seyn. Denn Christus allein und sonst keiner/ ist aller Christen Mittler und Lehrer. Unser einiger Mittler. Unser Gnadenstuhl und Bischoff im Himmel für
- VI.** 731. **GOTT**/ der uns täglich vertritt und versöhnet / alle die nur an ihn glauben und ihn anrufen.
- II.** 24. a. **D. D. (4)** Die Unterbeichtvätter sind Christus diener und botschaffter / als diener und haupthalter über **GOTTES** geheimnis
- V.** 60. a. **I. Cor. IV. 1.**
- V.** 588. b. **D. L.** Ein jeglich Christen mensch ist ein beichtvatter der heimlichen beichte.
- p. 51. **D. D. (5)** Die Eintheilung besteht in der beicht / als erkenntnis bekennnis und reue der sünden/ welche notwendig für der versöhnung mit **GOTT** hergehen müssen.
- I.** 804. b. **S. T.** Wo steht dieses im text ? Oder wo steht es sonst geschrieben / daß bekennnis der sünden notwendig vor der versöhnung mit **GOTT** hergehen müsse ?
- LS.** 277. b. **D. L.** Wahre reue muß vorhergehen/ die beichte / die **GOTT** geschicht / die da ist eine solche reue im hertzen/ da ich -- zc.
- V.** 101. a.

S. 1. **Lezel** war damit nicht zu frieden / sondern wolte auch die beichte oder bekenntnis vor dem Priester haben.

D. L. Er sagte / wer spräche / daß Christus durch die worte / thut busse / nicht auch verstanden habe / die stücke der busse / als beicht und gnugthuung / als nöthige stücke / oder daran man gebunden sey / der irre / ja es helffe nicht / wo gleich die inderliche reu und leid würcke euserliche tödtung / wo nicht mit der that oder begierd beicht und gnugthuung fürhanden sey.

D. D. Und in der absolution / welche ist die versöhnung mit Gott selbst.

S. T. Im 7. Num : nennt ers das mittel der versöhnung. Denn Christus selbst ist die versöhnung für unsere sünde.

D. D. (6) Der Proceß begreiff wieder in sich den Oberbeichtvatter / die Unterbeichtväter / würckliche einladung aufnehmung durch die beicht und absolution im namen Gottes und die seeligmachende versöhnung.

S. T. Was kan oder soll denn das werck beichten dazu thun / daß sie durch die beicht sollen aufgenommen werden ?

D. L. Die sünde wird allein durch Christi verdienst leiden und sterben vergeben / und nicht durch die ohrenbeicht zc.

D. D. (7) Das mittel ist auf Gottes seiten das wort der absolution und versöhnung / auf unserer seiten der wahre glaube / welcher durch dieses wort in den beichtkinder gewürcket wird / (8) daß die bußfertige beichtkinder durch diese bottschafter und beichtväter / unmittelbar durch Christum / aber mittelbar durch sie zu Gott gebracht und durch den versöhnungsglauben rechtschaffene kinder Gottes werden.

S. T. Christus ist der einzige Mittler / durch welchen allein wir zu Gott gebracht werden ; treue lehrer weisen auch jederman auf Christum / auf daß sie allein an Christum glauben / und durch ihn allein gerecht und selig werden.

D. L. Die hohen Schullehrer haben die welt in den irrthum bracht / daß sie Christi nicht mehr bedürffen / und die leute also lange mit der beichte zu den Priestern getrieben / bis daß sie ganz und gar von Christo getrieben / nicht mehr wissen / was Christus sey.

S. T. So liegen nun alle hauptgrunde danieder.

D. L. Wie wilde / seltsam ungeschickt ding müssen die schreiben und reden / die eine böse faule sache mit gewalt nur mit schönen Worten erhalten.

Tom.	Fol.	Col.
I.	18.	b.
P.	51.	
P.	51.	
II.	857.	a.
II.	364	b.
P.	51.	
I.	854	b.
III.	173	b.

erhalten wollen. Und daß ich die zuerkennen gebe / was draus wird / wenn einer das heilige göttliche wort und der hohe Majestät unsers Herrn Gottes sachen nur nach dem euserlichen schein den leuten zu gefallen wieder sein eigen hertz und gewissen handelt. Denn es ist nicht schimpff noch scherz die Heilige Schrift und Gottes sachen handeln / es hat einer da gar bald den fall gethan / da Jacobus von sagt : Wer in einem anstößt und sündiget / ist des andern allen ganz schuldig. Also gehts aber / wenn einer nicht ernstlich mit Gottes sachen umgeheth / und nicht mit grosser furcht und demuth dieselbige handelt / und meinet / er will ein wenig scherzen / daß er gar leichtlich in die gröste sünde der Gotteslästerung fället. **GOTT** erbarme sichs !

Das XV. Gespräch.

p. 51. **Uber des III. Cap. X. so genannten Hauptgrund / der Christ-lutherischen beichte und beichtstuhls nach denen Aposteln / aus andern Neben-gründen.**

S. T.

Sind es Neben-gründe / wie kan denn hier ein hauptgrund seyn ?

p. 51. D.D. Gleichwie wir noch sehr viel örter der H. Schrift für die Christ-lutherische beicht und beichtstuhl aus dem A. und N. T. nach dem haupt werck / zum beweiß anführen könten / so würde es auch nicht schwer / starcke Neben-gründe zu solchem zweck aufzuführen.

III. 250. b. D.L. Wir warten noch alle eines spruches aus der schrift / der da anzeige / daß der verstand recht sey. Denn denjenigen die solches aus ihrem eignen gehirn ertichten / glauben wir nicht. Wir stehen darauf / I. 792 a. daß kein spruch in der schrift sey / der von der heimlichen beicht I. 848 a. sage.

p. 52 D.D. Weil aber wir anjeto unsere Tractation bloß auf das unfehlbare wort Gottes / als den grund der wahrheit fest setzen wollen / so lassen wir die Neben-gründe anjeto fahren.

S. T. Er will ja die Neben-gründe allhier aufführen / wie kan er denn sagen / daß er sie führen laffe? Seine tractation

hat

Hat er auf sein w. h. s. g. gesetzet/nach solchem die H. Schrift angesehen/ und dieselbige darauff gezwungen.

D. L. Sein herz war besessen mit eignem düackel/und gieng ihm/ wie es dem gehet/ der durch ein gemahlte glasz siehet : Man lege demselbigen für/ was man für farbe will/ so siehet er keine andere farbe/ denn sein glasz hat.

D. D. müssen uns aber doch darüber erfreuen/ daß die Christ-lutherische beichte nach ihrer haupt-sache in der Kirchen der Väter/ auch zu nachfolgenden zeiten unter dem Antichristlichen Pabstthum/ wiewohl sie mit vielen groben irrthümern beschweret/ doch durch göttliche väterliche vorsorge nach dem haupt-wesen erhalten worden.

D. L. Ihr ding ist in der H. Schrift nicht gegründet/ ihr wesen ist zu der Apostel und Märtyrerzeit/ da die kirche am besten stand/nicht gewesen zc. dazu findet man in Ambrosio Augustino Hieronymo und ihnen gleichmäßigen Vätern nichts öffentlich davon geschrieben/ das doch wunder wäre/ weil sie sonst von allen Christlichen sachen so überflüssig geschrieben. Die beichte/ die jetzt geschieht heimlich in ein ohr/ mag nicht erweiset werden aus göttlichem gesetz/ und sie ist vorzeiten nicht gewesen. Bis aufs Pabsts gesetz. Die Apostel und nach ihnen eine l. ar ge zeit die Bischoffe haben Christi ordnung gebraucht / bis der greul zu Rom sich erhaben/der aus der öffentlichen eine heimliche beichte gemacht/ die heimliche Christliche beichte vertilget/ und eine pabstische menschliche beichte aufgerichtet.

S. T. So ist die heimliche beichte ein Pabsts gesetz und erfindung/ und wer bedencet/ was darinne vor eine gewissen Marter/ in der erzehlung der sünde ; vor eine heuchelei/ in der ertichteten reu/ vor ein aberglaube/ auf eigne gnugthuung ; (die Lutherus die grund-suppe der höllen selbst nennet) vorgostealasterische Absolution, auf der heiligē verdienst/ und eitel unglaube sey/ Vid. T. V. 90. a. b. T. VI. 1235 a. seqq. VI. 66. b. Der wird sich entsetzen/ also zu reden/ daß die Lutherische beichte dem haupt-wesen nach unter dem Antichristlichen Pabstthum durch göttliche väterliche vorsorge erhalten worden.

D. D. Wie denn auch die ganze Lutherische Reformation aus rechtschaffenen buß und beichte durch die weiseste regierung Gottes des allerhöchsten ihren Ursprung genommen.

S. T. Was sagt ihr dazu Hr. D. Luther ?

D. L. Da mein herz mit solchen feinen gedanken entbrandt

te == ==

S f

S. T. Ey

Tom	Fol	col.
III.	693	a.
P.	52.	
I.	845.	a.
I.	792.	a.
		b.
I.	829.	b.
I.	800.	b.
I.	800.	a.
I.	804	b.
V.	206	a. b.
LS.	144.	a.
	P.	52.
I.	65.	b.

S. T. **Ly lieber erzehle sie doch.**

D. L. Nämlich/ daß das wahre busse wäre/ welche an der liebe der gerechtigkeit und Gottes anfäht zc. also werden uns süße und lieblich Gottes gebott / wenn wirs nicht allein in büchern lesen/ sondern in den wunden unsers liebes süßen Heylandes Jesu Christi lernen verstehen. It. Daß das griechische wort (im latein pœnitentia) nicht allein heiße veränderung des gemüths und hertzens / sondern auch die weise der veränderung / welche geschieht durch die gnade Gottes. It. Daß durch betrug des lateinischen worts pœnitentia uns von der busse nichts übrig gelassen worden / denn etliche kalte satisfactions und die leidige ohren-beichte / so mehr auf unser werck laut / denn auf die hertzens enderung / so durch Gottes gnade geschieht. Da mein hertz mit solchen feinen gedanken entbrandte / siehe / da fiengen an um uns her unsersehens zu thönen / ja helle zu schallen neue posaunen vom ablaß / und trometen von vergebung pein und schuld / durch welche doch wir nicht ermahnet werden zu rechter geistlicher kriegs-übung. Kurz da ward kein wort gehört von der lehre der rechten busse / sondern die ablaß-krämer understunden sich so hoch zu heben und rühmen / nicht die busse und ihr theil / so man nennet gnungthuung / sondern ihr geringstes theil / nämlich die erlassung oder vergebung der sünden / also / daß sie solche hoch erheben / so zuvor nie erhört worden. Über das lehreten sie auch das volck viel gottlose falsche ketzerische lügen mit solcher gewalt (wolt sagen vermessenheit frevel und durst) daß wer nur ein wenig darwieder muckte / mußte bald ein keger / zum feuer verdammt / und schuldig seyn des ewigen fluchs. Weil ich nun ihrer rasenden unsinnigkeit nicht begegnen / vielweniger ihr steuren kunte / setzte ich mir für ihr / lästerliche lügen mit massen anzufechten und ihre ungegründete lehre in zweiffel zu bringen. Das ist der handel zc.

S. T. **Diese nachricht ist sicherer / und zeiget an / daß die Seelige Reformation aus der rechtschaffenen beichte nicht entsprungen sey / weil damals keine rechtschaffene beichte gewesen.**

D. D. Auch dahin fast allein ziele / daß wir durch wahre busse und rechtschaffenes beichten zu Gott kommen und in das Himmelsreich eingehen sollen.

S. T. **Die ganze Lutherische Reformation ziele fast allein auf den Articul der rechtfertigung / wie wir allein durch den glauben / nicht aber durch beichten / so ein werck ist / und obs noch so rechtschaffen wäre / zu Gott kommen / und in das Himmelsreich eingehen sollen.**

D. L.

D. L. In meinem herzen herrschet allein/ und soll auch herrschen/ dieser einige articul, nemlich der glaube an meinen lieben HERRN Christum / welcher aller meiner geistlichen und göttlichen gedanken/ so ich immerdar tag und nacht haben mag/ der einige anfang / mittel und ende ist. Wäre dieser Articulus der Justification auf der bahn blieben/ so wäre kein Mönch/ aber glaube noch irrthum der werck = heiligen und secten nimmermehr in die welt kommen.

D. D. Daher der Mann Gottes Lutherus als ein sonderbares werckzeug des H. Geistes hiervon den ersten satz seiner Reformation wieder Tetzeln gesezet/wenn er schreibet : Da unser Meister und HERRN JESUS Christus spricht : Thut busse/ denn das Himmelreich ist nahe herzu kommen: So will er/das das ganze leben seiner gläubigen auf erden ein stete oder unaufhörliche busse soll seyn.

S. T. Der liebe Lutherus hatte nicht im sinn eine Reformation anzufangen --

D. L. Ich war allein/ und aus unvorsichtigkeit in diesen handel gerathen/ da Christus durch mich sein schwach und unwürdig werckzeug dem Pabst eine tieffe und unüberwindliche wunde hiebe. Ich bin ohne alle meinen fürsatz und gedanken und willen ganz unversehens in diesen zank und hader gerathen/ und ich disputirte vom ablaß/nicht der meinung/als wolte ich ihn verwerffen/ sondern weil ich allerdings nicht wuste/ was seine krafft wäre/ hätte ichs gerne von andern erlernet.

S. T. Christus wurde nicht mehr gepredigt/ sondern der ablaß. Dieser ward nicht den busfertigen/ sondern denen/die geldgaben/ ob sie gleich sündethun wolten/ verkauft/ darüber hat sich die Reformation angefangen/ also/ das Lutherus beydes die rechte busse und den rechten ablaß zeigte. Was geht aber dieses die heimliche ohren = beichte an?

D. D. Siehet hiemit auf die öffentliche beichte und busse/so vor dem Prediger geschieht/ weil der öffentliche zulauff wegen des ablasses für die sünde zu Tetzeln/ihm hierzu anlaß gegeben/ daß er die erste theil wieder den ablaß von der busse mit Johanne dem Tauffer/sonderlich mit der ersten Busz = Predigt Christi/ Matth. IV. 17. angefangen;

S. T. Wirds auch der liebe Lutherus vertragen / das ihm seine worte so verdrehet werden?

D. L. Alle ihr troß und rühmist/ das sie meinen/wen sie die schrift und der Väter sprüche drehen und wenden auf ihren dänckel / so sey es gnung/und damit die wahrheit gewiß gegründet: Aber da ist noch weit hin.

Tom.	Pol.	Col.
VI.	514.	
V.	266.	a.
V.	675.	a.
P.	52.	
I.	II.	a.
I.	9.	b.
I.	II.	b.
	P.	52.
III.	731.	a.

Sf. 2

S. T. Nach

S. T. Ach wenn doch der H^{er} D. D. bedenken wolte / was er redet! Er spricht: Es werde geschehen auf die öffentliche beichte und busse / die vor dem Prediger geschicht / und er handelt doch noch p. 10. vonder privat-beichte. Wie schickt sich das? Wo hat doch Tezel jemand absolviert? Wer hat ihm gebeichtet? Geld zehleten sie auf / und löseten ablaß brieffe. Was geht dieses die heimliche beichte an? Ja wo durch diese stete und unaufhörliche busse die beichte vor dem Prediger gemeinet würde / so müßten wir stets und unaufhörlich vor dem Prediger im beichtstuhl sitzen und beichten / weil das ganze leben ein solche stete busse seyn soll? Lieber Hr. D. Luther wie habt ihrs doch verstanden?

I. 14. b.

D. L. Es kan und mag solch wort nicht von dem Sacrament der busse / das ist / von der beicht und gnunthung / so durch der Priester-Ambt geübet wird / verstanden werden. Jedoch will er nicht allein verstanden haben die innerliche busse / ja die innerliche busse ist nichtig und keine busse / wo sie nicht euserlich allerley tödtung des fleisches wircket. Währet derothalben reu und leid / das ist / wahre busse / so lange einer mißfallen an ihm selber hat / nemlich biß zum außgang aus diesem in das ewige leben. Von dieser Buß prediget Johannes und hernach Christus im Evangelio. Und wir auch.

I. 65. b.

LS. 166. a.

I. 15. a.

VII. 319. b.

VI. 1237. b.

D. D. Will aber solches nicht vom Papistischen Sacrament der busse / noch von ihrer beicht und gnungthung eigentlich verstehen / jedennoch hat so wohl Johannes bey der Buß-Tauffe / als der H^{er} J^{esu} selbst durch seine Apostel die sündler mit ihrer beichte oder beicht-zeichen angenommen / und ihnen die busse zur vergebung der sünden wiederfahren lassen / davon wir aber allhier mehr nicht anführen können / indem es zu weitläufftig werden dürffte.

P. 52.

S. T. Lutherus sagt / es kan und mag solch wort nicht von der Priester-beichte verstanden werden; so haben weder Johannes noch Christus es davon gemeinet / gesetzt / daß einige / zu bezeugung ihrer busse heimlich gebeichtet hätten. Was beicht-zeichen seyn / und was da heisse / denen sündern die busse zur vergebung der sünden wiederfahren lassen / wird sich Hr. D. D. deutlicher erklären müssen / wo es soll verstanden werden.

P. 53.

D. D. Nun müssen wir uns in der fürcht des H^{er}n über der schönen Harmonie zwischen der ersten Reformation des grossen Jehovah Elahims im Paradies / zwischen der haupt-Reformation im anfang des N. T.

N. T.

N. S. durch Christum und Johannem den Täufer / und zwischen der letzten Reformation des theuren Mannes Gottes Lutheri sehr verwundern! Gott sey in allen seinen wunderthaten gepreiset!

S. T. So er durch die Reformation die wahre busse und bekehrung verstehet / so ist's wahr / daß dergleichen Harmonie gefunden werde / nicht nur zu Adams Johannis und Lutheri zeiten / sondern noch bis auf den heutigen tag : Dagegen ist's falsch / wo er solches von der heimlichen Prediger beichte verstände / weil solche nicht nur ohne alle wahre busse seyn kan / und leider! öftters ist / sondern auch im gangen A. T. und zu Christi und der Apostel zeiten nicht gewesen ist / wie solches gegen Hn. D. D. neue sätze zur gnüge behauptet worden. Ich kan aber hierbey nicht bergen / daß ich fast höchlich erschrecke / so oft ich an die Harmonie gedencke / welsche ich bey betrachtung der beicht- lehre Hn. D. D. zwischen Hn. D. Deutschmannen und D. Dekeln (vid Seeke ad. H. it. Luth. Lib. I. Fol. 25. a.) angetroffen. Die Nahmen Harmonien.

D. Johannes Deutschmann.

D. Johannes Dekel.

D. L. Nomen diminutivum dōdile Germanis usitatissimum Dekel / Dikel / Dōkelest à Deud seu Dūdisch. si pronuncies Teuds seu Teutsch.

S. T. Wer war denn Dekel?

D. L. Es geschah im jahr da man 17. schreib / daß ein Prediger Münch mit nahmen Johannes Dekel zc. das ablaß umherführet / und verkaufft gnade ums geld / so theuer oder wohlfeil er aus allen kräften vermocht. Zu der zeit war ich Prediger allhier im kloster / und ein junger Doctor neulich aus der esse kommen / hitzig und lustig in der schrift. Als nun viel volcks von Wittenberg lieff dem ablaß nach gen Güterbock und Zerbst zc. sieng ich sauberlich an zu Predigen zc. indes kommt für mich / wie der Dekel hätte geprediget greuliche schreckliche Articul. derer ich dißmahl etliche will nennen / nemlich : Wenn einer geld in den kassen legt / für eine seele im segfeuer / so bald der pfennig auf den boden fiel und klinge / so führe die seele heraus gen Himmel. It. Die ablaß gnade wäre eben die gnade / dadurch der mensch mit Gott versöhnet wird. Item : Es wäre nicht noth reu noch leid oder busse für die sünde zu haben / wenn einer das ablaß oder die ablaß- brieffe kauft (ich solte sagen / löset) und verkaufft auch künfftige sünde. Da schrieb ich einen brief mit den Propositionibus &c. &c.

St 3

S. T. Das

IX.	594	a.
IX.	597	b.
VII.	461.	b.
VII.	462.	a.
		b.

S. I. Was ist beand. Was lehrete aber Dezel von der heimlichen beichte?

I. 14. b.

D. L. Wider meine erste thesin, daß Christi worte: Thut busse / von der beichte / so durch der Priester-Ambt geübet wird / nicht könten noch möchten verstanden werden / sagte er in seinen gegen-sprüchen also: Wer da sagt / daß Christus / da er geprediget hat / thut busse / dermassen innerliche reu und leid / und euserliche tödtung des fleisches gelehret habe / daß er nicht auch zugleich habe wollen lehren oder mit verstanden haben / das Sacrament der busse und deselben stücke / die beicht und gnungthuung / als nötige stücke / oder daran man gebunden sey / der irret.

II. 18. a.

b.

S. T. In den vorhergehenden worten p. 52. sagt Hr. D. D. es sehe Hr. D. L. in seiner 1. Th. auf die öffentliche beichte / die vor dem Prediger geschieht. It. So wohl Johannes als der HERR IESUS selbst hätte die sündler mit ihrer beichte oder beicht-zeichen angenommen. P. 51. erkänntnis bekennntnis und reue der sünden müsten nothwendig vor der versöhnung mit GOTT hergehen.

I. 19. a.

I. 24. b.

I. 25. a.

D. L. Dezel Thes. 18. lehrete: Die Jüdischen Priester haben weder schlüssel noch zeichen / darum können sie auch keine schuld vergeben. In den andern gegen-sprüchen aber Thes. 50. sagte er: Die beichte / so mit dem munde geschieht / sey von GOTT und dem Evangelio angezeigt und eingesezt / von den Aposteln in schwang gebracht / und von der ganzen kirchen approbirt und gehalten. Oder nach D. Wimpinæ außspruch: Es sey zu aller zeit von anbeginn der welt / erstlich im gesetz der natur confessio ceremonialis gewesen &c.

V. 18. b.

S. T. Eben also lautet nach weniger wort verwechselung hier in diesem Tractat Hr. D. D. Titul / und in dem ganzen Tractat hat er solches zu erweisen / sich höchlich / doch vergeblich / bemühet.

I. 23. a.

D. L. Dezel Thes 12 lehrete: Man soll die Christen lehren / daß die schlüssel nicht gegeben sind der allgemeinen kirchen / die da heist die versammlung aller gläubigen / sondern Petro und dem Pabst / und in ihnen allen ihren nachkommen / und allen zukünftigen Prälaten durch ordentliche ankunfft auf sie.

S. T. P. 46. hat Hr. D. D. gelehret: Christus habe die schlüssel dem Apostel Petro und seinen Mit-Aposteln / auch allen ihren nachfolgern denen öffentlichen Predigern zum beicht gebrauch übergeben.

D. L. Dezel

D. L. Dezel Thel. 92. lehrte: Daß Christi verdienst ein geschencke/ oder ganz und gar eine erlassens / das ist / eine reiche schnelle vollkommliche gnungthuung wircke/ohne des Pabsts Application und beybringen/ ist ein irrthum.

S. T. P. 28. lehret Hr. D. D. Cain und Abel hätten bey ihrer beichte ein gnädiges an- und einsehen von Gott durch den ersten Hohenpriester Adam erhalten wollen. P. 31. macht er die Diener zu Statthaltern/das von ihnen arme sündler/als von mittels personen zu gnaden angenommen würden. P. 51. daß die beicht-kinder unmittelbar durch Christum / mittelbar durch die beicht-väter zu Gott gebracht würden ꝛc.

D. L. Dezel Thel. 62. lehrte: Daß der mensch/nemlich der wahrhaftige reue gehabt und wahrhaftige beicht gethan hat / nicht solt durch päbstlichen ablaß/so der nach fürgestellter weise und maasß recht erlangt ist/Gott versühnet werden / ist ein irrthum.

S. T. P. ²⁷/₂₉ lehrt Hr. D. D. ohne solche beichte und den wahren beicht-glauben sey es unmöglich Gott dem H. Ern zu gefallen. P. 31. Durch den wahren beicht-glauben von sünden loßsprechen. P. 52. Durch rechtschaffenes beichten zu Gott kommen. ꝛc.

D. L. Der Thum-kühne mensch Dezel hat sich nicht versehen/nach besorget/daß er durch diese seine gegen-sprüche aller Sophisten und Papisten Thorheit offenbahren würde / vielweniger / daß er eben durch dieselbige würde ursach geben/das des Pabsts gewalt/hoheit und Maje-solt fallen/die er doch gedacht damit zu erhalten und hochzuheben.

D. D. Aus der beicht und Absolution des grossen bekennntnis aller damaligen Lutherischen Stände/in der Augspurgischen Confession. Art. XI. XII. & XXV. und dessen vertheidigung.

S. T. Hieraus will er einen Neben-grund der beichte und beicht-stuhls einführen / darum muß ich doch hören / was an denen angeführten stellen stehe.

D. L. Art. XI. von der beicht wird also gelehret/ daß man in der Kirchen privatam Absolutionem erhalten und nicht fallen lassen solle ꝛc.

S. T. Wie soll sie aber erhalten werden / als ein göttliches gestift / oder als ein freyer Kirchen gebrauch?

D. L. XII. Art. von der busse wird gelehret/ daß diejenigen/so nach

Tom. Fol. Coll.

I. 21. b.

I. 20. a.

I. 22. b.

p. 53.

V. 31. b.

V. 31. b.

der Lauffe gesündigt haben / zu aller zeit / so sie bekehret werden / vergebung der sünden erlangen mögen / und soll ihnen die Absolution von der Kirchen nicht gewegert werden.

S. T. Das ist nichts von der heimlichen beichte.

V. 38.

a.

D. L. Art. XXV. Die beicht ist durch die Prediger diß theils nicht abgethan / denn diese gewohnheit wird bey uns gehalten zc. Und wird von der beicht also gelehret / daß man niemand dringen soll / die sünde nahmhafftig zu erzehlen zc. (è Pfal. 19. 15. Jer. 17. 9 Chrylostomi &c. ver- bis &c.) so lehret auch die glossa in decretis de pœnitentia, diß. 5. daß die beichte nicht durch die schrift gebotten / sondern durch die Kir- che eingesetzt sey.

b.

S. T. Dieses ist ja alles wieder Zn. D. D. lehre. Die Seel. Bekenner sagen / diß theils sey die beichte nicht abgeschafft / unbilligen es aber dennoch nicht an andern / die es als ein freyes ding abgeschafft hatten. Sie sagen / es werde die gewohnheit gehalten / es sey nicht durch die schrift geboten / sondern durch die Kirchen eingesetzt : Halten es also vor eine in GOTTES wort weder gebottene noch verbottene freye Kirchen-satzung / worinnen Hr. D. D. von ihnen abge- het / der sie zu einem göstlichen gestiffte und befehl machen wollen. Was steht denn in der Apologia A. C. von der beichte ?

V. 90.

a.

D. L. Wir disputiren hie nicht davon / obs gut sey / etliche sünden zu erzehlen / sondern davon / ob GOTT gebotten habe / daß man die sünde also erzehlen müsse / und ob die sünden unerzehlet nicht mögen vergeben werden zc.

S. T. Das ist abermals wieder Zn. D. D. welcher will / daß wir uns bey der beichte alles erinnern sollen p. 45.

P. 53.

D. D. Aus der ganzen Lutherischen Kirchen wiederholung in den Art : Schmalcaldicis Part. III. Art. III. VII. VIII. IX.

S. T. Diese Articul habt ihr Hr. D. D. auch gestellet / was steht den von der heimlichen beichte darinnen ?

VI. 1235.

a.

D. L. Art. III. Von der busse.

S. T. Das ist ja nicht von der beichte.

b.

D. D. Von der falschen busse der Papisten / dazu sie drey theil ses-

II. 857.

a.

setzen / reu beicht und gnungthuung / mit solcher vertröstung und zusas- ge ; wo der mensch recht reuet / beichtet / gnungthät / so hätte er damit vergebung verdienet / und die sünde für GOTT bezahlet. Mit der beichte stund es also / ein jeglicher mußte alle seine sünde erzehlen zc. ward

VI. 1236.

a.

auf

auf sein werck geweiset und so getröstet: Je reiner er beichtete / und je mehr er sich schämte / und sich selbst also für dem Priester schändete / je ehe und besser er gnungthät für die sünde / denn solche Demuth erwürbe gewißlich gnade bey Gott.

S. T. Das ist ja alles von der Papistischen beichte geredet.

D. L. Der VII. Art. von Schlüsseln. Die Schlüssel sind ein amt und gewalt der kirchen --

S. T. Auch hier ist nichts von der heimlichen beichte.

D. L. Art. VIII. von der beicht. Weil die Absolutio oder Krafft der schlüssel auch eine hülffe und trost ist wieder die sünde / und böse gewissen / im Evangelio durch Christum gestiftet / so soll man die beicht und Absolutio bey leib nicht lassen abkommen in der kirchen / sonderlich um der blöden gewissen willen / auch um des jungen rohen volcks willen / damit es verhöret und unterrichtet werde in der Christlichen Lehre.

S. T. Damit macht ihr aber die heimliche beichte nicht zu einem göttlichen gestift und befehl wie Hr. D. D.?

D. L. Doch daß es alles frey bleibe / unverbotten / die derselben Absolution brauchen wollen zc. ungezwungen / die allein Gott beichten wollen.

S. T. Was steht denn im IX. Art.

D. L. Von bann.

S. T. Das ist ja der öffentliche / schickt sich also nicht zur heimlichen beichte.

D. D. Aus dem kleinen Kinder Catechismo.

S. T. Es ist der kleine aller gläubigen Catechismus / und wenn sie so klug / als Salomon / und so alt / als Mathusalem wären.

D. L. Enchiridion der kleine Catechismus für die gemeine Pfarrherrn und Prediger / nützlich und gut für die jugend und einfältige leuten / ja auch für alle Christen / wie sie ein Haußvatter seinem gesinde einfältiglich fürhalten soll. Ich bin auch ein Theologus &c. dennoch erhebe ich mich nicht von wegen solcher gabe / daß ich darum mit den kindern den Catechismum nicht beten zc. solte.

D. D. Darinnen von dem Mann Gottes Lutheri / und nachgehends von der ganzen Lutherischen kirchen / eine absonderliche Tractation von der beicht / beicht-vätern / beicht-kindern / beichtstubl zc. wohlbedächtlich eingeführet / daß so wohl allen erwachsenen einfältigen zum heilsamen Unterricht und gebrauch / als auch den kindern zur gründlichen

Tom. Fol. Col.

VI. 1238 b.

VI. 1239 a.

VII. 12. a.
— — b.

VI. 1239 b.

IV. 463. b.

IV. 465. a.

IV. 466. b.

IV. 473. a. b.

VII. 555. b.

P. 53.

lichen deutlichen information und præparation in den Catechisationibus oder Catechismus Übungen die lehr von der beicht vorgetragen / und zum immerwehrenden gedächtnis beygebracht werden möchte.

S. T. Die beicht Tractation wird im Catechismo eingeführt / nicht als eine in Gottes wort vorgeschriebene lehr / sondern als ein ritus ceremonia und Adiaphorum, welches frey und von Gott weder gebotten noch verboten ist / daher auch kein einziger spruch der h. Schrift dabey können angezogen werden / wie sonst bey denen Schrift- Lehren gewöhnlich ist. In gleicher absicht wird im Catechismo gefunden auch der ritus des außbietens und der Copulation der neuen Eheleute; der ritus des Exorcismi bey der Tauffe / und dergleichen / so ebener massen / wie die heimliche beichte / in Christlicher freyheit angenommen und gebraucht wird / von Gott aber an keinem ortz eingesetzt oder befohlen worden.

V. 38. b.

D. L. Die beichte ist nicht durch die schrift gebotten / sondern durch die kirche eingesetzt.

S. T. Wenn will denn nun / weil kein einziger beichtgrund bestehet / Hr. D. D. seine beichte beweisen / daß es eine göttliche ordnung / stiftung und befehl sey?

III. 203 b.

I. 792. a.

D. L. Vielleicht wenn auf dem Eise Rosen wachsen. Ist nicht eine schand / daß zu solchem grossen wesen nicht ein einiger klarer spruch mag aufgebracht werden.

Das XVI. Gespräch.

P. 53.

Über das IV. Cap. von den so genannten heutigen irrigen Meinungen wieder beicht und derselben beichtstuhl.

D. D.

Es ist ein nachdencklicher spruch des Nazianzeni: τὸ ἀληθὲς ἓν, τὸ ψεῦδος πολυχρῆδες. Veritas una, vel simplex, Falsitas varia vel multiplex. Die wahrheit ist einfältig / die lügen vielfältig! Die Wahrheit ist ein liecht / und behält allezeit ihr wesentliches liecht und innerlichen schein / und bleibet jederzeit ohne wandel und ungeändert / denn Gott selbst nennet sich die wahrheit / der ist und bleibet ein unwandelbares wesen. Mal. III. 6. D. L. Die

D. L. Die Wahrheit Christi ist nicht so mancherley und so unbeständig/ als da sind die dünckel der Thomisten/ sie ist einig und hat gar ein einfältig angezicht.

D. D. Was wir dergestalt bisher von der beichte und beichtstuhl --

S. T. Nach p. 16. formirtem statu controversiæ der Lutheraner beichte und Absolution, die dem Prediger/ und von ihm in geheim geschicht --

D. D. gehandelt/ ist an und für sich selbst dem wesen nach die bloße wahrheit/ wie wir diese stück von anfang der H. Schrift biß zum ende gar deutlich außgeführt/ und das ist eine von GOTT geoffenbahrere/ der kirche übergebene/ den bußfertigen Seelen durch das wort anvertraute/ zum seeligen gebrauch geheiligte/ und von der göttlichen gnaden vollen providenz durch GOTTES Wort erhaltene lehre.

S. T. Die Zugspurgische Confession saget Nein dazu.

D. L. Die beichte ist durch die schrift nicht gebotten/ sondern durch die kirche eingefezet.

S. T. Dabey bleiben die reinen Theologi, und halten die beichte vor ein Adiaphorum und kirchengebrauch/ und ist kaum ein jahr verflossen/ da es Hr. D. D. auch davor gehalten/ und muß man sich billich wundern/ warum er jezzo davon abgehet/ und es vor eine göttliche lehre außgibt. Die wahrheit ist einfältig/ die lügen vielfältig. Was wird denn nun seine lehre von der beichte seyn/ die bey ihm nicht einfältig/ sondern zweyfältig ist? Er schlage nur nach in der Antwort auf Hr. D. Speners aufrichtige übereinstimmung mit der Aug. Conf. Part. II. p. 357. seqq. allda hat er viel anders von der beichte gelehret/ als er alhier gethan.

D. D. D. Spener redet von der Lutheraner beichte und absolution, und dergestalt einer gewissen art zu beichten und absolviren/ welche bloßer dings nicht nothwendig/ daher wir uns hier nicht auf GOTTES ruffung befehl und ordnung/ sondern nur gegen ihn als einen Lutheraner auf die Aug. Conf. beruffen. Nun wird er vielmehr ursach zu klagen und sich zu betrüben finden/ daß leider die größte geheimnisse des Reichs GOTTES/ das wort die Sacramenta und hohe gebotte GOTTES zc. überflüssigem mißbrauch unterworffen seyn müssen. Warum will er nun seine klagen und betrübniß bey den Hauptstücken dissimuliren und bey diesen Nebenstücken so hefftig exaggeriren? p. 359. was die praxis und übung anbetrifft/ so ist leider wahr/ daß auch

Tom. Fol. Col.

I. 658 a.

p. 53

V. 38. b.

ben diesem stücke sehr viel mißbräuche vorlauffen / und das opus operatum sehr im schwange gehe / aber wir müssen bekriegen / daß solches nicht allein bey der beichte und absolution, sondern auch bey den **von Gott selbst befohlenen Predigten** des worts Gottes / und gebrauch der Sacramenten sich findet / und dennoch müssen wir solche ordnungen Gottes behalten / das müssen wir auch von den **Kirchen Satzungen und gebräuchen** zugeben. p. 360. Beicht-ordnung ist der Kirchen-Satzung und Ordnung.

V. 1085 b.

D. L. Die höchsten Theologen / so sie die schrift öffentlich handeln / so handeln sie dieselbe recht und lauter : Wenn sie aber fragen für sich nehmen / so bleiben sie selten auf der bahn / daß sie nicht etwas der schrift abbrechen / und der sache oder der person zulegen / und die worte Gottes mit gewalt zwingen.

S. T. Auf diese weise refutirt Hr. D. D. sich selbst / und wäre dieser einzige Locus, welchen ich erst gefunden / da ich ihn jetzt angeführet / gnungsam / seine ganze neue beicht- lehre auf einmahl umzustossen.

I. 533. b.

D. L. Was soll ich mit ihnen streiten / wann sie selbst frey bekennen / ungezwungen / daß sie verdammen / da kein irrthum innen ist.

P. 53.

P. 54.

D. D. Wieder solche heilige Lehre hat sich der leidige Satan zu allen zeiten / theils mit irrigen meinungen / theils mit sehr mannigfaltigen mißbräuchen gesetzt / dieses edle Kleinod / theils nach dem wahren glauben wankelend / theils nach den überhäufften mißbräuchen nichtig und untüchtig zu machen / wie er den schon zu zeiten unserer ersten Eltern seine falsche proben bey dem erst gebornen menschen Cain angebracht / und seine list und tücke an ihm höchst- schädlich bewiesen. Wie wohl wir nun in einem langen Register die alten und neuen irrthümer und mißbräuche vorstellen könten / jedennoch ist vor dieses mahl solches unser intent gar nicht / da wir uns die Christ- lutherische beicht und dero beichtstuhl in dem kleinen kinder Catechismo berühret / sonderlich aus den Haupt- gründen des worts Gottes kräftiglich beweisen / sie gar kurz den heutigen neuen widersachern entgegen setzen / und die gegensätze mit wenigen verwerffen /

S. T. Dieweil die beichte nach Hr. D. D. eignem geständnis ein Kirchen gebrauch ist / so kan man nicht sagen / daß jemand solche / als eine heilige göttliche Lehre / angefochten habe. Die alten irrthümer sind der Papisten / welche die beichte kein Adiaforum bleiben lassen / sondern / daß sie jure divino, durch Gottes wort und befehl gegründet sey / vorgeben : Der
neue

neue irrthum ist Hn. D. D. der ihnen hierinnen beygepflich-
 tet / deme / was er vormals davon geschrieben / entgegen ge-
 setzt / und dadurch sein gegenwärtiger gegensatz kräftiglich
 verworffen wird.

D. L. Das geschieht billig denen / die das heilige Gottes wort
 handeln nach ihrem kopff / als wären es narren rede / wollen daraus ma-
 chen / was ihnen wohlgefället.

D. D. Auch Hn. D. Spener mit seinem unlängst edirten Anhang
 gebührend abweisen wollen: Dasonderlich unterschiedliche schand- nah-
 men von der Christ- lutherischen beicht und derselben beichtstuhl abzu-
 lehnen seyn werden / nemlich / daß die Christ- lutherische beicht und
 beichtstuhl (a) nicht sey ein blosser mißbrauch (b) nicht ein Satans-
 stuhl (c) nicht ein feuerpfuhl (d) nicht ein babelischer und Antichristi-
 scher greuel. Es hat die Theologische Facultät zu Wittenberg in ihrer
 Christ- lutherischen vorstellung. P. II. Art. XI. Theil. I. aus der Confession
 der Lutherischen kirchen bekennnis in einem lehrsatz angeführet: Wir
 glauben bekennen und lehren / daß wir Lutheraner nach der A. C. die wahre
 beichte und bekennnis der sünden in unser kirchen habē / und behalten: Und
 den gegensatz aus Herrn D. Speners Franckf. Denckm. p. 331. Wir ha-
 ben nur den mißbrauch und nicht den rechten gebrauch der beichte. Wel-
 che worte so wohl der Aug. Conf. selbst / als auch derselben Auctoribus
 und aufrichtigen Doctoribus stracks zu wieder lauffen / ja dem seel.
 Reformatori Luthero entgegen gesetzt seyn. Es hat zwar Hr. D. Spe-
 ner wegen solches gegensatzes allerhand zu seiner erklärang / entschul-
 digung / und verthädigung in seiner übereinstimmung wieder uns auf-
 zuführen / getrachtet / ist aber mit den meisten nicht gar zu wohl bestan-
 den / wie solches gar deutlich in der abgenöthigten antwort h. I. nach der
 ordnung für augen gelegt worden.

S. I. Eben diese seine antwort ist es / darinnen ich / als
 die citirte stelle von mir nachgeschlagen wurde / gefunden / daß
 er die beichte und beichtstuhl damals vor eine kirchen- sa-
 zung / gebrauch und Neben- stück gehalten / davon er doch
 in diesem Tractat völlig abgewichen / und eine solche meinung
 vorgetragen hat / welche der Aug. Conf. derselben Auctoribus,
 Doctoribus und sonderlich dem lieben Luthero stracks zu wie-
 derläuffte. Also schließt er dadurch sich selbst aus der zahl
 der aufrichtigen Lehrer der A. C. wodurch er andere außzu-
 schliessen / und den ruhm eines aufrichtigen lehrers allein zu
 haben / sich bemühet hat.

I.

468.

b.

P.

54.

IV. 51. b.

D. L. So ist es allezeit gewesen. Wenn erstlich fromme heilige leute das geistliche Regiment zu Predigen/rechtchaffen geföhret haben/ daß nach ihnen fleischliche leute aufgestanden sind/ und desselben amts mißbraucht; doch das Regiment/ Statt und Namen/ so jene gehabt/ behalten.

P. 54.

D. D. Man hätte zwar ihn wegen dieser worte noch in etwas entschuldiget gehalten/ daß sie entweder nicht gar zu rigorös genommen oder aber zu förderst auf den mißbrauch gesehen/ oder aber gar auf beichtwiedrige absichten gehabt / wie er denn noch im vorigen jahre eine Predigt vom gebrauch und mißbrauch des beichtwesens öffentlich gehalten.

P. 54.

S. T. Solten denn seine worte in dessen absicht nicht zu entschuldigen seyn?

D. D. Aber wenn man die sache recht überleget/ so kan er keines weges entschuldiget werden.

P. 55.

S. T. Es müssen gewißlich wichtige ursachen seyn / welche das achte gebott zu beobachten/ hier nicht verstaten.

D. D. (a) Weil er alleine in diesen worten vom mißbrauch redet

S. T. Hr. D. Spener hat seine worte lange zuvor geredet/ ehe Hr. D. D. seine Thesin gemacht/ welche Thesis mit fleiß also gesetzt ist/ daß sie Hr. D. Speners worten widersprechen müsse/ obgleich solcher widerspruch von Hr. D. Spenern nie intendiret worden. Man mache aber nur einen unterschied/ zwischen der wahren beichte und sünden bekennnis nach der Schrifft/ und zwischen der wahren beichte und sündenbekennnis nach der Aug. Conf. und was diese betrifft/ zwischen der beichte quoad Theoriam & praxin, so wird sich bald zeigen/ das Hr. D. Speners worte nicht nur können/ sondern auch müssen entschuldiget werden. Lieber Hr. D. Luther/ was ist denn/ die wahre beichte und sünden bekennnis nach der schrifft?

H. I. 114. 799.

b. b.

D. L. Die beichte/ die in der schrifft ihren grund hat ist zc. Math. 18. 15.

S. T. Haben wir den diese beichte noch?

II. V. L. 114. 50. 793.

b. b. a.

D. L. Dieser beichte haben wir kein zeichen mehr in der kirchen/ an diesem ort liegt das Evangelium gar darnieder- Dieser heilsame gebrauch ist jetzt gar vergangen.

S. T. Wenn man nun von der heimlichen ohrenbeichte

redet/

redet/ wie dadurch Christi Ordnung aufgehoben worden/ so
 kan man nicht sagen / daß man eine wahre beichte nach der
 schrift habe.

D. L. Die von Christo eingefetzte weise haben die Aposteln und
 nach ihnen eine lange zeit die Bischöffe gebraucht / bis der Greul zu
 Rom sich erhaben / und solches alles mit dem ganzen Evangelio mit
 füßen getreten hat.

S. T. Wenn man aber von solcher Ordnung Christi ab-
 strahiret / den ursprung der heilichen beichte auch nicht an-
 siehet / sondern sie nur als eines von der kirchen nach und nach
 angenommenen freyen gebrauch betrachtet / wie in solcher
 abstraction die A. C. von der beichte handelt / und sie fürnemlich
 zu dem ende behalten / daß die einfältige verhöret und un-
 terrichtet / die betrübte getröstet / die Communicanten
 der prüfung erinnere würden / so ist solches eine wahre beichte
 nach der Aug. Conf. und daß eine solche quoad theoriam gelehret
 werde / hat Hr. D. Spener nicht geleugnet / wohl aber gekla-
 get / daß sich solche quoad praxin nicht finden wolle / auf welches
 letztere seine betrübte klage sich allein beziehet / und daher
 gar wohl zu entschuldigen ist.

D. D. (b) Weil er den rechten gebrauch mit der particula exelusi-
 va nur schlechter dings aufschliesset.

S. T. A potiori fit denominatio. Seine Predigt von rechtem
 gebrauch und mißbrauch / und sein Exempel / daß er ja selbst
 zur beichte geht / bezeugen ein anders.

D. D. Gebrauch und mißbrauch sind opposita, die bey einander
 nicht stehen können.

S. T. Hr. D. D. ist ein sündler und auch heilig. Das sind op-
 posita, und können doch beysammen stehen.

D. L. Die so in Christo gerechtfertiget sind nicht sündler und sind
 doch sündler --

S. T. Das sind gar Contradictoria.

D. L. Denn die schrift saget und setzet beyde von den gerech-
 ten.

S. T. Hr. D. Spener redet nicht von der theoria, sondern
 praxi, nicht Acroamaticè sondern Exotericè, von dem größten hauf-
 fen / in absicht auf das schändliche opus operatum, und daß er
 die heilsamen absichten / um weswillen die beichte behal-
 ten worden / in der praxi weder findet / noch / daß sie bey dem
 verderbten zustande können gefunden werden / möglich sie
 het /

	Tom. Fol.	Col.
l.	80.	a.
l.	804	b.
P.	55.	
l.	180.	b.

er/hierüber betrübet sich sein hertz und bricht in die klage aus:
 Wir haben nur den mißbrauch.

II. 705 1.

D. L. Christus sagt : Alle/die mich sehen/spotten mein/nicht daß
 ihn seine Mutter und verwandten auch hätten verspottet/ sondern er
 redet hie solches nach dem er fühlet / nemlich/da er siehet/ daß er ein öf-
 fentlicher spott greul und verachtung worden ist / den auch niemand da
 trösten noch beschützen durffte. Nach solcher meinung und fühlen des
 hertzens redeten wir auch also : Ey verspotten sie mich denn alle/ ist
 denn niemand der mich tröstet ? Nicht/daß niemand da wäre/der uns
 gutes gönnete / sondern/ daß er nicht sehe noch fühle / die gunst und
 guten willen / den etliche zu ihm tragen. Du möchtest auch wohl hie
 machen Synecdochen, das ist / wenn man von einem ganzen dinge
 redet / und doch nur ein stücke davon meint / als hie alle / das ist / viel
 aus denselben / welche weise zu reden fast gemeine ist in der Heil.
 Schrift.

IX. II44
KPW. 73.

b.

b.

a.

S. T. Hr. D. Spener redete die worte von seiner damali-
 gen gemeine / darinnen er die mißbräuche gerne abgeschafft
 hätte / aber keine zulängliche mittel funde / wo über die
 hertzliche klagen aus seinem betrübten hertzen überflossen.
 Wie wird aber nun Hr. D. D. Thesis bestehen ? Er gibt die
 beichte vor eine göttliche ordnung und lehre aus/welches die
 Aug. Conf. nie gethan hat / daher man nach diesem beicht
 Tractat von Hr. D. D. sagen muß / daß er die wahre beichte
 und sünden bekennntnis nach der A. C. nicht mehr habe. Sind
 noch mehr ursachen / warum Hr. D. Spener nicht könne ent-
 schuldiget werden ?

P. 15.

D. D. (c) Hat er schon in vorigen zeiten die lehre vom beicht / we-
 sen rege gemacht/welches an allen orten nicht gar zu sicher ist / und der
 kirchen leicht unheil zu wege bringen kan/wenn man daselbst das pomum
 Eridos aufwirfft.

IV. 345. a

D. L. Es sind tröster / die falsche lehre und träume schützen und
 verthädigen/wieder die wahrhaftigen lehrer/so der selbigen träume straf-
 fen. Denn dieselbigen tröster vermahnem und halten das arme volck
 auf/ daß sie ja sollen bleiben in ihrer lehre / und wie sie jetzt sagen / im
 alten glauben/ verziehen und trösten immer das arme volck mit guten
 worten / und preisen ihr thun aufs höchste / als sey es recht und gut &c.

I. 562. a.

Es ist aber ein seeliger unfriede auffruhr und rumor / den Gottes wort
 erweckt / Da gehet an rechter glaube / und streit wieder den falschen glau-
 ben / da gehen wieder an die leiden und verfolgung / und das rechte wesen

das

des Christlichen volcks/ auf daß je solches nicht geschehe/ so meinet er/ man soll ander friedlich ding Predigen zc.

S. T. Soll man denn öffentliche mißbräuche dulden? In der so genannten abgenötigten antwort l. c. p. 359. sagt Hr. D. D. daß wir von den Kirchen-satzungen und gebräuchen zugeben müssen/ was bey Gottes ordnungen geschehe/ die man behalte/ ob sie gleich den mißbräuchen unterworffen wären. Die folge soll diese seyn: Gleichwie wir göttliche ordnungen nicht unterlassen dürfften um des mißbrauchs willen/ also auch die Kirchen-satzungen. Allein die folge ist unbündig. Göttliche ordnungen müssen bleiben/ weil sie von Gott selbst kommen: menschliche dagegen/ wo sie in untrennbaren mißbrauch gerathen/ können und mögen gar wohl eingestellet werden.

D. L. Diese (auch der heimlichen beichte) und alle ordnung ist also zu gebrauchen/ daß wo ein mißbrauch drauß wird/ daß man sie flugs abthue/ und eine andere mache. Gleichwie der König Ezechias die eherne schlange zc. denn die ordnungen sollen zur fürderung des glaubens und der liebe dienen/ und nicht zum nachtheil des glaubens zc. Ordnung ist ein äußerlich ding/ sie sey wie gut sie will/ so kan sie in mißbrauch gerathen/ denn aber ist es nicht mehr eine ordnung/ sondern eine unordnung. Darum stehet und gilt keine ordnung von ihr selbst etwas/ sondern aller ordnung leben/würde/ krafft und tugend ist der rechte brauch/sonst gilt und taug sie gar nichts. Der Christlichen kirchen macht ist so groß zu achten/ daß obgleich etliche unser vorfahren und Väter hätten etwas geschafft/ daß zu derselbigen zeit unsträfflich möchte seyn/ aber hernach in irrthum und aberglauben verkehret würde/ so sollens die nachkommen ohne allen verzug mit aller macht abthun. III. 746 a. b.

D. D. (d) Hat er damit viel ärgernis bey gelehrten und ungelehrten verursacht.

D. L. Daß du und Eck/Pabst und der ganze Behemoth sich an meiner lehre ärgert/ des sey Gott gelobet und gebenedeyet. Ich habe aber noch nichts anders erfahren durch vieler frommen leute schrift und gezeugnis/ denn daß meine lehre den einfältigen/ betrübten/ gefangenen gewissen/ tröstlich nützlich und besserlich sey/ und mir unwürdigen so herzlich gedanckt/ und Gott gelobet/ daß sie die zeit erlebet haben/ solche wort zu hören. Christus sagt: Der Jünger soll nicht besser denn der Meister seyn.

D. D. (e) Den beichtstuhl mit etlichen eigensinnigen für einen Tempelgöken gehalten.

Hh

S. T. Opus

III. 472 b.

III. 473. a.

III. 745. b.

P. 55.

I. 558. b.

I. 559. a.

P. 55.

S. T. Opus operatum ist ein götze / und daß es bey der beicht gar sehr im schwange gehe / hat er selbst gestanden.

VI. 83. a.

D. L. Wie wir von Gott halten / so ist er uns / so hat er auch einen nahmen / wenn ich ihn also ansehe / und von ihm dencke / daß er mich durch meinen geistlichen stand selig mache / so habe ich mir schon einen abgott gemacht / und meine / der Wahrhaftige GOTT / der Himmel und Erden erschaffen hat / sey so ein Mann / wie ich ihn achte / und solle mich ansehen // daß ich einen solchen gehorsam halte / bete und faste.

III. 46. b.

S. T. Beichte.

D. L. Die götzen für Gott sind kein scherz / als da sind götzen im herzen / falsche gerechtigkeit / ruhm von wercken / unglauben und was mehr im herzen an Christus und seines glaubens statt siset. Also ist beten ihr abgott Dagon / ihre nahrung / der einige Gott ihres bauchs. Und wo solches (der rechte gebrauch) nicht ist / da sind kirchen und altar nichts anders den werckstätte der abgötterey / götzen kirchen / abgötter und götzen mit menschen händen gemacht zc. da die größten abgöttereyen geschehen.

II. 507. a.
IX. 316. a.
VIII. 312. a.
III. 566. b.
KPF. 162. a.
II. 586. a.
P. 55.

D. D. (f) Herr N. Schaden zu seinem importunen beginnen nicht wenig gelegenheit gegeben / (g) dem vielfältigen bericht nach auch denselben geheget / und demselben auf vielfältige art und weise übergeholfen (h) als Praepositus seiner betrübten und verwirreten kirchen nicht mit allem ernst und eyffer rath geschaffet / oder auch durch allerhand gebührende Mittel und wege / den beicht-streit endigen wollen. (i) Andere verwirrte köpffe veranlasset / daß sie die Lutherische beicht und beichtstuhl für einen greul / stücke aus Babel / Antichristisches wesen zc: ausgeschrien zc.

VII. 444 a.
KPF. 125. b.
P. 55.

D. L. Das alles ist leichtlich zu verantworten mit einem wörtlein / das heist : Teuffel du leugst.

D. D. Aus diesen und andern bündigen ursachen wolte ich wünschsen / daß er bey der richtigen Lutherischen Lehre von beicht und beichtstuhl bleiben --

S. T. Welches ist aber die richtige / die Hr. D. D. in der so genannten abgenöthigten antwort vorgetragen / oder welche er in diesem Tractat behaupten wollen ?

P. 55.

D. D. die harten worte / von alleinigem mißbrauch ändern / die lehre des wortes GOTTES / der Symbolischen bücher und sonderlich des kleinern Catechismi der kirchen unverfälscht lassen.

S. T. Die beichte ist durch die schrift nicht eingesetzt / in Libris

Libris Symb. aber als ein Adiaphorum vorgetragen/so in der geistlichen freyheit bestehet. Nicht Hr. D. Spener/ sondern Hr. D. D. welcher sie kein Adiaphorum bleiben läffet/hat die beichte lehre verfälschet.

D. D. und zu heilsamem gebrauch der bußfertigen sündler alles mit andern gläubigen Lehrern einrichten wolte.

D. L. Lutherus --

S. T. und Spenerus.

D. L. hat eine rechte weise der buße gelehret und angezeigt den rechten gebrauch der Sacramenta/ das bezeugen mir vieler gewissen.

D. D. Im übrigen können wir leicht ein bündiges gründliches argument aus der vorigen tractation wieder H. D. Spenern fürbringen: Welche ordnung von Gott im Paradies bey den ersten bußfertigen sündern angefangen/und von ihm durch seine väterliche vorsorge bey der rechtgläubigen kirchen zu der Patriarchen/ Propheten/ Christi und Apostel zeiten/auch hernachmals bis auf uns nach dem ersten rechten gebrauch fortgeplanket/ dieselbe ordnung ist gar kein mißbrauch/ sondern ein rechter fruchtbringender gebrauch/ vielweniger ein alleiniger und nur mißbrauch. Nun ist von der beichte und des beichtstuhls ordnung solches droben in allen Capiteln nach den fürnehmsten Christlutherischen Haupt puncten aufgeföhret/also bleibets/das die beicht und der beichtstuhl/ gar keinen mißbrauch/sondern nach der Einsetzung Gottes einen rechten Gott gefälligen und fruchtbringenden gebrauch mit sich bringen.

S. T. Der Major hat zwey Membra, welche beyde Hn. D. D. Prioristicus am besten beantworten wird. Das erste: Welche ordnung von Gott angefangen ic. hat seine antwort in der so genannten abgenöthigten antwort. l. c. p. 357. Er redet von (vid p. 16. in diesem Tractat) Der Lutheraner beicht und absolution, einer gewissen art zu beichten/ daher wir uns hier nicht auf Gottes befehl stiftungen und ordnungen zu beruffen. Das andere Membrum: Von ihm bis auf uns nach dem ersten rechten gebrauch fortgeplanket ic. ist wiederleget. l. c. p. 359. Es ist leider wahr/ das opus operatum geht auch bey diesem stücke sehr im schwange und lauffen sehr viel mißbräuche vor. Hier ist dem Hr. D. D. das wahre sprichwort wiederfahren: Veritas altercando amittitur. T. VII. 622. a.

Nh 2

D. L. Es

Tom. Fol. Col.

p. 55.

l. 344 a.

p. 55.

VII. 328.

b.

D. L. Es gilt gewißlich uns Deutschen sonderlich ein Spiel/ das der teuffel im sinn hat/ weil er das wort Gottes bey uns findet/ welches er nicht leiden kan. Und wo wirs nicht besser werden ehren/ sondern so fortfahren mit verachten und undanckbarkeit/ so wirds heißen/ du hast die zeit deiner heimsuchung nicht erkennet.

P. 55.

D. D. Es kan aber Hr. D. Spener sich nicht entschuldigen/ daß er an dem gegenwärtigen unwesen von der beicht und beichtstuhl keine schuld trage/ denn er hat die klare worte öffentlich geschrieben/ daß wir Lutheraner nur den mißbrauch und nicht den rechten gebrauch haben/ er hat überall von lauter mißbrauch geklaget/ den streit vom beichtwesen mit einer Predigt veranlasset/ denselben consiliis & mediis geheget/

I. 557.

a.

D. L. Nur eins begehre ich/ du woltest doch dein lügen lassen/ und die wahrheit schreiben.

P. 56.

D. D. dem Wohlverdienten Theologo Hr. L. Jacob Wächtern/ der ihm gründlich mit einer sehr nützlichen schrift solches/ und viel anders/ gezeiget/ gar nicht geantwortet/ damit sich schuldig gegeben/ und ist dergestalt in der schuld stecken geblieben.

I. 556.

b.

D. L. Weil ich deinen lügen und schmachworten bisher geschwiegen/ läst du dich düncken/ du habst gewonnen/ und ich könnte dir nicht antworten. Gerade als hätte ich nicht mehr zu thun/ deñ mit dir allein ein buch ums ander schreiben/ und so ich das nicht thue/ dir soll gewonnen geben. Ich mercke/ daß solche leute nicht mehr suchen/ denn daß sie an mir einen nahmen überkommen/ hängen sich an mich/ wie koth an das rad/ wollen ehe mit schanden ein geschrey haben/ denn sie daheim bleiben; und der böse geist solcher menschen fürnehmen dazu brauchet/ daß er mich nur an bessern dingen verhindere. Derohalben ichs vor unnothig geachtet/ auf solch sein büchlein zu antworten -

III. 160.

b.

I. 591.

a.

I. 453.

b.

S. T. Hr. D. Spener wird zu rechter zeit antworten.

I. 593.

a.

D. L. Derhalben glaub ich das auch geschicht/
Martin Luther ihm antwort nicht.

P. 56.

D. D. Vom Satans stuhl. Hr. M. Schade hat im öffentlichen druck sich nicht gescheuet/ die Lutherische beichte und beichtstuhl zum Satan zu relegiren/ und aus dem beichtstuhl einen Satansstuhl zu machen. Aber/ was (a) Gott wieder den Satan gestiftet (b) womit er den Satan verjaget/ und dessen reich zerstöhret/ (c) wo er seinen nahmen geheiliget (d) im nahmen des Vatters Sohnes und H. Geistes die sünde vergeben (e) den wahren glauben gewürcket/ (f) die rechtfertigung eines armen Sünders außgetheilet/ (g) wo er selbst seinen Thron gemacht und seinen Sitz genommen (h) durch seine diener die beichtvätter

väter das reich der gnaden und glorie vermehret zc: Da ist allein Gottes und kein Satans-stuhl. Alles dieses muß nach der geschehenen außführung von der Lutheraner beicht und beichtstuhl gesaget werden: So bleibet er ein Gottes-stuhl und kan noch soll kein Satans-stuhl genennet werden.

S. T. In M. Schadens berührten öffentlichen druck habe ich nicht zur hand/ daß ich dessen absichten/ in welchen er also geredet / untersuchen könnte. Was aber Hr. D. D. darwieder angeführte gründe betricke/ so sind a. b. f. g. unerschweißlich/ c. d. e. h. können zwar geschehen/ wo der rechte gebrauch auf das genaueste beobachtet wird: Ist aber der mißbrauch vorhanden/ so fallen sie auch gänzlich dahin/ und kan in solchem mißbrauch der beichtstuhl kein Gottes-stuhl heißen. Möchte man aber auch wohl etwas von seinem mißbrauche beynahmen?

D. L. Eine Creatur/ so an ihr selbst gut ist/wird oft mit einem harten bösen nahmen genennet/ solches geschieht auch mit den allerbesten wercken der gottlosen/ welche gaben Gottes sind/ und doch/ weil sie von gottlosen geschehen/ nennet sie die schrift ahen/das ist mühe und arbeit/ bößheit/ abgötterey ungehorsam und dergl.

S. T. Alles/was Hr. D. D. von dem beichtstuhl ohne grund saget / kunte von dem Tempel zu Jerusalem mit grund der wahrheit gesaget werden/ und dennoch stellte der Hr. Jesus es denen Jüden frey vors angesichte/das sie eine Mördergruben aus dem Tempelgemachet hätten. Und was ist doch das opus operatum? Ist's nicht abgötterey? Ist's nicht ein teußels werck? Gesteht nicht Hr. D. D. selbst/ daß es bey dem beichtstuhl gar sehr im schwange gehe? Hätte nun Hr. M. Schade um solches unerbahnen mißbrauchs und des operis operati willen / den beichtstuhl mit so harten nahmen belegt/ so könnte er ja noch wohl entschuldiget werden/ indem solcher greuel der verwüstung den gottlosen nicht gnungsam kan vorgestellet werden.

D. L. Wer beichtet/ als sey es noth zc. verleugnet Christum. Die gewissen werden verknüpfet/ und Christi Blut mit füßen getreten. Man hat gemeinet mit dem beichten die sünde zu tilgen/ daß man auch so weit gefahren ist/ und solchen trauen darauf gesetzt/ das mans dafür gehalten hat/wer ietzt darauf stürbe /der führe von mund auf zu Himmel/ und haben nicht gewußt/ daß wir noch mehr sünde auf dem halse hätten / und derselben nicht loß würden/ so lange wir leben/sondern

II.	600	a.
III.	499	b.
VIII.	312.	a.

II.	64.	b.
KPS.	20.	b.

III. 650. b.
I. 794. b.

gemeinet / ob wäre alles schlecht / wenn wir gebeichtet hätten / darum ist das eine vergebung ins teuffels nahmen. Es sind teuffels ab-
lution.

P. 56.

D. D. Vom feuerpfuhl. Dieses ist auch Hr. M. Schadens greul. Lehre / darwieder der feste schluß ergeth : Wo und an welchem orte sich aus lauter barmherzigkeit das gnaden Meer Gottes des himmlis-
chen Vatters und die theure wunden JESU Christi durch eröffnung
des H. Geistes / gar reichlich ergeußt / und die unendliche flüsse der gna-
den Gottes sich strohm-weise / durchs wort der verheißung außgies-
sen / da kan der feuerpfuhl des leidigen Satans nicht statt haben : Von
der Lutherischen beichte und beichtstuhl muß dieses alles gesagt werden :
Daher kan weder die beichte noch der beichtstuhl für einen feuerpfuhl
gehalten oder gescholten werden.

S. T. Man könnte eine instanz geben : Da Laurentius auf
den kohlen gebraten worden / da so viel blut-zeugen JESU im feue-
r verbrandt worden / da so viel gläubige mit Paulo die feurige
versuchungs pfeile leiden müssen : eben da ist geschehen in der
wahrheit / was Hr. D. D. allhier vom beichtstuhl ohne beweiß sa-
get ; solten sie darum nicht im feuer gelegen seyn ? Solten sie die
feurige pfeile und pfühle nicht empfunden haben ? Ich meine as-
ber die ungemeyne gewissens-angst / die Hr. M. Schade im beichts-
stuhl außgestanden / habe ihn mehr geänztiget / als ob er mitten im
feuer gelegen. Und dabrüber hat er Satans-pfühle und feuer-pfeile
leiden müssen / daß er denen die H. Abolution sprechen sollen / an
welchen er offenbarlich erkant / daß sie ein opus operatum draus
machen / Christi blut mit füssen treten / und in unbusfertigkeit behar-
ren. Um des willen hat er furz vor seinem seel. Ende geklaget :
Der beichtstuhl habe ihm marck und beine verzehret. Wer
die beichtstuhls angst und noth jeso fühlet / wird Hr. M. Schaden
lieber entschuldigen / als richten.

D. L. Sie haben das bad und schweiß nicht außgestanden / dar-
innen ich zc.

S. T. so viele jeso stecken.

V. 736. a.

D. L. Darum / weil sie die noth der gewissen nicht gefühlet haben /
so verachten sie es.

S. T. Wer die verantwortung bedenckt / die sonderlich vom
beichtstuhl / da man mit jedem in individuo handelt / wird gefodert
wer

werden / und dabey erweget / wie die / so zur beicht gehen / in ihren sünden und unbußfertigkeit immer fortfahren / dem möchte noch wohl ein solcher angst · schweiß außbrechen / als ob er in einem feuer · pfuhl lässe.

D. L. Du fährst mit ihm zum teuffel um fremder sünden willen --

S. T Wenn man einen unbußfertigen wisseatlich absolviret.

D. L. wenn du gleich deiner sünde halben so rein und heilig wärest als S. Johannes der Täufer.

D. D. Vom greuel Babel und des Antichrists.

D. L. Angst zeugete frage / frage zeugete nachforschung und grund der wahrheit / aus welcher ist offenbahret der verwüster der Pabst der genannt wird der Antichrist.

S. T. Dieses steht in euren Tisch · reden in der Genealogia des Antichrists. Angst und noth ist zu vielen gut.

D. D. Was Christi ist / das ist nicht des Antichrists : Die beichte und der beichtstuhl sind von Christo geordnet und befohlen Matth. IX. 2. Joh. XX. 23. &c. Was nach der ersten ordnung Gottes im Paradies / auß Gottes wort gebraucht wird / das ist weder Babel noch ein stück aus Babel : Die Lutherische beichte und beichtstuhl / sind von der ersten ordnung Gottes im Paradies. Vid. Gen. III.

S. T. Die antwort ist bereits ertheilet / ja Hn. D. D. posterioriticus von Hn. D. D. prioritico selbst wiederleget worden.

D. L. Seine gründe sind falsch und trügllich erfunden worden. Die heimliche beichte ist nicht Christi / sondern des Pabsts ordnung / der die heimliche Christliche beichte vertilget / und eine päbstliche und menschliche beichte aufgerichtet hat.

D. D. Aber was wegen mangel des raums / nicht kan hier angeführet werden / soll mit mehrern in den Lektionibus publicis nach meinem versprechen / durch göttlichen bestand außgeführt werden. Gott allein die Ehre !

D. L. Und hütet euch vor der menschen gesatz / davon verdirbt der edele schatz / das laß ich dir zur letzte !



Das

Tom.	Fol.	Col.
VII.	409	b.
	p.	56.
	p.	56.
I.	795.	a.
I.	800.	a.
I.	804	b.
	p.	56.
VIII.	581.	a.

Das XVII. Gespräch.

p. 57.

Ueber den I. Anhang Hn. D. Deutschmanns
Von den falschen beschuldigungen wider Hn.
D. Spenern.

S. T.

Dieser Anhang ist fast so groß / als der ganze beichte
Tractat / daher wollen wir uns beliebter Kürze wil-
len nur etliche Klagen daraus anhören / welche Hr.
D. D. wieder Hn. D. Spener angegeben / und dero ungrund
zeigen.

p. 57.

D. D. Es soll eine Streit-schrift seyn und zwar von der Pan sophia
und Allweißheit der Christen / wegen der grundfeste unsers ganzen
Christenthums / dem verdienst Christi / welche materie wegen ihrer
hoheit / nothwendigkeit / furtrefflichkeit nutzbarkeit zc. wohl eine ei-
gene Tractation und außführung meritirte / und unter schlechte nach-
stücke oder anhangen von aufrichtigen Lehrern nicht verstoßen / oder ver-
tuschet werden sollte.

IX. 131. a.
IV. 630. a.

D. L. Ihm wiederfähret das / so allen gottlosen pflegt zu wieder-
fahren / nemlich / daß sie sich alsdann am meisten selbst beschuldigen /
und anklagen / wenn sie sich entschuldigen wollen. Wie Christus auch
sagt / aus deinen Worten will ich dich richten zc.

S. T. Hn. D. D. prioristicus hat der Lutheraner beichte und
beichtstuhl ausdrücklich ein Neben-stück genennet / hätte
also nach seinem gefällten urtheil die beichte nicht zur haupt-
Tractation und diese Streit-schrift von der pan sophia &c. nicht
zum Anhang machen / nicht in einem Anhang vertuschen
sollen. Der Christliche Leser wird nach reiflicher überlegung
dieses finden / das Hr. D. D. mit seinen eignen Worten / die er
zu Hn. D. Speners verkleinerung hervorgebracht / sich selbst
gerichtet und verurtheilet habe.

I. 590 b.

D. L. Mein ist viel zu wenig euch allen zu antworten insonder-
heit

S. T. Ihr antwortet D. Murnarn auch in einem Anhang

ge

ge/ ei hätte Hn.D.D. beschuldigungen über euch auch füh-
ren können.

D. L. Weil er Emsers gesell war --

D. D. Ein guter streiter Jesu Christi verläßt sich auf seine gute
sache zc. verkriecht sich nicht als ein Anhang unter die hindersten / un-
ter die Troß-buben und ander loses gesindel / vielweniger kan er sich
versichern / daß er als ein Anhang / oder mit seinem Anhange etwas
gewinnen könne.

D. L. Es ist eingemein sprichwort : Alle gleichnis müssen mit
einem beine hincken / das ist / je an etwas fehlen.

S. T. Vielmehr müße das gleichnis in diesem Tertio ges-
sucht werden : Gleichwie der ein guter streiter ist / welcher /
da er einen obersten in öffentlicher schlacht erleget / sich also
bald an einen andern hänget / und ihn auch darnieder macht /
man auch von solchem nicht sagen kan / daß er unter den Troß-
buben oder im Anhange verborgen stecke : Eben also ist Hr.
D. Spener ein guter streiter Jesu Christi / weil er zugleich
auf einmahl / da er in einer öffentlichen streit-schrift H. D.
Pfeiffern abgefertiget / auch Hn.D.D. angreiffet / und über-
windet / und kan nicht gesaget werden / daß Hr. D. Spener
sich unter Troß-buben verstecket habe. Wer würden auch
die Troß-buben und das lose gesindel seyn / wo Hn. D. D.
gleichnis etwas beweisen solte ? Soll der Anhang dadurch
verstanden werden / so schlägt Hr. D. D. sich abermals selb-
sten / weil er diese streit-schrift auch nicht anders als im An-
hange abgehandelt ? Auf solche weise dürffte er sich seines
eigen-ruhms / ein guter streiter Jesu Christi zu seyn p. 8. p.
57. 59. 60 &c. selbst berauben.

D. L. Es wäre ja billich / daß man sich für ihnen fürchtet / wer
es thun könnte !

D. D. Es soll seine schrift ein gegen Anhang seyn gegen D.
Deutschmanns disputation de pansophia Christianorum adversus impu-
taram à Pietistis Morosophiam Lutheranorum. Aber das rubrum will
mit dem nigro, der Titul mit der schrift gar nicht übereinstimmen.

S. T. Allhier / wie auch p. 63. 68. 88. 90. &c. hält Hr. D. D.
dem leser ein falsches augen-glass für / ihm den wahn beyzu-
bringen / als ob Hr. D. Spener wieder das verdienst Christi
schreiben wollen / der doch / wie p. 64. 65. 74. 75. 82 &c. klärlich
zu sehen / seine unschuldige worte uir retten wollen / welche
Hr. D. D. in der gedachten disputation verkehret hat.

Si

D. L.

Tom.	Fol.	Col.
I.	590.	b.
	p.	59.
III.	248.	b.
I.	452.	b.
I.	453.	a.
	p.	62.

V. 722. a.

D. L. Wenn man gleich antwortet aufs beste/ daß es klarer und heller ist/ denn die liebe Sonne / so muß man doch darüber gescholten und gelästert werden / da wird doch nichts anders draus / wir müssen uns lassen verdammen und ansehen durch glaß- augen. Nun wenns nicht anders gehen soll/so magß also bleiben/ wenn mans ansieht durch ein gemahlt glaß / so gehts also zc.

S. T. M. war dem N. nicht gar zu gewogen / nahm des N. decke / sudelte sie im koth herum / und verstellte damit das Königlich Pferd / und als N. seine decke vom Pferde wegnahm / und sie wieder reinigte / sprengete das M. aus / es hätte das N. sich an dem Königlichen Pferde vergriffen / da doch das N. nur das seinige davon genommen und gereinigt. Hr. D. D. nimt Hr. D. Speners unschuldige worte / verunreiniget sie durch mißdeutung in seiner disputation, und da Hr. D. Spener seine worte reiniget und rettet / muß es nun heißen / er habe wieder die disputation und das verdiens Christi streiten wollen / damit / wer solches höret / seine gewogenheit gegen Hn. D. Spenern fallen lassen möchte.

II. 564. b.

D. L. Er zwacket aus meine worte / wo es ihm dünckt / schmieret daran seinen gift / läßet stehen / was vorgehet und folget / auf daß meine meinung und sein gift je nicht vermerckt werde / das thut er alles aus überchristlicher liebe und hohem Geist / dazu ruft er an das theure blut JESU Christi / bittet für mich / daß er mich wolt erlösen von irrthum / den er mir auflegt / und ich gleich widersinnisch lehre / auf daß jederman sagen soll / ey behüte Gott ! Lehret solch gift der Luther ? Das sind feurige spieß und degen des bösewichts / da S. Paulus von sagt / damit er gern wolt die welt anzünden wieder mich.

P. 73.

D. D. In der abgenöthigten antwort ist ihm das zeugnis schon öffters gegeben worden / daß er richtig die thesin orthodoxam vortrage / aber gar bald / oder auch an andern orten / auf die Hypothesen heterodoxas falle.

S. T. Man wird Hn. D. Spenern dessen nicht zeihen können : Von Hn. D. D. aber haben wir in dieser materie ein deutliches Exempel aus seinen eigenen worten vernommen. Und was ist doch gemeiners als dieses / daß man eines worten eine andere meinung antichtet / und hernach saget / er trage widerwärtige lehren vor ?

D. L. Er:

D.L. Er schuldiget mich / wie ich wieder mich selbst geschrieben habe / darum möge meine lehre nicht recht seyn. Und Paulus zeigt an / wie tückisch und hinterlistig die falschen Apostel damit umgangen sind / daß sie ihm die Galater ungünstig und zu feinden machten. Da haben sie mit fleiß und außs allergenaueste darnach gesucht / ob sie etwa in seinen schrifften und Predigten etliche wiederwärtige reden finden möchten / wie dieser zeit unsere widersacher aus unsern büchern auch zu klauen pflegen / und wolten ihn also damit überzeugen / als hätte er wiederwärtig ding und wieder sich selbst gelehret.

D.D. Wenn er gleich seine worte in allerley arten verwandelte / bleibet doch dieses nach seiner meinung darinnen verstecket / daß er hin und wieder in seinen schrifften zu behaupten trachtet / daß die wercke sind ein stücke der seeligkeit. Es bleibet nach seinen worten / daß wir den wercken nichts zuschreiben sollen / wenn er aber das richtig gläubte / und allezeit lehrte / so würde kein streit unter uns seyn / aber wo bleiben seine vielfältige assertiones, daß unsere wercke seyn ein stück der seligkeit / daß das verdienst Christi allein nicht seelig mache &c.

S. T. Daß das verdienst Jesu Christi allein nicht seelig mache / solches hat Hr. D. Spener nie gelehret. Gott fodert rechenschaft von so falschen beschuldigungen. Daß aber die guten wercke ein stücke der seeligkeit seyn / das ist eine lehre / die zur Ehre des verdienstes Jesu Christi / dadurch uns auch diese seeligkeit / guts zu thun / geschencket ist / von Hr. D. Spenern billich vorgetragen und behauptet wird.

D.L. Eigentlich ist dieses die krafft des verdienstes Christi / nemlich zu guten wercken wapnen und rüsten / nicht küssen machen den leuten unter die arme und pfähle zu den häupten.

D.D. Unser thun ist kein thun zur seeligkeit / Christi thun ist alles thun.

S. T. Kan man auch aus Hn. D. Spenern einen einzigen ort aufbringen / darinnen er sage : Daß unsere wercke / heiliges leben und unser thun ein stück zur seeligkeit sey? Hr. D. Spener spricht : Es sey ein stück der seeligkeit / und redet in Articulo renovationis de iustificatis, daß dieser gute wercke ein stück der seeligkeit seyn / derer sie durch das theure verdienst Jesu Christi theilhaftig worden. Wenn ein bettel-kind zu eines reichen Mannes Erben aufgenommen wird / kan es sagen : Haß und Hoff / liegende gründen

Tom	Fol.	Col
II.	191	b.
VI.	558.	a.
L.	565	a.

p. 77.

p. 78.

I. 142. b.

p. 83.

de re. sind ein stück meines Erbes. Remodien / baares geld / handelung und alles was er hat / und ich habe / ist ein stück meines Erbes re: Warum sollte denn ein frommer Christ / nachdem er durch das theure verdienst Jesu Christi allein die gerechtigkeit und seligkeit erlangt hat / die schätze / güter und stücke / solcher seligkeit nicht nennen oder rühmen? Warum sollen die fruchte der gerechtigkeit / die durch Jesum Christum in uns geschehen / zur Ehre und Lobe Gottes / nicht ein stücke der seligkeit heissen? Sollte nicht Hr. D. D. sein eigen gewissen überzeugen / daß / weil Herr D. Spener nicht sagt: Sie seyn ein stück der seligkeit / als ob sie dadurch erlangt würde; auch nicht: Ein stück zur seligkeit; sondern ein stück der / nemlich / der erlangten seligkeit re. H. D. Speners meinung diese sey / wie eine grosse seligkeit es sey / die wir allein durch Christi verdienst erlangt haben / daß wir gute wercke wahrhaftig thun können.

VI. 788. a.

D. L. Sie können den Christen und rechten heiligen Gottes kein einziges wörtlein recht und gut seyn lassen / sondern müssen ihnen alles fälschen und zum ärgesten verkehren; thun gleich wie die giftigen spinnen / die aus den allerschönsten und besten blümlein nach ihrer art und natur gift saugen.

V. 494. a.

S. T. Kan auch ein gottloser / der durch Christi verdienst nicht gerecht und selig worden ist / ein einzig gut werck thun?

VIII. 541. a.

D. L. Auf der gottlosen wegen ist nichts anders / denn schaden thun und falsch seyn / es ist darauf alles sünde und verfluchung / denn sie sind zu allen guten wercken untüchtig / und kan kein gottloser kein gut werck thun. Ein gottloser predige / er gebe / allmosenbete / oder thue / was er will / so ist er eitel teuffel / denn er thuts entweder um seiner ehre frömmigkeit oder prachts willen. Ein Gottseliger mensch thut in einer stunde mehr guts / denn ein gottloser sein lebenlang. Ursach / denn weil sein thun im glauben und gehorsam Gottes gehet / gibt Gott seinen Segen und gedeyendazu. Dagegen kan ein gottloser / nichts anders denn böses thun / thuts auch ohne unterlaß.

" V. 872. a.

S. T. Kan denn ein Christ / der durch Christi verdienst gerecht worden ist / von Natur / oder aus eigenen kräften gute wercke thun?

D. L. Das werck thue ich von Natur nicht / sondern fühle mich durch

Gt.

Gottes gnade anders denn zuvor. Die wercke kan niemand thun/ denn die zuvor ein Christ und in der gnade ist. Es ist nicht eine natürliche kunst/ noch in unserm garten gewachsen/sondern eine gabe des H. Geistes.

S. T. Allerley seiner göttlichen krafft/ was zum leben und göttlichen wandel dienet/ ist uns durch Christi erkenntnis geschencket II. Pet. 1. 3. Und also seyn die guten wercke eine gnade und gabe Gottes/ durch Christi verdienst denen gläubigen geschenckt.

D. L. Wir wissen von Gottes gnaden/das die wahrhaftige heiligkeit nichts anders ist/ denn so er uns einen rechten glauben an Christi wort gibt/ und immerdar stärcket und mehret / daraus den allerley gute recht schaffene fruchte wachsen und täglich zunehmen/ welches alles nicht unser werck und vermögen/ sondern seine gnade und göttliche krafft ist. Denn Christus hat uns nicht allein Gratiā gnade/ sondern auch donum die gabe des Heiligen Geistes verdienet.

S. T. Weil wir den nun solche krafft / gnade und gabe gutes zu thun / allein durch das theure verdienst JESU Christi empfangen haben d. durch/ und sonst keinen andern nahmen/ wir gerecht und selig werden / so kan man solches zurehre des verdiensts Christi auch wohl ein stück der seligkeit nennen. Wo vergebung der sünden ist / da ist auch leben und seligkeit.

D. L. Wenn ich das ewige leben durch den glauben erlanget habe/ so soll ich darnach gute wercke thun/ und übe mich in dem Erbe des ewigen lebens/ mit wohl thun / lehren/ rathen/ helffen/ welches denn die fruchte des ewigen lebens sind. Das Erbe ist das ewige leben/ solches habe ich schon durch Christum / und darff es nicht verdienen/ sondern ich übe es/ das andere auch herzukommen/ und die fruchte des ewigen lebens gesehen werden.

S. T. Was ihr fruchte des ewigen lebens nennet/ das heisset Hr. D. Spener stücke der seligkeit.

D. L. Moses Psalm. XC. 17. bittet/ das Gott seinen knechten/ das ist/ alles frommen gläubigen wolle zeigen seine wercke/ das ist/ seine göttliche gnade gerechtigkeit heil und seligkeit / das höchste gut/ das ewige leben. Und das er solches nicht allein erzeugen wolle/ nach diesem zeitlichen leben / nach dem tode / sondern auch diesem armen elenden leben ein fürschnack geben seiner göttlichen gnade und des ewigen lebens/ das wir hic fühlen und schmecken / wie süsse und freundlich der Herr ist. Das wir den Gottes pfennig seine göttliche gnade/ hic wohl

Tom.	Fol.	Col.
V.	934.	a.
VI.	31.	b.
VI.	249.	b.
VI.	526.	b.
VI.	1338.	a.
VII.	273.	a.
V.	664	a.
VIII.	199.	b.

VIII. 535. b.
 VIII. 946. a.
 KPS. 146. b.
 VII. 149. b.

wohl anlegen / und des ewigen lebens sicher und gewiß seyn / und unser hertz nicht daran zweiffel. Gottes gnade ist der Gottes-pfennig der ewigen herrlichkeit. Wem Gott hie seine gnade mittheilet / dem saget er auch den Himmel zu. Wer nun den Gottes-pfennig / die verliehene gnade von Gott hie wohl anlegt / der ist sicher und gewiß / daß der kauff wird für sich gehen / und er gewißlich die ewige seeligkeit erlangen. Wer gehorsam ist / der wird hie und dort seelig seyn. Also gibt man dem glauben die seeligkeit / als einem hauptmann : den wercken / als den zeugen / die machen denn einen so gewiß / daß ers greiffet aus dem euserlichen wandel / daß der glaube rechtschaffen sey. Ein Christlich leben / so im glauben bleibt / ist eitel köstliche frucht / und solche fruchte / so nicht auf erden bleiben / oder allhier ein ende nehmen / sondern ewiglich im Himmel mit uns bleiben sollen.

S. T. Wenn nun jemand ausser dem handel unserer rechtsfertigung / von guten wercken verächtlich redet / ehret oder lästert ein solcher das verdienst Jesu Christi?

VI. 737. a.

D. L. Wenns ausserhalb dieser handlung ist / ist's gewißlich wahr / daß die gute werck niemand gnungsam rühmen und preisen kan / denn wer kan gnungsam sagen und austreichen / was für nuß und frucht kommet / aus einem einigen guten werck / so ein Christ aus und im glauben thut ? denn ein solch werck ist viel köstlicher und theurer / denn aller reichthum auf erden. Darum vermag auch die ganze welt nicht ein solch werck gnungsam hie zeitlich zu belohnen : Ja sie ist's nicht werth / daß sie der gläubigen oder gottseeligen gute werck groß achten / ich will geschweigen / belohnen solt / sintemahl sie ihr nicht siehet / oder wo sie gleich siehet / hält sie es nicht für gute werck / sondern für die größten und ärgsten sünden / und die / so solche wercke thun / jaget sie zum lande hinaus / als wären sie die aller giftigsten und schädlichsten würme auf erden. Ich wolt meiner Predigt eine / meiner Lection eine / meiner schrift eine / meiner Bitter unser eins / ja wie kleine werck ich immer gethan / oder noch thue / nicht für der ganzen welt güter geben / ja ich acht es theurer / denn meines leibs leben / das doch einem jeglichen lieber ist / und seyn soll / denn die ganze welt. Denn ist's ein gut werck / so hats Gott durch mich und in mir gethan : Hats Gott gethan / und ist's Gottes werck / was ist die ganze welt gegen Gott und sein werck ? Ob ich nun wohl durch solch werck nicht fromm werde (denn das muß zuvor geschehen durch Christus blut und gnade / ohn werck) dennoch ist's Gott zu lob und zu ehren geschehen / dem nechsten zu nuß und heil / welchs keins man mit der welt guth bezahlen oder vergleichen kan.

V. 397. b.

D. D.

D. D. Nun fänget er an gar liberal zu werden / alles zu zugeben / daß man das verdienst Christi soll groß machen. Selende Großmacher. Es ist in der disputation schon erwiesen / daß das verdienst Christi sey summum & infinitum, und könne weder grösser seyn / noch gemacht werden. Mag also Hr. D. Spener die Großmacher kunst bey dem verdienst Christi für sich und seine Pietisten behalten / wir wollen in wahrem glauben daselbe fürs allerhöchste allergröste und allerbeste preisen.

S. T. Was heisst doch preisen ? Istts auch was anders als groß machen ? Oder singt auch der Herr D. D. zuweilen nach der maßheit :

Seinen nahmen machen groß /
In Christo ohn unterlaß.
So singen wir recht das gratias ?

Oder betet mit Maria das Magnificat. Meine seele erhebt den Herrn ? Will er hier auch sagen : O ihr elende Großmacher ? Ach ! ob er Hr. D. D. es nicht mehr bedürffte / daß ihm das theure verdienst Jesu Christi groß gemacht würde / so sind doch so viel hundert / ja tausend schwache und einfältige / denen nichts nöthiger / als daß ihnen das noch unerkannte verdienst Jesu Christi recht groß gemacht werde. Ich erkenne und bekenne / daß das theure verdienst Jesu Christi in se summum & infinitum sey / so weder grösser seyn / noch grösser gemacht werden könne / und klage / daß solche erkenntnis noch sehr geringe und schwach in mir sey / und bedürffe / daß solches in se summum & infinitum Christi meritum, mir / mir / nimmermehr groß genug gemacht werden möge. Denn / dieweil es in se summum & infinitum ist / so wird ein jeder gestehen müssen / daß / was wir davon wissen / und wie sehr wir es auch preisen / alles kaum als ein tropffen gegen das grosse welt- meer zu achten sey / daher ein jeder Christ / an dem stück : Das verdienst Christi / als das allerhöchste allergröste und allerbeste zu preisen / zu lernen hat in ewigkeit. Weil nun das in se summum & infinitum meritum Christi uns menschen nie groß genug gemacht werden kan / so ruffen wir Gott im Nahmen Jesu Christi unablässig an / daß er uns viel (ob sie auch elende wären) Großmacher des verdienstes Jesu Christi geben wolle / denen durch den
h. Geist

H. Geist die gabe dieser Großmacher kunst geschendet/ und bey allen deren zuhörern also geheiligt und gesegnet werde/ damit die unendliche größe güte und hoheit des verdienstes Jesu Christi recht erkant/ und von jederman in der wahrheit gepriesen werden möge/ um Christi verdienstes willē! Der Hr. D. D. aber/ der keiner Großmacher bey dem verdienste Jesu Christi mehr bedarff/ sondern in dieser kunst sehr weit gekommen zu seyn crachtet/ hat wohl zu zusehen/ daß es ihm/ wenn das böse ständlein kömmt/ da ihm Satan seine sünden recht groß machen wird/ nicht fehle/ daß er gern einen vor der welt verachteten Großmacher um sich hätte/ wo er solchen haben könte.

V. 266

a. D. L. Wo du einen unzeitigen und unreiffen heiligen hörest/ der sich rühmet/ er wisse fast wohl/ daß wir ohn unser werck durch Gottes gnaden selig werden müssen/ und stellet sich als sey es für ihm eine schlechte kunst/ da zweiffel du nichts überall/ daß derselbige nicht weiß/ was er sagt/ soll es vielleicht auch wohl nimmermehr erfahren. Denn es ist nicht eine kunst/ die sich läst außlernen/ oder rühmen/ daß man sie könne/ es ist eine kunst/ die uns will zu schülern behalten/ und meisterin bleiben. ꝛc. ꝛc: Darum lieber bruder sey nicht stolz noch allzu sicher und gewiß/ daß du Christum wohl kennest. Du hörest jetzt/ wie

VI.

773.

b. ich dir beichte und bekenne/ was der teuffel vor macht hat wieder den Luther/ welcher doch auch solt schier ein Doctor seyn in dieser kunst/ er hat wohl so viel davon geprediget/ geticht/ geschrieben/ geredt/ gesungen/ und gelesen/ und muß dennoch ein schüler hierein bleiben/ und zu weilen wohl weder schüler noch meister ist. Darum laß dir rathen/ und sprich nicht hin/ du stehest? Siehe aber zu/ und falle nicht. Du kanst es alles? Siehe aber zu/ daß dir die kunst nicht fehle. Fürchte dich/ sey demüthig und bete/ daß du in dieser kunst mögest wachsen/ und behütet werdest vor dem kündigen teuffel/ der da heisset flügler oder kündlin/ der alles kan und alles im flug lernen. Es ist mit diesem Articulo, welcher lehret/ wie man für Gott muß gerecht werden/ sehr mißlich und gefährlich/ nicht der lehre halben/ welche an ihr selbst aufs allerfestest und gewisfest ist/ sondern unsert halben/ wie ich denn offtmals selbst erfahre. Denn ich weiß wohl/ wie mir bißweilen das liecht verlöschet/ und was harter schwerer kämpffe ich ausstehen muß. Ich weiß wohl wie offte mirs dazu kömmt/ daß ich allen ganz des Evangelii und der gnaden verliere/ gleich als wenn die dicken und finstern wolcken die liebe Sonne verdecken. Ja ich weiß auch das wohl/ daß in dieser sachen offtmals gleiten und

VI.

258.

b.

VI.

9.

b.

wad

wancken auch die / so wohlgeübet sind / und sich bedüncken lassen / daß sie auß aller gewisheit gehen. seqq. Das kommt offt / daß ein geringer und ungelehrter Christ einen grossen gelehrten tröstet. Denn der H. Geist ist bey seinen worten und gibt ihnen krafft / die person sey wie sie wolle. seqq. und muß offt mit einem wort mir helfen / der anzusehen in seinem gangen leibe nicht so viel Theologia hat / als ich in einem finger zc. Zwar diese worte : Christus hat sich selbst für unsere sünde gegeben / sind bald gefast und gelernet / daß wirs nachreden können / und eines theils menschen auch ein rechter ernst ist / daß sie fest dran halten wollen. Aber wenns zum treffen kommt / da der teuffel in der anfechtung uns Christum verbirget uns aus den augen wegnimmt / und das wort der gnaden dazu aus dem herzen reisset ; da erfahren wir erst / daß uns noch weit fehlet / und noch nirgend recht gelernet haben / ja noch gar nichts davon wissen. Wer aber alsdenn Christum recht und eigentlich kennen / **RECHT WISSEN** / und nicht für einen strengen richter / sondern als unsern allerfreundlichsten und lieblichsten Heiland und Hohenpriester ansehen und halten könnte / der hätte schon allerley angst und noth und tod überwunden / und wäre bereit im ewigen leben. Joh. 17. 24. Aber nichts schwerers ist auf erden / denn daß man solches in der anfechtung thun könnte. Was ich sage / das habe ich zum theil erfahren : Denn ich kenne des teuffels list und behende tückische griffe sehr wol / daß er uns nicht allein das geseß pflegt für zu halten / und auf zu blasen / uns damit zu schrecken / und aus kleinen splitterlein viel grosser balsen / das ist / aus dem / das wohl gar keine / oder je eine kleine geringe sünde ist / eine rechte hölle zu machen / daß einem die weite welt zu enge wird ; sondern er pflegt uns auch die person Christi / unser's allertreuesten Hohenpriesters und Heilandes so fürzumahlen und einzubilden als ob er mit sündern zürne und sie in abgrund der höllen stossen wolte. zc. wenn nun die verzweiflung daher gehet / sollen die Pfarrer und kirchendiener fleißig helfen / und da soll man die gnade und barmherzigkeit Gottes die viel mächtiger ist als die sünden immer seyn kan / Großmachen und rühmen.

D. D. Er wolle doch selbst bedencken / wie man seine worte anders / als zur verkleinerung des verdienstes Christi verstehen könne / indem er hin und wieder in seinen schriften solche reden führet / nur daß er unsere wercke bey dem handel von unserer seeligkeit Groß machen möge.

S. T. Dieses redet Hr. D. D. wieder besser wissen und gewissen / inmassen jederman solches erkennen wird / wann er die orter / welche Hr. D. D. citiret / ohne die darzu gesetzte glossen **und**

Tom.	Fol.	Col.
VIII.	181.	b.
VI.	340.	b.
VII.	27.	b.
VII.	28.	a.
IX.	1559.	b.
	p.	82.

und Parentheses Hr. D. D. betrachtet. Hr. D. Spener redet in solchen keines weges bey dem handel von unserer seeligkeit/ und ob er in solchem handel dergleichen reden fährt/ so betreffen sie doch mehr nicht / als presentiam operum bey dem glauben / mit nichten aber influxum operum zur seeligkeit.

LS. 279. b.

D. L. Bene conveniunt & connexa sunt inseparabiliter, fides & opera, sed sola fides est quæ apprehendit benedictionem sine operibus & tamen nunquam est sola. Es ist gerichtet nicht wieder den glauben/als solt man auf die wercke den grund der seeligkeit bauen / oder um derselben willen unser zuversicht auf Christum fallen lassen / sondern wieder die sichern falschen Christen/ die viel vom glauben rühmen/ daß sie zusehen und sich nicht betrügen mit solchem falschen eiteln ruhm/ ich bin getaufft und ein Christe/ darum darff ich nichts mehr zc. sondern darnach trachten/daß ihr glaube recht gewurkelt und gegründet sey zc. es wird nicht gelten/ daß du dich wilt darauf verlassen / und denken (wie auch die Sophisten Lehren) wenn du nur ein füncklein der gnade und des glaubens habest/ daß sey genung zur seeligkeit/ sondern siehe dich wohl für/wenn du nicht mehr denn solch füncklein hast/und daselbe läßt in der asche liegen/daß nicht der teuffel da sey und einen kübel voll wasser darein giesse / daß dir glaube und alles verlösche.

VI. 62. a.

S. T. Wer Hr. D. Speners reden ohne des Hr. D. D. glossen lieset / findet nichts darinnen / das dem verdienst Christi verkleinerlich wäre : Dagegen aber hat sie Hr. D. D. durch die daran und darzwischen gehängte glossen dermassen verderbt/ daß sie einen ganz andern und dem verdienst Christi verkleinerlichen verstand bekommen. Gleichwie aber nur derjenige die mordthat begeht/ welcher in eines schlaffenden oder todten hand einen dolch leget/ und solche hand führet zu eines andern ermordung: Also begeht Hr. D. D. allhier die schreckliche sünde der verkleinerung des allerheiligsten verdienstes JESU Christi selbstes/weil er denen unschuldigen worten Hr. D. Speners durch seinen zusatz einen so schändlichen verstand angetichtet hat. Hr. D. Spener straffet den Epicurischen Sau. glauben/gegen welchen nicht harte genung mag geredet werden.

LS. 238. a.

D. L. Denn besonder zu diesen letzten zeiten nicht weniger vonnöthen / die leute zu Christlicher zucht und guten wercken zu vermahnem/ und zu erinnern/wie nöthig es sey / daß sie zu anzeigung ihres glaubens und danckbarkeit bey Gott sich in guten wercken üben / als daß die wercke in den articulo der rechtfertigung nicht eingemenget werden / weil
durch

durch einen Epicurischen wahn vom glauben die menschen so wohl als durch das Papistisch und Pharisaisch vertrauen auf eigne werck und verdienst derdammet werden können.

D. D. Wir wollen nur wenige anführen: Thät. Christ. p. 390
Wir müssen nicht nur an die letzten worte gedencen / daß das blut Christi uns reinige / sondern daß es NB. vergebens sey / solcher reinigung sich getrösten wollen / Wo NB. wir nicht auch im liechte wandeln / wie GOTT im liecht ist &c.

D. L. Es müste eine helle rede seyn / die der teuffel mit seinem deuten nicht könnte verkehren. Was soll man weiter dir sagen oder weisen / so du nicht hören noch annehmen wilt / was GOTT selbst sagt ? Es kan niemand in der Christen gemeine oder ein glied der Christenheit seyn / er sey denn recht gläubig / das ist gerecht und heilig : Wer aber nicht recht gläubig noch heilig und gerecht ist / der gehöret nicht in die Heilige Christliche Kirche / und kan zu diesem thor des HERRN nicht eingehen / kan auch nicht beten / danck opffern / loben / oder GOTT dienen / kennet auch GOTT nicht / ob er gleich mit leiblichem wandel unter den Christen lebet / oder auch gleich ein Ambt unter den Christen hat / als Pfarrherr Prediger / Bischoffe / oder auch das Sacrament euserlich mit geneust / wie auch 1. Joh. III. sagt : Wer in ihm bleibt der sündiget nicht / wer aber sündiget / der hat ihn nicht gesehen noch erkannt. Und abermal / wer sünde thut / der ist vom teuffel. Und diß ist der Articul, so in dem löblichen Concilio zu Constenz verdammt ist samt diesem vers. und der gangen H. Schrift.

S. T. Wir wollen doch zuhören / was vorreden In. D. Speners / als verdächtig / und dem verdienst Christi verkleinerlich angeführt werden.

D. D. Es bleibt einmahl dabey / du magst dir einbilden / wie du wilt / daß dich das blut Christi reinige von sünden / und dich darauf verbrennen lassen / du magst dich alle tage absolviren lassen / das Nachtmahl empfangen / lebstu aber nicht in dem liecht &c : so hilfft dir das blut Christi NB. so gar nichts / daß es dich vielmehr verdammt / weil du es schändest --

S. T. Unrein achtest. Heba. X. 26. 29.

D. L. und dich davon nicht reinigen lassen wilt. Aber er solte wissen / daß das blut Christi das principium, Wort / Tauffe / Nachtmahl die rechte Mittel seyn zum Christlichen leben.

S. T. Aber das opus operatum hat keine statt dabey.

D. L. p. 41. das heilige leben ist selbst ein stück der seligkeit / ja NB. das vornehmste in diesem leben ist (nicht --

Rf 2

S. T. Was

Tom. Fol. Col.

P. 82.

VII. 85. 1a.

V. 189. b.

V. 190. a.

p. 82.

p. 85.

S. T. Was hier folgt ist Hn. D. D. Gotteslästerliche Parenthesis.

D. D. nicht das verdienst Christi / sondern) daß wir wiederum das göttliche ebenbild erlangen / und der Herrschaft der sünden befreuet und von dem Sohn wahrhaftig frey gemacht seyn / inskünfftige Gott auf eine angenehme weise zu dienen.

S. T. Hr. D. Spener redet von den vornehmsten gnaden-schätzen und kräftten / die wir durch das theure verdienst Jesu Christi / welches das allervornehmste ist und bleibet im Himmel und auf Erden / in zeit und Ewigkeit / empfangen haben.

D. D. P. 15. einmahl / es kommt endlich alles auf das thun hinaus : Folget solches gar nicht / aufs wenigste in einem aufrichtigen anfang / so ist glaube und liebe / die man bey sich zu haben gemeinet / eine betrügliche einbildung gewesen / aber unser thun ist kein thun zur seligkeit / Christi thun ist alles thun / er ist der *ὁλοσωτής* p. 51. daß der gehorsam / den wir Christi gebotten leisten sollen nothwendig sey (zur seligkeit)

S. T. Diese letzte Parenthesis ist abermals zur verkleinerung des verdienstes JESU Christi von Hn. D. D. hinzugesetzt.

D. L. Wer nicht solche wercke thut ist ein glaubloser mensch. Gute wercke sind nöthig / nothwendig / sollen müssen &c. gemelte reden werden unbillich verworffen / welche billich den sichern Epicurischen wahn zu straffen &c. sollen geführet werden / da viel ihnen einen toden glauben oder wahn der ohne busse und ohne gute wercke ist tichten &c. *Necessitas ordinis, mandati, & voluntatis Christi ac debiti nostri &c.*

D. D. Und daß alle schrift endlich auf das thun hinaus lauffe. p. 414. was sich die leute für einbildung von Christi Gerechtigkeit und daß an ihnen nichts verdammlichs sey machen / die noch nach dem fleisch und nach der gemeinen welt manier leben / ist alles falsch und lügen. Aber Hr. D. Spener sollte sich der worte Christi erinnern / die er zu den jüngern sprach Matth. 19. 26. bey den menschen ist es unmöglich / aber bey Gott sind alle dinge möglich. Part. II. 150. Christen sollen sich nicht nur nach Christo nennen / oder aus seinem verdienst wollen selig werden / sondern sie müssen einmahl Christo nachfolgen. It. von Christi Gottheit. p. 258. Gott habe wohlgefallen an uns NB. nicht nur weil er uns die sünde vergibt / durch das verdienst Christi / sondern auch an der neuen Natur und neuen menschen / der durch den H. Geist gewircket ist / weil solches sein werck ist / und seiner art ist. Gott vereinige sich

P. 83.

LS. 283. b.

LS. 284. a.

P. 83.

sich mit NB. nichts/ als welches eine ähnlichkeit mit ihm hat (so wird Christus durch die rechtfertigung nicht unser seyn/noch durch den glauben/ unser leben Gal. II. 20. Christus ist ja der sündler Heiland und wird ihr eigenthum) ja alsdenn werden wir erst fähig (nicht durch Christum/ nicht durch die rechtfertigung/ nicht durch den glauben)

S. T. So verkehrt Hr. D. D. Herrn D. Speners worte/ indem er die mittel/ durch welche die vereinigung geschieht/ und die ähnlichkeit gewürcket wird/ nicht aus- sondern einschließet.

D. D. In Gottes reich einzugehen/ wenn wir nunmehr eine geistliche art haben. Gleiches habe allezeit gefallen an seines gleichen/ und also gefallen wir Gott auch nicht/bis wir nun auch aus seiner gnade geist worden sind/ und er etwas seines bildes an uns siehet. Der neue mensch gefalle Gott NB. alleine wohl.

S. T. Soll denn der alte Mensch GOTT auch gefallen?

D. D. &c : Plura vid. d. l. & passim alibi. Hierinn bespiegele sich Hr. D. Spener/ so wird er sehen/ daß man ihm nicht unrecht thue/ wenn man seine wort/ nach seiner gemeinen lehre und vielfältigen Hypothesibus auslegt.

S. T. Was sagt denn nun ihr dazu Hr. D. Luther? Lehrt auch Hr. D. Spener hierinnen recht?

D. L. Er redet wieder die falschen brüder und heuchel Christen/ die das Evangelium nur im maule und auf der zungen haben und den schaum davon behalten/ daß sie sich lassen düncken / Evangelium und glauben haben / stehet allein in worten/ daß man viel könne davon waschen/ und wenn sie es einmahl gehört haben/ so sind sie allein der kunst meister/ und solls niemand so wohl können als sie/ wissen alle andere zu richten und alle welt zu tadeln/ und ist niemand so Evangelisch als sie. Aber daß es eine lautere hülfsen sey/siehet man dabey/ daß sie nicht dencken darnach zu leben/ und die liebe zu beweisen/ daß man sehen könne/ daß ihnen ein ernst wäre/ haben nicht mehr davon bracht / denn daß sie gehört haben/ daß man allein durch den glauben vergebung der sünden friege und seelig werde/ und nicht mit wercken solches erlangen könne. Daher werden sie faul/ und wollen nun keine wercke thun/ gehen immer hin unter dem nahmen des glaubens/ und werden ärger denn zuvor/ und leben also/ daß auch die welt straffen muß/ geschweige/ daß sie für Gott bestehen solten. Dazu sagt nun der Apostel nein/ es wirds nicht thun: Obs wohl wahr ist/ daß wir durch den glauben alles haben und erlangen; aber wo wir nicht auch den glauben scheinen lassen/

p. 83.

p. 84.

VI. 53. b.

VI. 54. 2.

VI. 967. a.

VIII. 272. b.

VII. 273. a.

VII. 284. a.

VII. 285. a.

sen/ Durch die liebe / so wird es gewißlich nichts seyn/ sondern ein lauter
 falscher traum vom glauben/damit du dich selbst betreugst. Darum sie-
 he auf deine fruchte/ und wo die nicht rechtschaffen sind/ so tröste dich
 nur nicht deines falschen wahns vom glauben und der gnade *re. seqq.*
 Meine Antinomien er predigen sehr fein *re.* von der gnade Christi/ aber
 diß consequens fliehen sie/wie der teuffel/ daß sie den leuten sagen solten/
 vom dritten articul der Heiligung/ das ist vom neuen leben in Christo.
 Solcher Christus ist nichts und nirgends/ der für solche sünden gestor-
 ben sey/die nicht nach der vergebung der sünden von sünden lassen/ und
 ein neues leben führen. Also predigen sie fein auf Nestorisch und Eu-
 tychische Dialectica Christum also/ daß Christus sey/ und sey es doch
 nicht/ und sind wohl seine Oster-Prediger/ aber schändliche Pfingst-
 Prediger. Denn sie predigen nichts de sanctificatione & vivificatione
 Spiritus S. von der Heiligung des H. Geistes/ sondern allein von der er-
 lösung Christi/ so doch Christus (den sie hoch predigen/ wie billich)
 darum Christus ist/ oder erlösung von sünden und tod erworben hat/
 daß uns der H. Geist soll zu neuen menschen machen aus dem alten A-
 dam/ das wir der sünden tod/ und der gerechtigkeit leben/ wie S. Pau-
 lus lehret/ hie auf erden anfangen/ und zunehmen/ und dort vollbrin-
 gen. Denn Christus hat uns nicht allein gratiam die gnade/ sondern
 auch donum. die gabe des H. Geistes verdienet/ daß wir nicht allein
 vergebung der sünden/ sondern auch aufhören von sünden hätten/wer
 nun nicht aufhört von sünden/ sondern bleibt im vorigen bösen wesen/
 der muß einen andern Christum von den Antinomern haben/ der rechte
 Christus ist nicht da/ und wenn alle Engel schreyen/eitel Christus/Chris-
 tus/und muß mit seinem neuen Christo verdammt werden. Sie pre-
 digen Christum ohne und wieder den H. Geist/ weil sie die leute wollen
 lassen in ihrem alten wesen bleiben/ und gleichwohl selig sprechen/ so
 doch die consequenz das will/ daß ein Christ soll den H. Geist haben/und
 ein neu leben führen/ oder wissen/ daß er keinen Christum habe. Wer
 nicht recht an Christum glaubt/ der ist nicht Christlich oder ein Christ/
 und wer den H. Geist nicht hat wieder die sünde/der ist nicht Heilig. Daß
 also immerdar auf erden im leben sey ein Christlich heilig volck/in welchem
 Christus lebt würcket und regieret per redemptionem durch gnade und
 vergebung der sünden/ und der H. Geist per vivificationem & sanctifi-
 cationem durch täglich ausfegender sünden/und erneuerung des lebens/
 daß wir nicht in sünden bleiben/ sondern ein neu leben führen können und
 sollen *re.* daß heist die Christliche Heiligkeit *re.* und solche leute müssen
 immer auf erden seyn/ und solten gleich nur 2. oder 3. oder allein die Eins
 der seyn. Der alten sind leider wenig/ und welche es nicht sind/ die
 sollen

sollen sich nicht für Christen rechnen/man soll sie auch nicht trösten/als
 seyn sie Christen/ durch viel geplauder von vergebung der sünden und
 gnaden Christi/ wie die Antinomer thun. In den gottlosen/ so in der
 kirchen mit eingemenget sind/ und ihre zahl grösser denn der frommen
 ist/ ist Christus noch allerding tod/ jaer ist nichts in ihnen. Wer sol-
 ches nicht achtet/ wie er sein leben führe/ daß er jederman das Maul
 stopffen und für den leuten verantworten und beweisen könne/ daß es
 wohl gelebet/ geredt/ oder gethan sey/ der ist noch kein Christ/ und hat
 noch kein rein herz noch liebe in ihm. Denn daß man sich so wolle ver-
 lassen auf die lehre vom glauben/daß wenn man dieselbige habe/ darnach
 thun möge/ was jeglichen gelüstet und geliebt/ Gott gebe/ es sey dem
 nechsten schaden oder frommen/ das taug in kein wege zc. wer sich des
 Evangelii und Geistes will rühmen/ und doch seinen bruder und nech-
 sten hasset und verachtet/ und nicht so lebt/ wie die liebe fodert/ der ist
 gewißlich nicht von Gott. Darum wiltu ein rechtschaffener Christe
 für Gott und der welt gehalten seyn/ der nicht allein Christum auf der
 zungen trage/ noch auf dem Papier oder Buch geschrieben lese/ son-
 dern gründlich im herzen habe/so dencke/ daß du es beweifest mit der that
 und leben für jederman/ daß deine liebe dem andern diene und helffe.
 Wenn solches da ist zc. Sie sollen zu sehen und sich nicht selbst betrügen
 und düncken lassen/daß sie des glaubens voll seyn/und Christum gar auß-
 gelernet haben/es sey denn/daß sie es auch im leben finden und spühren zc.
 Kurz/ daß man die liebe lasse scheinen und leuchten/ als einen glantz des
 glaubens im herzen/ sonst laß das saß außwendig schöne tauben boden
 und reife haben/ aber weil es klinget und hohl ist/ so hat und nützet es
 nichts. Schön magstu dich mit worten schmücken und gelehrt seyn/
 aber ist es rechter ernst und Christus recht im herzen/so wird sichs wohl
 beweisen. Also mustu gerüstet seyn/ wenn du sterben solt/da werden
 weder ich noch kein mensch dir können helfen/und wann alle Priester mit
 dem Sacrament bey dir stünden zc. du must draufsehen/ wie du ein an-
 der leben anfahest zc. da siehe zu/ ob du also gesinnet seyest/ bistu es nicht/
 so hilfft dichs nicht/ ob du dein lebtage beichtest. Glauben an Christum/
 und dem nechsten thun/ wie du gläubst/ daß dir Christus gethan hat/
 das ist der einige rechte weg fromm und seelig zu werden/und ist kein an-
 derer. Christus hätte uns nicht gnung gethan/ wenn er uns allein zc.
 und nicht auch von den grössern sünden des gesezes erlöset hätte/ als von
 bösen lüsten/begierden/zorn/unglauben. Es wäre Evangelium glau-
 be und alles umsonst/wenn nicht folgen solt des alten Adams dämpffen
 und creuzigen. Es folgt die gängliche zerstöhrung und verderbung/wen
 der wille durch Gottes gnade befehret ist/ und nun auch nicht mehr ein
 zeichen

Tom.	Bl.	Col.
VII.	323.	a.
VI.	38.	b.
VII.	46.	a.
		b.
KPS.	4.	b.
KPS.	7.	a.
KPw.	189.	b.
II.	236.	b.
KPS.	136.	a.
I.	192.	b.
I.	791.	a.
II.	673.	b.

			zeichen des vorigen lebens in uns fürhanden ist / sondern wandeln nun in einem neuen leben / nach der krafft der auferstehung Jesu Christi. Darum muß ein jeglicher Christum in sich bilden und Christisch werden / der auch das vermögen krafft und macht gebe zu thun / was das gesetz von uns fodert und haben will. Der H. Geist hilft uns / daß das hertz nun andere gedanken gewinnet / und anders gesinnet wird / sähet an / un wird der sünde gram / hat nicht mehr lust zur sünde / läßt ihr den zaum nicht / wie zuvor / sondern richtet mit fleiß sein ganzes leben / daß es Gott wahrhafftig gehorsam sey. Daß wir in Christo wieder zu recht gebracht und neue creaturen nach Gottes ebenbild geschaffen werden / daß wir durch hülffe des H. Geistes / den wir durch den glauben empfangen / Gott willig den neuen gehorsam ansahen zu leisten / der in jenem leben allerding vollkommen seyn wird. Gott will haben / daß man es thue und demnach sein leben anstelle / wie in der 1. Cor. 3. Paulus auch spricht : Das reich Gottes steht nicht in Worten / sondern in der krafft / darum soll man es thun. Wir rühmen uns alle des Evangelii / aber das thun macht einen Christen. Die Sophisten / welche Sorbonenser genennt werden / sagen : der mensch könne wohl selig werden / wiewohl sie einander nichts guts thun. Und die Antioomi sprechen : bistu eine huhr zc. gläubstu / so bistu im wege der seligkeit. Auch die so diese lehre des lautern glaubens gerne hören und verstehen / greiffens doch nicht an / dem nechsten zu dienen / gerade als wolten sie durch den glauben selig werden ohne werck / sehen nicht / daß ihr glaube nicht glaube / sondern ein schein vom glauben ist zc. Du solst nicht gedencen oder imaginiren / daß eines Christen menschen leben sey ein stand und ein rügen / sondern ein zug und gang oder wandelung von der sünden zur gerechtigkeit / von den lastern zu der tugend / von der liebe in die liebe / von der tugend in die tugend. Und welcher nicht immer zu wird in dem gange seyn / den darffstu für keinen Christen nicht achten. Es gilt nicht schnatterns / sondern daß du sie ins leben und in die that hinein bringest. Wer nicht solche wercke thut / ist ein glaub-loser mensch. Darum laß uns hie zu sehen / daß Wittenberg nicht Capernaum werde / ich sehe und mercke / daß ihr wohl könnt und wißt zu reden von der lehre zc. aber lieben freunde / Gottes reich steht nicht in der rede oder worten / sondern in der krafft und that. Denn Gott will nicht allein zuhörer und nachreder haben / sondern nachfolger und thäter / die das wort bewahren / die sich im glauben üben / der durch die liebe kräftig ist / denn der glaube ohne die liebe ist nichts werth / ja er ist nicht ein glaube. Das ist nun / daß S. Lucas und S. Jacob so viel von wercken sagen / daß man nicht hin gehe / ja ich will nun glauben / und machen ihnen also einen getichteten wahn der alleine auf dem herten schwebet / wie ein schaum auf dem bier. Nein / nein / der glaube ist ein lebendig
III.	601.	b.	
VI.	958.	a.	
VIII.	539.	a.	
IV.	717.	b.	
IV.	746.	a.	
VI.	60.	a.	
IX.	766.	b.	
VII.	316.	a.	
KPw.	59.	a.	
I.	207.	a.	
LS.	221.	a.	
IV.	744.	a.	
LS.	283.	b.	
II.	100.	b.	
II.	113.	b.	
H.	114.	a.	
III.	493.	b.	
I.	320.	b.	
II.	119.	a.	
VIII.	946.	a. b.	
KPS.	146.	b.	
LS.	283.	a. b.	

UND

und wesentlich ding/macht den menschen ganz neu/und wandelt ihm den
 muth/und kehrt ihn ganz und gar um. Er geht in den grund/und wird all-
 da eine verneuerung des ganzen menschen/also/wenn ich vor einen sündler
 gesehen habe / so sehe ich jetzt an seinen andern wandel/an andern wesen/
 an ander leben/ daß er gläube. Ein hoch ding ist's um den glauben. Und
 also hat der H. Geist treiben lassen auf die wercke/darum / daß sie zeugen
 sind des glaubens. Bey welchen man nun die wercke nicht spühret/ da
 können wir bald sagen und schliessen/sie haben von glauben gehört / aber
 es ist nicht zu grunde gesunken. Denn wiltu bleiben liegen in hochmuth
 unkeuschheit in geiz und zorn / und wilt viel von glauben schwagen/ so
 wird S. Paulus kommen und sagen : Hörestu lieber / das reich Gottes
 steht nicht in worten/sondern in krafft und thaten. Es will leben und ge-
 than seyn/ und nicht mit schwagen außgerichtet seyn. Die gebott müs-
 sen gehalten seyn/ oder da ist kein leben/ sondern eitel tod/ denn auch der
 glaube nichts ist/wo die liebe (das ist die erfüllung der gebott) nicht folget.
 1. Cor. 13. Denn Christus Gottes Sohn ist nicht kommen/ noch darum ge-
 storben/daß wir sollen den gebotten frey ungehorsam seyn / sondern daß
 wir die gebott durch seine hülffe und mit würcken erfüllen sollen. Darum/
 wie es heist/ werck ohne glauben sind nichts/ so heist's auch/glaube ohne
 furcht ist auch nichts. Denn werck ohne glauben ist abgötterey/ glauben
 ohne werck ist lügen und kein glauben. Ein Christe soll wenig worte und
 viel that machen/wie er denn gewislich thut/ so er ein rechter Christe ist/
 thut er aber nicht also/ so ist er noch nicht ein rechter Christe. Gott wird
 nicht darnach richten/ ob du ein Christ heissest/ sondern wird dich fragen:
 Bistu ein Christ/so sage mir/ wo sind die fruchte/ damit du den glauben
 könnst beweisen; Ich muß mich auch schicken/ daß ich die form behalte/
 die dieser Stein (Christus) hat. Das ist/wenn ich auf ihn gelegt bin durch
 den glauben/ so muß ich auch solche werck und wandel führen/ wie er ge-
 than hat. Man soll den glauben nicht lassen ruhen noch still liegen/ weil
 er also geschickt ist/ daß er von treiben und üben inermehr und mehr kräf-
 tig wird/so lange biß er der beruffung und erwehlung gewiß wird / und
 nicht fehlen kan/es soll ihm niemand in sinn nehmen/durch solchen traum
 und gedanken von glauben/ den er selbst in seinem herzen ertichtet hat/
 hinein zukommen/ es muß ein lebendiger wohlgeübter und getriebener
 glaube seyn. Hilff Gott/wie haben unsere verführer wieder diesen text ge-
 schrieben gelehrt und gesagt: Welcher nur den mindesten grad/und nur ein
 fäncklein von glauben habe/wenn er sterben soll/der werde seelig. Wenn
 du es dahin wilt spahren / und solchen glauben so unversehens und ge-
 schwind über kommen/so wirstu zu lange geharret haben. Hörestu doch
 wohl/daß die so starck sindg/enung zuschicken haben/ wiewohl man doch

VIII.	548.	a.
—	—	b.
II.	465.	a.
VI.	65.	b.
KPw.	100.	b.
KPS.	138.	a.
II.	418;	b.
II.	425.	b.
II.	468.	b.
LS.	48.	b.
II.	469.	a.
VI.	62.	b.

III. 683. b.
VI. 1219 a.
VI. 685. b.

VI. 1219 a.
VII. 157. b.

VII. 164. a.

KPw. 133. b.

— 189. a.

LS. 50. a.

LS. 43. b.

an solchen schwachen nicht verzweifeln soll. Denn es kan auch wohl geschehen/daß sie hindurch kommen/es wird aber sauer und schwer werden/ und viel mühe kosten/wer es aber wohl im leben übet/daß der glaube mit guten wercken geübet und starck wird/der wird einen reichlichen eingang habē und mit gutem muth und zuversicht hinein gehen in jenes leben/also/ daß er tröstiglich sterbe/und das leben verachte/un gleich mit prangē dahin fahre und mit freuden hinein springe zc. wäre der rechte ewige natürliche Gott in uns durch den glaubē/ o wie würde ein backofen voll der Christlichen liebe in uns brennen. Unser HERR GOTT gibt uns seinen H. Geist/ welcher in uns neues leben und neue sinn und willen schafft/daß wir also dem gesez auch formaliter anfangen gnung zu thun. So will nun der Herr Christus/ daß sich niemand rühmen soll/ er sey ein Israeliter oder ein Christ It. Ich bin getaufft zc. es ist nicht gnung dran zc. darum gehe hier ein jeglicher heim in sein herz/ und forsche sich selbst/wie es um ihn stehet/ und verlasse sich nicht auf solche gedanken/ich bin getaufft/und heiße ein Christ/habe Gottes wort gehört/und gehe zum Sacrament/denn allhier scheidet Christus selbst falsche Christen/von den rechtschaffenen Christen/als solt er sagen: Seyd ihr rechtgläubig an mich/und habt meinen schatz/so wird sichs wohl erzeigen und sehen lassen/wo nicht/dencket nicht/ daß ich euch für meine Jünger erkennen und annehmen wolle/ denn er will kurz um keine falsche Christen haben noch kennen Matth. VII. v. 23. solche falsche leute wären eben so mehr gar heyden und unchristen/ so thäten sie doch der Christenheit nicht schaden mit ärgerlichen Exempeln zu schanden und lästerung des Heiligen Namens Christi und seines worts. Darum lehrt uns Christus also drein richten/ daß nicht genung ist/ ob man viel rühmet von glauben und Christo/sondern daß man muß nach den fruchten sehen. Denn wo sich dieselbigen nicht erzeigen/oder das widerspiel sich erzeiget/da wird gewißlich nicht Christus/sondern nichts denn ein blosser falscher Name seyn. Wo der glaube recht ist/da folgt auch die that/und je grösser der glaube/je mehr die That ist. Wer nicht thätig ist/der ist auch nicht gläubig. Thut ers nicht/so ist kein Glaube noch Christus da. Darum ist leichtlich zu sehen/wie jetzt in aller welt der glaube ligt/und keine Christen mehr sind/und sind doch alle winckel voll messen und gottesdienst/das ist entel abgötterey. Wenn wir neu gebohren sind/so fahen wir an das gesez zu halten/und Gottes gesez gehorsam zu seyn/darum/ wann jemand die Christliche liebe nachlässet/ so ist er/wenn er gleich grossen starcken glauben gehabt/ kalt worden/ und ist nun wieder fleischlich/ohne geist und glauben: Den da ist nicht der H. Geist/wo nicht Christliche liebe ist/und andere gute fruchte. Darum sagen wir auch/daß man muß das gesez halten/ und ein jeder gläubiger fahet es an zu halten/ und

und

und nimmt je länger je mehr zu/ in liebe und furcht Gottes/welches ist recht Gottes gebott erfüllet. Christus sagt allen das himmelreich ab/die seine gebott nicht halten. Das gesetz Christi ist nicht lehre/ sondern leben/nicht wort/sondern das wesen/nicht zeihen/sondern die fülle selbst. Der H. Geist wird den gläubigen gegeben / auf daß sie recht über die sünde herrschen/das ist/ daß sie ihr widerstreben/ und sich zu einem rechtschaffenen willigen gehorsam auferwecken. Die liebe muß so nöthig bey dem glauben seyn/das auch der glaube/so Berge versetzte/nichts wäre ohne liebe. Das ist durre abgesagt/das der ein hende sey unter Christlichem namen/ der des glaubens frucht nicht beweiset. Es muß gethan seyn/und der glaube mit den wercken beweiset seyn. Wo sie nicht Gott folgen/und wandeln in der liebe/und beweisen den glauben mit der that/ so sollen sie wissen/ daß sie auch nicht Gottes kinder sind/noch erben in seinem reich/ so müssen sie gewiß des teuffels erben seyn in der hollen. Daß wir hieraus sehen und lernen/ wer den glauben mit der that nicht beweiset/der gilt eben so viel als ein hende/ ja er ist ärger denn ein hende/ nemlich ein verlaugneten Christ und abtränniger vom glauben. In der H. Schrift sind ja nicht lese wort/ wie sie meynen/ sondern eytel lebe wort/die nicht zum speculiren und hoch zu tichten/ sondern zum leben und thun dargesezt sind. Denner will nicht solche lose Christen haben/ die nichts mehr davon bringen/denn daß sie wissen und waschen/ und dencken nicht/ wie sie es ins leben bringen/ sondern daß sie dencken/ daß es müsse gelebt und gethan seyn. Denn ein Christ ist dazu geböhren/ in einem neuen wesen in Christo/ daß er ohn unterlaß voll guter fruchte sey/ und wird einem solchen alles/ so er thut/ leichte. Die Theologia muß ins werck gebracht seyn. Wo ein gut Christlich leben ist vorher gegangen/ da kan kein böser tod folgen/ wer wol gelebt hat/ der kan nicht übel sterben. Selten stirbt einer wol/der übel gelebt hat. Es ist keiner ein Christen-mensch/ er halte denn Christi wort/ und niemand kan es halten/ er liebe denn zuvor Gott. Das Evangelium soll dahin gerichtet werden/ daß wenig wort/aber eytel leben daraus würde / daß die seele werde/wie das wort ist. Der glaube kan nicht in denjenigen seyn / die nach der welt fleischlich/ nach des satans und fleisches willen leben. Und die liebe ist eine frucht/so dem wahren glauben gewißlich notwendig folget. Denn wer nicht liebet / das ist eine gewisse Anzeigung/ daß er nicht gerechtfertiget/ sondern noch im tode sey/ oder die gerechtigkeit des glaubens wiederum verlohren habe. Wer ohne die liebe Gottes ist/ der ist unter dem teuffel/ und gehört Christum gar nicht an. Viel sprechen frey öffentlich/ was dürfen wir gute wercke thun/die gnade und vergebung der sünden wird uns wol helffen/ zc.

Tom.	Fol.	Col.
V.	1170	a.
I.	861.	b.
II.	50.	a.
KPS.	70.	b.
VIII.	161.	b.
KPW.	312	b.
—	330	a.
—	—	b.
—	331.	a.
V.	168.	b.
V.	987.	a.
VII.	148.	a.
VII.	544.	b.
VIII	179.	a.
KPS.	74.	a.
KPS.	187.	a.
KPF.	140.	b.
LS.	44.	a.
—	277.	b.
I.	656.	b.
HPS.	92.	

	209.	
VI.	855.	b.
VI.	856.	a.
VI.	967.	a.
I.	298.	a.
KPW.	251.	b.
KPS.	164.	b.
KPS.	36.	b.
I.	17.	b.
KPF.	38.	b.
VIII.	1382.	a.
III.	260.	a.
IV.	15.	a.

Ein solcher rühmet sich des glaubens fälschlich/ und spricht: Er verlasse sich auf die gnade und barmherzigkeit Gottes/ die werde ihm wohl helfen/ ob er schon den sünden nachhängt/ als bald der streckebein über ihn kömmt/ so findet sichs/ daß er die gnade und barmherzigkeit noch nie recht gefasset und gegläubet hat. Wir sollen rechtschaffene Christen seyn/ nicht allein mit worten den glauben und das Evangelium rühmen/ wie jetzt alle welt will Evangelisch seyn/ jederman weiß von Christo viel zu sagen/ aber in der that und im werck ist nichts dahinten. Zeusehet also der meiste theil derer/ so das Evangelium haben und hören/ sich selbst/ und fahren zum teuffel mit ihrem glauben und Christo/ den sie haben ihn nicht recht gefast. Welche dem fleisch folgen/ daß sie dessen luste voll bringen/ die verlieren beyde den glauben un den H. Geist. Die ihnen träumen lassen/ als hätten sie den glauben/ und leben doch unterdeß nichts desto weniger in sünden/ die haben ihr urtheil schon dahin zc. Wir bedürffen nicht allein/ daß wir fest glauben/ daß uns die sünden um Christi willen vergeben sind/ sondern wir müssen auch die gabe des H. Geistes haben/ der uns heilige/ das ist/ starck und wacker mache/ daß wir der sünde/ so uns ansicht und reizet/ nicht gehorchen/ sondern derselbigen wieder stehen/ und sie tödten/ denn wo das nicht geschieht/ und wir der sünden den zaum lassen/ und folgen/ so verwirfft uns der Herr von seinem angesichte. Wenn dein hertz in Christo bestättiget ist/ und nun den sünden feind worden bist/ aus liebe nicht aus furcht der pein/ so soll hinfürder das leiden Christi auch ein Exempel seyn deines ganken lebens. Siehe auf das Exempel zc. daß du gehst im rechten wege und fußstapffen deines Herrn Christi/ biß daß du hieher kömest/ soltu dich für keinen vollen kommenen rechten Christen achten / ob du zehen härinne hembder anträgt / alle tage fastest/ alle tage Mess haltest/ und Psalter betest/ wallen läuffst/ kirchen oder jahr tag stiftest. Denn Christus würde wohl solche wercke auch gethan haben / wenn sie die recht schuldigen wären/ siehe das ist eigentlich ein Christen leben; wenn ich solches mit wercken erzeige/ so ist ein gewiß zeichen/ daß Christus geburt in mir krafft und raum hat/ und a's viel in uns sich mehrer solche werck Christlicher stebe / als viel mehrer sich auch Christus in uns. Christo unserm Haupt: Man müssen wir nachfolgen/ daß der leib der sündenaufhöre. Der im Geist neu geboren ist/ da sagen wir/ daß der nimmer fleisch ist / ob wohl (die weil er hie leiblich lebt) ein süncklein noch von fleisch und sünden bleibt / welches den erstlingen des empfangenen Geistes wiederstrebet. Das himmlische bild ist Christus/ der war ein mensch voll liebe barmherzigkeit/ und gnade/ demuth/ gedult/ weißheit/ liecht und alles guts / also / daß alle sein wesen dahin gerichtet war/ daß er jederman dienete und niemand schädlich

schädlich wäre / das bilde müssen wir auch tragen und ihm gleichförmig werden / in das bilde gehöret auch / wie er gestorben ist / und gelitten hat / und alles / was an ihm ist / seine auferstehung / leben / gnade / tugend / ist alles dahin gericht / daß wir dazselbe bilde auch anziehen. Der art sind nun alle himmlische menschen. Das ist denn eine veränderung / die nicht in worten; sondern im werck und in der krafft stehet / dadurch man neu herz willen / sinn / und auch neue würckung im fleisch krieget. Ein neuer mensch nach dem bilde Gottes geschaffen / in rechtschaffener gerechtigkeit und heiligkeit / der inwendig im geist gerecht / und außwendig im fleisch heilig und rein ist. Darinn leben wir im rechten glauben Christi / und werden zur neuen Creatur / das ist / wahrhaftig gerecht und heilig durch den heiligen Geist / und nicht durch äußerliche wercke und heuchelen. Ein jeglicher einzelner Christ ist ein solcher mann / wie der Herz Christus selbst auf erden gewesen ist / und so grosse dinge außrichtet / daß er kan die ganze Welt regieren in göttlichen sachen / jedermann heiffen und nutzen / und thut die grösten werck / so auf erden geschehen. Denn er ist auch für Gott höher geachtet / denn die ganze welt / daß Gott um seines willen der welt alles gibt / und erhält / was sie hat. Wiltu / daß Gott in dir bleibe mit seiner liebe / und wilt mit ihm ein ding seyn / und ein göttlich mensch heißen / so mustu auch gegen den nechsten in der liebe / gedult und gutthat bleiben / denn die zwey sind in einander gesteckt und gepfropffet. Alsdann ist gemacht die feste / vollkommene und verbrachte ehe. Der inwendige mensch ist Gott gleichförmig. Wahr ist / daß der Mensch mit gnaden beholffen / mehr ist denn ein Mensch / ja die gnade Gottes macht ihn gottförmig und vergöttet ihn. Da wird nichts anders aus / dem bilde und leyden Christi mustu gleichförmig werden / es geschehe in diesem leben oder in der hollen. Der mensch und Gott wird ein kuchen. Er wird Gott gleich / und hat eben den rühm den Gott hat / und das allein erlanget / daß er jedermann liebs und guts thut / und dafür alles böses leydet / gleichwie Gott sein Herz. Wie der mensch hie auf erden gegen die zeitliche und vergängliche Creaturen gesinnet ist / also wird ihm endlich nach dieser zeit die Ewigkeit zugewendet / nemlich / stirbt der mensch im anfleben und anhang der Creaturen / und vergisset darüber Gottes und seines nechsten / so kommt er in die ewige verdammnis: Stirbt er aber in gelassenheit / und stehet bloß aller Creaturen / und hängt allein an Gottes gnade und barmherzigkeit in Christo uns erzeigt / als am höchsten gut / so wird er aufgenommen zu ewiger freude. Dann wo ein bloß / rein herz ist / da wohnet Gott / wo aber anhang der Creaturen ist / da kan Gott nicht ein besitzer der seelen seyn. Also sind wir Christen durch die tauffe neu geböhren / und Gottes

Tom.	Fol.	Col.
VI.	388.	b.
VI.	389.	a.
VII.	78.	b.
VI.	52.	b.
I.	392.	a.
I.	181.	a.
I.	272.	b.
VI.	52.	a. b.
III.	567.	a. b.
I.	297.	b.
I.	779.	b.
VI.	47.	b.
VIII.	191.	b.
I.	430.	b.
I.	80.	a.

- tinder worden/und so wir unserm Vatter und seiner art nachfolgen/ so sind alle seine güter und nahmen auch unser erbe ewiglich. Wenn wir solches thun/ so sind wir im Reich Gottes zc. wenn wirs aber nicht thun/werden wir von seinem reich verstoßen. Wer kein Crucianus ist/der ist auch kein Christianus. Das ist/wer nicht sein Creuz trägt/der ist auch kein Christ/denn er ist nicht gleichförmig seinem Meister Christo. Gottes reich wird durch kein gesetz vollbracht oder reguliret/ auch nicht durch Gottes/ vielweniger durch menschen gesetze/ sondern allein durchs Evangelium und glauben zu GOTT/ durch welchen die herzen gereiniget getröstet und befriediget werden/ so der H. Geist ihnen eingeußt liebe und erkanntnis Gottes und macht den menschen ein ding und einen Geist mit Gott/ also/ daß er eben das gesinnet wird/das will und begehret/ das suchet und liebt/ das GOTT will/ eben wie zweien freunde miteinander vereiniget sind / und einer will/ was der andere will. Gott fodert den gangen menschen und mag der halb-linge und heuchler nicht. Wer Gott nicht ganz ergreiff/ hat nichts von ihm. Siehe/das sind denn recht Gottförmige menschen/welche von Gott empfahen alles/was er hat in Christo/und wiederum sich auch als wären sie der andern götter mit wohlthaten beweisen. Siehe/ also hat der H. Apostel Johannes aufs stärckste und fleißigste vermahnet zu der liebe und ihren wercken/ wieder die leidigen wercklosen Christen/ die dahin gehen/ als sey es damit genung und alles außgericht/ daß sie das Evangelium gehört/ und in der tauffe gewesen sind / und nun nichts mehr gethan und gelebt. Ist also gewiß vonnöthen/ daß rechtschaffene fromme und treue lehrer/ die lehre von den wercken recht treulich und fleißig treiben/ als die lehre vom glauben/ denn es ist der Satan beyderley lehre vom glauben und wercken feind / und widersteht ihr aufs hefftigste. Darum rechtschaffene Gottseelige Prediger ja so viel zu thun/ daß sie die leute zu rechtschaffener ungeschätzter liebe und rechten guten wercken vermahnen/ als daß sie den rechten glauben lehren. Denn das furcht loßwesen das jekund ist/ zum theil aus unrechtem verstand des glaubens kömmt. Denn viel/so sie gehört haben / sie sollen glauben/ so sind ihnen alle ihre sünde vergeben/ tichten sie einen glauben/ und meinen/ sie sind rein / dadurch werden sie frevel und sicher. Solche fleischliche sicherheit ist ärger/denn alle irthum/ so vor dieser zeit gewesen sind. Darum soll man alle weg/wann man vom glauben predigt/ die leute unterrichten/wo glauben seyn möge/und wie man dazu kömmt. Es sind eytel lügner/ die sich des Christlichen namens und glaubens ühmen / und dennoch ein böses leben führen/ denn wenn es Gottes Krafft wäre/ so würden sie wohl anders seyn.

s. 1 Herr D. Spener thut dieses/ daß er alle wege/wenn er vom glauben predigt/ die leute unterrichtet/ wo glauben seyn könne/ es wird ihm aber solches so bößlich verkehret/ als ob er damit Christi verdienst verkleinere. Naach dem ich aber höre/ daß Hr. D. Luther nicht anders lehre/ so kan ich nicht anders sagen/ als daß Hr. D. Luther in D. Spenern verwerffen seye.

D. D. Es könten auch viel andere stellen aus seinen schriften angeführet werden -

p.

85.

s. T. Wenn sie nur nicht durch mißdeutung und zusatz verkehret werden/ wird keine antwort darauf nöthig seyn. Es hätte aber Hr. D. D. selber viele reden/ die er wohl überlegen möchte/ ob sie anders als zur verkleinerung des verdienstes Jesu Christi können verstanden werden/ derer ich nur einige aus dieser schrift anführen oder wiederholen will. p. 4. Eigene schande für Gott zc. ist freyheit von weltlichen geistlichen und ewigen schanden. p. 15. Daß durch die beicht und Absolution wir von neuem in den gnadenbund Gottes aufgenommen zc. It. die beicht und Absolution bringe grossen nutzen in dem zeitlichen geistlichen un ewigen leben p. 25. Die erste beicht und beichtstuhl endige sich in der friedensvollen dimission p. 27. 29. die gute Gottes habe beicht und beichtstuhl als ein mittel zur vergebung der sünden gestiftet. Ib. ohne solche beichte und beichtglauben sey unmöglich Gott dem HErrn zu gefallen p. 28. Cain und Abel haben zc. ein gnädiges ein und ansehen von Gott durch den ersten Hohenpriester unter den menschen Adam erhalten. wollen. p. 31. Die arme sündler solten von ihnen als mittelspersonen zu gnaden angenommen werden. Ib. An dem ort wolle Gott die sündler durch den wahren beichtglauben von sünden loßsprechen. p. 33. durch die beichte eine reconciliation mit Gott anstellen. p. 35. durch beicht und absolution wohl bereitet zc. Ib. Gehe hin mit frieden/nicht so wohl zum geistlichen als zum ewigen frieden. p. 38. sündler solle den tod/welchen sie mit ihren sünden verdienet/ ins opffers tod büßen/ p. 40. Gott habe das opffern und beichten geordnet/ und bey dem opfferaltar den beichtstuhl gestiftet. p. 42. Opffermarter solte seyn der sündler marter/opffertod der sündler tod/opfferbrand der sündler brand. p. 43. Du wirst nicht sterben in deinen sünden/weil du mit herzlichher reue deine sünde in dem Herrn Messia/durch den wahren glauben gebeichtet. p. 45. Die völlige versöhnung durch die opffergabe. p. 46. Der himmelskönig erlasse auch wohl einigen schalcks-knechten auf ihre demüthige beichte und abbitte ihre schuld. p. 52. Durch wahre buße und rechtschaffenes beichten

zu Gott kommen 2c. p. 89. Gott hat Christum uns gemacht zur weisheit/ nach der seligmachenden lehre/ zur gerechtigkeit/ nach dem seligmachenden glauben/ zur heiligung nach der seligmachenden erneuerung/ zur erlösung von allem übel/ zur seligmachenden Glorification in jenem leben. 2c. Was ist die erneuerung? Schreibt er allhier solcher nicht auch die seligkeit zu/ daß sie selig mache/ zur seligmachenden Erneuerung? Erneuerung ist das neue heilige leben der gläubigen/ davon Hr. D. Spener sagt/ daß es ein Stück der seligkeit sey/ nicht aber/ daß es selig mache/ wie Hr. D. D. allhier lehret.

- | | | | |
|------|------|----|---|
| I. | 68. | a. | D. L. Hält und lehret man frey und öffentlich dermassen zu Rom/ mit wissen und verhängnis des Pabsts und der Cardinäle/ (als ich nicht hoffe) so sage und bekenne ich hie öffentlich mit dieser schrift/ daß der wahrhafftige Antichrist sitze im tempel Gottes und regiere zu Rom/ in der rechten babylon. |
| P. | 88. | | D. D. Gott steure seinem unwesen/ und aus väterlichen gnaden wolle er mit den augen seiner barmherzigkeit den leyder von den Pietisten zerrütteten übelstand der lutherischen kirchen anschauen/ und nach seiner weisheit allen schädlichen unordnungen abhelffen um Christi willen. |
| V. | 275. | b. | D. L. Mein geist hat das glück/ daß er rumorisch und stürmisch ist. Das Evangelium ist eine rumorisch- und stürmische lehre/ denn sie unfug und unruhe anrichtet unter heyden königen/ völkern und fürsten. Und da Gott für sey/ wenn es stille und ruhe würde/ so wäre das Evangelium aus/ es muß rumoren/ wo es kömmt/ thut es nicht/ so ist's nicht recht. |
| V. | 418. | a. | |
| IV. | 113. | a. | D. D. Der pietistische rumor-geist fieng an in unsern landen sich breit zu machen. |
| P. | 73. | | |
| IV. | 267. | b. | D. L. Das wort allein richtet den rumor an/ daß sich darüber scheiden mutter und tochter/ vatter und sohn/ wie Christus sagt/ solche aufruhr wolt ich/ daß sie in allen häusern wäre/ denn also nimmt das Evangelium zu und wird kräftig. Es muß unser Evangelium darum aufrührisch seyn/ daß es predigt / daß die leute nicht gerne hören. Wenn es also geht/ so geht's recht. Christi wort greiffte den teufel und die welt frisch an/ das kan der teufel nicht leyden/ wehrt sich getrost/ richtet rotten und ketzerey an/ und hezt fürsten und herren darwider; Da hebt sich denn/ da geht's witz/platz/ wer da liegt der liegt; wo aber das wort Gottes nicht ist/ da hört der krieg auf/ und sitzt der teuffel wieder in seinem reich mit frieden/ siebenmahl ärger/ denn vorhin. |
| IV. | 669. | a. | |
| IV. | 683. | a. | |
| III. | 316. | b. | |
| III. | 177. | a. | |

hin Es ist ein wahrzeichen und gewis siegel / daß es das rechte wort Gottes ist / denn wenn es des teuffels wort wäre / gieng es leise und stille zc. Es spricht S. Bernhard / die kirche stehe nimmer ärger / denn so sie friede und ruhe hat. zc. Es kan und soll nicht sein zugehen / zc. Darum hoffe keines friedes und stillen wesens n. wt / so lange sich Christus mit seinem Evangelio in des teuffels reich leget. Und wehe des wohlgehens und guten gemachs / das vorhin gewesen ist / und sie jetzt wünschen und begehren. Denn das ist ein gewis zeichen / daß der teuffel mit aller gewalt regieret / und kein Christus da ist / wie ich leyder besorge / daß es wieder so gehen wird / und das Evangelium allzufrüh von uns Deutschen kommen wird.

D. D. Die Metaphysica --

S. T. *Quam in nonnullis regnis non abs re exclusam esse dicunt.*

D. D. soll auch haar lassen.

D. L. Hier wäre mein Rath / daß die bücher Aristotelis, Physicorum, Metaphysica, de anima, Ethicorum, welches bisher die besten gehalten / ganz würden abgethan / mit allen andern / die von natürlichen dingen sich rühmen / so doch nichts darinnen mag gelehret werden zc. KPF. 61. b. Wo wollen unsere schul Theologen bleiben / die vom Aristotele und Porphyrio so freveliche närrische unnütze dinge handeln / und verlieren also unseeliglich die beste theureste zeit zc. Denn welcher weiß nicht / daß der heyde Aristoteles auf allen schulen / in allen kirchen / bey allen versammlungen der gelehrten und geistlichen / den fördersten stand gehabt ? Da ist man allein auf diesem schul geschwätz gelegen. Und welcher mehr quaeritur, arguitur, distinction, und subtiler fürwärtiger und unnothdürftiger fragen gewust / und an tag hat bringen mögen / dem gemeinen unverständigen volck damit einen nebel für die augen zu ziehen / der ist der gelehrteste / heiligste / ja ganz lux mundi gewesen zc. da sind viel Ingenia schändlich verdorben zc. GOTT wird fragen geben / wie er in den Hohen Schulen gegeben hat zc. die zeit wird wiederkommen.

D. D. Nun kömmt das rechte speck auf die falle. Denn weil er siehet daß er wegen der hellen wahrheit mit seinem untüchtigen wesen nicht fort kommen kan / so wolte er gerne mit seinen ungegründeten klagen bey dem nicht gar zu sehr aufmerckenden leser dieses erhalten / daß ihm gerathen würde / auf der rechtgläubigen lehrer Schrifften aus Gottes wort nicht zu antworten.

D. L. Gerade als hätte ich nicht mehr zu thun / denn mit dir allein ein buch ums ander schreiben. Ich müst viel papier und schreiber haben / wenn ich einem jeglichen besonders solt antworten zc. da sind
M m meine

Tom.	Fol.	ol.
HPW	86.	
V.	744	b.
V.	808	a.
VI.	1261	a.
V.	829.	
	p.	96.
I.	505.	a.
		b.
II.	679.	b.
II.	233.	a.
III.	568.	b.
p.	100.	
I.	591.	a.
VI.	18.	a.
I.	566.	a.

III. 812.

b.

meine schrifften und öffentliche bekenntnis/ und der viel/ wer ihm dar-
 an nicht will lassen begnügen / sondern anders von uns plaudern/ der
 darff nicht dencken/das wir hie sitzen/das wir einem jeglichen unnügen
 maul ein sonderlichs machen wollen. Unser liecht stehet nicht unter
 dem scheffel verborgen/ sondern brennet und leuchtet frey auf dem
 leuchter zc. wer es nun noch nicht siehet/ der schelte seine blinde aus-
 gen/ und nicht unser helles gewisses liecht/ und fahre immerhin. Kocht
 ers gut/ so wird ers gut essen. Es heist und soll heißen: Verbum Do-
 mini manet in æternum. Da hilft kein lügen/ plaudern/ toben noch
 wüten für. Denn ich sehen ja auch wohl greiffen muß/ weil der Sa-
 tan so tölpische antwort gibt/ und entel unnütze wort speiet/ hat er
 im sinn mich dadurch zu hindern in andern sachen/ da ihm viel mehr
 angelegen ist. Darum will mirs nicht länger ziemen mit seinem -- wer-
 cke umzugehen/ und die H. Schrift liegen zu lassen/ er spene forthin/
 wie viel er will.

S. A. T. so kan Hr. D. Spener mit guten gewissen schwei-
 gen/ und sich nicht weiter mit ihm einlassen.

I. 253.

b.

D. L. Zänckische menschen soll man fahren lassen / die sich nichts
 anders beflüssigen/ denn zäncken und hadderischer disputation, die
 weil keine frucht / sondern nur arbeit daraus erfolget.

V. 286

s.

GOTT helffe den seinen.
 Amen!



Das

Das XVIII. Gespräch.

Über die/ im I. Anhang/ wieder den Lutherum
Redivivum vorkommende falsche beschul-
digungen.

D. L.

AM lekten so er müde worden die schrift zu martern/ oder
vielleicht nicht mehr gewußt/ geht das weiter über mich.

D. D. Es möchte sich Herr D. Spener/ weil er ein ge-
wissenhafter Theologus seyn will/ vor der erbern welt/ vielmehr aber
vor dem angesicht der Christlichen Kirchen am allermeisten aber für den
augen des allsehenden GOTTES schämen und scheuen/ des Luthe-
ri Redivivi nur zur gedencen. Ich habe denselben ihm als einem Pa-
tron, nicht aber dem Autori, der als ein kind der finsternis solches nicht
würdig / so wohl im Programmate ein wenig dessen greuel entworffen/
als in den Lectionibus publicis mit rechten farben von punct zu punct
abgemahlet : Dennaß man viel zeit und mühe auf seine illumini-
rung wenden solte/ wird das spott-werck gar nicht verlohnen.

S. T. Hr. D. D. ist nicht richter / sondern part, kan also
in eigener sache kein gültiges urtheil fällen/ und den modum per
ἐξουσίαν respondendi, welchen er p. 100. denen Pietisten an-
sichttet/ hier aber selber brauchet / wird niemand vor eine tüchti-
ge antwort annehmen können.

D. L. Die lästerung und schmach-wort/ damit meine persohn ist
angetastet/ wiewohl ihr viel sind/ will ich unverantwortet (ihnen) ge-
schencket haben.

S. T. Warum nennet er denn den Autorem Lutheri Redi-
vivi ein kind der finsternis ?

D. D. Der Nacht-Vogel und liebhaber der finsternis
p. 92'

S. T. Warum aber ?

D. L. Laß gehen lieber mensch laß gehen. Er ist droben/ der es
richten

M m 2

I. 62. a.

p. 91.

I. 471. a.

I. 813. b.

richten wird. Wir mögen uns von Gottes gnaden rühmen / daß sie sich bisher in ihr hertz müssen schämen / nemlich / daß wir das licht noch nie gescheuet haben.

S. T. Vielleicht ist das die ursache / weil der Autor seinen nahmen nicht dazu drucken lassen: Solches aber ist noch lange nicht genung / einen zu einem kinde der finsternis und Nacht, Vogel zu machen. Denn erstlich kan der Autor Gott bekannte billiche ursachen gehabt haben / warum er solchen verschweigen wollen. Hernach hat er wieder eine solche schrift geschriebē / auf welcher auch kein nahme des Autoris gefunden wird. Wolte er sagen / daß öffentliche Ampts Nahmen auf dem Titul blat seiner schrift gelesen würden: So kan der Autor Lutheri Redivivi antworten / daß die Praefation und der nahme Hn. D. Speners diese stelle auf dem Titul Lutheri Redivivi vertreten. Der Autor ist nur als ein diener mit seinem Principaln gegangen / nemlich / mit dem grossen Luthero und Spenero, und hat vielleicht gedacht / wenn man nur deine Herrn kenne / was ist daran gelegen / ob man / wer der elende diener sey / der mit ihnen geht / wisse oder nicht. Indem aber seine Principaln Lutherus und Spenerus im liechte der göttlichen wahrheit wandeln / und in solchen der Autor Lutheri Redivivi sich treulich zu ihnen hält / dergestalt / daß er die reine lehre Lutheri wahrhaftig vorträget / und die unschuldig angetastete lehre Speneri dadurch entschuldiget / auch über das alles Hr. D. Spener sich als ein Patron des Lutheri Redivivi und dessen Autoris öffentlich annimmt / so kan ich nicht absehen / mit welchen recht der Autor L.R. also gescholten werden könne.

D. L. Man muß zum guten gebäu nicht allein werck-stück / sondern auch fülle steine haben zc.

S. T. Der A.L.R. ist ein füllesteingen gegründet auf den eckstein Christum Jesum / und ummauret mit den grossen quatersteine der Propheten und Aposteln / wie auch Lutheri und Speneri. Ob er nun gleich als ein füllsteingen nicht sichtbar ist / so kan er doch / weil er im liecht Christi und seines wortes ist / mit keinem recht ein kind der finsternis benahmet werden. Er freuet sich aber / daß er mit dem eck- und seitensteine gleiches glück / nemlich / schmach und hohn / erfähret.

D. L.

V. 309. a.

D. L. Der knecht ist nicht besser denn sein Herr.

S. T. Haben sie Christum und Lutherum vivum verworfen / solten sie es Luthero Redivivo und dessen diener schencken.

II. 367. a.

D. L. Ich weiß / so meine sache recht ist / daß sie auf erden muß verdammt / und allein von Christo im Himmel gerechtfertiget werden. Es ist auch meine allergrößte sorge und furcht / daß meine sache möcht unverdammt bleiben / daran ich gewißlich erkennet / daß sie G D E noch nicht gefalle.

I. 510. b.

D. D. Es wird einmahl die nachwelt davon urtheilen / was Hr. D. Spener mit seinem verfechter dem Luthero Redivivo verdienet / daß er dem mann G D E S seine worte auf allerhand art und weise vertrehet / ihn zum Pieriten gemacht / unter die schwermer zunft gezogen / und allerley ketzereyen den unschuldigen worten des rechtschaffenen lehrers angeschmieret.

p. 91.

S. T. Der Hr. D. D. ist partheyisch / und redet seinen willen / den A. L. R. spricht sein gewissen / und ein jeder unpartheyischer leser frey von allen diesen beschuldigungen.

II. 359. b.

D. L. Was aus G D E kommt / dem muß die welt feind seyn / da wird nichts anders aus / und wo es die welt nicht hasset noch verfolget / so ist es gewiß nicht von G D E.

D. D. Das ist solche kunst / die man bey dem handwercksmeister. Gen. III. 1. seqq. und Matth. IV. 6. studiert / und unter seiner manuduction und direction practiciret. Mann soll nach dem natürlichen recht keinem menschen seine worte verkehren / vielweniger einem aufrichtigen Prediger und Diener Gottes / am allerwenigsten diesem theuren Gottes Mann / welchen auch nach Hr. D. Speners meinung Gott uns zum Reformatore gesetzt.

p. 91.

S. T. Hr. D. D. fällt das urtheil über sich selbst / inmassen er dieses alles / wessen er den A. L. R. beschuldiget / mit Hr. D. Speners worten gethan hat. Er sehe nur in der sogenannten Christ: Lutherischen vorstellung p. 104. nach / wie er daselbst mit Hr. D. Speners worten umgegangen. Denn da Hr. D. Spener spricht : Die wercke thun im geringsten nichts zur rechtfertigung / führet er solche worte also an: Das wercke gar nichts thun / ist wieder die natur rechtschaffener wercke / weil die wercke formaliter im thun und würcken bestehen. Welche verkehrung nebst dem verfall / daß er denen rechtschaffenen oder guten wercken nur eine formam phy-

ficam zulegt / im Luth. Red. p. 257. deutlich gezeiget worden.
Wo hat Luth. Redivivus das gethan ?

V. II. b.

D. L. Freude über alle freude / ist ein gut sicher gewissen.

S. T. Nicht ein einziges wort ist im Luthero Redivivo ver-
 drehet / vielweniger eine kezerrey denselben angeschmieret
 worden. Daß aber Lutherus zum Pietisten gemacht sey /
 V. 393. a. damit geht es Luthero eben / wie Paulo und Cypriano, von des-
 nen die Papisten sagten. P'fuy Paul, p'fuy Cypriane, bistu auch
 ein Lutheraner worden. Dieses gute zeugnis ist nicht mit
 der ganzen welt gütern zu bezahlen / und dennoch hat es
 Hr. D. D. umsonst gegeben.

P. 91.

D. D. Weil ich aber weitläufftig über ein halb jahr im Auditorio
 Acad. publico von dem theils einfältigen theils leichtfertigen Scripto
 (denn einfältig ist es nach dem Autore, der vermeinet hat / daß wenn
 er nur Lutherum und seine wort anführte / so würde man sie ohne als
 les untersuchen stracks annehmen : Leichtfertig ist es auch / daß die worte
 des Mannes (H. Ottes so schändlich verkehret und auf allerley kezer-
 reyen verdrehet werden) gehandelt habe / so habe gar hiervon anjes
 so nichts zu erinnern.

S. T. Weil der Autor L. R. die angeführten worte Luthe-
 ri / wo sie zu finden / citiret hat / Kan ich nicht glauben /
 daß er dergleichen gedancken geheget / als ob sie nicht nach-
 geschlagen und untersucht / sondern blindlings angenom-
 men werden solten / vielmehr hater durch die vielen citata an-
 laß geben wollen / die so lange unter der band gelegene
 schriften Lutheri hervorzusuchen / und bey gegenwärtigem
 streit sich dieselben bekant zu machen.

I. 94.

D. D. Meine H. Errn Convictores haben dieses theuren Man-
 nes Scripta sehr oft über tisch durchlesen / will aber davon keine prae-
 ren machen / ob es schon im vorigen jahr noch geschehen.

S. T. Wenn sie gleich einen eignen Anagnostam gehalten
 hätten / der täglich 4. bis 5. bögen über tische durchlesen /
 würden sie doch in 2. jahren kaum e. g. die Tomos Altenburgen-
 ses ohne die Kirchen und hauß postillen / tischreden / brieffe etc.
 zu ende gebracht haben / und dennoch soll das durchlesen
 sehr oft geschehen seyn. Es meritiren aber diese theure und
 herrliche schriften / daß sie nicht allein oculo fugitivo, über tisch /
 quasi aliud agendo, sondern mit allem ernst und fleiß vorgenom-
 men werden / und wer sie also tractiret / der wird befinden /
 daß Lutherus Redivivus kein leichtfertiges Scriptum, sondern der
 Kern

Fern aus Luthero sey / und daß darinnen nicht die geringste verkehrung oder verdrehung gefunden werde. Ja ein solcher Leser Lutheri wird erkennen / daß im Luthero Redivivo enthalten / nemlich / zum 1. Lutheri ungeänderte Lehrpuncte. 2. Deren Parallelismi durch alle Schriften Lutheri / welche aber um der Kürze willen entweder nur durch ein einziges wort / oder durch das bloße citatum in margine angemerket worden.

D. D. Alles untereinander mengen kan doch einen blauen dunst für der welt machen / und den Pietisten anlaß zu jubiliren und zu frolocken geben.

S. T. Harmonirende stellen zusammen tragen / ist keine vermengung / vielweniger macht es einen blauen dunst / sondern ein sonnen klares zeugnis der wahrheit. Daß man darinnen kurz sey / hat er p. 5. selbst zu seiner beschönigung angezogen. Die Theologia Lutheri ist lauterlich vorgestellt / die Phrasologia aber ist analogice dabey gebraucht worden / dergestalt daß sie in absicht eines gewissen Tertii gar wohl zutrifft / daher auch diese beschuldigung ungegründet erfunden wird. Sonst ist mir nicht unbewußt / was massen einige über den Lutherum Redivivum geklaget / daß sie viele citata nicht finden können / welches den Autorem bewogen / solchen zu revidiren / und bey jeder columna auch die lineam, wo das citatum entweder anfängt / oder / da es nur in einem worte bestünde / welches es sey / anzumerken. Es ist aber nicht zu verbergen / (1) daß die zahlen sehr falsch verdruckt worden / also / daß v. g. vor IV. ist VI. vor VIII. ist VII. vor VI. oder VII. ist III. und so fort. It. vor 367. ist 637. oder 376. oder 736. &c. gesetzt worden. (2) Daß in den Tom. Alt. selbst die zahlen sehr falsch gedruckt seyn / nicht nur auf einzeln foliis. e. g. T. I. pro. 795. steht 895. T. III. steht 467. & 468. gedoppelt. T. VI. & 564. liest man 556. &c. sondern in etlichen bogen nach einander e. g. T. VI. von Fol. 648. an / bis 685. ist falsch gedruckt 449. &c. da nun in Luth. Red. die zahlen correct citiret werden / so mag es geschehen / daß der eifertige leser einige citata nicht finden mögen / und daher solche als fehler angesehen / davon sie doch in erwägung angeführter ursachen nicht zu halten.

D. D. Es wäre also nicht nöthig daß hier ein wort auf den Lutherum Redivivum gantwortet würde / indem es ein Pietistisch läster-

p. 92.

P. 92.

sterbuch wieder den theuren Lehrer und Mann Gottes Luther um ist/und habe dem wort-verkehrter fast alles / oder doch das meiste / was er auf die Wittenberger mit haaren gezogen / dem natürlichen wort verstande nach auf Hn. D. Spenern und seine Pietistische rotten-geister lencken sollen / welches ich klärlich in meinen Lect. onibus publicis erwiesen.

S. T. Lutherus Redivivus ist kein lästerbuch / so ist es auch nicht wieder Lutherum / als dessen worte es lauterlich vor-träget.

V. 460. b. D. L. So sie uns mit öffentlichem schein nicht können verdamnen / so verdammen sie uns mit verkehren und lästern / wie wir gehen / so ist es unrecht.

S. T. Möchte uns den Hr. D. D. nicht eine probe sehen lassen / wie er die worte Lutheri auf Hn. D. Spenern gelencket.

p. 92. D. D. Ich will doch kürzlich nur das 1. Oraculum des gespensts oder Pseudo-Lutheri mit Hn. D. Spenern fürnehmen : Der lebendige wahre Lutherus redet von Carlstädten und seinen Pietistischen rottenen / und klaget gegen den hochseligsten Churf. Friedrich III. daß der Satan in seinem abwesen durch Carlstadt und seinem Anhang ihm sey in seine hände gefallen / 2c. Diese worte sollte der Lutherus Redivivus auf Carlstädts anhängen und nachfolger / Hn. D. Spenern und seine rotten-geister die Pietisten appliciret haben / weil sie Carlstädten im Lehr Geist und Leben 2c. nachfolgen 2c. Aber der Nacht-Vogel und liebhaber der finsternis zieht die unschuldige worte Lutheri auf uns Wittenberger / die es mit Luthero halten / und nichts mit Carlstädten gemein haben. Ist das nicht leut-betrügeren ? Womit will Hr. D. Spener und sein verfechter solches verthädigen oder nur beschönigen ?

S. T. Lutherus redet von Carlstädten / das ist wahr / darinnen sind wir eins : Daß aber Hr. D. Spener und die Pietisten seine nachfolger seyn / wird der Hr. D. D. nimmermehr erweisen.

p. 92. D. D. Das hat der hochverdiente Theologus Hr. D. Neumann / aus Luthero selbst stättlich erwiesen.

II. 616 b. D. L. Sie preisen den / der sie preiset.

S. T. Hr. D. Neumann hat seine antwort bekommen / der beweis ist nicht zulänglich.

VI. 120. a. D. L. Bey den deutschen ist ein sprichwort. Eine offenbarliche

lügen

fügen ist keiner antwort werth: Solcher bücher habe ich viel viel mit schweigen verantwortet/ und als eine ganzpfeiffe lassen fürüber rauschen/habe aber nicht wollen wehren/wo sonst jemand antworten wolt.

S. T. Lieber Hr. D. Luther / woltet ihr nicht sagen was Carlstadt gethan?

D. L. Er richtet aus mißverstand der Christl. freyheit ein wüstes wesen zu Wittenberg an/ führe mit andern zu/ stießen um die winkelmesse / stürmeten und verbrannten die bilder / zerstöhreten die Altär / huben die ohrenbeichte auf / lieffen die gesänge und ceremonien der kirchen fallen / wolten nicht mehr kelch und paten gebrauchen/ lieffen unverhört und unangegeben zum Sacrament/ wolten in diesen stücken ihre Christliche freyheit beweisen/ lieffen keine predigt vorher gehen zc.

S. T. Ich will hieraus nur dreyerley ieho berühren: Carlstadt stürmete bilder und warff sie aus der kirchen. Die freyheit der beichte hub er auf; und fiel auf Mosen/ daß er daraus sein thun beschönigen wolte. Nun soll sich bald zeigen/ wer D. Carlstadts nachfolger sey. Hr. D. D. hat mir diesen Medium terminum eingeräumet / daß / wer Carlstadt im lehrgeist und leben zc. nachfolge/ auf denselben die worte Lutheri können gelencket werden. Nun folgt Hr. D. D. in der lehre Carlstadten nach. Ergo. Die wahrheit selbst redet hier dem Luthero Redivivo das wort / und brauchte keines fernern erweises: Doch um mehrerer deutlichkeit willen / soll er angezeigt werden. Carlstadt stürmete die von menschen gemachte bilder aus der steinern kirchen: Hr. D. D. aber stürmet die nach Gottes Ebenbild erschaffene / durch Christum erlösete / und durch den Heil. Geist erneuerte menschenbilder / aus der wahren Christlichen kirchen. Zu solchem ende hat er seine so genannete Christlutherische vorstellung heraus gegeben / wie p. 1. & 67. &c. deutlich zu sehen / auch in dieser Schrift p. 8. 26. 28. hat er entel sturmgründe / dadurch er Hn. D. Spenern aus der zahl der lutherischen Lehrer aufzuwerffen bemühet ist / auch p. 97. außdrück-

N n

drück-

II. 99 b.

drücklich spricht : Daß sich die verirrten leute zum Schooß der Christ-lutherischen kirchen / darinnen sie ihrem vorwand nach / noch als grosse helden lebten / begeben möchten. Nun hat niemand so sehr als Hr. D. D. zu Wittenberg / sich bemühet / durch seine Schrifften / sie / welche er verirrte nennet / aus dem Schooß der Christlichen kirchen anzustossen / ja auch des Religions-Friedens zu berauben / und die Potentaten öffentlich gelobet / die sie aus ihren landen verlaget / und dadurch andere / zu gleicher auffstossung anzufrischen / gesuchet / dergleichen auch in dieser Schrift / p. 98. angemerket wird. Das heist ja / meyne ich / mit Carlstädten bilder gestürmet !

IV. 679. a.

D. L. Zu dieser zeit sind solcher leute viel / welche das Evangelium verfolgen / nicht mit der faust / sondern helfen dazu mit listigen anschlägen und bösen practiquen ; Pilatus / der es mit der that thut / ist nicht so böse / als die Juden / die unschuldig blut verrathen. Solts verfolget seyn / so müßens diese thun / denn sie sind die bau-leute. Und thun es auch von amts wegen / denn sie müssen zusehen / daß ihr gebäu nicht eine lücken / riß oder ungestalt gewinne / darum können und sollen sie Gottes wort / und die / so es reden / nicht leyden. Hüte dich und laß dich nicht fingen unter dem gebäu / daß da gern verdammt / verwirfft und oben liegt : Fürchte dich auch nicht / daß du bist unter dem gebäu / das verworffen wird / denn Gott will dich unverworffen haben. Ob sie mein blut nicht vergossen haben / hats doch nicht gefehlt an ihrem vollen gangen willen / und morden mich noch ohn unterlaß in ihrem herzen.

II. 119. b.

S. T. Carlstadt hat die freyheit der beichte aufgehoben / da er ein verbott daraus machte und sie verdammete : Hr. D. D. hat die freyheit der beichte aufgehoben / da er ein göttlich gebott und befehl daraus machet / daß alle menschen beichten sollen und müssen. Wer das leben durch einfüllung speise und trancks tödtet / ist so wohl ein Mörder / als der / welcher durch hunger es wegnimmet : Also ist Hr. D. D. so wohl ein beicht-stürmer / als D. Carlstadt / weil er durch seine hypothesin, daß
die

die beichte befohlen sey und geschehen solle / die freyheit der beichte eben so wohl / als D. Carlst. durch sein verbiethen und verdammnen aufgehoben hat. Und dannaoh will er nicht D. Carlstads nachfolger seyn!

D. L. Christliche freyheit geht eben so wohl unter / wenn sie lassen soll / das sie nicht lassen muß / als wenn sie thun soll / daß sie nicht thun muß. Wer beichten thut / als sey es noth / und müsse es thun für G D E E / der verlaugnet Christum.

S. T. Carlstadt fiel auf Mosen / und wolte seine lehr daraus beweisen / und das Hr. D. D. dergleichen gethan habe / ist ihm in dieser Schrift so vielfältig und gründlich dargethan worden; Noch will er mit Carlstaden nichts gemein haben? Also kan Hr. D. D. nur aus diesen wenigen puncten ersehen / daß im Luthero Redivivo keine leut betrügeren / sondern die öffentliche wahrheit sey. Nimmermehr wird Hr. D. D. dergleichen gründe aufbringen / damit er seine wortverkehrungen vertheidigen könne / daß er Lutheri worte auf Hn. D. Spenern gelencket hat / daher auch das von ihm über andere gefällete urtheil auf ihn selbst zurücke gefallen.

D. D. Wenn Hr. D. Spener die andern puncte mit bedachte wird vornehmen / wird er gleiches finden --

S. T. Was denn? Daß Lutheri worte auf Hn. D. D. richtig appliciret seyn / Lutherus und Spenerus in der lehre lieblich concordiren / und Hr. D. D. in seinen Lectionibus Hn. D. Spenern und den Lutherum Redivivum gar unbilllich durchgezogen haben.

D. D. Er wolle doch erwegen / was ihrer viel davon gehalten zc.

S. T. Ach! Wenn doch Hr. D. D. es dabey bewenden liesse / daß er die leute beleidiget / wenn er nicht nur auch den HERRN meinen G D E E beleidigte / indem er
 An 2
 sei

Tom.	Fol	Col.
III.	59.	b.
II.	364.	b.
V.	920.	b.

P. 93.

P. 93.

seinen mund aufthut zu lästern das Reich des allerhöchsten!
 Nun davon wollen wir in folgendem gespräche handeln.
 Die einrede aber vom Alcoran wird Hr. D. L. selbst beant-
 worten.

I. 827.

a.

D. L. Die Theologen zu Paris im urtheil über meine
 lehre sagten auch: Mein buch sey so voll mancherley irrthü-
 mer / daß es billich möchte dem Alcoran verglichen wer-
 den.

IX. 1586

a.

Pestis eram vivens moriens ero mors tua Papa.

Es ist unsere höchste begehre und demüthigste bitte / ihr wol-
 let GOTT die Ehre geben / euch erkennen büßen und bessern.
 Wo nicht / so nehmet mich hin. Lebe ich / so bin ich euer pesti-
 lens / sterbe ich / so bin ich euer tod. Denn GOTT hat mich an
 euch gehezt. Ich muß / wie Hosea sagt / euch ein Bär und Löwe
 seyn im wege Assur. Ihr solt doch für meinem Nahmen keine ru-
 he haben / biß daß ihr euch bessert / oder zu grunde gehet. Ich
 hoffe gänzlich / daß unser Evangelium / welches jetzt so helle in
 die welt leuchtet / soll noch vor dem jüngsten tage einen starcken
 stoß geben dem Mahomet und allen seinen teufflischen greuln und
 ganken Türckischen wesen / das gebe unser lieber HERR JESUS
 Christus balde / dem sey Lob und Ehre samt Vatter
 und dem Heil. Geist in Ewigkeit.
 Amen!

V. 395.

b.



Das

Das XIX. Gespräch.

Über die Harten unverantwortliche reden wieder das allerheiligste Reich Jesu Christi in diesem Tractat.

D. D.

Als ist eine feine Pietistische Kunst / so könnte man bald Jüden Türcken Heyden und Christen vereinigen und das grosse und Pietistische Reich aller und lauter heiligen anfangen. Sie wollen die einfältigen Christen listig bereden / daß sie ein neues Reich von lauter Heiligen aufrichten wollen. Hr. D. Spener wird solche disputir art bis auf sein künfftiges Pietistisches nimmer-reich verspahren müssen. Er möchte daraus (daß sein Stylus nicht gar zu klar) abnehmen / daß ihn Gott zu des künfftigen Reichs aller Heiligen anfänger nicht ersehen / zumahl weil es heist : Spiritus S. gratia nescit tarda molimina. Er hat lange nun etliche 20. Jahr daran gehümpelt und gestümpelt / und hat es wegen des allgemeinen zustandes nirgends hin bringen können. Weil er nicht ein schlechter disputator, sondern in dem künfftigen Reich der General Gubernator über alle disputanten zu seyn gedencet zc. oder vielleicht meint er gar vice Imperator zu werden zc. Non entia, das neue Reich der Heiligen auf erden mit seinen beschaffenheiten / macht er zu wahren encibus. Alle seine grillen von der neuen Kirchen lauter Heiligen / von neuen Christen / von neuen glückseligen zeiten / von dem neuen herrlichen reich / vom neuen regiment / von neuer zukunfft Christi zc. Item. im letztern Anhang : Seiner künfftigen Reformation und allgemeinen Reich der Heiligen / welches hier auf erden weder zu erwarten / noch in GOTTES wort gegründet / noch jemals in der welt gewesen. Wie solches an seinem nimmers künfftigen reich / diesen zustand und vielfältiger beschaffenheit zu ersehen.

p. 93.

p. 10.

p. 72.

p. 80.

p. 88.

p. 89.

p. 96.

p. 97.

p. 97.

p. 98.

An 3

S. T.

S. T. Die öffentliche schriften / welche vor dem angesicht der ganzen kirchen dargeleget worden / und darinnen aus dem grunde des göttlichen worts das allerheiligste Reich **JESU CHRIS**TI und seiner gläubigen dermassen vorgestellt ist / daß noch nicht das geringste mit bestand der wahrheit darwieder können aufgebracht werden / die machen auch alle diese lästerungen Hn. D. Deutschmanns zu schanden. Lästerungen sind keine widerlegungen. Der Herr / dessen Reich es ist / wird richter seyn ! Ach ! wie geht man mit dem theuren worte **GOTTES** um ! weil die Obersten es nicht glauben / so soll es keine wahrheit seyn !

V. 558. b.
V. 650. a.

D. L. Ja lieber Ja / **GOTTES** wort wird sich lassen **GOTTES** wort oder nicht **GOTTES** wort scheitern / darnach die persohn ist / daß wo die persohn groß ist / soll es **GOTTES** wort seyn / wo nicht / so soll es nicht **GOTTES** wort seyn.

S. T. So weit ist es gekommen / daß / weil die menschen **GOTTES** wort nicht mehr glauben / so muß es ein ketzerey und lügen seyn.

V. 263. a.

D. L. Dieß Reich der gnaden ist und bleibet ein heimlich verborgen Reich für der welt / im wort und glauben erhalten / biß zur zeit seiner offenbahrung. Und **GOTTES** treu und wahrheit muß immerdar zuvor eine grosse lügen werden / ehe sie zur wahrheit wird. Dann für der welt heisset sie eine ketzerey / so düncket uns auch selbst immerdar / **GOTT** wolle uns lassen / und sein wort nicht halten / und fähret an in unsern hertzen ein lügner zu werden / und summa / **GOTT** kan nicht **GOTT** seyn / er muß zuvor ein teuffel werden / und wir können nicht gen himmel kommen / wir müssen vorhin in die hölle fahren / können nicht **GOTTES** kinder werden / wir werden denn zuvor des teuffels kinder. Denn alles was **GOTT** redet und thut / das muß der teuffel geredt und gethan haben ; und unser Reich heist selbst auch dafür / daß uns genau und nehrlich
der

Der geist im wort erhält und anders glauben lehret. Wiederum aber der welt lügen kan nicht zur lügen werden / sie muß zuvor die wahrheit werden / und gottlosen fahren nicht in die hölle / sie seyn denn zuvor in den himmel gefahren / und werden nicht des teuffels kinder / sie müssen zuvor GOTTES kinder seyn. Und summa / der teuffel wird und ist kein teuffel 7 er sey denn zuvor GOTT gewesen / er wird kein Engel der finsternis / er sey dann zuvor ein Engel des liechts worden. Denn was der teuffel redet und thut / das muß GOTT geredt und gethan haben / das glaubet die welt und beweget uns wohl selber. Darum ist es hoch geredt / und muß hoher verstand hie seyn / daß GOTTES gnade und wahrheit / oder seine güte und treue waltet über uns und obliege. Aber tröstlich ist / wer es fassen kan / wenn er gewiß ist / daß es GOTTES gnade und treue ist / und doch sich anders ansehen läst / und mit geistlichem troß sagen könne : Wohl an / ich weiß vorhin wohl / das GOTTES wort eine lügen werden muß auch in mir selbst / ehe es die wahrheit wird. Wiederum weiß ich / daß des teuffels wort muß zuvor die zarte göttliche wahrheit werden / ehe sie zur lügen wird. Ich muß dem teuffel ein stündlein die GOTTES gönnen / und unserm GOTT die teuffelheit zuschreiben lassen / es ist aber damit noch nicht aller dinge abend / es heist doch zuletzt : Seine güte und treue waltet über uns / ewiglich oder immerdar / ohn unterlaß und ohn ende. Dann diß Reich der gnaden soll nicht allein wahren und bleiben hie auf erden zu dieses lebens zeit / sondern auch ewiglich nach diesem leben dort im himmel / und dazu auch in dieser zeit also feste seyn / daß es nimmer wanket noch falle.

S. T. Wie der Hr. von Seckendorff Hist. Luth. Lib. III. Sect. 23. & 87. f. 358. b. anmerckt / so haben die unserigen das beichtwesen genennet : Regnum confessionum, das Beicht-Reich / dieweil dardurch die Papisten über alles auch die gewissen herrscheten und regierten / und reich worden. T. I. 846. a. und ach! wie entsetzlich ist es ! was im A. und N. T. ehe des Pabsts Reich

Tom.	Fol.	Col.
—	—	b.

Reich aufgekomen / niemahls gewesen / das soll von
G D E gestiftet und zu allen zeiten gewesen seyn /
 nemlich beichte und beichtstuhl / Regnum confessionum :
 Dagegen / was **G D E** verheissen hat / das es zu
 gewisser zeit kommen soll / nemlich das reich **CHRISTI**
SI und seiner heiligen / das wird ein künfftiges un-
 mermehrs Reich oder Nimmerkünfftiges Reich / das nicht
 zu erwarten sey / gelästert.

VII. 444 a.

D. L. Diese lügen ist leicht zu beantworten mit einem wört-
 lein / das heist / teuffel du leugst. Wie dann der hochmü-
 thige bettler D. Luther in seinem liedlein stolzighlich und verdrießlich
 singet : Ein wörtlein kan ihn fällen.

S. T. Erschrecklich zu hören ist es ! was **G D E**
 nicht gesagt / davon die erste reine kirche biß auf des
 Pabsts geses nichts gewust / nemlich die heimliche beiche-
 te und beichtstuhl Regnum Confessionum , das will
 man zu einer göttlichen wahrheit und allgemeinen lehre der
 kirchen machen und verthädigen : Hingegen / was **G D E**
 selbst geredet / was die erste / ganze / reine kirche aus
 dem Heil. worte **G D E S** heiliglich / festiglich und
 beständig gegläubet / biß zur zeit des Pabsts / nemlich /
 das Heil. Reich **IESU CHRISTI** und seiner heiliz-
 gen / das läugnet und lästert man / zusamt den zeu-
 gen / welche das wort der wahrheit von diesem Reiche
 bekennen.

IV. 548. a,b.

D. L. Die Christliche kirche ist **G D E S** magd
 und dienerin / die nichts weiter höret noch thut / ohne was
 sie weiß / das sein wort und befehl ist. Noch wollen sie
 uns dringen um ihrent willen **G D E S** wort zu verläus-
 gnen und fahren lassen unter dem nahmen und schein der
 Christlichen kirchen. Derothalben sollen wir wissen / daß die
 solches fürnimmt / nicht die Christliche kirche sey / sondern des
 teuffels hure.

S. T. Er.

S. T. Erschrecklich ist es ! was von der irrigen Kirchen aufkommen und gebotten ist / das soll eine Ordnung und befehl **CHRIST** seyn / nemlich / beichte und beichtstuhl / Regnum confessionum. Dagegen was von **CHRISTO** selbst seiner heiligen kirchen so treulich verheissen und zugesaget ist / das schilt man schwermerey und eigene erfindung / nemlich / das allerheiligste Reich **JESU CHRISTI**.

D. L. Das erbarne **GOTT** im himmel / daß wir die zeit erlebet / da **CHRISTUS** der edle **HERR** und **GOTT** / von seinem eigen volck so öffentlich geschmähet und gelästert wird / daß sein wort ein irthum gescholten wird. Das ists Pabsts art / daß er alles / was **GOTT** gebotten hat / verachten und gehen läffet / was er aber nicht gebotten hat / das macht er zu gebotten zc. Ja / sein gebott bringt geld / ehre und lust / **GOTTES** gebott bringt armuth / schmach und creutz.

I. 339. a

I. 795. a

S. T. Das ist wahr / denn die bekennen des Reichs **CHRISTI** werden verfolgt und verjaget. Was soll denn aber die bittere rede: D. Spener habe zc. 20. jahr an dem Reich gehampelt und gestampelt / und doch wegen des allgemeinen zustandes es nirgends hin bringen können / zumahl da es heisse: Spiritus S. Gratia, necit tarda molimina, &c. Bey der erscheinung **CHRISTI** zu seinem Reich ist auch der tag der rache und des zorns über die gottlosen fürhanden. II. Thess. I. 7. 8. Darum verzeucht er / denn er hat gedult mit uns / und will nicht / daß jemand verlohren werde / sondern daß sich jedermann zur busse kehre. II. Petr. III. 3. 4. 5. 9. Lento gradu ad vindictam sui divina procedit ira, tarditatemque supplicii gravitate compensat. Je ferner man dieses Reich zu seyn glaubet / je näher ist es. I. Thess. V. 2. 3.

D. L. Obgleich die straffe ein zeitlang verborgen ist / so ist sie dennoch gewiß / und wird nicht aussenbleiben / wie die heydnischen Poeten gesagt haben: Wenn unser **HERR** **GOTT** kommen und straffen wolle / so ziehe er wollene socken an /
D o daß

VIII. 71. a.

daß er leise gehen / und man ihn nicht hören möge. Denn wenn die gottlosen solches nicht innen werden / so überhlet sie der zorn **GOTTES**.

S. T. Ist es nicht erschrecklich ! was gar nicht in **GOTTES** wort sieht / das setzet man hinein / nemlich die beichte und beichtstuhl / Regnum confessio- num : Dagegen was mit klaren worten und so vielfältig darinnen bezeuget ist / das wirfft man heraus und thut es abe / nemlich das heilige tausend-jährige Reich **JESU CHRISTI**. Ich bezeuge aber alle ic. so jemand davon thut ic. so wird **GOTT** abthun sein theil vom buch des Lebens. Apoc. XXII. 18. 19.

VI. 836. b.

D. L. An einem buchstaben / ja an einem einigen Titul der Schrift ist mehr und grösser gelegen / denn an himmel und erden / darum können wirs nicht leyden / daß man sie auch im allergeringsten verrücken wolt. Es soll doch keiner diesen Text und Sprüche umstossen.

VII. 87. a.

S. T. Erschrecklich ist ja ! wovon kein einziger klarer Spruch / ja nicht ein buchstabe vorhanden / das soll mit klaren Sprüchen der Schrift unwidertreiblich / unwidersprechlich / unüberwindlich gegründet seyn / nemlich / die beichte und beichtstuhl / Regnum confessio- num : Dagegen / was mit klaren Sprüchen der Heil. Schrift unwidertreiblich / unwidersprechlich und unüberwindlich gegründet und behauptet ist / das wird dunkel ungewiß und ungegründet außgeschrien / nemlich / das gesegnete Reich **JESU CHRISTI**.

IV. 666 a.

D. L. Unser trost ist das / daß **CHRISTUS** und das Evangelium --

S. T. Vom Reich.

D. L. wird der welt also offenbahr / daß alle greiffen müssen / daß uns unrecht geschieht. Den trost wolt ich nicht für zehen türckisch Käyserthum nehmen.

S. T. Die

S. T. Die allerschrecklichste gotteslästerung ist es! was ein menschen gedicht / und von menschen neu erfunden ist der Clerisey regiment zu befestigen / und dero reichthum zu vermehren / das muß eine göttliche wahrheit und allgemeine lehre seyn / nemlich / beicht und beichtstuhl / Regnum confessionum: Dagegen / was eine ewige göttliche wahrheit ist / die der HERR CHRYSILL selbst offenbahret hat / seine herlichkeit und regierung über die ganze welt zu bestätigen / das wird schwermeren / eigene erfindung / grillen / non entia &c. gescholten / nemlich / das gebenedeyete Reich JESU CHRYSILL. Das GOTT erbarm!

508 III

D. L. Emsern sagte ich: ergreiffe deinen kurzen degen / da du die Kürber mit erwürgst / sprich dieser spruch:

I. 588. a.b.

S. T. Apoc. XX. 1. seqq.

D. L. sey ein finster nebel / wir mögen ihre nicht verstehen / ohne der vätter auslegung / und überrede uns mit deinem hohen geist / daß wir nicht wissen mögen / was da heiße:

S. T. apprehendere, ligare, mittere in abyssum, claudere, signare, mille anni, non amplius seducere, regnare cum Christo, resurrectio prima, ceteri mortuorum &c. Apoc. 20.

D. L. und macht daraus / daß

S. T. apprehendere, ligare, mittere in abyssum, claudere, signare muß heißen / daß heydnische Kayser Christlich werden / damit der teuffel nicht mehr so wüten könne; mille anni, die Ewigkeit oder plurimis annis; non amplius seducere, nicht mehr verfolgen. Regnare cum Christo, die außbreitung der kirchen und außrottung des vorhin florirenden gögendienstß; Resurrectio prima, die geistliche auferstehung vom sünden-tode; ceteri mortuorum, die noch unbekehrten heyden &c. &c.

D. L. Wie du doch sonst dir selbst gewalt genommen hast / alle dinge deines gefallens wandeln und kehren / des alles hastu ein gut exempel und lehre / aus dem H. Aristotele, der auch heist non ens, was die andern Ens, und wiederum Ens

I. 588. b.

III. 803. b.

was sie non ens heissen. Ach es ist mit **GOTTES** wort nicht zu scherzen / kanstu es nicht ver stehen / so zeuch den hut für ihm abe / es leydet kein schimpff noch keine menschliche deutung / sondern es ist lauter ernst und will geehret und gehalten seyn.

S. T. Nun ich bleibe dabey / daß **CHRISTUS** zukünfftig sey / zu richten die lebendigen und die todten / mit seiner erscheinung und mit seinem Reich / wie es in Apoc. XX. verkündiget ist. **GOTTES** wort ist die wahrheit. Amen. Und der Hr. D. D. wolle aufhören zu schelten / und anfangen zu küssen den Sohn. Denn sein zorn wird bald andrennen / aber wol allen / die auf ihn trauen!

D. L. Unser lieber **HERR GOTT** wolle solcher lästerung einmahl ein ende machen / und seinen Nahmen wieder heiligen / daß sein reich auch einmahl komme / und sein wille geschehe. Amen! und falle das lästerliche Pabsthum / und was dran hängt / in abgrund der höllen / wie Johannes verkündiget in Apocalypsi. Amen! sage / wer ein Christ seyn will: Amen



Das

Das XX. Gespräch.

Über den andern Anhang.

D. D.

DOn der Pietisten lehre und leben / wie si noch bis dato al-
 ler GOTTES und Kirchen ordnung nach ihrem ei-
 gnem gutdüncken oder muthwillen widerstreben aus den
 Actis publicis 1697.

P. 27.

S. T. Es steht aber kein vidimus dabey. D das ding
 ist ja so oft wiederlegt / daß einen die mühe reuen solte
 es zu lesen / zu geschweigen / darauf zu antworten. Zu dem
 verrath Hr. D. D. durch seine zusätze / e. g. p. 103. SON-
 derlich bey Frauen Zimmer 2c. sich selbst / daß er sol-
 che Acta nicht treulich Communiciret habe. Wollen dieje-
 nigen / welche es angehet / drauf antworten / das mögen sie
 thun / wir / lieber Hr. D. Luther / wollen heimgehen / und et-
 was nöthigers vornehmen.

D. L. Man hält uns vor die / so Deutschland betrüben
 und unruhig machen / aber sie reden ihre gewalt / und thun uns
 ganz für Gott unrecht / daß wir alle gute ceremonien, alle ord-
 nung in der kirchen abbringen und niederlegen. Sie geben uns
 schuld. Nos sumus eversores & perturbatores Rerum publica-
 rum, sie thun uns unrecht. Videant autem ne ipsis sint Prophe-
 tæ? Licet non libenter videmus, sic judæi quoque dicebant: Si
 dimittimus hunc, venient Romani? Sic nos erimus perturbatores
 Germaniæ & eversores, quando nos ablati fuerimus, ipsi enim sic
 volunt habere.

IX. 179. b.
 LS. 39. b.
 V. 1031 a.

S. T. Nur noch eins wolte ich fragen / lieber Hr. D.
 D 3 Luth.

Luth. sollte denn etwas gefährliches darauf zu besorgen seyn/
wenn man Hr. D. D. dieses einräumete / daß diese
art zu beichten/ oder die heimliche beichte und beichtstuhl / von
GOTT geordnet und befohlen wären?

V. 72. a.

D. L. Ich besorge mich / der hund möchte an dem läpfein
lernen leder fressen.

S. T. Wobey bleibt es denn nun wegen der
beichte?

II. 364. a.

D. L. Weil beichten ein werck ist / das nicht auf den
nächsten gerichtet ist/ und ihm damit nicht gedienet wird/ so ist
in keine wege gebotten/ noch noth zu halten / und wer es thut/
als es sey noth / und müsse es thun für GOTT / der verleug-
net Christum.

b.

S. T. Lieber Hr. D. Luther / nach dem ihr nun den
heutigen zustand betrachtet habt / so möchte ich gerne wis-
sen/ was ihr doch davon haltet?

III. 253. a.
IX. 176. a.

D. L. So oft Gottes wort in die welt kommt (nach-
dem der meiste hauffe gottlos ist) werden die menschen ärger/
je länger man lehrt und predigt. So pflegt es alle wege zu
gehen / wenn straffe und verwüstung folgen soll. Denn wenn
GOTT heilige leute erwecket / die voll Geistes Gottes sind
und die welt unterrichten und straffen sollen / so sieht die welt / so
die reine lehre nicht leiden kan / desto fleissiger in sünden / und
dringet desto halbstarriger darauf. Dieses ist im anfang der welt
also gegangen / und jezund erfahren wir / daß es am ende auch
also gehet.

S. T. Daß es doch GOTT erbarm ! Ihr omini-
ret nichts guts.

KPS. 270. a.

D. L. So oft GOTT eine greuliche straffe hat kommen
lassen / hat er zuvor ein grosses liecht aufgerichtet / darum wird
solche schreckliche straffe jetzt auch über die gehen / so das Evans-
gelium nicht hören / und nicht annehmen.

S. T. Ist dem allezeit also gegangen?

D. L. GOTT pflegt immerdar so zu thun / wann sein groß-
ser

ser

ser zorn fürhanden ist/daß er zuvor sein wort schickt und etliche errettet. Also schickte er Noah für der sünd-flut/ Loth/ ehe denn er Sodom versencket / Abraham/ Isaac und Jacob/ ehe er das Land Canaan verderbet. Joseph und Mosen/ ehe er Aegypten schlug / Jonam Hosea/ ehe er Israel zersthöhret/und Jona/ehe er Ninive wolt umkehren. Also hat er auch Christum seinen Sohn selbst in die welt gesand / ehe denn der letzte zorn des jüngsten gerichtes kömmt. Aber nach Christus tod ward nicht allein Jerusalem/ sondern auch Rom und der ganze Römische Creyß und Reich zubrochen. Wir haben auch jetzt dieselbige gnade und grosses liecht göttliches worts/ darum ist gewiß ein groß vrrderben fürhanden/ da will GOTT etliche holen/ ehe denn es kömmt/und bringe uns gar um/ wo wir uns nicht bessern/ wie wir uns denn leider übel genung anlassen/ auch der straffen bereit grosse stücke angegangen sind.

S. T. Jeso ist man uns gram/ und wäre unser gerne loß --

D. L. Laß solche undanckbarkeit hingehen/ die fromme kezer die Lutherischen (welche ihr schuß und schirm sind) mögen sie nicht leiden/darum sollen andere kezer kommen/die nicht wie die Lutherischen mit ihnen handeln werden/ denselbigen sollen sie ohne ihren danck raum geben/ dieselbigen sollen uns Lutherische fromm machen / was gilt's ?

S. T. Ach wir haben alle vonnöthen/ daß wir uns bey zeiten bessern/ ehe der endliche zorn GOTTES uns den gar aus machet !

D. L. Warlich es ist noth / daß wir die gnade GOTTES nicht in wind schlagen / und ihn nicht umsonst lassen anklopffen. Er stehet vor der thür/wohl uns/ so wir ihm aufthun. Er grüßet uns/ seelig der ihm antwortet. Versehen wirs / daß er für über gehet / wer will ihn wiederholen. Lasset uns unsern vorigen jammer ansehen/ und die finsternis/ darinnen wir gewesen sind/ ich achte/ daß Deutschland noch nie so viel von GOTTES wort gehört habe / als jetzt / man spühret je nichts in den Historien davon. Lassen wirs denn so hingegen/ ohne danck und ehre / so ist zu besorgen/ wir werden noch greulichere finsternis und plage leiden. Lieben Deutschen kaufft/ weil der marck für der thür ist/ sammlet ein/ weil es scheint und gut wetter ist/ brauchet GOTTES gnade

Tom. Fol. Col.

III. 353. a.

V. 550. b.

II. 806. b.

VIII. 10.

b.

gnade/und wort/weil es da ist. Denn das solt ihr wissen/**GOTT**
ES wort und gnade ist ein fahrender plaz/regen / der nicht wie-
 der kommt / wo er einmahl gewesen ist. Er ist bey den Jüden
 gewesen / aber hin ist hin/sie haben nun nichts. Paulus brachte
 ihn in Griechen-land / hin ist auch hin / nun haben sie den Türcken/
 Rom und lateinisch land hat ihn auch gehabt / hin ist hin / sie
 haben nun den Pabst. Und ihr Deutschen dürfft nicht
 dencken daß ihr ihn ewig haben werdet / denn der undanck
 und verachtung wird ihn nicht lassen bleiben. Darum greif-
 fet zu / und haltet zu / woer greiffen und halten kan / faule hân-
 de müssen ein böses jahr haben! Es ist zeit / das Deutschland
 büffet / die ruthe ist für der thür und ist noch wenig busse fürs
 handen / und ist doch nicht möglich / daß **GOTT** solte bey
 uns seyn / wo wir uns nicht bessern!

Ach **GOTT** thu dich erbarmen/
 Durch **Christum** deinen Sohn/
 Über reich und über die armen/
 Hilff daß wir busse thun!
 Amen!

GOTT allein alle Ehre / durch **Christum**!
 A M E N!



